

MONATSBERICHT

**MAI
2011**

JUNI

JULI

AUGUST

SEPTEMBER

63. Jahrgang
Nr. 5

Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0
Durchwahlnummer 069 9566-
und anschließend die gewünschte
Hausrufnummer wählen.

Telex Inland 41 227, Ausland 4 14 431
Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:
18. Mai 2011, 16.30 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



Inhalt

Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2011	5
<hr/>	
Überblick	6
Internationales und europäisches Umfeld	13
<i>Zur Entwicklung der öffentlichen Finanzen im Euro-Gebiet</i>	22
Geldpolitik und Bankgeschäft	26
<i>Geldmarktsteuerung und Liquiditäts- bedarf</i>	28
Finanzmärkte	37
Konjunktur in Deutschland	47
<i>Zu den möglichen Wachstumseffekten einer verstärkten Zuwanderung aus den neuen EU-Mitgliedsländern</i>	60
Öffentliche Finanzen	63
<i>Konsolidierungshilfelande – Zunächst wenig ambitionierte Auflagen für die Defizitrückführung</i>	74
Statistischer Teil	1*
<hr/>	
Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion	5*
Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion	8*
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems	16*
Banken	20*
Mindestreserven	42*
Zinssätze	43*
Kapitalmarkt	48*
Finanzierungsrechnung	52*

Öffentliche Finanzen in Deutschland	54*
Konjunkturlage in Deutschland	61*
Außenwirtschaft	68*

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank	77*
---	-----

Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten
oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1
in der letzten besetzten Stelle,
jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden
der Zahlen.

Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2011

Überblick

Deutsche Wirtschaft mit außergewöhnlich gutem Jahresauftakt

Die Weltwirtschaft, die bereits Ende 2010 die Delle des Sommerhalbjahres überwunden hatte, ist mit viel Dynamik in das neue Jahr gestartet. Die stärksten Wachstumsbeiträge kamen dabei weiterhin von den Schwellenländern. Zugleich hat die zyklische Aufwärtsbewegung im Euro-Raum wieder erheblich an Schwung gewonnen, nachdem sie im letzten Jahresviertel 2010 vor allem durch den heftigen Wintereinbruch gebremst worden war.

Weltwirtschaft

Das hohe Tempo der Weltwirtschaft zu Jahresbeginn ist umso bemerkenswerter, als auch schon vor der Naturkatastrophe in Japan einige Störfaktoren wirksam waren, die das globale Wachstum isoliert betrachtet behindert haben. Dazu zählen vor allem die politischen Unruhen in Nordafrika und im Nahen Osten, die den ohnehin kräftigen, nachfrageseitig bedingten Preisauftrieb bei Rohöl noch deutlich verstärkt haben.

Folgt man den globalen Einkaufsmanagerindizes, so hat die Weltwirtschaft zuletzt ihre Tourenzahl jedoch gedrosselt. Maßgeblich dafür dürfte neben den Ereignissen in Japan vor allem der spürbare Kaufkraftverlust auf der Verbraucherebene aufgrund der erheblich gestiegenen Energie- und Nahrungsmittelpreise gewesen sein. Die Teuerung an den Rohstoffmärkten hat sich inzwischen aber merklich beruhigt. Vor diesem Hintergrund bleiben die Perspektiven für die Weltwirtschaft weiterhin günstig.

Finanzmärkte

Die Entwicklung an den internationalen Finanzmärkten wurde in den ersten Monaten des Jahres 2011 überwiegend vom positiven Konjunkturmilieu sowie von wachsenden Inflationsängsten geprägt. Beides führte zu teilweise steigenden Kapitalmarktzinsen. Die politischen Unruhen in einigen nordafrikanischen Staaten sowie das verheerende Erdbeben in Japan sorgten an den Märkten nur vorübergehend für erhöhte Unsicherheit.

Dagegen stiegen die Anleiherenditen einzelner Peripherieländer der Europäischen Währungsunion durch die sich verschärfende Schuldenkrise auf neue Rekordstände. So stellte Portugal Anfang April 2011 einen Antrag auf internationale Finanzhilfen, dem die Finanzminister des Euro-Raums am 16. Mai 2011 zugestimmt haben. Außerdem rückten erneut Zweifel am Konsolidierungspfad Griechenlands in den Fokus der Anleger. Die internationalen Aktienmärkte konnten sich diesen negativen Einflüssen weitgehend entziehen; sie verzeichneten seit Beginn des Jahres mit Ausnahme von Japan steigende Notierungen, was vor allem auf konjunkturbedingt besser als erwartet ausgefallene Unternehmensergebnisse zurückzuführen ist. An den Devisenmärkten führten vor allem die unterschiedlichen Zinserwartungen zu Verschiebungen im Wechselkursgefüge. Während der US-Dollar nachgab, konnte der Euro per saldo Kursgewinne verzeichnen.

Geldpolitik

Die anhaltende weltwirtschaftliche Dynamik und die nach wie vor äußerst expansive Geldpolitik trugen in den Wintermonaten zu einer Fortsetzung der positiven konjunkturellen Entwicklung im Euro-Raum bei. Die bislang

vorwiegend auf dem Exportwachstum basierende Erholung stärkte das Unternehmensvertrauen und lässt ein baldiges Nachziehen der Inlandsnachfrage erwarten, die dann ihrerseits zunehmend die Konjunktur stützen dürfte. Vor diesem Hintergrund und angesichts der fortgesetzten Aufwärtsbewegung der Rohstoffpreise gelangte der EZB-Rat im Verlauf des ersten Quartals zu der Einschätzung, dass die Aufwärtsrisiken für die Stabilität des Preisniveaus im Euro-Raum eine Anpassung des ausgesprochen akkommodierenden geldpolitischen Kurses erforderten. Anfang April beschloss er daher, die Leitzinsen um 25 Basispunkte anzuheben.

Im Verlauf des ersten Quartals 2011 reduzierten die Banken ihre Überschussliquidität deutlich. Dies führte einerseits dazu, dass die durchschnittlichen Tagesgeldsätze weiter anstiegen und so den Abstand zum Hauptrefinanzierungssatz verringerten. Andererseits übertrugen sich vor dem Hintergrund der Vollzuteilung in den Refinanzierungsgeschäften die nachfragebedingten Schwankungen in der Überschussliquidität auf den Tagesgeldsatz. Aus geldpolitischer Sicht war diese erhöhte Volatilität jedoch nicht kritisch, da die nachfragebedingten Gründe für die höhere Volatilität der sehr kurzfristigen Geldmarktsätze von den Marktteilnehmern verstanden wurden.

Das Wachstum der Geldmenge M3 hat sich im ersten Vierteljahr 2011 spürbar beschleunigt. Damit setzte sich der bereits seit einigen Quartalen zu beobachtende Aufwärtstrend in der monetären Grunddynamik – jenes Geldmengenwachstums, das letztlich inflations-

relevant ist – fort. Unter den Gegenposten von M3 nahmen im ersten Vierteljahr 2011 die Buchkredite an den inländischen privaten Sektor des Euro-Raums erneut stark zu. Ausschlaggebend hierfür war weiterhin das starke Wachstum der Wohnungsbaukredite. Darüber hinaus nahmen auch die Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen deutlich zu, nachdem sie im Vorquartal noch merkliche Abflüsse verzeichnet hatten.

Deutschland

Die deutsche Wirtschaft ist nach dem Jahreswechsel 2010/2011 sehr kräftig gewachsen. Der ersten Berechnung des Statistischen Bundesamtes zufolge betrug der Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) im ersten Vierteljahr 2011 saison- und kalenderbereinigt 1,5% gegenüber dem Vorquartal, in dem die gesamtwirtschaftliche Erzeugung wegen des kalten und schneereichen Winterwetters im Dezember mit 0,4% nur moderat zugenommen hatte. Die Produktionsausweitung wurde im Berichtszeitraum von Aufhol- und Nachholeffekten spürbar beeinflusst. Aus diesem Grund überzeichnet die BIP-Quartalsrate die konjunkturelle Grundtendenz erheblich. Gleichwohl ist der konjunkturelle Fortschritt unverkennbar. Der massive Rückgang der wirtschaftlichen Aktivität infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise wurde in den zurückliegenden zwei Jahren vollständig wettgemacht. Der von der globalen wirtschaftlichen Erholung ausgelöste Aufschwung in Deutschland hat sich inzwischen über die unmittelbar begünstigten Branchen auf die gesamte Volkswirtschaft ausgebreitet.

In vielen Branchen sind die Investitions- und Beschäftigungspläne angesichts normal aus-

gelasteter Produktionskapazitäten auf Expansion ausgerichtet. Die ausgesprochen gute Verfassung des Arbeitsmarktes fördert im Verein mit der Aussicht auf spürbare Verdienstzuwächse die Neigung der privaten Haushalte, größere Anschaffungen zu tätigen. Davon profitieren der private Konsum und der Wohnungsbau, zumal die Finanzierungsbedingungen vorteilhaft sind.

Im Export hatte sich nach dem Jahreswechsel 2010/2011 die eher verhaltene Tendenz der Vormonate zunächst fortgesetzt, ehe es im März zu einem sprunghaften Anstieg gekommen ist. Die Grundlagen für die Aufwärtstendenz sind weiter intakt, da das Wachstumstempo der Schwellenländer trotz gewisser Einbußen nach wie vor hoch und die Konjunktur in anderen wichtigen traditionellen Absatzmärkten weiterhin schwungvoll ist.

Der stärkste Schub für das Wachstum in Deutschland dürfte im ersten Quartal 2011 von den Investitionen gekommen sein. Dies lag zum einen an der Bauwirtschaft, welche die erheblichen witterungsbedingten Produktionsausfälle vom vorigen Dezember angesichts normaler Wetterverhältnisse in den Wintermonaten schnell aufholte und zudem von einer kräftig steigenden Nachfrage profitierte. Die Beschaffung beweglicher Anlagegüter dürfte ebenfalls weiter zugenommen haben.

Die expandierende Investitionstätigkeit spiegelt sich auch in den Daten zur Kreditentwicklung wider. Die Ausweitung der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen fiel in den Wintermonaten so stark aus wie zu-

letzten im vierten Quartal 2008. Dabei wurden in allen Laufzeitbereichen Zuwächse verzeichnet. Auch die unverbrieften Ausleihungen an private Haushalte entwickelten sich positiv. Insgesamt haben die Buchkredite an private Haushalte damit mittlerweile das achte Quartal in Folge Zuwächse verzeichnet.

Die moderate Aufwärtsbewegung des privaten Verbrauchs hielt wohl nach dem Jahreswechsel 2010/2011 an. Die verstärkte Teuerung auf der Verbraucherstufe hatte für sich genommen zwar einen dämpfenden Effekt auf die Kaufkraft, die Einkommenssituation der Haushalte verbesserte sich durch steigende Erwerbstätigkeit sowie die anhaltende Normalisierung der Arbeitsstunden und hohe Sonderzahlungen jedoch weiter spürbar.

Die Belebung des Arbeitsmarktes setzte sich in den ersten Monaten des Jahres 2011 fort. Wie schon im vergangenen Jahr wurden überdurchschnittlich viele sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse geschaffen. Fast alle Branchen konnten die Besetzung zusätzlicher sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplätze melden. Insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe hat sich der Beschäftigungszuwachs zuletzt deutlich beschleunigt. Der Beschäftigungsaufbau in der Industrie dürfte an Fahrt gewonnen haben, weil die in der Krise dort stark verminderte Arbeitszeit inzwischen knapp das Vorkrisenniveau erreicht hat. Im Gegenzug setzte sich der Rückgang der Arbeitslosigkeit im ersten Quartal 2011 beschleunigt fort. Die Frühindikatoren des Arbeitsmarktes lassen auf eine anhaltende Beschäftigungsexpansion schließen. Die Zahl der bei der Bundesagentur für

Arbeit gemeldeten offenen Stellen nimmt weiter stark zu. Da die Bundesagentur für Arbeit nur einen Teil des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots kennt, dürfte die Zahl der Stellenangebote tatsächlich deutlich höher liegen.

Der im Wesentlichen von den internationalen Rohwarenmärkten ausgehende Preisanstieg prägte das Preisklima auch in den ersten Monaten des Jahres 2011. Dies zeigt sich besonders deutlich bei den Einfuhrpreisen. Die stark gestiegenen Rohölnotierungen wirkten sich unmittelbar auf die Verbraucherpreise für Benzin, Diesel und Heizöl aus. Davon abgesehen verlief die Preisentwicklung zwar im Großen und Ganzen in ruhigen Bahnen. Es zeigt sich aber deutlich eine langsame, wenn auch nicht immer kontinuierliche Verstärkung des Preisauftriebs bei den Komponenten, die in größerem Maß durch inländische Angebots- und Nachfragebedingungen beeinflusst werden.

Der an Breite gewinnende Aufschwung könnte die Wirtschaftsaktivität in Deutschland über längere Zeit tragen. Dafür sprechen die günstigen externen wie internen Rahmenbedingungen. Die Wachstumschancen, die aus einer zunehmenden Migration nach Deutschland erwachsen, könnten hieran einen Anteil haben. Nach dem fulminanten Start ins Jahr 2011 ist für die kommende Zeit jedoch eine gewisse Beruhigung im Expansionstempo zu erwarten.

Dass die von der Binnennachfrage ausgehenden Verstetigungstendenzen voll zur Entfaltung kommen, setzt ein spannungsfreies Um-

feld voraus. Risiken bestehen diesbezüglich, weil die Konjunktur bislang in einem gegenüber der vorherigen Erholungsphase kaum verminderten Tempo den Korridor der Normalauslastung zu durchlaufen scheint und sowohl die Geschäftserwartungen der Firmen als auch die Konjunktur- und Einkommensperspektiven der Verbraucher ungewöhnlich früh in diesem Zyklus Spitzenwerte erreicht haben. Hinzu kommt die deutliche Eintrübung des Preisklimas.

*Öffentliche
Finanzen*

Das Krisenjahr 2009, aber auch das wachstumsstarke vergangene Jahr waren durch eine expansive Finanzpolitik, hohe staatliche Defizite und den sprunghaften Anstieg der Schuldenquote auf einen neuen historischen Höchststand gekennzeichnet. Nunmehr ist aber eine spürbare Verbesserung zu erwarten, sofern die Haushaltskonsolidierung wie geplant umgesetzt wird und sich neue Belastungen aus der Finanz- und Staatsschuldenkrise in engen Grenzen halten. So könnte im laufenden Jahr die Defizitquote unter 2 % sinken, nachdem sie 2010 auf 3,3 % gestiegen war. Hierbei spielt eine deutliche strukturelle Verbesserung eine große Rolle. Aber auch die fortgesetzte Konjunkturerholung leistet einen wichtigen Beitrag. Das geringere Defizit bei einem gleichzeitig relativ hohen nominalen BIP-Zuwachs führt für sich genommen zu einem Rückgang der Schuldenquote von dem Rekordniveau des Jahres 2010. Zusätzliche Schulden ergeben sich allerdings aus den europäischen Hilfsprogrammen für andere EWU-Staaten, und im Zusammenhang mit der Stützung von deutschen Finanzinstituten sind die Unsicherheiten weiter hoch.

Im April hat die Bundesregierung ihr aktualisiertes Stabilitätsprogramm vorgelegt, das den Anpassungspfad bis zum strukturellen Ausgleich des Gesamthaushalts im Jahr 2015 aufzeigt. Zu begrüßen ist, dass gemäß den Vorgaben im Defizitverfahren gegen Deutschland die unerwartet günstigen Rahmenbedingungen nicht zu einer Aufweichung des finanzpolitischen Kurses, sondern zur Erreichung eines niedrigeren Defizitpfades genutzt werden sollen. Die durch den Ecofin-Rat im Dezember 2009 eingeräumte – bereits aus damaliger Sicht unverhältnismäßig lange – Frist bis zur Unterschreitung der 3 %-Grenze im Jahr 2013 musste damit nicht ausgeschöpft werden. Demgegenüber soll der Anpassungspfad zum Mittelfristziel wohl langsamer beschritten werden, als es der Vorgabe des präventiven Arms des europäischen Stabilitäts- und Wachstumspakts entspricht. Dies erscheint nicht zuletzt mit Blick auf die Bestrebungen auf der EU-Ebene bedenklich, gerade auch diesen Teil des Paktes verbindlicher zu machen.

Insgesamt ist es nun von besonderer Bedeutung, dass die günstigere Entwicklung nicht zum Anlass genommen wird, den Konsolidierungskurs vor Erreichen des Mittelfristziels zu lockern. Kurs zu halten ist aufgrund der bedenklich hohen Staatsverschuldung geboten. Dies gilt angesichts der guten konjunkturellen Lage umso mehr. Auch bleibt immer weniger Zeit, um für die anstehenden demographischen Belastungen vorzusorgen. Darüber hinaus sind mit den neuen verfassungsmäßigen Haushaltsregeln für Bund und Länder wesentlich striktere Defizitobergrenzen festgelegt worden. Bei strikteren Grenzen er-

scheint es unverzichtbar, größere Sicherheitsabstände zwischen den Defizitziele und dem zulässigen Maximalwert vorzusehen, um nicht bei einer unerwartet ungünstigen Entwicklung des BIP oder anderen negativen Schocks prozyklisch Konsolidierungsmaßnahmen ergreifen zu müssen. Auch daher ist es sehr empfehlenswert, die „guten Zeiten“ zu nutzen, um die Defizite zügiger zurückzuführen.

Sicherheitsabstände sollten allerdings nicht dadurch geschaffen werden, dass Obergrenzen durch eine problematische Auslegung gedehnt werden. Gerade dies scheint allerdings sowohl in der derzeitigen Planung des Bundes als auch in den kürzlich unterzeichneten Vereinbarungen mit den Konsolidierungshilfen empfangenden Ländern angelegt zu sein. Hier werden als Ausgangspunkt der Obergrenzen für den strukturellen Defizitabbau von 2011 bis 2016 für den Bund beziehungsweise bis 2020 für die Konsolidierungshilfsländer – entgegen der Intention der Schuldenbremse – veraltete und deutlich überhöhte Schätzwerte für das strukturelle Defizit des Jahres 2010 verwendet. Allein beim Bund ergeben sich dadurch zusätzliche Verschuldungsspielräume von kumuliert rund 50 Mrd €. Diese schlagen sich auch dann potenziell in einer höheren Verschuldung nieder, wenn sie am aktuellen Rand nicht ausgeschöpft werden, da sie später grundsätzlich über die Belastung des sogenannten Kontrollkontos herangezogen werden könnten.

Insgesamt ist die bisherige Umsetzung der neuen nationalen Haushaltsregeln damit auch weiter als kritisch einzustufen. So wäre

es angezeigt, die Obergrenzen für den Defizitabbau am Ist-Ergebnis 2010 auszurichten. Die Defizite des Bundes gemäß dem Eckwertebeschluss der Bundesregierung vom März 2011 liegen in der Nähe der so berechneten Werte. Nicht zuletzt die günstigen gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen sollten dann genutzt werden, um zügiger die ab 2016 geltenden Vorgaben der Schuldenbremse zu erreichen und dabei auch möglichst frühzeitig einen Sicherheitsabstand zu den verfassungsmäßigen Obergrenzen aufzubauen.

In zahlreichen Staaten der Europäischen Währungsunion stellt sich die Lage der Staatsfinanzen noch weitaus kritischer dar als in Deutschland, und insbesondere die Defizitquoten liegen deutlich höher. Derzeit befinden sich außer Estland und Luxemburg alle Mitgliedsländer in Verfahren wegen eines übermäßigen Defizits. Die jüngste Prognose der EU-Kommission verdeutlicht die Gefahr, dass viele Länder die europäischen Konsolidierungsvorgaben verfehlen könnten. Sowohl um die Mindestvorgabe für den strukturellen Defizitabbau zu erreichen als auch um die Frist für die Defizitkorrektur einzuhalten, sind häufig zusätzliche, über die bisher konkretisierten Maßnahmen hinausgehende Konsolidierungsanstrengungen erforderlich.

Griechenland steht vor besonderen Herausforderungen. Die Defizitquote von 10,5 % für 2010 stellt zwar eine erhebliche Verbesserung gegenüber dem Vorjahr dar, verfehlt das bei Aufstellung des Hilfsprogramms im Mai vergangenen Jahres vereinbarte Ziel von 8,1% aber deutlich. Für das laufende Jahr er-

wartet die Kommission in ihrer Frühjahrsprognose ohne zusätzliche Maßnahmen eine weitere Zielverfehlung (Defizitquote von 9,5%, anstelle von 7,5%). Durch die Hilfskredite und die zwischenzeitliche Absenkung der für sie zu entrichtenden Zinsen – die nicht zuletzt aufgrund der damit verbundenen Anreizwirkungen problematisch ist – sind die europäischen Partner in erhebliche Vorleistung getreten. Die Hilfszusagen unterliegen daher zu Recht einer strengen Konditionalität. Die griechische Regierung steht somit in der Verantwortung, den Defizitabbaupfad des Anpassungsprogramms im laufenden Jahr wieder zu erreichen, und dazu – wie vereinbart – mit bedarfsgerechten zusätzlichen Maßnahmen nachzusteuern. Eine Aufweichung der Zielvorgaben würde sowohl die Schuldentragfähigkeit Griechenlands als auch die Glaubwürdigkeit künftiger europäischer Vereinbarungen zusätzlich infrage stellen. Die für die Einhaltung des Anpassungsprogramms erforderliche umfassende und zeitnahe Konsolidierung sowie die Wirtschaftsreformen sind zweifelsohne mit erheblichen Schwierigkeiten und Härten verbunden. Sie sind aber letztlich unvermeidbar zur Wiederherstellung tragfähiger Staatsfinanzen und Voraussetzung für die Hilfszahlungen, ohne die der Anpassungspfad noch wesentlich härter ausfallen würde. Es ist perspektivisch mit Blick auf das Vertrauen in solide Staatsfinanzen in den einzelnen Mitgliedstaaten der EWU von entscheidender Bedeutung, dass die Anreize zur eigenverantwortlichen Lösung von Fiskalproblemen gestärkt werden und nicht etwa die Lastverschiebung auf Dritte als Ausweg ermöglicht wird.

Auch Portugal musste zuletzt internationale Finanzhilfen beantragen, und am 16. Mai 2011 stimmten die Finanzminister der Euro-Länder einem umfassenden Hilfsprogramm zu. Dieses sieht Finanzhilfen für drei Jahre im Umfang von 78 Mrd € vor, von denen jeweils ein Drittel vom IWF, vom EFSM und von der EFSF getragen werden. Das fiskalpolitische Anpassungsprogramm basiert dabei größtenteils auf dem im März 2011 vorgelegten Konsolidierungsplan. Es wurde allerdings darauf verzichtet, den im Mai 2010 angekündigten Defizitabbaupfad wieder zu erreichen. Die nunmehr vereinbarten fiskalischen Zielwerte sind auch unter Berücksichtigung der statistischen Revisionen für das Jahr 2010 und der eingetrübten gesamtwirtschaftlichen Perspektiven weniger ambitioniert als der vorherige Abbaupfad. Eine strikte Einhaltung der Vorgaben ist angesichts der prekären staatlichen Haushaltslage, der strukturellen Versäumnisse in der Vergangenheit und der besonderen Anforderungen, die Voraussetzung für Hilfsprogramme sind, unabdingbar.

In Irland hält die neue Regierung zwar an dem vereinbarten Ziel fest, die Defizitquote bis 2015 wieder unter die 3%-Grenze zu senken. Die dazu notwendigen Maßnahmen wurden aber erst für das laufende Jahr vollständig beschlossen. Weitere Teile bedürfen noch der Konkretisierung in den Haushaltsplänen für die kommenden Jahre. Risiken für die Finanzplanung ergeben sich aus einer schwächeren Wirtschaftsentwicklung. Gravierender sind aber weitere potenzielle Belastungen aus der Restrukturierung des irischen Bankensektors.

Internationales und europäisches Umfeld

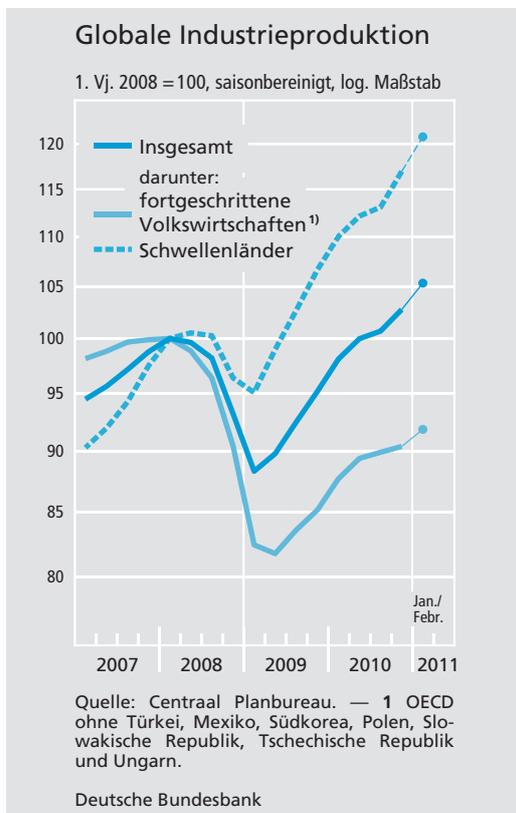
Weltwirtschaftliche Entwicklung

Die Weltwirtschaft, die bereits Ende 2010 die Wachstumsdelle des Sommerhalbjahres überwunden hatte, ist mit viel Dynamik in das neue Jahr gestartet. Die stärksten Beiträge kamen dabei erneut von den Schwellenländern. Die weltweite Industrieproduktion nahm im Januar/Februar mit saisonbereinigt 2 ½ % gegenüber dem Herbstquartal ausgesprochen kräftig zu. Der globale Einkaufsmanagerindex für Dienstleistungen zog in den ersten beiden Monaten ebenfalls deutlich an. Das hohe Tempo zu Jahresbeginn ist umso bemerkenswerter, als auch schon vor der Naturkatastrophe in Japan einige Störfaktoren wirksam waren, die das globale Wachstum isoliert betrachtet gebremst haben. Dazu zählen vor allem die politischen Unruhen in Nordafrika und im Nahen Osten, die den ohnehin kräftigen, nachfrageseitig bedingten Preisauftrieb bei Rohöl noch deutlich verstärkt haben. Darüber hinaus führten die schweren Überschwemmungen in Australien nicht nur zu Ernteeinbußen, sondern auch zu Unterbrechungen von Erz- und Kohleexporten.

*Weltwirtschaft
mit schwung-
vollem Jahres-
auftakt, ...*

Folgt man den globalen Einkaufsmanagerindizes für das Verarbeitende Gewerbe und den Dienstleistungssektor, so hat die Weltwirtschaft jedoch im März/April ihre Tourenzahl gedrosselt. Maßgeblich dafür dürfte zum einen der spürbare Kaufkraftverlust auf der Verbraucherebene aufgrund der erheblich gestiegenen Energie- und Nahrungsmittelpreise gewesen sein. Wegen der drohenden Gefahr von Zweitrundeneffekten sahen sich viele Notenbanken, vor allem in den Schwellenländern, zu Zinsanhebungen veranlasst.

*... aber ruhigere
Gangart zum
Frühjahrsbeginn*



Zum anderen sind in diesem Zusammenhang das Erdbeben und der Tsunami in Japan sowie die dadurch ausgelösten schweren Störfälle in Kernkraftwerken zu nennen. Die Ereignisse in Japan stellen wegen der vielen Todesopfer und der Langzeitfolgen durch die Freisetzung radioaktiver Stoffe in erster Linie eine menschliche Tragödie dar, die den wirtschaftlichen Schaden als zweitrangig erscheinen lässt. Dieser ist jedoch beträchtlich: Neben der Vernichtung von Sachwerten fallen dabei insbesondere die Produktionseinschränkungen ins Gewicht, auf die im Folgenden noch näher eingegangen wird. Aus heutiger Sicht werden die negativen ökonomischen Folgen für die übrige Welt allerdings durchweg als eher gering eingestuft. Ausschlaggebend hierfür sind einerseits der relativ geringe Offenheitsgrad der japanischen

Wirtschaft und die bemerkenswert hohe Flexibilität der japanischen Unternehmen, die in internationale Wertschöpfungsketten eingebunden sind. Vor allem ihr ist es zu verdanken, dass es bisher nicht zu den vielfach befürchteten Engpässen bei elektronischen Vorprodukten gekommen ist. Andererseits dürften bereits im zweiten Halbjahr Nachholwirkungen bei der Produktion und die expansiven Wirkungen des Wiederaufbaus an Gewicht gewinnen.

Ohne Japan gerechnet, für das bei Abschluss dieses Berichts noch keine aktuellen VGR-Angaben vorlagen, ist das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) in den Industrieländern im Winterquartal 2011 nach ersten Schätzungen, die auf vorläufigen Angaben für die USA, Großbritannien und den Euro-Raum beruhen, saisonbereinigt mit ½ % gegenüber dem Herbstquartal etwa im gleichen Tempo gewachsen wie zuvor. Zwar haben der Euro-Raum und Großbritannien wieder spürbar Fahrt aufgenommen, nachdem das Ergebnis im vierten Quartal durch den starken Winter einbruch gedrückt worden war, dem stand jedoch ein verhalteneres Wachstum der US-Wirtschaft gegenüber.

Die hohe weltwirtschaftliche Dynamik hat maßgeblich zu dem kräftigen Preisauftrieb an den Rohstoffmärkten beigetragen. Dieser hat sich inzwischen aber spürbar beruhigt, zunächst bei den Nichtenergieerohstoffen, zuletzt auch beim Rohöl. So stiegen die Weltmarktpreise für Nahrungs- und Genussmittel im Verlauf des Januars noch einmal erheblich, schlugen im Februar und März jedoch einen Seitwärtskurs ein. Die Preise für Industrieroh-

Weiterhin spürbares BIP-Wachstum in Industrieländern ohne Japan

Kräftiger Preisanstieg an Rohstoffmärkten

stoffe lagen zum Quartalsschluss ebenfalls nur unwesentlich höher als Ende Januar. Aufgrund der politischen Unruhen in einigen Ölförderländern Nordafrikas und des Nahen Ostens zogen die Preise für Rohöl in mehreren Schüben von 93 ½ US-\$ in der letzten Dezemberwoche auf 117 US-\$ Ende März an, wobei die Ereignisse in Japan nur kurzfristig dämpfend wirkten. Die Aufwärtsbewegung setzte sich auch im April fort. Nach kräftigen Kursverlusten Anfang Mai lagen die Ölpreise zuletzt aber wieder auf dem Niveau von Ende März. Die Terminnotierungen hielten mit den steigenden Kassakursen zum Jahresanfang zunächst Schritt. Als die Sorgen um die arabischen Krisenländer den Ölpreisanstieg verstärkten, kam es jedoch zu deutlichen Abschlägen an den Terminmärkten, die für die Zukunft einen Rückgang der Spotpreise signalisieren.

Anhaltende Verschlechterung des Preisklimas

Die kräftige Teuerung bei Energie und Nahrungsmitteln zur Jahreswende 2010/2011 schlug sich in den Konsumentenpreisindizes spürbar nieder. Besonders betroffen waren die Schwellenländer. Um der drohenden Gefahr von Zweitrundeneffekten entgegenzuwirken, haben viele Zentralbanken in Asien und Lateinamerika, darunter China, Indien und Brasilien, die Geldpolitik in den vergangenen Monaten weiter gestrafft. Auch in den Industrieländern hielt die deutliche Aufwärtsbewegung bei den Preisen im ersten Quartal 2011 an. Saisonbereinigt erhöhten sich diese gegenüber der Vorperiode erneut um 1%, und der Vorjahrsabstand stieg von 1,7% auf 2,1%. Die Kernrate (ohne Energie und Nahrungsmittel) erreichte 1,2%, nachdem sie im Herbst noch bei 0,9% gelegen hatte.

Vor dem Hintergrund des erheblich verstärkten weltweiten Preisauftriebs hat der IWF seine Inflationsprognose vom Januar im Weltwirtschaftsausblick vom April insbesondere für 2011 nochmals nach oben korrigiert, und zwar für die fortgeschrittenen Volkswirtschaften um 0,6 Prozentpunkte auf 2,2% und für die Schwellen- und Entwicklungsländer um 0,9 Prozentpunkte auf 6,9%. Die Vorausschätzung für das globale BIP-Wachstum (+4,4%) wurde aber beibehalten, wobei die moderaten abwärtsgerichteten Revisionen im Falle Japans und der USA durch höhere Prognosen für einige andere Länder, darunter Deutschland, aufgewogen wurden. Spürbar günstiger als zum Jahresbeginn schätzt der IWF jetzt das Wachstum des Welthandels (+7,4%) ein.

Schwellenländer

Die chinesische Wirtschaft hat ihren Ausstoß im ersten Quartal um 9¾% gegenüber dem Vorjahr gesteigert. Im Vergleich zur Vorperiode ist das reale BIP nach den jetzt erstmals von der chinesischen Statistikbehörde vorgelegten saisonbereinigten Zahlen um 2% gewachsen, verglichen mit +2½% zuvor. Das nach wie vor hohe Tempo dürfte nicht zuletzt auf das anhaltend lebhaftes Exportgeschäft zurückzuführen sein; die nominalen Ausfuhren (auf US-Dollar-Basis) legten um nicht weniger als ein Viertel gegenüber dem Vorjahr zu. Die wertmäßigen Importe gingen sogar um ein Drittel nach oben. Darin kommen nicht nur die deutlich erhöhten Einfuhrpreise für Rohstoffe, sondern auch die kraftvolle inländische Nachfrage zum Ausdruck, die das zweite Standbein der wirt-

Neuer IWF-Weltwirtschaftsausblick: Preisprognose erneut angehoben

China weiterhin mit kraftvoller Expansion, ...

schaftlichen Expansion Chinas bildet. Bei den Pkw-Verkäufen hat sich die Aufwärtstendenz allerdings in den letzten Monaten erheblich abgeflacht. Dahinter steht zum einen, dass eine Steuervergünstigung für den Kauf von Kleinwagen zum Jahresbeginn ausgelaufen ist. Zum anderen hat die Stadtverwaltung in Peking eine Obergrenze für die Zahl der Neuzulassungen eingeführt, um die Überlastung der Straßen und den starken Smog abzumildern.¹⁾

*... aber hoher
Preisdruck
deutet auf
mögliche
konjunkturelle
Überhitzung
hin*

Die Befürchtungen, dass es trotz der geld- und kreditpolitischen Straffung zu einer Überhitzung der chinesischen Wirtschaft kommen könnte, sind sowohl durch das kräftige Wachstum als auch durch die jüngste Inflationsentwicklung verstärkt worden. So ist die Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe von 4,6 % im Dezember 2010 auf 5,3 % im April gestiegen. Ursächlich hierfür waren nicht nur höhere Nahrungsmittelpreise, sondern auch der Preisaufrtrieb bei den Nichtnahrungsmitteln, der mit zuletzt 2,7 % ein für China hohes Niveau erreicht hat.

*Indische
Wirtschaft im
abgelaufenen
Jahr stark
gewachsen*

Die indische Wirtschaft erzielte im Jahresdurchschnitt 2010 einen BIP-Zuwachs von 10 1/2 % und expandierte damit sogar etwas kräftiger als China. Für den Jahresbeginn 2011 lässt das – bislang recht unvollständige – Indikatorenbild darauf schließen, dass die gesamtwirtschaftliche Produktion auf einem steilen Wachstumspfad geblieben ist. Allerdings hat auch der starke Verbraucherpreisanstieg trotz der restriktiveren Geldpolitik der Zentralbank bis zuletzt angehalten; im März betrug die Teuerungsrate 8,8 %. Neben den Nahrungsmittelpreisen, die trotz einer guten

Ernte weiter erheblich anziehen, waren dafür auch höhere Kosten für Kleidung und Energieträger ausschlaggebend.

Die brasilianische Wirtschaft hat den in der zweiten Jahreshälfte 2010 eingeschlagenen moderateren Expansionskurs nach dem Jahreswechsel fortgesetzt. Die realen Einzelhandelsumsätze im ersten Quartal zeigen nach wie vor eine lebhaftere Verbrauchskonjunktur an. Dabei deutet der starke Zuwachs bei der Einfuhr von Konsumgütern darauf hin, dass die privaten Haushalte einen zunehmenden Teil ihrer Ausgaben für Importwaren, darunter vermehrt solche aus China, verwenden, die sich infolge der kräftigen Aufwertung der Landeswährung gegenüber Gütern aus inländischer Produktion verbilligt haben. Die Arbeitslosenquote blieb dank der günstigen Wirtschaftsentwicklung auf einem historischen Tiefstand. Aufgrund der Anspannungen am Arbeitsmarkt legten die nominalen Löhne seit der Jahresmitte 2010 mit zweistelligen Raten zu. Die Inflation auf der Verbraucherstufe hat sich in den letzten Monaten nochmals verstärkt und betrug im April 6,5 %. Dabei nahm vor allem der Preisaufrtrieb bei Dienstleistungen deutlich zu, unter anderem, weil es den Unternehmen offensichtlich größtenteils gelungen ist, die höheren Lohnkosten auf die Verbraucher überzuwälzen.

*Aufschwung
in Brasilien setzt
sich fort*

In Russland ist das reale BIP im abgelaufenen Quartal nach einer ersten Schätzung der

¹ Die Kfz-Importe, die zu einem großen Teil aus Deutschland stammen, haben sich zwar relativ gut gehalten; auch hier zeichnet sich jedoch eine Moderation des zuvor außerordentlich hohen Wachstums ab.

*Russische
Wirtschaft
auf solidem
Wachstumskurs*

Statistikbehörde im Vorjahrsvergleich um 4 % gewachsen und konnte damit das Expansionstempo vom Herbst nicht ganz halten. Die gesamtwirtschaftliche Erholung wird maßgeblich von dem hohen Ölpreis gestützt, der zu einem Anstieg der Exporteinnahmen, gerechnet in US-Dollar, um 24 % im ersten Quartal geführt hat. Darüber hinaus erlebt die Automobilwirtschaft des Landes, die ihren Ausstoß im Krisenjahr 2009 um mehr als die Hälfte zurückgefahren hatte, derzeit einen ausgeprägten Boom; der Pkw-Absatz stieg in den ersten vier Monaten des Jahres 2011 im Vergleich zum Vorjahr um gut 60 %. Dazu dürfte insbesondere die von der Regierung im vergangenen Jahr aufgelegte Verschrotungsprämie für Altfahrzeuge beigetragen haben. Die Inflationsrate lag im April mit 9,6 % deutlich höher als Ende 2010. Bei Nahrungsmitteln ist die Teuerung nach wie vor besonders stark.

USA

*Amerikanische
Wirtschaft
konnte im
Winter Dynamik
des Vorquartals
nicht halten*

Die amerikanische Wirtschaft konnte im Winter 2011 an das hohe Expansionstempo des Schlussquartals 2010 – auch aufgrund von Sonderfaktoren – nicht anknüpfen. Saisonbereinigt stieg das reale BIP nach der ersten Schätzung um $\frac{1}{2}$ % gegenüber dem Vorquartal, in dem es um $\frac{3}{4}$ % zugelegt hatte. Das schwächere gesamtwirtschaftliche Wachstum war dabei zum Teil auf eine Beruhigung der zuvor lebhaften Konsumkonjunktur der privaten Haushalte zurückzuführen. Nachdem die amerikanischen Verbraucher ihre Ausgaben im Herbst noch um 1 % gesteigert hatten, fiel die Rate im Winter mit $+\frac{3}{4}$ % moderater aus. Dahinter stand jedoch

keineswegs eine ungünstige Entwicklung des verfügbaren Einkommens, das sich aufgrund der anhaltenden Belebung am Arbeitsmarkt und einer geringeren Abgabenbelastung²⁾ im ersten Quartal nominal um $1\frac{3}{4}$ % gegenüber der Vorperiode erhöhte. Für die geringere Dynamik des realen privaten Verbrauchs dürfte vielmehr ausschlaggebend gewesen sein, dass die Kaufkraft der Konsumenten von den kräftig gestiegenen Energie- und Nahrungsmittelpreisen belastet wurde. Der Verbraucherpreisindex legte nach Ausschaltung von Saisoneinflüssen im Winter um gut $1\frac{1}{4}$ % gegenüber Herbst zu. Aber auch ohne Energie und Nahrungsmittel gerechnet belief sich die saisonbereinigte Teuerung auf knapp $\frac{1}{2}$ %. Die entsprechenden Vorjahrsraten erhöhten sich im selben Zeitraum von 1,3 % auf 2,1 % beziehungsweise von 0,7 % auf 1,1 %. Des Weiteren hing die Wachstumsmoderation im Winter damit zusammen, dass die öffentliche Nachfrage um gut $1\frac{1}{4}$ % eingeschränkt wurde. Dabei sank vor allem das Ausgabenvolumen für Verteidigungsgüter, das generell eine recht hohe Volatilität aufweist. Zudem gingen zum Jahresbeginn die Aktivitäten sowohl im Wohnungsbau als auch im gewerblichen Bau zurück.

Hatte die Konsumfreude der Verbraucher die Unternehmen im Herbst 2010 noch überrascht und damit den Lageraufbau nahezu zum Erliegen gebracht, könnte es am schwächer als erwarteten privaten Konsum gelegen haben, dass die Vorräte wieder deutlich auf-

*Zwar spürbarer
Lageraufbau,
aber Außen-
handel
wachstums-
neutral*

²⁾ Im Rahmen des Steuerpakets vom Dezember 2010 wurde der Sozialversicherungsbeitrag von Arbeitnehmern zum 1. Januar 2011 für ein Jahr um zwei Prozentpunkte gesenkt.



gestockt wurden. Daraus ergab sich ein Wachstumsbeitrag von einem viertel Prozentpunkt. Vom Außenhandel ging hingegen kein nennenswerter Effekt mehr auf das BIP aus. Zwar schwächte sich die Dynamik der Exporte im Vergleich zum Vorquartal etwas ab. Jedoch fiel der Anstieg der Einfuhren noch etwas moderater aus.

Japan

Tohoku-Erdbeben trifft japanische Wirtschaft in Phase konjunktureller Erholung

Nach der Verschnaufpause im Herbst 2010 hatte die konjunkturelle Erholung in Japan in den ersten beiden Monaten des Jahres 2011 wieder spürbar Fahrt aufgenommen, als das Tohoku-Erdbeben und der davon ausgehende Tsunami das Land und seine Bevölkerung am 11. März trafen. Industrieproduktion und reale Warenexporte hatten zum Jahres-

auftritt merklich zugelegt, und auch am Arbeitsmarkt hatte sich die Belebung deutlich verstärkt. Deshalb dürften die Auswirkungen der Naturkatastrophe auf das BIP-Ergebnis im Winter – bis zum Abschluss dieses Berichts lagen noch keine offiziellen Angaben vor – relativ begrenzt gewesen sein. So fielen die Rückgänge der industriellen Produktion wie auch der realen Exporte im Quartalsdurchschnitt gegenüber der Vorperiode mit $1\frac{3}{4}\%$ beziehungsweise 1% recht moderat aus. Im März kam es jedoch zu kräftigen Einbrüchen beim Ausstoß der Industrie (– 15%) und beim Ausfuhrvolumen an Waren (– 8%). Insgesamt dürften die Folgen von Erdbeben und Tsunami die Wirtschaftsleistung im zweiten Quartal deutlich stärker einschränken.

Ausschlaggebend für die beträchtlichen Produktionsrückgänge war nicht nur die Zerstörung der Infrastruktur in den direkt betroffenen Gebieten. Ausfälle in der Stromerzeugung und Unterbrechungen der Vorleistungsketten beeinträchtigten die Produktion auch in einigen Landesteilen, die nicht unmittelbar von den Naturgewalten getroffen worden waren. Bis Ende April konnte der Energiekonzern Tepco zwar wieder etwa die Hälfte der vorübergehend heruntergefahrenen Kapazitäten zur Stromerzeugung an das Netz anschließen. Gleichwohl sind in den Sommermonaten, wenn der Energieverbrauch seinen saisonalen Höhepunkt erreicht, erneut Stromengpässe möglich. Nichtsdestoweniger könnte bereits im dritten Quartal mit zunehmenden Wiederaufbauaktivitäten ein kräftiges gesamtwirtschaftliches Wachstum einsetzen.

Produktionseinbrüche auch aufgrund von Engpässen in der Stromerzeugung und bei Vorprodukten

*Britische
Wirtschaft
wieder auf
Wachstumskurs*

Großbritannien

Mit einem saisonbereinigten Wachstum des realen BIP von $\frac{1}{2}$ % konnte der ersten vorläufigen Schätzung zufolge der witterungsbedingte Rückgang im Schlussquartal 2010 gerade wieder ausgeglichen werden. Das Ausbleiben einer deutlicheren Expansion ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass es bei der Bauproduktion nach der Normalisierung der Witterungsverhältnisse zu keiner Gegenbewegung kam. Vielmehr verstärkte sich hier die Abwärtstendenz gegenüber dem Vorquartal, in dem ein Rückgang von $2\frac{1}{4}$ % verzeichnet worden war, noch auf $-4\frac{3}{4}$ %. Dagegen erreichten der Finanzsektor und die unternehmensnahen Dienstleister mit einem Plus von 1% den stärksten Anstieg ihrer Wertschöpfung seit Sommer 2007, was die gesamtwirtschaftliche Expansion – von der Entstehungsseite her betrachtet – maßgeblich gestützt hat. Zwar dürfte auch dies zum Teil auf Nachholeffekte zurückzuführen sein, nachdem der heftige Wintereinbruch im Dezember weite Teile des öffentlichen Lebens lahmgelegt hatte. Das Minus im Vorquartal wurde jedoch mehr als ausgeglichen. Das Verarbeitende Gewerbe blieb auf seinem stetigen Erholungskurs; es konnte seit dem zyklischen Tiefpunkt im Sommer 2009 allerdings erst knapp die Hälfte des Produktionsrückgangs wieder wettmachen. Auch auf dem Arbeitsmarkt ist der Weg zum Vorkrisenniveau noch weit. Die Erwerbslosenquote, die von Anfang 2008 bis zu ihrem zyklischen Hochpunkt im Februar 2010 um knapp drei Prozentpunkte auf 8 % zugenommen hatte, lag im Januar 2011 bei 7,7 %. Aufgrund der Mehrwertsteueranhebung zum

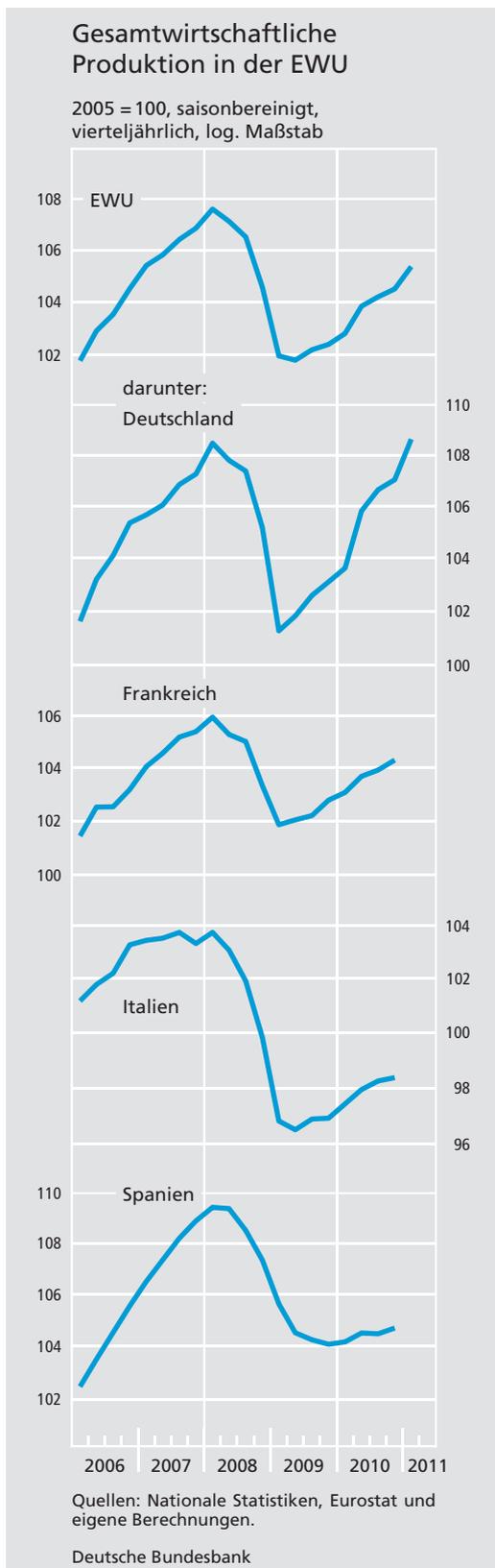
Jahresbeginn und der kräftigen Preissteigerungen bei Energie und Nahrungsmitteln erhöhte sich die Gesamtteuerungsrate in den Wintermonaten nach Ausschaltung von Saisoneinflüssen um gut $1\frac{1}{2}$ % gegenüber dem Vorquartal. Der Vorjahrsabstand vergrößerte sich von 3,4 % auf 4,2 % und lag damit erneut deutlich über dem Inflationsziel von 2 %. Ohne Energie und Nahrungsmittel gerechnet betrug die Rate 3,4 %.

Neue EU-Mitgliedsländer

In den neuen EU-Staaten (EU-7)³⁾ insgesamt kam die konjunkturelle Aufwärtsbewegung im ersten Jahresviertel weiter gut voran. In der Tschechischen Republik stieg das reale BIP saisonbereinigt um $\frac{1}{2}$ % gegenüber der Vorperiode, in der nur ein halb so hoher Zuwachs erzielt worden war. Die ungarische Wirtschaft hat ihren Ausstoß um $\frac{3}{4}$ % erhöht, verglichen mit $\frac{1}{2}$ % zuvor. Auch in Polen, für das bislang keine BIP-Zahlen vorliegen, dürfte die Wirtschaftsleistung deutlich zugenommen haben. So legte die Industrieproduktion im ersten Quartal gegenüber der Vorperiode um 2 % zu. Der Preisanstieg auf der Verbraucherstufe, gemessen am Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI), war in den EU-7 im Durchschnitt der ersten vier Monate des Jahres mit 4,3 % spürbar stärker als im Schlussquartal 2010 (3,9 %). Die Teuerungsrate wird weiterhin zu einem Gutteil durch den erheblichen Preisanstieg bei Nahrungsmitteln und Energie nach oben getrieben. Allerdings erhöhte sich die Vorjahrsrate auch

*In EU-7 Erholung
gut voran-
gekommen*

³⁾ Der Länderkreis umfasst die 2004 und 2007 beigetretenen Staaten zur Europäischen Union, sofern sie nicht zur EWU gehören.



ohne diese Güter gerechnet, und zwar von 2,7 % auf 3,0 %.

Gesamtwirtschaftliche Tendenzen in der EWU

Die zyklische Aufwärtsbewegung im Euro-Raum⁴⁾ hat sich im ersten Jahresviertel wieder erheblich verstärkt, nachdem sie im Schlussviertel 2010 vor allem durch den heftigen Wintereinbruch gebremst worden war. Saisonbereinigt stieg das reale BIP gegenüber dem letzten Jahresviertel 2010 mit $\frac{3}{4}$ % mehr als doppelt so kräftig wie zuvor; der Stand vor Jahresfrist wurde um $2\frac{1}{2}$ % übertroffen. Die konjunkturelle Grundtendenz dürfte jedoch etwas moderater zu veranschlagen sein, da die Vorquartalsbasis gedrückt war und im ersten Jahresviertel zumindest ein Teil der im Herbst ausgefallenen Produktion nachgeholt wurde. In diesem Zusammenhang ist auch die spürbare Vergrößerung der Wachstumsunterschiede zwischen den EWU-Mitgliedsländern zu sehen. So ist die witterungsbedingte Produktionsverstärkung ganz überwiegend in den nördlicher gelegenen Mitgliedstaaten angefallen, in denen die Konjunktur seit Beginn der Erholung Mitte 2009 ohnehin deutlich besser läuft als im Süden des Euro-Raums.

Schwungvoller Jahresauftakt, aber weiterhin hohe Wachstumsdifferenzen im Euro-Raum

Von den 13 Staaten der EWU, die bereits Angaben zum BIP-Wachstum im ersten Quartal gemeldet haben, lagen Estland und Deutschland mit saisonbereinigt +2 % beziehungsweise +1½ % an der Spitze, gefolgt von

⁴ Seit dem 1. Januar 2011 gehört auch Estland dem Euro-Raum an.

Belgien, Frankreich, den Niederlanden und Österreich, die jeweils ein Wachstum von 1% erzielten. Von den Peripherieländern hatte Portugal erneut einen Rückgang des realen BIP zu verzeichnen. Dagegen verbuchte Spanien wiederum einen Zuwachs. Für Griechenland wurde zwar ebenfalls ein Anstieg als realen BIP ausgewiesen, dieses Ergebnis ist aber wegen Umstellungen in der Statistik nur wenig belastbar. Die irischen Quartalsdaten sind noch nicht verfügbar.

*Vorkrisenniveau
voraussichtlich
erst 2012
erreicht*

Das Vorkrisenniveau der gesamtwirtschaftlichen Produktion im Euro-Raum wurde im ersten Quartal noch um 2% unterschritten. Diese Lücke kann voraussichtlich erst im Jahr 2012 geschlossen werden. Nach den jüngsten Prognosen internationaler Institutionen ist für das Jahr 2011 mit einem Wachstum von 1½% bis 2% zu rechnen. Dabei wird durchweg davon ausgegangen, dass die Ereignisse in Japan keine nennenswerten ökonomischen Auswirkungen auf den Euro-Raum haben werden, was aus heutiger Sicht sehr plausibel erscheint. Die kriegerischen Auseinandersetzungen in Libyen dürften das Wachstum im Euro-Raum insgesamt ebenfalls kaum beeinträchtigen, auch wenn der durchaus bedeutsame Handel südeuropäischer Volkswirtschaften mit dem Land fast vollständig zum Erliegen gekommen ist.

*Kräftige
Impulse vom
Produzierenden
Gewerbe*

Die schwungvollere gesamtwirtschaftliche Expansion in den Wintermonaten ist in erheblichem Maße auf das Produzierende Gewerbe zurückzuführen. Die Bauproduktion zog wegen der erwähnten witterungsbedingten Verschiebungen im ersten Quartal saisonbereinigt um 1% gegenüber der Vorperiode an.

Dies war der erste Zuwachs seit dem Frühjahr 2010, in dem ebenfalls witterungsbedingte Nachholeffekte eine Rolle gespielt hatten. Die Bautätigkeit im Euro-Raum ist wegen des scharfen Anpassungsprozesses in einigen Mitgliedsländern, in denen es vor der Krise zu Übertreibungen an den Immobilienmärkten gekommen war, seit ihrem zyklischen Höhepunkt Ende 2006 um rund ein Viertel geschrumpft. Die Industrieproduktion stieg im ersten Quartal saisonbereinigt um 1% im Vergleich zum Herbst 2010. Besonders kräftig nahm im Berichtszeitraum die Herstellung von Vorleistungen (+3%) zu. Der Ausstoß von Investitionsgütern und langlebigen Konsumgütern wuchs um 1½% beziehungsweise 1¼%, wohingegen er im Verbrauchsgüterbereich annähernd auf dem Stand des Vorquartals verharrte. Die Energieerzeugung ging vor allem witterungsbedingt deutlich (-2%) zurück. Aufgrund der spürbaren Expansion der Industrieproduktion erreichte die Kapazitätsauslastung des Verarbeitenden Gewerbes im April erstmals seit Oktober 2008 wieder nahezu ihren langfristigen Durchschnittswert.

Die Frühindikatoren deuten darauf hin, dass der Aufwärtstrend in der Industrie in der nahen Zukunft intakt bleiben dürfte. So lagen die Auftragseingänge im Januar/Februar saisonbereinigt um 4% über dem Durchschnitt der vorangegangenen drei Monate. Ohne den sonstigen Fahrzeugbau, dessen Bestellungen durch Großaufträge im Monatsvergleich starke Schwankungen aufweisen, ergibt sich sogar ein Plus von 5%. Die Industriekonjunktur im Euro-Raum scheint sich aber zuletzt etwas beruhigt zu haben. So ist der von der EU-Kommission erhobene Indikator

Zur Entwicklung der öffentlichen Finanzen im Euro-Gebiet

Trotz Verringerung der staatlichen Defizite weiterhin deutlicher Anstieg der Schuldenquote erwartet

Ende April 2011 veröffentlichte Eurostat die staatlichen Defizite und Schuldenstände der EU-Mitgliedsländer im Rahmen des europäischen Haushaltsüberwachungsverfahrens. Demnach ging das Defizit im Euro-Raum im vergangenen Jahr leicht zurück, nachdem zuvor der höchste Wert seit Bestehen der Europäischen Währungsunion erreicht worden war (von 6,3 % auf 6,0 % des Bruttoinlandsprodukt (BIP)). Dazu trug die konjunkturelle Entwicklung geringfügig bei, und das Auslaufen von Maßnahmen zur Unterstützung der Wirtschaft sowie Konsolidierungsmaßnahmen senkten das Defizit ebenfalls etwas, während die Vermögenstransfers im Zusammenhang mit Finanzmarktstützungsmaßnahmen zunahmen. Die Schuldenquote stieg weiter kräftig von 79,3 % auf 85,1 %. Die hohen Defizite und „Deficit-debt adjustments“ (defizitneutrale, aber Schuldenstand erhöhende Vorgänge), wie etwa staatliche Rekapitalisierungen von Banken und Übernahmen von risikobehafteten Aktiva in staatliche Abwicklungsanstalten, waren hierbei ausschlaggebend.¹⁾

Für das laufende Jahr erwartet die Europäische Kommission im Rahmen ihrer Frühjahrsprognose einen deutlichen Rückgang des Defizits im Euro-Raum auf 4,3 % des BIP. Dieser hat nur zum geringeren Teil konjunkturelle Ursachen, sondern reflektiert zum weit überwiegenden Teil eine strukturelle Verbesserung vor allem auf der Ausgaben-seite.²⁾ Für 2012 prognostiziert die Kommission eine ähnlich angelegte weitere Verringerung des Defizits auf 3,5 % des BIP. Dabei wird der Schuldendienst, der am aktuellen Rand vor allem aufgrund der stark steigenden Staatsverschuldung kräftig wächst, zunehmend auch von der Annahme höherer Zinsen getrieben.

Die gesamtstaatliche Verschuldung wird im Euro-Raum gemäß der Kommissionsprognose zwischen Ende 2010 und Ende 2012 vor allem aufgrund der weiter hohen Defizite um rund drei Prozentpunkte auf 88 ½ % des BIP steigen.

Referenzwerte für Defizit- und Schuldenquote in den meisten Ländern weiter überschritten – oftmals erheblich

Die Betrachtung des EWU-Aggregats überdeckt dabei starke Divergenzen zwischen den einzelnen Ländern. Im laufenden Jahr werden gemäß der Kommissionsschätzung fünf von 17 Ländern des Währungsgebiets (Estland, Luxemburg, Finnland, Deutschland und Malta) die 3 %-Grenze für die Defizitquote einhalten. Die höchste Defizitquote wird Irland mit 10 ½ % aufweisen, gefolgt von Griechenland mit knapp 9 ½ %. Für Spanien, Portugal, Frankreich und Slowenien werden Werte um 6 % prognostiziert. Zudem übersteigen die Schuldenquoten in vier Ländern, die gleichzeitig hohe Defizite aufweisen, einen Wert von 100 % (Griechenland, Italien, Irland und Portugal). Aber auch in Belgien, Frankreich und Deutschland ist die Verschuldung in Relation zum BIP sehr weit vom Referenzwert entfernt.

Alle EWU-Staaten außer Estland und Luxemburg befinden sich im Verfahren wegen eines übermäßigen Defizits. Die Kommissions-

¹ Garantien und garantieähnliche Unterstützungsmaßnahmen, die ebenfalls im Kontext der Finanzkrise ergriffen wurden, schlugen sich überwiegend nicht in den Kennzahlen nieder, sofern sie (noch) nicht in Anspruch genommen wurden. Risikobehaftete Eventualverbindlichkeiten, die 2010 Einfluss weder auf das Defizit noch auf den Schul-

denstand hatten, betragen laut Eurostat im Euro-Raum 6 ½ % des BIP. — ² Außerdem entfallen Finanzmarktstützungsmaßnahmen in Irland, welche die irische Defizitquote im Jahr 2010 um 20 Prozentpunkte erhöht hatten. Bezogen auf das Euro-Gebiet entspricht dies

prognose verdeutlicht die Gefahr, dass in zahlreichen Ländern die im Rahmen der Verfahren getroffenen europäischen Vereinbarungen und Vorgaben nicht eingehalten werden. Sowohl um die Mindestvorgabe für die Haushaltsentwicklung (die als durchschnittliche jährliche Verbesserung des strukturellen Saldos festgelegt wurde) zu erreichen als auch um die Frist für die Defizitkorrektur einzuhalten, sind häufig zusätzliche, über die bisher konkretisierten Maßnahmen hinausgehende Konsolidierungsanstrengungen erforderlich.

Ohne zusätzliche Maßnahmen erwartet die Kommission, dass die Schuldenquoten bis Ende 2012 in allen Euro-Ländern außer Deutschland, Italien und Malta steigen. Eine besonders starke Zunahme gegenüber 2010 verzeichnen Irland und Griechenland (über 20 Prozentpunkte), gefolgt von Portugal und Spanien (14 Prozentpunkte und 11 Prozentpunkte). Mit 166 % wird für Griechenland die mit Abstand höchste Schuldenquote ausgewiesen. In Italien und Irland liegen die Quoten bei fast 120 %. Nur Estland, Luxemburg, die Slowakei, Slowenien und Finnland dürften 2012 den Referenzwert für die Schuldenquote von 60 % einhalten.

Besonders kritische Lage in Griechenland, Portugal und Irland

Griechenland weist zwar für 2010 mit einer Defizitquote von 10,5 % eine erhebliche Verbesserung (4,9 Prozentpunkte) aus, verfehlt damit aber das bei Programmaufstellung vereinbarte Ziel von 8,1 % deutlich, und der Wert liegt auch noch über den Erwartungen von Ende 2010 (9,4 %). Ausschlaggebend dürfte ein Basiseffekt einer erneuten defiziterhöhenden Revision des Haushaltsdefizits für 2009, vor allem aber das Verfehlen der vereinbarten Konsolidierungsziele gewesen sein. Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in nominaler Betrachtung hat sich dagegen nicht schlechter entwickelt als bei Programmaufstellung angenommen. Für das laufende Jahr erwartet die Kommission in ihrer Frühjahrsprognose ohne weitere Maßnahmen eine Defizitquote von 9,5 %, womit das für 2011 vereinbarte Ziel von 7,5 % ebenfalls deutlich verfehlt würde.

Durch die Hilfskredite und die zwischenzeitliche Absenkung der für sie zu entrichtenden Zinsen – die nicht zuletzt aufgrund der mit ihr verbundenen Anreizwirkungen problematisch ist – sind die europäischen Partner in erhebliche Vorleistung getreten. Die Hilfszusagen unterliegen daher zu Recht einer strengen Konditionalität. Die griechische Regierung steht somit in der Verantwortung, den Defizitabbau des Anpassungsprogramms im laufenden Jahr wieder zu erreichen, und dazu – wie vereinbart – bedarfsweise mit zusätzlichen Maßnahmen nachzusteuern. Eine Aufweichung der Zielvorgaben würde sowohl die Schuldentragfähigkeit Griechenlands als auch die Glaubwürdigkeit künftiger europäischer Vereinbarungen zusätzlich infrage stellen. Nunmehr liegt es an Griechenland, eine umfassende und zeitnahe Konsolidierung sowie Wirtschaftsreformen weiter voranzubringen. Diese sind zweifelsohne mit erheblichen Schwierigkeiten und Härten verbunden, sie sind aber letztlich unvermeidbar zur Wiederherstellung tragfähiger Staatsfinanzen und Voraussetzung für die Hilfszahlungen, ohne die der Anpassungspfad noch wesentlich härter ausfallen würde. Es ist perspektivisch mit Blick auf

das Vertrauen in solide Staatsfinanzen in den einzelnen Mitgliedstaaten der EWU von entscheidender Bedeutung, dass die Anreize zur eigenverantwortlichen Lösung von Fiskalproblemen gestärkt werden und nicht etwa die Lastenverschiebung auf Dritte als Ausweg ermöglicht wird.

Portugal hatte angesichts des drohenden Vertrauensverlustes an den Finanzmärkten im Mai 2010 angekündigt, den ursprünglich geplanten Defizitabbau zu beschleunigen. Vor allem aufgrund statistischer Revisionen (insbesondere Reklassifizierung wirtschaftlicher Einheiten in den Staatssektor) und Kapitaltransfers zur Unterstützung des Finanzsektors wurde das Haushaltsziel 2010 aber deutlich verfehlt – das allerdings ohnehin nur mit einer umfangreichen Einmalmaßnahme erreicht worden wäre.³⁾ Nachdem ein im Rahmen des Pakets des Europäischen Rates zur Lösung der Schuldenkrise im März 2011 vereinbartes Konsolidierungsprogramm im Parlament gescheitert war, Neuwahlen für Juni angesetzt wurden und sich abzeichnete, dass Portugal ohne Hilfsmaßnahmen keine Finanzmarktfinanzierung zu für tragbar gehaltenen Konditionen offen stand, beantragte Portugal im April 2011 finanzielle Unterstützung. Am 16. Mai 2011 stimmten die Finanzminister der Euro-Länder einem umfassenden Hilfsprogramm zu. Dieses sieht Finanzhilfen für drei Jahre im Umfang von 78 Mrd € vor, von denen jeweils ein Drittel vom IWF, vom EFSM und von der EFSF getragen werden. Damit sollen insbesondere der Refinanzierungsbedarf und die laufenden Defizite gedeckt werden, und 12 Mrd € sind für die Stabilisierung des Bankensektors vorgesehen. Das auch mit den größten portugiesischen Oppositionsparteien

abgestimmte Anpassungsprogramm sieht unter anderem Struktur-reformen zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit, Maßnahmen zur Stabilisierung des Finanzsektors, vorgezogene Privatisierungen und zahlreiche fiskalische Maßnahmen vor. Dabei wurde allerdings darauf verzichtet, den im Mai 2010 angekündigten Defizitabbau wieder zu erreichen, und insbesondere der Referenzwert von 3 % für die Defizitquote soll erst 2013 eingehalten werden.⁴⁾

Das fiskalpolitische Anpassungsprogramm basiert dabei größtenteils auf dem im März 2011 vorgelegten Konsolidierungsplan. Die nunmehr vereinbarten fiskalischen Zielwerte sind auch unter Berücksichtigung der statistischen Revisionen für das Jahr 2010 und der eingetriben gesamtwirtschaftlichen Perspektiven weniger ambitioniert als der vorherige Abbaupfad und sollten leichter erreicht werden können. Angesichts der prekären staatlichen Haushaltslage, der strukturellen Versäumnisse in der Vergangenheit und der besonderen Anforderungen, die Voraussetzung für Hilfsprogramme sind, ist eine strikte Einhaltung der Vorgaben unabdingbar.

In Irland hält die neue Regierung zwar an dem vereinbarten Ziel fest, die Defizitquote bis 2015 wieder unter die 3 %-Grenze zu senken. Die dazu notwendigen Maßnahmen wurden aber erst für das laufende Jahr vollständig beschlossen. Weitere Teile bedürfen noch der Konkretisierung in den Haushaltsplänen für die kommenden Jahre. Risiken für die Finanzplanung ergeben sich aus einer schwächeren Wirtschaftsentwicklung. Gravierender sind aber weitere potenzielle Belastungen aus der Restrukturierung des irischen Bankensektors.

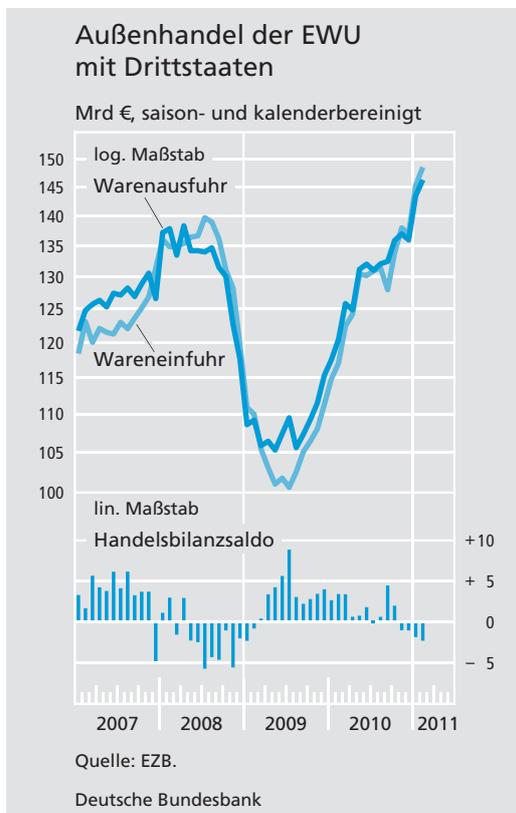
Prognose und Planung für die öffentlichen Finanzen der EWU-Länder

Land	Frühjahrsprognose der Europäischen Kommission, 2011								Stabilitätsprogramme, ⁵⁾ April 2011			Frist für Korrektur des übermäßigen Defizits
	Haushaltssaldo in % des BIP				Staatsschulden in % des BIP				Haushaltssaldo in % des BIP			
	2009	2010	2011	2012	2009	2010	2011	2012	2011	2012	2013	
Belgien	- 5,9	- 4,1	- 3,7	- 4,2	96,2	96,8	97,0	97,5	- 3,6	- 2,8	- 1,8	2012
Deutschland	- 3,0	- 3,3	- 2,0	- 1,2	73,5	83,2	82,4	81,1	- 2 ½	- 1 ½	- 1,0	2013
Estland	- 1,7	0,1	- 0,6	- 2,4	7,2	6,6	6,1	6,9	- 0,4	- 2,1	0,1	-
Finnland	- 2,6	- 2,5	- 1,0	- 0,7	43,8	48,4	50,6	52,2	- 0,9	- 0,7	- 0,9	2011
Frankreich	- 7,5	- 7,0	- 5,8	- 5,3	78,3	81,7	84,7	86,8	- 5,7	- 4,6	- 3,0	2013
Griechenland	- 15,4	- 10,5	- 9,5	- 9,3	127,1	142,8	157,7	166,1	- 7,6	- 6,5	- 4,8	2014
Irland	- 14,3	- 32,4	- 10,5	- 8,8	65,6	96,2	112,0	117,9	- 10,0	- 8,6	- 7,2	2015
Italien	- 5,4	- 4,6	- 4,0	- 3,2	116,1	119,0	120,3	119,8	- 3,9	- 2,7	- 1,5	2012
Luxemburg	- 0,9	- 1,7	- 1,0	- 1,1	14,6	18,4	17,2	19,0	- 1,0	- 1,5	- 1,2	-
Malta	- 3,7	- 3,6	- 3,0	- 3,0	67,6	68,0	68,0	67,9	- 2,8	- 2,1	- 1,6	2011
Niederlande	- 5,5	- 5,4	- 3,7	- 2,3	60,8	62,7	63,9	64,0	- 3,7	- 2,2	- 1,8	2013
Österreich	- 4,1	- 4,6	- 3,7	- 3,3	69,6	72,3	73,8	75,4	- 3,9	- 3,3	- 2,9	2013
Portugal	- 10,1	- 9,1	- 5,9	- 4,5	83,0	93,0	101,7	107,4	- 5,9	- 4,5	- 3,0	2013
Slowakei	- 8,0	- 7,9	- 5,1	- 4,6	35,4	41,0	44,8	46,8	- 4,9	- 3,8	- 2,9	2013
Slowenien	- 6,0	- 5,6	- 5,8	- 5,0	35,2	38,0	42,8	46,0	- 5,5	- 3,9	- 2,9	2013
Spanien	- 11,1	- 9,2	- 6,3	- 5,3	53,3	60,1	68,1	71,0	- 6,0	- 4,4	- 3,0	2013
Zypern	- 6,0	- 5,3	- 5,1	- 4,9	58,0	60,8	62,3	64,3	- 4,0	- 2,6	- 2,0	2012
Euro-Raum	- 6,3	- 6,0	- 4,3	- 3,5	79,3	85,4	87,7	88,5	.	.	.	-

Quelle: Europäische Kommission, Frühjahrsprognose 2011.

0,3 % des BIP. — 3 Der Effekt der Reklassifizierung dürfte sich beim Defizit mit etwa ½ % des BIP in das laufende Jahr fortschreiben. — 4 Ausgehend von einem Defizit von 9,1 % des BIP im vergangenen Jahr ist nunmehr geplant (Haushaltsziele von Mai 2010 in Klammern):

5,9 % (4,6 %) in 2011, 4,5 % (3,0 %) in 2012 und 3,0 % (2,0 %) in 2013. Dabei ist ein Rückgang des realen BIP von jeweils rd. 2 % in 2011 und 2012 sowie ein Anstieg um 1,2 % für 2013 unterstellt. — 5 Für Griechenland und Portugal Ziele der Anpassungsprogramme.



des Industrier vertrauens im April leicht gesunken; er lag aber immer noch recht nahe an dem zyklischen Höchststand aus dem Jahr 2007.

Hohes Exportwachstum, lebhaftes Investitionstätigkeit, aber verhaltene Konsumnachfrage

Zu den treibenden Kräften auf der Nachfrageseite zählte in den beiden ersten Monaten des Jahres vor allem die Warenausfuhr in Drittländer, die dem Wert nach saisonbereinigt um 6 ¼ % gegenüber dem vierten Quartal expandierte. Damit wurde erstmals auch der Stand vor Ausbruch der Krise wieder überschritten. Die Importwerte wuchsen mit 7 ¾ % im Berichtszeitraum noch stärker, wozu jedoch nicht zuletzt die kräftigen Preiserhöhungen an den Rohstoffmärkten maßgeblich beigetragen haben. Real betrachtet dürfte der Anstieg der Einfuhr erneut schwächer gewesen sein als die Zunahme der Aus-

fuhr. Von der inländischen Endnachfrage kamen in den ersten Monaten des Jahres wohl ebenfalls positive Wachstumsbeiträge. Auf eine spürbare Expansion der Bruttoanlageinvestitionen deuten sowohl der Anstieg der Produktion von Ausrüstungsgütern als auch die kräftige Ausweitung der Bauproduktion hin. Die realen Einzelhandelsumsätze verharrten dagegen im ersten Quartal auf dem Stand vom Herbst 2010. Zudem ist die Zahl der Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen deutlich moderater gestiegen. Dazu passt, dass sich der Umfrage der Europäischen Kommission zufolge das Konsumentenvertrauen seit Ende 2010 nicht mehr verbessert hat. Dies dürfte zum einen mit dem merklichen Kaufkraftverlust aufgrund der stark gestiegenen Energie- und Nahrungsmittelpreise zusammenhängen. Zum anderen dürften die Ereignisse in Japan auf die Stimmung gedrückt haben.

Im Winterhalbjahr 2010/2011 hat die konjunkturelle Erholung im Euro-Raum auch den Arbeitsmarkt erfasst. Die Zahl der Erwerbstätigen übertraf im Schlussquartal 2010 – darüber hinausgehende Angaben liegen noch nicht vor – erstmals seit zwei Jahren wieder ihr Vorjahrsniveau, und zwar um ¼ %. Dabei standen kräftigen Beschäftigungsgewinnen in den wachstumsstärkeren Ländern, darunter insbesondere Deutschland, anhaltende Beschäftigungseinbußen in den meisten Peripherieländern gegenüber. Die Arbeitslosigkeit in der EWU scheint zum Herbstbeginn 2010 ihren zyklischen Höhepunkt überschritten zu haben; bis März ist die saisonbereinigte Zahl um 350 000 auf 15,6 Millionen gesunken. Die Arbeitslosenquote liegt seit Fe-

Erste Anzeichen für Entspannung am Arbeitsmarkt

bruar wieder leicht unter der 10 %-Marke (9,9%). Hinter der EWU-Durchschnittsrate verbergen sich jedoch weiterhin sehr große Unterschiede zwischen den Ländern; die Bandbreite reicht von 4,2 % in den Niederlanden bis 20,7 % in Spanien. Noch deutlich größer ist die Spanne bei der Jugendarbeitslosigkeit; hier weisen nur die Niederlande und Deutschland einstellige Quoten auf.

*Teuerungsrate
deutlich über
2 %*

Der Preisanstieg auf der Verbraucherstufe hat sich im Euro-Raum zuletzt erheblich verstärkt. In den ersten vier Monaten des Jahres 2011 erhöhten sich die Verbraucherpreise saisonbereinigt um nicht weniger als 1 ½ %, und der Vorjahrsabstand des HVPI vergrößerte sich von 2,2 % im Dezember auf 2,8 % im April. Ausschlaggebend hierfür war vor allem die steile Aufwärtsbewegung der Rohölnotierungen auf den Weltmärkten, die sich in stark ansteigenden Verbraucherpreisen für Energie niedergeschlagen hat. Auch die Nahrungsmittelpreise haben in den letzten Monaten unter dem Einfluss globaler Entwicklungen

deutlich angezogen. Die Teuerungsrate von Dienstleistungen hat sich von ihrem zyklischen Tief gelöst, blieb aber trotz beträchtlicher Anhebungen der Mehrwertsteuersätze in einigen Ländern unter den Raten unmittelbar vor der Krise. Hier zeigen sich auch die Effekte der von der hohen Arbeitslosigkeit im Euro-Raum induzierten Lohnmoderation. Bei den Waren ohne Energie und Nahrungsmittel ist ungeachtet kräftiger Preissteigerungen auf vorgelagerten Wirtschaftstufen bisher keine Verstärkung des Preisauftriebs zu erkennen. Allerdings hat die geänderte statistische Behandlung saisonaler Waren seit Anfang 2011 die Volatilität dieser Zeitreihe vergrößert und den Vorjahrsvergleich beeinträchtigt. Dies erschwert die zeitnahe Einschätzung des Preistrends nicht unerheblich. Für die nähere Zukunft ist angesichts der nach wie vor auf die Rohölmärkte einwirkenden Störfaktoren und der robusten globalen Konjunktur nicht damit zu rechnen, dass die HVPI-Jahresrate unter 2 % sinken wird.

Geldpolitik und Bankgeschäft

Geldpolitik und Geldmarktentwicklung

Die anhaltende weltwirtschaftliche Erholung und die nach wie vor äußerst expansive Geldpolitik trugen in den Wintermonaten zu einer Fortsetzung der positiven konjunkturellen Entwicklung im Euro-Raum bei. Die bislang vorwiegend auf dem Exportwachstum basierende Erholung stärkte das Unternehmervertrauen und lässt ein baldiges Nachziehen der Inlandsnachfrage, insbesondere der Bruttoanlageinvestitionen, erwarten, die dann ihrerseits zunehmend die Konjunktur stützen dürfte. Vor diesem Hintergrund und angesichts der fortgesetzten Aufwärtsbewegung der Rohstoffpreise gelangte der EZB-Rat im Verlauf des ersten Quartals zu der Einschätzung, dass die Aufwärtsrisiken für die Stabilität des Preisniveaus im Euro-Raum eine Anpassung des ausgesprochen akkommodierenden geldpolitischen Kurses erfordere. Anfang April beschloss er daher, mit Wirkung vom 13. April 2011 die Leitzinsen um 25 Basispunkte anzuheben. Da die derzeitige Breite des Korridors von 150 Basispunkten beibehalten wurde, vergütet das Eurosystem in der Einlagefazilität gehaltene Guthaben aktuell mit ½ % und berechnet für die Inanspruchnahme der Spitzenrefinanzierungsfazilität 2 %. Der Hauptrefinanzierungssatz beträgt 1¼ %.

*EZB-Rat hebt
Leitzinsen um
25 Basispunkte
an*

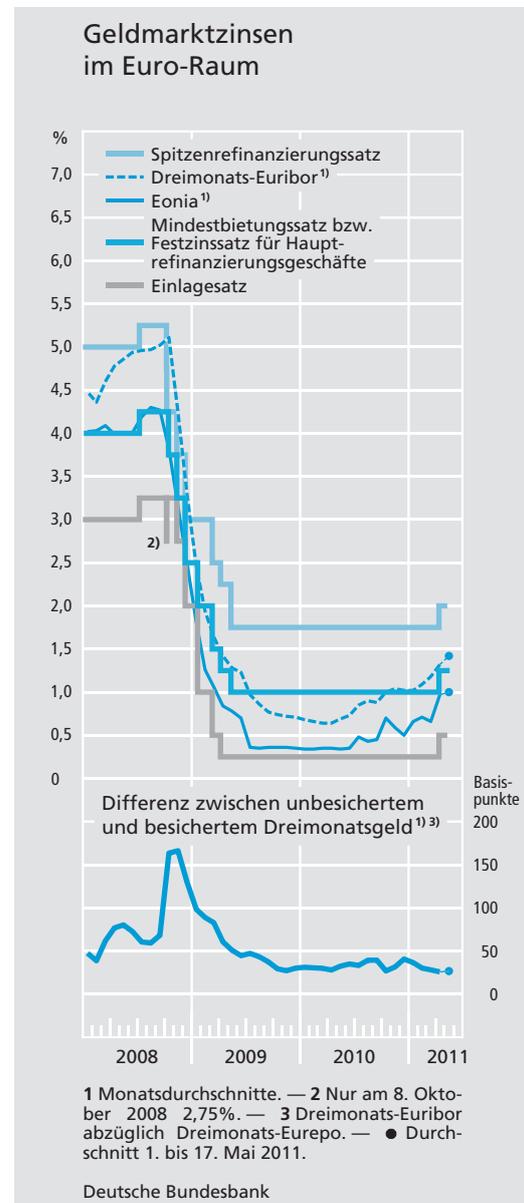
Im Verlauf des ersten Quartals 2011 reduzierten die Banken ihre Überschussliquidität unter Schwankungen deutlich. Dies führte einerseits zu einer weiteren Verringerung des durchschnittlichen Abstandes der Tagesgeldsätze zum Hauptrefinanzierungssatz. Andererseits übertrugen sich vor dem Hintergrund der Vollzuteilung in den Refinanzierungsge-

*Geringere
Überschuss-
liquidität lässt
Tagesgeldsatz
steigen*

schäften die nachfragebedingten Schwankungen in der Überschussliquidität auf den Tagesgeldsatz. Aus geldpolitischer Sicht war diese erhöhte Volatilität jedoch nicht kritisch, da sie die Signalwirkung des Hauptrefinanzierungssatzes für den geldpolitischen Kurs angesichts der Entwicklungen im längerfristigen Bereich des Geldmarkts nicht beeinträchtigte. Dies nicht zuletzt deshalb, weil die nachfragebedingten Gründe für die höhere Volatilität der sehr kurzfristigen Geldmarktsätze von den Marktteilnehmern verstanden wurden.

*Längerfristige
Geldmarkt-
zinsen mit
verstärktem
Aufwärtstrend*

So führte die Verdeutlichung der Aufwärtsrisiken für die Stabilität des Preisniveaus durch den EZB-Rat im Anschluss an die geldpolitische Sitzung Anfang März ungeachtet der stärkeren Schwankungen der sehr kurzfristigen Geldmarktsätze zu einem spürbaren Anstieg der längerfristigen Geldmarktsätze bei deutlich geringerer Volatilität in diesem Marktsegment. Diese prompte Aufwärtskorrektur der Zinserwartungen verfestigte und verstärkte die seit dem zweiten Halbjahr 2010 vollzogene allmähliche Aufwärtsbewegung sowohl der besicherten (Eurepo) als auch der unbesicherten Geldmarktsätze (Euribor). Da der Aufwärtstrend bei den besicherten Geldmarktsätzen über alle Laufzeiten stärker ausgeprägt war als bei den unbesicherten Zinssätzen, engte sich der als Risikoprämie zu interpretierende Abstand zwischen beiden Zinssätzen (Depo-Repo-Spread) seit Jahresbeginn ein und liegt für alle Laufzeiten unter dem durchschnittlichen Niveau der letzten 12 Monate. Der seit Verschärfung der Staatsschuldenkrise im Mai 2010 wieder deutlich größere Unterschied zwischen dem Depo-Repo-Spread für 12 Monate und dem-



jenigen für drei Monate deutet jedoch auf eine stärker differenzierte Risikowahrnehmung der Marktteilnehmer hinsichtlich der Laufzeiten hin.

Anfang März beschloss der EZB-Rat, die Vollzuteilung in allen Refinanzierungsgeschäften so lange wie erforderlich, mindestens jedoch bis Mitte Juli 2011 beizubehalten.

*Vollzuteilung
weiter
beibehalten*

Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf

In den drei Mindestreserveperioden vom 19. Januar bis 12. April 2011 reduzierte sich der durch die autonomen Liquiditätsfaktoren bestimmte Bedarf der Kreditinstitute im Euro-Raum an Zentralbankliquidität per saldo um 44,4 Mrd €. So sank der aus dem Banknotenumlauf resultierende Liquiditätsbedarf um 9,5 Mrd €, verursacht durch den saisonüblichen Rückgang der Banknotennachfrage in der Reserveperiode Januar/Februar 2011 als Gegenbewegung zur stark erhöhten Nachfrage in der Vorweihnachtszeit. Auch die Veränderungen der übrigen autonomen Faktoren trugen im Betrachtungszeitraum zu einem sinkenden Liquiditätsbedarf bei. Zum einen nahmen die Einlagen öffentlicher Haushalte beim Eurosystem per saldo um 8,2 Mrd € ab, zum anderen zeigt die gemeinsame Betrachtung der Netto-Währungsreserven und der sonstigen Faktoren, die liquiditätsneutrale Bewertungseffekte eliminiert, in der Summe nochmals einen um 26,7 Mrd € gesunkenen Liquiditätsbedarf. Eine Ursache für diesen Effekt war unter anderem die Tatsache, dass einige nationale Zentralbanken des Eurosystems ihre nicht geldpolitischen Bestände an in Euro denominierten Wertpapieren erhöhten, aber auch die Ausschüttung des Bundesbankgewinns in Höhe von 2,2 Mrd € am 8. März trug dazu bei. Die Mindestreserveverpflichtungen nahmen über die drei Reserveperioden um insgesamt 1,2 Mrd € ab und führten zusätzlich zu einem gesunkenen Bedarf an Zentralbankliquidität.

Wie in den Vormonaten erleichterte das Eurosystem im Betrachtungszeitraum die Liquiditätsbeschaffung der Kreditinstitute, indem es ihre Nachfrage nach Zentralbankliquidität – über den rechnerischen Bedarf hinaus – vollumfänglich bediente. Weiterhin wurden die liquiditätszuführenden Offenermarktgeschäfte dabei als Mengentender mit vollständiger Zuteilung der eingereichten Gebote durchgeführt (vgl. Tabelle auf S. 30). Zudem beschloss der EZB-Rat in seiner Sitzung am 3. März 2011, diese Vollzuteilungspolitik in den Haupt- und Langfristendern mindestens bis zum Ende der Reserveperiode Juni/Juli 2011 fortzuführen. Die Zuteilung der Dreimonatstender findet dabei weiterhin zum Festzinsatz statt, der sich aus dem durchschnittlichen Mindestbietungs- beziehungsweise Hauptrefinanzierungssatz der Haupttender berechnet, die während der Laufzeit des entsprechenden Geschäfts durchgeführt werden.

Begünstigt durch den gesunkenen Liquiditätsbedarf aus autonomen Faktoren und dem Reservesoll nahm im Betrachtungszeitraum die Liquiditätsnachfrage in den Offenermarktgeschäften deutlich ab. Zwar erhöhte sich im Vergleich der Periodendurchschnitte das Volumen der längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte per saldo um rund 19 Mrd €, gleichzeitig sank jedoch das entsprechende Volumen der Hauptrefinanzierungsgeschäfte beachtlich um rund 100 Mrd €. Das

durch die geringere Nachfrage der Banken merklich gesenkte ausstehende Refinanzierungsvolumen wirkte sich auch deutlich auf die durchschnittliche Nutzung der Einlagefazilität im Eurosystem pro Reserveperiode aus: Sie nahm im Betrachtungszeitraum im Vergleich der Periodendurchschnitte per saldo um gut 43 Mrd € ab. Im Gegensatz dazu wurde die Spitzenrefinanzierungsfazilität, ansonsten über die drei beobachteten Reserveperioden eher in geringem Maße genutzt, in der Periode Februar/März vorübergehend stärker in Anspruch genommen. So ließen Sondereffekte, resultierend aus einer Umstrukturierung im Bankensektor in Irland, ihre Nutzung in der Spitze bis auf 17 Mrd € ansteigen.

Die Ankäufe im Rahmen des Programms für die Wertpapiermärkte (SMP) wurden auch im Betrachtungszeitraum fortgesetzt, allerdings nur noch in geringem Ausmaß. Insgesamt erhöhte sich der Bestand – auch unter Berücksichtigung fälliger Wertpapiere – in diesem Zeitraum um 0,5 Mrd € auf 77,0 Mrd €. Der dabei aus dem Programm resultierende liquiditätszuführende Effekt konnte mit den wöchentlichen absorbierenden Feinsteuerungsoperationen fast ausnahmslos neutralisiert werden. Lediglich in der Reserveperiode Januar/Februar kam es in einem SMP-Absorptionstender zu einer geringen Unterbietung. Darüber hinaus führte das Eurosystem auch weiterhin am jeweils letzten Tag einer Reserveperiode eine absorbierende Feinsteuerungsoperation durch, um die nicht mehr zur Erfüllung des Reservesolls benötigte Zentralbankliquidität abzuschöpfen.

Die nur drei Wochen dauernde Reserveperiode Januar/Februar 2011 war geprägt von teilweise knappen Liquiditätsverhältnissen, die aus einer relativ niedrigen Überschussliquidität, das heißt der über dem rechnerischen Liquiditätsbedarf vorhandenen Zentralbankliquidität, resultierten und sich beim Tagesgeld in erhöhter Volatilität und hohen Sätzen widerspiegeln. Obwohl in den ersten beiden Wochen der Periode das ausstehende Volumen aus Haupt- und Langfristendern (ohne absorbierende Feinsteuerungsoperationen) mit durchschnittlich rund 484 Mrd € leicht über dem Niveau der letzten Woche der Vorperiode lag, führten ein zunehmender Liquiditätsbedarf aus den autonomen Faktoren, die noch nicht weit vorangeschrittene Erfüllung der Mindestreserveverpflichtungen und – von diesen Gegebenheiten recht unbeeindruckt – die gemessen an der Überschussliquidität hohen Inanspruchnahmen der Einlagefazilität zu einer gewissen Liquiditätsknappheit. Zusätzlich verstärkt durch den Monatsultimo stieg EONIA bis auf 1,32 % an und lag damit deutlich über dem Hauptrefinanzierungssatz von 1,00 %. Als Reaktion erhöhten die Kreditinstitute ihre Liquiditätsnachfrage im letzten Haupttender der Periode deutlich um rund 48 Mrd € auf 214 Mrd €, was in der Folge zu stark sinkenden

EONIA-Fixierungen (bis 0,35 %) und wieder steigenden Inanspruchnahmen der Einlagefazilität führte. Im Periodendurchschnitt lag die tägliche Nutzung der Einlagefazilität bei 39 Mrd € (Vorperiode: 66 Mrd €). Gleichzeitig ließ die gesunkene Liquiditätsausstattung EONIA in dieser Reserveperiode auf durchschnittlich 0,85 % ansteigen und damit deutlich über den Mittelwert der Vorperiode von 0,47 %. Die zugrunde liegenden EONIA-Umsätze blieben mit durchschnittlich 40,9 Mrd € fast unverändert zur Vorperiode (40,4 Mrd €). Im besicherten Tagesgeldhandel auf der Handelsplattform GC Pooling der Eurex Repo verlief die Entwicklung der Sätze ähnlich. Der umsatzgewichtete Tagesgeldsatz wurde hier im Durchschnitt bei 0,93 % festgestellt (Vorperiode: 0,43 %), die entsprechenden Umsätze bei durchschnittlich 9,4 Mrd € (Vorperiode: 12,4 Mrd €).

In der Reserveperiode Februar/März nahm die Liquiditätsnachfrage seitens der Banken spürbar ab, vor allem in den Hauptrefinanzierungsgeschäften. So reduzierte sich das durchschnittliche Zuteilungsvolumen in den Haupttendern in dieser Periode auf 134 Mrd €, nachdem es in der Vorperiode noch bei 185 Mrd € gelegen hatte. In der Konsequenz sank auch die Nutzung der Einlagefazilität auf 27 Mrd € im Periodenschnitt. Hinsichtlich der Tagesgeldsätze zeigte die Entwicklung von EONIA einen typischen Verlauf. Beginnend mit hohen Fixierungen zu Periodenbeginn (bis 1,093 %), die besonders auf das Frontloading der Kreditinstitute zurückzuführen waren, gaben die Sätze für Tagesgeld im Periodenverlauf sukzessive bis auf 0,38 % nach, sodass EONIA im Durchschnitt bei 0,66 % festgestellt wurde und damit fast 20 Basispunkte niedriger als in der Vorperiode. Auf die zugrunde liegenden Handelsaktivitäten hatte dieser Rückgang kaum Auswirkungen, da die entsprechenden EONIA-Umsätze mit durchschnittlich 41,1 Mrd € auf dem Niveau der Vorperiode verharrten. Der besicherte Tagesgeldsatz auf GC Pooling gab im Periodenschnitt gegenüber der Vorperiode ebenfalls deutlich auf 0,62 % nach bei gleichzeitig gestiegenen Umsätzen (durchschnittliches Volumen bei 11,9 Mrd €).

Auch in der Reserveperiode März/April ging das Interesse der Kreditinstitute an den Haupttendern weiter zurück, es wurden in diesen Geschäften im Periodenschnitt nur noch 97 Mrd € nachgefragt und zugeteilt. Gegen Ende der Reserveperiode betrug das ausstehende Volumen aus Hauptrefinanzierungsgeschäften und Langfristtendern (ohne Feinststeueroperationen) rund 407 Mrd € und somit 70 Mrd € weniger als noch zu Beginn der Reserveperiode Januar/Februar. Die Inanspruchnahme der Einlagefazilität im Eurosystem sank zudem auf durchschnittlich 23 Mrd €. EONIA zeigte auch in dieser Periode einen kontinuierlichen Abwärtstrend, von 0,84 % zu Periodenbeginn bis auf 0,53 % am vorletzten Tag der Reserveperiode. Seinen höchsten Wert verzeichnete

Liquiditätsbestimmende Faktoren ¹⁾

Mrd €; Veränderungen der Tagesdurchschnitte der Reserveerfüllungsperioden zur Vorperiode

Position	2011		
	19. Jan. bis 8. Feb.	9. Feb. bis 8. März	9. März bis 12. April
I. Bereitstellung (+) bzw. Absorption (-) von Zentralbankguthaben durch Veränderungen der autonomen Faktoren			
1. Banknotenumlauf (Zunahme: -)	+ 11,9	+ 1,1	- 3,5
2. Einlagen öffentl. Haushalte beim Eurosystem (Zunahme: -)	- 19,9	+ 11,4	+ 16,7
3. Netto-Währungsreserven ²⁾	+ 22,2	+ 0,3	- 5,9
4. Sonstige Faktoren ²⁾	- 18,4	+ 13,2	+ 15,3
Insgesamt	- 4,2	+ 26,0	+ 22,6
II. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems			
1. Offenmarktgeschäfte			
a) Hauptrefinanzierungsgeschäfte	- 11,6	- 51,0	- 37,1
b) Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	+ 1,6	+ 2,8	+ 14,4
c) Sonstige Geschäfte	- 11,5	+ 1,7	+ 0,5
2. Ständige Fazilitäten			
a) Spitzenrefinanzierungsfazilität	- 0,4	+ 7,5	- 6,8
b) Einlagefazilität (Zunahme: -)	+ 27,3	+ 12,3	+ 3,9
Insgesamt	+ 5,4	- 26,7	- 25,1
III. Veränderung der Guthaben der Kreditinstitute (I. + II.)	+ 1,2	- 0,7	- 2,4
IV. Veränderung des Mindestreservesolls (Zunahme: -)	- 1,8	+ 0,7	+ 2,3

¹⁾ Zur längerfristigen Entwicklung und zum Beitrag der Deutschen Bundesbank vgl. S. 14*/15* im Statistischen Teil dieses Berichts. — ²⁾ Einschl. liquiditätsneutraler Bewertungsanpassungen zum Quartalsende.

der Referenzzinssatz allerdings am Quartalsultimo Ende März, als er bei 0,90 % festgestellt wurde. Der Periodendurchschnitt bewegte sich mit 0,67 % auf Höhe der Vorperiode. Der besicherte Tagesgeldhandel auf GC Pooling zeigte auch in dieser Reserveperiode einen vergleichbaren Verlauf wie EONIA: Mit Ausnahme des Quartalsultimos sukzessiv fallende Sätze, die letztlich bei durchschnittlichen Umsätzen von 11,5 Mrd € zu einem Periodenschnitt von 0,63 % führten.

In der folgenden Reserveperiode April/Mai wurden die Hauptrefinanzierungsgeschäfte und der Reserveperiodentender zum neuen Hauptrefinanzierungssatz von 1,25 % zugeteilt, nachdem der EZB-Rat in seiner Sitzung vom 7. April den Leitzins entsprechend um 25 Basispunkte erhöht hatte.

Offenmarktgeschäfte des Eurosystems*)

Valutatag	Geschäftsart 1)	Laufzeit (Tage)	Tatsächliche Zuteilung (Mrd €)	Abweichung zur Benchmark (Mrd €) 2)	Marginaler Satz/Festsatz, in %	Repartierungssatz, in %	Gewichteter Satz, in %	Cover Ratio 3)	Anzahl Bieter
19.01.11	HRG (MT)	7	176,9	- 50,6	1,00	100,00	-	1,00	171
19.01.11	S-LRG (MT)	21	70,4	-	1,00	100,00	-	1,00	45
19.01.11	FSO (-)	7	- 76,5	-	0,80	20,73	0,69	1,36	62
26.01.11	HRG (MT)	7	165,6	- 29,9	1,00	100,00	-	1,00	209
26.01.11	FSO (-)	7	- 76,5	-	0,99	80,53	0,89	1,16	58
27.01.11	LRG (MT)	91	71,1	-	4) 1,04	100,00	-	1,00	165
02.02.11	HRG (MT)	7	213,7	83,7	1,00	100,00	-	1,00	371
02.02.11	FSO (-)	7	- 68,2	-	1,00	100,00	0,85	1,00	53
08.02.11	FSO (-)	1	- 158,7	-	0,80	100,00	0,78	1,00	161
09.02.11	HRG (MT)	7	156,7	- 25,3	1,00	100,00	-	1,00	220
09.02.11	S-LRG (MT)	28	61,5	-	1,00	100,00	-	1,00	42
09.02.11	FSO (-)	7	- 76,5	-	0,95	98,51	0,87	1,22	66
16.02.11	HRG (MT)	7	137,0	59,0	1,00	100,00	-	1,00	253
16.02.11	FSO (-)	7	- 76,5	-	0,80	76,69	0,71	1,34	73
23.02.11	HRG (MT)	7	119,5	12,5	1,00	100,00	-	1,00	189
23.02.11	FSO (-)	7	- 77,0	-	0,70	22,89	0,58	1,24	74
24.02.11	LRG (MT)	91	39,8	-	4) ...	100,00	-	1,00	192
02.03.11	HRG (MT)	7	124,4	53,4	1,00	100,00	-	1,00	182
02.03.11	FSO (-)	7	- 77,5	-	0,65	18,73	0,56	1,23	71
08.03.11	FSO (-)	1	- 95,8	-	0,80	100,00	0,79	1,00	141
09.03.11	HRG (MT)	7	111,3	- 45,7	1,00	100,00	-	1,00	185
09.03.11	S-LRG (MT)	35	82,5	-	1,00	100,00	-	1,00	52
09.03.11	FSO (-)	7	- 77,5	-	0,90	63,38	0,83	1,23	65
16.03.11	HRG (MT)	7	100,5	64,5	1,00	100,00	-	1,00	177
16.03.11	FSO (-)	7	- 77,5	-	0,69	73,89	0,66	1,54	74
23.03.11	HRG (MT)	7	89,4	65,4	1,00	100,00	-	1,00	173
23.03.11	FSO (-)	7	- 77,5	-	0,70	36,09	0,64	1,38	63
30.03.11	HRG (MT)	7	100,4	- 48,1	1,00	100,00	-	1,00	174
30.03.11	FSO (-)	7	- 76,5	-	1,00	79,75	0,72	1,01	58
31.03.11	LRG (MT)	91	129,5	-	4) ...	100,00	-	1,00	290
06.04.11	HRG (MT)	7	84,5	53,0	1,00	100,00	-	1,00	161
06.04.11	FSO (-)	7	- 77,0	-	0,64	46,41	0,59	1,57	76
12.04.11	FSO (-)	1	- 78,9	-	0,80	100,00	0,79	1,00	131

* Für die Geschäfte des Eurosystems vom 13.10.2010 bis 18.01.2011 siehe: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht, Februar 2011, S. 27. — 1 HRG: Hauptrefinanzierungsgeschäft, LRG: Längerfristiges Refinanzierungsgeschäft, S-LRG: Sonder-Längerfristiges Refinanzierungsgeschäft, FSO: Feinststeuerungsoperation (+: Liquidität bereitstell-

end, -: Liquidität absorbierend), MT: Mengentender. — 2 Berechnung gemäß Veröffentlichung nach Zuteilung des HRG. — 3 Verhältnis des Volumens der Gesamtgebote zum Zuteilungsvolumen. — 4 Der Zinssatz entspricht dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz der während der Laufzeit dieses Geschäfts durchgeführten HRGe.

Deutsche Bundesbank

**Monetäre Entwicklung
im Euro-Währungsgebiet**

Spürbar positive monetäre Entwicklung im ersten Vierteljahr 2011

Das Wachstum der Geldmenge M3 hat sich im ersten Vierteljahr 2011 spürbar beschleunigt. Neben der erneut kräftigen Kreditvergabe an den Privatsektor hat im Berichtszeitraum vor allem auch der starke Mittelzufluss aus dem Ausland die monetäre Expansion im Euro-Währungsgebiet gefördert. Vor diesem

Hintergrund setzte sich der seit dem Frühjahr 2010 zu beobachtende Aufwärtstrend in der Jahreswachstumsrate von M3 fort.

Unter den Geldmengenkomponten konzentrierte sich das Interesse der inländischen Anleger im Berichtszeitraum vor allem auf die kurzfristigen Termineinlagen, die angesichts ihrer marktnahen Verzinsung bereits im Vorfeld der jüngsten Zinserhöhung des Euro-

Stärkere Nachfrage nach marktnah verzinsten M3-Komponenten

systems im April 2011 stark dotiert wurden. Insgesamt wuchsen in den Monaten Januar bis März die marktnah verzinsten M3-Komponenten mit einer saisonbereinigten und auf das Jahr gerechneten Dreimonatsrate von 4 ½ % und lagen damit deutlich über dem Wert des Vorquartals. Gleichzeitig rückte ihre saisonbereinigte Jahreswachstumsrate mit gut 2 % zum ersten Mal seit Mitte 2009 wieder in den positiven Bereich.

Nachfrage nach hochliquiden M3-Komponenten weiter rückläufig

Die in M1 zusammengefassten Komponenten Bargeldumlauf und täglich fällige Einlagen wurden im Berichtszeitraum dagegen nochmals geringer als in den Vorquartalen aufgestockt. Im Ergebnis fiel die saisonbereinigte und auf das Jahr gerechnete Dreimonatsrate in diesem Zeitraum mit knapp 1 ½ % auf den niedrigsten Wert seit Mitte 2008.

Marktfähige Finanzinstrumente mit erkennbarem Rückgang

Abgeschwächt wurde das M3-Wachstum im Berichtszeitraum auch durch per saldo erkennbare Abflüsse bei den marktfähigen Finanzinstrumenten. Dahinter standen im Wesentlichen die bereits seit Mitte 2009 zu beobachtenden spürbaren Nettoabflüsse bei den Geldmarktfondsanteilen, in denen sich die nach wie vor vergleichsweise geringe Verzinsung dieser Anlageform widerspiegeln dürfte. Im Gegensatz dazu verzeichneten die von Nichtbanken gehaltenen kurz laufenden Bankschuldverschreibungen (mit einer Laufzeit von bis zu zwei Jahren) zum ersten Mal seit Anfang 2010 wieder spürbar positive Nettozuflüsse, was im Zusammenhang mit dem Zinsanstieg am kurzen Ende des Laufzeitspektrums stehen dürfte.

Monetäre Entwicklung in der EWU

Veränderungen in Mrd €, saisonbereinigt

Geldmenge im Bilanzzusammenhang	2010	2011
	4. Vj.	1. Vj.
Geldmenge M3 (=1+2-3-4-5)	21 759	50 007
davon Komponenten:		
Bargeld und täglich fällige Einlagen (M1)	17 094	15 554
Übrige kürzerfristige Bank-einlagen (M2-M1)	4 875	40 293
Marktfähige Finanzinstrumente (M3-M2)	- 210	- 5 840
Bilanzgegenposten		
1. Kredite an Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet	236 308	25 213
davon:		
Kredite an öffentliche Haushalte	176 396	-43 758
Kredite an private Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet	59 912	68 971
2. Nettoforderungen gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 36 230	163 019
3. Einlagen von Zentralstaaten	30 219	- 22 064
4. Längerfristige finanzielle Verbindlichkeiten gegenüber anderen Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet	82 441	82 134
5. Andere Gegenposten von M3 (als Restgröße gerechnet)	- 65 659	- 78 155

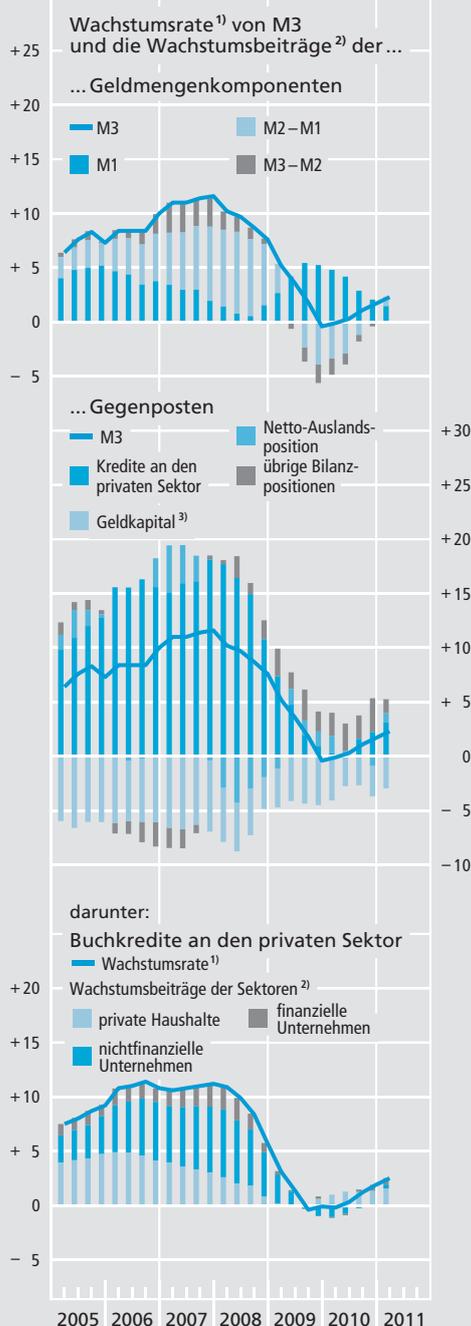
Deutsche Bundesbank

Unter den Gegenposten von M3 nahmen im ersten Vierteljahr 2011 die Buchkredite an den inländischen privaten Sektor erneut stark zu. Damit setzte sich der in den vorangegangenen drei Quartalen beobachtete Aufwärtstrend auch zwischen Januar und März 2011 fort. Saisonbereinigt und auf das Jahr gerechnet stiegen die unverbrieften Ausleihungen im Berichtszeitraum um 2 ½ %. Bei sektoraler Betrachtung lässt sich erkennen, dass wie bereits im Vorquartal in größerem Umfang Buchkredite an private Haushalte vergeben wurden. Ausschlaggebend hierfür war erneut das starke Wachstum der quantitativ bedeutsamen Wohnungsbaukredite, deren saisonbereinigte und auf das Jahr gerechnete Dreimonatsrate zuletzt 6 ½ % betrug. Darüber hinaus nahmen auch die Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen mit einer sai-

Ausweitung des Kreditgeschäfts mit heimischen privaten Nicht-banken

Komponenten und Gegenposten der Geldmenge im Euro-Raum

saisonbereinigt, vierteljährlich



1 In %, berechnet aus den über 12 Monate kumulierten Veränderungen. — 2 In %-Punkten. — 3 Eine Zunahme dämpft, für sich betrachtet, das M3-Wachstum.

Deutsche Bundesbank

sonbereinigten und auf das Jahr gerechneten Dreimonatsrate von knapp 3 ½ % deutlich zu, nachdem sie im Vorquartal noch merkliche Abflüsse verzeichnet hatten. Dabei konzentrierte sich die Kreditvergabe auf die kurz- und langfristigen Laufzeiten, während die mittelfristigen Buchkredite (mit einer Laufzeit von über einem Jahr bis einschl. fünf Jahren) im Berichtsquartal nochmals erkennbar abnahmen. Ferner war das Buchkreditgeschäft der Banken im Euro-Raum an den inländischen privaten Sektor in den Monaten Januar bis März 2011 vom spürbaren Rückgang der Ausleihungen an sonstige Finanzintermediäre geprägt. Da es sich bei diesen Krediten aber überwiegend um indirekte Interbankengeschäfte handelt, geht mit ihnen für sich genommen keine Einschränkung der Mittelbereitstellung an den privaten Nichtbankensektor einher.

Den Zuflüssen bei den Krediten an den inländischen privaten Sektor standen im Berichtsquartal deutliche Abflüsse bei den Ausleihungen an die öffentlichen Haushalte gegenüber, die im letzten Vierteljahr 2010 noch außerordentlich stark aufgebaut worden waren. Dabei verringerten die Banken sowohl ihre Bestände an Wertpapieren öffentlicher Emittenten als auch an unverbrieften Ausleihungen. Allerdings wurden auch die – nicht zur Geldmenge M3 zählenden – Einlagen der Zentralregierungen spürbar abgebaut. Per saldo ging die Netto-Kreditvergabe der Banken an öffentliche Haushalte jedoch deutlich zurück, was den Anstieg der Geldmenge M3 im ersten Vierteljahr 2011 dämpfte.

Deutlicher Rückgang der Ausleihungen an öffentliche Haushalte

Außerordentlich starker Anstieg der Netto-Auslandsposition bei deutlicher Geldkapitalbildung

Für sich genommen expansiv auf die Geldmengenentwicklung wirkte dagegen der außerordentlich starke Anstieg der Nettoforderungen des MFI-Sektors im Euro-Raum gegenüber Gebietsfremden, die in den Vorquartalen noch leicht abgebaut worden waren. Ursächlich für diese Entwicklung waren sowohl eine kräftige Zunahme der Auslandsforderungen als auch ein deutlicher Rückgang der Auslandsverbindlichkeiten. Gebremst wurde die M3-Entwicklung im Berichtszeitraum dagegen erneut durch eine deutliche Geldkapitalbildung, die vor allem durch den starken Anstieg der langfristigen Bankschuldverschreibungen (mit einer Laufzeit von mehr als zwei Jahren) getrieben wurde.

Leichte Aufwärtsrisiken für die Preisstabilität aus monetärer Sicht

Insgesamt gesehen setzte sich der bereits seit einigen Quartalen zu beobachtende Aufwärtstrend in der monetären Grunddynamik – jenes Geldmengenwachstums, das letztlich inflationsrelevant ist – im ersten Vierteljahr 2011 fort. Die Beschleunigung der monetären Expansion schlug sich auch in den aus monetären Daten abgeleiteten Inflationsrisikoindikatoren nieder, die nun teilweise deutliche Aufwärtsrisiken für die Preisstabilität über den geldpolitisch relevanten Zeithorizont anzeigen. Hierbei ist allerdings auch der hohe Grad an Unsicherheit zu bedenken, der derzeit mit solchen Indikatoren verbunden ist.

Einlagen- und Kreditgeschäft deutscher Banken mit inländischen Kunden

Die Einlagen bei deutschen Banken nahmen im ersten Quartal 2011 mit gut 2 ½ % wieder

Entwicklung der Kredite und Einlagen der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland *)

Veränderungen in Mrd €, saisonbereinigt

Position	2010	2011
	4. Vj.	1. Vj.
Einlagen von inländischen Nicht-MFIs 1)		
täglich fällig	13,8	1,7
mit vereinbarter Laufzeit		
bis zu 2 Jahren	- 11,8	18,4
über 2 Jahre	0,1	- 4,9
mit vereinbarter Kündigungsfrist		
bis zu 3 Monaten	8,7	3,4
über 3 Monate	- 3,7	0,4
Kredite		
Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen		
Buchkredite	21,9	- 4,0
darunter: an private Haushalte 2)	5,1	2,2
an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften 3)	- 1,6	12,5
Wertpapierkredite	3,3	0,0
Kredite an inländische öffentliche Haushalte		
Buchkredite	70,0	- 15,4
Wertpapierkredite	3,9	- 10,7

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen hier neben den Banken (einschl. Bausparkassen, ohne Bundesbank) auch die Geldmarktfonds. Quartalsendstände, statistisch bedingte Veränderungen ausgeschaltet. — 1 Unternehmen, Privatpersonen und öffentliche Haushalte ohne den Bund. — 2 Einschl. Organisationen ohne Erwerbszweck. — 3 Einschl. nichtfinanzieller Quasi-Kapitalgesellschaften.

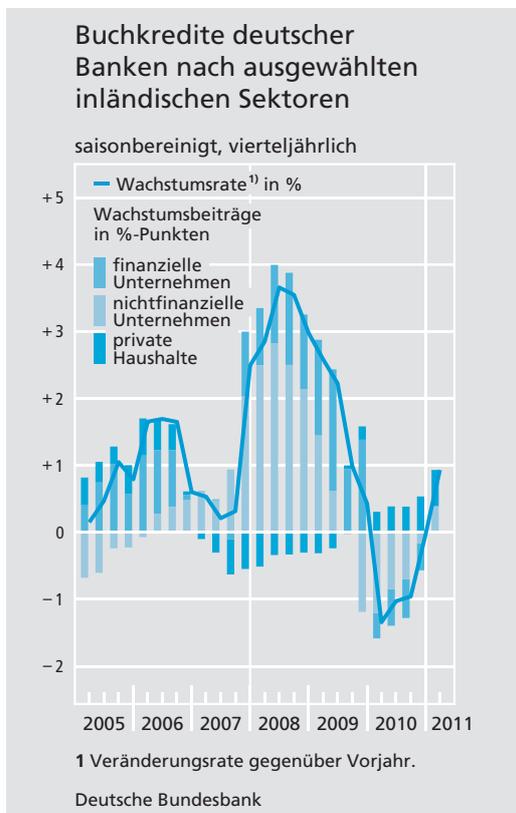
Deutsche Bundesbank

lebhafter zu, nachdem sie im Jahresendquartal 2010 nur eine Steigerung um 1% erfahren hatten. Wie im Euro-Raum war diese Belebung primär auf die verstärkte Dotierung kurzfristiger Einlagen zurückzuführen, wobei auch in Deutschland die Zuflüsse bei den kurzfristigen Termineinlagen (mit vereinbarter Laufzeit von bis zu zwei Jahren) besonders ausgeprägt waren. Diese Entwicklung dürfte hauptsächlich auf die vergleichsweise hohe Verzinsung dieser Anlageform relativ zu alternativen Anlagemöglichkeiten zurückzuführen sein.

Wie bereits in den drei Vorquartalen wurden in Deutschland im ersten Quartal 2011 erneut längerfristige Bankeinlagen per saldo abgebaut. Im Vergleich zur vorherigen Berichtsperiode geschah dies sogar mit leicht anzie-

Kurzfristige Bankeinlagen zuletzt stärker nachgefragt

Abbau der längerfristigen Einlageformen fortgesetzt



hendem Tempo. Ursächlich für den Abbau, der sich über alle Sektoren erstreckte, dürfte gewesen sein, dass die Verzinsung längerfristiger Bankeinlagen in Deutschland nicht im gleichen Maße anstieg wie die Kapitalmarkrenditen.

Ausleihungen der Banken an inländischen Privatsektor leicht gesunken, ...

Das Kreditgeschäft heimischer Banken mit inländischen Nichtbanken nahm im Berichtszeitraum mit einer saisonbereinigten und annualisierten Dreimonatsrate von $-3\frac{1}{2}\%$ ab. Diese Entwicklung wurde wie schon im vorherigen Quartal maßgeblich von den Krediten an die öffentlichen Haushalte getrieben. Neben den Krediten an den Staatssektor nahmen aber auch die Ausleihungen der Banken an den inländischen privaten Sektor im Berichtszeitraum leicht ab. Ursächlich dafür war vor allem der Rückgang der Buchkredite,

deren saisonbereinigte und annualisierte Dreimonatsrate im Berichtsquartal auf gut $-\frac{1}{2}\%$ fiel, nach knapp 4% im Vorquartal. Dabei wurde die deutliche Ausweitung der Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen und private Haushalte von der Abnahme von Ausleihungen an finanzielle Unternehmen überlagert, die im Vorquartal noch stark gestiegen waren. Die seit Herbst 2008 ausgesprochen volatile Entwicklung der unverbrieften Kredite an finanzielle Unternehmen setzte sich damit fort.

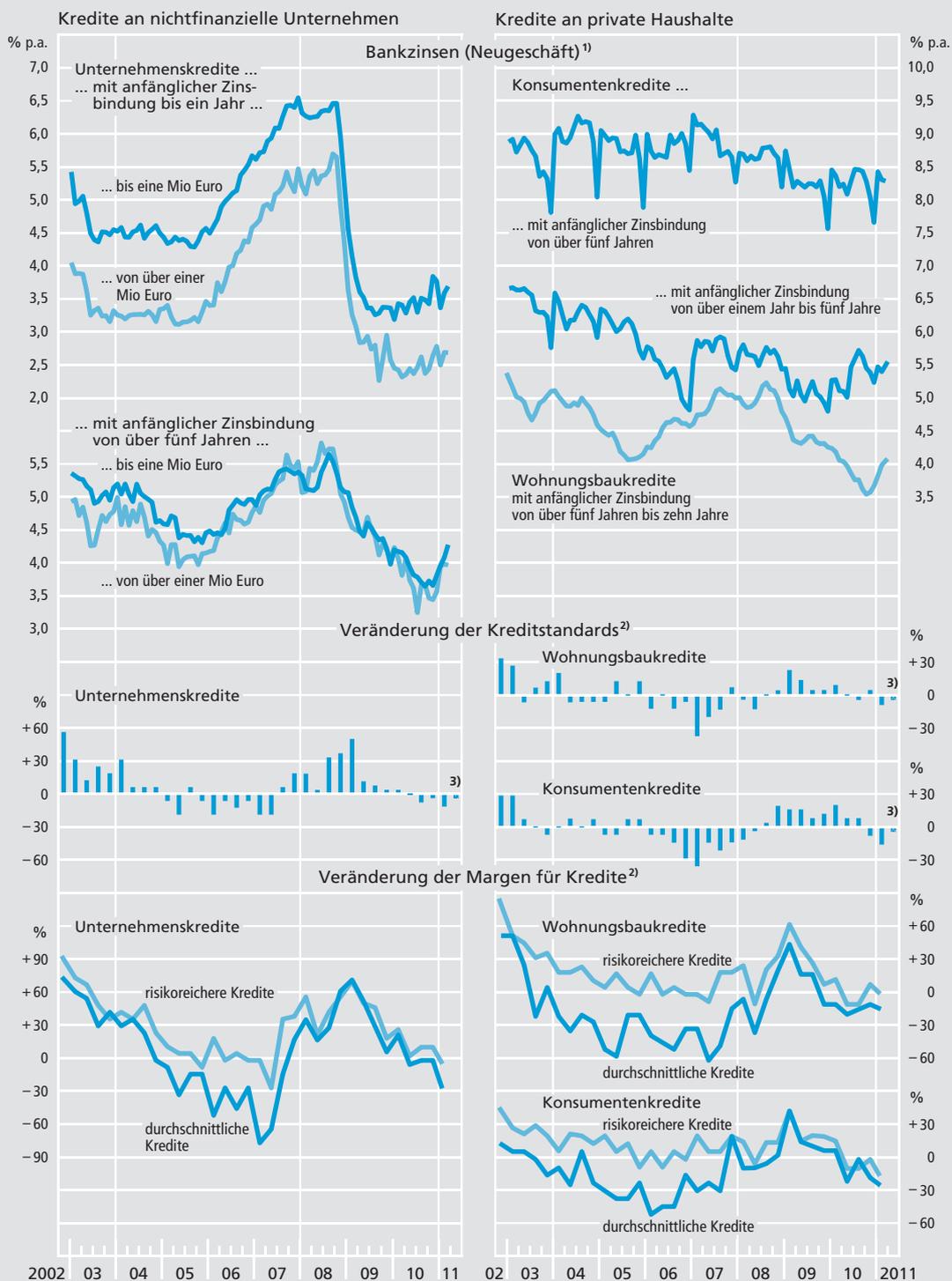
Die Zunahme der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen fiel mit einer saisonbereinigten und annualisierten Dreimonatsrate von $6\frac{1}{2}\%$ so stark aus wie zuletzt im vierten Quartal 2008. Dabei wurden in allen Laufzeitbereichen Zuwächse verzeichnet; sie waren bei den kurzfristigen Buchkrediten prozentual am stärksten. Auch die unverbrieften Ausleihungen an private Haushalte entwickelten sich mit $\frac{1}{2}\%$ per saldo positiv. Die leicht negative Entwicklung der Konsumentenkredite und der sonstigen Ausleihungen an private Haushalte wurde durch den mit $1\frac{1}{2}\%$ spürbaren Anstieg der Wohnungsbaukredite aufgewogen. Zwar zogen die Hypothekenzinsen wieder leicht an, im langjährigen Vergleich liegen sie aber noch immer auf einem günstigen Niveau. Insgesamt haben die Buchkredite an private Haushalte damit mittlerweile das achte Quartal in Folge Zuwächse verzeichnet.

... aber Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen so stark gewachsen wie zuletzt Ende 2008

Die Kreditangebotspolitik deutscher Banken dürfte die Entwicklung der Kredite an den privaten Sektor im ersten Quartal gestützt haben. So berichteten die an der Umfrage

Kreditvergabe- politik der Banken im ersten Viertel- jahr spürbar entspannter

Bankkonditionen in Deutschland



¹ Gemäß harmonisierter EWU-Zinsstatistik. — ² Gemäß Bank Lending Survey; Saldo aus der Summe der Angaben „deutlich verschärft“ und „leicht verschärft“ und der Summe der Angaben „etwas gelockert“ und „deutlich gelockert“ in % der gegebenen Antworten. — ³ Erwartungen für das 2. Vj. 2011.

zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey) teilnehmenden Institute, dass sich ihre Kreditvergabepolitik im ersten Vierteljahr spürbar entspannt habe. Im Vorquartal war dies nur in einzelnen Sektoren des Bankkreditgeschäfts der Fall gewesen. Der aktuellen BLS-Runde zufolge wurden im Berichtszeitraum die Kreditrichtlinien sowohl im Firmenkundengeschäft als auch im Geschäft mit privaten Haushalten merklich gelockert. Darüber hinaus wurden die Margen für durchschnittliche Bonitäten zum Teil deutlich verengt. Auch risikoreichere Kreditnehmer profitierten im Bereich der Konsumfinanzierung von spürbar niedrigeren Margen, während diese für risikoreichere Unternehmens- und private Wohnungsbaukredite nahezu unverändert blieben. Getrieben wurde diese Entwicklung insbesondere durch die erneut optimistischere Risikoeinschätzung der befragten Banken. Für das kommende Quartal gehen die Institute von weitgehend unveränderten Kreditrichtlinien aus.

*Nachfrage
deutlich
gestiegen*

Gleichzeitig beobachteten die Interviewpartner einen deutlich höheren Mittelbedarf des privaten Sektors, der aufgrund gesteigener Anlageinvestitionen und des derzeit niedrigen Zinsniveaus vor allem langfristige Ausleihungen betraf.

*Kreditvergabe-
bedingungen
im Euro-Raum
hingegen
verschärft*

Verglichen mit den Ergebnissen für Deutschland entwickelten sich die Kreditangebotsbedingungen im gesamten Währungsgebiet im ersten Quartal 2011 erwartungsgemäß restriktiver. So wurden die Kreditvergaberichtlinien in allen erfragten Geschäftszweigen verschärft. Dies wurde von den europäischen

Banken nicht nur mit konjunkturellen, sondern vor dem Hintergrund der weiter anhaltenden Staatsschuldenkrise vor allem auch mit bankseitigen Faktoren begründet.

Wie bereits in den vorherigen Umfragerunden enthielt der BLS-Fragebogen auch dieses Mal eine Zusatzfrage zu den Auswirkungen der Finanzkrise auf die Refinanzierung. Den deutschen Instituten zufolge hat sich der Zugang zur großvolumigen Refinanzierung an den Geld- und Kapitalmärkten gegenüber dem Vorquartal wenig verändert. Diese Einschätzung wurde von der europäischen Stichprobe weitgehend geteilt.

*Zugang zu
großvolumiger
Refinanzierung
weitgehend
unverändert*

Die berichtspflichtigen Institute meldeten im ersten Quartal 2011 erneut einen Anstieg der Kreditzinsen insbesondere für längere Zinsbindungsfristen, der allerdings ausgeprägter ausfiel als im Vorquartal. Demnach verteuerten sich langfristige Ausleihungen zu Wohnungsbauzwecken um knapp 50 Basispunkte auf nunmehr 4,3 %. Auch langfristige Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen wurden deutlich höher bepreist und lagen zuletzt bei 4,0 % für großvolumige beziehungsweise 4,3 % für kleinvolumige Kredite. Während sich kurzfristige Mittel für private Haushalte gegenüber dem Schlussquartal 2010 ebenfalls leicht verteuerten, verbilligten sich die entsprechenden Konditionen für Firmenkredite unabhängig vom Kreditvolumen um knapp zehn Basispunkte. Damit blieben die Anpassungen im kurzfristigen Bereich hinter den Entwicklungen an den Geld- und Kapitalmärkten zurück.

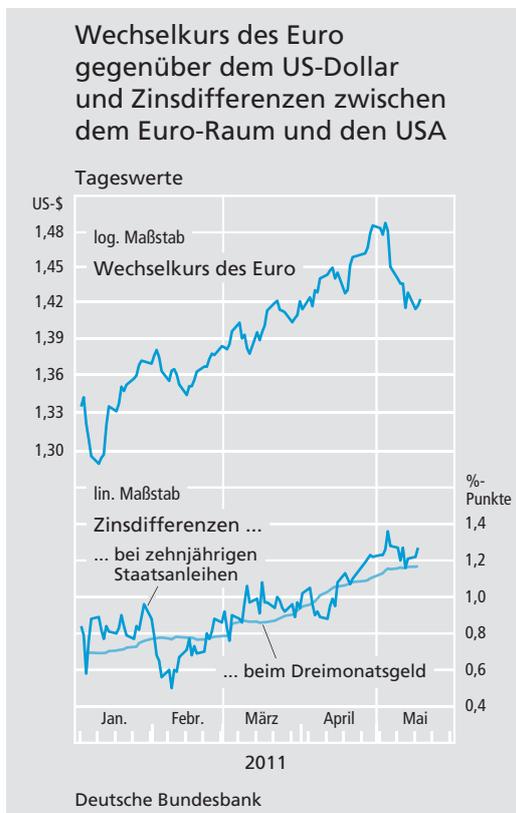
*Bankkredite
vor allem
für längere
Zinsbindungs-
fristen verteuert*

Finanzmärkte

Tendenzen an den Finanzmärkten

Die Entwicklung an den internationalen Finanzmärkten wurde in den ersten Monaten des Jahres 2011 überwiegend von den sich weiter aufhellenden Konjunkturaussichten sowie von wachsenden Inflations Sorgen geprägt; beides führte zu teilweise steigenden Kapitalmarktzinsen. Die politischen Unruhen in einigen nordafrikanischen Staaten sowie das verheerende Erdbeben in Japan sorgten an den Märkten nur vorübergehend für erhöhte Unsicherheit. Dagegen stiegen die Anleiherenditen einzelner Peripherieländer der Europäischen Währungsunion durch die sich verschärfende Schuldenkrise auf neue Rekordstände. So stellte Portugal Anfang April 2011 einen Antrag auf internationale Finanzhilfen, dem die Finanzminister des Euro-Raums am 16. Mai 2011 zugestimmt haben. Außerdem rückten erneut Zweifel am Konsolidierungspfad Griechenlands in den Fokus der Anleger. Die internationalen Aktienmärkte konnten sich diesen negativen Einflüssen weitgehend entziehen; sie verzeichneten seit Beginn des Jahres mit Ausnahme von Japan im Ergebnis steigende Notierungen, was vor allem auf konjunkturbedingt besser als erwartet ausgefallene Unternehmensergebnisse zurückzuführen ist. An den Devisenmärkten führten vor allem die unterschiedlichen Zinserwartungen zu Verschiebungen im Wechselkursgefüge. Während der US-Dollar nachgab, konnte der Euro per saldo Kursgewinne verzeichnen.

*Finanzmarkt-
umfeld*



Wechselkurse

Wechselkursentwicklung des Euro gegenüber dem US-Dollar, ...

An den Devisenmärkten standen die weltweite konjunkturelle Erholung sowie die zunehmenden Preisauftriebstendenzen seit Jahresbeginn im Blickpunkt. Marktteilnehmer warfen zunehmend die Frage auf, ob die außerordentlich expansive Geldpolitik in den Industrieländern etwas gestrafft werden müsse. Auch der EZB-Rat zeigte sich in seiner Sitzung Anfang März besorgt über die Inflationsrisiken. Aus den USA wurden zu dieser Zeit ebenfalls steigende Inflationsraten gemeldet, doch die amerikanische Zentralbank betonte eher die fortbestehenden Risiken für den konjunkturellen Aufschwung und die Probleme auf dem Arbeitsmarkt. Der sich am Markt festsetzende Eindruck, die geldpolitische Straffung werde diesseits des Atlantiks

früher einsetzen als jenseits, resultierte in einem wachsenden Zinsvorsprung des Euro-Raums und einer Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar.

Diese geldpolitische Konstellation sorgte auch im Frühjahr für einen fortgesetzten Aufwertungsdruck auf den Euro. Die Anspannungen an den Staatsanleihenmärkten einiger Peripherieländer des Euro-Raums unterbrachen den Kursanstieg des Euro allerdings zeitweilig, beispielsweise als die Bonität griechischer Anleihen von einer Ratingagentur im März merklich herabgesetzt wurde. Anfang April hat der EZB-Rat den Leitzins im Euro-Raum dann tatsächlich angehoben, was die Zinsdifferenz zu den Vereinigten Staaten verfestigte. In der Folgezeit wurde der US-Dollar zusätzlich dadurch belastet, dass sich die Aufmerksamkeit der Anleger auf die prekäre Haushaltslage der USA richtete. Dazu trugen sowohl die Kontroversen über die Anhebung der amerikanischen Verschuldungsgrenze als auch die Herabstufung des Ausblicks für US-Anleihen durch eine Ratingagentur bei. Die Aufwertung des Euro endete jedoch nach der EZB-Ratssitzung Anfang Mai, als sich die Erwartungen einiger Marktteilnehmer auf steigende Zinsen im Euro-Raum etwas in die Zukunft verschoben. Darüber hinaus belasteten neuerliche Diskussionen über die Haushaltslage in Griechenland und eine weitere Bonitätsherabstufung seiner Anleihen den Euro. Zuletzt notierte er bei 1,42 US-\$, was einer Aufwertung von 6 ½ % seit Jahresbeginn entspricht.

Die Erwartung einer baldigen Leitzinsanhebung im gemeinsamen Währungsraum ver-

... dem Yen ...

half dem Euro in den ersten zwei Monaten des Jahres auch gegenüber dem Yen zu Kursgewinnen. Im März wurde der Euro-Yen-Kurs dann maßgeblich von den tragischen Ereignissen in Japan beeinflusst. Zunächst gewann der Yen erheblich an Wert, weil am Devisenmarkt auf anschwellige Kapitalzuflüsse nach Japan spekuliert wurde, die – so wurde gemutmaßt – von Zahlungen von Rückversicherern und Repatriierungen japanischer Privatpersonen und Unternehmen gespeist würden. Aufgrund der Sorge vor schwer kontrollierbaren Marktentwicklungen entschlossen sich die Notenbanken der G7-Staaten zu konzertierten Yen-Verkäufen, welche einen schlagartigen Kursverlust des Yen zur Folge hatten. Vor dem Hintergrund der absehbaren Haushaltsbelastungen durch den Wiederaufbau, der zusätzlichen Liquiditätsbereitstellung der japanischen Zentralbank und der beträchtlichen Korrektur des Ausblicks für die japanische Wirtschaft wertete sich der Euro gegenüber dem Yen in den folgenden Wochen weiter auf. Zudem erhöhte die Erwartung einer anhaltend expansiven japanischen Geldpolitik zusammen mit Spekulationen auf weitere Devisenmarktinterventionen im Falle einer merklichen Yen-Aufwertung die Attraktivität des Yen als Finanzierungswährung für Carry Trades. Zuletzt setzte dann aber auch gegenüber dem Yen eine ähnliche Korrekturbewegung ein wie gegenüber dem US-Dollar, sodass der Euro am Ende des Berichtszeitraums bei 115 Yen stand, 6 ½ % stärker als zum Jahreswechsel.

... und dem
Pfund Sterling

Angesichts besonders hoher Inflationsraten im Vereinigten Königreich und der damit einhergehenden Erwartung einer baldigen geld-

politischen Straffung stand der Euro gegenüber dem Pfund Sterling Anfang des Jahres unter Abwertungsdruck. Dies änderte sich jedoch, nachdem die britische Notenbank Mitte Februar die Einschätzung vertrat, dass der Inflationsschub neben dem allgemeinen Rohstoffpreisanstieg auf die Erhöhung der britischen Mehrwertsteuer und den Wertverlust des Pfundes während der Krise zurückzuführen sei. Nachdem sie in diesem Zusammenhang auch Markterwartungen widersprach, sie bereite eine Leitzinsanhebung vor, setzte ein Kursanstieg des Euro ein. Nachrichten über die vergleichsweise schleppende konjunkturelle Erholung der britischen Wirtschaft belasteten das Pfund Sterling zusätzlich. Auf ihren Sitzungen im März und April bestätigte die Bank von England trotz weiterhin hoher Preissteigerungsraten den Fortbestand der ausgesprochen lockeren Geldpolitik, was eine weitere Aufwertung des Euro begünstigte. Im Mai verschoben sich die relativen Zinserwartungen der Marktteilnehmer für Euro und Pfund Sterling aber erneut, wodurch der Euro wieder an Boden verlor. Zuletzt notierte er mit 0,88 Pfund Sterling 2 ½ % stärker als Anfang 2011.

Im Durchschnitt gegenüber den Währungen 20 wichtiger Handelspartner hat der Euro seit Jahresbeginn 3 % an Wert gewonnen. Der Aufwertung gegenüber den erwähnten Währungen standen dabei Kursverluste gegenüber den Währungen der mitteleuropäischen EU-Mitgliedsländer Polen, Rumänien, Tschechische Republik und Ungarn entgegen. Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit von Anbietern des Euro-Raums gegenüber wichtigen Handelspartnern hat sich durch die Euro-Auf-

*Effektiver
Wechselkurs
des Euro*



wertung weiter eingetrübt; sie ist tendenziell ungünstig.

Wertpapiermärkte und Wertpapierverkehr

Internationale Rentenmärkte

Die positive konjunkturelle Entwicklung der Weltwirtschaft prägte in den ersten Monaten des Jahres 2011 auch die Entwicklungen an den Rentenmärkten der großen Industrieländer. Zudem beeinflussten gestiegene Inflations Sorgen vor dem Hintergrund kräftiger Preissteigerungen bei Rohstoffen und Nahrungsmitteln die nominalen Renditen. Zuletzt rückte die europäische Schuldenkrise wieder stärker in den Fokus der Märkte, was zu Umschichtungen in Bundesanleihen führte und sich bei diesen renditemindernd auswirkte.

So haben sich die Renditen von Bundesanleihen mit zehnjähriger Restlaufzeit seit Ende Dezember 2010 insgesamt nur leicht um zehn Basispunkte auf gut 3 % erhöht. Die Renditen von US-amerikanischen Staatsanleihen gleicher Laufzeit haben dagegen – trotz einiger Schwankungen im Berichtszeitraum – per saldo auf knapp 3¼ % nachgegeben. Hinter den Markterwartungen zurückbleibende Stimmungsindikatoren, „Safe haven“-Flüsse sowie die Ankündigung der Fed, die Notenbankzinsen weiterhin niedrig zu halten, wirkten hier zuletzt renditesenkend. Die Ankündigung einer großen US-amerikanischen Ratingagentur, die Kreditwürdigkeit der USA vor dem Hintergrund der hohen Staatsverschuldung mit einem negativen Ausblick zu versehen, hatte auf dem Anleihemarkt hingegen nur temporär einen renditesteigernden Effekt.

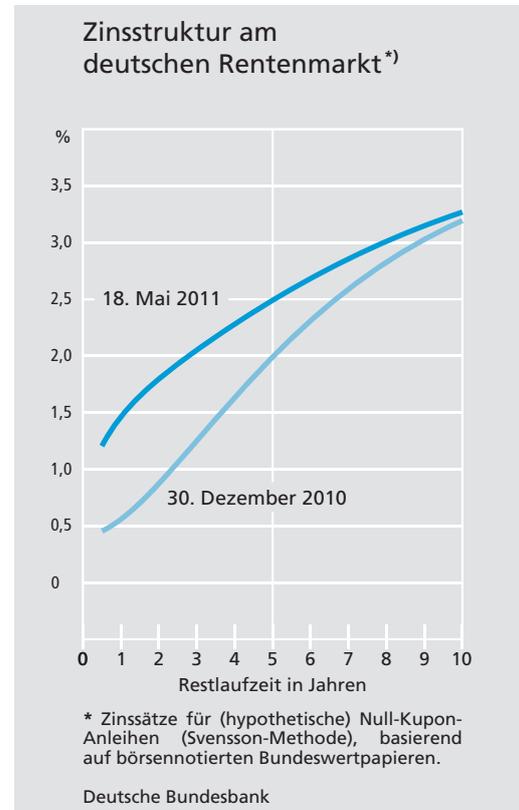
Nachdem Ende November 2010 bereits Irland einen Antrag auf internationale Unterstützung zur Bewältigung seiner Haushaltsprobleme gestellt hatte, bat Anfang April auch Portugal um internationale Finanzhilfen. Zuvor waren die Verhandlungen über ein neues Sparpaket im portugiesischen Parlament gescheitert, die Minderheitsregierung hatte ihren Rücktritt erklärt, und die großen Ratingagenturen hatten die Kreditwürdigkeit Portugals herabgestuft. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten die Renditedifferenzen zehnjähriger portugiesischer Staatsanleihen zu laufzeitäquivalenten Bundesanleihen verglichen mit dem Jahresanfang um fast 180 Basispunkte zugenommen. Seitdem hat sich die Renditedifferenz – in allerdings außerordentlich „dünnen“ Märkten – noch einmal um knapp

Weitere Verschärfung der europäischen Schuldenkrise

50 Basispunkte auf nunmehr 599 Basispunkte ausgeweitet. Auch die Renditen von griechischen Staatsanleihen nahmen seit Anfang des Jahres deutlich zu. So kletterte die Rendite zehnjähriger Papiere zeitweise auf fast 16 %. Entsprechende zweijährige Titel rentierten vorübergehend sogar bei knapp 25 %. Der Grund für den massiven Renditeanstieg dürften Zweifel am Konsolidierungserfolg Griechenlands und die hiermit zusammenhängende Debatte um eine mögliche Umschuldung sein. Durch die Ausweitung der Risikoprämien nahm auch die BIP-gewichtete Renditestreuung im Euro-Raum wieder zu und bewegte sich jüngst nur leicht unterhalb eines neuen Allzeithochs, nachdem sie sich im Januar etwas vermindert hatte. Der BIP-gewichtete durchschnittliche Renditeabstand langfristiger Staatstitel der EWU-Länder gegenüber Bundesanleihen lag zuletzt auf dem hohen Niveau von 184 Basispunkten.

*Verschiebung
der Zins-
strukturkurve
nach oben*

Bei der Entwicklung der deutschen Zinsstrukturkurve machten sich zu Beginn des Jahres die gestiegenen Inflationserwartungen bemerkbar, die insbesondere bei kürzeren Laufzeiten zulegten. Die Betonung mittelfristiger Inflationsrisiken nach der geldpolitischen EZB-Ratssitzung im März schlug sich zudem in nach oben revidierten Zinserwartungen am Markt nieder. Insgesamt ist somit eine tendenzielle Verschiebung der Zinsstrukturkurve über alle Laufzeiten nach oben zu konstatieren. Im kürzerfristigen Laufzeitspektrum fiel die Aufwärtsbewegung stärker aus, wodurch sich die Zinsstrukturkurve verflacht hat. Die Differenz zwischen zehn- und zweijährigen Renditen hat sich um 85 Basispunkte auf 147 Basispunkte vermindert und ist näher an das



noch geringere Fünfjahresmittel herangerückt.

Die Finanzierungsbedingungen europäischer Unternehmen an den Anleihemärkten mit dem niedrigsten Investmentgrade-Rating BBB haben sich im Einklang mit der robusten Konjunktorentwicklung und der abflauenden Kursunsicherheit an den Aktienmärkten im Berichtszeitraum leicht verbessert. So lagen die Renditen von auf Euro lautenden Anleihen – gemessen am Anleiheindex von iBoxx, der Anleihen von Banken und Nichtbanken umfasst, – zuletzt mit knapp 5 ½ % gut einen viertel Prozentpunkt unter dem Wert von Ende Dezember. Angesichts der leicht gestiegenen Renditen für Bundesanleihen engten sich die entsprechenden Zinsaufschläge um knapp 50 Basispunkte ein. Die gesunkene

*Finanzierungs-
bedingungen
für Unter-
nehmen*

Prämie für Unternehmenstitel reflektiert den steigenden Risikoappetit der Anleger sowie die Markteinschätzung eines geringeren Kreditrisikos für kapitalmarktfähige Unternehmen, was sich auch an den Märkten für Kreditausfallrisiken widerspiegelt. Hier ist der Kreditderivate-Index iTraxx Europe, der Credit Default Swaps von Unternehmen mit Investmentgrade und einer Laufzeit von fünf Jahren umfasst, seit Ende Dezember um sieben Basispunkte und der vergleichbare Index für Unternehmen geringerer Bonität (iTraxx Europe Crossover) um 79 Basispunkte gesunken.

Nettoabsatz am Rentenmarkt gesunken

Das günstige Finanzmarktumfeld schlug sich nur zum Teil in den Absatz- und Erwerbsszahlen am deutschen Rentenmarkt nieder. Alles in allem belief sich das Brutto-Emissionsvolumen im ersten Quartal 2011 auf 371 ½ Mrd €; es lag somit unter dem Wert des Vorquartals von 425 Mrd €. Nach Abzug der ebenfalls geringeren Tilgungen und unter Berücksichtigung der Eigenbestandsveränderungen der Emittenten wurden im Ergebnis inländische Schuldverschreibungen für 44 Mrd € abgesetzt. Weiterhin brachten ausländische Schuldner Papiere im Wert von 22 Mrd € am deutschen Markt unter, die per saldo fast ausschließlich auf Euro lauteten. Das Mittelaufkommen am deutschen Rentenmarkt betrug im Berichtszeitraum somit 66 Mrd €.

Emissionen von Nichtbanken

Inländische Unternehmen nutzten die sich verbessernden Finanzierungsbedingungen am Kapitalmarkt und emittierten im ersten Quartal 2011 Schuldverschreibungen für per saldo 20 ½ Mrd €. Dabei handelte es sich vor allem um Titel mit Laufzeiten von über einem Jahr.

Hierbei ist zu berücksichtigen, dass ab Januar 2011 Emissionen von in Deutschland aufgelegten Finanzprodukten, die in der Regel „en bloc“ an im Ausland ansässige Konzerngesellschaften abgegeben werden, im Absatz der Sonstigen Finanzinstitute zusätzlich erfasst werden. Dabei handelt es sich insbesondere um Zertifikate. Insgesamt belief sich der Absatz derartiger Papiere auf 16 Mrd €.

Die öffentliche Hand nahm den Rentenmarkt im ersten Quartal 2011 mit 19 Mrd € in Anspruch, im Vergleich zu Nettotilgungen in Höhe von 85 ½ Mrd € im Dreimonatsabschnitt zuvor. Der Bund emittierte dabei vor allem Bundesobligationen (16 Mrd €), in geringerem Umfang auch zweijährige Schatzanweisungen und 30-jährige Anleihen (3 Mrd € bzw. 2 Mrd €). Dem standen Nettotilgungen von unverzinslichen Bubills sowie von zehnjährigen Anleihen in Höhe von 3 Mrd € beziehungsweise ½ Mrd € gegenüber. Die Länder nahmen den Kapitalmarkt im Ergebnis nicht in Anspruch.

Mittelaufnahme öffentlicher Stellen

Die inländischen Kreditinstitute weiteten dagegen von Januar bis März ihre Kapitalmarktverschuldung leicht aus, und zwar um 4 ½ Mrd €. Dabei begaben sie vor allem die flexibel gestaltbaren sonstigen Bankschuldverschreibungen (9 Mrd €), aber auch Hypothekendarlehen (5 ½ Mrd €) sowie Schuldverschreibungen der Spezialkreditinstitute (2 ½ Mrd €). Dem standen Tilgungen von Öffentlichen Pfandbriefen (12 ½ Mrd €) gegenüber.

Absatz von Bankschuldverschreibungen

Als Erwerber traten im ersten Quartal 2011 vor allem ausländische Investoren in Erscheinung, die – einschließlich der oben erwähn-

Erwerb von Schuldverschreibungen

ten Zertifikate – Rentenwerte für 50 Mrd € in ihre Portfolios aufnahmen. Inländische Nichtbanken erwarben Schuldverschreibungen für 27 ½ Mrd €; dabei handelte es sich vorrangig um ausländische Titel. Heimische Kreditinstitute trennten sich hingegen von zinstragenden Papieren für 11 ½ Mrd €, dabei verkauften sie per saldo ausschließlich inländische Werte.

*Internationale
Aktienmärkte
trotz kurz-
fristiger Rück-
schläge im Plus*

Die internationalen Aktienmärkte wurden zu Jahresbeginn zunächst von den weiter aufgehellten Konjunkturperspektiven gestützt, die sich in besser als erwartet ausgefallenen Unternehmensergebnissen niederschlugen. Politische Unruhen in einigen nordafrikanischen Staaten und die damit verbundene Sorge steigender Rohstoffpreise führten dann aber zu einer Unterbrechung der Aufwärtsbewegung und (vorübergehend) zu einer erhöhten Unsicherheit an den Märkten. Auch die Anfang März angedeutete und im April durchgeführte Leitzinserhöhung des Eurosystems wirkte zunächst dämpfend auf den Risikoappetit der Investoren, da das damit eingeleitete Ende der Phase außergewöhnlich niedriger Zinsen im Euro-Raum von den Märkten ursprünglich erst zur Jahresmitte erwartet worden war. Einen Rückschlag erlitten die Aktienmärkte Mitte März nach dem verheerenden Erdbeben und der Reaktorkatastrophe in Japan, woraufhin die Aktienkurse weltweit einbrachen. Mit Ausnahme des japanischen Aktienmarkts haben aber alle großen internationalen Indizes die erlittenen Verluste innerhalb kurzer Zeit wieder ausgeglichen, was das Vertrauen der Investoren in den Konjunkturaufschwung unterstreicht, das durch positive Unternehmenszahlen der

Mittelanlage an den deutschen Wertpapiermärkten

Mrd €			
Position	2010		2011
	1. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Schuldverschreibungen			
Inländer	32,4	106,3	16,0
Kreditinstitute	2,1	- 28,9	- 11,4
darunter:			
ausländische Schuldverschreibungen	1,5	- 21,4	0,5
Nichtbanken	30,3	135,2	27,4
darunter:			
inländische Schuldverschreibungen	11,9	3,5	5,9
Ausländer	7,6	8,9	49,8
Aktien			
Inländer	7,7	25,9	8,9
Kreditinstitute	3,0	9,0	5,8
darunter:			
inländische Aktien	3,8	7,7	7,6
Nichtbanken	4,7	16,8	3,1
darunter:			
inländische Aktien	3,3	6,4	2,6
Ausländer	- 0,4	- 2,6	- 8,9
Investmentzertifikate			
Anlage in Spezialfonds	13,9	23,4	14,2
Anlage in Publikumsfonds	7,0	2,7	0,6
darunter: Aktienfonds	- 0,4	4,0	0,2
Deutsche Bundesbank			

angelaufenen Berichtssaison zusätzlich gestützt wurde. Zuletzt erhöhte sich allerdings die Unsicherheit am Aktienmarkt, was wieder zu leichten Kurseinbußen führte. Im Ergebnis verzeichneten deutsche und europäische Aktien gemessen an den marktbreiten Indizes CDAX und Euro Stoxx seit Ende Dezember gleichwohl Kurszuwächse in Höhe von 2 % beziehungsweise 2 ½ %; US-amerikanische Dividendenpapiere (S&P 500) stiegen etwas stärker (+ 5 ½ %), wohingegen japanische Aktien um 6 ½ % niedriger notierten.

Die von Anlegern geforderte Überschussrendite für ein Engagement in europäischen Aktien (Euro Stoxx) gegenüber einer sicheren Anlage, die anhand eines Dividendenbarwert-Modells ermittelt werden kann, stieg seit Ende letzten Jahres – trotz der Kurs-

*Aktienrisiko-
prämie*

im ersten Quartal 2011 im Ergebnis neue Mittel für 3 Mrd € akquirieren. Auf der Erwerbseite dominierten die heimischen Nichtbanken, die Anteilscheine für 15 Mrd € in ihre Portfolios aufnahmen. Hierunter befanden sich in erster Linie heimische Papiere. Ausländische Investoren engagierten sich mit 2 ½ Mrd € in inländischen Fonds. Heimische Kreditinstitute erwarben Investmentzertifikate für ½ Mrd €.

Direktinvestitionen

Deutsche Direktinvestitionen im Ausland

Im ersten Quartal 2011 floss im Bereich der Direktinvestitionen per saldo Kapital aus Deutschland ab (30 Mrd €), nachdem noch im Schlussquartal 2010 die Flüsse nahezu ausgeglichen gewesen waren. Ausschlaggebend war, dass inländische Firmen ihren Kapitaltransfer ins Ausland von 11 ½ Mrd € auf 28 ½ Mrd € erhöhten. Davon entfielen 10 ½ Mrd € auf konzerninterne Finanz- und Handelskredite. Weitere 9 ½ Mrd € beziehungsweise 8 ½ Mrd € kamen durch reinvestierte Gewinne und in Form von Beteiligungskapital auf. Geografischer Schwerpunkt der Direktinvestitionen waren die Niederlande (14 ½ Mrd €), Österreich (5 ½ Mrd €), das Vereinigte Königreich (2 ½ Mrd €) und außereuropäisch die USA (3 Mrd €). Mit Netto-Kapitalexporten von 6 ½ Mrd € beziehungsweise 4 ½ Mrd € kam dabei Holdinggesellschaften und dem Fahrzeugbau eine größere Bedeutung zu.

Ausländische Direktinvestitionen in Deutschland

Zugleich führten auch die Transaktionen ausländischer Eigner mit ihren hiesigen Niederlassungen zu Kapitaleporten (2 Mrd €). Da-

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Position	2010		2011
	1. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
I. Leistungsbilanz 1) 2)	+ 34,6	+ 46,3	+ 35,3
Außenhandel 1) 3)	+ 37,8	+ 39,5	+ 41,0
Dienstleistungen 1)	- 0,9	+ 2,2	- 0,3
Erwerbs- und Vermögenseinkommen 1)	+ 14,3	+ 14,2	+ 13,2
Laufende Übertragungen 1)	- 14,1	- 6,5	- 14,1
II. Vermögensübertragungen 1) 4)	+ 0,3	- 0,5	+ 0,9
III. Kapitalbilanz 1)			
(Netto-Kapitalexport: -)	- 32,8	- 42,5	- 57,1
1. Direktinvestitionen	- 36,2	- 1,0	- 30,0
Deutsche Anlagen im Ausland	- 43,3	- 11,3	- 28,3
Ausländische Anlagen im Inland	+ 7,1	+ 10,3	- 1,8
2. Wertpapiere	- 15,2	- 107,7	+ 26,8
Deutsche Anlagen im Ausland	- 24,3	- 115,7	- 20,3
Aktien	+ 3,4	- 2,3	+ 4,6
Investmentzertifikate	- 7,8	- 3,2	- 2,8
Schuldverschreibungen	- 19,9	- 110,3	- 22,1
Anleihen 5)	- 20,2	- 115,9	- 19,3
darunter: auf Euro lautende Anleihen	- 28,1	- 60,7	- 18,2
Geldmarktpapiere	+ 0,3	+ 5,6	- 2,7
Ausländische Anlagen im Inland	+ 9,2	+ 8,0	+ 47,1
Aktien	- 0,2	- 2,1	- 5,1
Investmentzertifikate	+ 1,7	+ 1,2	+ 2,4
Schuldverschreibungen	+ 7,6	+ 8,9	+ 49,8
Anleihen 5)	+ 13,2	- 7,3	+ 31,4
darunter: öffentliche Anleihen	+ 16,5	+ 8,4	+ 22,7
Geldmarktpapiere	- 5,6	+ 16,3	+ 18,4
3. Finanzderivate 6)	- 3,6	+ 0,3	- 8,7
4. Übriger Kapitalverkehr 7)	+ 22,9	+ 66,4	- 43,8
Monetäre Finanzinstitute 8)	+ 75,4	+ 47,0	- 4,8
darunter: kurzfristig	+ 65,3	+ 21,1	- 6,3
Unternehmen und Privatpersonen	- 22,6	- 2,4	- 30,8
darunter: kurzfristig	- 13,4	+ 7,5	- 15,3
Staat	- 1,0	+ 34,1	- 9,5
darunter: kurzfristig	+ 0,9	+ 75,2	- 11,4
Bundesbank	- 28,9	- 12,3	+ 1,3
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -) 9)	- 0,7	- 0,5	- 1,4
IV. Statistisch nicht aufgliederbare Transaktionen (Restposten)	- 2,0	- 3,3	+ 20,8

1 Saldo. — 2 Enthält auch die Ergänzungen zum Warenverkehr. — 3 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). — 4 Einschl. Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern. — 5 Ursprungslaufzeit über ein Jahr. — 6 Verbriefte und nicht verbiefte Optionen sowie Finanztermingeschäfte. — 7 Enthält Finanz- und Handelskredite, Bankguthaben und sonstige Anlagen. — 8 Ohne Bundesbank. — 9 Ohne SZR-Zuteilung und bewertungsbedingte Veränderungen.

Deutsche Bundesbank

bei verringerten sie ihr Beteiligungskapital in Deutschland um 4 ½ Mrd €, wobei insbesondere der Rückzug eines französischen Konzerns aus einem deutschen Energieversorger zu Buche schlug. Weitere Gelder flos-

sen im Rahmen konzerninterner Kredite aus Deutschland ab (1 ½ Mrd €). Hingegen kamen durch reinvestierte Gewinne Mittel im Umfang von 4 Mrd € bei Niederlassungen ausländischer Gesellschaften in Deutschland auf.

Konjunktur in Deutschland

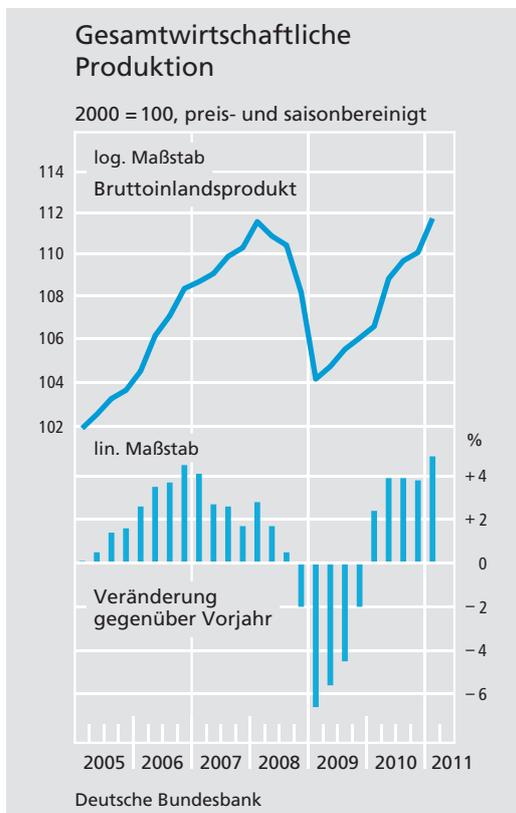
Gesamtwirtschaftliche Lage

Die deutsche Wirtschaft ist nach dem Jahreswechsel 2010/2011 sehr kräftig gewachsen. Der ersten Berechnung des Statistischen Bundesamtes zufolge betrug der Zuwachs des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) im ersten Vierteljahr 2011 saison- und kalenderbereinigt 1,5 % gegenüber dem Vorquartal, in dem die gesamtwirtschaftliche Erzeugung wegen des kalten und schneereichen Winterwetters im Dezember mit 0,4 % nur moderat zugenommen hatte. Die Produktionsausweitung wurde im Berichtszeitraum von Nachholeffekten spürbar beeinflusst. Aus diesem Grund überzeichnet die BIP-Quartalsrate die konjunkturelle Grundtendenz erheblich. Gleichwohl ist der konjunkturelle Fortschritt unverkennbar. Der massive Rückgang der wirtschaftlichen Aktivität infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise wurde in den zurückliegenden zwei Jahren vollständig wettgemacht, wobei zwei Drittel der Aufwärtsbewegung auf den vergangenen 12-Monatsabschnitt entfallen. Die Vorjahrsrate des BIP belief sich im ersten Quartal 2011 kalenderbereinigt auf 4,9 %.

*Sehr kräftiges
Wachstum der
deutschen Wirtschaft
im ersten
Quartal 2011*

Der von der globalen wirtschaftlichen Erholung ausgelöste Aufschwung in Deutschland hat sich inzwischen über die unmittelbar betroffenen Branchen auf die gesamte Volkswirtschaft ausgebreitet. Wenngleich die Auslandsnachfrage über das vergangene Winterhalbjahr betrachtet etwas an Schwung verloren hat, stellt das insgesamt freundliche weltwirtschaftliche Umfeld weiterhin die Basis für die Zuversicht der heimischen Unternehmen dar. Aus der Tatsache, dass die In-

*Zunehmend
ausgewogenes
Nachfrageprofil*



vestitions- und Beschäftigungspläne in vielen Branchen angesichts normal ausgelasteter Produktionskapazitäten auf Expansion ausgerichtet sind, entstehen zunehmend darüber hinausreichende Impulse. Die ausgesprochen gute Verfassung des Arbeitsmarktes begünstigt im Verein mit der Aussicht auf spürbare Verdienstzuwächse die Neigung der privaten Haushalte, größere Anschaffungen zu tätigen. Davon profitieren der private Konsum und der Wohnungsbau, zumal die Finanzierungsbedingungen vorteilhaft sind.

Im Export hatte sich nach dem Jahreswechsel 2010/2011 – saisonbereinigt betrachtet – die eher verhaltene Tendenz der Vormonate zunächst fortgesetzt, ehe es im März zu einem sprunghaften Anstieg gekommen ist. Der Gesamtwert der Warenausfuhren lag im Durch-

schnitt des ersten Vierteljahres saisonbereinigt um 4 % über dem Vorquartal. Unter Berücksichtigung der Preissteigerungen haben die Lieferungen an das Ausland etwa halb so stark zugelegt. Die Grundlagen für die Aufwärtstendenz sind weiter intakt, da die Konjunktur in wichtigen Absatzmärkten nach wie vor schwungvoll ist.

In den ersten beiden Monaten des Jahres 2011 vermeldete wieder das China-Geschäft den stärksten Zuwachs. Überdies nahm der Wert der in den USA abgesetzten Waren stärker zu als in den drei Vorquartalen. Unter den europäischen Handelspartnern wiesen erneut die östlichen Nachbarn die stärkste Zunahme auf, wobei das kräftige Exportplus nach Russland nach dem Jahreswechsel im Zusammenhang mit dem schwachen Ergebnis vom Herbst 2010 zu sehen ist.

Bei den Importen war die Diskrepanz zwischen nominaler und realer Entwicklung noch ausgeprägter als bei den Exporten. Für eine real wohl nur wenig erhöhte Wareneinfuhr mussten saisonbereinigt 5 ½ % mehr als im Vorquartal aufgewendet werden, da es hier zuletzt ganz erhebliche Preissteigerungen gegeben hatte. Unter diesen Umständen wurde vor allem weniger Energie eingeführt. Die Unternehmen hielten sich auch mit der Beschaffung anderer Waren von ausländischen Herstellern zurück. Die Terms-of-Trade-Verschlechterung war der wesentliche Grund dafür, dass der Außenhandelsüberschuss im Winter 2011 saisonbereinigt niedriger ausfiel als in den beiden Vorquartalen.

Importe unter dem Eindruck starker Preissteigerungen kaum verändert

Aufwärtstendenz bei Exporten weiter intakt

Warengruppen mit zentraler Bedeutung japanischer Anbieter im deutschen Importsortiment *)

Ergebnisse für das Jahr 2010

Warengruppe	Anteil Japans an den Gesamt- importen in %	nachrichtlich: Einfuhren in Mio €	
		aus Japan	insgesamt
Optische und fotografische Instrumente und Geräte	37,2	1 282	3 443
Büromaschinen	32,8	2 317	7 069
Maschinen für sonstige Wirtschaftszweige (u. a. Maschinen zur Herstellung elektronischer Bauelemente)	17,0	976	5 753
Sonstige elektrische Ausrüstungen und Geräte (u. a. LED/LCD-Anzeigen)	16,9	818	4 836
Mess-, Kontroll- und Navigationsinstrumente und -vorrichtungen	10,1	1 160	11 464
Lager, Getriebe, Zahnräder und Antriebs Elemente	9,5	525	5 507
Hydraulische und pneumatische Systeme sowie sonstige Pumpen und Kompressoren	9,1	720	7 878
Geräte der Unterhaltungselektronik	7,2	727	10 090
Elektronische Bauelemente	6,7	1 555	23 356
Sonstige chemische Erzeugnisse	6,6	650	9 867
Kraftwagen und -motoren, Krafträder	3,4	1 357	40 154
Teile und Zubehör für Kraftwagen	3,0	861	28 276
Datenverarbeitungsgeräte und periphere Geräte	2,8	665	23 363
Alle Waren	2,7	22 065	806 163

* Einfuhrvolumen von mehr als 500 Mio € aus Japan.

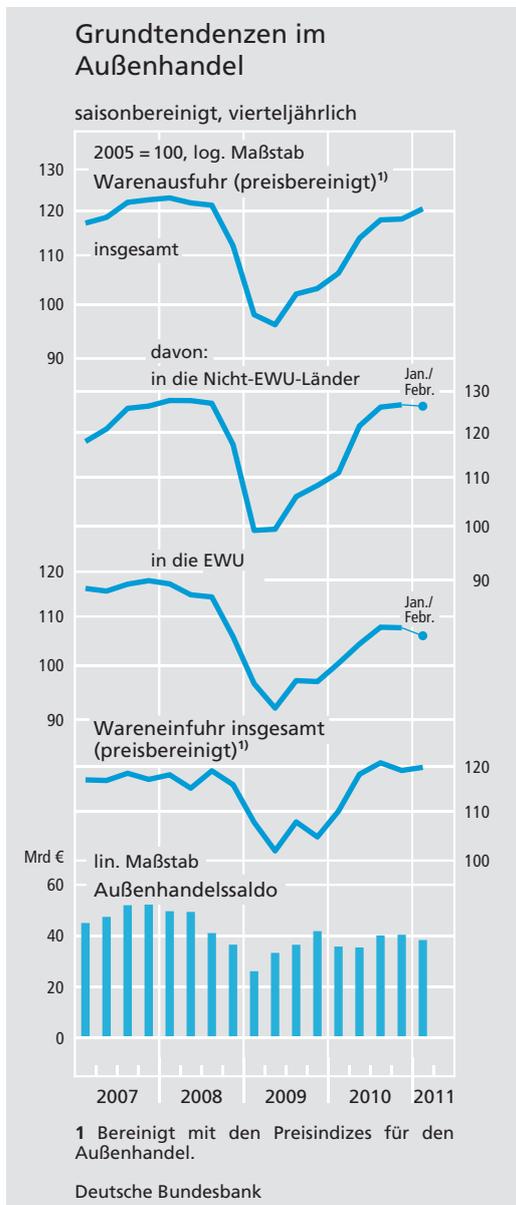
Deutsche Bundesbank

Tragische Ereignisse in Japan vermutlich mit geringen Wirkungen auf die deutsche Konjunktur

Die tragischen Ereignisse in Japan, die seit März dort zu weitreichenden Produktionsausfällen führen, dürften den Wachstumsprozess hierzulande nicht nennenswert beeinflussen. Der geringe Anteil Japans an den Exporten und Importen der deutschen Wirtschaft ist hierfür aber nicht das ausschlaggebende Argument. Ob beispielsweise mit Blick auf die deutschen Importe aus Japan Lieferengpässe die heimische Wertschöpfung beeinträchtigen, hängt nicht nur vom Ausmaß der bilateralen Handelsbeziehungen ab. Angesichts der Tatsache, dass Japan sehr stark mit dem gesamten ostasiatischen Raum verflochten ist und dieser für die deutschen Wareneinfuhren inzwischen eine bedeutende Größenordnung angenommen hat, könnte für sich genommen ein größerer Schaden über indirekte Wirkungen entstehen. Stockungen

im internationalen Produktionsverbund sind allerdings nur dann wahrscheinlich, wenn die japanischen Anbieter bei komplexen Vor- und Zwischenprodukten – wie möglicherweise einigen elektronischen Bauelementen – eine zentrale Stellung auf dem Weltmarkt einnehmen und gleichzeitig nicht in der Lage sind, die Zulieferung über andere als die derzeit durch Erdbeben, Tsunami oder Stromknappheit lahmgelegten Werke sicherzustellen. Hierfür gibt es momentan allerdings wenig Anhaltspunkte.

Die Sortimentsstruktur der japanischen Exporte nach Deutschland verdeutlicht außerdem, dass neben dem Kfz-Bereich eine Spezialisierung besonders bei elektrischen Ausrüstungen und Geräten sowie optischen und fotografischen Instrumenten vorliegt. Hierbei



handelt es sich überwiegend um Investitions- oder höherwertige Konsumgüter, deren Beschaffungszeitpunkt von den Abnehmern – abgesehen von unvorhergesehenen Ausfällen – innerhalb produktbezogener oder technologischer Grenzen üblicherweise flexibel gewählt werden kann.

Der stärkste Schub für das Wachstum in Deutschland dürfte im ersten Quartal 2011

von den Investitionen gekommen sein. Dies lag zum Großteil an der Bauwirtschaft, welche die erheblichen witterungsbedingten Produktionsausfälle vom vorigen Dezember angesichts normaler Wetterverhältnisse in den Wintermonaten schnell aufholte und zudem von einer kräftig steigenden Nachfrage profitierte. Die Beschaffung beweglicher Anlagegüter dürfte ebenfalls weiter zugenommen haben. Der günstige Konjunkturausblick hat die meisten Unternehmen vor dem Hintergrund gut ausgelasteter Kapazitäten und reichlich vorhandener Innenfinanzierungsspielräume zu weiteren Investitionen veranlasst, auch wenn es bei größeren Anlagen und Fahrzeugen zu einer gewissen Beruhigung nach dem Auslaufen der verbesserten steuerlichen Abschreibungsbedingungen Ende 2010 gekommen ist. Überdies dürften sich im Berichtszeitraum die Lagerinvestitionen günstig entwickelt haben. Dahinter standen Ausgleichseffekte, nachdem im Herbst 2010 dämpfende Einflüsse eine Rolle gespielt hatten. So hat es damals wohl einen Vorratsabbau gerade bei fertiggestellten Investitionsgütern gegeben. Außerdem haben Vor- und Zwischenproduktlager gegen Jahresende 2010 wegen der erhöhten Produktion vor allem von Maschinen und gewerblich genutzten Kfz abgenommen, zumal Eis und Schnee auf den Transportwegen den Nachschub vielfach zum Erliegen brachten.

Die moderate Aufwärtsbewegung des privaten Verbrauchs hielt wohl nach dem Jahreswechsel 2010/2011 an. Die zunehmende Teuerung auf der Verbraucherstufe hatte für sich genommen zwar einen dämpfenden Effekt auf die Kaufkraft, die Einkommens-

Investitionstätigkeit auch wegen Aufhol-effekten am Bau ausgesprochen rege

Privater Konsumverhalten zugelegt

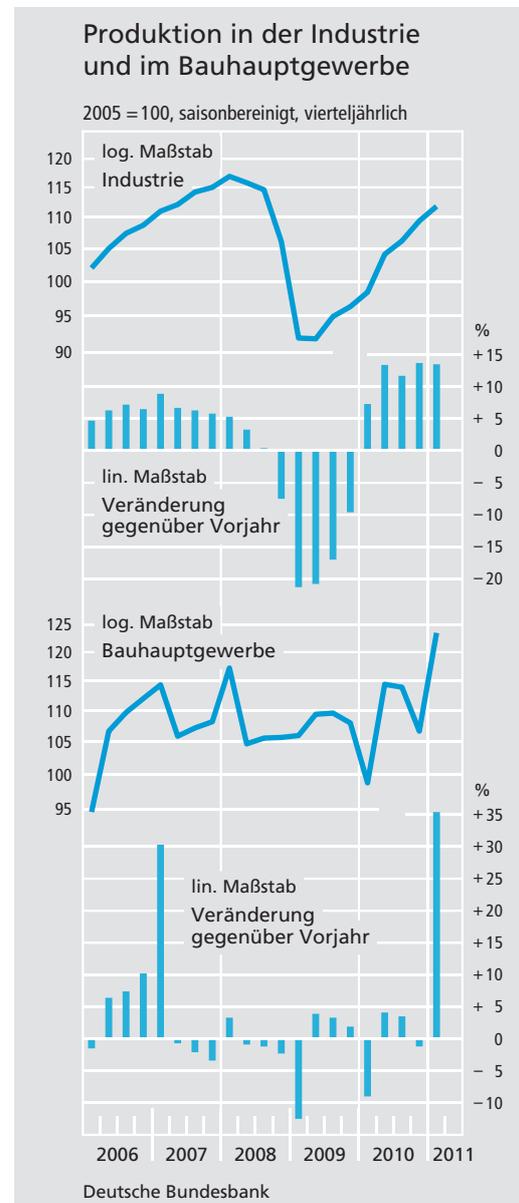
situation der Haushalte verbesserte sich jedoch durch steigende Erwerbstätigkeit sowie die anhaltende Normalisierung der Arbeitsstunden und hohe Sonderzahlungen weiter spürbar. Der Umsatz des Einzelhandels dürfte im Berichtszeitraum bei aller Unsicherheit, welche die weiterhin unbefriedigenden statistischen Angaben gegenwärtig aufweisen, gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt zugelegt haben. Hinzu kam eine Erholung des Kraftstoffverbrauchs, nachdem die Mobilität im vorigen Dezember witterungsbedingt stark eingeschränkt gewesen war. Heizöl wurde dagegen angesichts hoher Preise weit weniger nachgefragt als zu Beginn der Heizperiode. Das private Pkw-Geschäft war im Berichtszeitraum eher verhalten.

Sektorale Tendenzen

Solider Aufschwung in der Industrie

Die Aufschwungbewegung der Industrie zeichnet sich seit Monaten durch ein solides Grundtempo aus. Im ersten Vierteljahr 2011 blieb der Zuwachs der industriellen Erzeugung mit saisonbereinigt 2 ¼ % gegenüber dem Vorquartal zwar hinter der Rate vom Herbst 2010 (+3 %) zurück. Dies ist aber vorwiegend als rechnerische Konsequenz gewisser Schwankungen im monatlichen Verlaufsprofil zu werten.

Nachdem die Investitionsgüterherstellung in der zweiten Hälfte des letzten Jahres eindeutig die höchste Dynamik aufgewiesen hatte, übernahm nach dem Jahreswechsel die Produktion von Vorleistungen wieder die Führungsrolle. Das Plus von mehr als 4 ½ % in diesem Sektor lässt sich zum einen damit be-



gründen, dass Unternehmen die Fertigung im vorigen Dezember angesichts von Behinderungen im Warentransport zurückgefahren haben. Zum anderen spielt eine Rolle, dass Vor- und Zwischenprodukte für die im Jahreschlussquartal 2010 auf vollen Touren laufende Kfz- und Maschinenerzeugung, die im Berichtsquartal etwas gedrosselt wurde, vermehrt dem Lager entnommen worden waren. Die anschließende Rückkehr der Be-

vorratung auf Normalniveau löste einen Nachfrageschub in den vorgelagerten Wirtschaftsbereichen aus. In der Konsumgüterherstellung kam es nach einem halben Jahr ohne Produktionsfortschritt saisonbereinigt wieder zu einem spürbaren Anstieg.

Auslastungsgrad im Verarbeitenden Gewerbe hat Normalmaß überschritten

Die Kapazitätsauslastung im Verarbeitenden Gewerbe hat im Winter 2011 weiter zugenommen. Das Aprilergebnis der Erhebungen des ifo Instituts lag sichtbar über dem langjährigen Durchschnitt, was darauf hindeutet, dass die Nutzung der industriellen Anlagen inzwischen das Normalmaß übertroffen hat. Nicht zuletzt dank des Produktionszuwachses im Berichtsquartal lag die Auslastung in der Vorleistungsgüterherstellung deutlich höher als der sektorale Mittelwert, während in der Investitionsgüterfertigung die entsprechende Referenz nicht nennenswert überschritten wurde.

Bauproduktion auf vollen Touren

Die Bauwirtschaft hat die ersten Monate des Jahres 2011 genutzt, Arbeiten, welche wegen des frühen und heftigen Wintereinbruchs im Dezember nicht erledigt worden waren, zügig nachzuholen. So stieg die Produktion des Bauhauptgewerbes im Berichtszeitraum saisonbereinigt um 15¾%, nachdem sie im Herbst 2010 um 6¼% gefallen war. Im Hochbau fiel das Plus trotz spürbar geringerer Einbußen im Vorquartal nur wenig schwächer als im Tiefbau aus. Dies zeigt, dass die Geschäftslage dort wegen des anziehenden Wohn- und Wirtschaftsbaus vergleichsweise günstig war. Im Tiefbau hingegen hat die Rückführung der Ausgaben für öffentliche Infrastrukturprojekte zu Buche geschlagen.

Die Aktivität im Großhandel und im Transportgewerbe hat sich nach dem Jahreswechsel 2010/2011 saisonbereinigt sichtbar erholt. Nachdem auch diese Bereiche von den widrigen Witterungsbedingungen im vorigen Dezember stark in Mitleidenschaft gezogen worden waren, spielten Nachholeffekte hierbei eine substantielle Rolle. Dies zeigt sich beispielsweise daran, dass die Kilometerleistung der Mautfahrzeuge im März 2011 saisonbereinigt nicht nur 6½% höher war als im sehr schwachen Dezember, sondern auch das Niveau vom Oktober und November 2010 um 2¾% übertroffen hat. In den anderen Dienstleistungsbranchen dürften sich die Geschäfte weiter positiv entwickelt haben. Dafür sprechen sowohl die laut ifo Institut im Berichtsquartal erneut angehobenen Lageeinstufungen der befragten Unternehmen als auch die anhaltende Beschäftigungsexpansion in diesen Sektoren. Nach den Befragungen des ZEW erhielt im ersten Quartal 2011 allerdings die insgesamt sehr günstige Stimmung unter den Anbietern von Informations- und Kommunikationstechnologie sowie in der Werbebranche und im Beratungsgewerbe einen Dämpfer.

Dienstleistungsbranchen insgesamt mit Zuwachs

Beschäftigung und Arbeitsmarkt

Die Belegung des Arbeitsmarktes hielt in den ersten Monaten des Jahres 2011 an. Die Zahl der im Inland erwerbstätigen Personen stieg nach Schätzungen des Statistischen Bundesamtes saisonbereinigt um 142 000 Personen. Gegenüber dem Durchschnitt der Herbstmonate entspricht dies einem Zuwachs um 0,3%. Wie schon im vergangenen Jahr wur-

Kräftiger Erwerbstätigenzuwachs ...

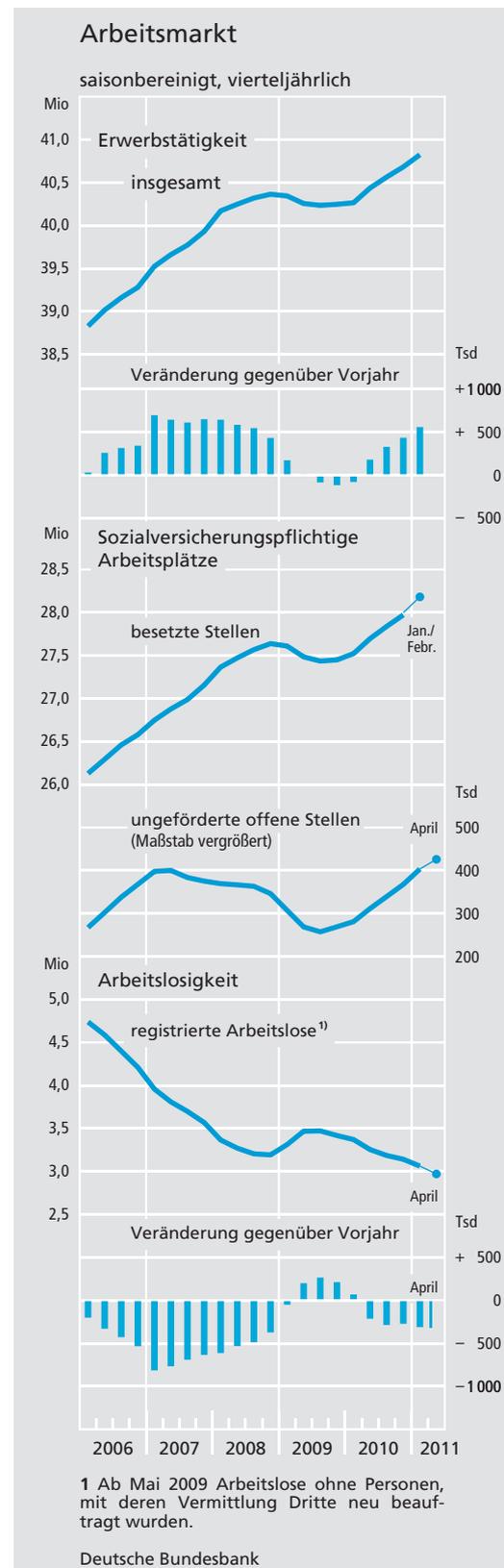
den überdurchschnittlich viele sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse geschaffen. In den ersten beiden Wintermonaten betrug das Plus in diesem Bereich 168 000 Personen oder 0,6 %. Der Umfang der Selbständigkeit stieg in saisonbereinigter Betrachtung ebenfalls, wohingegen es kaum Bewegung bei den ausschließlich geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen gab.

... beruht vor allem auf breit angelegtem Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung

In fast allen Branchen wurden zusätzliche sozialversicherungspflichtige Stellen geschaffen. Insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe hat sich der Beschäftigungszuwachs zuletzt deutlich beschleunigt und ist in den ersten beiden Wintermonaten mit saisonbereinigt 34 000 Personen etwa doppelt so groß wie in den beiden vorangegangenen Quartalen ausgefallen. In der Arbeitnehmerüberlassung, deren Beschäftigte häufig in der Industrie eingesetzt werden, gab es einen Anstieg in ähnlicher Größenordnung. Überdies erhöhte sich der Personalbestand bei anderen wirtschaftlichen Dienstleistungen, im Verkehrs- und Logistikbereich, im Handel sowie im Gesundheits- und Sozialwesen.

Beschäftigungsaufbau nimmt nunmehr auch in der Industrie Fahrt auf

Der Beschäftigungsaufbau in der Industrie dürfte an Fahrt gewonnen haben, weil die in der Krise dort stark verminderte Arbeitszeit inzwischen knapp das Vorkrisenniveau erreicht hat. Dagegen beschäftigten die Industriesektoren den Angaben des Statistischen Bundesamtes zufolge im Berichtsquartal trotz spürbarer Zugewinne in den letzten Monaten noch 3 ¼ % weniger Personal als drei Jahre zuvor. Dies ist im Wesentlichen auf die Automobilbranche, den Maschinenbau sowie die Metall- und Elektroindustrie zurückzuführen.



Demnach dürfte ein beträchtliches Wieder-einstellungspotenzial bestehen, auch wenn die Beschäftigungszahlen der Jahre 2007 und 2008 wegen des fortschreitenden Strukturwandels ebenso wie angesichts der damals außergewöhnlich günstigen Branchenkonjunktur nicht unbedingt als Maßstab anzusehen sind.

Beschleunigter Rückgang der registrierten Arbeitslosigkeit

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit setzte sich im ersten Vierteljahr 2011 beschleunigt fort. Mit saisonbereinigt 3,06 Millionen waren 80 000 Personen weniger als arbeitslos registriert als im vierten Quartal 2010. Die Arbeitslosenquote fiel um 0,2 Prozentpunkte auf 7,3 %. Rechnerisch trug dazu ausschließlich die Verringerung der Arbeitslosigkeit aus dem Rechtskreis des SGB III (Versicherungssystem) bei, während die Zahl der Arbeitslosen aus dem Rechtskreis des SGB II (Grundsicherung) im Vergleich zum Vorquartal unverändert blieb. Dabei ist allerdings zu beachten, dass die konjunkturelle Wirkung, die es auch bei den überwiegend Langzeitarbeitslosen gibt, dadurch überdeckt wurde, dass in den letzten Monaten nur noch wenige Ein-Euro-Jobs vergeben worden sind. Dieses arbeitsmarktpolitische Instrument war bereits Ende letzten Jahres eingeschränkt worden, das Tempo der Rückführung hat sich nach dem Jahreswechsel aber weiter erhöht. Im April 2011 gab es mit 135 000 Arbeitsgelegenheiten lediglich halb so viele wie ein Jahr zuvor. Da weitere Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik wie der Beschäftigungszuschuss für Grundsicherungsbezieher, die Vermittlung durch Drittfirmen oder die Förderung der Selbständigkeit ebenfalls in erheblichem Ausmaß zurückgefahren worden sind, ist die gesamte

Unterbeschäftigung schneller als die registrierte Arbeitslosigkeit gesunken. Im ersten Quartal 2011 betrug das Minus binnen Jahresfrist dort 488 000 Personen gegenüber einem Rückgang um 312 000 in der engeren Abgrenzung. Im April 2011 sank die registrierte Arbeitslosigkeit weiter und unterschritt saisonbereinigt erstmals seit 1992 wieder die Marke von 3 Millionen. Die entsprechende Quote belief sich auf 7,1 %.

Die Frühindikatoren des Arbeitsmarktes lassen auf eine anhaltende Beschäftigungsexpansion schließen. Die Zahl der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten offenen Stellen erhöhte sich im ersten Quartal 2011 auf 437 000. Davon entfielen allein 403 000 auf sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze – eine Zunahme von saisonbereinigt etwa einem Zehntel gegenüber dem Vorquartal. Der überwiegende Teil dieser Vakanzen ist sofort zu besetzen. Im April lag der Wert nochmals erheblich höher. Die Stellengesuche von Zeitarbeitsfirmen dominierten zwar mit einem Anteil von mehr als zwei Fünfteln einmal mehr, allerdings nahmen auch die Vakanzen im Produzierenden Gewerbe, im Verkehrswesen sowie im Handel und den technischen und wissenschaftlichen Dienstleistungsbereichen beträchtlich zu. Das Gesundheits- und Sozialwesen suchte weiterhin Personal in großer Zahl. Da die Bundesagentur für Arbeit nur einen Teil des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots kennt, dürfte die Zahl der Jobofferter tatsächlich deutlich höher liegen. Der IAB-Umfrage zum gesamtwirtschaftlichen Stellenangebot zufolge gab es im ersten Quartal 1,05 Millionen freie Stellen, was

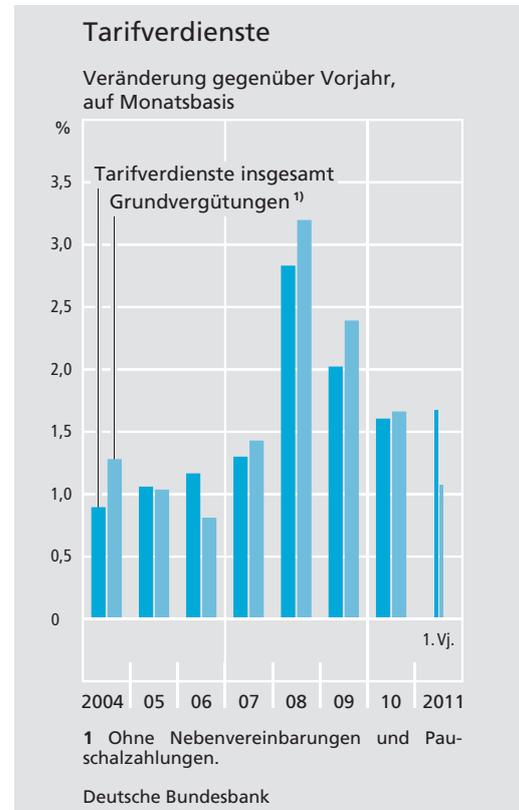
Nach wie vor sehr gute Aussichten für den Arbeitsmarkt

einem Zuwachs um drei Fünftel im Vorjahresvergleich entspricht. Auch das ifo Beschäftigungsbarometer, mit dem die Personalplanungen der gewerblichen Wirtschaft für die nächsten drei Monate gemessen werden, erreichte im Winter einen neuen Höchststand. Vor allem im Verarbeitenden Gewerbe hat die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen deutlich zugenommen.

Löhne und Preise

Zwar signifikant höhere Lohnabschlüsse im ersten Quartal 2011 ...

Die im ersten Quartal des laufenden Jahres abgeschlossenen Tarifverträge spiegeln mit spürbaren tabellenwirksamen Entgeltanhebungen die günstige Konjunkturlage wider. So sieht das Tarifiergebnis der Chemischen Industrie über eine Laufzeit von 15 Monaten eine Anhebung der Grundvergütungen um 4,1% ab Mai 2011 vor. Im Baugewerbe wurden schrittweise Entgelterhöhungen in einem Gesamtvolumen von 3,9% für Westdeutschland vereinbart. In Ostdeutschland liegt der Anstieg aufgrund der beabsichtigten Lohnangleichung etwas darüber. In der Textilindustrie gibt es im laufenden Jahr ein tabellenwirksames Lohnplus von 3,6%, bei der Deutschen Telekom beträgt es etwas mehr als 3%, mindestens aber 75 €. Im Öffentlichen Dienst der Länder (ohne Berlin und Hessen) einigten sich die Tarifpartner auf eine stufenweise Erhöhung der Entgelte um 1,5% ab April 2011 und um weitere 1,9% zuzüglich eines Sockelbetrages von 17 € ab Januar 2012.¹⁾ Hinzu kommen in mehreren Branchen Einmalzahlungen mehr oder weniger größeren Umfangs.



Die neuen Abschlüsse wirken sich substantiell erst ab dem zweiten Quartal 2011 auf das Niveau der gesamtwirtschaftlichen Tarifentgelte aus. Die Grunddynamik der Löhne wird sich daher in den nächsten Monaten erkennbar beschleunigen. Im Berichtszeitraum sind die tariflich vereinbarten Vergütungen der Statistik der Bundesbank zufolge mit 1,7% gegenüber dem Vorjahr nur etwas stärker als im vierten Quartal 2010 (+ 1,5%) gestiegen.²⁾ Die Effektivverdienste dürften sich im ersten Vierteljahr 2011 aufgrund der Normalisierung der Regelarbeitszeiten und der Gewährung

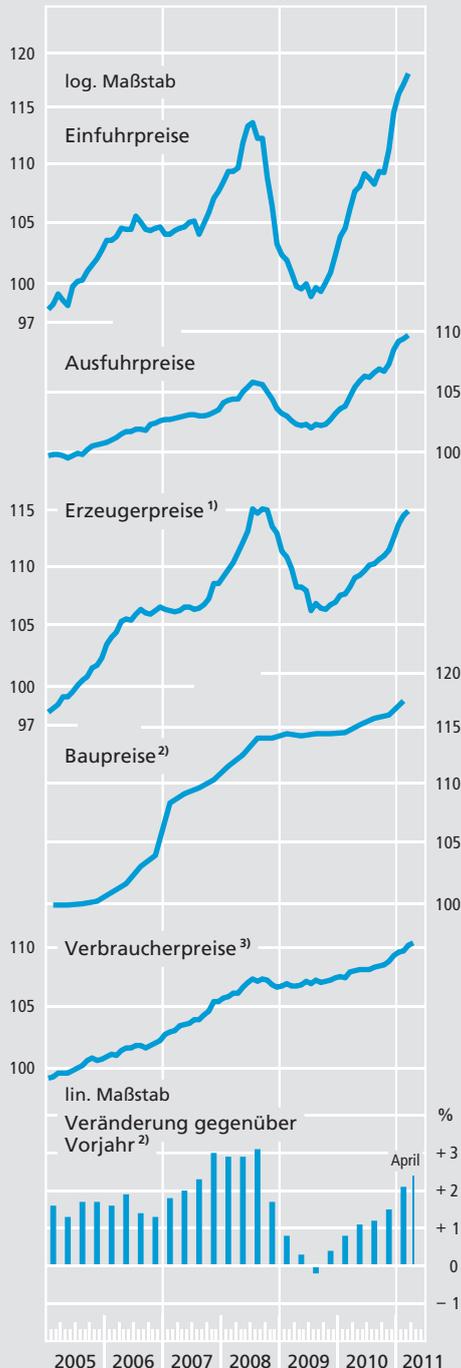
... aber zunächst nur geringfügig stärkerer Tariflohnanstieg

¹ Der Abschluss wird in der Regel auch auf die Beamten der Länder und der Gemeinden übertragen.

² Das Statistische Bundesamt, das die Beamten in seinen Tarifindex unberücksichtigt lässt, meldet für die tariflichen Grundvergütungen einen Anstieg von 0,9%, im Unterschied zu 1,1% nach der Tarifverdienststatistik der Bundesbank.

Einfuhr-, Ausfuhr-, Erzeuger- und Verbraucherpreise

2005 = 100, saisonbereinigt



1 Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz. — 2 Nicht saisonbereinigt, vierteljährlich. — 3 Verbraucherpreisindex in nationaler Abgrenzung.

Deutsche Bundesbank

von Prämien- und Bonuszahlungen erheblich stärker als die Tarifentgelte erhöht haben.

Die Einführung weiterer sektoraler Lohnuntergrenzen ist in nächster Zeit geplant. Angesichts der Gewährung der vollen EU-Arbeitnehmerfreizügigkeit seit dem 1. Mai 2011³⁾ war es den Tarifparteien ein Anliegen, branchenweit verpflichtende Mindestlöhne für die Zeitarbeit in Kraft zu setzen. Dazu wurden die Voraussetzungen im Arbeitnehmerüberlassungsgesetz zwar geschaffen, die entsprechende Rechtsverordnung stand bei Abschluss des Berichts jedoch noch aus. Daneben werden die nach Bundesländern variierenden Mindestlöhne im Wach- und Sicherheitsgewerbe zum 1. Juni 2011 für allgemein verbindlich erklärt.

*Ausweitung
branchen-
spezifischer
Mindestlöhne
im Frühjahr
2011*

Der im Wesentlichen von den internationalen Rohwarenmärkten ausgehende Preisanstieg hat sich in den ersten Monaten des Jahres 2011 fortgesetzt. Dies zeigt sich besonders deutlich bei den Einfuhrpreisen, die im Vergleich zum Vorzeitraum saisonbereinigt um beinahe 5 % zunahmen. Energie machte mit einem Anstieg von mehr als 17 % rechnerisch allein rund die Hälfte der Gesamtteuerung aus. Auch die Preise von Vorleistungsgütern, die häufig einen hohen Rohwarenanteil aufweisen, stiegen mit 4,3 % kräftig an. Das Plus bei Konsumgütern war mit 1,4 % zwar noch vergleichsweise moderat, gleichwohl aber erheblich höher als in den beiden Quartalen zuvor. Unmittelbar für die Verbraucherpreise im Inland ist dabei der starke Anstieg der Preise

*Deutlicher
Anstieg der
Importpreise ...*

3 Mit Ausnahme Rumäniens und Bulgariens, für die die volle Arbeitnehmerfreizügigkeit innerhalb der EU spätestens ab 1. Januar 2014 gilt.

von importierten Nahrungs- und Genussmitteln von Bedeutung. Die Preise von Investitionsgütern blieben unverändert. Im Vergleich zum ersten Quartal des Jahres 2010 verteuerten sich Einfuhren um beinahe 12 %.

*... der
Absatzpreise
der Industrie, ...*

Wie schon im Herbst 2010 findet sich dieses Muster in – wegen einer geringeren Bedeutung von Mineralölprodukten – abgeschwächter Form auch bei den Absatzpreisen der deutschen Industrie wieder. Im Auslandsabsatz fiel die Preissteigerung saisonbereinigt mit 1,8 % gegenüber dem Vorzeitraum aus dem gleichen Grund niedriger aus als im Inlandsabsatz mit 2,5 %. Ohne Energie gerechnet waren die Unterschiede deutlich geringer. Im Vorjahrsvergleich konnten die Unternehmen im Inland um 6,1 % höhere Preise erzielen, im Ausland um 5,3 %. Nachdem der Vor-Krisenstand bei den Ausfuhrpreisen bereits seit einiger Zeit und bei den Einfuhren im Berichtszeitraum deutlich überschritten wurde, wurde er im Inland im Einklang mit der konjunkturellen Entwicklung jetzt auch knapp erreicht. Aufgrund des Überschießens der Einfuhrpreise verschlechterte sich das außenwirtschaftliche Tauschverhältnis im Warenhandel erheblich.

*... der Bau- und
Immobilien-
preise ...*

Der Preisschub bei Rohstoffen dürfte neben der lebhaften Baukonjunktur der wichtigste Grund für den kräftigen Zuwachs der Baupreise um nicht weniger als 1,1 % gegenüber dem Vorquartal gewesen sein. Ihren Vorjahrsstand übertrafen sie damit um 2,5 %. Auch der Immobilienpreisanstieg setzte sich fort. Den Berechnungen des Verbandes deutscher Pfandbriefbanken zufolge erhöhten sich die Preise für selbstgenutztes Wohneigentum

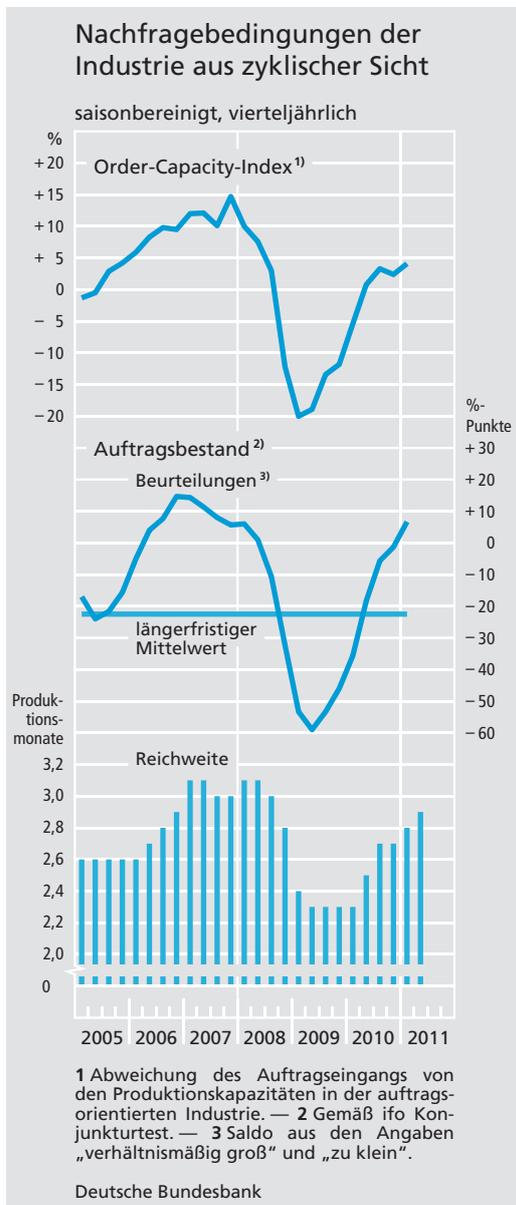
gegenüber dem letzten Vierteljahr 2010 um 0,6 % und gegenüber dem vergleichbaren Vorjahrszeitraum um 3,1 %.

Die stark gestiegenen Rohölnotierungen wirkten sich unmittelbar auf die Verbraucherpreise für Benzin, Diesel und Heizöl aus. Mineralölprodukte verteuerten sich saisonbereinigt um gut 8 % gegenüber dem Vorzeitraum, nachdem es im Herbst bereits einen Anstieg um knapp 7 % gegeben hatte. Davon abgesehen verlief die Preisentwicklung zwar im Großen und Ganzen in ruhigen Bahnen. Es zeigt sich aber deutlich eine langsame, wenn auch nicht immer kontinuierliche Verstärkung des Preisauftriebs bei den in größerem Maß durch inländische Angebots- und Nachfragebedingungen beeinflussten Komponenten. Dies gilt gleichermaßen für Wohnungsmieten wie für Dienstleistungen und andere Waren (ohne Nahrungsmittel und Energie). Bei Nahrungsmitteln gingen von den Weltmärkten Preisimpulse vor allem bei einigen Molkereiprodukten und Kaffee aus, die durch eine günstige Entwicklung bei saisonalen Nahrungsmitteln beinahe ausgeglichen wurden. Im Quartalsmittel belief sich der Vorjahrsabstand der Verbraucherpreise insgesamt auf 2,1 %, nach 1,5 % im Quartal zuvor. Ohne Energie waren es 1,1 %.

*... sowie der
Verbraucher-
preise*

Im April 2011 zog die Jahresteuerrate auf der Verbraucherstufe unter anderem bedingt durch einen weiteren Anstieg der Rohölnotierungen nochmals an, und zwar in der nationalen Abgrenzung auf 2,4 % und nach dem harmonisierten Verbraucherpreisindex auf 2,7 %. Der Vorjahrsabstand des Verbraucherpreisindex ohne Energie erhöhte sich auf

Ausblick



1,5%, wozu der späte Ostertermin beitrug. Für die Preisentwicklung in den kommenden Monaten wird von entscheidender Bedeutung sein, ob die Anfang Mai eingeleiteten scharfen Korrekturen an den internationalen Rohwarenmärkten eine dauerhafte Niveaushiftung darstellen. Eine solche würde den Verbrauchern bei Energie und mit Einschränkungen auch bei Nahrungsmitteln

recht zügig zugutekommen und den Aufwärtstrend der Verbraucherpreise abflachen.

Auftragslage und Perspektiven

Der in Gang gekommene und an Breite gewinnende Aufschwung könnte die Wirtschaftsaktivität in Deutschland über längere Zeit tragen. Dafür sprechen die günstigen externen wie internen Rahmenbedingungen. Die Wachstumschancen, die aus einer zunehmenden Migration nach Deutschland erwachsen, könnten hieran einen Anteil haben (vgl. dazu die Erläuterungen auf den S. 60 f.). Dass die von der Binnennachfrage ausgehenden Verstetigungstendenzen voll zur Entfaltung kommen, setzt allerdings ein spannungsfreies Umfeld voraus. Risiken bestehen diesbezüglich auch deshalb, weil die Konjunktur bislang in einem gegenüber der vorherigen Erholungsphase kaum verminderten Tempo den Korridor der Normalauslastung zu durchlaufen scheint und sowohl die Geschäftserwartungen der Firmen als auch die Konjunktur- und Einkommensperspektiven der Verbraucher ungewöhnlich früh in diesem Zyklus Spitzenwerte erreicht haben. Hinzu kommt die deutliche Eintrübung des Preisklimas.

Chancen für einen längerfristigen Aufschwung

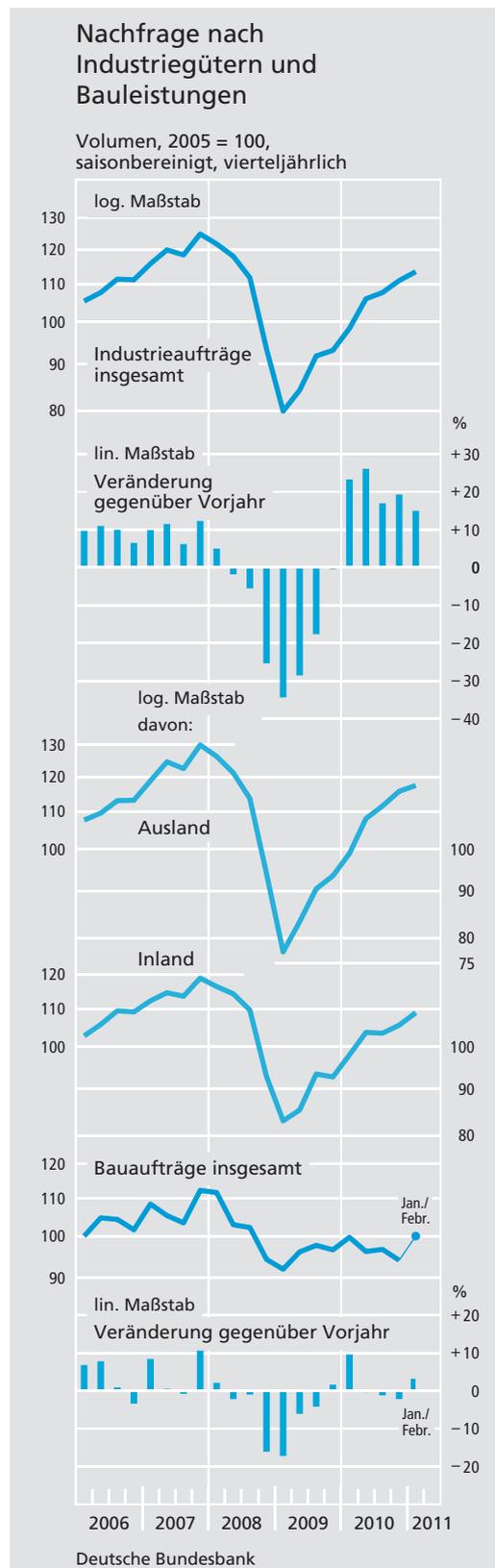
Während sich die Lageeinstufungen der Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes den ifo Konjunkturumfragen zufolge nach dem Jahreswechsel 2010/2011 weiter verbesserten, wurde die Erwartungskomponente etwas zurückgenommen. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass nach dem fulminanten Start in das Jahr 2011 für die kom-

Warenbestellungen mit weiterem Zuwachs ...

mende Zeit eine Beruhigung der Geschäfte erwartet wird. Hinzu kommt, dass die Ereignisse in Japan die Unsicherheit über die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung vergrößert haben, was auch zu einer gewissen Zurückhaltung bei der Auftragsvergabe beigetragen haben könnte, die im März saisonbereinigt deutlich schwächer ausfiel als in den beiden Vormonaten. Insgesamt gingen im ersten Vierteljahr 2011 in der Industrie saisonbereinigt 2 ½ % mehr Bestellungen ein als im Vorquartal, zu dessen gutem Ergebnis (+3 %) besonders viele umfangreiche Großaufträge beigetragen hatten.

... und breit
gefächert ...

Im Berichtszeitraum war der Auftragsfluss breit angelegt. Im Investitionsgüterbereich wurde das durch Sondereffekte bereits erhöhte Ordervolumen des Vorquartals saisonbereinigt um 1 % übertroffen. Die Nachfrage nach Vorleistungsgütern expandierte erstmals seit dem vergangenen Frühjahr beträchtlich (+4 ½ %). Im Konsumgütersegment war das Plus mit 1 ¼ % genauso stark wie im Herbst 2010. Auch in regionaler Hinsicht stellte sich der Auftragsfluss ausgeglichener dar als im Vorquartal. So verbuchte die Industrie nicht nur erneut beträchtlich mehr Aufträge von inländischen Kunden. Nach einer mehrmonatigen stagnativen Phase nahmen auch die Orders aus den Partnerländern des Euro-Raums wieder deutlich zu, wobei auch einige Großaufträge von Bedeutung waren. Aus Drittländern kamen im Berichtszeitraum etwas weniger Bestellungen, was sich allerdings angesichts der ausgesprochen kräftigen Zunahme von fast 10 % im Vorquartal relativiert.



Zu den möglichen Wachstumseffekten einer verstärkten Zuwanderung aus den neuen EU-Mitgliedsländern

Seit Anfang Mai genießen Arbeitnehmer der acht mittel- und osteuropäischen Staaten, die 2004 der Europäischen Union beigetreten sind (EU-8), die volle Freizügigkeit innerhalb der Union.¹⁾ In der Folgezeit könnte sich die Zuwanderung aus diesen Ländern insbesondere nach Deutschland und Österreich, die bis zuletzt an der Einschränkung der Arbeitnehmerfreizügigkeit für die EU-8 festgehalten haben, deutlich verstärken.²⁾ Vor diesem Hintergrund stellen sich Fragen nach den Größenordnungen der zu erwartenden Wanderungsbewegungen und deren makroökonomischen Auswirkungen, und zwar sowohl für die deutsche Wirtschaft als auch für die Herkunftsländer.

In den Jahren 2004 bis 2010 sind per saldo schätzungsweise 1½ Millionen Personen von den EU-8 in die alten EU-Mitgliedsländer (EU-15) gewandert. Die meisten Auswanderer kamen aus Polen, dem bevölkerungsreichsten neuen Mitgliedsland, in dem traditionell die Mobilität relativ hoch ist. Die Migranten aus den EU-8 konzentrierten sich auf Staaten wie Großbritannien und Irland, die angesichts einer zeitweise sehr lebhaften Arbeitsnachfrage ihre Arbeitsmärkte frühzeitig geöffnet hatten. Infolgedessen zog Deutschland von 2004 bis 2010 lediglich knapp ein Zehntel des Wanderungsstromes aus den EU-8 auf sich,³⁾ während etwa die Hälfte der Nettozuwanderung Großbritannien zugute kam. Nach der Gewährung der Arbeitnehmerfreizügigkeit für Personen aus den EU-8-Staaten durch Deutschland und Österreich erscheint nun eine Neuausrichtung der Migrationsströme wahrscheinlich, und zwar auch deshalb, weil die Konjunktur in diesen Ländern deutlich besser läuft als in den Staaten, die vor der Krise die Hauptaufnahmeländer waren.

Die aktuellen Prognosen der Wanderungsbewegungen aus den EU-8 nach Deutschland liegen zum Teil recht weit auseinander. So rechnet die Europäische Kommission nach jüngsten Presseberichten mit etwa 100 000 Migranten pro Jahr aus dieser Region. Die Bundesagentur für Arbeit und das Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) erwarten jährlich bis zu 140 000 Zuwanderer von dort.⁴⁾ In einer kürzlich vorgelegten Untersuchung des Instituts der Deutschen Wirtschaft (IW) wird

die auf Deutschland ausgerichtete Migration aus diesen Ländern für die nächsten Jahre höher veranschlagt.⁵⁾

Im Folgenden werden anhand von drei Szenarien für die Zuwanderung aus den EU-8 nach Deutschland die möglichen Wirkungen auf das mittelfristige Wachstumspotenzial in Deutschland analysiert. Vergleichsmaßstab ist dabei der (hypothetische) Pfad des Produktionspotenzials, der sich ergeben würde, wenn sich die grenzüberschreitenden Wanderungsbewegungen künftig – wie im Durchschnitt der Jahre 2006 bis 2009 geschehen – praktisch ausgleichen würden.⁶⁾ In diesem Fall ist ein wichtiger Bestandteil des makroökonomischen Bildes, dass der gegenwärtig sehr hohe Arbeitskräftebedarf durch die im Inland verfügbaren Reserven wohl nur unzureichend gedeckt wird und infolgedessen zusätzlicher Lohn- und Preisdruck entstehen könnte. Die Ertragsaussichten der Unternehmen erhielten einen Dämpfer, und die Sachkapitalbildung ginge schleppender voran.

Die hier dokumentierten Abschätzungen sind mit großer Unsicherheit behaftet. Momentan lässt sich das Ausmaß der Nettozuwanderung nur grob beziffern. Es liegen zudem kaum Anhaltspunkte über die Qualifikation der potenziellen Migranten und ihre Beziehung zum inländischen Arbeitskräftepool vor.

Das Hauptszenario unterstellt als mittlere der hier betrachteten Varianten eine jährliche Nettozuwanderung von 100 000 Personen aus den EU-8 in diesem und den kommenden zwei Jahren. Es liegt nahe anzunehmen, dass dieser Zustrom nicht zuletzt auf die inländische Sogwirkung zurückzuführen ist und somit primär aus Arbeitswilligen besteht. Die strukturelle Arbeitslosigkeit und die Löhne würden sich in Deutschland folglich weitgehend entlang der bisher angelegten Pfade entwickeln. Entsprechend verbreitert sich das Arbeitsangebot, und das Produktionspotenzial läge allein dadurch bis 2013 schätzungsweise um 0,4 % über dem Referenzpfad. Darüber hinaus passt sich – üblicherweise mit einer gewissen Verzögerung – der gesamtwirtschaftliche Kapitalstock an. Aus produktionstechnischer Sicht sind Kapazitätseffekte zu veranschlagen. Hinzu kommen aber auch Impulse für

Mehr Chancen als Risiken für Deutschland, IAB Kurzbericht 10/2011, insbesondere Tabelle 1. — 4 Vgl. Presseberichte von Ende April und die Presseinformation des IAB vom 29. April 2011. — 5 In der Untersuchung des IW, die auf Befragungen in den EU-8 basiert, wird ein Netto-Zuwanderungspotenzial in den Jahren 2011 und 2012 von insgesamt etwa 800 000 Personen vorausgeschätzt, das als Obergrenze zu verstehen ist. Das IW weist allerdings darauf hin, dass die Befragungen nur Absichten wiedergeben und dass ein Teil der befragten Personen ihre Absichten üblicherweise nicht realisiert. Vgl.:

1 Für Arbeitnehmer aus den 2007 beigetretenen Staaten Rumänien und Bulgarien wird die volle Freizügigkeit spätestens am 1. Januar 2014 wirksam. — 2 Zudem beschränkten beide Länder während der Übergangszeit auch die Dienstleistungsfreiheit für bestimmte wirtschaftliche Aktivitäten, etwa im Bausektor. Auf der anderen Seite gab es jedoch zumindest in Deutschland Ausnahmeregelungen für einzelne Personengruppen. Vgl. dazu: Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Jahresgutachten 2010/2011, S. 292. — 3 Vgl. dazu: T. Baas und H. Brücker (2011),

den Wohnungsbau. Rechnerisch beliefe sich dieser indirekte Effekt auf rund 0,3 %. Die Gesamtwirkung auf das Produktionspotenzial, die sich allerdings erst nach 2013 voll entfaltet haben dürfte, würde sich demnach auf ein Plus von 0,7 % bemessen.

Eine „vorsichtige“ Variante geht für die Jahre 2011 bis 2013 von einer Zuwanderung von etwa 50 000 EU-8-Bürgern pro Jahr aus. Dabei wird vermutet, dass mit der starken Wanderung in den Jahren vor der Krise bereits ein großer Teil der migrationswilligen Personen in Mittel- und Osteuropa ihre Absichten realisiert hat und sich zahlreiche Migranten aus den EU-8 schon als Selbständige in Deutschland niedergelassen haben⁷⁾ oder in der Schattenwirtschaft arbeiten. Diese Gruppe könnte nun zwar ihren Status ändern beziehungsweise legalisieren, das tatsächliche Arbeitsangebot in Deutschland würde dadurch aber nicht steigen. Verglichen mit dem Hauptszenario käme es zwar zu einer stärkeren Rückführung der strukturellen Arbeitslosigkeit, der moderierende Einfluss der Zuwanderung auf die Lohn- und Preisbildung hielte sich jedoch in Grenzen. Der mittelfristige Gesamteffekt auf das Produktionspotenzial läge in der „vorsichtigen“ Variante bei 0,4 %.

Das Szenario mit vergleichsweise hoher Zuwanderung unterstellt einen Nettozugang von 200 000 Personen pro Jahr aus den EU-8. Dieser Schub würde kurzfristig zu einer stärkeren Konkurrenz um offene Stellen führen, so dass die Zahl der Erwerbslosen zunächst weniger stark als im Hauptszenario sinken dürfte. Allerdings würde sich das Risiko, dass der Lohnzuwachs von Knappheiten des Arbeitsangebots getrieben würde, erheblich verringern. Unter der plausiblen Annahme, dass eine bedarfsgerechte Zuwanderung über Komplementaritätsbeziehungen gerade den Problemgruppen am hiesigen Arbeitsmarkt zugute kommt, wäre aber die Gefahr persistenter Verdrängungswirkungen begrenzt. Überdies könnte der insgesamt erhöhte Beschäftigungsgrad im Verein mit der dadurch induzierten zusätzlichen Güternachfrage Anlass für vermehrte Investitionen und weitere Arbeitsnachfrageimpulse in zahlreichen Wirtschaftsbereichen sein. Unter diesen Bedingungen legen die Schät-

Institut der Deutschen Wirtschaft, Migrations- und Arbeitsmarktwirkungen der Arbeitnehmerfreizügigkeit, April 2011, insbesondere S. 13. — ⁶ Einer aktuellen Meldung des Statistischen Bundesamtes zufolge gab es 2010 in Deutschland einen Wanderungsüberschuss von 128 000 Personen. Das stärkste Plus seit 2003 belegt, dass Deutschland wieder vermehrt Ziel von Migrationsbewegungen ist. — ⁷ Selbständige aus einem Mitgliedstaat der EU können sich überall in der Union niederlassen und ihrer Tätigkeit nachgehen (Niederlassungsfreiheit).

zungen einen mittelfristigen Gesamteffekt von 1,2 % auf das Produktionspotenzial nahe.

Für die Herkunftsländer bedeuten die hier betrachteten Wanderungsszenarien zweifelsohne einen Aderlass an Humankapital, der isoliert betrachtet Wachstumseinbußen mit sich bringen dürfte.⁸⁾ Da die Prozesse aber auf ökonomischen Anreizwirkungen beruhen, sind mit Blick auf den europäischen Binnenmarkt als Ganzes Effizienzgewinne wahrscheinlich und somit die Wachstumschancen höher. Außerdem könnte der Migration in den nächsten Jahren eine größere Bedeutung beim konjunkturellen Ausgleich innerhalb Europas zukommen. Dabei können sich, wie das Beispiel Deutschland zeigt, die Rollen einzelner Mitgliedsländer durchaus verändern. Suchten im vergangenen Jahrzehnt viele Erwerbspersonen insbesondere aus Ostdeutschland Arbeit im europäischen Ausland, etwa im Tourismusgewerbe des deutschsprachigen Alpenraums und im schweizerischen Gesundheitswesen, so wächst derzeit hierzulande wieder der Bedarf an ausländischen Arbeitskräften. Umgekehrt hat sich etwa Irland aufgrund der Krise innerhalb kurzer Zeit von einem Einwanderungsland wieder zu einem Auswanderungsland gewandelt. Denkbar ist auch, dass die Emigration aus den südlichen Mitgliedsländern, die momentan eine schwierige Anpassungsphase durchlaufen, wieder zunimmt, nachdem sie in den neunziger Jahren und im letzten Jahrzehnt weitgehend zum Erliegen gekommen war.

Im Grunde sind Wanderungsbewegungen innerhalb eines einheitlichen Wirtschafts- und Währungsraumes eine normale und aus ökonomischer Sicht wünschenswerte Erscheinung. In den USA sind solche Binnenwanderungen schon seit Langem deutlich stärker ausgeprägt als in Europa, was wahrscheinlich zum Teil an den fehlenden Sprachbarrieren liegt. Durch eine Zunahme der Migration innerhalb des Euro-Raums könnten sich die Arbeitsmarktunterschiede zwischen den Ländern abbauen, was die von den Löhnen zu tragende Anpassungslast verringert und der Geldpolitik ihre Hauptaufgabe erleichtert, die Preisstabilität zu wahren.

Sie müssen allerdings die Qualifikationsanforderungen erfüllen, die im Land der Niederlassung an ihren Berufsstand gestellt werden. Die in Deutschland arbeitenden selbständigen polnischen Handwerker stehen bereits dem deutschen Arbeitsmarkt zur Verfügung und sind in der offiziellen Statistik als Migranten erfasst. — ⁸ Vgl. im Folgenden: R. Barrell, J. Fitzgerald und R. Riley (2010), EU Enlargement and Migration: Assessing the Macroeconomic Impacts, *Journal of Common Market Studies*, Vol. 48, S. 373–395.

*... sowie
inzwischen
auch wieder
substanzielle
Auftragspolster*

Gemäß dem Order-Capacity-Index übertrafen die Bestellungen im ersten Quartal 2011 die Produktionskapazitäten der auftragsbezogenen Industrie um gut 4 %. Aber es ist nicht allein der hohe laufende Ordereingang, der die Nachfragebedingungen prägt. Inzwischen stuft das Verarbeitende Gewerbe den Auftragsbestand wieder so günstig ein wie im ersten Quartal 2008 unmittelbar vor dem krisenbedingten Einbruch. Die Reichweite der unerledigten Bestellungen hat mit knapp drei Produktionsmonaten im Berichtszeitraum überdies einen für Boomphasen typischen Wert erreicht.

*Kräftiges
Nachfrageplus
im Baugewerbe*

Die Perspektiven der Bauwirtschaft haben sich seit Jahresbeginn 2011 deutlich verbessert. Der starke Auftragszuwachs, den das Bauhauptgewerbe in den ersten beiden Wintermonaten verzeichnete (+6 ¼ %), ist zwar teilweise auf das witterungsbedingt gedrückte Vorquartalsniveau zurückzuführen. Entscheidender ist allerdings, dass die Nachfrage nach neuen Wohnungen ebenso wie nach gewerblichen Hochbauten sprunghaft gestiegen ist. Gewerbliche Auftraggeber vergaben im Januar und Februar 2011 – aktuellere Angaben liegen derzeit nicht vor – saisonbereinigt knapp ein Fünftel mehr Aufträge als im vorigen Herbst, was angesichts der in zahlreichen Wirtschaftsbereichen geplanten Kapazitätserweiterungen mit einem erhöhten Bedarf an Werkshallen und Bürogebäuden zusammenhängen dürfte. Die Belegung des Wohnungsbaus ist in Stärke und Struktur ebenfalls bemerkenswert. Das Auftragsvolu-

men lag in den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres saisonbereinigt knapp 8 % über dem Durchschnitt des Vorquartals. Der Hauptimpuls dürfte wie in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres vom Geschosswohnungsbau gekommen sein. Dies steht im Einklang mit dem Befund, dass die Immobilienpreise vor allem in den großen Städten deutlich angezogen haben.

Die Stimmung der Verbraucher ist zwar weiterhin alles in allem gut. Gleichwohl realisieren die Arbeitnehmer immer mehr, dass ein erheblicher Teil der vereinbarten Entgeltzuwächse durch die steigende Teuerung aufgezehrt werden könnte. Obgleich hiervon für sich genommen dämpfende Effekte auf das Konsumklima ausgehen, verharrte die Anschaffungsneigung im expansiven Bereich. Dies spricht dafür, dass vor allem die günstigen Beschäftigungsperspektiven gegenwärtig die Stimmungslage der Verbraucher prägen. Der private Konsum könnte daher seine verhaltene Aufwärtsentwicklung in den kommenden Monaten fortsetzen.

Der sehr kräftige BIP-Zuwachs im ersten Quartal 2011 ist einerseits als Beleg für die robuste Aufwärtstendenz der deutschen Wirtschaft zu werten. Andererseits darf nicht übersehen werden, dass das Produktionsplus von Sondereffekten geprägt war. Angesichts der bereits erreichten hohen Auslastung der Wirtschaft ist eine Verlangsamung der konjunkturellen Gangart wahrscheinlich.

*Privater
Verbrauch im
Zeichen von
Teuerungstendenzen*

*Solider
Wachstums-
pfad trotz
gewisser
Beruhigung*

Öffentliche Finanzen^{*)}

Staatlicher Gesamthaushalt

Das Krisenjahr 2009, aber auch das wachstumsstarke vergangene Jahr waren durch eine expansive Finanzpolitik, hohe staatliche Defizite und den sprunghaften Anstieg der Schuldenquote auf einen neuen historischen Höchststand gekennzeichnet. Nunmehr ist aber eine spürbare Verbesserung zu erwarten, sofern die Haushaltskonsolidierung wie geplant umgesetzt wird und sich neue Belastungen aus der Finanz- und Staatsschuldenkrise in engen Grenzen halten. So könnte im laufenden Jahr die Defizitquote unter 2 % sinken, nachdem sie 2010 auf 3,3 % gestiegen war. Hierbei spielt eine deutliche strukturelle Verbesserung eine große Rolle. Aber auch die fortgesetzte Konjunkturerholung leistet einen wichtigen Beitrag, der den Wegfall 2010 verzeichneter positiver Einmal-effekte (unter anderem Frequenzversteigerungserlöse) überkompensiert. Das geringere Defizit bei einem gleichzeitig relativ hohen nominalen BIP-Zuwachs führt für sich genommen zu einem Rückgang der Schuldenquote von dem Rekordniveau des Jahres 2010 (83,2 %) ¹⁾. Zusätzliche Schulden ergeben sich allerdings aus den europäischen Hilfsprogrammen für andere EWU-Staaten, und im Zusammenhang mit der Stützung von deut-

2011 verbessert sich die Lage der Staatsfinanzen

* Der Analyse im Abschnitt „Staatlicher Gesamthaushalt“ liegen die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und die Maastricht-Kennzahlen zugrunde. Anschließend wird über die Haushalte der Gebietskörperschaften und Sozialversicherungszweige auf Basis der finanzstatistischen (prinzipiell haushaltsmäßigen) Abgrenzung berichtet.

¹ Darin enthalten sind Schulden im Zusammenhang mit der Stützung von Finanzinstituten seit 2008 von 13 ½ % des BIP. Diesen steht zwar zum guten Teil Finanzvermögen gegenüber. Allerdings sind damit erhebliche Risiken verbunden. Gleiches gilt für staatliche Garantien vor dem Hintergrund der Finanz- und Staatsschuldenkrise.

schen Finanzinstituten sind die Unsicherheiten weiter hoch.

Einnahmenquote kaum verändert

Die staatliche Einnahmenquote könnte sich 2011 nur wenig ändern. Die Aufkommenszuwächse durch die Anhebung der Beitragsätze der gesetzlichen Krankenversicherung und der Bundesagentur für Arbeit (BA) und verschiedene Abgabenerhöhungen vor allem im Rahmen des Konsolidierungspakets des Bundes werden dabei insbesondere durch den Rückgang des Umlagesatzes für das Insolvenzgeld sowie Steuerausfälle infolge der verzögerten Wirkung früherer Entlastungen (insbesondere erweiterter Abzug von Versicherungsbeiträgen) zum guten Teil aufgewogen.

Ausgabenquote rückläufig aufgrund starken BIP-Wachstums und sinkender Transfers an Finanzinstitute

Die Ausgabenquote dürfte deutlich zurückgehen. Die positive Konjunktur verringert die Quote dabei vor allem über den Anstieg des BIP im Nenner. Außerdem sind derzeit keine weiteren größeren Vermögenstransfers zur Stützung von Finanzinstituten absehbar (2010 noch ½ % des BIP). Darüber hinaus sinken die Arbeitsmarktausgaben nicht nur konjunkturbedingt, sondern auch infolge strukturell niedrigerer Arbeitslosenzahlen, auslaufender Ausgabenerhöhungen im Zuge der Wirtschaftskrise und Einsparungen im Rahmen des Konsolidierungspakets des Bundes.

Weitere Verbesserung 2012 wegen gedämpfter Ausgabenentwicklung

Für das kommende Jahr ist derzeit ein weiterer Defizitrückgang angelegt. Dabei spielen aus heutiger Sicht Konjunktur- und Einmal-effekte nur noch eine geringe Rolle. Die Einnahmenquote dürfte weitgehend unverändert bleiben, während die Ausgabenquote nochmals sinkt. Hierbei sind die gedämpfte Entwicklung der Rentenausgaben und auch

strukturell weiter leicht rückläufige Arbeitsmarktausgaben von Bedeutung. Außerdem dürften die staatlichen Investitionen zurückgehen, da erst dann die – zeitlich stark verzögerten – investiven Konjunkturprogramme ausgelaufen sind und darüber hinaus der Konsolidierungsbedarf auf der kommunalen Ebene immer noch erheblich ist.

Am 13. April 2011 hat die Bundesregierung ihr aktualisiertes Stabilitätsprogramm vorgelegt, das den Anpassungspfad bis zum strukturellen Ausgleich des Gesamthaushalts im Jahr 2015 aufzeigt. Dabei liegen die gesamtwirtschaftliche Projektion vom Januar 2011 und eine von der Bundesregierung daran angepasste Fortschreibung der Steuereinnahmen zugrunde. Die Bundesregierung hat am 14. April 2011 eine aktualisierte Projektion der gesamtwirtschaftlichen Eckdaten veröffentlicht, die insgesamt etwas günstiger ausfällt. Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund erscheint die Entwicklung mit Blick auf die für die Staatsfinanzen relevanten Größen (vor allem Bruttolöhne und -gehälter, privater Konsum in nominaler Betrachtung sowie Arbeitsmarkt) im Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2015 eher zurückhaltend veranschlagt. Gemäß dem Programm sinkt die Defizitquote 2011 auf 2 ½ % und geht in den Folgejahren schrittweise bis auf ½ % im Jahr 2015 zurück. Die im Sommer 2010 von der Bundesregierung vereinbarten Konsolidierungsmaßnahmen sind dabei mit nur leichten Anpassungen einbezogen, obwohl die Vorhaben zum Teil noch nicht spezifiziert sind.

Struktureller Ausgleich des staatlichen Gesamthaushalts bis 2015 geplant

Zu begrüßen ist, dass gemäß den Vorgaben im Defizitverfahren gegen Deutschland die

Eckwerte des aktualisierten Stabilitätsprogramms der Bundesregierung

Position	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Wachstum des realen BIP (in %)						
Stabilitätsprogramm April 2011	3,6	2,3	1,8	1½	1½	1½
Stabilitätsprogramm Januar 2010	1,4	2	2	2	–	–
Staatlicher Finanzierungssaldo (in % des BIP)						
Stabilitätsprogramm April 2011	– 3,3	– 2½	– 1½	– 1	– ½	– ½
Stabilitätsprogramm Januar 2010	– 5½	– 4½	– 3½	– 3	–	–
Struktureller Finanzierungssaldo (in % des BIP)						
Stabilitätsprogramm April 2011	– 2	– 2	– 1	– 1	– ½	– 0
Stabilitätsprogramm Januar 2010	– 4½	– 4	– 3	– 2½	–	–
Schuldenstand (in % des BIP)						
Stabilitätsprogramm April 2011	83,2	82	81	79½	77½	75½
Stabilitätsprogramm Januar 2010	76½	79½	81	82	–	–

Quelle: Bundesministerium der Finanzen.

Deutsche Bundesbank

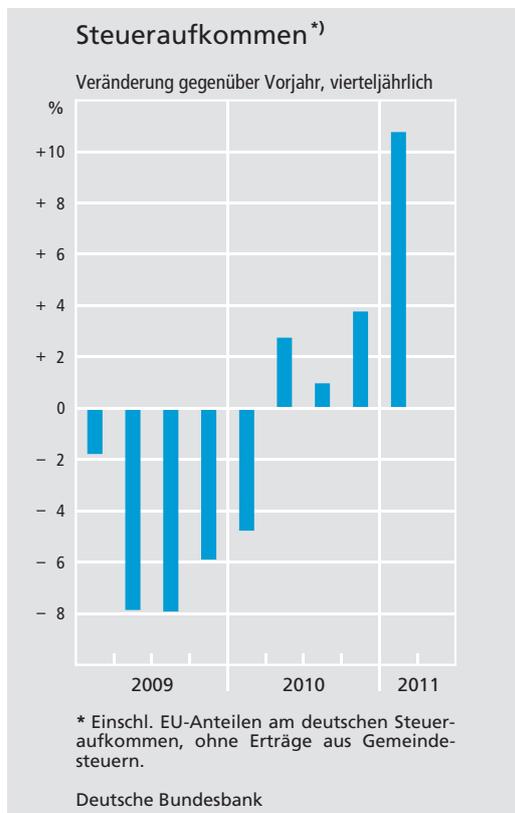
*Strukturellen
Haushalts-
ausgleich zügig
erreichen*

unerwartet günstigen Rahmenbedingungen nicht zu einer Aufweichung des finanzpolitischen Kurses, sondern zur Erreichung eines niedrigeren Defizitpfads genutzt werden sollen. Die durch den Ecofin-Rat im Dezember 2009 eingeräumte – bereits aus damaliger Sicht unverhältnismäßig lange – Frist bis zur Unterschreitung der 3 %-Grenze (2013) muss damit nicht ausgeschöpft werden (Zur Entwicklung der öffentlichen Finanzen im Euro-Gebiet siehe die Ausführungen auf S. 22 f.). Demgegenüber soll der Anpassungspfad zum Mittelfristziel wohl langsamer beschrritten werden, als es der Vorgabe des präventiven Arms des europäischen Stabilitäts- und Wachstumspakts entspricht.²⁾ Dies erscheint nicht zuletzt mit Blick auf die Bestrebungen auf der EU-Ebene bedenklich, gerade auch diesen Teil des Paktes verbindlicher zu ma-

chen.³⁾ Insgesamt ist es von besonderer Bedeutung, dass die günstigere Entwicklung nicht zum Anlass genommen wird, den Konsolidierungskurs vor Erreichen des Mittelfristziels zu lockern. Kurs zu halten ist aufgrund der bedenklich hohen Staatsverschuldung geboten. Dies gilt angesichts der guten konjunkturellen Lage umso mehr. Auch bleibt immer weniger Zeit, um für die anstehenden

² Insgesamt wird die Nachvollziehbarkeit der Planung durch die Rundung der ausgewiesenen Werte erschwert. Grundsätzlich sieht der präventive Arm des Paktes vor, dass die strukturelle Defizitquote um in der Regel einen halben Prozentpunkt und in „guten Zeiten“ beschleunigt zurückzuführen ist, bis das Mittelfristziel erreicht ist. Gemäß Stabilitätsprogramm wird in den vier Jahren von 2011 bis 2014 allerdings nur eine strukturelle Verbesserung von insgesamt 1½ Prozentpunkten erreicht.

³ Zu den in der EU anstehenden Reformen im Bereich der öffentlichen Finanzen vgl.: Deutsche Bundesbank, Zu den Beschlüssen des Europäischen Rates zur künftigen Vermeidung und Bewältigung von Staatsschuldenkrisen, Monatsbericht, April 2011, S. 53 ff.



demographischen Belastungen vorzusorgen.⁴⁾ Darüber hinaus ist zu beachten, dass die neuen nationalen Haushaltsregeln grundsätzlich (annähernd) ausgeglichene Haushalte als verbindliche Obergrenzen und nicht als Zielwerte für die Neuverschuldung festlegen. Es ist daher sehr empfehlenswert, in „guten Zeiten“ ausreichende Sicherheitsabstände zu den Verfassungsgrenzen einzuhalten.⁵⁾

Haushalte der Gebietskörperschaften

Steuereinnahmen

Starker Anstieg der Steuereinnahmen im ersten Quartal

Die Steuererträge⁶⁾ nahmen im ersten Quartal 2011 gegenüber dem entsprechenden Vorjahrszeitraum um fast 11% zu (siehe oben stehendes Schaubild und Tabelle auf S. 67).

Der kräftige Anstieg geht vor allem auf die günstige Wirtschaftsentwicklung, aber auch auf positive Sondereinflüsse zurück. Die Erträge aus den einkommensabhängigen Steuern legten um 11½% zu. Der starke Zuwachs bei der Lohnsteuer reflektiert vor allem die positive Entgeltentwicklung. Hinzu kommen leicht rückläufige Abzugsbeträge (Kindergeld, Altersvorsorgezulagen). Das Aufkommen aus den gewinnabhängigen Steuern stieg per saldo um 20%.⁷⁾ Bei der Körperschaftsteuer waren erhebliche Mehreinnahmen von einem krisenbedingt sehr niedrigen Vorjahrsniveau aus zu verzeichnen. Außerdem ging die Bedeutung der vom Aufkommen der veranlagten Einkommensteuer abgesetzten Eigenheimzulage zurück, die hauptsächlich im März ausbezahlt wird und seit 2006 sukzessiv ausläuft. Auch die Einnahmen aus den verbrauchsabhängigen Steuern stiegen mit mehr als 9½% stark an. Der kräftige Zuwachs bei der Umsatzsteuer dürfte die Grunddynamik allerdings überzeichnen. Das Vorjahrsniveau war sehr niedrig, und die unterjährige Ent-

4 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Demographischer Wandel und langfristige Tragfähigkeit der Staatsfinanzen in Deutschland, Monatsbericht, Juli 2009, S. 31 ff.

5 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zur Reform des deutschen Haushaltsrechts, Monatsbericht, Oktober 2007, S. 47 ff.; Deutsche Bundesbank, Zur Reform der Verschuldungsgrenzen von Bund und Ländern, Monatsbericht, Mai 2009, S. 82 f.; J. Kremer und D. Stegarescu (2009), Neue Schuldenregeln: Sicherheitsabstand für eine stetige Finanzpolitik, in: Wirtschaftsdienst, 89. Jg., Heft 9, S. 630 ff.; sowie J. Kremer und K. Wendorff (2010), Für eine stetige Finanzpolitik: Konjunkturbereinigung und Berücksichtigung von Schätzfehlern, in: C. Kastrop, G. Meister-Scheufelen und M. Sudhof (Hrsg.), Die neuen Schuldenregeln im Grundgesetz, 2010, S. 416 ff.

6 Einschl. der EU-Anteile am deutschen Steueraufkommen, aber ohne die – für das Berichtsquartal noch nicht bekannten – Erträge aus den Gemeindesteuern.

7 Dabei ist zu beachten, dass die Entwicklung bei den Einzelsteuern von einer einmaligen umfangreichen Körperschaftsteuererstattung, die mit gleich hohen Mehreinnahmen bei den nicht veranlagten Steuern vom Ertrag einherging, verzerrt wird.

wicklung ist hier generell sehr volatil. Auch das Aufkommen aus den sonstigen Verbrauchsteuern wuchs deutlich, was aber insbesondere mit einer kassentechnischen Verschiebung bei der Versicherungsteuer und Vorzieheffekten bei der Tabaksteuer vor der Erhöhung im Mai zusammenhing.

*Deutlicher
Einnahmen-
anstieg im
laufenden Jahr
erwartet*

Für das Gesamtjahr wird gemäß der neuen offiziellen Steuerschätzung ein Aufkommensanstieg um 4 ½ % (inkl. Gemeindesteuern) erwartet.⁸⁾ Der Zuwachs reflektiert vor allem die günstige gesamtwirtschaftliche Entwicklung, aber auch den Wiederanstieg von dem noch gedrückten Niveau 2010 aus. Bei den Rechtsänderungen überwiegen die Effekte der verschiedenen Steuererhöhungen (insbesondere Kernbrennstoffsteuer, Luftverkehrssteuer, Tabaksteuer, Einschränkung von Begünstigungen bei Strom- und Energiesteuer) sowie der auslaufenden Eigenheimzulage die Mindereinnahmen in anderen Bereichen (insbesondere verzögerte Ausfälle durch erweiterten Abzug von Versicherungsbeiträgen). Gedämpft wird der Zuwachs dadurch, dass umfangreiche Steuererstattungen im Zusammenhang mit Gerichtsurteilen einbezogen sind.⁹⁾

*Auch
perspektivisch
deutlicher
Anstieg*

Für 2012 wird mit einem beschleunigten Einnahmenwachstum um 5 ½ % gerechnet. Die relevanten makroökonomischen Eckwerte verbessern sich weiter, der Einfluss von Rechtsänderungen ist erneut positiv (vor allem Auslaufen von Eigenheimzulage und Abschreibungsbegünstigungen im Rahmen des Konjunkturpakets I), und die angesprochenen Steuererstattungen entfallen größtenteils. Im mittelfristigen Planungszeitraum

Steueraufkommen

Steuerart	1. Vierteljahr		Schätzung für 2011 ^{1) 2)}	
	2010	2011	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	Veränderung gegenüber Vorjahr in %
Steuereinnahmen insgesamt ²⁾	111,2	123,1	+ 10,8	+ 4,4
darunter:				
Lohnsteuer	30,3	32,5	+ 7,3	+ 5,1
Gewinnabhängige Steuern ³⁾	14,9	17,9	+ 20,0	+ 2,3
davon:				
Veranlagte Einkommensteuer	6,2	6,8	+ 9,7	- 9,6
Körperschaftsteuer	2,0	2,5	+ 27,4	+ 11,8
Kapitalertragsteuer ⁴⁾	6,8	8,6	+ 27,3	+ 14,0
Steuern vom Umsatz ⁵⁾	42,9	47,4	+ 10,5	+ 4,1
Energiesteuer	4,4	4,5	+ 0,3	+ 0,5
Tabaksteuer	2,5	2,9	+ 17,5	- 0,4

1 Laut offizieller Steuerschätzung vom Mai 2011. — 2 Einschl. EU-Anteilen am deutschen Steueraufkommen, ohne Erträge aus Gemeindesteuern. — 3 Arbeitnehmererstattungen, Eigenheim- und Investitionszulage vom Aufkommen abgesetzt. — 4 Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. — 5 Umsatzsteuer und Einfuhrumsatzsteuer.

Deutsche Bundesbank

bis 2015 wird dann ein jahresdurchschnittlicher Anstieg um gut 3 ½ % prognostiziert, wobei Rechtsänderungen und Sonderfaktoren keine nennenswerte Rolle spielen. Die Steuerquote (in finanzstatistischer Abgrenzung) erhöht sich von 21,2 % im Jahr 2010 auf 22,3 % im Jahr 2015. Der Fiscal drag trägt dazu etwa einen halben Prozentpunkt oder 11 ½ Mrd € bei, wenn man hier neben

⁸ Die Schätzung basiert auf der aktuellen gesamtwirtschaftlichen Prognose der Bundesregierung. Danach wird für 2011 ein Anstieg des BIP um real 2,6 % bzw. nominal 3,5 % erwartet (November 2010: 1,8 % bzw. 3,0 %). Für 2012 liegen die entsprechenden Zuwächse bei 1,8 % bzw. 3,5 % (November 2010: nominal 2,8 %). In der mittleren Frist bis 2015 wird ein nominales Wachstum von jährlich 3,0 % angenommen.

⁹ Ausfälle erwartet die Bundesregierung vor allem in Verbindung mit der Rechtssache Meilicke (Berücksichtigung ausländischer Körperschaftsteuerzahlungen bei der Besteuerung von Dividenden im 2001 abgeschafften Anrechnungsverfahren). Diese sind für 2011 mit gut 3 ½ Mrd € und für 2012 mit knapp 1 ½ Mrd € veranschlagt.

den positiven Aufkommenswirkungen der Einkommensteuerprogression auch die unterdurchschnittliche Entwicklung wegen der weitgehenden Preisunabhängigkeit der speziellen Verbrauchsteuern berücksichtigt.

Mehreinnahmen gegenüber früheren Erwartungen

Im Vergleich zur letzten mittelfristigen Steuerschätzung vom Frühjahr 2010 haben sich die zugrunde liegenden gesamtwirtschaftlichen Eckwerte ganz erheblich verbessert, und auch gegenüber dem letzten Herbst wurden die diesbezüglichen Erwartungen angehoben. Darüber hinaus wurden zwischenzeitlich Rechtsänderungen – vor allem im Rahmen des Konsolidierungspakets des Bundes – beschlossen, die ab 2011 per saldo jährliche Mehreinnahmen von 3 Mrd € bis 4 Mrd € erbringen sollen. Diese beiden Faktoren erklären den weit überwiegenden Teil der Aufwärtsrevisionen gegenüber der Steuerschätzung von Mai 2010 und einen guten Teil der Korrekturen gegenüber November 2010. Verglichen mit Mai 2010 lagen die Einnahmen für das Jahr 2010 um 20½ Mrd € (¾ % des BIP) höher. Die Korrekturen für die einzelnen Jahre steigen danach weiter an, und die Schätzung für das Jahr 2014 liegt um 49 Mrd € (1¾ % des BIP) über den Ansätzen vom vergangenen Mai. Im Vergleich zur Prognose vom Herbst 2010 steigt das Plus von 5 Mrd € für 2010¹⁰ auf 21½ Mrd € für 2012.

Bundshaushalt

Im ersten Quartal 2011 sank das Defizit im Bundshaushalt gegenüber dem Vorjahr um 2½ Mrd € auf 19 Mrd €. Die Einnahmen waren dabei um 7 % höher als vor Jahresfrist (4½ Mrd €), wobei das Steueraufkommen

Defizitrückgang zu Jahresbeginn ...

ausgesprochen kräftig um 11½ % (6 Mrd €) stieg. Rückläufig waren dagegen die nichtsteuerlichen Einnahmen, was im Wesentlichen auf die geringere Gewinnausschüttung der Bundesbank zurückzuführen ist. Die Ausgaben wuchsen um 2½ % (2 Mrd €). Den größten Einzelbeitrag hierzu leisteten um 1 Mrd € höhere Zahlungen an die defizitäre BA, die zu Beginn des Vorjahres zum Teil noch Rücklagen einsetzen konnte. Aber auch die Zahlungen an die Postpensionskasse fielen deutlich höher aus als vor Jahresfrist. Rückläufig waren dagegen insbesondere die Ausgaben für das Arbeitslosengeld II, vor allem infolge der Streichung des Rentenbeitrags für die Leistungsempfänger.

Der Defizitrückgang sollte sich im weiteren Jahresverlauf fortsetzen, obwohl die Entlastung aus der Frequenzversteigerung vom Mai 2010 im Umfang von 4½ Mrd € entfällt. Insgesamt zeichnet sich somit eine deutliche Unterschreitung des veranschlagten Defizits von gut 48½ Mrd € ab. So wird schon nach der jüngsten Steuerschätzung der Ansatz für das Steueraufkommen um 8 Mrd € übertroffen. Weiterhin lässt die günstiger als erwartete Entwicklung am Arbeitsmarkt Entlastungen beim Defizitausgleich der BA sowie bei den Leistungen für Langzeitarbeitslose von rund 5 Mrd € möglich erscheinen. Auch bei den Zinsen und Inanspruchnahmen aus Gewährleistungen dürften die Ausgaben spürbar niedriger als veranschlagt liegen, sodass die Mindereinnahmen von fast 1 Mrd € beim

... sollte sich weiter fortsetzen und deutliche Unterschreitung des Haushaltsansatzes ermöglichen

¹⁰ Die Revision für 2010 erklärt sich im Wesentlichen damit, dass die Einnahmen aus den – grundsätzlich sehr volatilen – gewinnabhängigen Steuern im Endquartal 2010 unerwartet hoch ausgefallen waren.

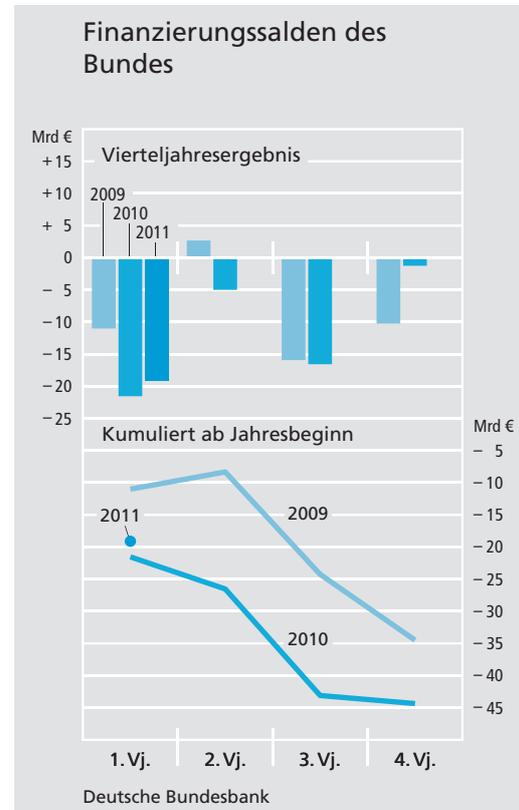
Bundesbankgewinn weit mehr als ausgeglichen werden dürften. Alles in allem scheint letztlich ein Defizit in einer Größenordnung von 30 Mrd € erreichbar, nach 44 ½ Mrd € im Jahr 2010.

*Eckwerte-
beschluss vom
März für den
Haushalt
2012 ...*

Um die Vorgaben der Schuldenbremse besser einhalten zu können, hat die Bundesregierung das Haushaltsaufstellungsverfahren grundlegend geändert. Bisher wurden regelmäßig im Frühjahr Budgetplanungen von den einzelnen Ministerien eingereicht und in Verhandlungen angepasst, um finanzpolitische Zielvorgaben möglichst einzuhalten. Erstmals wurde nun Mitte März 2011 auf der Grundlage der gesamtwirtschaftlichen Projektion des Jahreswirtschaftsberichts vom Januar ein Eckwertebeschluss gefasst, der den Ausgabenrahmen der einzelnen Ministerien klar festlegt, den diese für den Kabinettsbeschluss zum Haushalt 2012 und zum mittelfristigen Finanzplan bis 2015 Anfang Juli ausfüllen.

*... mit voraus-
sichtlich
deutlicher
Rückführung
des struk-
turellen Defizits*

Insbesondere gestützt auf deutlich höher als im Finanzplan vom Sommer 2010 veranschlagte Steuereinnahmen soll die Neuverschuldung 2012 nunmehr auf 31 ½ Mrd € beschränkt werden, gegenüber 40 Mrd € nach altem Planungsstand. In den Folgejahren wird diese Verbesserung fortgeschrieben, sodass 2014 jetzt eine Nettokreditaufnahme von 15 ½ Mrd € vorgesehen ist. Für 2015 wird dann nur noch eine kleinere Rückführung auf 13 ½ Mrd € in Aussicht gestellt. Die angestrebte Entwicklung des für die Schuldenbremse maßgeblichen strukturellen Defizits lässt sich dabei nur näherungsweise ableiten, da keine Angaben zu den abzusetzenden finanziellen Transaktionen vorliegen. Aller-



dings dürfte der unterstellte Nettoeffekt gering sein. Für die Konjunkturkomponenten sind sogar 2015 noch leicht negative Wirkungen auf das Budget unterstellt.¹¹⁾ Insgesamt wird mit den Rahmendaten eine deutliche Verringerung des Strukturdefizits ausgewiesen. Bis zum Endjahr 2015 würde die ab 2016 anzuwendende Verfassungsgrenze von 0,35 % des BIP damit annähernd erreicht sein.

Insgesamt erscheinen die Zielwerte des Eckwertebeschlusses durchaus erreichbar und

¹¹ Vgl. zu einer ausführlichen Kritik an der verwendeten Methode: Deutsche Bundesbank, Anforderungen an die Konjunkturberichterstattung im Rahmen der neuen Schuldenregel, Monatsbericht, Januar 2011, S. 59ff. Auch bei einer Anhörung des Haushaltsausschusses des Bundestages am 21. März 2011 wurde das zugrunde gelegte Konjunkturberichterstattungsverfahren überwiegend kritisch gesehen, vgl.: www.bundestag.de.

*Eckwerte aus
heutiger Sicht
nicht ehrgeizig*

sollten bei konsequenter Umsetzung des angekündigten Konsolidierungsvolumens vor dem Hintergrund der sich weiter verbessernden gesamtwirtschaftlichen Erwartungen sogar spürbar unterschritten werden. Auf der Einnahmenseite wird für die Jahre 2012 bis 2015 nach der aktualisierten Steuerschätzung ein Mehraufkommen gegenüber den derzeitigen Ansätzen zwischen 4 ½ Mrd € und 6 ½ Mrd € pro Jahr erwartet. Allerdings erscheint es insbesondere wegen der bisher fehlenden internationalen Abstimmung fraglich, ob das ab 2012 von der Bundesregierung veranschlagte Aufkommen von 2 Mrd € aus einer Finanzmarktsteuer erzielt werden wird. Weiterhin wurde die im letzten Finanzplan für 2014 eingestellte globale Minderausgabe von fast 5 Mrd € noch nicht aufgelöst und ins Jahr 2015 fortgeschrieben. Hier besteht mit- hin noch ein gewichtiger Konkretisierungsbedarf.¹²⁾

*Deutlicher
Sicherheits-
abstand zur
Schuldengrenze
einzuplanen*

Mit der neuen verfassungsmäßigen Schuldenbremse wurde eine wesentlich striktere Defizitobergrenze festgelegt als zuvor. Vor diesem Hintergrund scheint es unverzichtbar, einen größeren Sicherheitsabstand zwischen dem Defizitziel und dem zulässigen Maximalwert vorzusehen, um nicht bei einer unerwartet ungünstigen Entwicklung des BIP oder anderen negativen Schocks prozyklisch wirkende Konsolidierungsmaßnahmen ergreifen zu müssen.¹³⁾

*Obergrenze
für Defizit-
abbaupfad
sachgerecht
festlegen*

Ein solcher Sicherheitsabstand sollte aber nicht dadurch geschaffen werden, dass die Obergrenze durch eine problematische Auslegung gedehnt wird. Gerade dies scheint allerdings angelegt zu sein, da in den derzeitigen

Planungen als Ausgangspunkt der Obergrenze für den strukturellen Defizitabbaupfad von 2011 bis 2016 – entgegen der Intention der Schuldenbremse – ein veralteter und deutlich überhöhter Schätzwert für das strukturelle Defizit des Jahres 2010 verwendet wird. Hierdurch ergeben sich zusätzliche Verschuldungsspielräume von kumuliert rund 50 Mrd €. ¹⁴⁾ Diese schlagen sich auch dann potenziell in einer höheren Verschuldung nieder, wenn sie am aktuellen Rand nicht ausgeschöpft werden, da dann grundsätzlich eine Gutschrift auf dem Kontrollkonto erfolgt, die zur Kompensation von unerwarteten Defiziten im Haushaltsvollzug in kommenden Jahren herangezogen werden kann. Angezeigt wäre es dagegen, die Obergrenzen für den Defizitabbaupfad am Ist-Ergebnis 2010 auszurichten. Die Defizite gemäß dem Eckwertebeschluss liegen in der Nähe der so berechneten Werte. Nicht zuletzt die günstigen gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen sollten dann genutzt werden, um zügiger die ab 2016 geltenden Vorgaben der Schuldenbremse zu erreichen und dabei auch möglichst frühzeitig einen Sicherheitsabstand zu den verfassungsmäßigen Obergrenzen aufzubauen. Die Erfahrungen zeigen, dass in guten

¹² Die nach dem Eckwertebeschluss getroffene Vereinbarung auf EU-Ebene, von 2013 bis 2017 jährlich 4 ½ Mrd € als Eigenkapital an den ESM zu zahlen, erhöht zwar die Nettokreditaufnahme und das finanzstatistische Defizit. Sie ist allerdings im Hinblick auf sowohl das VGR-Defizit als auch die daran angelehnte verfassungsmäßige Schuldenobergrenze des Bundes unerheblich, da der Vorgang als finanzielle Transaktion erfasst und damit außerhalb der Schuldenbremse abgewickelt werden soll. Sollte es aber zu Ausfällen kommen, müssten Belastungen innerhalb der Schuldengrenze getragen werden.

¹³ Vgl. dazu auch die Literaturstellen in Fußnote 5.

¹⁴ Vgl. dazu: Stellungnahme der Bundesbank anlässlich der Anhörung des Haushaltsausschusses am 21. März 2011 unter www.bundestag.de. Auch der Bundesrechnungshof fordert in diesem Zusammenhang eine Anknüpfung der Obergrenze bis 2016 am Ist 2010.

Zeiten regelmäßig ein zu wenig ambitionierter Kurs eingeschlagen wurde und dies dann im weiteren Verlauf die Regeleinhaltung erschwerte. Dieser Fehler sollte gerade vor dem Hintergrund der gehärteten Verschuldungsgrenze unbedingt vermieden werden.

Übernahme von Belastungen unter Umgehung der Schuldenbremse vermeiden

Auch sollten finanzielle Transaktionen im Rahmen der Schuldenbremse konsistent berücksichtigt werden. Exemplarisch lässt sich dies an den Finanzbeziehungen zur BA verdeutlichen. So wurde mit den vom Verfassungsgericht vorgegebenen Reformen im Bereich des Arbeitslosengeld II eine stufenweise Übernahme der bisher von den Kommunen getragenen Kosten der Grundsicherung im Alter und bei eingeschränkter Erwerbsfähigkeit in Höhe von derzeit jährlich 4 Mrd € durch den Bund vereinbart. Zur Finanzierung sollen die 2007 eingeführten umsatzsteuerfinanzierten Zuweisungen an die BA bis 2014 faktisch halbiert werden, was deren strukturelle Finanzlage verschlechtert. Bei möglichen daraus resultierenden BA-Defiziten wäre zu prüfen, ob entsprechende Ausgleichszahlungen des Bundes, die im Haushalt als Darlehen veranschlagt und insofern als finanzielle Transaktion nicht bei der Schuldenregel berücksichtigt werden, tatsächlich noch den Charakter einer finanziellen Transaktion im Sinne eines damit verbundenen Aufbaus von rentierlichem Finanzvermögen haben. Die gegenwärtige Ausgestaltung als unbefristete und unverzinsliche Darlehen – bei gleichzeitiger erheblicher Kürzung regulärer Zuweisungen – deutet bereits auf einen Transfercharakter hin, womit eine Anrechnung auf die Ausschöpfung der Schuldengrenze angezeigt scheint. Zumindest wäre zu gewährleisten, dass etwaige künftige Schuldenerlasse

oder -übernahmen generell als Ausgaben angerechnet werden, die den anderweitigen Verschuldungsspielraum entsprechend verringern.

Die Nebenhaushalte des Bundes verzeichneten im ersten Quartal 2011 ein Defizit von 1 Mrd €, nach einem Fehlbetrag von 1½ Mrd € vor Jahresfrist. Nach dem grundsätzlichen Ende der Hilfeperiode wies der Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) einen leichten Überschuss aus Gebühren für fortbestehende Garantien aus. Anfang 2010 ergab sich noch ein negativer Saldo von 1½ Mrd €. Das Defizit des zur Bekämpfung der Konjunkturkrise 2009 eingerichteten Investitions- und Tilgungsfonds (ITF), der insbesondere bis Ende 2010 begonnene staatliche Investitionen finanzieren soll, betrug im ersten Quartal 1½ Mrd € (Vorjahrszeitraum: ½ Mrd €). Die Defizitzunahme gründete auf höheren Mittelabrufen für Investitionen der Länder und Gemeinden sowie auf dem Entfallen einer Zuführung aus dem Bundesbankgewinn zur Tilgung, da dieser den – 2011 auf 3 Mrd € abgesenkten – für den Bundeshaushalt vorbehaltenen Betrag nicht überschritten hat. Im Gesamtjahr 2010 wiesen die Extrahaushalte ein Defizit von 7½ Mrd € auf. Im laufenden Jahr dürfte insbesondere die inzwischen angelaufene Rückzahlung von SoFFin-Kapitalzuführungen in einer Größenordnung von 10 Mrd € die noch ausstehenden Mittelabrufe beim ITF deutlich übersteigen. Insgesamt ist aus heutiger Sicht mit einem merklichen Überschuss der Extrahaushalte zu rechnen.¹⁵⁾

Extrahaushalte mit Defizit zu Jahresbeginn, aber deutlicher Überschuss im Gesamtjahr absehbar

15 Nicht einbezogen sind die Transaktionen der Abwicklungsanstalten.

Länderhaushalte¹⁶⁾

Weiterer
Rückgang
des Defizits
im ersten
Quartal 2011, ...

Das Defizit der Kernhaushalte der Länder halbierte sich im ersten Quartal gegenüber dem Vorjahrszeitraum von gut 7 Mrd € auf 3 ½ Mrd €. Die Verbesserung gründete auf dem kräftigen Anstieg der Einnahmen um 9 % (5 ½ Mrd €), maßgeblich infolge des starken Steueraufkommenszuwachses (+9 ½ %). Die Zuflüsse aus dem ITF legten sogar noch stärker zu. Die Ausgaben stiegen mit 2 ½ % (gut 1 ½ Mrd €) deutlich geringer. Während die Entwicklung bei den Personalaufwendungen vor Inkrafttreten der jüngsten Entgeltanhebungen noch vergleichsweise verhalten blieb (+1 ½ %), wuchsen der laufende Sachaufwand (+3 %) und insbesondere die Investitionsausgaben insgesamt (+7 %) merklich stärker.

... gleichwohl
keine
wesentliche
Verbesserung
im Gesamtjahr
zu erwarten

Trotz der günstigen Wirtschaftsentwicklung und damit verbundener Steuermehreinnahmen ist für das Gesamtjahr noch keine wesentliche Verbesserung gegenüber 2010 absehbar. Grund dafür sind eine gegenüber dem Jahresauftakt voraussichtlich geringere Steueraufkommensdynamik im weiteren Jahresverlauf und Belastungen durch Ausgabenzuwächse etwa beim laufenden Sachaufwand, aus dem ab dem Frühjahr wirkenden jüngsten Tarifabschluss, der in zahlreichen Ländern gleichzeitig auf die Beamten und Versorgungsempfänger übertragen wurde, sowie durch Zuweisungen an die Kommunen. Die teilweise im ersten Quartal noch nicht abgeschlossenen Planungen sahen für das laufende Jahr insgesamt ein gegenüber dem vorläufigen Ist 2010¹⁷⁾ um 4 Mrd € höheres Defizit von 26 ½ Mrd € vor. Bei Einrech-

nung der Mehreinnahmen aus der jüngsten Steuerschätzung (rd. 6 Mrd € gegenüber dem zumeist berücksichtigten Stand vom November 2010) ist aber ein deutlich günstigeres Ergebnis bis hin zu einer – allerdings nur leichten – Verbesserung gegenüber dem Vorjahr zu erwarten. Im Widerspruch zu der sehr günstigen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung sehen einige Länder, darunter auch Nordrhein-Westfalen ungeachtet des Verfassungsgerichtsurteils zum Nachtragshaushalt 2010,¹⁸⁾ Überschreitungen der regulären Verschuldungsgrenzen zur Abwehr einer Störung des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts vor.

Wie für die Empfänger von Konsolidierungshilfe (vgl. dazu die Ausführungen auf S. 74f.) wäre es auch für die anderen Länder angezeigt, die derzeit sehr günstige gesamtwirtschaftliche Entwicklung für einen zügigen Abbau der hohen Defizite zu nutzen und zugleich die neuen Schuldenregeln schnell umzusetzen. Entsprechende Bestimmungen sollten in den Landesverfassungen – und nicht nur in den Landeshaushaltsordnungen¹⁹⁾ –

*Konsequenter
Defizitabbau
absichern*

¹⁶ Die Entwicklung der Gemeindefinanzen im letzten Quartal 2010 wurde in den Kurzberichten des Monatsberichts April 2011 kommentiert. Neuere Daten liegen noch nicht vor.

¹⁷ Aus der Umsetzung des Urteils des Verfassungsgerichtshofs zum nordrhein-westfälischen Nachtragshaushalt 2010 dürfte sich noch eine Verringerung des Wertes um 1 ½ Mrd € ergeben.

¹⁸ Vgl. dazu: Deutsche Bundesbank, Auswirkungen des Urteils zum nordrhein-westfälischen Nachtragshaushalt 2010, Monatsbericht, April 2011, S. 10f.

¹⁹ So findet sich in der Koalitionsvereinbarung der neuen Mehrheitsfraktionen in Baden-Württemberg nur der Hinweis auf die Vorgaben des Grundgesetzes, nicht aber auf die strenge Schuldengrenze der Landeshaushaltsordnung. Diese sieht die Tilgung von in der Krise aufgenommenen Krediten vor und verhindert schon vor 2020 das Anhäufen weiterer Schulden, um zukünftige Steuerzahler nicht zusätzlich zu belasten.

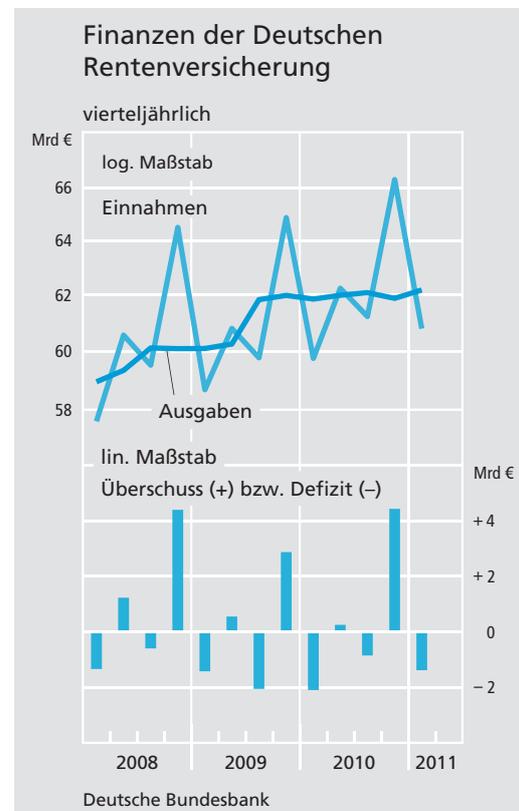
verankert und mit verbindlichen Mindestanpassungspfaden kombiniert werden, die gezielt auf eine schnelle Haushaltskonsolidierung hinwirken.

Sozialversicherungen²⁰⁾

Rentenversicherung

*Vermindertes
Defizit im
ersten Quartal*

Die gesetzliche Rentenversicherung verzeichnete im ersten Quartal 2011 ein Defizit von fast 1½ Mrd €. Gegenüber dem gleichen Vorjahrszeitraum (- 2 Mrd €) hat sich die Finanzlage aber verbessert. Zwar sind die Einnahmen mit gut 1½ % deutlich schwächer gestiegen als in den Vorquartalen, doch wuchsen die Ausgaben mit ½ % noch langsamer. Die Pflichtbeiträge der Beschäftigten haben mit gut 4 % kräftig zugenommen. Dem standen allerdings um über ein Drittel verminderte Beitragseinnahmen für Arbeitslose gegenüber – nicht nur aufgrund der verbesserten Arbeitsmarktlage, sondern zu einem großen Teil auch als Folge der im Rahmen des Konsolidierungspakets des Bundes gestrichenen Rentenbeiträge für Bezieher von Arbeitslosengeld II. In der Summe sind die Beitragseinnahmen um 2½ % gestiegen. Dagegen gingen die Zuschüsse aus dem Bundeshaushalt nicht über ihr Vorjahrsniveau hinaus, weil sie unter anderem entsprechend der – leicht negativen – Lohn- und Gehaltsentwicklung im Vorjahr (2009) fortgeschrieben werden. Die Rentenausgaben überstiegen im ersten Quartal ihren Vorjahrswert kaum. Dies beruht auf der Nullanpassung zur Mitte des letzten Jahres und auf einer immer noch sehr schwach zunehmenden Anzahl der Renten.



Kräftige Zuwächse gab es dagegen bei den von der Rentenversicherung zu zahlenden Beiträgen zur Krankenversicherung der Rentner, nachdem deren allgemeiner Beitragssatz zum Jahresanfang von 14,9 % auf 15,5 % angehoben worden war.

Für das Gesamtjahr 2011 zeichnet sich entgegen den ursprünglichen Erwartungen erneut ein Überschuss der gesetzlichen Rentenversicherung ab. Die Renten werden zum 1. Juli 2011 um 0,99 % angehoben. Dabei wurde die sich rechnerisch ergebende Anpassung halbiert, um einen ersten Teil der Finanzwirkungen von in den vergangenen Jahren

*2011 Über-
schuss möglich*

²⁰ Die Finanzentwicklung der gesetzlichen Krankenversicherung und der sozialen Pflegeversicherung im vierten Quartal 2010 wurde in den Kurzberichten des Monatsberichts März kommentiert. Neuere Daten liegen nicht vor.

Konsolidierungshilfeländer – Zunächst wenig ambitionierte Auflagen für die Defizitrückführung

Bei den Beratungen zur Einführung der Schuldenbremse hatten einige Länder schon vor dem Ausbruch der Finanzkrise auf besondere Schwierigkeiten hingewiesen, ihre Haushalte ab 2020 ohne Neuverschuldung auszugleichen. Mit Artikel 143 d Grundgesetz wurde eine Grundlage geschaffen, den fünf sehr hoch verschuldeten Ländern Berlin, Bremen, Saarland, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein in der Übergangszeit von 2011 bis einschließlich 2019 Konsolidierungshilfen zu gewähren. Den Gesamtbetrag von jährlich 800 Mio € – davon 300 Mio € für Bremen, 260 Mio € für das Saarland und je 80 Mio € für die drei weiteren Empfänger – finanzieren Bund und Länder (einschl. der Hilfeempfänger) je zur Hälfte; die Beiträge der einzelnen Länder werden aus dem Umsatzsteuerertrag einbehalten. Zugleich setzt die Auszahlung der Hilfen grundsätzlich die Einhaltung von Konsolidierungsaufgaben voraus, die in Verwaltungsvereinbarungen mit den fünf Ländern konkretisiert sind.

Nach einem langen Verhandlungsprozess wurden bis Mitte April diese Verwaltungsvereinbarungen unterzeichnet, sodass die Hilfszahlungen wie geplant Mitte 2011 starten können. Die jährlich bis zum vollständigen Abbau der strukturellen Haushaltsdefizite im Jahr 2020 gleichmäßig sinkenden Obergrenzen wurden für Berlin, Bremen, Saarland, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein individuell festgelegt. Die Ausgangsbasis dafür bildet jeweils der um finanzielle Transaktionen und konjunkturelle Einflüsse sowie ausstehende Abrechnungen aus den verschiedenen Stufen des Finanzausgleichs bereinigte Finanzierungssaldo der Kernhaushalte und der mit Kreditermächtigungen ausgestatteten Extrahaushalte aus dem Jahr 2010. Das Konjunkturbereinigungsverfahren lehnt sich wie beim Bund an die im Rahmen der EU-Haushaltsüberwachung verwendete Methode an.

Allerdings wurde das strukturelle Ausgangsdefizit nicht mit dem Ist-Ergebnis des Steuereinkommens

errechnet, sondern auf der Basis von veralteten Landesdaten (Stand: Steuerschätzung vom Mai 2010). Die Mehreinnahmen der Ländergesamtheit gegenüber diesem Planungsstand von 7½ Mrd € (2½ % der Gesamtausgaben) werden 2010 einmalig vollständig als konjunkturbedingt gewertet und lassen damit den Ausgangswert des Strukturdefizits beträchtlich höher ausfallen. Bei der Haushaltsaufstellung in den Folgejahren werden sie hingegen größtenteils als strukturell klassifiziert und verringern damit kurzfristig den Konsolidierungsdruck erheblich. Somit besteht – ebenso wie bei der „Sprungchance“ auf Bundesebene¹⁾ – die Gefahr, dass eine besonders günstige Phase zum Defizitabbau weitgehend ungenutzt verstreicht und die letztlich unvermeidbaren harten Einschnitte aufgeschoben werden. Gerade vor diesem Hintergrund wäre es äußerst kritisch zu sehen, wenn der Stabilitätsrat, der eine Verfehlung von Defizitabbauzielen mit Entzug der Konsolidierungshilfen sanktionieren kann, etwaige Überschreitungen der jeweiligen Defizitobergrenzen auch noch durch länderspezifische Sondereffekte und Ausnahmesituationen exkulpiert sollte.

Die zusätzlichen Verschuldungsspielräume, die durch die Verwendung der Steueransätze vom Mai 2010 anstelle der Ist-Werte für 2010 geschaffen werden, werden am Beispiel des Landes Berlin besonders deutlich. Nach der Kassenstatistik wird im Referenzjahr 2010 ein Defizit von 1,4 Mrd € ausgewiesen. Herauszurechnen sind zunächst die finanziellen Transaktionen wie etwa Darlehensvergaben, die den Haushalt netto mit gut 0,15 Mrd € belasteten und das strukturelle Ausgangsdefizit entsprechend verringerten. Zudem muss die Wirkung der Konjunktur auf den Haushalt abgezogen werden. Das BMF schätzte für 2010 mit der Methodik des europäischen Konjunkturbereinigungsverfahrens und dem Datenstand von Februar 2011 eine Produktionslücke für Deutschland von –1,8 % des Produktionspotenzials.²⁾ Für den Berliner Haushalt entspricht dies einer konjunkturellen Belas-

¹ Vgl. zur Problematik beim Bund: Deutsche Bundesbank, Öffentliche Finanzen, Monatsbericht, Februar 2011, S. 75 f. — ² Vgl.: Bundesministerium der Finanzen, Die Ermittlung der Konjunkturkompo-

nente des Bundes im Rahmen der neuen Schuldenregel, Monatsbericht, Februar 2011, S. 69.

tung von etwa 0,4 Mrd €, die das strukturelle Ausgangsdefizit weiter vermindert. Gegenzurechnen sind die Belastungen aus der quartalsverschobenen Abrechnung der verschiedenen Stufen des Länderfinanzausgleichs in Höhe von 0,25 Mrd €, die auf einer besonders günstigen Steueraufkommensentwicklung Berlins zum Jahresende 2010 beruhen. Unter dem Strich errechnet sich so ein strukturelles Ausgangsdefizit von etwa 1,1 Mrd €. In den Folgejahren bis 2020 wären nach der Vorgabe für die Konsolidierungshilfegewährung – die Obergrenze für das strukturelle Defizit sinkt jeweils um ein Zehntel des Ausgangswertes – Abbauschritte von je gut 0,1 Mrd € sicherzustellen. Für das laufende Jahr ergäbe sich eine Obergrenze für das strukturelle Defizit von 1 Mrd €.

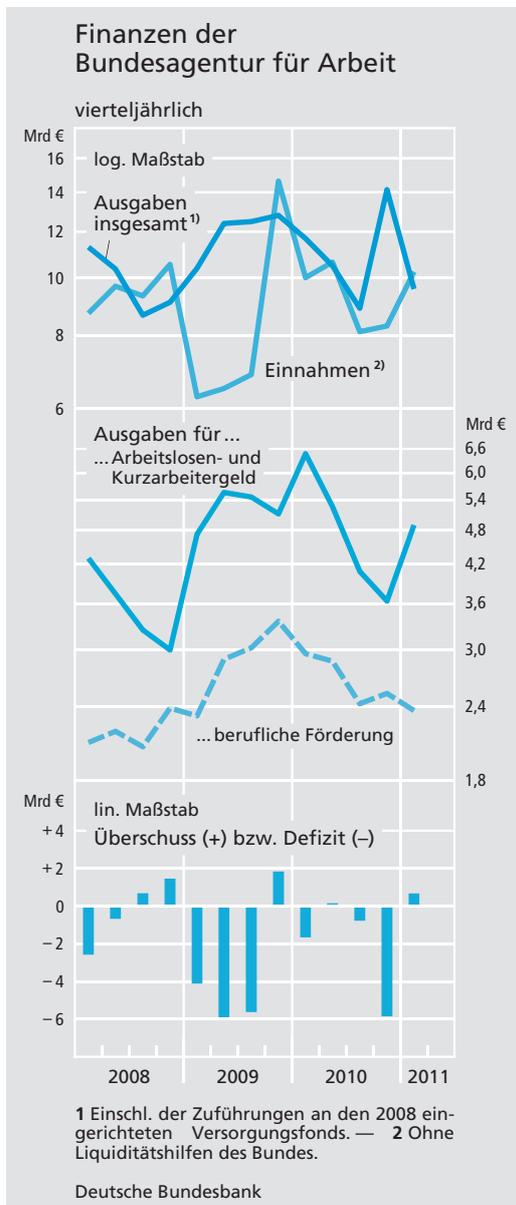
Nach der Verwaltungsvereinbarung wird dagegen mit den Steueransätzen vom Mai 2010 aus einem strukturellen Ausgangsdefizit von 2 Mrd € für 2011 eine Obergrenze von 1,8 Mrd € abgeleitet, woraus sich ein zusätzlicher Spielraum von 0,8 Mrd € ergibt. Unter Bezugnahme auf die Mindestvorgaben könnte Berlin eigene Konsolidierungsbemühungen sogar noch mehrere Jahre zurückstellen und das strukturelle Defizit gegenüber 2010 um 0,7 Mrd € ausweiten. Dagegen legt es die außerordentlich günstige gesamtwirtschaftliche Entwicklung derzeit nahe, notwendige Konsolidierungsmaßnahmen zügig zu ergreifen. Es besteht die Gefahr, dass diese sonst später in einem wesentlich schwierigeren gesamtwirtschaftlichen Umfeld umgesetzt werden müssen. Zudem würden sich aus höheren Defiziten zusätzliche Schulden und damit höhere Zinslasten ergeben, und gerade die starken Zinslasten sind als ein entscheidender Grund für die Haushaltsprobleme anzusehen. Dem sollte durch entschlossenes Handeln am aktuellen Rand entschieden begegnet werden.

In den anderen Ländern sind die Verzerrungen durch die Bezugnahme auf die Steueransätze vom Mai 2010 nach überschlägigen Berechnungen

weniger gravierend. Ausschlaggebend hierfür dürfte insbesondere eine engere Anlehnung an die Ergebnisse der damaligen Steuerschätzung gewesen sein. Die sich aus der regionalisierten offiziellen Steuerschätzung für ein Land ergebenden Erträge können künftig durchaus für die Überwachung der Einhaltung der Konsolidierungsverpflichtungen als Obergrenze für die Einnahmenansätze sinnvoll genutzt werden. Allerdings verdeutlicht das Beispiel Berlin, dass Sicherheitsabschläge bei der Bestimmung von Ausgangsdefiziten – wie die Bezugnahme auf einen veralteten Schätzwert für das Steueraufkommen – gegen die Intention der im Grundgesetz verankerten Konsolidierungsverpflichtungen verstoßen und daher überdacht werden sollten.

Zudem scheint es nicht angemessen, einmalige oder zeitlich eng begrenzte Sondereffekte in die Ausgangsbasis eines Defizitabbaupfads über ein ganzes Jahrzehnt einzurechnen. Dies betrifft offenbar insbesondere das Saarland, das – neben größeren kurzfristigen Belastungen aus der Konjunkturstabilisierung gegründeten Sondervermögen – etwa einer Hochschule vorab für mehrere Jahre zusätzliche Mittel bereitstellt und damit die Grundidee eines Referenzdefizits 2010 unterläuft.

Insgesamt ist die Umsetzung der neuen Schuldenbremse in der Einführungsphase in wichtigen Teilbereichen wenig stringent und läuft insoweit der eigentlichen Intention der Regel zuwider. Das in der Vergangenheit regelmäßig zu beobachtende Verschieben notwendiger Konsolidierungsmaßnahmen in künftige Jahre ist erneut festzustellen. Dies ist angesichts der derzeit sehr günstigen Rahmenbedingungen umso bedenklicher. Ein ambitionierter Ansatz ist gerade bei hoch verschuldeten Ländern unverzichtbar, um die Zinsbelastung eng zu begrenzen und eine realistische Perspektive zur Einhaltung der im Grundgesetz verankerten Vorgaben ab 2020 zu haben.



unterlassenen Rentenkürzungen nachzuholen. Zwar dürften die Rücklagen ansteigen, doch wird die obere Interventionschwelle von 1,5 Monatsausgaben, deren Überschreitung durch eine Beitragssatzsenkung zu vermeiden ist, noch nicht erreicht werden. Auch 2012 erscheint dies eher unwahrscheinlich. Bei fortgesetzt positiver gesamtwirtschaftlicher Entwicklung wäre der Beitragssatz aber wohl im Jahr 2013 zu senken. Es gilt nun-

mehr, sämtliche vereinbarten Regeln für die Rentenanpassung konsequent umzusetzen, und nicht etwa – wie in der Vergangenheit des Öfteren – ungeachtet der absehbaren demographiebedingten Belastungen die Ausgaben diskretionär zu erhöhen.

Bundesagentur für Arbeit

Bei der BA ergab sich im ersten Quartal ein Überschuss von reichlich ½ Mrd €, nach einem Defizit von gut 1½ Mrd € ein Jahr zuvor. Während die Einnahmen um knapp 2½ % gestiegen sind, gingen die Ausgaben um 18 % zurück. Die äußerst günstige konjunkturelle Entwicklung hat sich in den Finanzen der BA niedergeschlagen. Die Versicherungsbeiträge der Beschäftigten nahmen – auch infolge des von 2,8 % auf 3,0 % angehobenen Beitragssatzes – um 12½ % zu (bereinigt um den Beitragssatzanstieg: + 5 %). Dem stand jedoch gegenüber, dass die Einnahmen aus der Insolvenzgeldumlage nach der Senkung des Umlagesatzes von 0,41 % auf 0,0 % entfallen sind. Der reguläre, mit dem Umsatzsteueraufkommen fortgeschriebene Bundeszuschuss fiel um 4 % höher aus als vor einem Jahr. Dies geht allerdings auch auf eine im Vergleich zum Vorjahr frühere Auszahlung zurück. Für das Gesamtjahr ist ein Anstieg um gut 1 % vorgesehen. Der starke Rückgang auf der Ausgabenseite beruhte zu etwa gleichen Teilen auf geringeren Zahlungen für das Arbeitslosengeld (– 19 %) und das vom Volumen her weniger bedeutsame Kurzarbeitergeld (– 67 %). Bei den Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik ergab sich ein Rückgang um 20 %. Ohne die hier erfassten – 2010 im Nachgang der Rezession noch umfangrei-

*Überschuss
dank guter
Konjunktur*

chen – Erstattungen von Sozialbeiträgen bei Kurzarbeit sind diese Aufwendungen um 11½ % gesunken.

Defizitausgleich dürfte deutlich geringer ausfallen als veranschlagt

Das im Haushaltsplan der BA veranschlagte Bundesdarlehen zum Ausgleich des Defizits von fast 5½ Mrd € erscheint deutlich zu hoch, zumal es noch auf den aus heutiger Sicht pessimistischen Annahmen der Bundesregierung zur Lohn- und Beschäftigungsentwicklung vom Herbst 2010 beruht. In den kommenden Jahren könnte sich die Finanzlage bei Fortsetzung der gesamtwirtschaftlichen Aufwärtsbewegung weiter entspannen, und schon im nächsten Jahr scheint die Rück-

zahlung eines Teils des diesjährigen Darlehens möglich. Auf längere Sicht erscheint die BA mit einem Beitragssatz von 3,0 % jedoch insbesondere dann klar unterfinanziert, wenn der Bund den regulären Zuschuss an die BA, der 2007 im Zuge der Anhebung des Umsatzsteuerregelsatzes von 16 % auf 19 % eingeführt worden war, wie vorgesehen um etwa 4 Mrd € kürzen wird. Damit besteht die Gefahr, dass die BA stellvertretend für den Bund Schulden kumuliert, wenn die für den Defizitausgleich vorgesehenen Bundeszahlungen als Darlehen klassifiziert und damit von der Begrenzung durch die neue Schuldenbremse ausgenommen werden.

Statistischer Teil

Inhalt

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

- | | |
|---------------------------------------|----|
| 1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze | 5* |
| 2. Außenwirtschaft | 5* |
| 3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren | 6* |

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

- | | |
|--|-----|
| 1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang | 8* |
| 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) | 10* |
| 3. Liquiditätsposition des Bankensystems | 14* |

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

- | | |
|------------|-----|
| 1. Aktiva | 16* |
| 2. Passiva | 18* |

IV. Banken

- | | |
|---|-----|
| 1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland | 20* |
| 2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen | 24* |
| 3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland | 26* |

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland	39*
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs)	40*

V. Mindestreserven

1. Reservesätze	42*
2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998	42*
3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion	42*

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze	43*
2. Basiszinssätze	43*
3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren)	43*
4. Geldmarktsätze nach Monaten	43*
5. Zinssätze für die Bestände und das Neugeschäft der Banken (MFIs) in der Europäischen Währungsunion	44*
6. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs)	45*

VII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland	48*
2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland	49*
3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland	50*
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten	50*
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere	51*
6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland	51*

VIII. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren	52*
2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren	53*

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“	54*
2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	54*
3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)	55*
4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)	55*
5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen	56*
6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten	56*
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern	57*
8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen	57*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung	58*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung	58*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung	59*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme	59*
13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern	59*
14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten	60*

X. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens	61*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe	62*
3. Auftragseingang in der Industrie	63*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe	64*
5. Einzelhandelsumsätze	64*
6. Arbeitsmarkt	65*

7. Preise	66*
8. Einkommen der privaten Haushalte	67*
9. Tarif- und Effektivverdienste	67*

XI. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion	68*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland	69*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern	70*
4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen	71*
5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland	71*
6. Vermögensübertragungen	71*
7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland	72*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank	73*
9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank in der Europäischen Währungsunion	73*
10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland	74*
11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen	75*
12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU	75*
13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft	76*

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)			Zinssätze		
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)
				gleitender Dreimonatsdurchschnitt						
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt		
2009 Juli	12,0	4,6	3,0	3,0	3,8	2,3	5,9	0,36	0,97	4,0
Aug.	13,3	4,4	2,4	2,4	3,3	1,6	6,2	0,35	0,86	3,8
Sept.	12,9	3,6	1,8	1,5	3,5	1,4	6,4	0,36	0,77	3,8
Okt.	11,8	2,3	0,3	0,6	3,3	0,9	7,2	0,36	0,74	3,7
Nov.	12,6	1,8	- 0,2	- 0,1	2,8	0,7	7,0	0,36	0,72	3,7
Dez.	12,3	1,6	- 0,4	- 0,2	2,5	0,7	6,7	0,35	0,71	3,7
2010 Jan.	11,5	1,8	0,1	- 0,2	1,8	0,2	6,5	0,34	0,68	3,8
Febr.	11,0	1,6	- 0,4	- 0,1	1,8	0,2	5,7	0,34	0,66	3,8
März	11,0	1,7	- 0,1	- 0,2	1,8	0,2	5,9	0,35	0,64	3,7
April	10,5	1,3	- 0,3	- 0,1	1,8	0,4	6,0	0,35	0,64	3,7
Mai	10,3	1,5	0,0	0,0	1,7	0,1	5,1	0,34	0,69	3,6
Juni	9,3	1,5	0,3	0,1	1,5	0,0	3,9	0,35	0,73	3,6
Juli	8,2	1,5	0,2	0,5	1,9	0,7	4,2	0,48	0,85	3,6
Aug.	7,7	2,0	1,1	0,8	2,3	1,2	3,8	0,43	0,90	3,3
Sept.	6,2	2,0	1,1	1,1	2,2	1,2	3,6	0,45	0,88	3,4
Okt.	4,9	2,1	1,1	1,4	3,2	1,2	3,7	0,70	1,00	3,3
Nov.	4,6	2,3	2,1	1,6	3,9	1,9	4,0	0,59	1,04	3,7
Dez.	4,3	2,2	1,7	1,8	3,4	1,6	3,8	0,50	1,02	4,1
2011 Jan.	3,2	2,3	1,5	1,8	3,8	2,1	3,6	0,66	1,02	4,2
Febr.	2,9	2,4	2,1	2,0	3,8	2,3	4,1	0,71	1,09	4,3
März	3,0	2,6	2,3	...	3,2	2,2	3,9	0,66	1,18	4,4
April	...	...	...	...	...	...	...	0,97	1,32	4,5

1 Quelle: EZB. — 2 Saisonbereinigt. — 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. — 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFI's gegen-

über im Euro-Währungsgebiet ansässigen Nicht-MFI's. — 5 Euro OverNight Index Average. — 6 Euro Interbank Offered Rate. — 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43*. — 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen.

2. Außenwirtschaft *)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz der EWU							Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz		Kapitalbilanz			Währungsreserven	Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)		
	Saldo	darunter: Handelsbilanz	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapierverkehr 2)			übriger Kapitalverkehr	nominal	real 4)
	Mio €							Euro/US-\$	1. Vj. 1999=100	
2009 Juli	+ 11 990	+ 14 608	- 21 813	- 17 221	- 6 881	+ 6 003	- 3 713	1,4088	111,6	110,4
Aug.	- 3 943	- 972	- 1 150	+ 14 279	+ 10 175	- 26 362	+ 757	1,4268	111,6	110,5
Sept.	- 2 179	+ 2 756	+ 4 731	- 34 640	+ 50 364	- 14 282	+ 3 289	1,4562	112,9	111,4
Okt.	+ 591	+ 6 481	- 2 418	+ 4 667	+ 10 335	- 16 765	- 654	1,4816	114,2	112,7
Nov.	+ 185	+ 4 218	+ 4 931	- 7 332	+ 3 497	+ 7 274	+ 1 492	1,4914	114,0	112,4
Dez.	+ 13 154	+ 5 629	- 16 699	+ 9 968	+ 29 409	- 55 245	- 831	1,4614	113,0	111,2
2010 Jan.	- 12 303	- 8 016	+ 11 041	- 10 776	+ 42 418	- 22 132	+ 1 529	1,4272	110,8	109,0
Febr.	- 5 581	+ 4 067	+ 2 337	- 1 721	- 10 490	+ 18 174	- 3 626	1,3686	108,0	106,1
März	- 50	+ 5 568	+ 2 662	- 32 710	- 4 285	+ 42 197	- 2 541	1,3569	107,4	105,8
April	- 4 220	+ 1 439	+ 5 129	- 18 428	+ 37 294	- 13 655	- 81	1,3406	106,1	104,6
Mai	- 15 987	- 1 495	+ 20 315	- 3 763	+ 51 367	- 27 216	- 73	1,2565	102,8	101,4
Juni	+ 1 650	+ 3 348	- 80	- 7 645	+ 6 952	- 508	+ 1 121	1,2209	100,6	99,4
Juli	+ 5 499	+ 7 231	+ 440	- 618	- 26 486	+ 30 676	- 3 132	1,2770	102,5	101,1
Aug.	- 7 096	- 3 842	+ 2 282	- 26 934	+ 4 997	+ 25 818	- 1 599	1,2894	102,1	100,6
Sept.	- 4 559	+ 4 826	+ 1 160	- 3 220	+ 6 783	- 2 178	- 225	1,3067	102,5	100,8
Okt.	+ 3 990	+ 6 365	- 3 145	- 27 707	+ 8 799	+ 15 999	- 236	1,3898	106,0	104,1
Nov.	- 3 561	- 115	+ 15 768	+ 45 163	+ 15 791	- 45 186	+ 1	1,3661	104,7	102,7
Dez.	+ 5 564	+ 1 347	- 23 557	+ 9 777	+ 18 039	- 50 055	- 1 318	1,3220	102,6	100,5
2011 Jan.	- 20 789	- 14 128	+ 18 328	+ 6 485	- 20 770	+ 38 337	- 5 724	1,3360	102,4	100,3
Febr.	- 9 499	- 993	+ 3 266	- 19 640	+ 88 828	- 66 954	+ 1 031	1,3649	103,4	101,1
März	...	...	...	...	...	...	...	1,3999	105,2	103,0
April	...	...	...	...	...	...	...	1,4442	107,0	104,9

* Quelle: EZB. — 1 S. auch Tab. XI.12 und 13, S. 75*/ 76* . — 2 Einschl. Finanzderivate. — 3 Gegenüber den Währungen der EWK-20-Gruppe. — 4 Auf Basis der Verbraucherpreise.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	EWU	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾									
2008	0,4	1,0	1,0	5,1	0,9	0,1	1,0	3,5	1,3
2009	- 4,1	- 2,7	- 4,7	- 13,9	- 8,2	- 2,7	- 2,0	- 7,6	- 5,2
2010	1,8	2,2	3,6	3,1	3,1	1,5	- 4,5	- 1,0	1,3
2009 4.Vj.	- 2,1	- 0,2	- 1,3	- 8,8	- 5,5	- 0,7	- 1,1	- 5,8	- 2,7
2010 1.Vj.	0,8	1,6	2,5	2,6	- 0,6	1,0	0,7	- 1,3	0,9
2.Vj.	2,0	2,8	4,3	3,1	4,6	1,9	- 4,0	- 1,8	1,8
3.Vj.	2,0	1,9	3,9	5,0	3,0	1,7	- 4,8	- 0,3	1,3
4.Vj.	2,0	2,4	3,8	6,7	5,2	1,3	- 8,8	- 0,7	1,1
2011 1.Vj.	2,5	...	5,2	8,0	5,3	2,3	- 7,7	...	...
Industrieproduktion ¹⁾³⁾									
2008	- 1,7	2,4	0,0	- 4,7	1,0	- 2,8	- 4,2	- 2,2	- 3,5
2009	- 14,7	- 8,8	- 16,3	- 23,9	- 18,1	- 12,6	- 9,2	- 4,5	- 18,8
2010	7,4	11,0	10,9	20,2	5,5	5,2	- 6,6	7,4	6,4
2009 4.Vj.	- 7,3	- 1,0	- 8,8	- 13,0	- 12,4	- 5,6	- 7,2	- 8,7	- 10,0
2010 1.Vj.	5,2	12,6	7,1	5,4	- 1,0	4,8	- 7,2	3,2	4,3
2.Vj.	9,4	14,7	12,8	17,6	6,4	6,7	- 6,4	4,1	9,1
3.Vj.	7,1	8,1	10,6	23,8	6,1	4,0	- 6,7	11,0	7,2
4.Vj.	8,1	8,8	12,7	33,8	10,1	5,5	- 6,3	12,4	5,0
2011 1.Vj.	s) 6,4	...	4)p) 12,0	31,2	2,6	4,7	p) - 5,8	p) - 0,8	2,0
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁵⁾									
2008	83,4	83,2	86,9	70,7	84,7	86,2	76,4	...	76,0
2009	71,2	72,0	72,0	58,1	67,0	73,6	70,7	...	66,1
2010	76,0	77,9	79,7	67,1	75,6	77,2	68,1	...	68,3
2010 1.Vj.	72,4	75,1	74,4	61,6	71,3	74,3	69,0	...	65,5
2.Vj.	76,0	78,2	79,4	66,6	73,6	78,6	69,7	...	67,7
3.Vj.	77,4	79,0	81,9	68,8	78,2	77,5	66,6	...	69,2
4.Vj.	78,2	79,4	83,1	71,2	79,1	78,4	67,1	...	70,9
2011 1.Vj.	80,3	81,2	85,6	73,5	81,8	81,8	69,5	...	72,5
2.Vj.	81,3	82,6	86,8	73,4	83,0	81,9	68,8	...	74,3
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁶⁾⁷⁾									
2008	7,6	7,0	7,5	5,5	6,4	7,8	7,7	6,3	6,7
2009	9,6	7,9	7,8	13,8	8,3	9,5	9,5	11,9	7,8
2010	10,1	8,3	7,1	16,9	8,4	9,7	12,6	13,7	8,4
2010 Okt.	10,1	8,1	7,2	...	8,1	9,7	14,1	14,2	8,5
Nov.	10,1	8,0	6,7	...	8,1	9,6	14,1	14,5	8,4
Dez.	10,0	7,9	6,6	14,3	8,1	9,6	14,1	14,8	8,3
2011 Jan.	10,0	7,8	6,6	...	8,1	9,6	...	14,9	8,3
Febr.	9,9	7,7	6,1	...	8,2	9,5	...	14,8	8,2
März	9,9	7,7	6,2	...	8,2	9,5	...	14,7	8,3
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾									
2008	8) 3,3	4,5	2,8	10,6	3,9	3,2	4,2	3,1	3,5
2009	9) 0,3	0,0	0,2	0,2	1,6	0,1	1,3	- 1,7	0,8
2010	1,6	2,3	1,2	2,7	1,7	1,7	4,7	- 1,6	1,6
2010 Nov.	1,9	3,0	1,6	5,0	2,4	1,8	4,8	- 0,8	1,9
Dez.	2,2	3,4	1,9	5,4	2,8	2,0	5,2	- 0,2	2,1
2011 Jan.	10) 2,3	3,7	2,0	5,1	3,1	2,0	4,9	0,2	1,9
Febr.	2,4	3,5	2,2	5,5	3,5	1,8	4,2	0,9	2,1
März	2,7	3,5	2,3	5,1	3,5	2,2	4,3	1,2	2,8
April	p) 2,8	3,3	2,7	5,4	3,4	2,2	3,7	1,5	2,9
Staatlicher Finanzierungssaldo ¹¹⁾									
2008	- 2,0	- 1,3	0,1	- 2,8	4,2	- 3,3	- 9,8	- 7,3	- 2,7
2009	- 6,3	- 5,9	- 3,0	- 1,7	- 2,6	- 7,5	- 15,4	- 14,3	- 5,4
2010	- 6,0	- 4,1	- 3,3	0,1	- 2,5	- 7,0	- 10,5	- 32,4	- 4,6
Staatliche Verschuldung ¹¹⁾									
2008	69,9	89,6	66,3	4,6	34,1	67,7	110,7	44,4	106,3
2009	79,3	96,2	73,5	7,2	43,8	78,3	127,1	65,6	116,1
2010	85,2	96,8	83,2	6,6	48,4	81,7	142,8	96,2	119,0

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemitteilungen und sind vorläufig. — 1 Veränderung gegen Vorjahrszeitraum in Prozent. — 2 Bruttoinlandsprodukt der EWU aus saisonbereinigten Werten be-

rechnet. — 3 Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Energie; arbeitstäglich bereinigt. — 4 Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung. — 5 Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbereinigt; Viertel-

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakische Republik	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾									
1,4	5,3	1,9	2,2	0,0	5,8	3,7	0,9	3,6	2008
- 3,6	- 3,4	- 3,9	- 3,9	- 2,5	- 4,8	- 8,1	- 3,7	- 1,7	2009
3,5	3,7	1,8	2,0	1,3	4,0	1,2	0,1	1,0	2010
1,8	- 1,4	- 2,2	- 0,9	- 1,1	- 3,6	- 5,7	- 2,6	- 2,8	2009 4.Vj.
0,9	4,1	0,5	0,2	1,7	4,7	- 1,2	- 1,4	- 0,9	2010 1.Vj.
5,3	3,4	2,2	2,5	1,6	4,2	2,1	0,2	0,6	2.Vj.
3,3	3,1	1,8	2,5	1,0	3,8	1,7	0,0	1,9	3.Vj.
4,7	3,9	2,5	3,0	1,0	3,5	2,1	0,6	2,5	4.Vj.
...	...	3,2	4,2	...	3,5	...	...	1,8	2011 1.Vj.
Industrieproduktion ¹⁾³⁾									
- 5,2	-	1,4	1,3	- 4,1	3,3	1,7	- 7,3	4,1	2008
- 15,9	-	- 7,6	- 11,3	- 8,6	- 13,8	- 17,6	- 15,8	- 8,6	2009
10,5	-	7,1	6,6	1,6	18,9	6,5	0,8	p) - 1,9	2010
2,8	-	- 1,4	- 4,9	- 4,5	1,3	- 8,4	- 5,6	- 8,7	2009 4.Vj.
15,8	-	7,6	0,6	3,3	19,8	- 0,6	0,3	- 2,5	2010 1.Vj.
14,8	-	10,8	8,1	2,5	24,4	10,5	2,9	- 2,1	2.Vj.
5,7	-	4,2	8,4	- 0,2	15,3	8,3	- 0,2	- 0,3	3.Vj.
6,3	-	5,9	9,1	1,0	16,7	8,0	0,4	p) - 2,6	4.Vj.
p) 3,1	-	1,2	...	- 0,1	11,3	9,0	1,7	...	2011 1.Vj.
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁵⁾									
84,7	80,6	83,3	86,6	79,7	72,8	83,9	79,5	72,0	2008
65,4	70,1	77,4	77,4	72,6	54,0	70,9	70,0	66,3	2009
78,5	77,7	78,9	81,9	75,0	58,0	76,0	71,1	62,5	2010
76,4	78,4	77,4	78,7	74,4	58,0	72,7	68,4	61,7	2010 1.Vj.
79,3	76,6	78,8	82,0	75,9	57,2	75,0	70,9	63,1	2.Vj.
80,3	78,7	79,6	83,2	75,0	58,9	77,9	72,6	61,4	3.Vj.
78,1	77,0	79,7	83,7	74,5	57,9	78,2	72,5	63,6	4.Vj.
82,9	80,6	80,7	84,6	73,5	68,0	79,9	73,5	63,3	2011 1.Vj.
87,3	81,1	81,1	86,3	76,4	55,4	82,2	74,7	...	2.Vj.
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁶⁾⁷⁾									
4,9	5,9	3,1	3,8	7,7	9,5	4,4	11,3	3,6	2008
5,1	7,0	3,7	4,8	9,6	12,0	5,9	18,0	5,3	2009
4,5	6,8	4,5	4,4	11,0	14,4	7,3	20,1	6,5	2010
4,5	6,6	4,4	4,2	11,2	14,3	7,6	20,6	6,8	2010 Okt.
4,6	6,4	4,4	4,2	11,2	14,1	7,7	20,5	6,8	Nov.
4,6	6,5	4,3	4,2	11,2	14,0	8,0	20,4	6,8	Dez.
4,4	6,3	4,3	4,6	11,2	14,0	8,0	20,5	7,0	2011 Jan.
4,4	6,4	4,3	4,7	11,1	14,0	8,1	20,6	7,2	Febr.
4,5	6,3	4,2	4,3	11,1	13,9	8,1	20,7	7,2	März
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾									
4,1	4,7	2,2	3,2	2,7	3,9	5,5	4,1	4,4	2008
0,0	1,8	1,0	0,4	- 0,9	0,9	0,9	- 0,2	0,2	2009
2,8	2,0	0,9	1,7	1,4	0,7	2,1	2,0	2,6	2010
2,5	3,4	1,4	1,8	2,2	1,0	1,6	2,3	1,7	2010 Nov.
3,1	4,0	1,8	2,2	2,4	1,3	2,2	2,9	1,9	Dez.
3,4	3,3	2,0	2,5	3,6	3,2	2,3	3,0	3,0	2011 Jan.
3,9	2,7	2,0	3,1	3,5	3,5	2,0	3,4	3,1	Febr.
4,0	2,8	2,0	3,3	3,9	3,8	2,4	3,3	3,2	März
4,0	2,4	p) 2,2	p) 3,7	4,0	3,9	2,0	3,5	3,5	April
Staatlicher Finanzierungssaldo ¹¹⁾									
3,0	- 4,5	0,6	- 0,9	- 3,5	- 2,1	- 1,8	- 4,2	0,9	2008
- 0,9	- 3,7	- 5,5	- 4,1	- 10,1	- 8,0	- 6,0	- 11,1	- 6,0	2009
- 1,7	- 3,6	- 5,4	- 4,6	- 9,1	- 7,9	- 5,6	- 9,2	- 5,3	2010
Staatliche Verschuldung ¹¹⁾									
13,6	61,5	58,2	63,8	71,6	27,8	21,9	39,8	48,3	2008
14,6	67,6	60,8	69,6	83,0	35,4	35,2	53,3	58,0	2009
18,4	68,0	62,7	72,3	93,0	41,0	38,0	60,1	60,8	2010

jahreswerte jeweils erster Monat im Quartal. — 6 In Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. — 7 Standardisierte Arbeitslosenquote Deutschland: Eigene Berechnung auf Basis von Ursprungswerten des Statistischen Bundesamtes. — 8 Ab 2008 einschl. Malta und Zypern. — 9 Ab

2009 einschl. Slowakische Republik. — 10 Ab 2011 einschl. Estland. — 11 In Prozent des Bruttoinlandsprodukts; EWU-Aggregat: Europäische Zentralbank (ESVG 1995), Mitgliedstaaten: Europäische Kommission (Maastricht-Definition).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *) a) Europäische Währungsunion¹⁾

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2009 Aug.	- 52,7	- 62,0	- 0,8	9,3	4,9	- 26,3	- 22,8	- 49,1	37,2	6,7	0,7	16,8	12,9
Sept.	72,4	50,7	5,7	21,8	31,2	- 13,9	- 35,1	- 21,1	22,4	16,3	1,0	- 8,4	13,6
Okt.	- 5,8	- 39,7	- 1,4	33,9	14,0	10,1	12,2	2,2	5,3	1,7	2,2	- 0,6	1,9
Nov.	42,5	44,9	13,8	- 2,4	2,4	- 7,1	4,8	11,9	29,0	9,5	0,6	4,6	14,3
Dez.	- 35,3	- 2,3	3,7	- 33,0	- 28,4	48,8	- 51,3	- 100,0	41,9	20,6	- 1,1	- 14,3	36,7
2010 Jan.	- 11,2	- 31,1	- 1,5	20,0	8,6	5,1	61,4	56,3	34,1	11,1	1,0	30,8	- 8,7
Febr.	20,8	- 6,1	- 9,4	26,9	31,9	- 15,1	14,2	29,3	- 1,9	6,4	- 0,7	- 6,5	- 1,0
März	63,7	6,1	- 20,8	57,6	33,5	- 16,2	- 24,7	- 8,5	35,9	2,6	- 0,1	23,2	10,3
April	87,6	72,9	42,6	14,6	11,5	- 25,1	71,5	96,6	20,8	16,2	- 2,0	6,2	0,3
Mai	10,9	- 18,6	- 41,7	29,5	15,2	27,0	30,5	3,5	1,6	- 3,1	- 1,8	- 7,7	14,2
Juni	82,3	30,3	- 13,2	51,9	33,7	- 8,5	- 156,0	- 147,5	4,1	- 5,8	- 2,4	- 19,0	31,4
Juli	32,6	45,6	30,1	- 13,0	- 2,1	- 32,6	- 41,3	- 8,8	49,6	29,5	- 2,2	8,0	14,3
Aug.	6,3	6,4	14,4	- 0,1	- 7,3	- 0,4	91,2	91,6	12,6	7,6	- 1,4	- 3,7	10,2
Sept.	63,4	44,8	2,4	18,6	13,7	8,0	- 44,2	- 52,3	12,2	2,9	- 2,7	15,8	- 3,9
Okt.	150,4	- 36,6	- 19,8	187,0	107,6	- 82,4	- 38,3	44,2	10,6	- 7,1	- 1,7	12,6	6,8
Nov.	160,7	143,7	51,6	17,0	- 37,7	8,2	15,4	7,2	52,1	29,1	0,2	1,0	21,8
Dez.	- 117,3	- 45,2	- 25,5	- 72,1	- 75,9	50,4	- 88,9	- 139,3	32,5	20,0	- 0,5	- 3,6	16,7
2011 Jan.	48,3	27,3	2,1	21,0	23,4	4,9	86,2	81,3	21,8	- 2,0	1,6	24,8	- 2,6
Febr.	20,8	23,9	- 0,3	- 3,1	10,4	21,5	31,6	10,0	34,1	- 5,1	0,5	22,9	15,9
März	- 28,7	- 6,2	- 24,4	- 22,5	- 11,5	107,9	- 33,0	- 140,9	22,2	9,4	- 0,2	13,1	- 0,2

b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2009 Aug.	- 27,5	- 18,8	- 6,4	- 8,7	- 3,2	1,9	- 13,3	- 15,2	1,5	1,9	0,8	- 1,8	- 2,9
Sept.	22,3	18,7	0,5	3,6	6,5	- 6,7	- 28,0	- 21,3	- 12,0	2,9	1,2	- 17,1	0,9
Okt.	- 0,1	- 19,2	- 5,1	19,1	7,3	9,2	- 0,9	- 10,1	- 0,5	- 0,9	2,4	- 1,3	- 0,7
Nov.	- 0,4	6,6	2,4	- 7,0	1,3	- 0,4	- 1,2	- 0,8	- 0,9	2,2	0,9	- 10,0	6,0
Dez.	- 37,4	- 30,0	- 9,7	- 7,4	- 1,4	10,6	- 9,3	- 19,9	- 12,5	0,7	- 1,1	- 12,8	0,6
2010 Jan.	16,6	5,4	8,1	11,1	8,1	- 15,1	6,8	21,9	- 6,1	2,4	- 1,6	- 0,3	- 6,7
Febr.	- 12,8	- 15,3	- 11,1	2,5	5,7	- 22,1	- 18,4	3,8	- 6,8	0,5	- 0,7	- 6,3	- 0,4
März	- 2,5	- 8,8	- 5,2	6,2	7,0	- 14,0	2,8	16,8	2,9	1,1	0,1	2,7	- 0,9
April	54,7	50,6	24,7	4,1	2,3	- 13,0	40,5	53,5	- 3,7	0,1	- 1,9	- 0,6	- 1,4
Mai	- 36,4	- 54,5	- 52,2	18,1	7,8	- 35,4	13,5	48,9	- 17,0	- 5,3	- 1,8	1,7	- 11,6
Juni	15,1	- 10,3	- 9,7	25,3	20,4	- 17,8	- 62,2	- 44,4	- 4,9	0,7	- 1,3	- 3,4	- 0,9
Juli	- 2,9	- 1,5	- 4,5	- 1,4	2,9	- 30,9	- 38,5	- 7,5	- 6,5	- 0,2	- 2,2	- 12,2	8,1
Aug.	8,7	6,9	1,6	1,8	1,8	7,2	12,0	4,8	- 3,4	2,4	- 1,8	- 2,4	- 1,7
Sept.	- 16,1	- 24,0	- 5,2	7,9	4,0	- 2,2	- 23,0	- 20,9	- 0,4	- 1,0	- 2,4	2,2	0,7
Okt.	101,0	7,6	1,6	93,4	88,7	5,0	- 3,4	- 8,4	2,3	- 2,1	- 1,4	- 4,4	10,2
Nov.	40,6	33,5	5,2	7,1	- 69,0	- 5,2	6,4	11,6	4,3	- 0,2	0,5	3,1	0,8
Dez.	- 72,0	- 39,6	- 4,2	- 32,4	- 22,5	18,4	- 11,7	- 30,1	- 0,5	- 0,2	- 0,0	- 0,7	0,4
2011 Jan.	30,1	19,0	16,9	11,1	6,2	9,5	6,0	- 3,5	5,8	- 2,5	- 0,5	2,3	6,5
Febr.	- 0,8	13,5	- 7,2	- 14,3	- 2,4	- 4,0	3,8	7,7	2,2	- 1,8	0,0	0,0	3,9
März	- 29,6	- 17,1	- 0,5	- 12,5	- 2,2	26,8	- 26,4	- 53,2	- 3,6	- 1,7	0,2	- 4,6	2,5

* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (s. dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112). — 1 Quelle: EZB. — 2 Abzüglich Bestand der

MFIs. — 3 Nach Abzug der Inter-MFI-Beteiligungen. — 4 Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. — 5 Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). — 6 In Deutschland nur Spareinlagen. — 7 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. — 8 Abzüglich

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

a) Europäische Währungsunion

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)										Zeit
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2						Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 2) 7) 8)	Schuldver-schreibungen mit Laufz. bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarkt-pap.) (netto) 2) 7)	
				zusammen	Geldmenge M1			Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)				
					Bargeld-umlauf	täglich fällige Einlagen 5)							
- 12,3	- 11,7	-	- 39,5	- 15,6	7,4	- 4,3	11,7	- 39,9	16,9	- 10,5	- 1,2	- 14,6	2009 Aug.
20,8	8,7	-	6,6	9,6	62,6	- 0,5	63,1	- 59,6	6,7	24,5	- 19,5	- 8,0	Sept.
22,3	- 9,1	-	- 14,3	26,1	55,6	4,8	50,8	- 44,1	14,7	- 25,8	- 4,8	- 9,8	Okt.
- 13,6	40,1	-	- 20,1	- 7,0	38,5	4,7	33,9	- 49,3	3,8	5,5	- 15,0	- 3,6	Nov.
- 57,3	- 54,2	-	83,0	97,0	84,3	19,9	64,4	- 23,9	36,6	12,5	- 26,3	- 0,2	Dez.
30,7	- 9,3	-	- 61,5	- 46,7	- 4,2	- 12,8	8,6	- 71,5	29,1	- 19,9	4,7	0,4	2010 Jan.
- 3,9	40,0	-	- 28,5	- 28,9	- 16,6	2,4	- 19,0	- 21,4	9,1	15,3	- 8,2	- 6,7	Febr.
- 6,0	9,9	-	7,7	- 3,2	4,1	9,1	- 4,9	- 16,2	8,8	18,4	- 16,6	9,1	März
- 20,0	- 18,0	-	79,7	55,6	81,6	4,0	77,5	- 35,3	9,4	21,0	1,8	1,4	April
36,8	- 8,2	-	7,7	14,7	27,4	6,4	21,0	- 11,0	1,7	4,1	- 4,0	- 7,2	Mai
20,5	15,4	-	33,7	25,2	40,9	6,5	34,4	- 19,1	3,4	39,0	- 24,3	- 6,2	Juni
- 22,6	- 11,9	-	- 15,0	14,4	- 10,4	8,4	- 18,8	14,6	10,1	- 22,1	- 8,5	1,2	Juli
- 20,2	- 4,3	-	- 17,8	3,9	- 31,9	- 6,0	- 25,9	23,0	12,8	2,7	11,7	- 0,5	Aug.
3,4	37,5	-	18,4	16,1	7,2	- 1,2	8,5	5,5	3,4	22,2	- 18,8	- 1,2	Sept.
78,1	- 7,9	-	- 12,8	37,7	9,1	2,2	6,9	25,0	3,6	- 29,6	- 14,9	- 6,0	Okt.
17,1	42,0	-	57,7	- 2,2	10,9	1,2	9,7	- 16,7	3,7	49,6	12,9	- 2,6	Nov.
- 97,1	- 54,2	-	51,8	89,3	65,0	18,4	46,7	3,3	21,0	- 5,2	- 32,8	0,7	Dez.
51,8	63,2	-	- 83,6	- 42,2	- 45,3	- 12,6	- 32,7	- 15,0	18,1	- 36,2	- 9,8	4,6	2011 Jan.
13,4	- 27,0	-	21,9	- 20,6	- 31,3	- 0,0	- 31,3	7,9	2,7	39,7	4,7	- 1,9	Febr.
- 30,6	47,5	-	40,1	28,8	16,0	2,7	13,3	9,8	3,0	- 6,9	- 1,7	19,9	März

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse			VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)									Zeit
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	Bargeld-umlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge					Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarkt-papiere) (netto) 7)	
					täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)						
- 1,7	- 18,5	1,6	- 1,4	- 10,2	12,8	- 18,0	4,5	- 10,6	- 0,1	1,1	2009 Aug.		
2,3	20,1	1,6	0,1	9,6	20,5	- 26,1	3,1	11,9	0,1	0,0	Sept.		
1,4	11,1	1,5	0,8	- 3,1	27,9	- 30,7	4,2	- 0,4	- 0,1	3,9	Okt.		
- 7,8	2,0	0,3	1,5	5,9	24,0	- 16,8	3,0	- 2,3	- 0,2	1,7	Nov.		
- 8,9	2,4	0,0	4,3	- 7,8	- 16,6	3,7	10,0	- 0,5	- 0,6	3,8	Dez.		
- 6,1	16,4	0,7	- 2,9	- 2,7	29,3	- 27,6	4,7	- 12,3	0,7	2,5	2010 Jan.		
- 3,8	- 30,9	2,1	0,6	6,6	0,3	- 11,6	5,9	10,7	- 0,2	1,5	Febr.		
- 1,6	- 3,3	0,5	2,9	- 14,6	- 14,7	- 0,0	1,8	1,0	- 0,5	2,1	März		
0,2	4,5	0,9	0,6	40,8	40,5	- 21,9	2,0	20,8	- 0,2	0,4	April		
1,6	- 65,7	0,6	1,2	9,3	11,8	- 5,3	2,0	0,7	0,4	0,3	Mai		
- 1,0	6,5	- 0,8	2,3	- 3,3	1,7	- 0,3	0,7	1,2	- 0,7	6,0	Juni		
1,5	- 23,0	0,3	1,7	- 5,9	- 0,2	- 3,0	3,7	- 10,4	0,5	3,5	Juli		
7,5	- 14,7	2,0	- 1,3	26,5	4,7	1,5	1,7	11,7	- 0,3	7,2	Aug.		
- 8,5	- 11,3	2,6	- 0,4	1,9	1,0	3,6	2,6	- 8,0	- 0,2	2,9	Sept.		
20,8	110,6	0,9	0,0	- 27,7	2,5	- 0,2	2,7	- 10,8	- 0,1	21,7	Okt.		
3,3	- 18,8	- 0,1	1,1	46,7	26,4	- 5,2	2,1	23,9	0,3	0,8	Nov.		
- 6,7	- 29,2	0,5	3,8	- 17,2	- 8,7	8,5	8,6	- 22,2	0,1	3,6	Dez.		
5,4	32,5	0,7	- 2,8	- 4,1	14,7	- 6,2	2,7	- 12,2	0,1	3,1	2011 Jan.		
1,9	- 17,6	1,1	- 0,2	8,8	- 14,4	4,1	2,1	18,8	- 0,1	1,7	Febr.		
- 8,2	16,5	0,6	0,6	- 7,5	2,6	4,5	0,8	- 14,3	0,1	1,4	März		

Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere. — 9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. — 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder

M3 vergleichbar. — 11 Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (s. dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva										
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Haushalte					
		zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 2)	Aktien und sonstige Dividenden- werte	zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 3)			
Europäische Währungsunion (Mrd €) ¹⁾											
2009 Febr.	24 431,4	15 727,7	13 049,3	10 839,8	1 434,3	775,3	2 678,4	1 001,0	1 677,4	5 303,7	3 400,0
März	24 157,6	15 752,4	13 037,4	10 818,3	1 451,1	768,0	2 715,0	991,9	1 723,1	5 034,0	3 371,2
April	24 239,6	15 845,6	13 087,1	10 815,4	1 476,2	795,6	2 758,4	1 003,0	1 755,4	5 093,8	3 300,2
Mai	23 917,6	15 851,6	13 089,6	10 812,5	1 484,4	792,8	2 762,0	994,7	1 767,3	4 960,3	3 105,7
Juni	24 085,4	15 956,3	13 122,0	10 839,1	1 500,0	782,9	2 834,4	1 017,6	1 816,7	4 910,2	3 218,9
Juli	24 038,3	15 924,6	13 081,0	10 802,0	1 499,7	779,3	2 843,6	1 018,3	1 825,3	4 871,7	3 242,0
Aug.	23 953,8	15 873,5	13 019,7	10 737,8	1 499,6	782,3	2 853,8	1 022,7	1 831,1	4 860,9	3 219,5
Sept.	23 906,8	15 948,6	13 069,0	10 771,9	1 499,5	797,6	2 879,6	1 013,2	1 866,4	4 779,2	3 179,1
Okt.	23 852,8	15 934,7	13 022,4	10 725,9	1 497,4	799,1	2 912,3	1 033,0	1 879,3	4 786,5	3 131,6
Nov.	24 008,1	15 973,4	13 064,7	10 755,2	1 497,9	811,5	2 908,7	1 025,5	1 883,2	4 796,0	3 238,7
Dez.	23 861,8	15 973,4	13 100,7	10 783,9	1 504,6	812,1	2 872,6	1 021,1	1 851,5	4 808,4	3 080,0
2010 Jan.	24 083,6	15 984,0	13 091,2	10 773,7	1 501,5	816,0	2 892,8	1 032,7	1 860,1	4 940,8	3 158,9
Febr.	24 254,2	16 009,3	13 084,7	10 777,0	1 505,9	801,8	2 924,6	1 027,9	1 896,7	5 011,5	3 233,4
März	24 303,3	16 067,4	13 086,0	10 800,7	1 491,6	793,8	2 981,4	1 052,1	1 929,3	4 997,5	3 238,5
April	24 625,7	16 141,3	13 147,3	10 822,5	1 499,3	825,5	2 994,0	1 055,5	1 938,5	5 121,4	3 362,9
Mai	25 228,8	16 179,2	13 144,5	10 864,9	1 478,6	801,0	3 034,7	1 070,2	1 964,5	5 347,5	3 702,2
Juni	25 239,7	16 380,0	13 288,9	10 988,1	1 517,6	783,2	3 091,0	1 091,6	1 999,4	5 245,5	3 614,2
Juli	24 956,3	16 400,2	13 318,7	10 980,2	1 553,5	785,1	3 081,5	1 080,4	2 001,0	5 050,0	3 506,2
Aug.	25 597,2	16 419,1	13 330,0	10 978,7	1 555,2	796,2	3 089,1	1 088,1	2 001,0	5 235,7	3 942,4
Sept.	25 183,5	16 440,5	13 338,7	10 983,1	1 557,8	797,8	3 101,9	1 092,4	2 009,4	5 034,0	3 708,9
Okt.	25 154,9	16 582,6	13 296,2	10 959,9	1 531,6	804,7	3 286,4	1 172,0	2 114,4	4 975,3	3 597,0
Nov.	25 466,1	16 738,6	13 449,7	11 069,7	1 563,7	816,3	3 289,0	1 227,6	2 061,4	5 146,8	3 580,8
Dez.	25 827,6	16 594,8	13 372,2	11 028,0	1 545,0	799,2	3 222,6	1 238,6	1 984,0	5 003,5	4 229,4
2011 Jan.	25 702,0	16 659,3	13 414,1	11 066,6	1 532,5	815,0	3 245,2	1 236,3	2 008,9	5 013,6	4 029,1
Febr.	25 752,0	16 695,3	13 461,7	11 113,9	1 540,3	807,5	3 233,6	1 216,7	2 016,9	5 051,2	4 005,5
März	25 449,1	16 645,8	13 437,4	11 117,1	1 510,7	809,7	3 208,4	1 205,4	2 003,0	4 949,2	3 854,2
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
2009 Febr.	5 315,0	3 672,2	3 058,5	2 544,1	235,8	278,6	613,8	372,8	241,0	1 348,2	294,6
März	5 282,0	3 674,0	3 065,2	2 555,9	235,1	274,3	608,8	368,1	240,7	1 278,5	329,5
April	5 330,0	3 694,6	3 079,0	2 557,4	234,9	286,8	615,6	369,8	245,8	1 319,6	315,8
Mai	5 261,9	3 684,9	3 068,7	2 556,8	234,0	277,8	616,2	365,5	250,8	1 292,8	284,3
Juni	5 220,8	3 698,7	3 082,9	2 566,5	246,0	270,4	615,8	363,7	252,1	1 270,5	251,6
Juli	5 173,5	3 689,5	3 059,0	2 545,9	245,8	267,3	630,6	376,6	254,0	1 238,5	245,5
Aug.	5 149,9	3 660,3	3 038,5	2 532,0	242,9	263,6	621,8	371,0	250,7	1 223,4	266,3
Sept.	5 131,7	3 679,7	3 054,4	2 548,0	242,8	263,6	625,2	368,1	257,1	1 186,5	265,5
Okt.	5 128,8	3 677,6	3 033,3	2 532,0	240,4	260,9	644,2	379,8	264,4	1 184,0	267,3
Nov.	5 131,5	3 675,6	3 041,1	2 537,6	240,3	263,2	634,6	368,9	265,7	1 184,3	271,6
Dez.	5 084,8	3 642,7	3 015,1	2 520,4	235,5	259,1	627,6	363,0	264,6	1 188,8	253,3
2010 Jan.	5 123,4	3 660,2	3 021,3	2 516,0	239,8	265,5	638,8	366,1	272,7	1 211,6	251,5
Febr.	5 099,1	3 649,6	3 008,2	2 513,7	237,7	256,8	641,4	362,9	278,5	1 208,0	241,5
März	5 105,8	3 638,3	2 993,1	2 509,7	233,9	249,6	645,2	362,2	283,0	1 209,3	258,2
April	5 210,6	3 693,3	3 044,0	2 535,9	231,3	276,8	649,3	364,1	285,2	1 262,7	254,6
Mai	5 259,6	3 664,4	2 996,6	2 539,6	209,1	247,9	667,8	374,7	293,1	1 324,9	270,3
Juni	5 236,5	3 680,2	2 988,1	2 540,8	205,5	241,8	692,1	377,7	314,4	1 272,2	284,0
Juli	5 144,1	3 670,8	2 980,4	2 537,8	200,7	242,0	690,4	373,1	317,3	1 195,0	278,3
Aug.	5 201,0	3 683,3	2 991,4	2 546,6	199,6	245,1	691,9	373,2	318,7	1 228,9	288,8
Sept.	5 107,4	3 659,4	2 960,3	2 520,3	198,8	241,2	699,1	376,7	322,3	1 172,2	275,8
Okt.	5 191,7	3 756,9	2 964,7	2 523,0	197,8	243,9	792,2	381,2	411,0	1 162,4	272,4
Nov.	5 311,7	3 822,0	3 004,1	2 557,1	195,3	251,8	817,8	457,5	360,3	1 207,0	282,8
Dez.	6 121,8	3 742,7	2 958,5	2 518,9	192,7	246,9	784,2	447,6	336,6	1 183,6	1 195,5
2011 Jan.	6 033,2	3 767,9	2 972,6	2 516,5	194,1	262,0	795,3	452,3	342,9	1 170,1	1 095,2
Febr.	5 986,9	3 764,4	2 983,4	2 535,7	193,4	254,3	781,0	440,8	340,2	1 175,3	1 047,2
März	5 835,3	3 730,5	2 962,9	2 515,9	190,2	256,8	767,6	430,3	337,3	1 134,9	970,0

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosystem). — 1 Quelle: EZB. — 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unternehmen. — 3 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarkt-

papiere von öffentlichen Haushalten. — 4 Euro-Bargeldumlauf (s. auch Anm. 8, S. 12*). Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der Bundesbank entsprechend

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Passiva											Stand am Jahres- bzw. Monatsende
Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet											
Bargeld- umlauf 4)	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	Unternehmen und Privatpersonen								
			zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)			
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten		
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)											
715,8	9 788,5	9 135,6	9 182,2	3 185,0	2 004,1	250,6	2 025,4	1 599,9	117,2	2009 Febr.	
719,8	9 817,5	9 163,2	9 201,8	3 203,3	1 962,0	252,2	2 046,6	1 620,0	117,8	März	
729,1	9 880,6	9 242,4	9 279,4	3 254,9	1 945,8	253,8	2 062,3	1 643,9	118,8	April	
731,9	9 886,5	9 258,7	9 291,8	3 276,2	1 900,8	252,5	2 084,2	1 657,9	120,2	Mai	
734,9	9 955,5	9 300,4	9 337,1	3 354,1	1 842,7	242,1	2 107,2	1 669,7	121,3	Juni	
745,3	9 887,2	9 285,1	9 326,9	3 341,9	1 801,2	254,5	2 118,7	1 688,2	122,4	Juli	
741,0	9 857,4	9 281,6	9 320,7	3 350,7	1 759,6	257,8	2 124,5	1 704,9	123,2	Aug.	
740,5	9 895,9	9 303,8	9 338,4	3 407,1	1 701,4	254,6	2 139,3	1 711,5	124,4	Sept.	
745,3	9 941,5	9 322,4	9 365,2	3 460,8	1 654,9	256,7	2 140,0	1 726,0	126,9	Okt.	
750,0	9 922,5	9 324,0	9 357,1	3 485,6	1 605,4	259,9	2 148,6	1 730,0	127,7	Nov.	
769,9	9 986,1	9 441,3	9 495,9	3 559,9	1 590,9	262,2	2 189,1	1 767,0	126,9	Dez.	
757,1	10 012,4	9 432,8	9 488,0	3 579,5	1 521,0	265,1	2 200,1	1 796,9	125,4	2010 Jan.	
759,5	9 995,7	9 424,9	9 472,7	3 559,8	1 502,0	269,0	2 211,1	1 805,9	124,9	Febr.	
768,6	9 982,3	9 414,3	9 467,8	3 560,6	1 485,2	268,3	2 213,8	1 814,8	125,1	März	
772,6	10 030,5	9 478,5	9 537,2	3 638,5	1 449,9	270,3	2 232,0	1 824,4	122,1	April	
779,0	10 088,5	9 479,8	9 550,9	3 660,4	1 442,0	270,3	2 234,8	1 823,1	120,4	Mai	
785,5	10 220,8	9 597,6	9 654,7	3 698,0	1 428,6	269,0	2 322,0	1 817,7	119,5	Juni	
793,9	10 213,9	9 630,0	9 689,6	3 687,4	1 439,1	270,5	2 347,4	1 827,8	117,4	Juli	
788,0	10 212,7	9 636,9	9 704,8	3 664,4	1 455,0	272,6	2 355,7	1 840,8	116,1	Aug.	
786,8	10 212,2	9 650,2	9 695,7	3 667,2	1 457,1	263,9	2 349,7	1 843,9	113,8	Sept.	
789,0	10 316,5	9 679,9	9 725,7	3 673,2	1 476,6	273,7	2 342,1	1 847,6	112,4	Okt.	
790,2	10 397,4	9 726,1	9 784,0	3 677,6	1 464,2	277,9	2 399,7	1 851,8	112,9	Nov.	
808,6	10 377,9	9 814,9	9 878,3	3 730,1	1 470,7	272,8	2 419,1	1 873,0	112,5	Dez.	
796,2	10 412,1	9 797,6	9 854,2	3 706,0	1 451,8	276,1	2 416,0	1 892,0	112,2	2011 Jan.	
796,2	10 421,0	9 795,0	9 847,9	3 672,3	1 456,6	278,8	2 428,1	1 899,3	113,0	Febr.	
798,9	10 419,2	9 825,3	9 873,5	3 682,7	1 449,5	290,2	2 435,5	1 902,7	113,0	März	
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
177,7	2 834,1	2 754,4	2 660,1	872,0	432,0	52,8	758,1	434,7	110,6	2009 Febr.	
179,0	2 821,3	2 740,2	2 650,6	870,1	418,5	52,7	760,7	437,3	111,3	März	
180,6	2 854,6	2 759,1	2 667,2	880,6	418,0	52,0	764,7	439,8	112,1	April	
180,7	2 860,9	2 753,2	2 661,0	884,4	401,8	51,8	767,2	442,2	113,6	Mai	
182,2	2 856,1	2 755,9	2 666,6	902,2	372,6	50,8	780,8	445,7	114,6	Juni	
185,6	2 840,1	2 747,1	2 663,6	907,2	358,8	50,2	781,5	450,2	115,7	Juli	
184,2	2 832,1	2 748,8	2 667,0	919,1	344,4	49,1	783,3	454,6	116,5	Aug.	
184,3	2 830,8	2 750,2	2 671,8	937,9	324,4	47,9	786,2	457,7	117,7	Sept.	
185,0	2 834,4	2 752,2	2 676,5	966,4	295,8	47,6	784,8	461,8	120,1	Okt.	
186,5	2 839,6	2 767,0	2 687,1	987,8	280,1	46,6	787,0	464,7	120,9	Nov.	
190,8	2 828,4	2 763,3	2 688,5	975,3	283,8	46,9	788,0	474,6	119,8	Dez.	
187,9	2 830,4	2 772,0	2 696,8	1 005,5	261,0	44,4	788,2	479,4	118,3	2010 Jan.	
188,5	2 829,6	2 776,4	2 695,8	1 003,1	253,7	43,7	792,4	485,3	117,6	Febr.	
191,4	2 816,4	2 765,5	2 687,3	992,2	254,0	42,8	793,5	487,1	117,7	März	
192,1	2 836,8	2 782,6	2 710,0	1 035,2	234,4	42,0	793,6	489,0	115,8	April	
193,2	2 841,8	2 783,5	2 706,9	1 043,4	229,2	40,8	788,5	490,9	114,0	Mai	
195,5	2 842,8	2 787,0	2 702,1	1 041,7	229,2	39,0	787,9	491,6	112,7	Juni	
197,2	2 841,1	2 785,3	2 706,3	1 047,6	227,6	37,8	787,4	495,2	110,6	Juli	
195,8	2 857,9	2 794,5	2 710,2	1 050,3	226,9	37,5	789,7	496,9	108,8	Aug.	
195,4	2 851,5	2 797,8	2 709,0	1 049,9	226,9	37,5	788,8	499,4	106,6	Sept.	
195,5	2 873,7	2 798,5	2 717,1	1 055,7	229,3	37,9	786,8	502,1	105,2	Okt.	
196,6	2 925,7	2 845,2	2 764,3	1 078,2	227,8	38,2	810,2	504,1	105,7	Nov.	
200,4	2 926,8	2 855,0	2 772,1	1 069,6	235,1	38,1	811,1	512,4	105,7	Dez.	
197,6	2 939,7	2 862,6	2 782,4	1 084,8	230,8	38,0	808,5	515,1	105,3	2011 Jan.	
197,4	2 931,4	2 853,1	2 769,4	1 070,2	231,9	38,2	806,5	517,1	105,4	Febr.	
198,0	2 929,0	2 858,6	2 771,8	1 070,0	234,8	38,7	804,8	517,9	105,6	März	

dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (s. dazu Anm. 3 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit der

Position „Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (s. „sonstige Passivpositionen“). — 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. — 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	noch: Passiva													
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet		Begebene Schuld-	
	öffentliche Haushalte													
	Zentral- staaten	sonstige öffentliche Haushalte			mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)		insgesamt	darunter: mit Unternehmen und Privat- personen	Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)	insgesamt	darunter: auf Euro
zusammen	täglich fällig	bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten								
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)														
2009 Febr.	339,0	267,3	130,2	97,0	5,2	24,6	2,3	8,0	327,4	324,6	780,3	2 840,9	2 209,3	
März	351,7	264,1	134,9	89,2	4,6	24,9	2,6	7,9	338,5	335,5	781,1	2 794,1	2 194,4	
April	337,4	263,8	139,9	83,8	4,8	24,9	2,8	7,7	338,2	335,4	782,1	2 807,6	2 193,2	
Mai	331,5	263,1	138,1	84,7	4,9	24,9	3,0	7,5	336,2	333,4	771,9	2 802,4	2 211,0	
Juni	352,3	266,2	146,0	80,3	4,6	25,0	3,1	7,3	347,3	344,5	742,3	2 799,2	2 198,1	
Juli	298,2	262,0	146,0	74,9	4,9	25,5	3,5	7,2	321,3	318,9	758,5	2 802,4	2 203,3	
Aug.	274,5	262,2	148,2	72,3	5,1	25,7	3,8	7,1	310,8	308,8	759,9	2 798,6	2 197,2	
Sept.	295,2	262,2	154,7	65,9	5,2	25,7	3,9	6,8	335,2	333,0	741,1	2 769,7	2 187,1	
Okt.	317,5	258,7	151,6	65,1	5,2	26,0	4,2	6,6	309,4	307,2	735,5	2 756,8	2 176,7	
Nov.	304,0	261,5	158,1	61,8	5,0	26,1	4,1	6,4	314,8	312,7	722,3	2 751,8	2 173,2	
Dez.	246,7	243,5	143,9	58,8	4,8	25,9	4,0	6,2	327,5	324,8	647,5	2 752,5	2 167,3	
2010 Jan.	277,3	247,1	144,4	56,8	4,8	28,2	4,3	8,6	307,6	306,1	652,2	2 799,3	2 183,7	
Febr.	273,4	249,5	146,5	56,8	4,7	28,4	4,7	8,4	323,0	321,4	644,0	2 794,0	2 162,4	
März	267,4	247,0	142,2	58,8	4,6	28,5	4,9	8,1	341,4	339,6	628,3	2 828,1	2 191,7	
April	247,5	245,8	141,0	58,6	4,5	28,6	5,1	7,9	362,4	360,4	634,2	2 843,0	2 193,5	
Mai	284,2	253,3	145,6	61,6	4,4	28,4	5,4	7,8	366,8	364,8	630,3	2 868,3	2 180,3	
Juni	304,8	261,2	149,7	64,6	3,9	30,0	5,5	7,6	405,9	404,4	605,7	2 854,4	2 169,1	
Juli	282,2	242,0	131,7	63,0	3,6	30,5	5,7	7,5	383,6	382,2	596,7	2 836,9	2 171,6	
Aug.	262,1	245,7	131,4	67,0	3,3	30,8	5,9	7,4	386,4	385,0	608,2	2 847,9	2 161,6	
Sept.	265,5	251,0	132,0	72,2	3,3	30,1	6,4	7,0	408,4	406,9	589,5	2 830,8	2 172,5	
Okt.	343,7	247,0	133,2	66,9	3,4	30,3	6,5	6,8	382,9	381,4	574,3	2 830,5	2 173,0	
Nov.	360,8	252,5	141,4	64,3	3,4	30,4	6,6	6,5	432,7	431,1	586,5	2 866,2	2 183,4	
Dez.	264,2	235,4	125,0	64,0	3,4	30,1	6,5	6,3	427,4	425,4	552,4	2 857,7	2 182,2	
2011 Jan.	316,4	241,5	127,4	65,4	3,4	30,1	6,9	8,2	391,1	389,7	542,6	2 883,0	2 217,6	
Febr.	329,9	243,2	126,1	67,7	3,4	30,6	7,4	8,0	430,7	429,1	549,9	2 900,2	2 232,7	
März	299,3	246,4	125,9	71,1	3,4	30,9	7,4	7,8	426,3	424,9	571,0	2 915,8	2 263,4	
Deutscher Beitrag (Mrd €)														
2009 Febr.	45,4	128,6	37,1	65,0	3,9	21,1	1,0	0,4	74,0	74,0	12,0	814,7	563,9	
März	48,6	122,2	36,3	59,5	3,4	21,4	1,1	0,5	87,7	87,7	11,4	779,4	542,7	
April	62,7	124,6	41,4	56,8	3,5	21,3	1,2	0,5	92,6	92,6	11,2	782,5	531,5	
Mai	74,7	125,1	41,0	57,6	3,5	21,3	1,2	0,5	90,9	90,9	10,9	776,7	538,0	
Juni	65,8	123,7	43,0	54,3	3,2	21,3	1,3	0,6	93,4	93,4	10,7	764,5	521,5	
Juli	60,0	116,5	40,3	49,4	3,3	21,5	1,4	0,6	82,4	82,4	9,6	754,9	510,6	
Aug.	50,2	114,9	41,1	46,6	3,4	21,5	1,6	0,6	71,7	71,7	9,5	755,1	507,7	
Sept.	47,9	111,2	42,4	41,7	3,4	21,5	1,6	0,7	83,7	83,7	9,6	734,0	498,1	
Okt.	49,3	108,5	41,6	39,5	3,4	21,7	1,6	0,7	83,3	83,3	9,5	727,1	492,8	
Nov.	41,6	110,9	44,1	39,3	3,3	21,7	1,7	0,7	81,0	81,0	9,3	713,6	483,0	
Dez.	32,7	107,3	40,7	39,5	3,2	21,4	1,8	0,7	80,5	80,5	8,7	703,3	470,7	
2010 Jan.	26,6	107,0	40,3	37,4	3,1	23,7	1,7	0,7	68,2	68,2	9,4	712,0	466,2	
Febr.	22,7	111,1	43,4	38,4	3,1	23,7	1,7	0,7	78,9	78,9	9,2	711,0	456,3	
März	21,2	107,9	39,6	39,1	3,0	23,7	1,8	0,7	79,8	79,8	8,6	714,4	458,2	
April	21,4	105,4	37,4	38,8	2,9	23,8	1,8	0,7	100,7	100,7	8,4	715,8	451,0	
Mai	23,0	112,0	42,2	40,6	2,8	23,7	2,0	0,7	101,4	101,4	8,8	733,9	451,9	
Juni	21,9	118,8	45,4	43,2	2,4	25,0	2,0	0,7	102,7	102,7	8,1	729,6	450,9	
Juli	23,5	111,3	38,4	42,9	2,1	25,1	2,0	0,7	92,2	92,2	8,6	709,2	437,0	
Aug.	30,9	116,8	41,0	45,7	2,0	25,4	2,1	0,7	104,0	104,0	8,3	720,7	436,1	
Sept.	22,4	120,1	41,2	48,9	2,1	25,1	2,2	0,6	95,9	95,9	8,1	710,8	437,1	
Okt.	43,2	113,3	37,6	45,6	2,1	25,2	2,2	0,6	85,0	85,0	8,0	682,1	408,8	
Nov.	46,5	114,9	41,9	43,0	2,1	25,2	2,2	0,6	109,0	109,0	8,3	716,8	433,9	
Dez.	39,8	114,9	40,6	44,6	2,0	25,0	2,2	0,5	86,7	86,7	8,4	708,5	425,8	
2011 Jan.	45,2	112,1	39,6	42,7	1,9	25,0	2,3	0,5	74,5	74,5	8,4	703,2	426,8	
Febr.	47,1	114,9	39,7	45,6	1,7	25,2	2,3	0,5	93,2	93,2	8,4	698,6	424,5	
März	38,9	118,3	42,0	46,6	1,8	25,2	2,3	0,5	78,9	78,9	8,5	685,3	426,2	

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosistem). — 1 Quelle: EZB. — 2 In Deutschland nur Spareinlagen. — 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. — 4 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. — 5 Ohne

Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. — 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Beteiligungen. — 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosistems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengengaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. — 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (s. auch Anm. 4, S. 10*). — 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

verschreibungen (netto) 3)								Nachrichtlich					Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) 14)	Stand am Jahres- bzw. Monatsende			
								Geldmengenaggregate 7) (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)		sonstige Passivpositionen					Über- schuss der Inter- MFI- Verbind- lichkeiten	Kapital und Rück- lagen 6)	Verbind- lichkeiten gegen- über dem Nicht- Euro- Währungs- gebiet 5)	darunter: Intra- Eurosystem- Verbindlich- keit/Forde- rung aus der Begebung von Bank- noten 9)	ins- gesamt 8)	M1 10)	M2 11)	M3 12)	Geld- kapital- bildung 13)
mit Laufzeit	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren															
bis zu 1 Jahr 4)																	
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)																	
88,3	126,5	2 626,1	4 860,7	1 666,1	- 94,1	3 545,8	-	4 101,9	8 093,8	9 415,5	6 467,4	103,6	2009	Febr.			
65,9	128,5	2 599,8	4 643,8	1 643,7	- 82,8	3 501,8	-	4 130,8	8 094,0	9 407,1	6 440,6	105,5		März			
66,0	139,9	2 601,8	4 671,1	1 645,1	- 83,0	3 468,9	-	4 197,5	8 165,0	9 490,1	6 460,4	106,2		April			
53,5	144,7	2 604,1	4 513,0	1 655,4	- 102,3	3 322,7	-	4 221,1	8 157,4	9 462,8	6 496,3	107,4		Mai			
38,6	143,2	2 617,4	4 436,4	1 689,8	- 62,5	3 442,5	-	4 311,6	8 186,1	9 456,6	6 567,8	108,7		Juni			
25,3	145,5	2 631,6	4 384,1	1 698,1	- 58,5	3 499,8	-	4 311,0	8 170,1	9 420,1	6 603,6	109,7		Juli			
12,1	144,3	2 642,3	4 308,2	1 716,8	- 68,4	3 529,4	-	4 472,3	8 153,0	9 379,3	6 639,7	109,6		Aug.			
7,0	141,1	2 621,6	4 234,8	1 740,1	- 66,9	3 516,4	-	4 379,3	8 153,6	9 377,5	6 657,9	108,7		Sept.			
- 1,6	140,3	2 618,1	4 226,8	1 747,0	- 93,7	3 484,2	-	4 434,6	8 178,4	9 361,4	6 664,5	108,6		Okt.			
- 2,4	136,5	2 617,7	4 213,0	1 780,6	- 58,1	3 611,1	-	4 472,3	8 170,0	9 340,4	6 707,1	110,2		Nov.			
3,6	129,2	2 619,7	4 237,7	1 802,6	- 23,3	3 361,3	-	4 559,6	8 278,5	9 385,1	6 770,3	117,2		Dez.			
2,5	129,3	2 667,6	4 358,2	1 798,6	- 22,8	3 421,0	-	4 557,4	8 237,6	9 329,1	6 828,5	107,8	2010	Jan.			
1,1	124,2	2 668,7	4 421,5	1 814,7	- 5,7	3 507,6	-	4 542,6	8 216,8	9 309,0	6 856,2	107,8		Febr.			
11,7	122,4	2 693,9	4 423,5	1 832,2	- 41,8	3 540,8	-	4 546,8	8 214,0	9 317,9	6 901,6	106,1		März			
15,6	119,9	2 707,4	4 549,4	1 841,1	- 59,9	3 652,4	-	4 629,3	8 272,8	9 404,8	6 939,1	107,8		April			
22,2	106,8	2 739,3	4 703,3	1 877,9	- 41,0	3 955,8	-	4 663,8	8 301,2	9 427,0	7 008,6	109,4		Mai			
22,5	101,1	2 730,9	4 601,6	1 956,8	6,1	3 802,8	-	4 713,4	8 332,8	9 467,7	7 166,7	110,4		Juni			
27,7	99,6	2 709,5	4 486,8	1 940,9	- 12,0	3 715,5	-	4 697,8	8 337,5	9 444,9	7 153,3	114,8		Juli			
27,2	99,9	2 720,8	4 634,6	1 981,6	12,9	4 124,9	-	4 667,9	8 342,2	9 463,7	7 212,4	113,7		Aug.			
32,4	96,3	2 702,2	4 440,0	1 956,3	9,9	3 949,6	-	4 668,4	8 344,7	9 471,1	7 159,2	111,9		Sept.			
25,5	96,9	2 708,2	4 455,9	1 968,5	28,8	3 808,4	-	4 675,9	8 379,9	9 459,5	7 168,3	109,8		Okt.			
23,2	96,9	2 746,1	4 583,5	2 002,9	25,5	3 781,2	-	4 692,0	8 388,7	9 528,1	7 298,4	111,4		Nov.			
29,7	91,9	2 736,1	4 372,7	2 023,2	59,1	4 348,7	-	4 753,7	8 472,0	9 573,2	7 327,4	117,9		Dez.			
32,5	93,9	2 756,5	4 414,4	2 005,0	52,7	4 204,9	-	4 711,1	8 434,3	9 494,2	7 328,1	109,0	2011	Jan.			
38,5	86,7	2 775,0	4 409,6	2 035,3	65,3	4 143,8	-	4 674,5	8 414,6	9 520,0	7 389,9	106,8		Febr.			
56,8	88,4	2 770,7	4 186,2	2 025,5	79,6	4 026,7	-	4 687,3	8 438,1	9 580,0	7 383,2	106,3		März			
Deutscher Beitrag (Mrd €)																	
34,5	33,5	746,8	770,8	407,4	- 376,1	778,2	140,7	909,1	1 898,4	2 052,3	2 044,4	-	2009	Febr.			
19,3	31,4	728,8	751,2	400,0	- 382,6	813,6	140,4	906,4	1 878,9	2 028,6	2 022,7	-		März			
24,5	33,4	724,5	774,4	390,7	- 373,8	797,8	141,8	922,0	1 893,1	2 054,9	2 013,9	-		April			
25,8	32,5	718,4	727,4	389,3	- 361,3	767,1	142,2	925,5	1 883,5	2 043,6	2 010,3	-		Mai			
22,0	26,6	715,9	731,4	407,9	- 390,7	747,5	141,9	945,2	1 873,0	2 025,8	2 041,0	-		Juni			
23,3	25,1	706,4	724,8	408,0	- 397,8	751,5	141,8	947,5	1 860,8	2 001,2	2 033,8	-		Juli			
24,7	24,9	705,6	718,3	408,3	- 407,6	762,6	143,4	960,2	1 859,9	1 990,7	2 035,8	-		Aug.			
26,3	23,2	684,5	690,3	409,6	- 396,2	769,8	144,9	980,3	1 856,9	1 999,7	2 020,1	-		Sept.			
23,7	21,9	681,5	678,5	411,0	- 388,6	773,6	146,5	1 008,0	1 857,8	1 996,2	2 019,8	-		Okt.			
21,5	22,4	669,7	674,6	424,7	- 384,9	773,7	146,8	1 031,9	1 867,7	2 001,8	2 024,8	-		Nov.			
23,1	17,0	663,2	663,8	423,6	- 390,1	766,7	146,8	1 015,9	1 865,7	1 994,9	2 016,8	-		Dez.			
25,4	17,2	669,3	693,8	419,4	- 364,7	755,0	147,6	1 045,8	1 872,9	1 993,1	2 019,7	-	2010	Jan.			
27,4	16,7	666,9	703,0	424,6	- 394,6	737,4	149,6	1 046,5	1 872,4	2 004,6	2 026,0	-		Febr.			
27,3	15,3	671,8	721,0	424,3	- 419,9	761,1	150,2	1 031,8	1 859,6	1 990,6	2 031,8	-		März			
27,5	14,7	673,7	777,7	429,9	- 411,7	753,1	151,1	1 072,5	1 881,6	2 032,7	2 037,4	-		April			
26,7	15,3	692,0	847,8	431,1	- 469,8	764,6	151,7	1 085,6	1 891,9	2 044,0	2 050,0	-		Mai			
23,5	13,1	693,0	807,3	431,2	- 475,4	790,2	150,9	1 087,1	1 894,5	2 041,9	2 050,6	-		Juni			
25,4	14,7	669,1	784,5	426,1	- 483,3	765,7	151,2	1 086,0	1 893,7	2 034,6	2 019,1	-		Juli			
33,6	13,9	673,3	797,3	433,5	- 496,8	776,1	153,2	1 091,3	1 902,4	2 062,0	2 031,3	-		Aug.			
35,2	14,8	660,8	757,5	430,4	- 517,7	770,9	155,8	1 091,1	1 908,0	2 061,9	2 012,4	-		Sept.			
13,0	15,2	653,9	745,2	440,6	- 414,3	771,5	156,7	1 093,3	1 912,7	2 033,8	2 012,2	-		Okt.			
28,0	18,4	670,4	772,9	451,7	- 439,4	766,9	156,6	1 120,1	1 937,4	2 101,1	2 063,8	-		Nov.			
27,4	15,4	665,7	736,5	450,9	- 456,6	1 660,7	157,1	1 110,2	1 944,6	2 082,5	2 058,9	-		Dez.			
24,2	15,5	663,5	727,0	447,6	- 421,8	1 554,6	157,8	1 124,4	1 955,2	2 077,8	2 054,0	-	2011	Jan.			
26,1	11,8	660,6	732,7	455,8	- 446,9	1 513,6	158,9	1 109,9	1 946,8	2 086,4	2 054,0	-		Febr.			
23,2	12,7	649,4	673,4	455,5	- 438,2	1 442,9	159,5	1 112,0	1 954,1	2 077,4	2 040,9	-		März			

emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumschlages entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (s. auch Anm. 3 zum Banknotenumschlages in der Tab. III.2). — 10 Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für EWU) Bargeldumschlages sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der Konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. — 11 M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis

zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentralstaaten) sowie (für EWU) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. — 12 M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. — 13 Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. — 14 Kommen in Deutschland nicht vor.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion
**3. Liquiditätsposition des Bankensystems *)
Bestände**

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindest- reserve- Erfüllungs- periode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kredit- institute auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserven) 7)	Basisgeld 8)
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlage- fazilität	Sonstige liquiditäts- ab- schöpfende Geschäfte 4)	Bank- noten- umlauf 5)	Einlagen von Zentral- regierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)		
		Haupt- refinan- zierungs- geschäfte	Länger- fristige Refinan- zierungs- geschäfte	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität	Sonstige liquidi- täts- zuführende Geschäfte 3)							
Eurosystem 2)												
2008 Okt.	417,3	174,1	334,3	7,5	5,9	19,9	45,5	684,3	55,2	- 82,6	216,8	921,0
Nov.	549,0	301,6	452,5	12,7	4,2	213,7	2,3	722,1	85,0	78,2	218,6	1 154,4
Dez.	580,5	337,3	457,2	2,7	-	200,9	4,9	731,1	107,8	114,3	218,7	1 150,7
2009 Jan.	581,3	219,2	613,6	2,9	-	238,5	3,3	753,1	99,9	100,6	221,5	1 213,1
Febr.	547,4	224,9	551,4	2,1	-	175,4	6,1	740,2	102,7	79,3	222,1	1 137,7
März	512,7	224,3	472,4	1,6	-	95,5	4,0	741,5	110,1	41,4	218,6	1 055,5
April	508,0	230,5	443,1	1,1	-	57,8	3,7	747,3	139,0	13,3	221,6	1 026,6
Mai	512,4	239,7	426,9	0,7	-	42,7	3,1	757,5	141,9	13,7	220,8	1 021,0
Juni	487,9	238,8	400,6	0,7	-	22,3	2,1	759,8	141,7	- 15,8	217,9	1 000,0
Juli	457,1	221,4	504,9	1,3	-	119,7	9,9	763,1	137,9	- 65,1	219,2	1 102,0
Aug.	433,6	94,1	694,0	0,3	2,8	185,1	22,1	770,8	133,9	- 103,9	216,9	1 172,8
Sept.	427,6	74,8	645,4	0,3	8,4	136,7	18,5	769,1	125,7	- 110,4	216,9	1 122,7
Okt.	421,4	79,1	616,9	0,3	14,3	109,6	12,9	768,8	139,0	- 113,1	214,7	1 093,1
Nov.	413,0	52,3	626,1	0,3	20,1	86,5	12,0	770,7	148,7	- 118,9	212,8	1 070,0
Dez.	407,6	55,8	593,4	0,7	24,6	65,7	9,9	775,2	150,1	- 130,2	211,4	1 052,3
2010 Jan.	413,0	60,6	648,4	0,4	28,4	147,0	8,1	796,8	119,8	- 132,1	211,2	1 155,0
Febr.	425,6	59,7	662,2	0,2	33,5	168,3	13,3	783,6	122,6	- 117,5	210,9	1 162,8
März	426,9	80,5	641,1	0,9	38,0	186,4	10,5	784,6	113,2	- 119,3	211,8	1 182,9
April	439,8	77,7	650,5	0,4	43,6	200,7	8,4	792,9	113,6	- 116,1	212,5	1 206,1
Mai	457,0	76,7	666,4	0,9	49,4	218,2	11,4	796,6	112,1	- 100,3	212,4	1 227,2
Juni	462,4	110,0	706,7	0,3	86,9	288,8	34,1	806,2	123,1	- 98,4	212,5	1 307,5
Juli	500,9	167,5	573,2	0,3	140,2	230,4	54,4	813,0	126,5	- 56,5	214,4	1 257,8
Aug.	543,4	185,4	432,2	0,1	121,4	96,7	67,5	819,3	95,2	- 11,8	215,7	1 131,7
Sept.	543,2	153,1	435,0	0,6	121,8	83,7	66,9	816,0	86,8	- 15,0	215,3	1 115,0
Okt.	531,3	164,5	392,6	0,7	128,3	68,8	64,8	814,1	96,4	- 39,8	213,1	1 096,1
Nov.	511,3	183,0	340,0	0,8	124,5	41,9	68,8	813,5	92,1	- 72,0	215,2	1 070,7
Dez.	511,1	179,5	336,3	1,9	130,4	44,7	70,8	815,9	94,4	- 79,1	212,5	1 073,1
2011 Jan.	527,5	197,0	316,6	0,5	140,9	66,5	73,5	833,9	81,3	- 85,1	212,4	1 112,8
Febr.	549,7	185,4	318,2	0,1	137,2	39,2	81,3	822,0	101,2	- 66,7	213,6	1 074,8
März	550,0	134,4	321,0	7,6	137,9	26,9	80,3	820,9	89,8	- 79,9	212,9	1 060,7
April	544,1	97,3	335,4	0,8	137,6	23,0	79,5	824,4	73,1	- 95,2	210,5	1 057,9
Deutsche Bundesbank												
2008 Okt.	114,4	74,8	118,6	0,9	3,6	10,1	8,6	186,2	0,2	55,9	51,2	247,5
Nov.	138,6	103,6	163,2	2,7	2,0	88,8	1,1	198,9	0,3	68,7	52,3	339,9
Dez.	146,9	105,1	158,5	2,0	-	84,2	1,1	197,9	0,2	77,2	52,0	334,0
2009 Jan.	141,2	72,4	198,1	2,4	-	91,5	1,2	195,8	4,1	68,5	52,8	340,2
Febr.	132,9	79,4	178,5	1,3	-	77,9	2,2	185,0	2,5	71,4	53,2	316,1
März	135,3	72,9	147,8	1,2	-	51,9	1,7	185,3	9,6	55,7	52,9	290,1
April	142,9	74,7	122,8	0,7	-	38,9	1,6	186,3	14,6	46,2	53,4	278,7
Mai	150,7	87,5	111,9	0,1	-	24,1	1,3	189,1	26,2	56,3	53,3	266,5
Juni	145,7	95,0	103,4	0,7	-	15,4	0,6	189,3	32,3	54,3	52,8	257,4
Juli	138,0	81,0	141,5	0,6	-	49,4	4,5	190,2	23,5	40,4	53,2	292,8
Aug.	128,6	47,6	189,1	0,1	0,8	70,1	4,9	192,0	23,5	23,6	52,2	314,2
Sept.	126,0	40,6	178,0	0,1	2,9	51,8	4,3	192,3	23,6	23,4	52,2	296,4
Okt.	124,2	37,3	175,9	0,2	4,9	49,4	3,0	192,5	23,7	22,4	51,5	293,3
Nov.	120,7	34,6	178,8	0,2	6,2	34,2	4,3	192,5	23,6	34,8	51,0	277,7
Dez.	116,3	33,7	171,1	0,6	7,2	25,7	2,7	193,3	18,8	37,8	50,5	269,5
2010 Jan.	112,1	42,8	168,9	0,1	7,9	44,8	2,3	198,4	10,7	25,3	50,3	293,5
Febr.	112,3	42,2	168,6	0,1	8,9	50,3	5,2	195,6	5,4	25,4	50,2	296,1
März	112,6	51,8	157,9	0,8	10,0	67,8	5,0	196,5	2,1	11,8	50,0	314,3
April	116,2	40,9	164,9	0,2	11,5	69,8	3,4	198,0	0,3	11,9	50,3	318,2
Mai	121,1	40,5	164,7	0,1	12,8	74,9	4,2	199,0	0,7	10,2	50,2	324,1
Juni	122,2	43,0	166,4	0,0	22,1	113,1	17,1	201,5	0,8	- 29,2	50,5	365,0
Juli	133,9	55,2	112,8	0,1	32,7	81,0	22,3	202,5	0,4	- 22,7	51,2	334,7
Aug.	145,8	61,7	52,8	0,1	28,4	32,7	20,7	204,2	0,5	- 21,6	52,3	289,2
Sept.	145,5	52,6	50,3	0,2	28,4	24,8	26,5	204,2	0,5	- 30,9	52,0	280,9
Okt.	142,2	54,4	40,5	0,1	29,3	27,0	32,4	204,0	0,5	- 48,3	51,0	281,9
Nov.	136,7	63,7	28,9	0,0	28,8	21,2	35,7	202,9	0,4	- 53,6	51,5	275,5
Dez.	136,5	60,5	32,5	0,1	29,3	21,2	41,0	203,3	0,2	- 57,7	51,0	275,5
2011 Jan.	141,9	55,2	34,1	0,1	31,2	28,2	42,0	207,7	0,3	- 66,9	51,3	287,2
Febr.	148,1	44,6	44,0	0,0	31,6	19,8	43,0	204,6	0,2	- 51,0	51,8	276,2
März	148,4	31,3	44,7	0,0	31,7	14,6	48,4	204,8	0,2	- 63,7	51,8	271,2
April	146,6	24,1	45,5	0,0	31,9	13,6	38,9	205,2	0,2	- 61,5	51,7	270,4

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. — * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. — 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. — 2 Quelle: EZB. — 3 Einschl. der Programme des Eurosystems zum Ankauf ge-

deckter Schuldverschreibungen sowie für die Wertpapiermärkte. — 4 Ab Aug. 2009 einschl. der durch Devisenswapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. — 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts des

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben- der Kredit- institute auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindest- reserve- Erfüllungs- periode 1)
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlage- fazilität	Sonstige liquiditäts- ab- schöpfende Geschäfte 4)	Bank- noten- umlauf 5)	Einlagen von Zentral- regierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)			
	Haupt- refinan- zierungs- geschäfte	Länger- fristige Refinan- zierungs- geschäfte	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität	Sonstige liquiditäts- zuführende Geschäfte 3)								
Eurosystem 2)												
+ 40,7	+ 10,6	+ 34,3	+ 7,4	+ 5,9	+ 19,3	+ 44,8	- 0,7	- 5,9	+ 38,6	+ 2,8	+ 21,5	2008 Okt.
+ 131,7	+ 127,5	+ 118,2	+ 5,2	- 1,7	+ 193,8	- 43,2	+ 37,8	+ 29,8	+ 160,8	+ 1,8	+ 233,4	Nov.
+ 31,5	+ 35,7	+ 4,7	- 10,0	- 4,2	- 12,8	+ 2,6	+ 9,0	+ 22,8	+ 36,1	+ 0,1	- 3,7	Dez.
+ 0,8	- 118,1	+ 156,4	+ 0,2	-	+ 37,6	- 1,6	+ 22,0	- 7,9	- 13,7	+ 2,8	+ 62,4	2009 Jan.
- 33,9	+ 5,7	- 62,2	- 0,8	-	- 63,1	+ 2,8	- 12,9	+ 2,8	- 21,3	+ 0,6	- 75,4	Febr.
- 34,7	- 0,6	- 79,0	- 0,5	-	- 79,9	- 2,1	+ 1,3	+ 7,4	- 37,9	- 3,5	- 82,2	März
- 4,7	+ 6,2	- 29,3	- 0,5	-	- 37,7	- 0,3	+ 5,8	+ 28,9	- 28,1	+ 3,0	- 28,9	April
+ 4,4	+ 9,2	- 16,2	- 0,4	-	- 15,1	- 0,6	+ 10,2	+ 2,9	+ 0,4	- 0,8	- 5,6	Mai
- 24,5	- 0,9	- 26,3	- 0,0	-	- 20,4	- 1,0	+ 2,3	- 0,2	- 29,5	- 2,9	- 21,0	Juni
- 30,8	- 17,4	+ 104,3	+ 0,6	-	+ 97,4	+ 7,8	+ 3,3	- 3,8	- 49,3	+ 1,3	+ 102,0	Juli
- 23,5	- 127,3	+ 189,1	- 1,0	+ 2,8	+ 65,4	+ 12,2	+ 7,7	- 4,0	- 38,8	- 2,3	+ 70,8	Aug.
- 6,0	- 19,3	- 48,6	- 0,0	+ 5,6	- 48,4	- 3,6	- 1,7	- 8,2	- 6,5	- 0,0	- 50,1	Sept.
- 6,2	+ 4,3	- 28,5	+ 0,0	+ 5,9	- 27,1	- 5,6	- 0,3	+ 13,3	- 2,7	- 2,2	- 29,6	Okt.
- 8,4	- 26,8	+ 9,2	- 0,0	+ 5,8	- 23,1	- 0,9	+ 1,9	+ 9,7	- 5,8	- 1,9	- 23,1	Nov.
- 5,4	+ 3,5	- 32,7	+ 0,4	+ 4,5	- 20,8	- 2,1	+ 4,5	+ 1,4	- 11,3	- 1,4	- 17,7	Dez.
+ 5,4	+ 4,8	+ 55,0	- 0,3	+ 3,8	+ 81,3	- 1,8	+ 21,6	- 30,3	- 1,9	- 0,2	+ 102,7	2010 Jan.
+ 12,6	- 0,9	+ 13,8	- 0,2	+ 5,1	+ 21,3	+ 5,2	- 13,2	+ 2,8	+ 14,6	- 0,3	+ 7,8	Febr.
+ 1,3	+ 20,8	- 21,1	+ 0,7	+ 4,5	+ 18,1	- 2,8	+ 1,0	- 9,4	- 1,8	+ 0,9	+ 20,1	März
+ 12,9	- 2,8	+ 9,4	- 0,5	+ 5,6	+ 14,3	- 2,1	+ 8,3	+ 0,4	+ 3,2	+ 0,7	+ 23,2	April
+ 17,2	- 1,0	+ 15,9	+ 0,5	+ 5,8	+ 17,5	+ 3,0	+ 3,7	- 1,5	+ 15,8	- 0,1	+ 21,1	Mai
+ 5,4	+ 33,3	+ 40,3	- 0,6	+ 37,5	+ 70,6	+ 22,7	+ 9,6	+ 11,0	+ 1,9	+ 0,1	+ 80,3	Juni
+ 38,5	+ 57,5	- 133,5	- 0,0	+ 53,3	- 58,4	+ 20,3	+ 6,8	+ 3,4	+ 41,9	+ 1,9	- 49,7	Juli
+ 42,5	+ 17,9	- 141,0	- 0,2	+ 18,8	- 133,7	+ 13,1	+ 6,3	+ 31,3	+ 44,7	+ 1,3	- 126,1	Aug.
- 0,2	- 32,3	+ 2,8	+ 0,5	+ 0,4	- 13,0	- 0,6	- 3,3	- 8,4	- 3,2	- 0,4	- 16,7	Sept.
- 11,9	+ 11,4	- 42,4	+ 0,1	+ 6,5	- 14,9	- 2,1	- 1,9	+ 9,6	- 24,8	- 2,2	- 18,9	Okt.
- 20,0	+ 18,5	- 52,6	+ 0,1	- 3,8	- 26,9	+ 4,0	- 0,6	- 4,3	- 32,2	+ 2,1	- 25,4	Nov.
- 0,2	- 3,5	- 3,7	+ 1,1	+ 5,9	+ 2,8	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,3	- 7,1	- 2,7	+ 2,4	Dez.
+ 16,4	+ 17,5	- 19,7	- 1,4	+ 10,5	+ 21,8	+ 2,7	+ 18,0	- 13,1	- 6,0	- 0,1	+ 39,7	2011 Jan.
+ 22,2	- 11,6	+ 1,6	- 0,4	- 3,7	- 27,3	+ 7,8	- 11,9	+ 19,9	+ 18,4	+ 1,2	- 38,0	Febr.
+ 0,3	- 51,0	+ 2,8	+ 7,5	+ 0,7	- 12,3	- 1,0	- 1,1	- 11,4	- 13,2	- 0,7	- 14,1	März
- 5,9	- 37,1	+ 14,4	- 6,8	- 0,3	- 3,9	- 0,8	+ 3,5	- 16,7	- 15,3	- 2,4	- 2,8	April
Deutsche Bundesbank												
+ 13,8	- 1,9	+ 13,5	+ 0,8	+ 3,6	+ 10,0	+ 8,5	+ 0,5	+ 0,1	+ 9,7	+ 0,9	+ 11,4	2008 Okt.
+ 24,2	+ 28,8	+ 44,6	+ 1,9	- 1,6	+ 78,6	- 7,5	+ 12,7	+ 0,1	+ 12,8	+ 1,1	+ 92,4	Nov.
+ 8,3	+ 1,5	- 4,6	- 0,8	- 2,0	- 4,6	+ 0,0	- 1,0	- 0,2	+ 8,5	- 0,3	- 5,9	Dez.
- 5,7	- 32,7	+ 39,5	+ 0,4	-	+ 7,3	+ 0,1	- 2,1	+ 4,0	- 8,7	+ 0,9	+ 6,1	2009 Jan.
- 8,3	+ 7,0	- 19,5	- 1,0	-	- 13,6	+ 0,9	- 10,8	- 1,7	+ 2,9	+ 0,3	- 24,0	Febr.
+ 2,3	- 6,4	- 30,7	- 0,2	-	- 26,1	- 0,4	+ 0,3	+ 7,2	- 15,7	- 0,2	- 26,0	März
+ 7,6	+ 1,8	- 25,1	- 0,5	-	- 12,9	- 0,1	+ 1,0	+ 5,0	- 9,5	+ 0,5	- 11,4	April
+ 7,8	+ 12,8	- 10,9	- 0,6	-	- 14,8	- 0,3	+ 2,7	+ 11,6	+ 10,1	- 0,2	- 12,2	Mai
- 5,0	+ 7,5	- 8,5	+ 0,5	-	- 8,7	- 0,6	+ 0,2	+ 6,2	- 2,0	- 0,5	- 9,1	Juni
- 7,7	- 13,9	+ 38,1	- 0,0	-	+ 34,1	+ 3,8	+ 0,9	+ 8,9	- 13,9	+ 0,4	+ 35,4	Juli
- 9,3	- 33,5	+ 47,6	- 0,5	+ 0,8	+ 20,6	+ 0,4	+ 1,8	+ 0,0	- 16,8	- 1,0	+ 21,5	Aug.
- 2,6	- 7,0	- 11,1	+ 0,0	+ 2,1	- 18,2	- 0,6	+ 0,3	+ 0,1	- 0,2	+ 0,1	- 17,9	Sept.
- 1,8	- 3,3	- 2,1	+ 0,0	+ 2,0	- 2,5	- 1,2	+ 0,2	+ 0,1	- 1,0	- 0,8	- 3,1	Okt.
- 3,5	- 2,7	+ 3,0	- 0,0	+ 1,3	- 15,2	+ 1,2	+ 0,1	- 0,1	+ 12,5	- 0,4	- 15,6	Nov.
- 4,4	- 0,9	- 7,7	+ 0,4	+ 1,0	- 8,5	- 1,6	+ 0,7	- 4,8	+ 3,0	- 0,5	- 8,2	Dez.
- 4,2	+ 9,1	- 2,2	- 0,5	+ 0,7	+ 19,1	- 0,4	+ 5,1	- 8,1	- 12,6	- 0,2	+ 24,0	2010 Jan.
+ 0,2	- 0,6	- 0,3	+ 0,0	+ 1,0	+ 5,5	+ 3,0	- 2,8	- 5,2	+ 0,1	- 0,1	+ 2,6	Febr.
+ 0,3	+ 9,6	- 10,6	+ 0,7	+ 1,1	+ 17,4	- 0,3	+ 0,9	- 3,3	- 13,6	- 0,1	+ 18,2	März
+ 3,6	- 10,8	+ 7,0	- 0,7	+ 1,5	+ 2,0	- 1,6	+ 1,6	- 1,8	+ 0,1	+ 0,3	+ 3,9	April
+ 4,9	- 0,4	- 0,2	- 0,1	+ 1,3	+ 5,0	- 0,8	+ 1,0	+ 0,5	- 1,7	- 0,1	+ 5,9	Mai
+ 1,1	+ 2,5	+ 1,7	- 0,0	+ 9,3	+ 38,2	+ 12,9	+ 2,5	+ 0,1	- 39,4	+ 0,3	+ 40,9	Juni
+ 11,7	+ 12,2	- 53,6	+ 0,0	+ 10,7	- 32,1	+ 5,1	+ 1,0	- 0,4	+ 6,5	+ 0,8	- 30,3	Juli
+ 11,9	+ 6,6	- 60,0	+ 0,0	- 4,3	- 48,3	- 1,5	+ 1,7	+ 0,1	+ 1,1	+ 1,0	- 45,6	Aug.
- 0,3	- 9,1	- 2,5	+ 0,1	+ 0,0	- 7,9	+ 5,8	+ 0,0	- 0,1	- 9,3	- 0,3	- 8,3	Sept.
- 3,3	+ 1,8	- 9,8	- 0,1	+ 0,9	+ 2,2	+ 5,9	- 0,2	- 0,0	- 17,4	- 1,0	+ 1,0	Okt.
- 5,6	+ 9,3	- 11,6	- 0,1	- 0,5	- 5,8	+ 3,3	- 1,1	- 0,1	- 5,3	+ 0,5	- 6,4	Nov.
- 0,2	- 3,1	+ 3,6	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,0	+ 5,3	+ 0,5	- 0,2	- 4,1	- 0,5	- 0,0	Dez.
+ 5,5	- 5,4	+ 1,5	- 0,0	+ 1,9	+ 7,0	+ 1,1	+ 4,3	+ 0,0	- 9,2	+ 0,4	+ 11,6	2011 Jan.
+ 6,2	- 10,6	+ 9,9	- 0,1	+ 0,3	- 8,4	+ 0,9	- 3,1	- 0,0	+ 15,9	+ 0,5	- 11,0	Febr.
+ 0,3	- 13,3	+ 0,7	- 0,0	+ 0,2	- 5,2	+ 5,5	+ 0,3	- 0,0	- 12,7	- 0,1	- 5,0	März
- 1,8	- 7,2	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,1	- 1,0	- 9,5	+ 0,3	+ 0,0	+ 2,2	- 0,0	- 0,7	April

Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Um-

lauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. — 6 Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. — 7 Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. — 8 Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Goldforderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen und Kredite	Forderungen aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II
Eurosystem 2)									
2010 Sept. 3.	1 963,2	352,0	237,7	73,7	163,9	28,0	17,0	17,0	-
10.	1 973,3	352,0	236,7	73,5	163,3	28,2	17,8	17,8	-
17.	1 970,5	351,9	236,5	74,0	162,5	28,2	17,5	17,5	-
24.	1 971,4	351,9	236,3	73,9	162,4	27,7	17,3	17,3	-
Okt. 1.	3) 1 865,9	3) 334,4	3) 219,6	3) 70,1	3) 149,5	3) 24,9	17,6	17,6	-
8.	1 868,0	334,4	219,9	70,0	149,9	24,3	18,3	18,3	-
15.	1 876,9	334,4	219,9	70,0	149,9	24,2	17,2	17,2	-
22.	1 878,0	334,4	219,8	70,0	149,8	23,8	17,9	17,9	-
29.	1 895,7	334,4	220,8	69,9	151,0	23,7	17,8	17,8	-
Nov. 5.	1 886,4	334,4	220,3	69,8	150,4	23,7	19,0	19,0	-
12.	1 879,0	334,4	219,6	69,7	149,9	23,8	19,4	19,4	-
19.	1 888,4	334,4	220,3	69,7	150,6	23,4	19,7	19,7	-
26.	1 916,0	334,4	220,0	69,5	150,5	24,3	19,9	19,9	-
Dez. 3.	1 924,1	334,4	219,3	69,6	149,6	24,7	19,6	19,6	-
10.	1 951,7	334,4	220,1	69,6	150,5	24,8	20,3	20,3	-
17.	1 945,2	334,4	219,6	69,3	150,3	25,3	19,6	19,6	-
24.	1 926,2	334,4	220,2	70,2	149,9	26,0	19,1	19,1	-
31.	3) 2 004,4	3) 367,4	3) 224,0	3) 71,3	3) 152,7	3) 26,9	22,6	22,6	-
2011 Jan. 7.	1 965,9	367,4	225,0	71,4	153,6	26,8	19,3	19,3	-
14.	1 957,1	367,4	226,6	71,4	155,2	26,0	20,7	20,7	-
21.	1 961,1	367,4	228,3	72,9	155,4	25,5	19,1	19,1	-
28.	1 965,6	367,4	228,3	72,9	155,4	26,1	19,2	19,2	-
Febr. 4.	2 015,6	367,4	229,4	72,6	156,8	26,1	18,4	18,4	-
11.	1 956,1	367,4	229,8	72,6	157,1	26,0	21,8	21,8	-
18.	1 958,5	367,4	227,5	72,6	154,8	26,4	21,3	21,3	-
25.	1 952,3	367,4	226,5	72,6	153,9	26,5	21,9	21,9	-
März 4.	1 939,2	367,4	230,7	75,4	155,3	26,4	22,0	22,0	-
11.	1 953,0	367,4	232,2	75,5	156,7	26,0	18,8	18,8	-
18.	1 940,4	367,4	233,8	76,9	156,9	25,6	20,5	20,5	-
25.	1 928,1	367,4	232,9	76,5	156,4	25,6	20,4	20,4	-
April 1.	3) 1 888,5	3) 350,7	3) 221,9	3) 74,1	3) 147,8	3) 23,9	20,9	20,9	-
8.	1 873,1	350,7	219,6	74,2	145,4	24,2	23,1	23,1	-
15.	1 885,0	350,7	219,3	74,2	145,0	23,6	24,9	24,9	-
22.	1 887,9	350,7	218,1	74,2	143,8	23,5	23,2	23,2	-
29.	1 894,1	350,7	216,8	74,2	142,6	23,3	22,4	22,4	-
Mai 6.	1 901,9	350,7	218,1	74,1	144,0	23,4	21,1	21,1	-
Deutsche Bundesbank									
2009 Juni	3) 628,3	3) 73,0	31,7	4,5	27,2	3) 30,8	0,3	0,3	-
Juli	572,3	73,0	31,8	4,7	27,1	25,3	0,3	0,3	-
Aug.	571,2	73,0	41,6	15,1	26,5	24,0	0,3	0,3	-
Sept.	3) 577,7	3) 74,9	3) 41,9	16,3	3) 25,6	3) 21,6	0,3	0,3	-
Okt.	557,2	74,9	42,5	16,6	25,9	16,9	0,3	0,3	-
Nov.	551,7	74,9	41,0	15,9	25,1	13,0	0,3	0,3	-
Dez.	3) 588,2	3) 83,9	41,6	16,0	25,6	4,4	0,3	0,3	-
2010 Jan.	571,8	83,9	41,7	16,0	25,7	-	0,3	0,3	-
Febr.	591,6	83,9	42,4	16,7	25,7	-	-	-	-
März	3) 608,6	3) 90,2	3) 44,7	3) 17,2	3) 27,5	-	-	-	-
April	615,5	90,2	44,8	17,2	27,6	-	-	-	-
Mai	673,4	90,2	45,5	17,9	27,6	0,1	-	-	-
Juni	3) 713,7	3) 110,7	3) 49,9	3) 19,0	3) 30,9	0,2	-	-	-
Juli	625,3	110,6	49,9	19,1	30,8	0,2	-	-	-
Aug.	624,7	110,6	49,8	19,0	30,7	0,0	-	-	-
Sept.	3) 623,2	3) 105,1	3) 45,7	3) 18,2	3) 27,5	-	-	-	-
Okt.	619,1	105,1	45,5	18,1	27,4	-	-	-	-
Nov.	621,0	105,1	45,4	17,9	27,5	-	-	-	-
Dez.	3) 671,2	3) 115,4	46,7	18,7	28,0	-	-	-	-
2011 Jan.	628,7	115,4	46,9	18,9	27,9	-	-	-	-
Febr.	639,5	115,4	46,9	18,9	28,0	-	-	-	-
März	3) 632,2	3) 110,1	3) 45,6	3) 19,3	3) 26,3	-	-	-	-
April	610,1	110,1	46,1	19,3	26,9	-	-	-	-

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	
insgesamt	Hauptfinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteueroptionsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenfinanzierungsfazilität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere				
Eurosystem 2)														
591,8	153,1	438,7	–	–	0,0	0,1	32,3	423,9	122,1	301,7	35,0	245,5	2010 Sept.	3.
592,2	153,7	437,5	–	–	1,0	0,1	30,7	426,3	122,4	303,9	35,0	254,3		10.
589,1	151,6	437,5	–	–	–	0,1	30,0	428,3	122,7	305,7	35,0	253,9		17.
592,5	153,8	437,5	–	–	1,2	0,1	27,6	429,3	122,8	306,5	35,0	253,7		24.
514,1	166,4	316,7	29,4	–	1,6	0,0	26,3	431,3	124,3	307,0	35,0	262,6	Okt.	1.
514,2	197,0	316,7	–	–	0,4	0,0	29,1	433,3	124,3	309,0	35,0	259,4		8.
518,5	186,0	331,1	–	–	1,4	0,0	29,9	434,9	124,3	310,5	35,0	263,0		15.
516,1	184,0	331,1	–	–	0,9	0,0	30,7	435,6	124,3	311,3	35,0	264,7		22.
534,1	183,4	350,4	–	–	0,3	0,0	30,2	437,3	124,3	313,0	35,0	262,3		29.
528,9	178,4	350,4	–	–	0,1	0,0	28,4	438,7	125,0	313,6	35,0	258,1	Nov.	5.
515,8	175,0	326,1	12,6	–	2,1	0,0	28,3	440,7	126,1	314,6	35,0	262,1		12.
515,5	186,0	326,1	–	–	3,4	0,0	28,8	444,0	126,8	317,3	35,0	267,2		19.
523,2	177,1	345,2	–	–	0,9	0,0	31,6	446,5	128,1	318,4	35,0	281,2		26.
525,8	179,7	345,2	–	–	0,9	0,0	33,0	450,6	130,1	320,6	35,0	281,8	Dez.	3.
547,6	197,3	349,7	–	–	0,6	0,0	33,9	454,2	132,8	321,4	35,0	281,5		10.
538,8	187,8	349,7	–	–	1,3	0,0	37,5	456,4	133,4	323,0	35,0	278,7		17.
513,1	193,5	298,2	20,6	–	0,8	0,0	42,0	459,6	134,5	325,1	35,0	276,9		24.
546,7	227,9	298,2	20,6	–	0,0	0,0	45,7	457,4	134,8	322,6	35,0	278,7		31.
494,0	195,7	298,2	–	–	0,0	0,0	46,8	458,4	134,9	323,5	35,0	293,1	2011 Jan.	7.
478,4	180,1	298,2	–	–	0,0	0,0	45,0	461,5	137,2	324,3	35,0	296,7		14.
477,5	176,9	300,5	–	–	0,1	0,0	49,3	463,0	137,2	325,8	35,0	296,0		21.
494,8	165,6	329,2	–	–	–	0,1	46,9	465,1	137,2	327,9	35,0	282,8		28.
542,9	213,7	329,2	–	–	0,0	0,0	48,8	466,8	137,2	329,7	34,9	280,9	Febr.	4.
477,7	156,7	320,3	–	–	0,7	0,0	49,3	467,7	137,2	34,9	34,9	281,5		11.
471,5	137,0	320,3	–	–	14,2	0,0	51,5	469,1	137,8	331,2	34,9	288,9		18.
458,4	119,5	321,8	–	–	17,1	0,0	48,5	469,8	138,2	331,6	34,9	298,4		25.
447,0	124,4	321,8	–	–	0,8	0,0	47,8	471,3	138,2	333,1	34,9	291,7	März	4.
454,2	111,3	342,9	–	–	0,0	0,0	50,6	471,9	138,2	333,7	34,9	296,8		11.
443,5	100,5	342,9	–	–	0,1	0,0	48,7	470,4	138,0	332,5	34,9	295,5		18.
435,7	89,4	342,9	–	–	3,4	0,0	45,5	470,7	137,3	333,3	34,9	294,9		25.
424,0	100,4	322,9	–	–	0,7	0,0	42,1	471,0	137,6	333,5	34,9	299,1	April	1.
407,7	84,5	322,9	–	–	0,2	0,0	44,6	471,6	137,5	334,1	35,1	296,5		8.
418,4	94,1	324,0	–	–	0,2	0,0	43,5	470,4	136,6	333,8	35,1	299,2		15.
421,5	97,4	324,0	–	–	0,0	0,0	44,9	471,9	136,6	335,3	35,1	299,1		22.
434,3	117,9	316,3	–	–	0,0	0,1	49,6	472,1	136,5	335,5	34,5	290,5		29.
444,0	127,5	316,3	–	–	0,0	0,1	52,2	471,4	136,5	334,9	34,5	286,4	Mai	6.
Deutsche Bundesbank														
273,5	71,6	201,6	–	–	0,3	–	6,5	4,4	–	4,4	4,4	203,8	2009 Juni	
231,8	48,8	182,9	–	–	0,1	–	4,5	6,5	1,2	5,3	4,4	194,6	Juli	
220,9	45,9	175,0	–	–	0,1	–	6,0	8,5	3,2	5,3	4,4	192,4	Aug.	
205,6	33,0	168,8	–	–	3,8	–	6,8	10,6	5,3	5,3	4,4	211,6	Sept.	
212,9	35,1	177,7	–	–	0,1	–	6,8	11,6	6,4	5,3	4,4	186,8	Okt.	
206,0	35,3	170,6	–	–	0,0	–	6,9	12,9	7,6	5,3	4,4	192,3	Nov.	
223,6	53,6	170,0	–	–	0,0	–	7,1	13,2	7,9	5,3	4,4	209,6	Dez.	
210,3	41,7	168,5	–	–	0,0	–	7,7	14,1	8,8	5,3	4,4	209,4	2010 Jan.	
209,1	51,6	157,3	–	–	0,1	–	7,2	15,6	10,3	5,3	4,4	228,9	Febr.	
206,1	40,9	164,7	–	–	0,6	–	7,3	17,0	11,8	5,3	4,4	239,0	März	
206,1	41,6	164,5	–	–	0,0	–	7,8	18,1	12,9	5,3	4,4	244,2	April	
210,2	43,3	166,8	–	–	0,1	–	8,4	28,4	23,1	5,3	4,4	286,3	Mai	
225,6	58,6	167,0	–	–	0,0	–	8,8	33,4	28,1	5,3	4,4	280,8	Juni	
115,0	61,7	53,3	–	–	0,0	–	9,3	33,7	28,4	5,3	4,4	302,3	Juli	
103,8	52,9	50,3	–	–	0,6	–	8,7	33,7	28,4	5,3	4,4	313,8	Aug.	
85,3	56,4	24,0	4,1	–	0,8	–	8,9	33,9	28,6	5,3	4,4	339,9	Sept.	
103,0	69,1	33,8	–	–	0,2	–	10,6	34,0	28,7	5,3	4,4	316,5	Okt.	
93,0	59,1	33,8	–	–	0,0	–	9,1	34,7	29,5	5,3	4,4	329,3	Nov.	
103,1	68,4	33,5	1,2	–	–	–	9,6	36,1	30,9	5,2	4,4	355,9	Dez.	
82,5	37,8	44,4	–	–	0,3	–	10,0	36,8	31,6	5,2	4,4	332,7	2011 Jan.	
74,9	29,8	45,1	–	–	0,0	–	10,0	37,1	31,8	5,2	4,4	350,9	Febr.	
71,7	25,5	46,1	–	–	0,1	–	9,6	37,2	31,9	5,2	4,4	353,5	März	
64,8	18,7	46,1	–	–	0,0	–	8,3	37,0	31,9	5,1	4,4	339,3	April	

am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. — 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für

Monatsultimo. — 2 Quelle: EZB. — 3 Veränderung überwiegend aufgrund der Neubewertung zum Quartalsende.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems
2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Passiva insgesamt	Bank- notennum- lauf 2)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet					Sonstige Verbind- lichkeiten in Euro gegenüber Kreditin- stituten des Euro- Währungs- gebiets	Verbind- lichkeiten aus der Bege- bung von Schuld- verschrei- bungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			
			insgesamt	Einlagen auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserve- gut- haben)	Einlage- fazilität	Termin- einlagen	Verbind- lichkeiten aus Ge- schäften mit Rück- nahme- verein- barung			Einlagen aus dem Margen- ausgleich	insgesamt	Einlagen von öffent- lichen Haus- halten	Sonstige Verbind- lichkeiten
Eurosystem 4)													
2010 Sept. 3.	1 963,2	816,8	359,8	176,3	122,4	61,0	-	0,1	1,5	-	103,8	97,0	6,8
10.	1 973,3	816,0	371,5	261,4	49,1	61,0	-	0,1	1,7	-	99,8	92,9	6,8
17.	1 970,5	814,2	375,0	252,3	61,6	61,0	-	0,1	1,6	-	96,5	89,4	7,1
24.	1 971,4	812,0	366,7	221,0	84,1	61,5	-	0,1	1,5	-	111,5	104,6	6,9
Okt. 1.	5) 1 865,9	814,8	301,3	190,3	49,5	61,5	-	0,1	1,3	-	104,9	98,1	6,8
8.	1 868,0	815,9	309,7	151,7	94,4	63,5	-	0,1	1,2	-	99,2	93,2	5,9
15.	1 876,9	814,0	328,0	228,7	35,8	63,5	-	0,1	0,7	-	92,2	86,0	6,2
22.	1 878,0	811,2	319,7	230,5	25,7	63,5	-	0,1	0,6	-	101,5	95,2	6,3
29.	1 895,7	815,0	319,1	205,2	50,3	63,5	-	0,0	1,4	-	116,2	109,8	6,4
Nov. 5.	1 886,4	816,3	335,3	190,0	81,7	63,5	-	0,0	3,0	-	87,1	80,9	6,2
12.	1 879,0	814,5	329,3	245,1	20,2	64,0	-	0,1	3,9	-	84,5	78,2	6,4
19.	1 888,4	812,8	316,2	222,2	28,9	65,0	-	0,0	4,0	-	108,0	101,6	6,3
26.	1 916,0	814,0	316,7	196,9	53,8	66,0	-	0,1	5,0	-	118,7	112,5	6,2
Dez. 3.	1 924,1	824,5	337,9	185,8	84,9	67,0	-	0,2	10,1	-	99,5	91,8	7,7
10.	1 951,7	828,5	361,4	268,1	24,1	69,0	-	0,2	3,7	-	104,5	96,6	7,9
17.	1 945,2	833,8	379,2	266,7	40,3	72,0	-	0,2	2,1	-	78,2	70,4	7,8
24.	1 926,2	842,3	334,7	206,1	55,4	72,5	-	0,7	2,5	-	87,7	79,7	7,9
31.	5) 2 004,4	839,7	378,0	212,7	104,5	60,8	-	0,0	2,8	-	79,8	71,7	8,1
2011 Jan. 7.	1 965,9	834,8	332,5	176,9	81,0	73,5	-	1,2	2,3	-	89,3	81,6	7,8
14.	1 957,1	827,8	327,5	145,9	107,2	74,0	-	0,5	2,9	-	88,2	80,4	7,8
21.	1 961,1	823,1	313,3	209,1	27,5	76,5	-	0,2	3,0	-	112,1	103,9	8,2
28.	1 965,6	821,4	312,9	211,9	24,4	76,5	-	0,1	4,3	-	120,0	112,1	7,9
Febr. 4.	2 015,6	823,0	379,1	239,3	71,4	68,2	-	0,1	9,5	-	95,8	88,1	7,8
11.	1 956,1	821,7	332,4	238,8	17,0	76,5	-	0,1	2,9	-	90,2	82,4	7,8
18.	1 958,5	819,5	333,2	222,1	34,5	76,5	-	0,1	2,8	-	91,2	83,5	7,8
25.	1 952,3	819,6	314,1	212,3	24,7	77,0	-	0,1	2,8	-	105,7	97,9	7,8
März 4.	1 939,2	824,9	303,7	182,7	43,2	77,5	-	0,4	3,6	-	99,3	91,6	7,7
11.	1 953,0	824,4	327,1	234,1	15,3	77,5	-	0,3	3,1	-	91,7	84,0	7,7
18.	1 940,4	823,9	321,0	222,4	20,2	77,5	-	1,0	3,9	-	85,0	77,1	7,9
25.	1 928,1	822,2	303,3	206,3	19,4	77,5	-	0,1	4,2	-	90,9	83,0	7,9
April 1.	5) 1 888,5	826,0	308,4	205,8	26,1	76,5	-	0,1	5,0	-	73,0	64,9	8,0
8.	1 873,1	828,5	296,2	188,6	30,5	77,0	-	0,1	5,2	-	68,4	60,6	7,8
15.	1 885,0	830,9	309,6	222,4	10,0	77,0	-	0,1	5,1	-	65,6	57,8	7,8
22.	1 887,9	837,6	293,7	204,5	13,1	76,0	-	0,1	5,3	-	74,6	66,8	7,9
29.	1 894,1	834,4	286,5	187,7	27,3	71,4	-	0,1	5,1	-	92,2	84,4	7,8
Mai 6.	1 901,9	834,7	331,5	215,0	54,2	62,2	-	0,1	4,9	-	53,7	46,1	7,6
Deutsche Bundesbank													
2009 Juni	5) 628,3	190,6	176,7	75,1	101,5	-	-	-	-	-	23,7	23,4	0,4
Juli	572,3	192,9	120,7	44,5	76,2	-	-	-	-	-	23,9	23,5	0,4
Aug.	571,2	191,6	107,4	46,2	61,2	-	-	-	-	-	24,0	23,5	0,4
Sept.	5) 577,7	191,5	109,7	76,1	33,6	-	-	-	-	-	24,0	23,6	0,4
Okt.	557,2	192,6	86,5	50,7	35,9	-	-	-	-	-	24,0	23,6	0,4
Nov.	551,7	193,7	87,0	59,0	28,0	-	-	-	-	-	16,0	15,6	0,4
Dez.	5) 588,2	201,3	112,2	76,7	35,5	-	-	-	-	-	10,4	10,0	0,4
2010 Jan.	571,8	195,6	106,3	60,9	45,4	-	-	-	-	-	4,1	3,7	0,4
Febr.	591,6	195,8	127,6	55,2	72,3	-	-	-	-	-	0,7	0,3	0,4
März	5) 608,6	199,0	135,7	82,3	53,4	-	-	-	-	-	0,6	0,2	0,4
April	615,5	199,2	139,1	58,6	80,5	-	-	-	-	-	0,7	0,2	0,5
Mai	673,4	201,0	193,0	52,8	123,9	16,2	-	-	-	-	0,9	0,3	0,6
Juni	5) 713,7	202,7	208,8	108,6	82,9	17,3	-	-	-	-	0,6	0,1	0,4
Juli	625,3	204,8	115,9	61,8	34,7	19,4	-	-	-	-	1,0	0,5	0,5
Aug.	624,7	203,2	115,3	62,4	29,8	23,1	-	-	-	-	1,0	0,6	0,4
Sept.	5) 623,2	203,0	121,3	64,9	28,2	28,2	-	-	-	-	1,0	0,6	0,4
Okt.	619,1	203,5	114,4	62,1	20,8	31,4	-	-	-	-	0,9	0,2	0,7
Nov.	621,0	203,9	116,9	54,8	23,7	38,4	-	-	-	-	0,9	0,2	0,6
Dez.	5) 671,2	209,6	146,4	71,4	38,5	36,5	-	-	-	-	0,9	0,2	0,8
2011 Jan.	628,7	204,5	109,4	50,5	16,6	42,3	-	-	-	-	2,0	0,2	1,8
Febr.	639,5	204,2	120,7	58,2	13,0	49,5	-	-	-	-	0,6	0,2	0,5
März	5) 632,2	205,2	119,9	63,9	17,1	38,9	-	-	-	-	0,6	0,2	0,5
April	610,1	207,8	95,9	47,9	11,7	36,3	-	-	-	-	0,8	0,4	0,4

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweisepositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. — 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für Monats-

ultimo. — 2 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumschlages zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92 % des Wertes an in Umlauf befind-

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva 3)	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten 2)	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
Eurosystem 4)										
38,9	1,0	16,9	16,9	–	56,7	161,0	–	328,8	78,2	2010 Sept. 3.
39,7	1,0	16,1	16,1	–	56,7	163,8	–	328,8	78,2	10.
40,1	1,0	15,4	15,4	–	56,7	163,0	–	328,8	78,2	17.
40,4	2,1	13,8	13,8	–	56,7	159,6	–	328,8	78,2	24.
41,9	1,1	5)	5)	–	53,7	5)	–	296,7	78,2	Okt. 1.
42,6	1,6	12,4	12,4	–	53,7	156,9	–	296,7	78,2	8.
42,4	0,9	12,8	12,8	–	53,7	157,3	–	296,7	78,2	15.
41,5	2,1	10,9	10,9	–	53,7	161,8	–	296,7	78,2	22.
42,0	0,9	12,9	12,9	–	53,7	159,6	–	296,7	78,2	29.
41,9	1,4	11,7	11,7	–	53,7	161,1	–	296,7	78,2	Nov. 5.
40,8	0,8	12,1	12,1	–	53,7	164,5	–	296,7	78,2	12.
41,0	0,9	12,2	12,2	–	53,7	164,8	–	296,7	78,2	19.
42,6	1,0	13,1	13,1	–	53,7	176,1	–	296,7	78,2	26.
43,8	1,8	11,6	11,6	–	53,7	166,2	–	296,7	78,2	Dez. 3.
43,6	1,1	13,7	13,7	–	53,7	166,6	–	296,7	78,2	10.
43,2	1,3	14,0	14,0	–	53,7	164,7	–	296,7	78,2	17.
44,7	1,7	14,4	14,4	–	53,7	169,7	–	296,7	78,2	24.
47,7	2,0	14,3	14,3	–	5)	5)	–	331,5	78,1	31.
43,6	2,2	14,7	14,7	–	54,6	181,9	–	331,5	78,5	2011 Jan. 7.
46,7	2,4	14,7	14,7	–	54,6	182,3	–	331,5	78,5	14.
46,1	3,1	13,8	13,8	–	54,6	181,7	–	331,5	78,7	21.
44,6	2,9	14,7	14,7	–	54,6	180,0	–	331,5	78,7	28.
43,1	2,1	16,7	16,7	–	54,6	181,5	–	331,5	78,8	Febr. 4.
43,5	2,4	16,7	16,7	–	54,6	181,0	–	331,5	79,2	11.
42,4	3,1	14,4	14,4	–	54,6	186,4	–	331,5	79,2	18.
44,3	2,3	14,4	14,4	–	54,6	183,4	–	331,5	79,4	25.
43,4	2,9	14,9	14,9	–	54,6	180,6	–	331,5	79,8	März 4.
42,4	2,4	16,3	16,3	–	54,6	179,6	–	331,5	79,8	11.
41,8	2,0	15,8	15,8	–	54,6	181,0	–	331,5	79,9	18.
43,3	1,6	15,1	15,1	–	54,6	181,2	–	331,5	80,1	25.
42,3	1,3	5)	5)	–	52,6	5)	–	305,9	80,5	April 1.
41,7	1,1	14,0	14,0	–	52,6	178,0	–	305,9	81,4	8.
41,5	1,0	12,7	12,7	–	52,6	178,8	–	305,9	81,4	15.
42,3	1,0	13,0	13,0	–	52,6	180,4	–	305,9	81,4	22.
41,2	0,9	11,8	11,8	–	52,6	182,3	–	305,9	81,2	29.
40,2	1,9	11,9	11,9	–	52,6	183,2	–	305,9	81,2	Mai 6.
Deutsche Bundesbank										
9,3	0,0	0,8	0,8	–	1,3	5)	–	66,6	5,0	2009 Juni
6,7	0,0	1,2	1,2	–	1,3	12,2	–	66,6	5,0	Juli
8,1	0,0	0,9	0,9	–	11,9	12,4	–	66,6	5,0	Aug.
8,6	0,0	0,1	0,1	–	13,0	5)	–	67,6	5,0	Sept.
8,5	0,0	0,5	0,5	–	13,0	12,9	–	67,6	5,0	Okt.
9,3	0,0	0,0	0,0	–	13,0	13,2	–	67,6	5,0	Nov.
9,1	0,0	–	–	–	13,1	13,5	–	76,8	5,0	Dez.
9,8	0,0	0,2	0,2	–	13,1	13,2	–	76,8	5,0	2010 Jan.
9,3	0,0	0,3	0,3	–	13,1	13,4	–	76,8	5,0	Febr.
9,3	0,0	0,1	0,1	–	13,6	10,3	–	84,8	5,0	März
11,5	0,0	0,3	0,3	–	13,6	10,2	–	84,8	5,0	April
12,8	0,0	0,2	0,2	–	13,6	10,4	–	84,8	5,0	Mai
11,0	0,0	0,2	0,2	–	5)	5)	–	108,8	5,0	Juni
11,2	0,0	0,3	0,3	–	14,5	12,5	–	108,8	5,0	Juli
10,5	0,0	0,5	0,5	–	14,5	12,8	–	108,8	5,0	Aug.
10,8	0,0	0,1	0,1	–	5)	5)	–	99,9	5,0	Sept.
12,6	0,0	0,1	0,1	–	13,7	12,3	–	99,9	5,0	Okt.
11,0	0,0	0,2	0,2	–	13,7	12,8	–	99,9	5,0	Nov.
14,5	0,0	0,2	0,2	–	14,0	13,1	–	110,5	5,0	Dez.
12,2	0,0	0,2	0,2	–	14,0	13,1	–	110,5	5,0	2011 Jan.
12,0	0,0	0,1	0,1	–	14,0	13,5	–	110,5	5,0	Febr.
13,4	0,0	0,2	0,2	–	13,5	11,7	–	103,3	5,0	März
11,7	0,0	0,3	0,3	–	13,5	11,7	–	103,3	5,0	April

lichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen

Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. — 3 Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. — 4 Quelle: EZB. — 5 Veränderungen überwiegend aufgrund der Neubewertung zum Quartalsende.

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)
Aktiva

Mrd €

Zeit	Bilanz- summe 1)	Kassen- bestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im				
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland		
				zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken	zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken		zu- sammen	Unternehmen und personen	
zu- sammen	Buch- kredite		zu- sammen	Buch- kredite		zu- sammen	Buch- kredite		zu- sammen	Buch- kredite			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
2002	6 394,2	17,9	2 118,0	1 769,1	1 164,3	604,9	348,9	271,7	77,2	3 340,2	3 092,2	2 505,8	2 240,8
2003	6 432,0	17,3	2 111,5	1 732,0	1 116,8	615,3	379,5	287,7	91,8	3 333,2	3 083,1	2 497,4	2 241,2
2004	6 617,4	15,1	2 174,3	1 750,2	1 122,9	627,3	424,2	306,3	117,9	3 358,7	3 083,4	2 479,7	2 223,8
2005	6 859,4	15,3	2 276,0	1 762,5	1 148,4	614,1	513,5	356,3	157,2	3 407,6	3 085,2	2 504,6	2 226,3
2006	7 154,4	16,4	2 314,4	1 718,6	1 138,6	580,0	595,8	376,8	219,0	3 462,1	3 085,5	2 536,1	2 241,9
2007	7 592,4	17,8	2 523,4	1 847,9	1 290,4	557,5	675,4	421,6	253,8	3 487,3	3 061,8	2 556,0	2 288,8
2008	7 892,7	17,8	2 681,8	1 990,2	1 404,3	585,8	691,6	452,9	238,8	3 638,2	3 163,0	2 686,9	2 357,3
2009	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5
2010	8 304,7	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 302,9	2 669,1	2 354,7
2009 Juni	7 710,6	15,0	2 601,5	1 943,5	1 333,1	610,4	658,0	436,9	221,2	3 694,3	3 211,7	2 725,6	2 388,3
Juli	7 619,1	14,0	2 558,6	1 890,7	1 277,0	613,7	667,8	448,3	219,5	3 685,1	3 205,7	2 706,7	2 372,4
Aug.	7 590,2	14,0	2 563,6	1 886,5	1 270,3	616,2	677,2	458,7	218,4	3 655,8	3 183,7	2 691,4	2 361,6
Sept.	7 519,5	13,9	2 512,5	1 862,6	1 253,1	609,6	649,9	432,3	217,6	3 675,2	3 199,8	2 705,4	2 375,4
Okt.	7 498,4	14,2	2 496,7	1 824,6	1 219,2	605,4	672,2	456,2	216,0	3 673,1	3 202,2	2 692,0	2 365,5
Nov.	7 493,5	13,8	2 496,0	1 826,7	1 224,7	602,0	669,4	448,7	220,6	3 671,2	3 201,7	2 700,0	2 372,5
Dez.	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5
2010 Jan.	7 452,7	14,3	2 465,1	1 806,6	1 220,4	586,2	658,5	440,7	217,8	3 655,8	3 198,2	2 695,9	2 354,2
Febr.	7 449,5	14,2	2 491,6	1 830,8	1 250,2	580,5	660,8	444,5	216,3	3 645,2	3 184,7	2 682,5	2 350,8
März	7 454,6	14,4	2 489,7	1 832,0	1 250,3	581,7	657,7	440,2	217,5	3 633,9	3 180,8	2 673,6	2 347,0
April	7 570,0	14,0	2 507,1	1 843,7	1 263,9	579,8	663,5	448,2	215,3	3 688,9	3 222,8	2 711,0	2 360,2
Mai	7 681,0	14,7	2 593,2	1 897,6	1 326,4	571,2	695,6	480,6	215,0	3 650,9	3 211,1	2 688,9	2 364,6
Juni	7 641,3	14,2	2 583,7	1 899,5	1 341,3	558,2	684,2	464,9	219,3	3 664,0	3 228,2	2 685,0	2 368,0
Juli	7 438,3	14,7	2 457,9	1 777,3	1 234,5	542,8	680,6	473,5	207,1	3 654,1	3 219,4	2 680,5	2 364,5
Aug.	7 517,6	14,5	2 489,7	1 792,7	1 250,0	540,6	697,1	488,6	208,4	3 667,0	3 229,6	2 688,4	2 373,2
Sept.	7 387,2	14,9	2 447,4	1 780,3	1 245,4	535,0	667,0	460,9	206,1	3 642,6	3 209,0	2 665,8	2 353,9
Okt.	7 397,5	15,2	2 353,9	1 759,6	1 246,2	513,4	594,3	389,3	205,0	3 758,9	3 327,9	2 675,0	2 360,5
Nov.	7 508,4	14,8	2 376,9	1 776,3	1 259,7	516,5	600,7	397,7	203,0	3 804,8	3 368,9	2 704,7	2 389,3
Dez.	8 304,7	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 302,9	2 669,1	2 354,7
2011 Jan.	8 183,8	14,1	2 322,8	1 748,8	1 239,7	509,1	573,9	374,7	199,2	3 748,8	3 322,9	2 684,7	2 356,7
Febr.	8 142,3	14,5	2 332,2	1 751,5	1 243,1	508,4	580,6	380,6	200,1	3 745,3	3 322,0	2 697,7	2 377,4
März	7 955,2	14,5	2 294,7	1 735,5	1 233,9	501,6	559,2	363,4	195,8	3 711,8	3 293,5	2 680,7	2 358,7

Veränderungen 3)

2003	90,7	-	0,6	- 12,2	- 44,1	- 42,6	- 1,5	31,9	18,8	13,1	30,0	23,6	- 22,8	- 26,4
2004	209,7	-	2,1	71,6	24,0	10,9	13,1	47,6	17,1	30,5	44,0	17,4	- 0,4	- 1,3
2005	191,4	0,1	96,5	10,3	22,8	- 12,5	86,2	48,1	38,0	59,7	14,1	37,1	15,5	
2006	353,9	1,1	81,2	0,5	28,0	- 27,6	80,8	19,5	61,3	55,9	1,5	32,5	13,2	
2007	515,3	1,5	215,6	135,5	156,2	- 20,8	80,1	44,1	36,0	54,1	- 1,0	38,6	53,2	
2008	314,0	-	0,1	184,4	164,2	127,3	36,9	20,2	34,6	- 14,4	140,2	102,5	130,8	65,4
2009	- 454,8	-	0,5	- 189,5	- 166,4	- 182,1	15,8	- 23,2	- 2,5	- 20,7	17,3	38,2	16,9	6,5
2010	- 135,1	-	0,7	- 90,6	3,0	58,3	- 55,3	- 93,6	- 78,5	- 15,1	77,5	107,1	- 13,7	0,6
2009 Juli	- 93,3	-	1,1	- 42,9	- 52,7	- 56,1	3,3	9,8	11,4	- 1,6	- 8,5	- 5,2	- 18,1	- 15,1
Aug.	- 9,7	0,0	6,0	- 3,5	- 6,0	- 2,5	9,5	10,6	- 1,1	- 27,5	- 20,9	- 14,3	- 9,8	
Sept.	- 57,5	-	0,0	- 49,6	- 23,0	- 16,5	- 6,5	- 26,6	- 25,9	- 0,7	22,3	17,5	15,4	15,0
Okt.	- 16,3	0,3	- 15,2	- 37,5	- 33,4	- 4,2	22,4	24,1	- 1,7	- 0,1	3,5	- 12,4	- 8,6	
Nov.	2,5	-	0,4	2,9	6,1	- 3,1	- 2,6	- 7,2	4,6	- 0,4	0,2	6,1	5,1	
Dez.	- 79,7	3,4	- 17,7	- 14,9	- 8,0	- 6,9	- 2,8	0,2	- 3,1	- 37,4	- 16,8	- 9,9	- 17,4	
2010 Jan.	- 8,8	-	2,9	- 17,4	- 8,1	0,8	- 8,9	- 9,3	- 9,4	0,1	16,6	11,3	3,9	- 1,7
Febr.	- 7,2	-	0,2	25,8	24,0	29,6	- 5,6	1,8	3,4	- 1,7	- 12,8	- 14,7	- 14,4	- 4,5
März	4,9	0,3	0,5	2,6	- 0,3	2,9	- 2,1	- 4,4	2,3	- 2,5	1,2	- 4,5	- 3,2	
April	107,9	-	0,5	16,4	11,0	13,1	- 2,1	5,4	7,8	- 2,3	54,7	42,4	37,9	13,2
Mai	63,7	0,7	80,8	50,4	59,5	- 9,1	30,4	31,0	- 0,6	- 45,6	- 15,4	- 25,6	1,1	
Juni	- 50,5	-	0,6	- 11,2	0,7	13,8	- 13,1	- 11,9	- 16,1	4,2	11,1	15,6	- 5,3	2,0
Juli	- 166,1	0,6	- 118,1	- 116,0	- 101,0	- 15,0	- 2,1	9,9	- 11,9	- 3,2	- 4,5	- 0,5	0,4	
Aug.	60,6	-	0,3	29,2	13,6	15,9	- 2,4	15,6	14,5	1,1	8,7	7,3	5,2	6,2
Sept.	- 88,7	0,4	- 36,3	- 8,8	- 3,6	- 5,2	- 27,5	- 26,0	- 1,5	- 16,5	- 15,2	- 17,5	- 14,3	
Okt.	20,7	0,4	- 72,6	- 0,9	1,7	- 2,6	- 71,7	- 70,7	- 0,9	100,9	102,9	11,7	9,2	
Nov.	80,9	-	0,5	25,6	22,0	10,8	11,2	3,5	5,8	- 2,3	39,4	36,9	25,8	25,0
Dez.	- 152,6	1,7	- 13,1	12,6	18,1	- 5,5	- 25,6	- 24,0	- 1,6	- 73,2	- 60,5	- 30,3	- 32,8	
2011 Jan.	- 106,0	-	2,4	- 35,7	- 37,3	- 36,0	- 1,2	1,5	2,9	- 1,4	29,3	24,2	19,4	5,7
Febr.	- 39,3	0,3	10,1	3,2	3,7	0,5	7,0	6,1	0,9	- 1,1	0,4	14,6	22,0	
März	- 183,9	-	0,0	- 34,2	- 12,1	- 9,2	- 22,1	- 17,2	- 4,9	- 32,7	- 27,8	- 16,4	- 18,2	

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier neben den Meldedaten der Banken (einschließlich Bauspar-

kassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. — 1 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1. — 2 Einschließlich Schuldverschreibungen aus dem Um-

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet										Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet		Sonstige Aktivpositionen 1)	Zeit
an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern										insgesamt	darunter Buchkredite		
Privat-			öffentliche Haushalte			Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte					
Wertpapiere	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere 2)	zusammen	zusammen	darunter Buchkredite	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere				
265,0	586,4	448,5	137,9	248,0	125,0	63,6	123,0	25,5	97,5	738,1	589,2	179,9	2002
256,2	585,6	439,6	146,1	250,2	133,5	62,7	116,6	25,9	90,7	806,4	645,6	163,6	2003
255,9	603,8	423,0	180,8	275,3	140,6	61,9	134,7	25,7	109,0	897,8	730,4	171,4	2004
278,2	580,7	408,7	171,9	322,4	169,1	65,0	153,3	30,7	122,6	993,8	796,8	166,7	2005
294,1	549,5	390,2	159,2	376,6	228,1	85,2	148,5	26,1	122,4	1 172,7	936,2	188,8	2006
267,3	505,8	360,7	145,0	425,5	294,6	124,9	130,9	26,0	104,9	1 339,5	1 026,9	224,4	2007
329,6	476,1	342,8	133,4	475,1	348,1	172,1	127,0	27,6	99,4	1 279,2	1 008,6	275,7	2008
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	2009
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,0	2010
337,3	486,1	336,5	149,7	482,5	357,3	178,2	125,2	22,7	102,5	1 165,0	912,3	234,8	2009 Juni
334,3	499,0	348,5	150,5	479,4	352,3	173,5	127,1	23,6	103,5	1 132,8	882,1	228,8	Juli
329,8	492,4	342,9	149,5	472,1	347,1	170,4	124,9	23,7	101,2	1 107,4	856,8	249,5	Aug.
330,0	494,3	340,0	154,3	475,4	349,0	172,6	126,4	23,6	102,8	1 069,0	822,5	248,8	Sept.
326,5	510,2	351,7	158,5	470,9	341,3	166,5	129,6	23,7	105,9	1 063,7	822,7	250,7	Okt.
327,5	501,7	340,9	160,8	469,5	341,0	165,1	128,4	23,5	105,0	1 057,5	818,6	255,0	Nov.
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	Dez.
341,7	502,3	338,0	164,4	457,5	325,5	161,9	132,1	23,7	108,3	1 081,5	838,8	236,0	2010 Jan.
331,7	502,2	334,8	167,4	460,5	325,7	162,9	134,8	23,7	111,1	1 072,7	832,8	225,9	Febr.
326,6	507,3	335,5	171,8	453,1	319,6	162,7	133,5	22,3	111,2	1 073,9	833,9	242,6	März
350,8	511,8	337,7	174,1	466,1	332,9	175,7	133,1	22,0	111,2	1 120,2	879,4	239,8	April
324,3	522,2	343,8	178,4	439,8	307,7	175,0	132,1	26,4	105,7	1 167,0	923,7	255,2	Mai
317,0	543,2	349,1	194,1	435,8	303,1	172,8	132,7	24,2	108,5	1 111,1	865,0	268,4	Juni
316,0	538,9	344,7	194,2	434,7	299,9	173,2	134,8	23,9	110,9	1 048,9	810,6	262,7	Juli
315,2	541,2	344,9	196,3	437,4	303,0	173,4	134,4	23,8	110,5	1 073,1	834,1	273,3	Aug.
312,0	543,1	346,6	196,5	433,7	294,4	166,4	139,2	25,7	113,5	1 020,8	787,3	261,6	Sept.
314,6	652,9	350,9	302,0	431,0	289,7	162,6	141,3	25,8	115,5	1 011,3	781,3	258,2	Okt.
315,4	664,2	427,3	237,0	435,9	299,5	167,8	136,4	25,8	110,6	1 043,4	810,3	268,5	Nov.
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,0	Dez.
328,0	638,2	421,7	216,5	425,9	287,9	159,8	138,0	26,2	111,8	1 017,1	786,3	1 081,0	2011 Jan.
320,2	624,3	410,1	214,2	423,3	285,7	158,2	137,6	26,3	111,3	1 017,4	790,0	1 033,0	Febr.
322,1	612,8	399,4	213,4	418,3	282,2	157,2	136,2	26,4	109,7	978,6	748,1	955,6	März
Veränderungen 3)													
- 3,6	0,8	- 8,7	9,6	6,4	13,1	2,6	- 6,8	- 0,8	- 6,0	115,4	97,7	- 42,0	2003
0,9	17,8	- 17,0	34,9	26,6	8,2	3,1	18,4	0,0	18,4	111,0	100,2	- 14,7	2004
21,7	- 23,0	- 14,3	- 8,6	45,5	27,4	2,2	18,2	4,6	13,5	57,2	31,3	- 22,2	2005
19,3	- 31,0	- 18,6	- 12,4	54,5	59,6	20,9	- 5,2	- 1,3	- 3,8	205,8	165,7	- 9,8	2006
- 14,6	- 39,6	- 29,3	- 10,3	55,1	73,7	41,5	- 18,6	0,0	- 18,6	223,0	136,7	21,1	2007
65,4	- 28,3	- 16,9	- 11,5	37,7	42,2	40,3	- 4,5	1,6	- 6,1	- 40,1	- 7,5	29,7	2008
10,5	21,3	- 5,1	26,4	20,9	- 20,9	- 7,1	0,0	- 3,9	3,9	- 182,2	- 162,2	- 99,8	2009
- 14,2	120,8	83,3	37,4	- 29,6	- 36,4	0,2	6,8	3,0	3,7	- 74,9	- 61,9	- 46,4	2010
- 3,0	12,9	12,0	0,9	- 3,3	- 5,2	- 4,6	1,9	0,9	1,0	- 31,6	- 29,5	- 9,1	2009 Juli
- 4,4	- 6,7	- 5,6	- 1,0	- 6,6	- 4,5	- 2,6	- 2,1	0,1	- 2,2	- 9,6	- 9,8	21,5	Aug.
0,5	2,0	- 2,8	4,9	4,8	3,2	3,2	1,6	- 0,0	1,6	- 28,4	- 25,3	- 1,8	Sept.
- 3,8	15,9	11,7	4,2	- 3,6	- 6,8	- 5,5	3,2	0,0	3,1	- 1,8	3,2	0,5	Okt.
1,0	- 5,9	- 8,2	2,3	- 0,6	- 0,5	- 0,9	- 1,1	- 0,1	- 0,9	- 0,7	0,9	3,6	Nov.
7,5	- 6,9	- 5,9	- 1,0	- 20,6	- 20,1	- 2,9	- 0,4	- 0,1	- 0,4	- 9,0	- 10,7	- 18,9	Dez.
5,6	7,3	- 2,8	4,5	5,3	1,5	- 1,0	3,8	0,2	3,6	- 6,1	6,4	- 11,2	2010 Jan.
- 10,0	- 0,2	- 3,2	3,0	1,8	- 0,9	0,3	2,7	- 0,0	2,7	- 17,3	- 13,8	- 2,7	Febr.
- 1,3	5,7	0,7	5,0	- 3,7	- 4,2	- 0,4	0,5	- 1,4	2,0	3,1	- 1,2	3,7	März
24,7	4,5	2,2	2,3	- 12,3	- 12,7	- 12,7	- 0,4	- 0,4	0,0	40,7	40,7	- 3,4	April
- 26,7	10,2	6,0	4,2	- 30,2	- 28,9	- 3,3	- 1,4	4,4	- 5,7	13,9	15,0	13,9	Mai
- 7,3	20,9	5,2	15,7	- 4,4	- 4,9	- 2,5	0,5	- 0,3	0,8	- 62,1	- 64,3	12,3	Juni
- 0,9	- 4,0	- 4,1	0,1	1,3	- 1,0	2,5	- 2,3	- 0,2	2,5	- 39,1	- 33,6	- 6,1	Juli
- 1,0	2,1	0,0	2,0	1,4	1,7	- 0,8	- 0,3	- 0,1	0,2	12,4	13,0	10,6	Aug.
- 3,1	2,2	1,9	0,4	- 1,3	- 6,6	- 4,5	5,3	2,0	3,3	- 24,0	- 21,2	- 12,3	Sept.
2,5	91,2	4,6	86,6	- 2,0	- 4,2	- 3,3	2,1	0,1	2,0	- 3,4	- 0,5	- 4,6	Okt.
0,7	11,1	76,1	- 65,0	2,6	7,7	3,2	- 5,1	- 0,1	- 5,0	7,5	6,7	8,9	Nov.
2,5	- 30,2	- 8,8	- 21,4	- 12,7	- 9,3	- 2,6	- 3,4	- 1,0	- 2,4	- 12,7	- 9,0	- 55,5	Dez.
13,7	- 4,8	- 3,5	1,3	5,1	- 0,4	- 3,6	5,5	1,4	4,0	5,2	2,4	- 102,4	2011 Jan.
- 7,4	- 14,2	- 12,0	- 2,2	- 1,5	- 1,1	- 1,3	- 0,4	0,1	- 0,5	3,1	6,2	- 51,9	Febr.
1,9	- 11,5	- 10,6	- 0,8	- 4,9	- 3,5	- 1,0	- 1,4	0,1	- 1,6	- 38,7	- 42,0	- 78,2	März

tausch von Ausgleichsforderungen. — 3 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung * in Tabelle II,1).

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)
Passiva

Mrd €

Zeit	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet									
	Bilanzsumme 1)	von Banken			insgesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland			mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		Einlagen von Nicht-	
		insgesamt	im Inland	in anderen Mitgliedsländern		zusammen	täglich fällig	zusammen	darunter bis zu 2 Jahren	zusammen	darunter bis zu 3 Monaten	zusammen	täglich fällig	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
2002	6 394,2	1 478,7	1 236,2	242,4	2 170,0	2 034,9	574,8	884,9	279,3	575,3	472,9	87,4	8,1	
2003	6 432,0	1 471,0	1 229,4	241,6	2 214,6	2 086,9	622,1	874,5	248,0	590,3	500,8	81,8	9,3	
2004	6 617,4	1 528,4	1 270,8	257,6	2 264,2	2 148,5	646,2	898,9	239,9	603,5	515,5	71,9	8,8	
2005	6 859,4	1 569,6	1 300,8	268,8	2 329,1	2 225,4	715,8	906,2	233,4	603,4	519,1	62,2	9,6	
2006	7 154,4	1 637,7	1 348,6	289,0	2 449,2	2 341,6	745,8	1 009,3	310,1	586,5	487,4	62,0	13,9	
2007	7 592,4	1 778,6	1 479,0	299,6	2 633,6	2 518,3	769,6	1 193,3	477,9	555,4	446,0	75,1	19,6	
2008	7 892,7	1 827,7	1 583,0	244,7	2 798,2	2 687,3	809,5	1 342,7	598,7	535,2	424,8	74,2	22,4	
2009	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7	
2010	8 304,7	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 090,0	1 109,4	303,7	618,2	512,5	68,4	19,3	
2009 Juni	7 710,6	1 695,3	1 469,0	226,3	2 832,4	2 716,6	918,7	1 238,2	461,7	559,7	445,1	73,2	26,0	
Juli	7 619,1	1 641,3	1 417,8	223,4	2 816,2	2 706,5	922,3	1 218,7	442,0	565,5	449,7	73,2	24,7	
Aug.	7 590,2	1 635,5	1 414,6	220,8	2 808,1	2 707,6	933,8	1 203,1	424,4	570,8	454,3	73,7	25,8	
Sept.	7 519,5	1 603,4	1 381,3	222,1	2 806,8	2 706,2	953,3	1 177,9	398,2	575,1	457,4	76,2	26,5	
Okt.	7 498,4	1 602,0	1 373,6	228,4	2 797,5	2 696,7	981,3	1 133,7	367,5	581,7	461,5	74,9	26,2	
Nov.	7 493,5	1 599,1	1 375,7	223,4	2 823,6	2 724,5	1 005,5	1 133,4	353,0	585,6	464,5	73,0	25,9	
Dez.	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7	
2010 Jan.	7 452,7	1 596,8	1 348,9	247,9	2 826,3	2 736,7	1 025,2	1 113,9	330,5	597,6	479,2	66,6	20,1	
Febr.	7 449,5	1 597,3	1 361,7	235,6	2 828,9	2 736,7	1 025,5	1 108,4	323,8	602,9	485,1	69,6	20,4	
März	7 454,6	1 566,6	1 328,7	237,9	2 815,8	2 725,0	1 009,4	1 110,9	325,3	604,7	486,8	69,7	21,9	
April	7 570,0	1 599,7	1 340,9	258,7	2 836,1	2 737,0	1 044,7	1 087,5	301,4	604,8	488,8	77,9	27,3	
Mai	7 681,0	1 629,3	1 356,0	273,3	2 840,9	2 749,1	1 063,1	1 081,1	299,5	605,0	490,8	69,1	21,9	
Juni	7 641,3	1 616,8	1 365,8	251,0	2 842,3	2 750,9	1 064,3	1 082,1	299,7	604,4	491,5	69,5	22,3	
Juli	7 438,3	1 515,4	1 244,1	271,3	2 840,1	2 745,2	1 061,3	1 078,1	297,4	605,9	495,1	71,8	24,2	
Aug.	7 517,6	1 534,6	1 253,2	281,4	2 856,9	2 756,0	1 068,3	1 081,9	298,3	605,8	496,8	70,4	22,5	
Sept.	7 387,2	1 482,4	1 218,3	264,1	2 850,5	2 758,9	1 069,7	1 083,1	300,6	606,1	499,4	69,7	20,9	
Okt.	7 397,5	1 517,9	1 247,9	270,0	2 872,8	2 759,8	1 071,3	1 081,1	300,4	607,4	502,2	69,9	21,2	
Nov.	7 508,4	1 513,5	1 245,8	267,7	2 924,8	2 802,1	1 093,6	1 098,6	295,5	609,9	504,2	76,3	25,7	
Dez.	8 304,7	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 090,0	1 109,4	303,7	618,2	512,5	68,4	19,3	
2011 Jan.	8 183,8	1 489,1	1 221,0	268,0	2 937,6	2 823,6	1 099,8	1 103,4	299,7	620,4	515,1	69,0	22,7	
Febr.	8 142,3	1 472,6	1 208,0	264,6	2 930,8	2 817,3	1 088,0	1 106,8	303,2	622,5	517,2	66,5	21,4	
März	7 955,2	1 454,6	1 191,7	262,9	2 928,4	2 820,8	1 089,3	1 108,0	305,6	623,5	518,0	68,7	22,1	
Veränderungen 4)														
2003	90,7	3,8	- 3,3	7,1	44,7	50,3	48,8	- 13,6	- 31,6	15,1	28,0	- 3,8	1,4	
2004	209,7	62,3	42,8	19,6	53,5	64,9	26,3	25,5	- 8,3	13,1	14,7	- 9,3	- 0,4	
2005	191,4	32,8	26,9	5,8	65,0	75,5	69,4	7,3	- 6,9	- 1,2	2,9	- 8,0	0,5	
2006	353,9	105,6	81,5	24,1	122,9	118,6	30,4	105,0	77,1	- 16,8	31,7	- 0,5	4,4	
2007	515,3	148,3	134,8	13,5	185,1	177,3	24,6	183,9	167,8	- 31,1	41,4	13,6	5,6	
2008	314,0	65,8	121,5	- 55,8	162,4	173,1	38,8	154,6	123,5	- 20,2	21,2	- 7,4	- 0,1	
2009	- 454,8	- 235,3	- 224,5	- 10,8	31,9	43,9	205,0	- 220,4	- 259,3	59,3	50,3	- 9,6	- 4,1	
2010	- 135,1	- 75,5	- 99,6	24,0	72,4	59,8	92,2	- 56,5	- 55,7	24,0	38,3	- 4,4	2,1	
2009 Juli	- 93,3	- 54,0	- 51,1	- 2,9	- 16,1	- 10,1	3,5	- 19,4	- 19,7	5,8	4,6	0,0	- 1,3	
Aug.	- 9,7	- 5,1	- 2,6	- 2,4	3,6	1,3	11,6	- 15,6	- 17,6	5,3	4,5	0,6	1,1	
Sept.	- 57,5	- 31,3	- 33,0	1,7	- 0,7	- 1,0	19,8	- 25,1	- 26,1	4,3	3,1	2,8	0,8	
Okt.	- 16,3	- 1,0	- 7,3	6,3	4,3	3,8	28,1	- 31,0	- 30,6	6,6	4,2	- 1,0	- 0,3	
Nov.	2,5	- 2,1	2,8	- 4,9	13,5	15,1	24,4	- 13,1	- 14,4	3,8	3,0	- 1,8	- 0,3	
Dez.	- 79,7	- 11,8	- 21,8	10,0	- 6,5	6,1	- 8,3	5,5	3,2	8,9	9,9	- 9,3	- 8,3	
2010 Jan.	- 8,8	5,3	- 7,9	13,2	- 7,4	4,8	26,9	- 25,3	- 26,0	3,2	4,7	- 2,4	2,3	
Febr.	- 7,2	3,6	12,0	- 8,3	- 5,9	- 0,4	- 0,1	- 5,6	- 6,8	5,2	5,9	- 5,1	0,3	
März	4,9	- 15,7	- 17,8	2,1	- 13,3	- 11,8	- 16,1	2,4	1,5	1,8	1,8	0,1	1,4	
April	107,9	33,5	12,9	20,6	18,9	10,6	35,1	- 24,5	- 25,0	0,1	2,0	8,2	5,4	
Mai	63,7	25,0	11,9	13,0	2,9	10,7	17,3	- 6,8	- 2,1	0,2	2,0	- 9,4	- 5,6	
Juni	- 50,5	- 14,0	8,7	- 22,7	0,8	1,5	1,6	0,5	- 0,3	- 0,6	0,6	0,2	0,3	
Juli	- 166,1	- 94,4	- 116,0	21,6	- 0,8	- 4,6	- 2,2	- 3,8	- 2,2	1,5	3,6	2,6	2,0	
Aug.	60,6	16,9	7,6	9,2	16,0	10,2	6,6	3,7	0,8	- 0,1	1,7	- 1,6	- 1,8	
Sept.	- 88,7	- 47,4	- 31,8	- 15,6	- 4,6	4,3	2,5	1,5	2,5	0,3	2,6	- 0,4	- 1,5	
Okt.	20,7	36,7	30,4	6,3	22,5	1,0	1,8	- 2,2	- 0,1	1,3	2,7	0,3	0,4	
Nov.	80,9	- 8,9	- 4,9	- 4,0	26,9	17,6	22,1	- 7,0	- 6,0	2,6	2,0	6,1	4,4	
Dez.	- 152,6	- 16,1	- 4,6	- 11,5	1,6	15,9	- 3,2	10,6	8,0	8,5	8,6	- 7,8	- 5,6	
2011 Jan.	- 106,0	- 4,9	- 17,9	- 13,0	12,4	- 6,5	- 10,2	- 5,9	- 3,9	2,2	2,7	- 0,7	- 3,5	
Febr.	- 39,3	- 16,2	- 13,1	- 3,1	- 6,7	- 6,1	- 11,7	3,5	3,5	2,1	2,1	- 2,5	- 1,4	
März	- 183,9	- 17,9	- 16,3	- 1,6	- 2,4	3,5	1,3	1,2	2,4	1,0	0,8	2,2	0,7	

*) Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier neben den Meldedaten der Banken (einschließlich Bauspar-

kassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. — 1 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1. — 2 Ohne Einlagen von Zentralregierungen. — 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repogeschäften mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarkt-fonds-anteile 3)	Begebene Schuldverschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passiv-positionen 1)	Zeit			
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		ins-gesamt	darunter inländische Zentralstaaten			ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)							
zu-sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu-sammen	darunter bis zu 3 Monaten													
74,6	9,9	4,7	3,6	47,7	45,6	3,3	36,7	1 468,2	71,6	599,2	343,0	309,8	2002			
68,6	11,4	3,9	3,1	45,9	44,2	14,1	36,7	1 486,9	131,3	567,8	340,2	300,8	2003			
59,8	9,8	3,3	2,7	43,8	41,4	14,8	31,5	1 554,8	116,9	577,1	329,3	317,2	2004			
50,2	9,8	2,4	2,0	41,6	38,8	19,5	31,7	1 611,9	113,8	626,2	346,8	324,5	2005			
45,9	9,3	2,3	1,9	45,5	41,9	17,1	32,0	1 636,7	136,4	638,5	389,6	353,7	2006			
53,2	22,0	2,3	1,8	40,1	38,3	26,6	28,6	1 637,6	182,3	661,0	428,2	398,2	2007			
49,5	24,9	2,4	1,8	36,6	34,8	61,1	16,4	1 609,9	233,3	666,3	461,7	451,5	2008			
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009			
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,8	1 289,9	2010			
44,7	19,1	2,5	1,9	42,6	40,6	93,4	13,6	1 571,0	185,5	652,1	441,8	411,0	2009 Juni			
46,0	19,7	2,5	1,9	36,6	34,6	82,4	12,4	1 565,9	181,1	647,3	441,5	412,0	Juli			
45,3	19,2	2,5	1,9	26,8	25,0	71,7	12,2	1 570,3	177,8	626,3	443,6	422,6	Aug.			
47,1	19,2	2,5	1,9	24,4	22,7	83,7	12,4	1 543,3	171,9	599,7	442,8	427,3	Sept.			
46,2	18,8	2,5	1,9	25,9	23,2	83,3	12,3	1 530,6	161,7	591,4	439,4	442,0	Okt.			
44,6	16,3	2,5	1,9	26,1	24,2	81,0	12,0	1 518,8	158,0	589,4	440,6	429,1	Nov.			
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	Dez.			
44,0	15,5	2,5	2,0	23,0	21,3	68,2	12,2	1 503,2	142,7	598,0	441,8	406,3	2010 Jan.			
46,6	15,1	2,5	2,0	22,6	20,7	78,9	12,0	1 496,5	140,1	608,5	441,6	385,9	Febr.			
45,2	13,6	2,6	2,0	21,1	20,4	79,8	11,6	1 503,2	138,0	622,6	445,8	409,3	März			
48,0	16,8	2,6	2,0	21,2	19,8	100,7	11,3	1 501,9	132,1	672,6	448,0	399,8	April			
44,5	13,9	2,6	2,1	22,7	20,6	101,4	11,3	1 503,4	127,7	738,4	447,0	409,4	Mai			
44,6	14,1	2,7	2,1	21,9	20,8	102,7	11,0	1 487,2	111,3	705,4	443,4	432,6	Juni			
44,9	13,1	2,7	2,1	23,0	19,6	92,2	10,7	1 448,5	106,8	686,7	439,9	404,9	Juli			
45,3	13,9	2,7	2,1	30,4	20,4	104,0	10,3	1 457,6	111,1	701,7	438,1	414,3	Aug.			
46,2	14,8	2,7	2,1	21,9	20,7	95,9	10,2	1 440,3	108,5	667,1	433,6	407,3	Sept.			
46,0	14,6	2,7	2,1	43,1	34,1	85,0	9,8	1 407,4	87,7	657,4	440,1	407,1	Okt.			
47,8	15,5	2,7	2,2	46,3	41,3	109,0	9,8	1 423,6	87,7	674,0	452,8	401,0	Nov.			
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,8	1 289,9	Dez.			
43,5	13,7	2,8	2,2	45,0	37,1	74,5	9,9	1 400,8	80,6	631,5	454,3	1 186,1	2011 Jan.			
42,3	14,3	2,8	2,2	47,0	37,8	93,2	9,8	1 396,0	83,0	634,1	460,2	1 145,7	Febr.			
43,8	16,3	2,9	2,3	38,9	36,2	78,9	10,0	1 372,6	77,5	575,5	461,5	1 073,7	März			
Veränderungen 4)																
- 4,4	- 2,0	- 0,8	- 0,4	- 1,8	- 1,4	10,7	- 0,5	49,6	- 2,2	4,9	- 3,3	- 19,4	2003			
- 8,3	- 1,4	- 0,6	- 0,4	- 2,1	- 2,8	0,8	- 5,2	73,2	- 14,8	21,7	- 10,5	14,0	2004			
- 7,7	- 0,4	- 0,9	- 0,7	- 2,5	- 3,0	4,7	0,2	39,1	- 9,5	22,0	14,4	13,3	2005			
- 3,9	- 0,3	- 0,1	- 0,2	3,9	3,1	- 3,3	0,3	34,4	21,7	32,4	27,9	33,7	2006			
8,0	13,0	0,0	- 0,1	- 5,8	- 4,3	8,1	- 3,4	20,3	48,7	48,8	42,9	65,1	2007			
- 7,4	0,7	0,1	- 0,0	- 3,3	- 3,2	36,1	- 12,2	- 33,8	50,4	- 0,0	39,2	56,6	2008			
- 5,6	- 7,6	0,1	0,2	- 2,4	- 0,8	19,4	- 5,0	- 104,9	- 87,3	- 95,5	- 0,1	- 65,2	2009			
- 6,8	- 5,8	0,3	0,3	17,0	16,5	6,2	- 1,6	- 105,8	- 62,4	54,3	- 8,0	- 76,9	2010			
- 1,3	- 0,6	0,0	0,0	- 6,0	- 6,0	- 11,0	- 1,2	- 4,8	- 4,4	- 4,6	- 0,2	- 1,4	2009 Juli			
- 0,5	- 0,4	0,0	0,0	1,7	1,9	- 10,6	- 0,3	6,1	- 3,3	- 18,2	2,5	12,4	Aug.			
2,0	0,0	0,0	0,0	- 2,5	- 2,3	11,9	0,2	- 22,7	- 5,9	- 21,3	0,2	6,1	Sept.			
- 0,7	- 0,1	0,0	0,0	1,5	0,5	- 0,4	- 0,1	- 11,0	- 10,2	- 7,1	- 3,1	2,1	Okt.			
- 1,5	- 2,4	- 0,0	0,0	0,2	0,9	- 2,3	- 0,2	- 10,1	- 3,7	0,8	1,5	1,4	Nov.			
- 1,1	0,6	0,0	0,0	- 3,3	- 1,9	- 0,5	- 0,6	- 24,6	- 11,8	- 31,4	12,8	- 17,1	Dez.			
0,1	- 1,6	0,0	0,0	0,2	- 0,9	- 12,3	0,8	- 4,4	- 3,5	26,4	- 14,7	- 17,2	2010 Jan.			
- 5,5	- 4,8	0,0	0,0	- 0,4	- 0,6	10,7	- 0,1	- 11,0	- 2,7	6,2	- 1,2	- 9,5	Febr.			
- 1,4	- 1,5	0,0	0,0	- 1,5	- 0,4	1,0	- 0,4	6,0	- 2,0	13,0	4,0	10,3	März			
- 2,7	- 3,1	0,0	0,0	0,1	- 0,5	20,8	- 0,3	- 4,0	- 6,0	47,5	1,6	- 10,1	April			
- 3,8	- 3,2	0,0	0,0	1,5	0,8	0,7	- 0,0	- 16,1	- 4,5	49,5	- 5,2	7,0	Mai			
- 0,1	0,0	0,0	0,0	- 0,9	0,2	1,2	- 0,3	- 20,7	- 16,4	- 35,6	- 4,7	22,7	Juni			
0,6	- 0,8	0,0	0,0	1,1	- 1,2	- 10,4	- 0,2	- 26,3	- 4,4	- 6,6	- 0,9	- 26,4	Juli			
0,2	0,6	0,0	0,0	7,4	0,7	11,7	- 0,4	1,5	4,2	8,9	- 3,3	9,3	Aug.			
1,2	1,1	- 0,0	- 0,0	- 8,6	0,3	- 8,0	- 0,1	- 0,8	- 2,3	- 19,4	- 1,4	- 6,9	Sept.			
- 0,1	- 0,1	0,0	0,0	21,3	13,4	- 10,8	- 0,4	- 29,8	- 20,7	- 6,5	7,1	1,9	Okt.			
1,6	0,8	0,0	0,0	3,2	7,1	23,9	- 0,0	10,7	1,2	3,9	9,9	14,6	Nov.			
- 2,2	0,6	0,1	0,1	- 6,5	- 2,5	- 22,2	0,1	- 11,1	- 5,3	- 33,1	0,8	- 72,7	Dez.			
- 2,8	- 2,3	0,0	0,0	5,2	- 1,6	- 12,2	- 0,0	- 1,2	- 1,6	0,2	2,9	- 103,1	2011 Jan.			
- 1,1	0,6	0,0	0,0	1,9	0,7	18,8	- 0,1	- 1,6	2,4	4,2	6,2	- 44,0	Febr.			
1,5	2,0	0,0	0,0	- 8,1	- 1,6	- 14,3	0,2	- 20,4	- 5,1	- 58,6	2,2	- 72,6	März			

einem Jahr zu den Geld- marktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar 2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. —

4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (s. a. Anm. * in Tabelle II,1).

IV. Banken
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen *)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen 1)	
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel			Wertpapiere von Nichtbanken
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Alle Bankengruppen													
2010 Okt.	1 918	7 472,4	79,6	2 833,2	2 072,7	750,5	4 035,2	464,9	2 711,7	0,8	814,3	146,6	377,7
Nov.	1 917	7 583,6	72,4	2 874,2	2 113,6	749,8	4 100,7	573,3	2 730,5	0,8	758,4	147,7	388,5
Dez.	1 919	8 352,3	96,1	2 840,4	2 088,1	742,8	3 994,7	511,7	2 719,9	1,0	724,1	145,6	1 275,4
2011 Jan.	1 921	8 233,0	68,1	2 824,2	2 072,7	740,9	4 016,0	524,9	2 710,6	0,9	736,5	149,4	1 175,2
Febr.	1 921	8 191,6	76,2	2 826,1	2 073,8	740,8	4 013,6	534,4	2 712,6	0,9	723,4	148,3	1 127,6
März	1 921	8 003,0	81,5	2 755,4	2 012,7	732,9	3 969,0	500,3	2 703,7	0,8	725,9	148,5	1 048,6
Kreditbanken 6)													
2011 Febr.	282	2 940,7	32,0	951,5	841,0	106,4	1 089,1	246,9	627,8	0,4	188,0	76,4	791,8
März	283	2 822,2	41,0	907,2	801,5	103,1	1 061,9	220,6	625,3	0,3	190,6	76,5	735,7
Großbanken 7)													
2011 Febr.	4	1 987,4	20,5	587,9	526,8	57,4	546,7	156,2	258,4	0,3	106,6	68,9	763,4
März	4	1 875,6	30,9	547,2	490,9	54,1	520,1	131,4	255,9	0,3	108,5	69,1	708,4
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken													
2011 Febr.	168	742,5	9,7	230,9	183,0	47,7	470,8	67,3	323,8	0,1	78,9	6,6	24,5
März	168	736,1	8,2	227,3	179,1	48,0	470,8	66,2	324,2	0,1	79,6	6,5	23,3
Zweigstellen ausländischer Banken													
2011 Febr.	110	210,8	1,8	132,6	131,3	1,3	71,6	23,4	45,6	0,0	2,5	0,9	3,9
März	111	210,5	1,9	132,7	131,6	1,1	71,0	23,0	45,2	0,0	2,6	0,9	4,1
Landesbanken													
2011 Febr.	10	1 427,3	6,3	547,5	408,5	135,3	667,2	101,7	421,6	0,1	134,5	19,7	186,6
März	10	1 398,6	5,4	537,2	398,4	135,2	665,1	102,9	417,8	0,1	136,4	19,7	171,2
Sparkassen													
2011 Febr.	429	1 071,0	19,8	247,4	84,1	161,8	768,5	59,9	602,0	0,2	106,4	16,9	18,3
März	429	1 067,9	19,2	244,9	82,5	160,8	769,4	61,0	602,2	0,2	105,9	16,8	17,7
Genossenschaftliche Zentralbanken													
2011 Febr.	2	268,1	0,9	159,5	122,6	36,9	63,1	16,7	19,1	0,0	26,6	14,6	29,9
März	2	261,2	0,1	155,4	118,7	36,6	61,3	15,8	18,9	0,0	25,9	14,8	29,6
Kreditgenossenschaften													
2011 Febr.	1 138	701,7	14,5	184,5	66,4	117,1	472,8	31,6	375,0	0,1	66,1	11,6	18,3
März	1 138	702,0	14,0	183,7	66,2	116,4	474,8	32,5	376,0	0,1	66,1	11,6	18,0
Realkreditinstitute													
2011 Febr.	18	681,6	0,6	174,7	96,1	78,1	485,3	54,4	324,3	-	101,7	1,2	19,9
März	18	672,1	0,7	181,7	103,8	77,4	468,7	43,9	320,7	-	100,6	1,2	19,9
Bausparkassen													
2011 Febr.	24	201,7	0,1	64,6	44,9	19,6	128,6	1,4	112,5	.	14,7	0,4	8,1
März	23	198,0	0,1	60,6	41,8	18,8	129,0	1,6	112,7	.	14,8	0,4	8,0
Banken mit Sonderaufgaben													
2011 Febr.	18	899,5	1,9	496,4	410,2	85,6	339,0	22,0	230,2	-	85,5	7,6	54,6
März	18	880,9	1,0	484,7	399,8	84,6	339,0	22,1	230,3	-	85,5	7,6	48,5
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)													
2011 Febr.	151	897,3	8,6	347,9	294,5	53,3	438,7	74,2	271,9	0,2	88,5	6,0	96,1
März	152	880,6	8,0	343,5	291,2	52,3	432,5	68,7	270,7	0,1	89,5	6,2	90,3
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)													
2011 Febr.	41	686,5	6,7	215,3	163,2	52,0	367,1	50,8	226,3	0,2	86,1	5,1	92,2
März	41	670,0	6,1	210,8	159,6	51,2	361,5	45,7	225,5	0,1	86,9	5,3	86,2

* Für den Zeitraum bis Dezember 1998 werden im Abschnitt IV (mit Ausnahme der Tabelle IV. 1) Aktiva und Passiva der Banken (ohne Bausparkassen) in Deutschland gezeigt, ab Januar 1999 Aktiva und Passiva der monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen s. Anm. zur Tabelle IV.3. — 1 Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des

Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr.1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. — 2 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; s. dazu Tab. IV.12. — 3 In den Terminein-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)								Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:				Spareinlagen 4)	Sparbriefe					
	Sichteinlagen	Termin-einlagen		Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)							
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)		insgesamt	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist						
Alle Bankengruppen														
1 996,8	438,6	1 558,2	3 136,5	1 199,5	396,1	809,1	162,0	617,1	509,6	114,7	1 468,0	378,7	492,3	2010 Okt.
2 003,9	464,2	1 539,6	3 217,6	1 243,9	402,8	838,1	187,0	619,8	511,7	113,0	1 496,3	379,4	486,5	Nov.
1 979,6	394,0	1 585,6	3 163,1	1 189,2	398,2	834,1	131,9	628,2	520,2	113,5	1 479,1	380,8	1 349,7	Dez.
1 959,4	432,0	1 527,5	3 173,5	1 236,5	366,8	826,3	130,8	630,4	522,9	113,6	1 469,4	385,0	1 245,7	2011 Jan.
1 943,7	418,1	1 525,6	3 187,3	1 231,7	384,9	823,7	160,4	632,5	525,0	114,5	1 468,0	387,4	1 205,3	Febr.
1 887,2	380,5	1 506,7	3 150,3	1 202,4	378,5	821,2	128,6	633,5	525,8	114,6	1 442,8	390,6	1 132,1	März
Kreditbanken 6)														
746,9	284,9	462,0	1 081,1	567,6	158,6	197,8	80,5	129,2	103,5	27,9	204,3	133,6	774,8	2011 Febr.
720,8	254,3	466,4	1 051,3	541,1	155,3	196,9	58,5	130,2	103,4	27,8	199,5	133,2	717,4	März
Großbanken 7)														
461,6	209,0	252,6	542,5	280,1	83,6	91,9	75,7	77,2	73,3	9,7	169,6	84,1	729,6	2011 Febr.
441,1	185,6	255,5	512,5	251,5	83,1	91,3	54,1	77,0	73,0	9,6	164,9	84,0	673,0	März
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken														
149,2	47,2	102,0	478,0	255,4	62,6	90,6	4,8	52,0	30,1	17,3	34,8	42,1	38,5	2011 Febr.
141,6	39,3	102,4	480,5	256,4	63,6	90,0	4,4	53,1	30,4	17,4	34,6	41,7	37,7	März
Zweigstellen ausländischer Banken														
136,1	28,7	107,4	60,6	32,0	12,3	15,3	-	0,1	0,1	0,8	0,0	7,5	6,6	2011 Febr.
138,0	29,5	108,6	58,3	33,2	8,6	15,6	-	0,0	0,0	0,8	-	7,5	6,7	März
Landesbanken														
389,5	57,2	332,3	383,9	87,5	106,9	173,9	69,2	14,4	11,1	1,3	386,0	65,4	202,5	2011 Febr.
381,6	58,0	323,6	381,5	88,0	104,9	173,0	63,3	14,3	11,0	1,2	381,7	65,5	188,3	März
Sparkassen														
186,3	22,0	164,3	745,9	324,0	42,9	15,0	-	301,0	247,7	63,1	24,2	60,7	53,8	2011 Febr.
183,3	21,1	162,2	745,0	323,1	42,4	15,4	-	300,9	248,1	63,1	24,2	61,5	53,9	März
Genossenschaftliche Zentralbanken														
133,2	27,6	105,7	34,0	8,6	9,6	13,5	2,3	-	-	2,3	57,5	12,3	31,1	2011 Febr.
126,4	25,4	101,1	34,0	8,1	10,1	13,4	2,2	-	-	2,3	58,6	12,3	29,9	März
Kreditgenossenschaften														
99,7	4,9	94,8	504,9	222,6	46,6	29,3	-	187,2	162,0	19,1	22,0	42,4	32,7	2011 Febr.
98,8	5,5	93,3	505,1	222,2	46,9	29,5	-	187,4	162,7	19,2	21,7	42,8	33,5	März
Realkreditinstitute														
201,4	5,6	195,8	202,8	12,1	11,3	179,0	4,7	0,3	0,3	0,0	233,2	19,3	24,8	2011 Febr.
194,7	4,5	190,2	200,4	11,6	10,4	178,1	1,8	0,3	0,3	-	232,6	19,0	25,4	März
Bausparkassen														
30,7	4,0	26,7	138,9	0,6	1,0	136,1	-	0,4	0,4	0,9	7,2	7,7	17,3	2011 Febr.
27,9	2,0	25,9	139,3	0,5	0,9	136,5	-	0,4	0,4	0,9	5,7	7,6	17,5	März
Banken mit Sonderaufgaben														
155,8	11,9	143,9	95,8	8,7	8,0	79,1	3,7	-	-	-	533,5	46,0	68,5	2011 Febr.
153,7	9,8	143,9	93,7	7,7	7,5	78,5	2,8	-	-	-	518,8	48,6	66,0	März
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)														
273,7	87,7	186,0	401,9	211,3	67,3	90,2	22,3	20,1	19,9	12,9	67,9	44,1	109,7	2011 Febr.
265,4	78,6	186,8	399,5	211,3	65,2	89,8	21,6	20,2	20,0	13,0	68,1	44,3	103,2	März
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)														
137,6	59,0	78,6	341,3	179,3	54,9	74,9	22,3	20,1	19,9	12,1	67,9	36,7	103,0	2011 Febr.
127,4	49,2	78,2	341,2	178,1	56,6	74,2	21,6	20,1	19,9	12,2	68,1	36,8	96,5	März

lagen enthalten. — 4 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 2. — 5 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschreibungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. — 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. — 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit

Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) und Deutsche Postbank AG. — 8 Summe der in anderen Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. — 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen 1)	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs) 2) 3)					Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs) 3) 6)					
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel 4)	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite 5)	insgesamt	Buchkredite	Wechsel 4)	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 7)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2001	14,2	56,3	1 676,0	1 078,9	0,0	5,6	591,5	2,8	3 014,1	2 699,4	4,8	4,4	301,5
2002	17,5	45,6	1 691,3	1 112,3	0,0	7,8	571,2	2,7	2 997,2	2 685,0	4,1	3,3	301,9
2003	17,0	46,7	1 643,9	1 064,0	0,0	8,8	571,0	2,3	2 995,6	2 677,0	3,7	3,4	309,6
2004	14,9	41,2	1 676,3	1 075,8	0,0	7,4	592,9	2,1	3 001,3	2 644,0	2,7	2,6	351,0
2005	15,1	47,9	1 684,5	1 096,8	0,0	6,7	580,9	2,1	2 995,1	2 632,7	2,4	2,4	357,6
2006	16,0	49,4	1 637,8	1 086,3	–	9,3	542,2	1,9	3 000,7	2 630,3	1,9	2,0	366,5
2007	17,5	64,6	1 751,8	1 222,5	0,0	25,3	504,0	2,3	2 975,7	2 647,9	1,6	1,5	324,7
2008	17,4	102,6	1 861,7	1 298,1	0,0	55,7	507,8	2,0	3 071,1	2 698,9	1,2	3,1	367,9
2009	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	–	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	–	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2009 Okt.	13,8	61,2	1 739,8	1 156,2	0,0	15,8	567,8	1,8	3 116,9	2 716,5	0,7	5,3	394,4
Nov.	13,5	73,8	1 729,6	1 149,1	0,0	13,6	566,9	1,9	3 117,3	2 712,8	0,7	5,4	398,4
Dez.	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	–	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010 Jan.	13,9	60,9	1 723,0	1 157,7	0,0	29,8	535,5	2,0	3 111,5	2 691,3	0,8	4,0	415,3
Febr.	13,6	59,2	1 748,8	1 188,8	0,0	28,2	531,8	2,0	3 103,1	2 684,8	0,7	3,2	414,4
März	13,9	89,5	1 720,0	1 158,7	–	27,2	534,1	1,9	3 098,8	2 681,7	0,8	3,1	413,3
April	13,6	66,4	1 754,8	1 195,3	–	26,5	533,0	1,9	3 140,8	2 697,2	0,7	2,0	440,9
Mai	14,2	57,5	1 817,8	1 267,0	–	26,5	524,3	1,9	3 130,1	2 707,8	0,6	2,5	419,2
Juni	13,7	116,1	1 761,1	1 223,2	0,0	26,5	511,4	1,9	3 147,5	2 716,5	0,6	8,1	422,4
Juli	14,3	66,8	1 688,7	1 165,6	–	26,4	496,7	1,8	3 139,7	2 708,6	0,6	9,9	420,6
Aug.	13,9	66,8	1 704,5	1 183,5	–	27,1	493,9	1,8	3 150,2	2 717,5	0,6	9,2	423,0
Sept.	14,2	74,1	1 685,0	1 169,5	–	24,5	491,1	1,9	3 129,7	2 699,9	0,6	8,9	420,3
Okt.	14,7	64,4	1 674,2	1 180,2	–	6,9	487,1	1,8	3 249,0	2 710,7	0,6	28,2	509,4
Nov.	14,0	57,6	1 697,3	1 200,6	–	8,6	488,1	1,8	3 290,2	2 815,9	0,6	26,1	447,6
Dez.	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	–	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011 Jan.	13,6	54,0	1 673,1	1 183,9	–	7,9	481,3	1,7	3 241,2	2 777,7	0,7	29,2	433,6
Febr.	13,6	61,7	1 668,2	1 179,5	–	9,4	479,3	1,7	3 240,3	2 786,9	0,7	29,4	423,4
März	14,0	67,0	1 646,6	1 164,7	–	7,7	474,2	1,7	3 211,7	2 757,5	0,6	24,6	429,0
Veränderungen *)													
2002	+ 3,3	– 10,7	+ 15,0	+ 33,1	+ 0,0	+ 2,3	– 20,3	– 0,2	– 19,2	– 18,0	– 0,8	– 1,1	+ 1,7
2003	– 0,5	+ 1,1	– 47,2	– 48,2	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,1	– 0,3	+ 0,1	– 8,0	– 0,4	+ 0,3	+ 9,3
2004	– 2,1	– 5,5	+ 35,9	+ 15,1	+ 0,0	+ 1,4	+ 22,1	– 0,2	+ 3,3	– 35,0	– 1,0	+ 1,1	+ 39,2
2005	+ 0,2	+ 6,7	+ 8,4	+ 21,0	– 0,0	– 0,8	– 11,9	– 0,0	– 6,7	– 11,8	– 0,3	– 0,2	+ 6,6
2006	+ 0,9	+ 1,5	+ 3,6	+ 24,5	– 0,0	+ 2,6	– 30,6	– 0,2	– 12,4	– 20,3	– 0,5	– 0,4	+ 8,8
2007	+ 1,5	+ 15,2	+ 114,8	+ 137,6	+ 0,0	+ 17,0	– 39,8	+ 0,4	– 15,9	+ 12,1	– 0,3	– 0,5	– 27,2
2008	– 0,1	+ 39,4	+ 125,9	+ 90,1	± 0,0	+ 30,6	+ 5,2	– 0,8	+ 92,0	+ 47,3	– 0,4	+ 1,8	+ 43,3
2009	– 0,5	– 23,6	– 147,2	– 157,3	– 0,0	– 24,1	+ 34,3	+ 0,2	+ 25,7	– 11,2	– 0,4	+ 1,4	+ 35,9
2010	– 0,9	+ 0,6	– 19,3	+ 61,5	± 0,0	– 24,0	– 56,8	– 0,3	+ 130,5	+ 78,7	+ 0,0	+ 23,8	+ 28,0
2009 Okt.	+ 0,3	– 26,9	– 11,3	– 7,0	+ 0,0	– 3,2	– 1,1	– 0,0	+ 6,4	+ 1,8	+ 0,0	– 1,7	+ 6,3
Nov.	– 0,3	+ 12,6	– 10,2	– 7,1	+ 0,0	– 2,3	– 0,9	+ 0,0	+ 0,4	– 3,7	– 0,0	+ 0,1	+ 4,0
Dez.	+ 3,4	+ 5,1	– 17,9	– 11,1	– 0,0	+ 18,1	– 24,8	+ 0,3	– 20,2	– 23,8	+ 0,1	– 1,4	+ 4,9
2010 Jan.	– 3,0	– 18,1	+ 11,5	+ 19,7	+ 0,0	– 1,8	– 6,4	– 0,2	+ 11,2	– 0,6	+ 0,0	+ 0,0	+ 11,8
Febr.	– 0,4	– 1,7	+ 26,3	+ 31,7	– 0,0	– 1,6	– 3,7	– 0,0	– 8,9	– 7,0	– 0,1	– 0,9	– 1,0
März	+ 0,4	+ 30,3	– 27,0	– 30,1	– 0,0	– 0,5	+ 3,6	– 0,0	+ 0,2	– 3,2	+ 0,0	– 0,1	+ 3,4
April	– 0,4	– 23,1	+ 34,8	+ 36,5	–	– 0,7	– 1,1	– 0,0	+ 42,1	+ 15,5	– 0,1	– 1,1	+ 27,7
Mai	+ 0,7	– 8,9	+ 63,0	+ 71,7	–	– 0,0	– 8,7	– 0,0	+ 10,7	+ 10,5	– 0,0	+ 0,5	– 21,8
Juni	– 0,5	+ 58,6	– 56,7	– 43,7	+ 0,0	– 0,4	– 12,6	+ 0,0	+ 17,5	+ 8,7	– 0,0	+ 5,5	+ 3,3
Juli	+ 0,5	– 49,3	– 69,2	– 54,4	– 0,0	– 0,1	– 14,7	– 0,1	– 7,8	– 7,8	+ 0,1	+ 1,6	– 1,7
Aug.	– 0,3	– 0,0	+ 15,8	+ 17,9	–	+ 0,7	– 2,8	–	+ 10,5	+ 8,8	– 0,0	– 0,7	+ 2,4
Sept.	+ 0,3	+ 7,4	– 19,5	– 14,0	–	– 2,7	– 2,8	+ 0,0	– 20,6	– 17,6	– 0,1	– 0,2	– 2,7
Okt.	+ 0,4	– 9,8	– 10,8	+ 10,7	–	– 17,5	– 4,0	– 0,0	+ 120,1	+ 11,7	+ 0,1	+ 19,3	+ 89,1
Nov.	– 0,6	– 6,8	+ 23,1	+ 20,4	–	+ 1,7	+ 1,1	– 0,0	+ 41,1	+ 105,0	– 0,0	– 2,1	– 61,8
Dez.	+ 2,0	+ 22,0	– 10,7	– 4,9	–	– 1,1	– 4,6	+ 0,0	– 64,1	– 45,4	+ 0,2	+ 1,8	– 20,7
2011 Jan.	– 2,4	– 25,6	– 13,2	– 11,4	–	+ 0,5	– 2,2	– 0,1	+ 20,3	+ 7,3	– 0,1	+ 1,3	+ 11,8
Febr.	– 0,1	+ 7,7	– 4,9	– 4,4	–	+ 1,5	– 2,0	–	– 0,9	+ 9,2	– 0,0	+ 0,2	– 10,2
März	+ 0,4	+ 5,3	– 21,6	– 14,8	–	– 1,7	– 5,1	+ 0,0	– 28,6	– 29,4	– 0,1	– 4,7	+ 5,6

* 5. Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Bis Dezember 1998: inländische Noten und Münzen. — 2 Bis Dezember 1998 ohne Kredite an inländische Bausparkassen. — 3 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite; s. a. Anm. 5. — 4 Bis Dezember

1998 Wechselkredite (Wechselbestand zuzüglich Indossamentverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln und aus dem Wechselbestand vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel). — 5 Ab 1999 nicht mehr in die Kredite bzw. Einlagen einbezogen; s. a. Anm. 3. — 6 Bis Dezember 1998 einschl. Kredite an inländische Bausparkassen. — 7 Ohne Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; s. a. Anm. 8. — 8 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. —

IV. Banken

Ausgleichs- forderungen 8)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 5)	Beteiligun- gen an in- ländischen Banken und Unter- nehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3) 9) 10)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) 3) 15)					Zeit	
			insgesamt	Sicht- einlagen 11) 12)	Termin- ein- lagen 12) 13)	weiter- gegebene Wechsel 14)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 5)	insgesamt	Sicht- ein- lagen 11)	Termin- ein- lagen 13) 16)	Spar- ein- lagen 17)	Spar- briefe 18)		Nach- richtlich: Treuhand- kredite 5)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
4,0	57,0	95,9	1 204,9	123,1	1 081,6	0,3	27,2	2 034,0	526,4	827,0	574,5	106,0	43,3	2001
3,0	54,8	119,0	1 244,0	127,6	1 116,2	0,2	25,6	2 085,9	575,6	830,6	575,3	104,4	42,1	2002
2,0	56,8	109,2	1 229,6	116,8	1 112,6	0,2	27,8	2 140,3	624,0	825,7	590,3	100,3	40,5	2003
1,0	61,8	99,6	1 271,2	119,7	1 151,4	0,1	30,3	2 200,0	646,9	851,2	603,5	98,4	43,7	2004
-	56,6	108,5	1 300,0	120,5	1 179,4	0,1	26,5	2 276,6	717,0	864,4	603,4	91,9	42,4	2005
-	53,0	106,3	1 348,2	125,4	1 222,7	0,0	22,3	2 394,6	747,7	962,8	586,5	97,5	37,8	2006
-	51,1	109,4	1 478,6	122,1	1 356,5	0,0	20,0	2 579,1	779,9	1 125,4	555,4	118,4	36,4	2007
-	47,2	111,2	1 582,5	138,5	1 444,0	0,0	41,6	2 781,4	834,6	1 276,1	535,2	135,4	32,3	2008
-	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	2009
-	33,7	96,8	1 237,9	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 936,6	1 104,4	1 117,1	618,2	96,9	37,5	2010
-	42,9	103,7	1 372,8	126,2	1 246,7	0,0	35,8	2 812,0	1 014,0	1 110,4	581,8	105,9	42,2	2009 Okt.
-	42,8	102,7	1 375,3	150,5	1 224,8	0,0	35,5	2 825,5	1 037,6	1 098,1	585,6	104,2	42,2	Nov.
-	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	Dez.
-	43,4	104,3	1 348,2	142,4	1 205,8	0,0	35,7	2 820,3	1 051,3	1 070,0	597,7	101,3	43,0	2010 Jan.
-	43,3	98,9	1 360,7	150,4	1 210,3	0,0	36,0	2 830,1	1 055,9	1 070,5	602,9	100,8	43,0	Febr.
-	42,9	98,7	1 327,9	129,4	1 198,5	0,0	36,1	2 819,0	1 040,0	1 073,7	604,7	100,5	42,8	März
-	42,8	98,6	1 340,4	140,3	1 200,1	0,0	36,1	2 852,0	1 070,3	1 077,0	604,8	99,9	42,7	April
-	42,8	97,8	1 355,5	139,6	1 215,9	0,0	37,1	2 867,5	1 089,6	1 073,1	605,1	99,7	42,7	Mai
-	42,5	97,6	1 365,2	140,1	1 225,0	0,0	36,8	2 867,5	1 090,5	1 073,1	604,4	99,5	42,4	Juni
-	42,3	96,1	1 243,3	134,7	1 108,6	0,0	35,6	2 851,1	1 084,9	1 061,3	605,9	98,9	42,2	Juli
-	42,3	95,6	1 252,5	138,9	1 113,7	0,0	35,9	2 873,4	1 094,7	1 074,2	605,9	98,7	42,2	Aug.
-	42,1	95,3	1 217,8	138,6	1 079,1	0,0	35,1	2 867,2	1 083,3	1 079,4	606,1	98,4	42,1	Sept.
-	42,0	95,1	1 247,7	137,0	1 110,7	0,0	34,9	2 872,3	1 091,1	1 075,1	607,4	98,6	42,0	Okt.
-	41,7	95,3	1 245,6	150,1	1 095,5	0,0	35,1	2 946,1	1 129,6	1 110,2	610,0	96,3	42,0	Nov.
-	33,7	96,8	1 237,9	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 936,6	1 104,4	1 117,1	618,2	96,9	37,5	Dez.
-	33,5	98,4	1 220,9	148,0	1 072,9	0,0	13,7	2 928,6	1 125,9	1 085,0	620,4	97,2	37,3	2011 Jan.
-	33,5	98,2	1 207,7	135,8	1 071,9	0,0	13,7	2 942,8	1 121,6	1 100,7	622,5	98,0	37,4	Febr.
-	33,3	98,3	1 191,4	126,7	1 064,8	0,0	13,7	2 930,5	1 112,1	1 096,6	623,5	98,3	37,2	März
Veränderungen *)														
- 1,0	- 2,1	+ 24,2	+ 37,9	+ 1,7	+ 36,3	- 0,1	- 1,5	+ 51,7	+ 48,4	+ 4,1	+ 0,8	- 1,6	- 1,1	2002
- 1,0	+ 2,1	- 9,8	- 5,6	- 9,5	+ 3,9	+ 0,0	+ 2,4	+ 54,0	+ 48,4	- 4,8	+ 15,1	- 4,8	- 1,2	2003
- 1,1	+ 3,0	- 9,6	+ 41,3	+ 2,9	+ 38,5	- 0,1	+ 2,4	+ 62,0	+ 24,4	+ 25,9	+ 13,1	- 1,5	+ 1,2	2004
- 1,0	- 4,9	+ 8,9	+ 28,9	+ 0,8	+ 28,0	+ 0,0	- 3,5	+ 76,6	+ 70,7	+ 12,4	- 1,2	- 5,4	- 1,2	2005
-	- 3,7	- 2,2	+ 79,0	+ 8,6	+ 70,5	- 0,1	- 4,5	+ 118,0	+ 30,0	+ 97,7	- 16,8	+ 7,2	- 4,1	2006
-	- 2,3	+ 3,1	+ 132,0	- 3,3	+ 135,3	- 0,0	- 2,3	+ 181,1	+ 31,6	+ 160,5	- 31,1	+ 20,1	- 2,0	2007
-	- 5,4	+ 7,8	+ 124,3	+ 23,0	+ 101,3	- 0,0	- 3,6	+ 207,6	+ 54,3	+ 156,6	- 20,2	+ 17,0	- 1,3	2008
-	- 4,2	+ 0,7	- 225,4	- 9,7	- 215,7	- 0,0	- 5,7	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	2009
-	- 2,1	- 9,2	- 96,8	+ 22,3	- 119,1	- 0,0	- 0,2	+ 77,4	+ 76,0	- 18,9	+ 24,0	- 3,7	- 1,7	2010
-	- 0,3	- 4,1	- 7,8	- 3,8	- 4,1	+ 0,0	- 0,5	+ 1,7	+ 26,8	- 29,3	+ 6,6	- 2,5	+ 0,1	2009 Okt.
-	- 0,1	- 0,9	+ 2,5	+ 24,4	- 21,9	- 0,0	- 0,3	+ 13,5	+ 23,6	- 12,3	+ 3,8	- 1,7	+ 0,0	Nov.
-	+ 0,0	+ 3,3	- 20,2	- 21,7	+ 1,5	+ 0,0	+ 0,2	+ 4,3	- 8,1	+ 4,5	+ 8,9	- 1,0	+ 0,1	Dez.
-	- 0,5	- 1,7	- 6,9	+ 13,6	- 20,4	- 0,0	- 0,0	- 9,5	+ 21,9	- 32,6	+ 3,2	- 1,9	- 0,5	2010 Jan.
-	- 0,1	- 5,4	+ 12,4	+ 7,9	+ 4,5	+ 0,0	+ 0,3	+ 9,9	+ 4,6	+ 0,5	+ 5,2	- 0,5	- 0,0	Febr.
-	- 0,4	- 0,2	- 17,2	- 5,4	- 11,8	- 0,0	+ 0,0	- 11,2	- 15,9	+ 3,2	+ 1,8	- 0,4	- 0,2	März
-	- 0,1	- 0,1	+ 13,6	+ 10,9	+ 2,7	- 0,0	+ 0,0	+ 32,0	+ 30,3	+ 2,2	+ 0,1	- 0,6	- 0,0	April
-	- 0,0	- 0,9	+ 15,1	- 0,7	+ 15,8	- 0,0	+ 1,0	+ 15,4	+ 19,3	- 3,9	+ 0,2	- 0,2	- 0,0	Mai
-	- 0,3	- 0,2	+ 9,7	+ 0,5	+ 9,1	+ 0,0	- 0,3	+ 0,0	+ 1,4	- 0,5	- 0,6	- 0,3	- 0,3	Juni
-	- 0,1	- 1,4	- 118,6	- 5,1	- 113,5	+ 0,0	- 1,2	- 16,4	- 5,6	- 11,8	+ 1,5	- 0,5	- 0,2	Juli
-	- 0,1	- 0,5	+ 9,2	+ 4,1	+ 5,1	- 0,0	+ 0,3	+ 17,6	+ 9,8	+ 8,2	- 0,1	- 0,3	- 0,0	Aug.
-	- 0,2	- 0,3	- 34,7	- 0,2	- 34,5	- 0,0	- 0,8	- 6,2	- 11,4	+ 5,2	+ 0,3	- 0,2	- 0,1	Sept.
-	- 0,1	- 0,2	+ 29,9	- 1,7	+ 31,5	+ 0,0	- 0,2	+ 4,9	+ 7,9	- 4,5	+ 1,3	+ 0,2	- 0,1	Okt.
-	- 0,1	+ 0,2	- 2,1	+ 13,1	- 15,2	- 0,0	+ 0,4	+ 50,3	+ 39,3	+ 8,2	+ 2,6	+ 0,3	- 0,0	Nov.
-	- 0,1	+ 1,6	- 7,2	- 14,8	+ 7,6	+ 0,0	+ 0,2	- 9,4	- 25,5	+ 6,9	+ 8,5	+ 0,6	- 0,3	Dez.
-	- 0,2	+ 1,6	- 17,0	+ 12,7	- 29,8	- 0,0	- 0,1	- 8,1	+ 21,6	- 32,1	+ 2,2	+ 0,3	- 0,2	2011 Jan.
-	+ 0,0	- 0,2	- 13,4	- 12,2	- 1,2	+ 0,0	+ 0,0	+ 14,2	- 4,4	+ 15,7	+ 2,1	+ 0,8	+ 0,0	Febr.
-	- 0,2	+ 0,1	- 16,3	- 9,2	- 7,1	- 0,0	- 0,0	- 12,3	- 9,5	- 4,3	+ 1,0	+ 0,5	- 0,2	März

9 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. — 10 Bis Dezember 1998 ohne Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Bausparkassen und Geldmarktfonds. — 11 Bis Dezember 1998 einschl. Termingelder bis unter 1 Monat. — 12 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Geschäften mit der Bundesbank. — 13 Bis Dezember 1998 ohne Termineinlagen bis unter 1 Monat. —

14 Eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf und bis Dezember 1998 zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln. — 15 Bis Dezember 1998 einschl. Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Bausparkassen und Geldmarktfonds. — 16 Seit Einbeziehung der Bausparkassen Januar 1999 einschl. Bauspareinlagen; s. dazu Tab. IV.12. — 17 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 16. — 18 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen 1)	Kredite an ausländische Banken (MFIs) 2)							Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs) 2)					
		insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel 3)			börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite 4)	insgesamt	Buchkredite, Wechsel 3)			Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken
			zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristige					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristige		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2001	0,4	596,1	521,7	383,7	138,0	0,8	73,6	3,5	570,3	347,2	99,7	247,5	5,2	217,9
2002	0,3	690,6	615,3	468,0	147,2	0,9	74,4	2,7	558,8	332,6	92,6	240,0	9,3	216,9
2003	0,3	769,6	675,8	515,7	160,1	1,5	92,3	1,6	576,3	344,8	110,9	233,9	6,0	225,4
2004	0,2	889,4	760,2	606,5	153,7	2,8	126,3	1,5	629,5	362,5	136,6	225,9	10,9	256,1
2005	0,2	1 038,8	860,0	648,5	211,5	5,8	173,0	1,5	712,0	387,9	132,8	255,1	9,3	314,8
2006	0,4	1 266,9	1 003,2	744,5	258,7	13,3	250,4	0,8	777,0	421,0	156,0	264,9	7,2	348,9
2007	0,3	1 433,5	1 105,9	803,6	302,4	13,4	314,2	0,5	908,3	492,9	197,5	295,4	27,5	387,9
2008	0,3	1 446,6	1 131,6	767,2	364,3	15,6	299,5	1,9	908,4	528,9	151,4	377,5	12,9	366,6
2009	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3
2010	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3
2009 Okt.	0,4	1 278,7	987,6	637,1	350,5	7,8	283,3	3,0	836,3	480,4	127,2	353,3	13,1	342,7
Nov.	0,3	1 274,1	981,6	637,6	344,1	9,0	283,5	3,0	828,7	473,2	124,5	348,8	13,2	342,3
Dez.	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3
2010 Jan.	0,4	1 278,4	986,8	647,2	339,6	5,3	286,2	2,9	829,2	477,1	121,1	356,0	12,1	340,1
Febr.	0,6	1 269,6	980,1	640,5	339,5	4,5	285,0	2,9	835,3	483,0	122,5	360,5	10,5	341,8
März	0,5	1 272,2	980,1	640,2	339,8	4,8	287,3	3,0	822,5	478,7	119,5	359,2	11,1	332,7
April	0,4	1 307,0	1 019,7	681,4	338,3	4,6	282,8	3,0	852,3	505,3	143,7	361,7	11,4	335,6
Mai	0,5	1 356,5	1 073,9	725,7	348,3	6,6	276,0	3,0	854,4	531,2	156,2	375,0	10,6	312,7
Juni	0,4	1 301,1	1 019,9	678,6	341,2	6,1	275,1	3,0	832,7	506,4	134,6	371,8	11,5	314,9
Juli	0,4	1 259,9	988,7	678,4	310,3	3,5	267,6	2,9	813,6	492,1	130,7	361,4	12,3	309,2
Aug.	0,5	1 293,4	1 020,2	708,5	311,7	3,8	269,5	2,8	821,9	499,5	135,0	364,5	11,0	311,5
Sept.	0,6	1 234,3	965,4	666,0	299,4	2,6	266,3	2,7	796,0	474,6	119,2	355,4	12,9	308,4
Okt.	0,6	1 159,1	892,5	604,4	288,1	3,1	263,4	2,7	786,3	466,0	115,9	350,1	15,3	304,9
Nov.	0,8	1 176,9	913,0	619,6	293,5	2,2	261,7	2,7	810,4	488,1	129,5	358,6	11,5	310,8
Dez.	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3
2011 Jan.	0,5	1 151,1	888,7	609,2	279,5	2,8	259,6	1,8	774,8	458,0	114,9	343,2	13,9	302,9
Febr.	0,9	1 157,9	894,3	612,9	281,5	2,0	261,5	1,8	773,2	460,3	118,3	342,1	12,9	300,0
März	0,5	1 108,8	848,0	571,0	277,0	2,0	258,7	1,8	757,3	446,7	110,0	336,7	13,7	296,9
Veränderungen *)														
2002	- 0,1	+ 120,3	+ 118,0	+ 99,4	+ 18,6	+ 0,1	+ 2,2	- 0,9	+ 21,2	+ 12,7	- 0,4	+ 13,2	+ 4,6	+ 3,9
2003	- 0,1	+ 103,8	+ 84,6	+ 65,2	+ 19,3	+ 0,6	+ 18,7	- 0,4	+ 46,3	+ 35,1	+ 24,0	+ 11,0	- 2,7	+ 13,9
2004	- 0,1	+ 128,3	+ 89,4	+ 95,3	- 5,9	+ 1,3	+ 37,6	- 0,1	+ 65,8	+ 29,5	+ 31,7	- 2,2	+ 5,1	+ 31,1
2005	+ 0,0	+ 127,3	+ 78,9	+ 26,3	+ 52,6	+ 2,9	+ 45,4	- 0,0	+ 59,4	+ 7,3	- 9,4	+ 16,7	- 1,8	+ 54,0
2006	+ 0,1	+ 238,3	+ 153,5	+ 109,7	+ 43,8	+ 7,5	+ 77,2	- 0,7	+ 81,4	+ 51,6	+ 25,9	+ 25,8	- 1,8	+ 31,5
2007	- 0,0	+ 190,3	+ 123,7	+ 72,9	+ 50,8	+ 7,5	+ 59,1	- 0,4	+ 167,7	+ 94,3	+ 50,1	+ 44,2	+ 20,1	+ 53,3
2008	+ 0,0	+ 8,5	+ 20,2	+ 43,0	+ 63,2	+ 2,1	- 13,7	- 0,0	+ 4,3	+ 45,1	+ 31,9	+ 77,0	- 14,5	- 26,3
2009	- 0,0	- 170,0	- 141,3	- 122,5	- 18,8	- 10,3	- 18,4	- 0,2	- 72,8	- 43,8	- 31,7	- 12,1	- 3,3	- 25,7
2010	+ 0,1	- 141,5	- 116,2	- 47,3	- 68,9	- 4,8	- 20,4	- 0,2	- 62,0	- 24,5	- 12,6	- 11,9	+ 0,4	- 38,0
2009 Okt.	- 0,0	+ 19,4	+ 21,7	+ 30,1	- 8,4	- 0,4	- 2,0	- 0,0	- 1,2	- 0,1	+ 1,9	- 1,9	+ 2,1	- 3,2
Nov.	- 0,0	- 1,3	+ 2,8	+ 2,2	- 5,1	+ 1,2	+ 0,3	- 0,0	- 4,3	- 4,6	- 2,1	- 2,5	+ 0,0	+ 0,2
Dez.	+ 0,0	- 6,4	- 4,8	+ 0,8	- 5,6	- 2,8	+ 1,1	- 0,1	- 22,6	- 11,2	- 9,2	- 2,0	- 3,4	- 8,1
2010 Jan.	+ 0,1	- 7,4	- 7,5	- 1,0	- 6,5	- 0,9	+ 1,0	+ 0,0	+ 5,4	+ 2,5	+ 2,8	- 0,3	+ 2,3	+ 0,5
Febr.	+ 0,2	- 14,1	- 11,8	- 9,2	- 2,6	- 0,9	- 1,5	- 0,0	- 0,0	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,6	+ 1,6	+ 0,4
März	- 0,1	+ 2,5	- 1,5	- 1,1	- 0,4	+ 0,3	+ 3,7	+ 0,1	- 6,7	- 5,8	- 3,3	- 2,5	+ 0,7	- 1,6
April	- 0,1	+ 34,9	+ 36,3	+ 39,4	- 3,1	- 0,3	- 1,1	- 0,0	+ 23,0	+ 24,0	+ 23,5	+ 0,5	+ 0,3	- 1,3
Mai	+ 0,1	+ 30,6	+ 35,8	+ 34,5	+ 1,2	+ 2,0	- 7,1	+ 0,0	- 18,3	+ 10,2	+ 8,8	+ 1,4	- 0,8	- 27,7
Juni	- 0,1	- 59,9	- 58,1	- 49,0	- 9,2	- 1,1	- 0,6	- 0,0	- 24,8	- 27,2	- 24,5	- 2,7	+ 0,9	+ 1,5
Juli	+ 0,0	- 26,9	- 17,5	+ 6,9	- 24,5	- 2,5	- 6,8	- 0,1	- 5,0	- 2,6	- 1,0	- 1,6	+ 0,9	- 3,3
Aug.	+ 0,1	+ 25,8	+ 24,1	+ 26,3	- 2,2	+ 0,2	+ 1,5	- 0,2	+ 1,2	+ 1,6	+ 0,7	+ 0,9	- 1,4	+ 1,0
Sept.	+ 0,1	- 40,8	- 37,6	- 33,1	- 4,5	- 1,0	- 2,2	- 0,0	- 9,1	- 10,7	- 12,5	+ 1,8	+ 2,0	- 0,4
Okt.	- 0,1	- 71,3	- 69,1	- 59,6	- 9,5	+ 0,5	- 2,7	- 0,0	- 6,0	- 5,5	- 2,6	- 2,9	+ 2,4	- 2,9
Nov.	+ 0,2	+ 2,5	+ 5,9	+ 7,6	- 1,7	- 1,0	- 2,4	+ 0,0	+ 9,9	+ 10,1	+ 11,0	- 0,9	- 3,8	+ 3,5
Dez.	- 0,3	- 17,5	- 15,1	- 9,1	- 5,9	- 0,2	- 2,2	- 0,0	- 31,4	- 22,3	- 16,2	- 6,1	- 1,4	- 7,7
2011 Jan.	+ 0,0	+ 2,9	+ 1,6	+ 4,5	- 2,9	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,0	+ 6,3	+ 1,0	+ 3,2	- 2,2	+ 3,8	+ 1,5
Febr.	+ 0,4	+ 8,2	+ 7,0	+ 4,4	+ 2,6	- 0,8	+ 2,0	- 0,0	- 0,1	+ 3,5	+ 3,7	- 0,2	- 1,0	- 2,6
März	- 0,4	- 42,7	- 39,6	- 38,3	- 1,4	+ 0,0	- 3,2	- 0,0	- 9,6	- 8,5	- 7,1	- 1,4	+ 0,9	- 2,0

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

merkt. — 1 Bis Dezember 1998: Noten und Münzen in Fremdwährung. — 2 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite; s. a. Anm. 4. — 3 Bis Dezember 1998 Wechselkredite (Wechselbestand zuzüglich Indossamentverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln und aus dem Wechselbestand

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite 4)	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen 5)	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs) 2)							Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) 2)							Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen 6)	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite 4)	insgesamt	Sichteinlagen 6)	Termineinlagen (einschl. Sparinlagen und Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite 4)			
				zusammen 7)	kurzfristig 7)	mittel- und langfristig				zusammen 7)	kurzfristig 7)	mittel- und langfristig				
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)																
13,8	47,6	622,7	91,9	530,8	434,5	96,3	1,4	350,6	34,0	316,6	97,6	219,0	5,3	2001		
15,6	44,8	614,2	101,6	512,7	410,4	102,3	1,1	319,2	33,5	285,7	87,0	198,7	4,5	2002		
11,6	41,4	590,7	95,1	495,6	387,7	107,9	0,4	307,3	32,2	275,1	102,4	172,7	3,6	2003		
9,8	39,3	603,3	87,0	516,2	403,2	113,0	0,5	311,2	36,6	274,7	123,4	151,2	0,8	2004		
10,6	37,2	651,7	102,9	548,8	420,4	128,4	0,6	316,4	62,0	254,4	119,4	135,0	1,2	2005		
5,8	50,4	689,7	168,1	521,6	397,3	124,3	0,4	310,1	82,1	228,0	111,5	116,5	1,5	2006		
5,7	48,3	738,9	164,7	574,1	461,2	113,0	0,2	303,1	76,0	227,1	122,3	104,8	3,1	2007		
25,5	45,1	703,3	218,1	485,1	362,3	122,9	0,3	286,1	92,2	193,9	95,1	98,8	2,5	2008		
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009		
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	226,5	84,8	141,7	76,7	64,9	1,5	2010		
32,3	49,2	657,2	226,4	430,9	291,5	139,4	0,2	245,0	103,8	141,1	75,5	65,7	1,9	2009 Okt.		
32,1	51,1	651,3	235,9	415,4	281,6	133,7	0,2	241,0	93,2	147,8	82,1	65,7	1,9	Nov.		
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	Dez.		
32,4	48,0	683,5	253,9	429,6	299,0	130,6	0,2	237,2	96,1	141,0	74,7	66,4	1,9	2010 Jan.		
32,8	47,7	678,1	253,6	424,5	293,3	131,2	0,2	244,5	92,6	152,0	82,3	69,7	1,9	Febr.		
32,8	49,2	701,7	278,4	423,3	289,7	133,6	0,1	236,2	92,4	143,8	76,8	67,0	1,8	März		
32,9	49,9	750,2	270,8	479,3	345,4	134,0	0,1	266,4	111,4	155,0	88,8	66,2	1,8	April		
33,9	49,9	815,8	311,0	504,8	367,4	137,4	0,1	271,2	116,0	155,2	88,7	66,5	1,7	Mai		
33,6	55,9	780,1	331,9	448,2	310,4	137,8	0,1	254,3	110,3	144,1	77,7	66,4	1,7	Juni		
32,4	49,9	779,1	311,8	467,3	336,6	130,7	0,1	260,8	112,2	148,6	82,4	66,2	1,7	Juli		
32,9	51,5	803,7	324,2	479,5	347,2	132,3	0,1	267,5	114,7	152,8	87,3	65,6	1,8	Aug.		
32,2	51,2	756,4	293,5	462,9	330,4	132,5	0,1	254,5	104,3	150,1	85,6	64,6	1,7	Sept.		
32,1	51,5	749,1	301,7	447,5	316,9	130,6	0,1	264,2	108,4	155,8	87,5	68,4	1,7	Okt.		
32,5	52,5	758,3	314,2	444,1	311,8	132,3	0,1	271,5	114,3	157,1	86,9	70,2	1,7	Nov.		
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	226,5	84,8	141,7	76,7	64,9	1,5	Dez.		
15,6	51,0	738,6	284,0	454,6	321,6	133,0	0,1	245,0	110,5	134,5	70,3	64,2	1,5	2011 Jan.		
15,6	50,0	735,9	282,3	453,7	321,0	132,7	0,1	244,5	110,1	134,3	72,2	62,1	1,5	Febr.		
15,6	50,2	695,8	253,9	441,9	310,5	131,4	0,1	219,8	90,3	129,4	68,6	60,8	1,5	März		
Veränderungen *)																
+ 1,7	+ 1,6	+ 22,7	+ 14,6	+ 8,1	- 1,3	+ 9,4	- 0,3	+ 4,6	+ 0,8	+ 3,8	- 4,6	+ 8,4	- 0,9	2002		
- 0,7	- 1,9	+ 5,7	- 2,0	+ 7,7	- 2,4	+ 10,0	- 0,0	+ 4,5	+ 0,4	+ 4,1	+ 20,6	- 16,5	+ 1,9	2003		
+ 0,7	- 1,5	+ 19,8	- 6,1	+ 25,9	+ 21,1	+ 4,8	+ 0,1	+ 13,0	+ 5,4	+ 7,6	+ 22,8	- 15,2	- 0,3	2004		
+ 0,8	- 3,5	+ 28,6	+ 12,6	+ 16,0	+ 4,9	+ 11,1	+ 0,1	- 4,9	+ 23,9	- 28,8	- 7,7	- 21,1	+ 0,4	2005		
- 5,1	+ 13,8	+ 56,2	+ 68,3	- 12,1	- 13,7	+ 1,6	- 0,2	- 0,8	+ 21,2	- 22,0	- 5,1	- 17,0	- 0,2	2006		
- 0,1	- 0,8	+ 67,3	+ 1,5	+ 65,8	+ 74,0	- 8,3	- 0,1	+ 4,6	- 5,5	+ 10,2	+ 16,6	- 6,4	+ 1,6	2007		
+ 0,7	- 3,1	- 50,1	+ 52,2	- 102,3	- 120,7	+ 18,5	+ 0,1	- 12,4	+ 16,1	- 28,5	- 19,4	- 9,1	- 0,6	2008		
- 3,2	+ 0,1	- 81,4	- 2,1	- 79,3	- 57,5	- 21,7	- 0,2	- 33,5	- 13,3	- 20,1	- 17,0	- 3,1	- 0,6	2009		
+ 0,2	+ 1,4	+ 79,6	+ 42,0	+ 37,5	+ 38,1	- 0,6	- 0,1	- 2,7	+ 6,0	- 8,7	- 3,3	- 5,5	- 0,4	2010		
- 0,2	- 0,1	- 6,9	+ 7,9	- 14,8	- 12,5	- 2,3	-	+ 8,2	+ 9,3	- 1,1	- 0,4	- 0,7	- 0,1	2009 Okt.		
- 0,2	+ 2,0	- 3,6	+ 10,2	- 13,9	- 8,8	- 5,1	-	- 3,3	- 10,4	+ 7,1	+ 6,9	+ 0,2	- 0,0	Nov.		
- 0,0	- 6,1	- 5,4	- 24,4	+ 19,0	+ 22,5	- 3,5	- 0,0	- 26,4	- 15,6	- 10,8	- 9,1	- 1,7	- 0,0	Dez.		
+ 0,3	+ 2,2	+ 25,6	+ 39,0	- 13,3	- 11,3	- 2,0	- 0,0	+ 19,4	+ 17,7	+ 1,7	+ 0,4	+ 1,3	+ 0,1	2010 Jan.		
+ 0,4	- 0,5	- 5,0	- 1,5	- 3,5	- 3,6	+ 0,1	- 0,0	- 1,4	- 3,9	+ 2,5	+ 3,0	- 0,5	- 0,0	Febr.		
+ 0,0	+ 1,4	+ 22,4	+ 24,4	- 2,0	- 4,2	+ 2,2	- 0,0	- 8,6	- 0,2	- 8,4	- 5,6	- 2,8	- 0,1	März		
+ 0,1	+ 0,5	+ 46,4	- 8,3	+ 54,6	+ 54,8	- 0,1	-	+ 29,5	+ 18,8	+ 10,7	+ 11,7	- 1,0	- 0,0	April		
+ 1,0	- 1,0	+ 52,5	+ 36,3	+ 16,2	+ 15,1	+ 1,1	- 0,0	+ 0,2	+ 2,8	- 2,6	- 1,9	- 0,8	- 0,0	Mai		
- 0,3	+ 5,7	- 37,8	+ 20,5	- 58,3	- 58,1	- 0,1	- 0,0	- 17,8	- 6,0	- 11,8	- 11,4	- 0,4	- 0,0	Juni		
- 1,1	- 5,8	+ 9,2	- 16,6	+ 25,7	+ 31,1	- 5,4	- 0,0	+ 9,9	+ 3,3	+ 6,6	+ 6,0	+ 0,6	+ 0,0	Juli		
+ 0,5	+ 1,5	+ 19,4	+ 10,6	+ 8,7	+ 8,0	+ 0,7	- 0,0	+ 4,9	+ 1,9	+ 3,0	+ 4,1	- 1,1	+ 0,0	Aug.		
- 0,8	- 0,1	- 34,1	- 26,2	- 7,9	- 10,3	+ 2,4	- 0,0	- 9,1	- 9,0	- 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,1	Sept.		
- 0,0	+ 0,3	- 4,5	+ 9,1	- 13,6	- 12,1	- 1,5	-	+ 10,6	+ 4,3	+ 6,3	+ 2,4	+ 4,0	+ 0,1	Okt.		
+ 0,4	+ 0,8	- 2,3	+ 8,5	- 10,8	- 10,6	- 0,2	- 0,0	+ 3,3	+ 4,7	- 1,4	- 2,2	+ 0,8	- 0,0	Nov.		
- 0,2	- 3,6	- 12,3	- 53,8	+ 41,6	+ 39,4	+ 2,1	- 0,0	- 43,6	- 28,2	- 15,3	- 9,7	- 5,6	- 0,2	Dez.		
- 0,1	+ 2,3	+ 1,0	+ 26,4	- 25,5	- 25,6	+ 0,1	- 0,0	+ 19,7	+ 26,0	- 6,4	- 5,9	- 0,5	- 0,0	2011 Jan.		
+ 0,0	- 1,0	- 1,1	- 1,2	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,0	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 2,0	- 1,9	+ 0,0	Febr.		
- 0,0	+ 0,2	- 35,5	- 26,7	- 8,8	- 8,4	- 0,3	- 0,0	- 23,2	- 19,2	- 4,0	- 3,1	- 0,9	- 0,0	März		

vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel). — 4 Ab 1999 nicht mehr in die Kredite bzw. Einlagen einbezogen; s. a. Anm. 2. — 5 Bis Dezember 1998 einschl. den Auslandsfilialen zur Verfügung gestelltes Betriebskapital. —

6 Bis Dezember 1998 einschl. Termineinlagen bis unter 1 Monat. — 7 Bis Dezember 1998 ohne Termineinlagen bis unter 1 Monat.

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt ^{1) 2)}		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige		
			insgesamt	an Unternehmen und Privatpersonen ¹⁾			an öffentliche Haushalte			insgesamt	an Unter-	
				zusammen	Buchkredite und Wechsel ^{3) 4)}	börsenfähige Geldmarktpapiere	zusammen	Buchkredite	Schatzwechsel			zusammen
	mit börsenfähige(n) Geldmarktpapiere(n), Wertpapiere(n), Ausgleichsforderungen	ohne börsenfähige(n) Geldmarktpapiere(n), Wertpapiere(n), Ausgleichsforderungen	Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)									
2001	3 014,1	2 704,2	387,9	356,7	355,2	1,5	31,2	28,2	2,9	2 626,2	2 070,2	
2002	2 997,2	2 689,1	365,4	331,9	331,0	1,0	33,5	31,1	2,4	2 631,8	2 079,7	
2003	2 995,6	2 680,6	355,2	315,0	313,4	1,6	40,2	38,4	1,8	2 640,4	2 096,1	
2004	3 001,3	2 646,7	320,9	283,8	283,0	0,8	37,1	35,3	1,8	2 680,4	2 114,2	
2005	2 995,1	2 635,1	309,7	273,5	272,9	0,6	36,2	34,4	1,8	2 685,4	2 141,3	
2006	3 000,7	2 632,2	303,1	269,8	269,3	0,6	33,3	31,9	1,4	2 697,6	2 181,8	
2007	2 975,7	2 649,5	331,2	301,8	301,5	0,3	29,4	28,2	1,2	2 644,6	2 168,3	
2008	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8	
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7	
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6	
2009 Okt.	3 116,9	2 717,2	381,6	326,3	325,9	0,4	55,3	50,4	4,9	2 735,3	2 281,4	
Nov.	3 117,3	2 713,4	374,5	327,2	327,0	0,2	47,4	42,1	5,2	2 742,7	2 289,4	
Dez.	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7	
2010 Jan.	3 111,5	2 692,1	349,7	305,0	304,8	0,2	44,7	40,9	3,8	2 761,8	2 305,2	
Febr.	3 103,1	2 685,6	343,5	299,8	299,6	0,2	43,7	40,8	2,9	2 759,6	2 302,2	
März	3 098,8	2 682,4	348,9	302,9	302,6	0,3	46,1	43,2	2,8	2 749,9	2 290,3	
April	3 140,8	2 697,9	358,7	311,7	311,5	0,3	46,9	45,2	1,7	2 782,2	2 318,9	
Mai	3 130,1	2 708,4	361,7	310,6	310,3	0,2	51,1	48,8	2,3	2 768,4	2 298,8	
Juni	3 147,5	2 717,1	376,1	313,2	312,9	0,3	63,0	55,2	7,8	2 771,4	2 292,6	
Juli	3 139,7	2 709,3	366,0	305,7	305,4	0,3	60,4	50,8	9,6	2 773,7	2 296,5	
Aug.	3 150,2	2 718,1	367,2	309,8	309,6	0,2	57,3	48,4	9,0	2 783,1	2 300,7	
Sept.	3 129,7	2 700,4	351,1	293,4	293,2	0,2	55,1	49,0	8,8	2 778,5	2 294,8	
Okt.	3 249,0	2 711,4	378,0	297,5	297,2	0,3	80,5	52,5	28,0	2 871,0	2 300,2	
Nov.	3 290,2	2 816,5	470,8	318,0	317,7	0,3	152,8	126,9	25,9	2 819,5	2 309,5	
Dez.	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6	
2011 Jan.	3 241,2	2 778,4	440,2	290,4	290,2	0,2	149,8	120,8	29,0	2 801,1	2 314,1	
Febr.	3 240,3	2 787,6	446,4	308,5	308,2	0,3	137,9	108,8	29,1	2 794,0	2 309,0	
März	3 211,7	2 758,1	415,7	292,6	292,4	0,3	123,1	98,7	24,4	2 796,0	2 307,8	
										Veränderungen *)		
2002	- 19,2	- 18,8	- 23,4	- 25,7	- 25,2	- 0,5	+ 2,3	+ 2,9	- 0,6	+ 4,3	+ 7,6	
2003	+ 0,1	- 8,4	- 10,0	- 16,7	- 17,5	+ 0,9	+ 6,7	+ 7,3	- 0,6	+ 10,1	+ 16,0	
2004	+ 3,3	- 36,0	- 31,7	- 30,5	- 29,7	- 0,8	- 1,2	- 3,2	+ 1,9	+ 35,0	+ 15,6	
2005	- 6,7	- 12,1	- 11,5	- 10,6	- 10,4	- 0,2	- 0,9	- 0,9	+ 0,0	+ 4,8	+ 26,8	
2006	- 12,4	- 20,8	- 7,1	- 4,5	- 4,4	- 0,0	- 2,7	- 2,3	- 0,4	- 5,2	+ 23,6	
2007	- 15,9	+ 11,8	+ 27,6	+ 31,5	+ 31,7	- 0,2	- 3,9	- 3,7	- 0,3	- 43,5	- 7,1	
2008	+ 92,0	+ 46,9	+ 43,1	+ 36,8	+ 34,9	+ 1,8	+ 6,3	+ 6,3	- 0,0	+ 48,9	+ 83,4	
2009	+ 25,7	- 11,6	- 26,1	- 31,5	- 30,0	- 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6	
2010	+ 130,5	+ 78,7	+ 80,4	- 23,4	- 23,5	+ 0,1	+ 103,8	+ 80,1	+ 23,7	+ 50,1	+ 14,9	
2009 Okt.	+ 6,4	+ 1,8	- 1,6	- 11,1	- 11,2	+ 0,0	+ 9,5	+ 11,2	- 1,7	+ 8,0	+ 1,7	
Nov.	+ 0,4	- 3,7	- 7,0	+ 0,9	+ 1,1	- 0,2	- 7,9	- 8,2	+ 0,3	+ 7,4	+ 5,4	
Dez.	- 20,2	- 23,7	- 27,2	- 20,8	- 20,8	- 0,0	- 6,4	- 5,0	- 1,4	+ 7,1	+ 7,5	
2010 Jan.	+ 11,2	- 0,6	+ 2,3	- 1,5	- 1,6	+ 0,1	+ 3,8	+ 3,8	- 0,1	+ 9,0	+ 5,5	
Febr.	- 8,9	- 7,1	- 6,2	- 5,1	- 5,2	+ 0,0	- 1,0	- 0,1	- 0,9	- 2,8	- 3,5	
März	+ 0,2	- 3,1	+ 5,4	+ 3,0	+ 3,0	+ 0,0	+ 2,4	+ 2,5	- 0,1	- 5,2	- 8,1	
April	+ 42,1	+ 15,5	+ 9,7	+ 8,9	+ 8,9	- 0,0	+ 0,9	+ 2,0	- 1,1	+ 32,3	+ 28,6	
Mai	- 10,7	+ 10,5	+ 3,0	- 1,2	- 1,1	- 0,0	+ 4,2	+ 3,6	+ 0,6	- 13,7	- 20,0	
Juni	+ 17,5	+ 8,7	+ 12,5	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,0	+ 11,8	+ 6,3	+ 5,5	+ 5,0	- 4,3	
Juli	- 7,8	- 7,8	- 10,3	- 7,5	- 7,5	+ 0,0	- 2,8	- 4,4	+ 1,6	+ 2,4	+ 3,9	
Aug.	+ 10,5	+ 8,8	+ 0,6	+ 3,6	+ 3,7	- 0,1	- 3,0	- 2,4	- 0,6	+ 9,9	+ 4,8	
Sept.	- 20,6	- 17,7	- 13,4	- 13,8	- 13,8	- 0,0	+ 0,4	+ 0,6	- 0,2	- 7,2	- 8,6	
Okt.	+ 120,1	+ 11,7	+ 26,9	+ 4,1	+ 4,0	+ 0,1	+ 22,7	+ 3,5	+ 19,2	+ 93,3	+ 6,0	
Nov.	+ 41,1	+ 105,0	+ 92,7	+ 20,3	+ 20,3	- 0,0	+ 72,3	+ 74,4	- 2,1	- 51,5	+ 9,3	
Dez.	- 64,1	- 45,2	- 42,8	- 34,9	- 34,8	- 0,1	- 7,9	- 9,7	+ 1,8	- 21,3	+ 1,3	
2011 Jan.	+ 20,3	+ 7,2	+ 12,2	+ 7,3	+ 7,3	+ 0,0	+ 4,8	+ 3,5	+ 1,3	+ 8,1	+ 8,5	
Febr.	- 0,9	+ 9,1	+ 6,2	+ 18,6	+ 18,6	+ 0,1	- 12,4	- 12,5	+ 0,1	- 7,1	- 5,1	
März	- 28,6	- 29,5	- 30,7	- 15,9	- 15,9	+ 0,0	- 14,8	- 10,1	- 4,8	+ 2,1	- 1,2	

* 5. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Bis Dezember 1998 einschl. Kredite an inländische Bauspar-

kassen. — 2 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite; s. a. Anm. 8. — 3 Bis Dezember 1998 Wechselkredite (Wechselbestand zuzüglich Indossamentverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln und aus dem Wechselbestand vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel). — 4 Ab 1999 einschl. geringere Beträge mittelfristiger Wechselserien. — 5 Ab 1999 Aufgliederung

IV. Banken

Kredite 2) 5)													Zeit
nehmen und Privatpersonen 1) 2)					an öffentliche Haushalte 2)								
Buchkredite			Wert- papiere 5)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 8)	zu- sammen	Buchkredite			Wertpa- piere 5) 9)	Aus- gleichs- forde- rungen 10)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 8)		
zu- sammen	mittel- fristig 6)	lang- fristig 7)				zu- sammen	mittel- fristig 6)	lang- fristig 7)					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
1 880,5	191,1	1 689,4	189,7	48,9	556,0	440,3	25,6	414,6	111,8	4,0	8,0	2001	
1 909,8	193,5	1 716,3	169,9	47,3	552,1	417,1	27,4	389,7	132,0	3,0	7,5	2002	
1 927,7	195,0	1 732,8	168,3	49,9	544,3	401,0	34,6	366,4	141,3	2,0	7,0	2003	
1 940,8	194,3	1 746,5	173,5	55,3	566,1	387,7	32,9	354,8	177,5	1,0	6,5	2004	
1 953,4	194,7	1 758,8	187,9	52,1	544,1	374,4	32,9	341,4	169,7	–	4,5	2005	
1 972,7	194,5	1 778,1	209,1	48,2	515,8	358,4	31,7	326,6	157,4	–	4,8	2006	
1 987,3	207,7	1 779,6	181,1	46,5	476,2	332,5	31,9	300,6	143,7	–	4,7	2007	
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	–	4,5	2008	
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	4,3	2009	
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	2010	
2 039,6	236,9	1 802,7	241,8	38,7	453,9	301,3	32,5	268,8	152,6	–	4,2	2009 Okt.	
2 045,5	236,9	1 808,6	243,9	38,5	453,4	298,8	32,6	266,2	154,6	–	4,3	Nov.	
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	4,3	Dez.	
2 049,4	241,4	1 808,0	255,8	39,2	456,6	297,0	31,5	265,5	159,5	–	4,2	2010 Jan.	
2 051,2	241,9	1 809,4	251,0	39,1	457,3	294,0	30,8	263,2	163,4	–	4,2	Febr.	
2 044,4	237,5	1 806,9	245,9	38,7	459,6	292,2	30,5	261,8	167,4	–	4,1	März	
2 048,7	237,7	1 811,0	270,1	38,7	463,3	292,5	30,9	261,6	170,8	–	4,1	April	
2 054,3	237,6	1 816,7	244,6	38,6	469,6	295,0	31,4	263,6	174,6	–	4,1	Mai	
2 055,1	237,2	1 817,9	237,5	38,4	478,8	293,9	31,3	262,6	184,9	–	4,1	Juni	
2 059,1	237,2	1 821,9	237,3	38,3	477,2	294,0	31,9	262,1	183,3	–	4,1	Juli	
2 063,6	236,7	1 826,9	237,2	38,3	482,3	296,5	33,9	262,6	185,8	–	4,0	Aug.	
2 060,7	236,2	1 824,5	234,2	38,1	483,7	297,6	34,0	263,6	186,1	–	4,0	Sept.	
2 063,2	236,9	1 826,3	237,0	38,0	570,8	298,4	34,7	263,7	272,4	–	4,0	Okt.	
2 071,6	238,5	1 833,1	237,9	37,8	510,0	300,3	35,7	264,6	209,6	–	3,9	Nov.	
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	Dez.	
2 066,5	237,0	1 829,6	247,6	30,5	486,9	301,0	37,2	263,8	186,0	–	3,0	2011 Jan.	
2 069,2	236,8	1 832,5	239,8	30,5	485,0	301,3	37,9	263,4	183,6	–	3,0	Febr.	
2 066,3	238,7	1 827,6	241,5	30,3	488,2	300,7	38,2	262,5	187,5	–	3,0	März	
Veränderungen *)													
+ 26,6	– 2,1	+ 28,7	– 19,0	– 1,6	– 3,4	– 23,1	+ 1,0	– 24,1	+ 20,7	– 1,0	– 0,5	2002	
+ 17,9	+ 0,2	+ 17,8	– 1,9	+ 2,6	– 5,9	– 16,1	+ 4,9	– 21,0	+ 11,2	– 1,0	– 0,5	2003	
+ 10,7	+ 0,2	+ 10,5	+ 4,9	+ 3,6	+ 19,4	– 13,8	– 0,9	– 12,9	+ 34,3	– 1,1	– 0,6	2004	
+ 12,5	+ 1,7	+ 10,8	+ 14,3	– 3,0	– 22,1	– 13,4	+ 0,9	– 14,2	– 7,7	– 1,0	– 2,0	2005	
+ 2,3	+ 0,2	+ 2,2	+ 21,2	– 3,9	– 28,8	– 16,4	– 1,4	– 15,0	– 12,4	–	+ 0,3	2006	
+ 9,6	+ 10,1	– 0,6	– 16,7	– 2,2	– 36,3	– 25,8	+ 0,1	– 26,0	– 10,5	–	– 0,1	2007	
+ 28,8	+ 12,0	+ 16,8	+ 54,7	– 5,3	– 34,5	– 23,2	– 2,3	– 20,8	– 11,4	–	– 0,1	2008	
+ 23,5	+ 17,3	+ 6,3	+ 13,1	– 3,9	+ 15,2	– 7,6	+ 2,5	– 10,2	+ 22,8	–	– 0,2	2009	
+ 18,6	– 4,0	+ 22,6	– 3,8	– 1,7	+ 35,2	+ 3,5	+ 3,5	– 0,0	+ 31,7	–	– 0,3	2010	
+ 1,3	– 0,3	+ 1,6	+ 0,4	– 0,2	+ 6,3	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,4	+ 5,8	–	– 0,0	2009 Okt.	
+ 3,3	+ 0,0	+ 3,3	+ 2,1	– 0,2	+ 2,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 2,0	–	+ 0,0	Nov.	
+ 3,0	+ 3,0	+ 0,0	+ 4,5	+ 0,1	– 0,4	– 0,8	– 0,4	– 0,4	+ 0,4	–	– 0,0	Dez.	
– 1,9	– 1,3	– 0,6	+ 7,4	– 0,4	+ 3,4	– 0,9	– 0,7	– 0,3	+ 4,4	–	– 0,1	2010 Jan.	
+ 1,3	– 0,1	+ 1,4	– 4,8	– 0,1	+ 0,8	– 3,1	– 0,7	– 2,4	+ 3,8	–	– 0,0	Febr.	
– 6,8	– 4,4	– 2,5	– 1,2	– 0,4	+ 2,8	– 1,8	– 0,4	– 1,4	+ 4,6	–	– 0,0	März	
+ 4,4	+ 0,2	+ 4,2	+ 24,2	– 0,1	+ 3,7	+ 0,3	+ 0,5	– 0,2	+ 3,5	–	– 0,0	April	
+ 5,5	– 0,1	+ 5,6	– 25,6	– 0,0	+ 6,3	+ 2,5	+ 0,4	+ 2,0	+ 3,8	–	– 0,0	Mai	
+ 2,7	+ 0,6	+ 2,1	– 7,0	– 0,3	+ 9,3	– 1,0	– 0,4	– 0,6	+ 10,3	–	– 0,0	Juni	
+ 4,1	+ 0,0	+ 4,1	– 0,2	– 0,1	– 1,4	+ 0,0	+ 0,6	– 0,6	– 1,5	–	– 0,0	Juli	
+ 5,0	– 0,3	+ 5,3	– 0,2	– 0,0	+ 5,1	+ 2,5	+ 2,0	+ 0,5	+ 2,5	–	– 0,0	Aug.	
– 5,6	– 0,5	– 5,1	– 3,0	– 0,2	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,3	–	– 0,0	Sept.	
+ 3,2	+ 0,7	+ 2,5	+ 2,8	– 0,1	+ 87,3	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,2	+ 86,3	–	– 0,0	Okt.	
+ 8,3	+ 1,6	+ 6,8	+ 1,0	– 0,0	– 60,8	+ 1,9	+ 1,0	+ 1,0	– 62,8	–	– 0,0	Nov.	
– 1,5	– 0,3	– 1,2	+ 2,8	– 0,0	– 22,6	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,5	– 23,5	–	– 0,0	Dez.	
– 3,5	– 1,2	– 2,3	+ 12,0	– 0,2	– 0,4	– 0,3	+ 1,1	– 1,3	– 0,2	–	– 0,0	2011 Jan.	
+ 2,7	– 0,2	+ 2,9	– 7,8	+ 0,0	– 2,0	+ 0,4	+ 0,7	– 0,4	– 2,3	–	– 0,0	Febr.	
– 2,9	+ 1,9	– 4,8	+ 1,7	– 0,2	+ 3,2	– 0,6	+ 0,3	– 0,9	+ 3,8	–	– 0,0	März	

der Wertpapierkredite in mittel- und langfristig nicht mehr möglich. — 6 Bis Dezember 1998: Laufzeit oder Kündigungsfrist von über 1 Jahr bis unter 4 Jahre, ab 1999: über 1 Jahr bis 5 Jahre einschl. — 7 Bis Dezember 1998: Laufzeit oder Kündigungsfrist von 4 Jahren und darüber, ab 1999: von über 5

Jahren. — 8 Ab 1999 nicht mehr in die Kredite einbezogen; s. a. Anm. 2. — 9 Ohne Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; s. a. Anm. 10. — 10 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)

Zeit	Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)														
	darunter:				Kredite an Unternehmen und Selbständige										
	insgesamt	Hypothekarkredite insgesamt	Kredite für den Wohnungsbau			Kredite an Unternehmen und Selbständige					Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen
Kredite insgesamt															
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)															
2009	2 357,6	1 155,1	1 094,7	905,0	189,7	1 327,1	301,4	145,8	68,5	63,2	122,1	36,4	74,7	165,2	
2010 März	2 347,1	1 151,5	1 090,4	902,0	188,5	1 320,8	299,6	143,9	69,5	63,7	122,2	37,6	77,2	162,7	
2010 Juni	2 368,1	1 157,6	1 091,0	901,8	189,2	1 339,2	299,0	143,5	72,3	64,2	120,6	39,6	81,5	171,8	
2010 Sept.	2 353,9	1 151,9	1 096,6	905,8	190,8	1 320,0	300,2	138,1	73,0	63,4	120,1	40,5	78,1	160,6	
2010 Dez.	2 352,9	1 153,8	1 101,6	907,8	193,8	1 317,2	302,4	134,1	75,5	61,7	120,3	40,3	78,8	157,5	
2011 März	2 358,7	1 150,4	1 098,9	906,8	192,1	1 325,0	300,5	138,0	76,9	61,8	121,8	40,5	77,3	161,1	
Kurzfristige Kredite															
2009	306,3	-	8,4	-	8,4	266,9	4,5	36,3	6,0	14,2	39,7	3,0	7,1	90,7	
2010 März	302,7	-	8,1	-	8,1	264,2	4,3	36,6	6,1	15,1	39,7	3,5	7,7	87,3	
2010 Juni	313,0	-	7,4	-	7,4	272,6	3,8	36,4	6,4	14,9	38,8	3,9	7,9	95,6	
2010 Sept.	293,3	-	8,1	-	8,1	252,6	4,0	34,8	5,2	14,6	39,0	3,7	7,3	82,7	
2010 Dez.	282,9	-	7,7	-	7,7	243,2	3,8	32,2	5,2	13,2	39,4	3,0	6,6	78,9	
2011 März	292,4	-	7,7	-	7,7	253,3	3,9	36,8	5,3	13,7	41,2	3,3	7,1	81,8	
Mittelfristige Kredite															
2009	242,7	-	32,4	-	32,4	173,9	11,8	32,6	4,8	9,0	13,9	3,7	13,6	25,5	
2010 März	237,5	-	32,2	-	32,2	168,9	11,6	30,4	5,1	8,9	14,6	3,7	13,2	26,1	
2010 Juni	237,2	-	32,4	-	32,4	169,3	11,8	30,3	5,2	9,3	13,6	3,8	13,5	26,9	
2010 Sept.	236,2	-	33,0	-	33,0	167,8	11,9	28,2	5,0	9,3	13,3	4,1	13,1	27,7	
2010 Dez.	238,1	-	32,8	-	32,8	169,1	11,4	27,5	5,2	9,2	13,4	3,9	12,9	29,0	
2011 März	238,7	-	32,6	-	32,6	169,9	11,1	27,7	5,3	9,0	13,7	3,8	12,3	30,4	
Langfristige Kredite															
2009	1 808,6	1 155,1	1 053,9	905,0	148,9	886,4	285,1	76,9	57,7	40,0	68,5	29,8	54,0	49,0	
2010 März	1 806,9	1 151,5	1 050,1	902,0	148,1	887,7	283,6	77,0	58,3	39,8	67,9	30,3	56,3	49,3	
2010 Juni	1 817,9	1 157,6	1 051,1	901,8	149,3	897,2	283,4	76,8	60,7	40,0	68,2	32,0	60,2	49,2	
2010 Sept.	1 824,5	1 151,9	1 055,6	905,8	149,8	899,7	284,3	75,1	62,8	39,5	67,7	32,7	57,7	50,2	
2010 Dez.	1 831,8	1 153,8	1 061,1	907,8	153,4	904,9	287,1	74,5	65,1	39,3	67,6	33,4	59,3	49,6	
2011 März	1 827,6	1 150,4	1 058,7	906,8	151,9	901,8	285,4	73,6	66,3	39,0	66,9	33,4	57,9	49,0	
Kredite insgesamt															
Veränderungen im Vierteljahr *)															
2010 1.Vj.	- 11,2	- 3,4	- 4,7	- 3,0	- 1,7	- 6,3	- 1,4	- 1,9	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,5	+ 2,5	- 4,5	
2010 2.Vj.	+ 21,0	+ 2,7	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,1	+ 18,2	- 0,6	- 0,4	+ 2,7	+ 0,4	- 1,6	+ 2,1	+ 4,4	+ 8,7	
2010 3.Vj.	- 14,1	+ 2,3	+ 5,1	+ 3,6	+ 1,5	- 19,5	+ 1,1	- 4,2	+ 0,7	- 0,8	- 0,5	+ 0,9	- 3,4	- 11,2	
2010 4.Vj.	- 0,4	+ 3,6	+ 4,2	+ 3,6	+ 0,5	- 2,8	+ 0,7	- 3,9	+ 2,4	- 1,7	+ 0,3	- 0,3	+ 0,7	- 3,1	
2011 1.Vj.	+ 6,3	- 2,5	- 1,8	- 0,2	- 1,7	+ 8,2	- 1,0	+ 3,9	+ 1,4	+ 0,0	+ 1,5	+ 0,3	- 1,5	+ 3,8	
Kurzfristige Kredite															
2010 1.Vj.	- 3,8	-	- 0,3	-	- 0,3	- 2,9	- 0,2	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,8	- 0,0	+ 0,4	+ 0,6	- 3,5	
2010 2.Vj.	+ 8,4	-	- 0,7	-	- 0,7	+ 7,9	- 0,6	- 0,2	+ 0,3	- 0,2	- 0,9	+ 0,3	+ 0,2	+ 8,1	
2010 3.Vj.	- 17,7	-	+ 0,2	-	+ 0,2	- 17,8	+ 0,1	- 1,7	- 1,2	- 0,4	+ 0,2	- 0,2	- 0,6	- 10,4	
2010 4.Vj.	- 10,5	-	- 0,4	-	- 0,4	- 9,4	- 0,2	- 2,6	+ 0,0	- 1,4	+ 0,3	- 0,7	- 0,7	- 3,8	
2011 1.Vj.	+ 10,0	-	- 0,0	-	- 0,0	+ 10,6	+ 0,1	+ 4,6	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,8	+ 0,3	+ 0,5	+ 3,5	
Mittelfristige Kredite															
2010 1.Vj.	- 5,8	-	- 0,2	-	- 0,2	- 5,6	- 0,2	- 2,3	+ 0,3	- 0,1	+ 0,6	- 0,1	- 0,3	- 1,6	
2010 2.Vj.	+ 0,7	-	+ 0,5	-	+ 0,5	- 0,1	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 0,3	- 1,0	+ 0,1	- 0,1	+ 0,7	
2010 3.Vj.	+ 0,8	-	+ 0,5	-	+ 0,5	- 1,7	+ 0,1	- 0,9	- 0,2	+ 0,1	- 0,3	+ 0,3	- 0,4	+ 0,9	
2010 4.Vj.	+ 1,9	-	- 0,2	-	- 0,2	+ 1,4	- 0,5	- 0,7	+ 0,2	- 0,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,2	+ 1,3	
2011 1.Vj.	+ 0,5	-	- 0,2	-	- 0,2	+ 0,8	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1	- 0,2	+ 0,3	- 0,1	- 0,6	+ 0,9	
Langfristige Kredite															
2010 1.Vj.	- 1,7	- 3,4	- 4,2	- 3,0	- 1,2	+ 2,1	- 1,1	+ 0,1	+ 0,6	- 0,2	- 0,5	+ 0,3	+ 2,3	+ 0,6	
2010 2.Vj.	+ 11,9	+ 2,7	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,0	+ 10,4	- 0,2	- 0,2	+ 2,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 1,6	+ 4,3	- 0,1	
2010 3.Vj.	+ 4,4	+ 2,3	+ 4,3	+ 3,6	+ 0,8	+ 0,0	+ 1,0	- 1,7	+ 2,1	- 0,5	- 0,4	+ 0,8	- 2,5	- 1,6	
2010 4.Vj.	+ 8,1	+ 3,6	+ 4,7	+ 3,6	+ 1,1	+ 5,3	+ 1,4	- 0,7	+ 2,2	- 0,2	- 0,1	+ 0,6	+ 1,5	- 0,6	
2011 1.Vj.	- 4,2	- 2,5	- 1,6	- 0,2	- 1,4	- 3,2	- 0,8	- 0,9	+ 1,2	- 0,3	- 0,7	+ 0,0	- 1,3	- 0,6	

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in

den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nach-

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)						Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen					Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit
zusammen	darunter:			nachrichtlich:		zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen	Kredite an Selbstständige 2)	Kredite an das Handwerk			zusammen	Ratenkredite 3)	Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten			
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)													
Kredite insgesamt													
651,2	181,2	46,5	170,5	378,9	54,3	1 017,5	790,0	227,5	142,0	15,8	13,0	3,3	2009
643,9	179,5	44,9	171,7	378,1	54,4	1 013,4	787,5	225,8	141,8	15,0	13,0	3,3	2010 März
645,7	177,3	44,1	175,0	381,1	55,0	1 016,0	788,7	227,4	143,8	14,2	12,9	3,4	Juni
646,2	176,8	46,8	176,4	381,2	54,4	1 020,8	792,9	228,0	154,0	14,7	13,1	3,5	Sept.
649,0	178,5	46,8	175,8	380,4	53,5	1 022,4	795,7	226,7	155,0	13,9	13,3	3,5	Dez.
647,6	175,8	47,0	178,7	378,2	53,9	1 020,3	794,9	225,4	155,1	13,7	13,5	3,5	2011 März
Kurzfristige Kredite													
69,9	11,1	12,1	14,6	33,3	8,3	38,7	4,0	34,7	3,0	15,8	0,7	0,0	2009
68,2	10,6	11,7	14,8	33,8	8,9	37,8	3,8	34,0	3,0	15,0	0,7	0,0	2010 März
68,7	10,5	11,7	14,5	34,1	8,8	39,6	3,7	35,9	2,8	14,2	0,8	0,0	Juni
65,3	9,9	11,6	14,3	33,1	8,5	40,0	4,0	36,0	2,6	14,7	0,7	0,0	Sept.
64,7	9,6	11,7	13,9	32,2	7,7	38,9	3,9	35,1	2,6	13,9	0,9	0,0	Dez.
64,2	9,4	12,3	13,5	31,9	8,4	38,2	3,7	34,5	2,6	13,7	0,9	0,0	2011 März
Mittelfristige Kredite													
70,8	8,5	11,0	21,7	27,6	4,0	68,2	20,5	47,7	40,9	-	0,6	0,0	2009
66,9	8,4	9,5	21,7	27,4	3,9	68,1	20,5	47,6	40,9	-	0,6	0,0	2010 März
66,8	8,5	8,8	21,8	27,8	3,8	67,4	20,6	46,8	41,5	-	0,5	0,0	Juni
67,1	8,7	9,8	21,3	28,0	3,7	67,9	21,0	46,9	41,7	-	0,5	0,0	Sept.
68,1	8,8	10,1	21,3	28,1	3,8	68,5	21,3	47,1	42,0	-	0,5	0,0	Dez.
67,8	8,6	10,0	22,1	28,0	3,9	68,2	21,4	46,8	41,7	-	0,5	0,0	2011 März
Langfristige Kredite													
510,4	161,6	23,5	134,1	318,0	42,0	910,6	765,5	145,0	98,0	-	11,7	3,3	2009
508,8	160,5	23,7	135,1	316,9	41,6	907,5	763,2	144,3	97,9	-	11,7	3,3	2010 März
510,2	158,3	23,6	138,7	319,1	42,3	909,1	764,4	144,7	99,5	-	11,6	3,3	Juni
513,8	158,1	25,4	140,8	320,0	42,2	913,0	767,8	145,1	109,6	-	11,9	3,5	Sept.
516,2	160,2	25,0	140,6	320,1	42,0	915,0	770,5	144,5	110,4	-	11,9	3,5	Dez.
515,7	157,9	24,7	143,1	318,3	41,6	913,9	769,8	144,1	110,8	-	12,0	3,5	2011 März
Veränderungen im Vierteljahr *)													
Kredite insgesamt													
- 4,6	- 1,8	- 1,6	+ 0,9	- 0,8	+ 0,2	- 4,9	- 3,3	- 1,6	- 0,2	- 0,8	- 0,0	+ 0,0	2010 1.Vj.
+ 2,1	- 2,0	- 0,9	+ 3,2	+ 2,7	+ 0,1	+ 2,9	+ 1,1	+ 1,7	+ 1,9	- 0,7	- 0,1	+ 0,0	2.Vj.
- 1,0	+ 0,4	+ 1,3	+ 0,3	+ 0,2	- 0,6	+ 5,2	+ 3,8	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	3.Vj.
+ 2,9	+ 1,4	+ 0,2	- 0,4	- 0,8	- 0,9	+ 2,1	+ 3,4	- 1,3	+ 0,7	- 0,8	+ 0,2	+ 0,0	4.Vj.
- 1,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 2,2	+ 0,4	- 2,1	- 0,8	- 1,2	+ 0,1	- 0,2	+ 0,2	- 0,0	2011 1.Vj.
Kurzfristige Kredite													
- 1,5	- 0,5	- 0,4	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,7	- 0,9	- 0,1	- 0,8	- 0,0	- 0,8	-	+ 0,0	2010 1.Vj.
+ 0,2	- 0,1	+ 0,0	- 0,3	+ 0,1	- 0,1	+ 0,5	- 0,1	+ 0,6	- 0,2	- 0,7	+ 0,0	- 0,0	2.Vj.
- 3,6	- 0,5	- 0,3	- 0,3	- 1,2	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 0,4	- 0,0	+ 0,0	3.Vj.
- 0,6	- 0,4	+ 0,1	- 0,4	- 1,0	- 0,8	- 1,2	- 0,2	- 1,0	- 0,0	- 0,8	+ 0,1	- 0,0	4.Vj.
- 0,7	- 0,1	+ 0,4	- 0,5	- 0,3	+ 0,7	- 0,7	- 0,1	- 0,6	- 0,0	- 0,2	+ 0,1	- 0,0	2011 1.Vj.
Mittelfristige Kredite													
- 2,1	- 0,1	- 1,5	- 0,0	- 0,2	- 0,1	- 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	-	- 0,0	- 0,0	2010 1.Vj.
+ 0,0	- 0,1	- 0,5	- 0,1	+ 0,4	- 0,1	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,6	-	- 0,1	+ 0,0	2.Vj.
- 1,2	+ 0,3	- 0,2	- 0,6	+ 0,2	- 0,1	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3	-	+ 0,0	+ 0,0	3.Vj.
+ 1,0	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	-	+ 0,0	- 0,0	4.Vj.
+ 0,1	- 0,1	- 0,1	+ 0,7	- 0,1	+ 0,1	- 0,3	+ 0,1	- 0,3	- 0,3	-	+ 0,0	- 0,0	2011 1.Vj.
Langfristige Kredite													
- 1,0	- 1,2	+ 0,2	+ 0,7	- 1,1	- 0,4	- 3,9	- 3,1	- 0,7	- 0,1	-	+ 0,0	+ 0,0	2010 1.Vj.
+ 1,9	- 1,8	- 0,4	+ 3,7	+ 2,3	+ 0,1	+ 1,6	+ 0,9	+ 0,6	+ 1,5	-	- 0,0	+ 0,0	2.Vj.
+ 3,8	+ 0,7	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,1	- 0,2	+ 4,1	+ 3,2	+ 0,9	+ 0,7	-	+ 0,2	+ 0,1	3.Vj.
+ 2,4	+ 1,8	- 0,2	+ 0,0	- 0,2	+ 0,2	+ 2,8	+ 3,3	- 0,5	+ 0,4	-	+ 0,1	+ 0,0	4.Vj.
- 0,6	+ 0,2	- 0,3	- 0,1	- 1,7	- 0,3	- 1,1	- 0,8	- 0,3	+ 0,3	-	+ 0,1	- 0,0	2011 1.Vj.

trägliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Ohne Treuhandkredite. — 2 Einschl. Einzel-

kauflaute. — 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandskredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	in Termineinlagen enthalten: Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Nichtbanken insgesamt													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2008	2 781,4	834,6	1 276,1	530,6	745,6	32,6	713,0	535,2	135,4	32,3	34,4	59,3		
2009	2 829,7	1 029,5	1 102,6	339,5	763,1	32,1	731,0	594,5	103,2	43,4	35,6	76,8		
2010	2 936,6	1 104,4	1 117,1	329,3	787,8	25,1	762,7	618,2	96,9	37,5	37,2	80,9		
2010 April	2 852,0	1 070,3	1 077,0	319,0	758,1	28,6	729,5	604,8	99,9	42,7	38,1	95,3		
Mai	2 867,5	1 089,6	1 073,1	321,6	751,5	27,3	724,2	605,1	99,7	42,7	38,0	97,8		
Juni	2 867,5	1 090,5	1 073,1	323,1	750,0	25,8	724,2	604,4	99,5	42,4	37,8	96,1		
Juli	2 851,1	1 084,9	1 061,3	314,4	746,9	24,7	722,2	605,9	98,9	42,2	37,8	86,4		
Aug.	2 873,4	1 094,7	1 074,2	324,6	749,6	24,3	725,2	605,9	98,7	42,2	37,6	97,5		
Sept.	2 867,2	1 083,3	1 079,4	331,4	748,0	24,2	723,9	606,1	98,4	42,1	37,6	89,1		
Okt.	2 872,3	1 091,1	1 075,1	316,3	758,9	24,6	734,2	607,4	98,6	42,0	37,4	78,6		
Nov.	2 946,1	1 129,6	1 110,2	323,6	786,6	24,7	762,0	610,0	96,3	42,0	37,4	103,7		
Dez.	2 936,6	1 104,4	1 117,1	329,3	787,8	25,1	762,7	618,2	96,9	37,5	37,2	80,9		
2011 Jan.	2 928,6	1 125,9	1 085,0	304,4	780,6	25,0	755,6	620,4	97,2	37,3	37,0	68,0		
Febr.	2 942,8	1 121,6	1 100,7	320,6	780,0	24,9	755,1	622,5	98,0	37,4	37,1	90,9		
März	2 930,5	1 112,1	1 096,6	317,9	778,7	25,4	753,3	623,5	98,3	37,2	36,8	75,0		
Veränderungen *)														
2009	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	- 207,5	+ 28,2	- 0,5	+ 28,7	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	+ 1,4	+ 17,5		
2010	+ 77,4	+ 76,0	- 18,9	- 12,6	- 6,3	- 7,0	+ 0,7	+ 24,0	- 3,7	- 1,7	+ 1,6	+ 4,1		
2010 April	+ 32,0	+ 30,3	+ 2,2	+ 2,8	- 0,6	- 0,5	- 0,1	+ 0,1	- 0,6	- 0,0	- 0,1	+ 20,8		
Mai	+ 15,4	+ 19,3	- 3,9	+ 2,7	- 6,6	- 1,2	- 5,3	+ 0,2	- 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 2,5		
Juni	+ 0,0	+ 1,4	- 0,5	+ 1,1	- 1,6	- 1,6	+ 0,0	- 0,6	- 0,3	- 0,3	- 0,2	- 1,7		
Juli	- 16,4	- 5,6	- 11,8	- 8,7	- 3,1	- 1,1	- 2,1	+ 1,5	- 0,5	- 0,2	+ 0,0	- 9,7		
Aug.	+ 17,6	+ 9,8	+ 8,2	+ 10,2	- 2,0	- 0,4	- 1,6	- 0,1	- 0,3	- 0,0	- 0,2	+ 11,1		
Sept.	- 6,2	- 11,4	+ 5,2	+ 6,7	- 1,5	- 0,2	- 1,3	+ 0,3	- 0,2	- 0,1	-	- 8,5		
Okt.	+ 4,9	+ 7,9	- 4,5	- 15,1	+ 10,6	+ 0,5	+ 10,1	+ 1,3	+ 0,2	- 0,1	- 0,1	- 10,5		
Nov.	+ 50,3	+ 39,3	+ 8,2	+ 6,4	+ 1,7	+ 0,0	+ 1,7	+ 2,6	+ 0,3	- 0,0	- 0,1	+ 25,2		
Dez.	- 9,4	- 25,5	+ 6,9	+ 5,7	+ 1,2	+ 0,5	+ 0,7	+ 8,5	+ 0,6	- 0,3	- 0,2	- 22,8		
2011 Jan.	- 8,1	+ 21,6	- 32,1	- 24,9	- 7,2	- 0,1	- 7,1	+ 2,2	+ 0,3	- 0,2	- 0,1	- 12,9		
Febr.	+ 14,2	- 4,4	+ 15,7	+ 16,3	- 0,6	- 0,1	- 0,5	+ 2,1	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,0	+ 22,9		
März	- 12,3	- 9,5	- 4,3	- 2,7	- 1,6	+ 0,5	- 2,1	+ 1,0	+ 0,5	- 0,2	- 0,2	- 15,9		
Inländische öffentliche Haushalte													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2008	164,7	34,2	127,8	75,4	52,5	3,6	48,8	1,2	1,5	24,2	3,9	-		
2009	129,3	41,8	83,4	43,0	40,4	3,6	36,8	2,6	1,5	35,7	3,9	0,5		
2010	153,4	46,1	103,0	47,7	55,3	2,6	52,7	2,8	1,5	34,7	6,2	0,4		
2010 April	124,4	39,2	81,2	39,6	41,6	3,3	38,3	2,6	1,5	35,4	6,3	-		
Mai	131,9	43,8	83,9	42,6	41,3	3,1	38,3	2,8	1,5	35,4	6,2	-		
Juni	139,0	47,1	87,5	45,4	42,1	2,5	39,6	2,8	1,6	35,3	6,2	0,2		
Juli	130,5	40,5	85,7	43,9	41,8	2,1	39,7	2,8	1,6	35,2	6,2	0,1		
Aug.	137,0	43,0	89,6	47,5	42,0	2,0	40,0	2,8	1,6	35,1	6,2	0,4		
Sept.	140,6	43,4	93,0	51,6	41,3	1,9	39,4	2,8	1,5	35,1	6,2	1,4		
Okt.	147,3	41,7	101,3	47,3	54,0	2,2	51,8	2,8	1,5	35,0	6,2	0,1		
Nov.	156,0	49,1	102,6	45,8	56,7	2,1	54,7	2,8	1,5	35,0	6,2	1,0		
Dez.	153,4	46,1	103,0	47,7	55,3	2,6	52,7	2,8	1,5	34,7	6,2	0,4		
2011 Jan.	149,0	49,6	95,1	44,8	50,3	2,5	47,8	2,8	1,5	34,5	6,2	0,0		
Febr.	152,7	48,7	99,6	49,4	50,2	2,3	47,9	2,9	1,5	34,5	6,2	3,2		
März	154,4	50,2	99,9	50,1	49,7	2,4	47,3	2,9	1,5	34,4	6,1	1,4		
Veränderungen *)														
2009	- 23,9	+ 7,5	- 32,9	- 32,2	- 0,7	- 0,0	- 0,7	+ 1,4	+ 0,1	- 0,5	+ 0,0	+ 0,5		
2010	+ 23,9	+ 4,1	+ 19,7	+ 4,7	+ 14,9	- 1,0	+ 16,0	+ 0,3	- 0,1	- 1,0	+ 2,3	- 0,1		
2010 April	- 3,2	- 1,1	- 2,1	- 1,7	- 0,4	- 0,2	- 0,3	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,9		
Mai	+ 7,3	+ 4,4	+ 2,7	+ 3,0	- 0,2	- 0,2	- 0,0	+ 0,2	-	- 0,0	- 0,0	-		
Juni	+ 7,1	+ 3,3	+ 3,6	+ 2,8	+ 0,8	- 0,5	+ 1,3	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 0,2		
Juli	- 8,5	- 6,6	- 1,8	- 1,5	- 0,3	- 0,4	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	-	- 0,1		
Aug.	+ 6,5	+ 2,6	+ 3,9	+ 3,6	+ 0,3	- 0,1	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,3		
Sept.	+ 3,6	+ 0,3	+ 3,4	+ 4,1	- 0,7	- 0,1	- 0,6	+ 0,0	- 0,1	- 0,1	-	+ 1,0		
Okt.	+ 6,7	- 1,6	+ 8,4	- 4,3	+ 12,7	+ 0,3	+ 12,4	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 1,3		
Nov.	+ 8,7	+ 7,4	+ 1,2	- 1,5	+ 2,7	- 0,1	+ 2,8	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,9		
Dez.	- 2,6	- 3,1	+ 0,5	+ 1,9	- 1,4	+ 0,5	- 1,9	- 0,0	+ 0,0	- 0,3	- 0,0	- 0,6		
2011 Jan.	- 4,4	+ 3,5	- 7,9	- 2,9	- 5,0	- 0,0	- 4,9	- 0,0	- 0,0	- 0,2	- 0,0	- 0,4		
Febr.	+ 3,7	- 0,9	+ 4,5	+ 4,6	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 3,2		
März	+ 1,7	+ 1,5	+ 0,3	+ 0,8	- 0,5	+ 0,1	- 0,6	- 0,0	+ 0,0	- 0,1	- 0,1	- 1,8		

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vor-

läufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland
von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	in Termineinlagen enthalten: Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Unternehmen und Privatpersonen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2008	2 616,7	800,5	1 148,3	455,2	693,1	29,0	664,1	534,0	133,9	8,1	30,5	59,3		
2009	2 700,4	987,6	1 019,2	296,5	722,7	28,5	694,2	591,9	101,6	7,7	31,7	76,3		
2010	2 783,2	1 058,3	1 014,1	281,6	732,5	22,5	710,0	615,4	95,4	2,9	31,0	80,5		
2010 April	2 727,6	1 031,1	995,9	279,4	716,5	25,3	691,2	602,3	98,3	7,3	31,8	95,3		
Mai	2 735,5	1 045,8	989,2	279,0	710,2	24,3	685,9	602,3	98,2	7,3	31,7	97,8		
Juni	2 728,5	1 043,4	985,6	277,7	707,9	23,3	684,6	601,7	97,9	7,1	31,6	95,9		
Juli	2 720,6	1 044,5	975,7	270,5	705,1	22,6	682,5	603,1	97,4	7,1	31,6	86,3		
Aug.	2 736,4	1 051,7	984,6	277,1	707,5	22,3	685,2	603,0	97,1	7,1	31,4	97,1		
Sept.	2 726,6	1 039,9	986,4	279,7	706,7	22,2	684,5	603,3	96,9	7,0	31,4	87,7		
Okt.	2 725,0	1 049,4	973,8	268,9	704,9	22,5	682,4	604,6	97,2	7,0	31,2	78,5		
Nov.	2 790,1	1 080,4	1 007,6	277,7	729,9	22,6	707,3	607,2	94,8	7,0	31,2	102,8		
Dez.	2 783,2	1 058,3	1 014,1	281,6	732,5	22,5	710,0	615,4	95,4	2,9	31,0	80,5		
2011 Jan.	2 779,6	1 076,4	989,9	259,6	730,3	22,5	707,8	617,6	95,7	2,8	30,9	68,0		
Febr.	2 790,1	1 072,9	1 001,1	271,3	729,8	22,6	707,2	619,7	96,5	2,9	30,9	87,7		
März	2 776,1	1 061,9	996,7	267,8	728,9	23,0	706,0	620,7	96,8	2,7	30,7	73,6		
Veränderungen *)														
2009	+ 83,6	+ 203,8	- 146,4	- 175,3	+ 28,9	- 0,5	+ 29,4	+ 57,9	- 31,7	- 0,4	+ 1,4	+ 17,0		
2010	+ 53,5	+ 71,9	- 38,6	- 17,3	- 21,3	- 6,0	- 15,3	+ 23,8	- 3,6	- 0,7	- 0,7	+ 4,2		
2010 April	+ 35,1	+ 31,3	+ 4,3	+ 4,5	- 0,2	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1	- 0,6	- 0,0	- 0,1	+ 21,6		
Mai	+ 8,1	+ 14,9	- 6,6	- 0,3	- 6,3	- 1,0	- 5,3	+ 0,0	- 0,2	+ 0,0	- 0,1	+ 2,5		
Juni	- 7,0	- 1,9	- 4,1	- 1,8	- 2,3	- 1,1	- 1,3	- 0,6	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 1,9		
Juli	- 7,9	+ 1,1	- 10,0	- 7,2	- 2,8	- 0,6	- 2,1	+ 1,5	- 0,5	- 0,0	+ 0,0	- 9,6		
Aug.	+ 11,1	+ 7,2	+ 4,3	+ 6,6	- 2,3	- 0,3	- 2,0	- 0,1	- 0,3	+ 0,0	- 0,2	+ 10,8		
Sept.	- 9,8	- 11,8	+ 1,8	+ 2,6	- 0,8	- 0,1	- 0,7	+ 0,2	- 0,2	- 0,1	-	- 9,4		
Okt.	- 1,8	+ 9,5	- 12,9	- 10,8	- 2,1	+ 0,2	- 2,3	+ 1,3	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	- 9,2		
Nov.	+ 41,7	+ 31,9	+ 6,9	+ 7,9	- 1,0	+ 0,1	- 1,1	+ 2,5	+ 0,3	- 0,0	- 0,1	+ 24,3		
Dez.	- 6,9	- 22,4	+ 6,4	+ 3,9	+ 2,6	- 0,1	+ 2,7	+ 8,6	+ 0,6	- 0,0	- 0,2	- 22,3		
2011 Jan.	- 3,7	+ 18,1	- 24,2	- 22,0	- 2,2	- 0,1	- 2,1	+ 2,2	+ 0,3	- 0,0	- 0,1	- 12,5		
Febr.	+ 10,6	- 3,5	+ 11,2	+ 11,7	- 0,5	+ 0,1	- 0,6	+ 2,1	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,0	+ 19,8		
März	- 14,0	- 10,9	- 4,6	- 3,4	- 1,2	+ 0,4	- 1,6	+ 1,0	+ 0,5	- 0,1	- 0,1	- 14,1		
darunter: inländische Unternehmen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2008	1 073,5	292,6	757,7	223,7	534,0	7,7	526,3	3,8	19,3	7,8	22,0	59,3		
2009	1 105,6	336,4	743,6	187,5	556,1	9,1	547,0	5,5	20,2	7,6	21,8	76,3		
2010	1 124,3	344,6	755,5	196,0	559,5	7,5	552,0	6,3	17,9	2,8	21,3	80,5		
2010 April	1 110,4	349,3	734,6	186,4	548,2	8,4	539,8	6,2	20,2	7,2	21,7	95,3		
Mai	1 115,0	357,5	731,0	188,7	542,3	8,2	534,1	6,3	20,2	7,2	21,7	97,8		
Juni	1 105,6	351,6	727,4	187,5	539,9	7,6	532,3	6,4	20,1	7,0	21,8	95,9		
Juli	1 092,2	346,8	718,4	181,3	537,2	7,5	529,7	6,5	20,5	7,0	21,8	86,3		
Aug.	1 110,5	356,3	727,2	187,9	539,3	7,5	531,8	6,5	20,5	7,0	21,5	97,1		
Sept.	1 101,8	343,1	731,8	194,0	537,9	7,4	530,4	6,5	20,4	6,9	21,6	87,7		
Okt.	1 092,1	346,2	719,0	183,6	535,4	7,5	527,9	6,5	20,4	6,9	21,4	78,5		
Nov.	1 145,3	369,3	751,8	192,1	559,7	7,4	552,3	6,4	17,9	6,9	21,4	102,8		
Dez.	1 124,3	344,6	755,5	196,0	559,5	7,5	552,0	6,3	17,9	2,8	21,3	80,5		
2011 Jan.	1 119,8	364,2	731,6	174,9	556,6	7,5	549,1	6,3	17,7	2,7	21,2	68,0		
Febr.	1 124,8	358,7	742,0	186,9	555,1	7,4	547,6	6,4	17,8	2,8	21,2	87,7		
März	1 108,5	347,3	737,5	184,1	553,4	7,9	545,4	6,4	17,4	2,6	21,1	73,6		
Veränderungen *)														
2009	+ 32,6	+ 61,6	- 31,5	- 53,1	+ 21,6	+ 1,4	+ 20,3	+ 1,6	+ 0,9	- 0,4	- 0,3	+ 17,0		
2010	- 10,6	+ 9,8	- 21,6	+ 6,1	- 27,6	- 1,6	- 26,0	+ 0,9	+ 0,3	- 0,7	- 0,5	+ 4,2		
2010 April	+ 25,8	+ 19,7	+ 6,0	+ 6,6	- 0,6	+ 0,0	- 0,6	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 21,6		
Mai	+ 4,8	+ 8,4	- 3,6	+ 2,3	- 6,0	- 0,2	- 5,7	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 2,5		
Juni	- 9,4	- 5,4	- 4,0	- 1,6	- 2,4	- 0,7	- 1,8	+ 0,1	- 0,0	- 0,2	+ 0,1	- 1,9		
Juli	- 13,4	- 4,8	- 9,0	- 6,2	- 2,8	- 0,1	- 2,7	+ 0,0	+ 0,3	- 0,1	- 0,0	- 9,6		
Aug.	+ 13,6	+ 9,5	+ 4,1	+ 6,6	- 2,5	+ 0,0	- 2,6	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,2	+ 10,8		
Sept.	- 8,7	- 13,2	+ 4,6	+ 6,1	- 1,4	- 0,1	- 1,4	- 0,0	- 0,1	- 0,1	+ 0,1	- 9,4		
Okt.	- 10,0	+ 3,1	- 13,1	- 10,4	- 2,7	+ 0,1	- 2,8	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	- 9,2		
Nov.	+ 29,8	+ 23,9	+ 6,0	+ 7,7	- 1,7	- 0,1	- 1,6	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 24,3		
Dez.	- 21,0	- 24,6	+ 3,6	+ 3,8	- 0,2	+ 0,1	- 0,3	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	- 22,3		
2011 Jan.	- 4,5	+ 19,6	- 23,9	- 21,0	- 2,9	- 0,0	- 2,9	- 0,0	- 0,2	- 0,0	- 0,1	- 12,5		
Febr.	+ 5,1	- 5,5	+ 10,4	+ 12,0	- 1,6	- 0,1	- 1,5	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 19,8		
März	- 16,3	- 11,5	- 4,8	- 2,8	- 2,0	+ 0,5	- 2,5	- 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 14,1		

merkt. — 1 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. — 2 Einschl. Bauspareinlagen; s. dazu

Tab. IV.12. — 3 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 2. — 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	Sichteinlagen						Termineinlagen 1) 2)					
		insgesamt	nach Gläubigergruppen					insgesamt	nach Gläubigergruppen				
			inländische Privatpersonen						inländische Organisationen ohne Erwerbszweck				
			zu-	Selb-	wirt-	sonstige	in-		zu-	Selb-	wirt-	sonstige	in-
sammen	ständige	schaftlich Unselbst-	Private-	ständige	sammen	ständige		schaftlich Unselbst-	Private-	ständige			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2008	1 543,2	507,8	491,8	85,1	336,5	70,3	16,0	390,6	367,2	50,4	281,0	35,8	
2009	1 594,9	651,3	631,3	112,5	424,6	94,3	19,9	275,6	258,5	24,5	213,2	20,7	
2010	1 658,9	713,7	692,4	123,8	471,2	97,4	21,3	258,6	241,4	21,2	203,7	16,4	
2010 Okt.	1 632,9	703,2	680,3	121,8	463,5	95,0	22,8	254,8	238,3	21,6	200,1	16,6	
Nov.	1 644,7	711,2	689,6	122,3	471,0	96,4	21,5	255,8	239,6	22,0	201,1	16,4	
Dez.	1 658,9	713,7	692,4	123,8	471,2	97,4	21,3	258,6	241,4	21,2	203,7	16,4	
2011 Jan.	1 659,8	712,2	690,0	124,7	467,7	97,6	22,1	258,3	241,4	21,2	204,0	16,2	
Febr.	1 665,3	714,1	691,8	123,6	470,2	97,9	22,4	259,1	242,3	22,0	203,9	16,4	
März	1 667,6	714,7	692,1	121,5	472,2	98,4	22,5	259,3	242,6	22,1	204,2	16,3	
Veränderungen *)													
2009	+ 51,0	+ 142,2	+ 138,3	+ 27,4	+ 88,3	+ 22,6	+ 4,0	- 115,0	- 108,7	- 25,8	- 67,7	- 15,2	
2010	+ 64,0	+ 62,1	+ 60,8	+ 11,3	+ 40,4	+ 9,1	+ 1,4	- 17,0	- 17,1	- 3,3	- 9,7	- 4,1	
2010 Okt.	+ 8,2	+ 6,4	+ 6,3	+ 3,2	+ 2,7	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,1	- 0,1	+ 0,4	- 0,2	
Nov.	+ 11,8	+ 8,0	+ 9,3	+ 0,4	+ 7,5	+ 1,4	- 1,3	+ 1,0	+ 1,3	+ 0,4	+ 1,0	- 0,1	
Dez.	+ 14,2	+ 2,2	+ 2,5	+ 1,5	+ 0,2	+ 0,7	- 0,2	+ 2,8	+ 1,8	- 0,8	+ 2,6	- 0,0	
2011 Jan.	+ 0,9	- 1,5	- 2,4	+ 0,9	- 3,4	+ 0,2	+ 0,9	- 0,3	+ 0,0	- 0,1	+ 0,3	- 0,2	
Febr.	+ 5,5	+ 2,0	+ 1,8	- 1,1	+ 2,5	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	- 0,1	+ 0,2	
März	+ 2,3	+ 0,5	+ 0,4	- 2,1	+ 2,0	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,3	- 0,1	

* S. Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite														
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)						Länder							
		zu-	Sicht-	Termineinlagen			Spar-	Nach-	zu-	Sicht-	Termineinlagen			Spar-	Nach-
				sammen	einlagen	bis 1 Jahr einschl.					über 1 Jahr	einlagen und Sparbriefe 2)	richtlich: Treuhandkredite		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2008	164,7	34,8	2,3	3,7	28,9	0,0	6,6	28,2	6,9	9,9	11,3	0,1	17,3		
2009	129,3	22,2	1,3	3,7	17,1	0,1	17,3	23,1	7,1	5,8	10,1	0,1	18,0		
2010	153,4	38,7	5,7	3,3	29,6	0,1	17,0	28,2	8,5	6,7	12,9	0,2	17,2		
2010 Okt.	147,3	34,1	4,2	1,9	28,0	0,1	17,2	34,5	8,7	12,6	13,1	0,2	17,4		
Nov.	156,0	41,3	7,4	3,0	30,8	0,1	17,2	28,9	8,1	7,5	13,1	0,2	17,3		
Dez.	153,4	38,7	5,7	3,3	29,6	0,1	17,0	28,2	8,5	6,7	12,9	0,2	17,2		
2011 Jan.	149,0	37,1	10,0	2,3	24,7	0,1	17,0	28,6	8,7	6,9	12,9	0,2	17,1		
Febr.	152,7	37,8	9,1	4,0	24,6	0,1	17,0	29,6	7,1	9,7	12,7	0,2	17,1		
März	154,4	36,2	8,3	3,8	24,1	0,1	17,0	35,1	12,2	10,2	12,6	0,2	17,1		
Veränderungen *)															
2009	- 23,9	- 0,8	- 1,0	+ 0,4	- 0,3	+ 0,0	- 0,1	- 5,1	+ 0,2	- 4,1	- 1,1	+ 0,0	- 0,4		
2010	+ 23,9	+ 16,5	+ 4,4	- 0,4	+ 12,5	+ 0,0	- 0,2	+ 5,2	+ 1,5	+ 0,9	+ 2,8	+ 0,0	- 0,7		
2010 Okt.	+ 6,7	+ 13,4	+ 2,0	- 1,1	+ 12,5	+ 0,0	- 0,0	- 5,2	- 1,7	- 3,4	- 0,1	- 0,0	- 0,0		
Nov.	+ 8,7	+ 7,1	+ 3,2	+ 1,2	+ 2,8	- 0,0	+ 0,0	- 5,6	- 0,5	- 5,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,0		
Dez.	- 2,6	- 2,5	- 1,7	+ 0,3	- 1,1	-	- 0,2	- 0,6	+ 0,4	- 0,8	- 0,2	- 0,0	- 0,1		
2011 Jan.	- 4,4	- 1,6	+ 4,3	- 1,0	- 5,0	-	- 0,1	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0	+ 0,0	- 0,1		
Febr.	+ 3,7	+ 0,7	- 0,9	+ 1,7	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 1,0	- 1,6	+ 2,8	- 0,2	+ 0,0	- 0,0		
März	+ 1,7	- 1,6	- 0,8	- 0,3	- 0,5	- 0,0	- 0,0	+ 5,5	+ 5,1	+ 0,5	- 0,1	-	- 0,0		

* S. Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffent-

lichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch

IV. Banken

nach Befristung					Spareinlagen 3)			Nachrichtlich:					Zeit
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)		insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe 4)	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) 5)	in Termineinlagen enthalten: Verbindlichkeiten aus Repos			
		zusammen	darunter:										
		bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre										
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
23,4	231,5	159,2	21,3	137,9	530,2	523,1	7,1	114,6	0,3	8,5	–	2008	
17,2	109,0	166,6	19,4	147,2	586,5	577,5	9,0	81,5	0,1	9,8	–	2009	
17,3	85,7	173,0	15,0	158,0	609,1	599,2	9,9	77,5	0,1	9,7	–	2010	
16,5	85,4	169,5	15,0	154,5	598,1	588,0	10,1	76,8	0,1	9,8	–	2010 Okt.	
16,3	85,6	170,2	15,2	155,0	600,8	590,9	9,8	77,0	0,1	9,8	–	Nov.	
17,3	85,7	173,0	15,0	158,0	609,1	599,2	9,9	77,5	0,1	9,7	–	Dez.	
16,9	84,7	173,7	15,0	158,7	611,3	601,3	9,9	78,0	0,1	9,7	–	2011 Jan.	
16,9	84,4	174,8	15,1	159,6	613,3	603,3	10,0	78,8	0,1	9,7	–	Febr.	
16,7	83,7	175,5	15,0	160,5	614,3	604,3	10,0	79,4	0,1	9,7	–	März	
Veränderungen *)													
– 6,2	– 122,2	+ 7,2	– 1,9	+ 9,1	+ 56,3	+ 54,4	+ 1,9	– 32,6	+ 0,0	+ 1,7	–	2009	
+ 0,1	– 23,3	+ 6,4	– 4,4	+ 10,8	+ 22,8	+ 22,0	+ 0,9	– 4,0	– 0,0	– 0,2	± 0,0	2010	
+ 0,1	– 0,4	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,5	+ 1,3	+ 1,4	– 0,0	+ 0,2	–	+ 0,0	–	2010 Okt.	
– 0,3	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,5	+ 2,6	+ 2,9	– 0,3	+ 0,2	–	– 0,0	–	Nov.	
+ 1,0	+ 0,0	+ 2,8	– 0,2	+ 3,0	+ 8,6	+ 8,5	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,0	– 0,1	–	Dez.	
– 0,3	– 1,0	+ 0,7	– 0,0	+ 0,7	+ 2,2	+ 2,2	+ 0,0	+ 0,5	– 0,0	– 0,0	–	2011 Jan.	
– 0,1	– 0,3	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,9	+ 2,0	+ 2,0	+ 0,0	+ 0,8	– 0,0	+ 0,1	–	Febr.	
– 0,2	– 0,6	+ 0,8	– 0,1	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,6	+ 0,0	– 0,0	–	März	

Namenschuldverschreibungen. — 2 Einschl. Bauspareinlagen; s. dazu Tab. IV.12. — 3 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 2. — 4 Einschl. Verbindlich-

keiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. — 5 In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)					Sozialversicherung							Zeit
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen 3)		Spareinlagen und Sparbriefe 2) 4)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe 2)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
42,5	14,3	22,0	3,9	2,2	0,2	59,2	10,7	39,8	8,4	0,3	0,0	2008
38,0	20,2	10,3	4,2	3,3	0,4	46,0	13,3	23,1	8,9	0,6	0,0	2009
37,4	19,5	9,9	4,5	3,5	0,4	49,1	12,3	27,9	8,3	0,6	0,0	2010
34,0	17,0	9,0	4,5	3,5	0,4	44,7	11,8	23,8	8,4	0,6	0,0	2010 Okt.
36,0	18,1	9,9	4,5	3,5	0,4	49,9	15,5	25,5	8,3	0,6	0,0	Nov.
37,4	19,5	9,9	4,5	3,5	0,4	49,1	12,3	27,9	8,3	0,6	0,0	Dez.
33,6	16,3	9,3	4,5	3,5	0,4	49,7	14,6	26,3	8,3	0,6	0,0	2011 Jan.
36,0	17,7	10,1	4,6	3,5	0,4	49,3	14,8	25,6	8,3	0,6	0,0	Febr.
35,0	16,6	10,2	4,6	3,6	0,4	48,1	13,1	26,0	8,5	0,6	0,0	März
Veränderungen *)												
– 4,4	+ 5,9	– 11,7	+ 0,3	+ 1,1	– 0,0	– 13,6	+ 2,5	– 16,8	+ 0,4	+ 0,3	– 0,0	2009
– 0,6	– 0,6	– 0,5	+ 0,2	+ 0,2	– 0,0	+ 2,9	– 1,2	+ 4,7	– 0,6	– 0,1	– 0,0	2010
– 1,7	– 0,8	– 0,8	+ 0,0	– 0,0	+ 0,0	+ 0,2	– 1,1	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,0	–	2010 Okt.
+ 1,9	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,0	–	+ 5,2	+ 3,7	+ 1,6	– 0,1	– 0,0	–	Nov.
+ 1,4	+ 1,5	+ 0,0	– 0,0	+ 0,0	– 0,0	– 0,9	– 3,2	+ 2,4	– 0,0	– 0,0	–	Dez.
– 3,8	– 3,2	– 0,6	+ 0,0	– 0,0	–	+ 0,6	+ 2,2	– 1,6	+ 0,0	+ 0,0	–	2011 Jan.
+ 2,4	+ 1,4	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,1	– 0,0	– 0,4	+ 0,3	– 0,7	+ 0,0	– 0,0	–	Febr.
– 1,0	– 1,1	+ 0,0	–	+ 0,0	– 0,0	– 1,2	– 1,8	+ 0,4	+ 0,2	– 0,0	–	März

nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds

„Deutsche Einheit“, Lastenausgleichsfonds. — 2 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. — 3 Einschl. Bauspareinlagen. — 4 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 3.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Zeit	Spareinlagen 1)								Nachrichtlich: Zinsgut- schriften auf Spar- einlagen	Sparbriefe 3), abgegeben an			
	von Inländern				von Ausländern					Nicht- banken ins- gesamt	inländische Nichtbanken		auslän- dische Nicht- banken
	ins- gesamt	zu- sammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zu- sammen	darunter mit drei- monatiger Kündi- gungs- frist			zu- sammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren	
			zu- sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)	zu- sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)							
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2008	544,1	535,2	424,8	344,0	110,4	103,2	8,9	6,3	14,9	150,8	135,4	59,6	15,4
2009	604,1	594,5	474,5	379,4	120,0	112,1	9,6	7,0	13,8	118,8	103,2	68,3	15,6
2010	628,2	618,2	512,5	412,3	105,7	96,6	9,9	7,7	10,9	113,5	96,9	72,0	16,6
2010 Nov.	619,8	610,0	504,2	404,7	105,8	96,8	9,8	7,5	0,5	113,0	96,3	71,8	16,7
2010 Dez.	628,2	618,2	512,5	412,3	105,7	96,6	9,9	7,7	6,9	113,5	96,9	72,0	16,6
2011 Jan.	630,4	620,4	515,2	414,0	105,3	96,4	9,9	7,7	0,4	113,6	97,2	72,0	16,4
2011 Febr.	632,5	622,5	517,2	415,6	105,3	96,4	9,9	7,7	0,3	114,5	98,0	72,4	16,5
2011 März	633,5	623,5	518,0	417,0	105,5	96,4	10,0	7,8	0,3	114,6	98,3	72,5	16,3
Veränderungen *)													
2009	+ 60,0	+ 59,3	+ 50,3	+ 35,8	+ 8,9	+ 7,8	+ 0,7	+ 0,8	.	- 30,6	- 31,6	+ 9,5	+ 1,0
2010	+ 24,3	+ 24,0	+ 38,3	+ 33,1	- 14,3	- 15,5	+ 0,3	+ 0,6	.	- 2,7	- 3,7	+ 6,3	+ 1,0
2010 Nov.	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,0	+ 1,9	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,1	.	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,6
2010 Dez.	+ 8,7	+ 8,5	+ 8,6	+ 7,6	- 0,0	- 0,3	+ 0,2	+ 0,2	.	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,2	- 0,1
2011 Jan.	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,7	+ 1,7	- 0,5	- 0,2	+ 0,0	+ 0,1	.	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,0	- 0,1
2011 Febr.	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,6	+ 0,0	-	+ 0,0	+ 0,0	.	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,0
2011 März	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,8	+ 1,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	.	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,4	- 0,1

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

merkt. — 1 Ohne Bauspareinlagen, die den Termineinlagen zugeordnet werden. — 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. — 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Zeit	Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere							Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 5)			Nachrangig begebene			
	ins- gesamt	darunter:				mit Laufzeit:			ins- gesamt	darunter mit Laufzeit:		börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	nicht börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	
		variabel verzins- liche Anlei- hen 1)	Null- Kupon- Anlei- hen 1) 2)	Fremd- wäh- rungs- anlei- hen 3) 4)	Certi- ficates of Deposit	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr bis 2 Jahre einschl.			über 2 Jahre
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2008	1 640,1	395,9	50,7	314,1	64,0	162,6	153,3	1 324,2	2,3	0,2	1,3	0,8	52,5	1,6
2009	1 529,8	380,6	43,9	317,4	70,4	115,9	105,8	1 308,2	0,9	0,0	0,3	0,6	46,1	1,8
2010	1 536,2	342,0	40,7	366,5	89,0	97,0	56,8	1 376,7	0,7	0,0	0,0	0,6	44,1	1,5
2010 Nov.	1 452,1	301,2	25,3	359,9	86,0	98,7	53,4	1 291,6	0,7	0,0	0,1	0,6	44,1	1,6
2010 Dez.	1 435,1	287,2	27,8	359,2	82,8	94,0	54,1	1 281,4	0,7	0,0	0,0	0,6	43,9	1,5
2011 Jan.	1 425,6	286,2	25,9	349,4	77,8	86,5	55,7	1 276,1	0,7	0,0	0,0	0,6	43,8	1,5
2011 Febr.	1 424,4	287,1	25,5	349,2	81,5	91,8	54,6	1 269,1	0,7	0,0	0,1	0,6	43,6	1,5
2011 März	1 397,9	294,7	27,0	333,1	76,4	87,1	53,0	1 250,0	0,6	0,0	0,1	0,6	44,9	1,5
Veränderungen *)														
2009	- 110,1	- 15,3	- 6,8	+ 4,7	+ 6,4	- 46,7	- 47,8	- 15,6	- 1,4	- 0,2	- 1,0	- 0,2	- 6,4	+ 0,5
2010	+ 15,4	- 37,5	+ 3,2	+ 49,1	+ 18,6	- 18,8	- 48,9	+ 76,0	- 0,2	+ 0,0	- 0,2	- 0,0	- 2,0	- 0,3
2010 Nov.	+ 28,3	+ 2,3	+ 3,4	+ 22,7	+ 7,1	+ 10,8	+ 4,3	+ 16,2	- 0,0	-	+ 0,0	- 0,0	+ 0,4	+ 0,0
2010 Dez.	- 17,0	- 8,6	+ 2,5	- 0,7	- 3,2	- 4,7	+ 0,8	- 10,2	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,2	- 0,0
2011 Jan.	- 9,5	- 0,9	- 1,9	- 9,8	- 5,0	- 7,5	+ 1,6	- 5,2	- 0,0	-	+ 0,0	- 0,0	- 0,2	- 0,0
2011 Febr.	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,7	+ 3,7	+ 5,3	- 1,1	- 5,4	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	- 0,0
2011 März	- 26,5	+ 0,3	+ 0,1	- 16,4	- 5,1	- 5,5	- 2,0	- 19,0	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 1,3	- 0,0

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

merkt. — 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. — 2 Emissionswert bei Auflegung. — 3 Einschl. auf Fremdwährung lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. — 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. — 5 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet s. a. Tab. IV. 10, Anm. 2.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *)
Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monats- ende	Anzahl der Insti- tute	Bilanz- sum- me 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaber- schuld- ver- schrei- bungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rückkla- gen) 7)	Nach- richtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abge- schlos- sene Ver- träge 8)
			Gut- haben und Dar- lehen (ohne Baudar- lehen) 1)	Baudar- lehen 2)	Bank- schuld- ver- schrei- bun- gen 3)	Baudarlehen			Wert- papiere (einschl. Schatz- wechsel und U-Schät- ze) 4)	Bauspar- einlagen	Sicht- und Termin- gelder	Bauspar- einlagen	Sicht- und Termin- gelder 6)			
						Bauspar- darlehen	Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredite	sonstige Baudar- lehen								
Alle Bausparkassen																
2010	24	198,9	42,8	0,0	18,9	27,8	72,0	14,3	14,4	0,6	29,7	130,9	7,3	5,5	7,5	92,7
2011 Jan.	24	199,2	42,7	0,0	19,3	27,6	72,0	14,4	14,7	0,6	29,7	131,5	7,1	5,5	7,6	7,6
Febr.	24	201,7	45,0	0,0	19,7	27,4	72,0	14,5	14,7	0,6	30,1	131,9	7,0	7,2	7,7	7,6
März	23	198,0	41,8	0,0	18,9	27,3	72,4	14,5	14,8	0,6	27,3	132,4	6,9	5,7	7,6	8,6
Private Bausparkassen																
2011 Jan.	14	144,8	26,6	0,0	13,6	17,9	57,5	12,8	8,7	0,4	26,4	86,6	6,9	5,5	5,0	4,8
Febr.	14	147,3	28,7	0,0	13,9	17,7	57,5	12,9	8,7	0,4	26,8	87,0	6,8	7,2	5,0	4,8
März	13	143,3	25,4	0,0	13,1	17,7	57,8	12,9	8,8	0,4	23,9	87,4	6,7	5,7	4,9	5,5
Öffentliche Bausparkassen																
2011 Jan.	10	54,4	16,1	0,0	5,7	9,7	14,5	1,6	6,0	0,2	3,4	44,9	0,2	-	2,7	2,8
Febr.	10	54,5	16,3	0,0	5,7	9,7	14,5	1,6	5,9	0,2	3,3	44,9	0,2	-	2,7	2,8
März	10	54,7	16,4	0,0	5,8	9,6	14,6	1,6	6,0	0,2	3,4	45,0	0,2	-	2,7	3,1

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen					Noch bestehen- de Auszahlungs- verpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspar- darlehen 10)		Nach- richtlich: Einge- gangene Wohn- ungs- bau- prä- mien 12)	
	eingezahlte Bauspar- be- träge 9)	Zinsgut- schriften auf Bauspar- einlagen	Rückzah- lungen von Bauspar- einlagen aus nicht zuge- teilten Ver- trägen	ins- gesamt	darunter Netto- Zutei- lun- gen 11)	ins- gesamt	Zuteilungen		neu ge- währte Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredite und sonstige Bau- darlehen	dar- unter aus Zutei- lungen	ins- gesamt	dar- unter aus Zutei- lungen	ins- gesamt			
							Bauspareinlagen	Bauspardarlehen 9)								
Alle Bausparkassen																
2010	27,8	2,6	5,5	43,6	29,3	37,9	17,0	4,3	7,8	4,0	13,2	11,8	7,5	11,8	9,6	0,5
2011 Jan.	2,4	0,0	0,4	3,4	2,3	2,8	1,3	0,3	0,5	0,3	1,0	12,0	7,6	0,9		0,1
Febr.	2,3	0,0	0,5	3,9	2,5	3,0	1,4	0,3	0,6	0,3	1,0	12,5	7,7	0,9		0,0
März	2,6	0,0	0,6	3,9	2,6	3,6	1,6	0,4	0,7	0,3	1,3	12,4	7,6	1,0	...	0,1
Private Bausparkassen																
2011 Jan.	1,5	0,0	0,2	2,4	1,5	2,0	0,9	0,3	0,4	0,2	0,8	7,4	3,8	0,6		0,0
Febr.	1,5	0,0	0,2	2,5	1,5	2,1	0,9	0,2	0,4	0,2	0,8	7,6	3,9	0,6		0,0
März	1,8	0,0	0,3	2,8	1,7	2,6	1,1	0,3	0,5	0,3	1,0	7,6	3,8	0,7	...	0,0
Öffentliche Bausparkassen																
2011 Jan.	0,9	-	0,2	1,0	0,8	0,8	0,4	0,1	0,2	0,1	0,2	4,7	3,7	0,3		0,0
Febr.	0,8	-	0,2	1,3	1,0	0,9	0,5	0,1	0,2	0,1	0,2	4,9	3,9	0,3		0,0
März	0,9	0,0	0,3	1,2	0,9	1,0	0,5	0,1	0,2	0,1	0,3	4,8	3,8	0,3	...	0,0

* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Einschl. Postgiroguthaben, Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. — 2 Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. — 3 Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. — 4 Einschl. Ausgleichsforderungen. — 5 Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. — 6 Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. — 7 Einschl.

Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine Bankrisiken. — 8 Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. — 9 Auszahlungen von Bauspareinlagen aus zugeteilten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. — 10 Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. — 11 Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. — 12 Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. — 13 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) *)

Mrd €

Zeit	Anzahl der		Kredite an Banken (MFIs)						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sonstige Aktivpositionen 7)		
	deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. -töchtern	Auslandsfilialen bzw. Auslands-töchter	Bilanzsumme 7)	Guthaben und Buchkredite			Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2) 3)	Buchkredite			Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2)	insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands			
				insgesamt	zusammen	deutsche Banken		ausländische Banken	insgesamt	zusammen				an deutsche Nichtbanken	an ausländische Nichtbanken	
Auslandsfilialen															Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2007	52	218	2 042,4	813,8	743,1	238,6	504,5	70,7	1 066,8	811,4	21,6	789,8	255,3	161,8	-	
2008	56	226	1 715,5	730,7	669,1	244,9	424,2	61,6	825,3	630,4	20,2	610,3	194,9	159,5	-	
2009	51	211	1 461,6	579,2	539,1	210,1	328,9	40,2	691,5	534,7	20,7	514,0	156,7	190,9	-	
2010 Mai	55	215	1 695,9	691,9	659,0	233,3	425,7	32,9	807,2	622,2	37,4	584,8	185,0	196,8	-	
Juni	55	215	1 674,3	679,4	647,8	226,8	421,0	31,6	777,5	598,0	22,5	575,5	179,5	217,4	-	
Juli	56	216	1 584,2	633,6	603,0	230,7	372,3	30,6	742,3	564,5	23,4	541,1	177,8	208,3	-	
Aug.	56	217	1 596,6	663,4	633,2	235,7	397,4	30,2	736,2	570,9	22,7	548,1	165,4	197,0	-	
Sept.	56	217	1 548,3	634,3	605,5	228,8	376,7	28,8	721,1	560,7	21,3	539,4	160,4	192,9	-	
Okt.	56	217	1 582,8	640,1	612,1	225,7	386,4	28,1	706,1	547,4	21,6	525,8	158,8	236,5	-	
Nov.	56	215	1 636,3	648,0	620,2	232,1	388,1	27,8	725,7	557,5	24,0	533,6	168,2	262,6	-	
Dez.	55	212	2 226,3	591,4	564,8	232,0	332,8	26,6	696,7	532,5	27,5	505,0	164,2	938,2	633,9	
2011 Jan.	55	211	2 072,1	583,8	558,1	221,8	336,3	25,8	712,9	550,9	27,1	523,8	162,0	775,4	614,1	
Febr.	55	211	2 041,4	570,4	545,7	210,6	335,1	24,8	697,6	542,8	26,6	516,2	154,8	773,4	585,7	
Veränderungen *)																
2008	+ 4	+ 8	- 359,4	- 98,5	- 89,3	+ 6,3	- 95,5	- 9,2	- 256,8	- 190,7	- 1,5	-189,3	- 66,1	- 4,1	-	
2009	- 5	- 15	- 247,9	- 148,8	- 127,3	- 34,7	- 92,6	- 21,5	- 131,7	- 94,6	+ 0,5	-95,1	- 37,1	+32,6	-	
2010 Juni	-	-	- 34,2	- 12,6	- 11,2	- 6,5	- 4,7	- 1,4	- 38,5	- 31,5	- 14,9	-16,6	- 7,0	+16,9	-	
Juli	+ 1	+ 1	- 49,0	- 28,3	- 27,6	+ 3,8	- 31,4	- 0,7	- 12,7	- 15,7	+ 1,0	-16,7	+ 3,0	- 8,0	-	
Aug.	-	+ 1	+ 7,1	+ 21,7	+ 22,3	+ 5,1	+ 17,2	- 0,6	- 16,8	- 1,9	- 0,7	- 1,2	- 14,9	-12,1	-	
Sept.	-	-	- 1,3	- 10,3	- 9,5	- 6,9	- 2,5	- 0,8	+ 11,4	+ 10,4	- 1,4	+11,8	+ 0,9	- 2,4	-	
Okt.	-	-	+ 42,3	+ 8,5	+ 9,1	- 3,1	+ 12,2	- 0,6	- 10,1	- 9,5	+ 0,3	- 9,8	- 0,6	+43,9	-	
Nov.	-	- 2	+ 12,4	- 9,5	- 8,8	+ 6,4	- 15,3	- 0,7	- 2,0	- 6,9	+ 2,3	- 9,2	+ 4,9	+23,9	-	
Dez.	- 1	- 3	+ 606,6	- 50,2	- 49,3	- 0,1	- 49,2	- 1,0	- 19,7	- 17,8	+ 3,5	-21,3	- 2,0	+676,6	-	
2011 Jan.	-	- 1	- 139,5	- 0,7	+ 0,0	- 10,2	+ 10,3	- 0,7	+ 23,5	+ 23,9	- 0,4	+24,3	- 0,4	-162,2	- 19,8	
Febr.	-	-	- 26,8	- 11,6	- 10,6	- 11,2	+ 0,6	- 1,0	- 13,3	- 6,6	- 0,5	- 6,2	- 6,7	- 1,9	- 28,4	
Auslandstöchter															Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2007	39	120	590,8	267,8	202,4	104,8	97,5	65,5	263,9	176,0	37,8	138,1	87,9	59,0	-	
2008	38	116	594,9	244,9	183,1	85,5	97,6	61,8	267,8	196,5	42,2	154,3	71,3	82,2	-	
2009	36	97	474,1	205,4	157,0	87,4	69,6	48,4	217,0	154,7	38,7	115,9	62,4	51,7	-	
2010 Mai	37	98	521,0	224,0	176,7	98,9	77,9	47,3	222,2	166,3	38,3	128,0	55,9	74,7	-	
Juni	37	99	494,4	215,4	167,6	95,8	71,9	47,8	224,7	168,6	38,7	129,9	56,1	54,3	-	
Juli	38	99	495,0	212,9	168,2	88,6	79,6	44,7	227,0	173,1	39,8	133,3	53,9	55,1	-	
Aug.	38	99	495,8	218,4	172,6	86,8	85,9	45,8	224,4	171,7	39,4	132,2	52,7	53,0	-	
Sept.	37	96	489,4	214,8	170,7	88,8	81,8	44,1	220,1	168,8	38,2	130,6	51,4	54,5	-	
Okt.	37	96	500,7	221,7	178,4	96,0	82,4	43,4	216,6	164,9	36,9	128,1	51,7	62,4	-	
Nov.	37	95	498,2	223,0	180,4	95,6	84,8	42,6	218,4	167,2	37,8	129,4	51,1	56,8	-	
Dez.	37	93	495,1	220,9	178,7	98,8	79,9	42,1	218,3	168,8	37,7	131,2	49,5	55,9	-	
2011 Jan.	37	94	492,5	222,7	180,6	99,6	81,0	42,0	217,6	167,2	38,1	129,1	50,4	52,3	-	
Febr.	37	94	490,1	221,5	182,1	100,5	81,6	39,4	215,9	165,3	37,4	127,9	50,6	52,7	-	
Veränderungen *)																
2008	- 1	- 4	- 0,2	- 24,2	- 19,8	- 19,3	- 0,5	- 4,4	+ 1,1	+ 17,5	+ 4,4	+ 13,2	-16,4	+ 22,9	-	
2009	- 2	- 19	-120,2	- 39,8	- 26,9	+ 1,9	- 28,8	- 12,9	- 50,0	- 41,1	- 3,5	- 37,6	- 8,9	- 30,4	-	
2010 Juni	-	+ 1	-28,8	- 9,6	- 9,8	- 3,1	- 6,7	+ 0,2	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,2	- 20,5	-	
Juli	+ 1	-	+ 5,9	+ 0,1	+ 1,9	- 7,1	+ 9,1	- 1,8	+ 4,7	+ 6,8	+ 1,0	+ 5,8	- 2,2	+ 1,1	-	
Aug.	-	-	- 2,4	+ 4,1	+ 3,6	- 1,9	+ 5,5	+ 0,4	- 4,2	- 3,0	- 0,3	- 2,7	- 1,2	- 2,2	-	
Sept.	- 1	- 3	- 0,1	- 0,5	- 0,1	+ 2,1	- 2,2	- 0,4	- 1,4	- 0,1	- 1,3	+ 1,2	- 1,3	+ 1,8	-	
Okt.	-	-	+12,9	+ 7,7	+ 8,2	+ 7,1	+ 1,0	- 0,5	- 2,7	- 3,0	- 1,3	- 1,7	+ 0,3	+ 7,9	-	
Nov.	-	- 1	- 8,9	- 2,1	- 0,2	- 0,3	+ 0,1	- 1,9	- 1,0	- 0,5	+ 0,9	- 1,4	- 0,5	- 5,8	-	
Dez.	-	- 2	- 1,5	- 1,1	- 1,0	+ 3,2	- 4,2	- 0,1	+ 0,4	+ 2,1	+ 0,1	+ 2,2	- 1,7	- 0,8	-	
2011 Jan.	-	+ 1	- 0,2	+ 2,9	+ 2,6	+ 0,8	+ 1,8	+ 0,3	+ 0,5	- 0,4	+ 0,4	- 0,9	+ 0,9	- 3,6	-	
Febr.	-	-	- 1,9	- 0,9	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,7	- 2,6	- 1,5	- 1,7	- 0,7	- 1,0	+ 0,2	+ 0,5	-	

* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslandstöchtern grundsätzlich nicht in den Verände-

rungerwerten ausgeschaltet). Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland zählen

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite												Sonstige Passivpositionen 6) 7)		Zeit
insgesamt	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Geldmarkt-papiere und Schuldverschreibungen im Umlauf 5)	Betriebskapital bzw. Eigenkapital	insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands			
	zusammen	deutsche Banken	ausländische Banken	insgesamt	deutsche Nichtbanken 4)							ausländische Nichtbanken		
					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig							
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												Auslandsfilialen		
1 723,7	1 191,0	547,7	643,3	532,7	55,3	51,2	4,1	477,4	186,0	29,2	103,5	–	2007	
1 446,1	1 070,4	554,3	516,1	375,7	45,0	36,5	8,5	330,7	126,6	35,6	107,2	–	2008	
1 125,9	798,0	449,6	348,4	327,9	37,4	33,8	3,5	290,5	157,5	33,9	144,4	–	2009	
1 328,6	877,4	446,3	431,1	451,2	38,9	35,4	3,5	412,3	178,0	35,2	154,0	–	2010 Mai	
1 298,9	867,0	425,3	441,7	431,9	39,7	36,1	3,6	392,2	181,1	35,2	159,1	–	Juni	
1 211,4	801,7	404,5	397,2	409,7	41,9	38,1	3,7	367,9	185,3	34,7	152,8	–	Juli	
1 229,0	829,5	407,0	422,6	399,4	42,9	39,0	3,8	356,6	178,6	34,9	154,1	–	Aug.	
1 177,7	772,3	392,5	379,9	405,4	42,6	38,8	3,8	362,8	183,1	34,4	153,1	–	Sept.	
1 208,9	804,6	390,1	414,5	404,3	45,4	39,6	5,8	358,9	186,7	34,1	153,1	–	Okt.	
1 240,7	815,2	395,9	419,2	425,6	47,0	41,1	5,9	378,6	193,0	34,2	168,3	–	Nov.	
1 131,3	751,9	398,2	353,7	379,4	44,9	39,2	5,7	334,5	187,1	34,7	873,3	648,7	Dez.	
1 155,7	759,6	400,8	358,8	396,1	44,2	38,9	5,4	351,9	187,8	35,0	693,6	610,9	2011 Jan.	
1 150,3	752,8	387,7	365,0	397,5	45,1	39,8	5,3	352,4	188,4	35,0	667,8	582,3	Febr.	
Veränderungen *)												Auslandstöchter		
– 304,0	– 139,7	+ 6,5	– 146,3	– 164,3	– 10,3	– 14,7	+ 4,4	– 153,9	– 59,4	+ 6,5	– 2,4	–	2008	
– 312,0	– 267,8	– 104,7	– 163,1	– 44,2	– 7,6	– 2,6	+ 5,0	– 36,6	+ 30,9	– 1,7	+ 34,9	–	2009	
– 33,6	– 9,6	– 20,4	+ 10,9	– 24,0	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,0	– 24,8	+ 3,1	+ 0,0	– 3,7	–	2010 Juni	
– 57,3	– 48,4	– 20,8	– 27,6	– 8,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 0,1	– 11,1	+ 4,2	– 0,6	+ 4,7	–	Juli	
+ 3,7	+ 20,0	+ 2,5	+ 17,5	– 16,3	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,1	– 17,3	– 6,7	+ 0,3	– 4,4	–	Aug.	
– 17,7	– 37,9	– 14,5	– 23,4	+ 20,2	– 0,3	– 0,3	– 0,0	+ 20,5	+ 4,6	– 0,6	+ 12,4	–	Sept.	
+ 36,8	+ 35,2	– 2,3	+ 37,5	+ 1,6	+ 2,8	+ 0,9	+ 1,9	– 1,2	+ 3,6	– 0,3	+ 2,1	–	Okt.	
+ 1,5	– 6,8	+ 5,8	– 12,6	+ 8,2	+ 1,6	+ 1,4	+ 0,1	+ 6,7	+ 6,3	+ 0,1	+ 4,5	–	Nov.	
– 96,5	– 56,3	+ 2,2	– 58,5	– 40,2	– 2,1	– 1,9	– 0,2	– 38,1	– 5,9	+ 0,5	+ 708,5	–	Dez.	
+ 34,6	+ 13,3	+ 2,7	+ 10,7	+ 21,3	– 0,7	– 0,4	– 0,3	+ 21,9	+ 0,8	+ 0,3	– 175,1	– 37,7	2011 Jan.	
– 2,2	– 5,0	– 13,1	+ 8,1	+ 2,8	+ 0,9	+ 1,0	– 0,1	+ 1,9	+ 0,5	+ 0,0	– 25,2	– 28,6	Febr.	
437,3	270,1	118,2	151,9	167,2	37,1	30,3	6,8	130,1	69,5	28,6	55,4	–	2007	
453,7	277,7	145,1	132,7	176,0	32,8	24,1	8,7	143,2	57,7	30,5	52,9	–	2008	
377,6	218,5	125,4	93,1	159,1	37,0	29,6	7,4	122,1	33,3	24,3	38,9	–	2009	
414,7	239,0	139,8	99,2	175,7	31,5	24,2	7,3	144,1	31,0	27,4	47,8	–	2010 Mai	
386,2	219,2	127,1	92,1	167,0	30,3	23,0	7,3	136,8	31,1	27,9	49,1	–	Juni	
387,1	218,3	127,5	90,9	168,8	31,1	23,7	7,3	137,7	30,7	32,7	44,5	–	Juli	
387,5	219,2	128,4	90,8	168,3	31,7	24,3	7,4	136,7	31,2	32,9	44,2	–	Aug.	
380,6	214,8	129,3	85,5	165,8	30,6	23,3	7,3	135,2	30,3	31,6	46,8	–	Sept.	
390,8	224,6	135,1	89,5	166,2	31,1	23,7	7,5	135,1	30,2	31,7	48,1	–	Okt.	
387,1	221,2	137,6	83,6	165,9	30,0	22,4	7,5	136,0	29,6	31,8	49,7	–	Nov.	
387,4	221,1	136,4	84,7	166,3	31,0	23,6	7,3	135,3	28,9	31,8	46,9	–	Dez.	
387,2	221,2	135,5	85,7	166,0	32,5	25,0	7,4	133,5	27,7	30,2	47,5	–	2011 Jan.	
386,1	218,4	131,5	86,8	167,7	31,3	23,9	7,4	136,4	26,7	30,4	47,0	–	Febr.	
Veränderungen *)												Auslandstöchter		
+ 12,1	+ 4,8	+ 26,9	– 22,1	+ 7,3	– 4,3	– 6,3	+ 2,0	+ 11,6	– 11,8	+ 1,9	– 2,4	–	2008	
– 76,0	– 59,1	– 19,7	– 39,5	– 16,9	+ 4,2	+ 5,5	– 1,4	– 21,1	– 24,3	– 6,2	– 13,6	–	2009	
– 29,8	– 20,5	– 12,8	– 7,7	– 9,3	– 1,2	– 1,2	– 0,0	– 8,1	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,5	–	2010 Juni	
+ 4,8	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,5	+ 4,0	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,1	+ 3,2	– 0,3	+ 4,7	– 3,3	–	Juli	
– 1,9	– 0,3	+ 0,9	– 1,2	– 1,6	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,1	– 2,2	+ 0,5	+ 0,2	– 1,1	–	Aug.	
– 2,1	– 2,1	+ 0,9	– 3,0	+ 0,0	– 1,0	– 0,9	– 0,1	+ 1,1	– 0,9	– 1,2	+ 4,2	–	Sept.	
+ 11,3	+ 10,2	+ 5,8	+ 4,4	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,6	– 0,1	+ 0,0	+ 1,7	–	Okt.	
– 8,7	– 5,7	+ 2,5	– 8,2	– 3,0	– 1,2	– 1,2	+ 0,1	– 1,9	– 0,6	+ 0,1	+ 0,3	–	Nov.	
+ 1,7	+ 0,5	– 1,1	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,2	– 0,2	+ 0,2	– 0,7	+ 0,1	– 2,7	–	Dez.	
+ 1,6	+ 0,9	– 0,9	+ 1,8	+ 0,7	+ 1,5	+ 1,4	+ 0,1	– 0,8	– 1,3	– 1,6	+ 1,1	–	2011 Jan.	
– 0,6	– 2,6	– 4,0	+ 1,4	+ 2,0	– 1,2	– 1,1	– 0,1	+ 3,2	– 1,0	+ 0,2	– 0,5	–	Febr.	

als eine Filiale. — 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. — 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. — 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen. — 5 Begebene börsenfähige

und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. — 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. — 7 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

V. Mindestreserven

1. Reservesätze Deutschland

% der reservspflichtigen Verbindlichkeiten

Gültig ab:	Sicht- verbindlichkeiten	befristete Verbindlichkeiten	Spareinlagen
1995 1. August	2	2	1,5

Europäische Währungsunion

% der Reservebasis 1)

Gültig ab:	Satz
1999 1. Januar	2

1 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auflegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt).

2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998 – gemäß der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR) –

Mio DM

Durchschnitt im Monat 1)	Reservspflichtige Verbindlichkeiten				Reserve-Soll 2)	Ist-Reserve 3)	Überschussreserven 4)		Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls
	insgesamt	Sichtverbind- lichkeiten	befristete Verbind- lichkeiten	Spareinlagen			Betrag	in % des Reserve-Solls	
1995 Dez.	2 066 565	579 337	519 456	967 772	36 492	37 337	845	2,3	3
1996 Dez.	2 201 464	655 483	474 342	1 071 639	38 671	39 522	851	2,2	4
1997 Dez.	2 327 879	734 986	476 417	1 116 477	40 975	41 721	745	1,8	3
1998 Dez.	2 576 889	865 444	564 878	1 146 567	45 805	46 432	627	1,4	4

1 Gemäß §§ 5 bis 7 der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR). — 2 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die reservspflichtigen Verbindlichkeiten (§ 5 Abs. 1 AMR). — 3 Durchschnittliche

Guthaben der reservspflichtigen Kreditinstitute auf Girokonten bei der Deutschen Bundesbank. — 4 Ist-Reserve abzüglich Reserve-Soll.

3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion – ab 1999 gemäß der EZB-Verordnung über Mindestreserven nach Art. 19.1 EZB/ESZB-Statut –

Erfüllungs- periode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Freibetrag 4)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages	Guthaben der Kre- ditinstitute auf Girokonten 5)	Überschuss- reserven 6)	Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
Europäische Währungsunion (Mrd €)							
2010 Sept.	10 621,6	212,4	0,5	211,9	213,1	1,2	0,0
Okt.	10 726,7	214,5	0,5	214,0	215,2	1,2	0,0
Nov.	10 614,2	212,3	0,5	211,8	212,5	0,7	0,5
Dez. 8)	10 559,5	211,2	0,5	210,7	212,4	1,7	0,0
2011 Jan.	10 640,0	212,8	0,5	212,3	213,6	1,3	0,0
Febr.	10 606,9	212,1	0,5	211,6	212,9	1,3	0,0
März	10 491,8	209,8	0,5	209,3	210,5	1,1	0,0
April p) 9)	10 438,9	208,8	0,5	208,3	209,5	1,2	...
Mai p)	...	...	...	206,9	...	...	...
Darunter: Deutschland (Mio €)							
2010 Sept.	2 543 184	50 864	186	50 678	50 965	287	0
Okt.	2 565 552	51 311	186	51 125	51 499	374	1
Nov.	2 541 821	50 836	186	50 651	50 982	331	0
Dez.	2 530 997	50 620	185	50 435	51 336	901	0
2011 Jan.	2 578 387	51 568	185	51 382	51 834	452	1
Febr.	2 580 325	51 606	186	51 421	51 756	335	0
März	2 576 678	51 534	186	51 348	51 711	363	1
April p)	2 563 152	51 263	186	51 077	51 437	360	0
Mai p)	2 524 058	50 481	186	50 296	...	...	...

1 Ab März 2004 beginnt die Erfüllungsperiode am Abwicklungstag des Hauptrefinanzierungsgeschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die monatliche Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. — 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auflegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). — 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. — 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auflegung einer Mindestreservepflicht. —

5 Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. — 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. — 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. — 8 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages inklusive des Reserve-Solls von Estland in Höhe von 0,223 Mrd €. Das Reserve-Soll in der Europäischen Währungsunion bis zum 31. Dezember 2010 betrug 210,5 Mrd € — 9 Die Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinan- zierungsgeschäfte		Spitzen- refinanzierungs- fazilität	Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinan- zierungsgeschäfte		Spitzen- refinanzierungs- fazilität
		Festsatz	Mindest- bietungs- satz				Festsatz	Mindest- bietungs- satz	
2002 6. Dez.	1,75	-	2,75	3,75	2008 9. Juli	3,25	-	4,25	5,25
					8. Okt.	2,75	-	3,75	4,75
2003 7. März	1,50	-	2,50	3,50	9. Okt.	3,25	3,75	-	4,25
6. Juni	1,00	-	2,00	3,00	12. Nov.	2,75	3,25	-	3,75
					10. Dez.	2,00	2,50	-	3,00
2005 6. Dez.	1,25	-	2,25	3,25	2009 21. Jan.	1,00	2,00	-	3,00
2006 8. März	1,50	-	2,50	3,50	11. März	0,50	1,50	-	2,50
15. Juni	1,75	-	2,75	3,75	8. April	0,25	1,25	-	2,25
9. Aug.	2,00	-	3,00	4,00	13. Mai	0,25	1,00	-	1,75
11. Okt.	2,25	-	3,25	4,25	2011 13. April	0,50	1,25	-	2,00
13. Dez.	2,50	-	3,50	4,50					
2007 14. März	2,75	-	3,75	4,75					
13. Juni	3,00	-	4,00	5,00					

2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basis- zins- satz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basis- zins- satz gemäß BGB 1)
2002 1. Jan.	2,57	2007 1. Jan.	2,70
1. Juli	2,47	1. Juli	3,19
2003 1. Jan.	1,97	2008 1. Jan.	3,32
1. Juli	1,22	1. Juli	3,19
2004 1. Jan.	1,14	2009 1. Jan.	1,62
1. Juli	1,13	1. Juli 2)	0,12
2005 1. Jan.	1,21		
1. Juli	1,17		
2006 1. Jan.	1,37		
1. Juli	1,95		

1 Gemäß § 247 BGB. — 2 Seit 1. Juli 2009 unverändert.

3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren) *)

Gutschriftstag	Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengtender		Zinstender		Laufzeit
			Festsatz	Mindest- bietungssatz	marginaler Satz 1)	gewichteter Durchschnittssatz	
	Mio €		% p.a.				Tage
Hauptrefinanzierungsgeschäfte							
2011 6. April	84 533	84 533	1,00	-	-	-	7
13. April	94 134	94 134	1,25	-	-	-	7
20. April	97 372	97 372	1,25	-	-	-	7
27. April	117 883	117 883	1,25	-	-	-	7
4. Mai	127 538	127 538	1,25	-	-	-	7
11. Mai	124 754	124 754	1,25	-	-	-	7
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte							
2011 9. März	82 500	82 500	1,00	-	-	-	35
31. März	129 458	129 458	2) ...	-	-	-	91
13. April	83 687	83 687	1,25	-	-	-	28
28. April	63 411	63 411	2) ...	-	-	-	91
11. Mai	80 653	80 653	1,25	-	-	-	35

Quelle: EZB. — * Erweiterung des Euro-Währungsgebiets zum 1. Januar 2011 um Estland. — 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. — 2 Berechnung am Ende

der Laufzeit; Zuteilung zu dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

4. Geldmarktsätze nach Monaten

% p.a.

Zeit	Geldmarktsätze am Frankfurter Bankplatz 1)					EURIBOR 3)					
	Tagesgeld		Dreimonatsgeld		EONIA 2)	Wochengeld	Monatsgeld	Drei- monatsgeld	Sechs- monatsgeld	Neun- monatsgeld	Zwölf- monatsgeld
	Monats- durchschnitte	Niedrigst- und Höchstsätze	Monats- durchschnitte	Niedrigst- und Höchstsätze								Monatsdurchschnitte
2010 Okt.	0,66	0,27 - 0,92	0,93	0,76 - 1,06	0,70	0,74	0,78	1,00	1,22	1,36	1,50
Nov.	0,53	0,25 - 0,80	1,01	0,93 - 1,10	0,59	0,73	0,83	1,04	1,27	1,41	1,54
Dez.	0,45	4) 0,25 - 1,00	1,00	0,92 - 1,05	0,50	0,66	0,81	1,02	1,25	1,39	1,53
2011 Jan.	0,61	0,25 - 1,60	0,98	0,90 - 1,09	0,66	0,69	0,79	1,02	1,25	1,41	1,55
Febr.	0,66	0,25 - 1,25	1,05	0,97 - 1,13	0,71	0,83	0,89	1,09	1,35	1,54	1,71
März	0,60	0,25 - 0,85	1,12	0,98 - 1,25	0,66	0,81	0,90	1,18	1,48	1,72	1,92
April	0,94	0,43 - 1,50	1,28	1,14 - 1,40	0,97	1,07	1,13	1,32	1,62	1,86	2,09

1 Geldmarktsätze werden nicht offiziell festgesetzt oder notiert; die aus den täglichen Angaben errechneten Monatsdurchschnitte sind ungewichtet. — 2 Euro OverNight Index Average: Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnittssatz für Tagesgelder im In-

terbankengeschäft, der über Moneyline Telerate veröffentlicht wird. — 3 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Moneyline Telerate nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz. — 4 Ultimogeld 0,30%-1,00%.

VI. Zinssätze

5. Zinssätze für die Bestände und das Neugeschäft der Banken (MFIs) in der Europäischen Währungsunion *)

a) Bestände ^{o)}

Effektivzinssatz % p.a. ¹⁾

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte		Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften		Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften		
	mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Laufzeit		Wohnungsbaukredite			Konsumentenkredite und sonstige Kredite			Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften		
	bis 2 Jahre	von über 2 Jahren	bis 2 Jahre	von über 2 Jahren	bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren	bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren	bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren
2010 Aug.	2,17	2,72	1,57	3,11	3,79	3,89	3,81	7,79	6,46	5,20	3,37	3,29	3,34
Sept.	2,19	2,74	1,62	3,07	3,83	3,88	3,83	7,89	6,46	5,22	3,42	3,29	3,38
Okt.	2,22	2,70	1,68	3,07	3,80	3,86	3,83	7,86	6,45	5,20	3,48	3,34	3,38
Nov.	2,25	2,72	1,70	3,11	3,77	3,86	3,85	7,73	6,47	5,22	3,51	3,39	3,42
Dez.	2,28	2,70	1,76	3,09	3,73	3,83	3,81	7,70	6,41	5,19	3,49	3,41	3,42
2011 Jan. ⁴⁾	2,31	2,71	1,78	3,07	3,71	3,80	3,80	7,82	6,40	5,17	3,60	3,44	3,42
Febr.	2,34	2,73	1,80	3,09	3,68	3,81	3,82	7,85	6,43	5,20	3,64	3,47	3,47
März	2,37	2,71	1,85	3,14	3,71	3,80	3,84	7,89	6,39	5,19	3,68	3,51	3,50

b) Neugeschäft ^{+))}

Effektivzinssatz % p.a. ¹⁾

Erhebungs- zeitraum	Einlagen privater Haushalte						Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften					
	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist			täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			
		bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 2 Jahre	von über 2 Jahren	bis 3 Monate	von über 3 Monaten	bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre	von über 2 Jahren		
2010 Aug.	0,43	2,21	2,54	2,36	1,50	1,91	0,45	1,01	2,01	2,22		
Sept.	0,43	2,25	2,76	2,28	1,55	1,85	0,46	1,11	2,18	2,81		
Okt.	0,43	2,35	2,75	2,80	1,54	1,82	0,50	1,18	2,36	2,53		
Nov.	0,44	2,33	2,65	2,67	1,54	1,83	0,50	1,16	2,45	2,41		
Dez.	0,43	2,27	2,77	2,59	1,55	1,84	0,51	1,19	2,56	2,60		
2011 Jan. ⁴⁾	0,43	2,38	2,61	2,77	1,53	1,85	0,54	1,29	2,42	2,52		
Febr.	0,44	2,36	2,74	2,80	1,60	1,86	0,52	1,32	2,37	2,69		
März	0,45	2,34	2,78	2,89	1,61	1,88	0,54	1,37	2,53	2,80		

Erhebungs- zeitraum	Kredite an private Haushalte												
	Über- ziehungs- kredite ²⁾	Konsumentenkredite				Wohnungsbaukredite				Sonstige Kredite			
		insgesamt ³⁾	mit anfänglicher Zinsbindung			insgesamt ³⁾	mit anfänglicher Zinsbindung			insgesamt ³⁾	mit anfänglicher Zinsbindung		
		variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren bis 10 Jahre	von über 10 Jahren	variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren	
2010 Aug.	8,78	7,37	5,38	6,26	7,87	3,76	2,83	3,62	3,95	3,81	3,35	4,52	4,14
Sept.	8,81	7,33	5,52	6,18	7,87	3,62	2,75	3,56	3,84	3,74	3,33	4,35	4,07
Okt.	8,73	7,17	5,36	6,03	7,71	3,61	2,76	3,55	3,78	3,69	3,37	4,43	4,21
Nov.	8,67	7,17	5,39	6,08	7,64	3,65	2,80	3,53	3,76	3,70	3,55	4,37	4,17
Dez.	8,64	6,89	5,16	5,95	7,23	3,68	2,78	3,52	3,80	3,71	3,39	4,31	4,15
2011 Jan. ⁴⁾	8,70	7,18	5,05	6,13	7,83	3,83	2,94	3,69	3,91	3,84	3,37	4,32	4,30
Febr.	8,85	7,31	5,38	6,13	7,83	3,90	2,96	3,83	4,06	3,92	3,51	4,71	4,47
März	8,84	7,33	5,44	6,23	7,83	3,96	3,01	3,82	4,15	4,03	3,57	4,77	4,61

Erhebungs- zeitraum	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften						
	Über- ziehungs- kredite ²⁾	Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung			Kredite über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung		
		variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren	variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren
2010 Aug.	3,75	3,39	4,14	3,84	2,28	2,91	3,65
Sept.	3,80	3,35	4,10	3,78	2,26	2,72	3,51
Okt.	3,83	3,46	4,16	3,82	2,32	2,94	3,46
Nov.	3,85	3,56	4,26	3,82	2,42	3,05	3,53
Dez.	3,86	3,50	4,18	3,86	2,59	2,82	3,51
2011 Jan. ⁴⁾	4,00	3,46	4,15	3,86	2,45	2,95	3,74
Febr.	4,01	3,60	4,37	4,03	2,62	3,29	3,81
März	4,02	3,70	4,49	4,19	2,62	2,90	3,84

Quelle: EZB. — Anmerkungen *, o und 1 s. S. 45*; Anmerkung + s. S. 46*. — ² Ab Juni 2010 einschl. revolvingkredite sowie echter und unechter Kreditkartenkredite. — ³ Effektiver Jahreszinssatz, der die eventuell anfallen-

den sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet. — ⁴ Erweiterung des Euro-Währungsgebiets zum 1. Januar 2011 um Estland.

VI. Zinssätze

6. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)

a) Bestände ^{o)}

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2010 März	1,77	138 799	2,38	203 418	0,83	86 535	4,04	24 304
April	1,74	135 398	2,37	204 546	0,83	87 161	4,05	24 331
Mai	1,70	130 925	2,37	205 790	0,83	85 444	4,06	24 284
Juni	1,70	129 294	2,47	207 028	0,85	83 947	3,92	22 642
Juli	1,65	126 987	2,46	207 585	0,89	86 081	3,90	22 755
Aug.	1,62	126 748	2,46	208 128	0,91	88 667	3,90	22 595
Sept.	1,59	123 619	2,45	208 722	0,92	90 432	3,90	22 520
Okt.	1,59	123 550	2,44	209 255	0,97	93 815	3,86	22 535
Nov.	1,59	123 828	2,42	209 940	1,00	93 412	3,85	22 646
Dez.	1,57	123 875	2,41	213 208	1,02	96 284	3,83	22 637
2011 Jan.	1,58	123 263	2,40	213 962	1,08	93 539	3,80	22 856
Febr.	1,58	123 712	2,40	215 243	1,10	94 028	3,80	22 983
März	1,58	123 032	2,37	216 568	1,14	96 691	3,79	23 106

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte ³⁾						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte ^{4) 5)}					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2010 März	4,34	5 409	4,22	25 698	4,83	919 684	8,40	66 783	5,22	69 966	5,83	310 443
April	4,19	5 308	4,20	25 751	4,81	920 311	8,31	65 798	5,21	69 811	5,82	311 285
Mai	4,16	5 432	4,17	25 886	4,80	920 455	8,34	65 888	5,18	69 992	5,79	311 983
Juni	4,07	5 042	4,17	25 736	4,74	920 866	8,38	69 258	6,00	69 419	5,79	312 492
Juli	3,92	5 045	4,14	25 877	4,73	922 884	8,25	66 947	5,97	69 924	5,78	313 416
Aug.	4,05	5 504	4,10	26 087	4,72	923 541	8,28	66 989	5,95	69 869	5,77	313 830
Sept.	4,18	5 496	4,07	26 301	4,70	925 117	8,42	68 206	5,93	69 703	5,75	313 591
Okt.	4,14	5 455	4,05	26 375	4,73	926 841	8,25	66 398	5,89	69 962	5,79	313 936
Nov.	4,06	5 394	4,01	26 558	4,71	927 903	8,06	66 324	5,78	70 098	5,77	314 010
Dez.	3,99	5 369	3,97	26 563	4,64	927 171	8,13	68 321	5,73	70 042	5,74	312 604
2011 Jan.	3,91	5 251	3,95	26 421	4,62	926 224	8,20	65 462	5,71	69 810	5,69	311 915
Febr.	3,82	5 036	3,92	26 475	4,61	926 667	8,20	64 486	5,70	69 108	5,68	312 164
März	3,88	5 244	3,89	26 702	4,60	926 845	8,25	65 739	5,66	69 606	5,67	311 059

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2010 März	3,77	139 354	3,49	139 466	3,93	544 224
April	3,77	135 797	3,45	138 677	3,92	546 900
Mai	3,76	136 914	3,44	137 604	3,91	547 945
Juni	3,71	137 411	3,52	136 207	3,85	549 949
Juli	3,71	132 479	3,56	134 907	3,86	552 591
Aug.	3,74	130 788	3,59	133 990	3,86	553 853
Sept.	3,83	132 925	3,57	134 337	3,87	551 283
Okt.	3,88	131 772	3,63	133 816	3,87	551 206
Nov.	3,82	132 041	3,65	134 424	3,87	555 004
Dez.	3,82	128 142	3,66	133 617	3,87	555 314
2011 Jan.	3,89	130 003	3,68	132 483	3,85	555 165
Febr.	3,88	133 863	3,68	133 024	3,86	557 886
März	3,90	135 214	3,70	133 747	3,87	556 255

* Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber in den Mitgliedstaaten der EWU gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Meldewesen / Bankenstatistik / MFI-Zinsstatistik) entnehmen. — ^o Die Bestände werden zeitpunkt-

bezogen zum Monatsultimo erhoben. — 1 Die Effektivzinssätze werden entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. — 2 Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. — 3 Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichtigen im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. — 4 Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. — 5 Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. — 6 Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 11 bis 13 S. 47*).

VI. Zinssätze

noch: 6. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft *)

Einlagen privater Haushalte												
		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)				
täglich fällig		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten		
Erhebungszeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2010 März	0,70	670 474	1,35	18 487	1,90	1 418	2,43	2 485	1,40	486 809	2,03	117 551
April	0,69	681 563	1,07	15 049	1,83	935	2,36	1 946	1,31	488 783	1,98	115 665
Mai	0,69	688 068	0,96	13 756	1,78	701	3,16	2 319	1,31	490 706	1,95	113 839
Juni	0,76	691 840	0,94	12 881	1,46	545	3,18	2 388	1,36	491 359	1,95	112 572
Juli	0,73	698 095	1,10	14 993	2,21	1 171	2,22	1 514	1,32	495 008	1,91	110 429
Aug.	0,74	695 737	1,03	13 926	2,35	1 245	2,13	1 253	1,32	496 668	1,90	108 681
Sept.	0,74	697 415	1,04	13 929	2,26	1 354	2,12	1 477	1,40	499 188	1,83	106 394
Okt.	0,75	703 734	1,13	13 062	2,04	1 166	2,23	1 691	1,37	501 900	1,80	105 025
Nov.	0,74	711 278	1,16	13 413	1,80	1 342	2,16	1 756	1,36	503 907	1,81	105 590
Dez.	0,71	714 112	1,06	13 862	1,99	1 075	2,13	2 300	1,39	512 222	1,82	105 583
2011 Jan.	0,72	712 891	1,29	17 554	2,14	1 570	2,49	2 259	1,34	514 833	1,83	105 207
Febr.	0,74	714 176	1,24	15 659	2,21	1 621	2,67	2 278	1,36	516 856	1,84	105 268
März	0,75	714 780	1,18	13 674	2,20	1 980	2,42	2 293	1,37	517 707	1,85	105 429

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften								
		mit vereinbarter Laufzeit						
täglich fällig		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		
Erhebungszeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2010 März	0,45	243 829	0,47	34 452	1,87	344	3,04	473
April	0,45	248 053	0,44	34 914	1,79	334	3,29	281
Mai	0,44	249 328	0,43	32 850	1,79	185	2,89	193
Juni	0,43	247 746	0,51	29 165	1,76	331	2,29	172
Juli	0,44	246 466	0,60	38 656	1,68	479	2,56	183
Aug.	0,44	250 809	0,59	32 128	1,59	353	2,32	243
Sept.	0,45	250 770	0,59	35 618	1,72	475	2,81	139
Okt.	0,50	251 184	0,75	35 976	1,69	376	2,28	248
Nov.	0,47	257 369	0,73	38 509	1,86	288	2,70	381
Dez.	0,46	260 801	0,68	51 978	2,60	452	2,81	811
2011 Jan.	0,53	255 910	0,77	43 391	1,72	383	2,63	388
Febr.	0,47	244 336	0,87	31 168	1,90	706	3,02	783
März	0,48	247 548	0,90	35 003	2,03	430	2,48	448

Kredite an private Haushalte													
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)						Sonstige Kredite mit anfänglicher Zinsbindung 5)							
insgesamt		variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
Erhebungszeitraum	effektiver Jahreszinssatz 9) % p.a.	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2010 März	6,72	4,13	2 685	5,14	2 385	8,20	2 179	2,22	7 183	4,48	1 205	4,41	2 487
April	6,74	4,27	2 297	5,14	2 247	8,24	1 979	2,26	6 504	4,12	1 307	4,42	2 110
Mai	6,61	4,31	2 041	5,04	2 074	8,09	1 719	2,17	5 191	4,26	1 082	4,32	2 021
Juni	6,83	3,39	1 032	5,50	2 324	8,28	2 174	2,21	5 611	4,10	1 925	4,05	2 456
Juli	7,10	3,50	775	5,63	2 285	8,46	2 223	2,37	5 072	4,18	1 701	4,01	2 740
Aug.	7,18	3,47	734	5,76	2 080	8,46	2 036	2,39	4 240	4,47	857	3,92	2 206
Sept.	7,09	3,43	731	5,67	2 142	8,43	2 084	2,40	4 582	4,15	1 061	3,88	2 581
Okt.	6,89	3,45	908	5,49	2 170	8,28	2 092	2,53	4 941	4,33	1 025	4,00	2 246
Nov.	6,75	3,45	729	5,42	2 175	8,03	2 041	2,57	4 301	4,31	1 519	3,93	2 536
Dez.	6,34	3,16	771	5,27	1 943	7,66	1 686	2,58	5 582	4,15	1 326	3,98	3 534
2011 Jan.	6,99	3,36	1 042	5,51	2 029	8,43	2 108	2,58	5 362	4,13	1 387	4,15	2 234
Febr.	6,93	3,30	958	5,43	2 167	8,30	2 108	2,53	4 860	4,56	1 039	4,27	2 456
März	6,99	3,52	945	5,57	2 652	8,28	2 537	2,63	5 036	4,56	1 328	4,45	2 882

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. 45*. — + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolving Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmontats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolving-Kredite und Überziehungskredite, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen

erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Meldemonats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. — 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. — 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. — 9 Effektivzinssatz, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet. — 10 Ohne Überziehungskredite.

VI. Zinssätze

noch: 6. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte										
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)										
Erhebungs- zeitraum	insgesamt		variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren	
	effektiver Jahreszinssatz 9) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	
2010 März	3,96	3,04	2 660	3,56	2 470	4,09	5 889	4,30	4 291	
April	3,97	3,08	2 723	3,56	2 485	4,07	5 485	4,36	4 104	
Mai	3,89	3,16	2 233	3,42	2 271	4,01	5 238	4,10	4 104	
Juni	3,78	3,19	2 215	3,36	2 323	3,89	5 495	3,90	4 866	
Juli	3,68	3,11	3 092	3,35	2 843	3,79	6 802	3,76	5 358	
Aug.	3,73	3,27	2 125	3,31	2 330	3,80	5 932	3,83	4 770	
Sept.	3,62	3,28	2 039	3,25	2 340	3,65	6 342	3,64	5 591	
Okt.	3,61	3,21	2 797	3,34	2 407	3,58	6 464	3,59	5 318	
Nov.	3,65	3,42	1 977	3,25	2 378	3,61	6 393	3,66	5 467	
Dez.	3,76	3,38	2 524	3,31	2 659	3,70	7 049	3,77	5 500	
2011 Jan.	3,82	3,38	3 444	3,43	2 803	3,85	6 692	4,06	4 159	
Febr.	3,99	3,56	2 101	3,60	2 470	4,02	5 832	4,15	4 308	
März	4,07	3,49	2 777	3,70	2 793	4,10	6 742	4,26	5 214	

noch: Kredite an private Haushalte				Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften				
Revolvierende Kredite 11) und Überziehungskredite 12)		Revolvierende Kredite 11) und Überziehungskredite 12) Kreditkartenkredite 13)		Revolvierende Kredite 11) und Überziehungskredite 12)		Revolvierende Kredite 11) und Überziehungskredite 12) Kreditkartenkredite 13)		
Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 14) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 14) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 14) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 14) Mio €	
2010 März	10,36	43 281	10,36	43 281	5,03	66 593	5,03	66 593
April	10,34	41 655	10,34	41 655	5,06	64 035	5,06	64 035
Mai	10,38	41 645	10,38	41 645	5,09	63 191	5,09	63 191
Juni	10,18	39 362	10,20	44 263	4,75	70 537	4,74	70 717
Juli	10,02	40 207	9,97	45 246	4,72	66 073	4,72	66 293
Aug.	10,09	40 545	10,06	45 747	4,75	64 337	4,74	64 516
Sept.	10,17	41 644	10,15	46 795	4,83	65 969	4,82	66 162
Okt.	9,96	40 404	9,91	45 605	4,91	64 108	4,90	64 296
Nov.	9,92	39 670	9,85	44 999	4,87	63 904	4,86	64 101
Dez.	10,04	41 264	9,96	46 527	4,87	62 342	4,86	62 512
2011 Jan.	10,11	39 415	10,01	44 746	4,92	64 347	4,91	64 520
Febr.	10,19	38 548	10,12	43 724	4,92	67 580	4,91	67 762
März	10,19	39 285	10,08	44 538	4,89	67 799	4,87	68 034

noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften												
Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 15)												
Erhebungs- zeitraum	variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2010 März	3,41	11 490	4,70	1 076	4,16	1 337	2,32	50 429	3,69	1 629	3,81	6 274
April	3,28	9 965	4,52	1 147	4,08	1 180	2,35	50 433	3,92	1 730	4,06	3 542
Mai	3,45	10 055	4,52	897	3,94	1 304	2,45	42 240	3,59	1 102	3,74	3 990
Juni	3,52	7 084	4,45	1 318	3,82	1 458	2,37	49 115	3,29	1 939	3,62	4 607
Juli	3,30	7 084	4,35	1 381	3,79	1 508	2,46	47 412	2,97	2 312	3,25	4 474
Aug.	3,51	5 640	4,35	1 113	3,71	1 319	2,62	37 588	3,39	1 401	3,66	3 808
Sept.	3,49	7 124	4,40	1 227	3,65	1 454	2,37	43 643	3,40	1 725	3,66	4 437
Okt.	3,42	7 024	4,25	1 296	3,73	1 504	2,44	45 964	3,33	1 851	3,47	4 341
Nov.	3,84	6 989	4,27	1 329	3,66	1 525	2,64	38 043	3,47	2 006	3,44	4 998
Dez.	3,77	7 119	4,24	1 472	3,81	1 815	2,78	52 023	3,26	3 889	3,56	7 562
2011 Jan.	3,36	6 823	4,25	1 315	3,96	1 288	2,50	44 418	3,34	2 283	3,95	4 794
Febr.	3,59	5 971	4,51	1 247	4,08	1 211	2,69	34 963	4,05	1 522	3,98	3 950
März	3,69	7 429	4,54	1 538	4,28	1 427	2,69	46 728	3,84	2 216	3,97	5 175

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 45*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 46*. — 11 Ab Juni 2010 einschl. revolvingender Kredite, die alle folgenden Eigenschaften besitzen: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. — 12 Überziehungskredite sind als Sollsalden auf laufenden Konten definiert. Zu den Überziehungskre-

diten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. — 13 Ab Juni 2010 einschl. echter und unechter Kreditkartenkredite. — 14 Von Januar 2003 bis Mai 2010 geschätzt. Der von den Berichtspflichtigen gemeldete Gesamtbestand zum Monatsende wurde mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. Ab Juni 2010 basieren die Angaben auf der monatlichen Bilanzstatistik. — 15 Der Betrag bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

VII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland *)

Festverzinsliche Wertpapiere												
Zeit	Absatz					Erwerb						
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Schuldverschreibungen 1)				ausländische Schuldverschreibungen 4)	Inländer				Ausländer 8)	
		zu- sammen	Bank- schuld- ver- schrei- bungen	Anleihen von Unter- nehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent- lichen Hand 3)		zu- sammen 5)	Kredit- institute einschließ- lich Bauspar- kassen 6)	Nicht- banken 7)	Offen- markt- operati- onen der Bundes- bank 6)		
	Mio DM											
1998	418 841	308 201	254 367	3 143	50 691	110 640	245 802	203 342	42 460	-	173 038	
	Mio €											
1999	292 663	198 068	156 399	2 184	39 485	94 595	155 766	74 728	81 038	-	136 898	
2000	226 393	157 994	120 154	12 605	25 234	68 399	151 568	91 447	60 121	-	74 825	
2001	180 227	86 656	55 918	14 473	16 262	93 571	111 281	35 848	75 433	-	68 946	
2002	175 396	124 035	47 296	14 506	62 235	51 361	60 476	13 536	46 940	-	114 920	
2003	184 679	134 455	31 404	30 262	72 788	50 224	105 557	35 748	69 809	-	79 122	
2004	233 890	133 711	64 231	10 778	58 703	100 179	108 119	121 841	-	13 723	125 772	
2005	252 658	110 542	39 898	2 682	67 965	142 116	94 718	61 740	32 978	-	157 940	
2006	242 006	102 379	40 995	8 943	52 446	139 627	125 423	68 893	56 530	-	116 583	
2007	217 798	90 270	42 034	20 123	28 111	127 528	-	26 762	96 476	-	244 560	
2008	72 574	66 139	-	45 712	86 527	25 322	6 435	2 798	68 049	-	69 776	
2009	67 560	-	538	-	114 902	22 709	91 655	68 098	88 871	12 973	75 898	
2010	148 535	-	1 212	-	7 621	24 044	-	17 635	149 747	100 463	-	103 271
												203 734
2011 Jan.	23 027	13 170	3 004	11 049	-	883	9 857	5 230	7 228	-	1 998	-
Febr.	47 298	38 334	17 372	8 095	-	12 867	8 964	15 401	-	3 185	18 586	-
März	-	4 489	-	7 740	-	15 811	1 204	6 867	3 251	-	4 585	-
												10 856
												-
												96

Aktien							
Zeit	Absatz			Erwerb			
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Aktien 9)	ausländische Aktien 10)	Inländer			Ausländer 13)
				zu- sammen 11)	Kredit- institute 6) 12)	Nicht- banken 7)	
	Mio DM						
1998	249 504	48 796	200 708	149 151	20 252	128 899	100 353
	Mio €						
1999	150 013	36 010	114 003	103 136	18 637	84 499	46 877
2000	140 461	22 733	117 729	164 654	23 293	141 361	24 194
2001	82 665	17 575	65 091	-	2 252	14 714	84 918
2002	39 338	9 232	30 106	18 398	-	23 236	20 941
2003	11 896	16 838	-	4 946	-	7 056	27 016
2004	-	3 317	10 157	-	13 474	2 387	10 748
2005	32 364	13 766	18 597	1 036	10 208	9 172	31 329
2006	26 276	9 061	17 214	7 528	11 323	3 795	18 748
2007	-	5 009	10 053	-	15 062	6 702	57 299
2008	-	28 613	11 326	-	39 939	23 079	30 153
2009	37 903	23 962	13 940	32 176	-	8 335	5 725
2010	35 469	20 049	15 422	37 798	7 340	30 458	2 329
2011 Jan.	3 977	630	3 347	10 852	9 782	1 070	6 875
Febr.	3 376	429	3 805	7 439	-	9 946	4 063
März	-	662	257	919	5 440	5 932	6 102

* Festverzinsliche Wertpapiere umfassen bis Ende 1999 Rentenwerte und Geldmarktpapiere inländischer Banken, ab Januar 2000 alle Schuldverschreibungen. Anteile an Investmentfonds s. Tabelle VII. 6. — 1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. — 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. — 3 Einschl. Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. — 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. — 5 In- und ausländische Schuldverschreibungen. — 6 Buchwerte; statistisch bereinigt. — 7 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer

Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. — 8 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktionswerte. — 9 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. — 10 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. — 11 In- und ausländische Aktien. — 12 Bis einschl. 1998 ohne Aktien mit Konsortialbindung. — 13 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerk.

VII. Kapitalmarkt

2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Bis Ende 1998 Mio DM, ab 1999 Mio € Nominalwert

Zeit	Bankschuldverschreibungen 1)						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand 3)	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Darlehen	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
Brutto-Absatz 4)									
1998	1 030 827	789 035	71 371	344 609	72 140	300 920	3 392	238 400	149 542
Mio €									
1999	571 269	448 216	27 597	187 661	59 760	173 200	2 570	120 483	57 202
2000	659 148	500 895	34 528	143 107	94 556	228 703	8 114	150 137	31 597
2001	687 988	505 646	34 782	112 594	106 166	252 103	11 328	171 012	10 605
2002	818 725	569 232	41 496	119 880	117 506	290 353	17 574	231 923	10 313
2003	958 917	668 002	47 828	107 918	140 398	371 858	22 510	268 406	2 850
2004	990 399	688 844	33 774	90 815	162 353	401 904	31 517	270 040	12 344
2005	988 911	692 182	28 217	103 984	160 010	399 969	24 352	272 380	600
2006	925 863	622 055	24 483	99 628	139 193	358 750	29 975	273 834	69
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 043	262 872	–
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974	–
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 423	–
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 654	563 731	–
2010 Dez.	96 034	49 743	2 192	1 968	25 359	20 224	2 191	44 100	–
2011 Jan.	145 192	71 843	3 964	7 367	32 011	28 500	16 461	56 888	–
Febr.	111 051	67 755	4 060	2 070	35 484	26 142	9 905	33 391	–
März	101 051	43 257	4 215	1 147	20 434	17 462	8 052	49 742	–
darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 5)									
1998	694 414	496 444	59 893	288 619	54 385	93 551	2 847	195 122	139 645
Mio €									
1999	324 888	226 993	16 715	124 067	37 778	48 435	2 565	95 331	44 013
2000	319 330	209 187	20 724	102 664	25 753	60 049	6 727	103 418	27 008
2001	299 751	202 337	16 619	76 341	42 277	67 099	7 479	89 933	6 480
2002	309 157	176 486	16 338	59 459	34 795	65 892	12 149	120 527	9 213
2003	369 336	220 103	23 210	55 165	49 518	92 209	10 977	138 256	2 850
2004	424 769	275 808	20 060	48 249	54 075	153 423	20 286	128 676	4 320
2005	425 523	277 686	20 862	63 851	49 842	143 129	16 360	131 479	400
2006	337 969	190 836	17 267	47 814	47 000	78 756	14 422	132 711	69
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659	–
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407	–
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185	–
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863	–
2010 Dez.	17 438	10 060	820	415	1 230	7 595	1 001	6 377	–
2011 Jan.	49 634	23 769	2 897	3 300	10 364	7 209	8 323	17 542	–
Febr.	31 706	16 747	1 295	509	6 588	8 355	2 507	12 453	–
März	33 572	13 001	2 021	253	2 960	7 767	4 484	16 087	–
Netto-Absatz 6)									
1998	327 991	264 627	22 538	162 519	18 461	61 111	3 118	60 243	84 308
Mio €									
1999	209 096	170 069	2 845	80 230	31 754	55 238	2 185	36 840	22 728
2000	155 615	122 774	5 937	29 999	30 089	56 751	7 320	25 522	16 705
2001	84 122	60 905	6 932	– 9 254	28 808	34 416	8 739	14 479	– 30 657
2002	131 976	56 393	7 936	– 26 806	20 707	54 561	14 306	61 277	– 44 546
2003	124 556	40 873	2 700	– 42 521	44 173	36 519	18 431	65 253	– 54 990
2004	167 233	81 860	1 039	– 52 615	50 142	83 293	18 768	66 605	– 22 124
2005	141 715	65 798	– 2 151	– 34 255	37 242	64 962	10 099	65 819	– 35 963
2006	129 423	58 336	– 12 811	– 20 150	44 890	46 410	15 605	55 482	– 19 208
2007	86 579	58 168	– 10 896	– 46 629	42 567	73 127	– 3 683	32 093	– 29 750
2008	119 472	8 517	15 052	– 65 773	25 165	34 074	82 653	28 302	– 31 607
2009	76 441	– 75 554	858	– 80 646	25 579	– 21 345	48 508	103 482	– 21 037
2010	21 566	– 87 646	– 3 754	– 63 368	28 296	– 48 822	23 748	85 464	– 10 904
2010 Dez.	– 114 835	– 20 706	– 2 815	– 4 158	– 2 456	– 11 277	– 1 879	– 92 250	– 524
2011 Jan.	5 379	7 347	1 032	– 3 289	2 947	6 657	8 567	– 10 534	– 1 250
Febr.	28 590	16 658	2 846	– 5 212	11 715	7 309	7 537	– 4 396	– 3 110
März	– 22 725	– 20 633	1 158	– 2 744	– 9 928	– 9 118	2 041	– 4 134	– 197

* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beiheft 2 Kapitalmarktstatistik, S. 63 ff. — 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. — 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. — 3 Einschl. Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und

Treuhandanstalt. — 4 Brutto-Absatz ist nur der Erstabsatz neu aufgelegter Wertpapiere. — 5 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. — 6 Brutto-Absatz minus Tilgung.

VII. Kapitalmarkt

3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen 1)						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypothekenspfandbriefe	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
1999	2 097 926	1 322 863	134 814	655 024	163 284	369 741	6 280	768 783	339 560
2000	2 265 121	1 445 736	140 751	685 122	157 374	462 488	13 599	805 786	322 856
2001	2 349 243	1 506 640	147 684	675 868	201 721	481 366	22 339	820 264	292 199
2002	2 481 220	1 563 034	155 620	649 061	222 427	535 925	36 646	881 541	247 655
2003	2 605 775	1 603 906	158 321	606 541	266 602	572 442	55 076	946 793	192 666
2004	2 773 007	1 685 766	159 360	553 927	316 745	655 734	73 844	1 013 397	170 543
2005	2 914 723	1 751 563	157 209	519 674	323 587	751 093	83 942	1 079 218	134 580
2006	3 044 145	1 809 899	144 397	499 525	368 476	797 502	99 545	1 134 701	115 373
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794	85 623
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097	54 015
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581	32 978
2010	3 348 201	1 570 490	147 529	232 954	544 517	645 491	250 774	1 526 937	22 074
2010 Okt.	3 351 597	1 591 766	151 718	239 151	541 185	659 712	248 929	1 510 902	22 598
Nov.	3 463 036	1 591 196	150 344	237 112	546 973	656 768	252 653	1 619 187	22 598
Dez.	3 348 201	1 570 490	147 529	232 954	544 517	645 491	250 774	1 526 937	22 074
2011 Jan.	3 353 580	1 577 837	148 561	229 665	547 464	652 148	259 340	1 516 402	20 824
Febr.	3 382 171	1 594 496	151 406	224 453	559 179	659 457	266 877	1 520 798	17 714
März	3 359 446	1 573 863	152 564	221 709	549 250	650 340	268 919	1 516 664	17 517

Aufgliederung nach Restlaufzeiten 2)

Stand Ende März 2011

bis unter 2	1 283 221	641 486	68 040	112 088	206 404	254 953	54 759	586 977	5 081
2 bis unter 4	777 592	409 556	46 190	58 145	142 812	162 409	57 343	310 693	5 511
4 bis unter 6	523 828	274 875	25 883	29 076	73 211	146 707	27 183	221 769	2 104
6 bis unter 8	208 100	88 616	7 338	12 325	44 749	24 202	13 233	106 251	1 292
8 bis unter 10	187 819	53 732	4 599	6 049	29 353	13 731	7 680	126 406	185
10 bis unter 15	55 266	30 049	470	2 532	20 486	6 561	9 413	15 804	1 648
15 bis unter 20	85 783	16 954	19	396	7 792	8 747	3 166	65 663	729
20 und darüber	237 839	58 596	25	1 099	24 445	33 027	96 144	83 100	967

* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. — 1 Ohne dem Treuhänder zur zeitweiligen Verwahrung übergebene Stücke. — 2 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldver-

schreibungen. — 3 Gerechnet vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamt-fälligen Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamt-fälligen Schuldverschreibungen.

4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichtszeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von							Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums 2)
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen 1)	Ausgabe von Kapitalberichtsaktien	Einbringung von Forderungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, Kuxen, GmbH-Anteilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung	
1999	133 513	11 747	5 519	2 008	190	1 075	2 099	1 560	708	1 603 304
2000	147 629	14 115	3 620	3 694	618	8 089	1 986	1 827	1 745	1 353 000
2001	166 187	18 561	7 987	4 057	1 106	8 448	1 018	905	3 152	1 205 613
2002	168 716	2 528	4 307	1 291	486	1 690	868	2 152	2 224	647 492
2003	162 131	6 585	4 482	923	211	513	322	10 806	1 584	851 001
2004	164 802	2 669	3 960	1 566	276	696	220	1 760	2 286	887 217
2005	163 071	1 733	2 470	1 040	694	268	1 443	3 060	1 703	1 058 532
2006	163 764	695	2 670	3 347	604	954	1 868	1 256	3 761	1 279 638
2007	164 560	799	3 164	1 322	200	269	682	1 847	1 636	1 481 930
2008	168 701	4 142	5 006	1 319	152	0	428	608	1 306	830 622
2009	175 691	6 989	12 476	398	97	—	3 741	1 269	974	927 256
2010	174 596	1 096	3 265	497	178	10	486	993	3 569	1 091 220
2010 Okt.	174 653	38	1 114	1	7	—	13	78	994	1 035 244
Nov.	174 642	12	107	12	9	—	5	16	129	1 104 788
Dez.	174 596	46	270	0	4	—	37	21	263	1 091 220
2011 Jan.	175 062	466	592	—	308	—	6	197	231	1 109 831
Febr.	174 978	84	92	2	1	—	0	156	24	1 129 599
März	175 124	145	253	19	6	—	73	16	44	1 108 591

* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. — 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. — 2 Einbezogen sind Gesellschaften, deren Aktien zum Regulierten Markt (mit dessen Einführung wurde am 1. November 2007 die Unterteilung der organisierten Zulassungsegmente in den Amtlichen und Geregelten Markt aufgehoben) oder zum Neuen Markt

(Börsensegment wurde am 24. März 2003 eingestellt) zugelassen sind; ferner auch Gesellschaften, deren Aktien im Open Market (Freiverkehr) gehandelt werden. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausgebergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.

VII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten 1)							Indizes 2) 3)			
	insgesamt	Anleihen der öffentlichen Hand			Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien	
		zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre 4)		Deutscher Renten-index (REX)	iBoxx-€Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktien-index (DAX)
			zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre 4)							
% p.a.						Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000		
1999	4,3	4,3	4,3	4,5	4,3	4,9	5,0	110,60	92,52	445,95	6 958,14
2000	5,4	5,3	5,2	5,3	5,6	5,8	6,2	112,48	94,11	396,59	6 433,61
2001	4,8	4,7	4,7	4,8	4,9	5,3	5,9	113,12	94,16	319,38	5 160,10
2002	4,7	4,6	4,6	4,8	4,7	5,1	6,0	117,56	97,80	188,46	2 892,63
2003	3,7	3,8	3,8	4,1	3,7	4,3	5,0	117,36	97,09	252,48	3 965,16
2004	3,7	3,7	3,7	4,0	3,6	4,2	4,0	120,19	99,89	268,32	4 256,08
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	120,92	101,09	335,59	5 408,26
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19
2011 Jan.	2,8	2,7	2,7	3,0	3,0	4,3	3,9	122,48	101,19	375,09	7 077,48
Febr.	3,0	2,9	2,9	3,2	3,2	4,4	4,0	122,70	101,08	384,22	7 272,32
März	3,1	3,0	3,0	3,2	3,3	4,0	3,9	121,46	99,73	374,45	7 041,31
April	3,2	3,1	3,1	3,3	3,5	4,1	4,1	121,95	100,28	394,79	7 514,46

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in DM oder Euro denominiert sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapierarten sind gewo-

gen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. — 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. — 3 Quelle: Deutsche Börse AG. — 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Absatz								Erwerb							
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)							ausländische Fonds 4)	Inländer						Ausländer 5)
		zu-sammen	zu-sammen	Publikumsfonds			Spezial-fonds	Kreditinstitute 2) einschl. Bausparkassen		Nichtbanken 3)						
				Geldmarkt-fonds	Wertpapier-fonds	Offene Immobilien-fonds				zu-sammen	darunter ausländische Anteile					
Mio DM	187 641	169 748	38 998	5 772	27 814	4 690	130 750	17 893	190 416	43 937	961	146 479	16 507	- 2 775		
Mio €	111 282	97 197	37 684	3 347	23 269	7 395	59 513	14 086	105 521	19 862	- 637	85 659	14 722	5 761		
1999	111 282	97 197	37 684	3 347	23 269	7 395	59 513	14 086	105 521	19 862	- 637	85 659	14 722	5 761		
2000	118 021	85 160	39 712	- 2 188	36 818	- 2 824	45 448	32 861	107 019	14 454	92	92 565	32 769	11 002		
2001	97 077	76 811	35 522	12 410	9 195	10 159	41 289	20 266	96 127	10 251	2 703	85 876	17 563	951		
2002	66 571	59 482	25 907	3 682	7 247	14 916	33 575	7 089	67 251	2 100	3 007	65 151	4 082	- 680		
2003	47 754	43 943	20 079	- 924	7 408	14 166	23 864	3 811	49 547	- 2 658	734	52 205	3 077	- 1 793		
2004	14 435	1 453	- 3 978	- 6 160	- 1 246	3 245	5 431	12 982	10 267	8 446	3 796	1 821	9 186	4 168		
2005	85 268	41 718	6 400	- 124	7 001	- 3 186	35 317	43 550	79 252	21 290	7 761	57 962	35 789	6 016		
2006	47 264	19 535	- 14 257	490	- 9 362	- 8 814	33 791	27 729	39 006	- 14 676	5 221	24 330	22 508	8 258		
2007	55 778	13 436	- 7 872	- 4 839	- 12 848	6 840	21 307	42 342	51 309	- 229	4 240	51 538	38 102	4 469		
2008	- 313	- 7 911	- 14 409	- 12 171	- 11 149	799	6 498	7 598	8 401	- 16 625	- 9 252	25 026	16 850	- 8 714		
2009	41 972	43 747	10 966	- 5 047	11 749	2 686	32 780	- 1 776	36 566	- 14 995	- 8 178	51 561	6 402	5 406		
2010	106 663	84 906	13 381	- 148	8 683	1 897	71 525	21 756	104 253	3 873	6 290	100 380	15 466	2 410		
2011 Jan.	9 590	7 045	1 640	16	424	639	5 405	2 545	8 576	820	683	7 756	1 862	1 014		
Febr.	9 453	6 917	454	- 55	165	194	6 463	2 536	8 497	196	262	8 301	2 274	956		
März	- 1 428	805	- 1 478	139	- 1 243	- 492	2 284	- 2 233	- 1 891	- 668	180	- 1 223	- 2 413	463		

1 Einsch. Investmentaktiengesellschaften. — 2 Buchwerte. — 3 Als Rest errechnet. — 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. — 5 Netto-Erwerb

bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Finanzierungsrechnung
**1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren
(unkonsolidiert)**

Mrd €

Position	2008	2009	2010	2009				2010			
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.
Private Haushalte ¹⁾											
I. Geldvermögensbildung											
Bargeld und Einlagen	121,0	49,9	80,2	9,4	15,2	5,5	19,8	16,5	21,3	7,6	34,8
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere ²⁾	1,4	3,6	- 14,0	12,1	0,7	2,1	- 11,3	5,1	1,3	0,6	- 21,0
Aktien	- 45,5	- 1,0	2,2	- 2,0	- 1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	- 0,6	0,8
Sonstige Beteiligungen	3,0	3,0	3,0	0,7	0,8	0,8	0,8	0,7	0,7	0,7	0,8
Investmentzertifikate	8,2	22,1	8,9	9,3	5,1	6,7	1,1	5,9	- 3,4	7,5	- 1,0
Ansprüche gegenüber Versicherungen ²⁾	31,2	60,6	63,1	20,0	13,1	11,9	15,6	22,1	13,8	11,1	16,1
kurzfristige Ansprüche	0,4	0,5	0,4	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1
längerfristige Ansprüche	30,8	60,1	62,7	19,9	13,0	11,8	15,4	22,0	13,7	11,0	16,0
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	7,3	9,9	10,2	2,4	2,5	2,4	2,5	2,5	2,6	2,5	2,6
Sonstige Forderungen ³⁾	- 2,8	- 1,1	0,0	- 0,2	- 0,3	- 0,3	- 0,2	0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,0
Insgesamt	123,8	147,0	153,6	51,7	35,9	30,1	29,2	54,0	37,2	29,4	33,0
II. Finanzierung											
Kredite	- 14,9	- 5,1	4,5	- 7,7	2,5	4,5	- 4,5	- 7,2	5,7	5,5	0,6
kurzfristige Kredite	1,2	- 4,3	- 2,3	- 0,4	- 0,1	- 1,3	- 2,5	- 0,3	1,0	- 0,8	- 2,1
längerfristige Kredite	- 16,0	- 0,9	6,8	- 7,2	2,6	5,7	- 2,0	- 6,9	4,7	6,3	2,7
Sonstige Verbindlichkeiten	0,4	1,1	0,4	0,5	0,3	- 0,1	0,4	0,4	0,0	- 0,0	- 0,0
Insgesamt	- 14,4	- 4,0	4,9	- 7,2	2,8	4,4	- 4,1	- 6,8	5,7	5,4	0,6
Unternehmen											
I. Geldvermögensbildung											
Bargeld und Einlagen	11,2	23,6	2,4	- 1,3	10,2	12,6	2,1	5,5	- 21,9	20,1	- 1,3
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere ²⁾	- 11,7	- 17,6	61,1	- 8,3	- 22,6	- 22,0	35,3	13,5	44,9	- 24,5	27,2
Finanzderivate	16,6	- 6,0	26,6	- 9,7	- 0,3	3,7	0,2	2,0	3,3	4,2	17,3
Aktien	86,7	85,1	23,1	20,1	42,0	29,3	- 6,2	8,6	- 9,6	5,2	19,0
Sonstige Beteiligungen	15,7	21,8	39,0	10,4	7,2	6,9	- 2,8	31,7	6,9	3,1	- 2,8
Investmentzertifikate	- 7,8	- 41,7	5,1	- 3,3	- 10,1	- 15,6	- 12,8	- 1,3	4,4	0,3	1,7
Kredite	50,6	87,1	85,5	27,5	15,6	19,2	24,8	26,5	28,7	17,8	12,5
kurzfristige Kredite	34,4	53,8	65,3	17,0	11,3	12,7	12,8	20,2	20,0	16,9	8,2
längerfristige Kredite	16,2	33,3	20,2	10,5	4,3	6,6	12,0	6,3	8,7	0,9	4,3
Ansprüche gegenüber Versicherungen ²⁾	0,4	1,0	0,8	0,2	0,2	0,2	0,4	0,2	0,2	0,2	0,2
kurzfristige Ansprüche	0,4	1,0	0,8	0,2	0,2	0,2	0,4	0,2	0,2	0,2	0,2
längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	- 35,2	- 2,4	- 55,5	- 6,4	- 10,3	- 5,8	20,0	- 31,3	- 20,8	15,8	- 19,1
Insgesamt	126,7	150,7	188,2	29,2	31,9	28,6	61,1	55,4	36,0	42,1	54,7
II. Finanzierung											
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere ²⁾	9,6	- 7,1	9,6	- 9,9	- 1,8	3,5	1,2	8,7	- 0,5	- 3,6	5,1
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	3,6	5,5	7,2	1,9	0,3	2,3	1,0	6,1	0,1	0,2	0,8
Sonstige Beteiligungen	19,7	7,2	9,1	1,2	- 0,7	1,6	5,1	1,7	1,6	5,2	0,6
Kredite	80,6	59,9	24,8	33,4	12,3	2,4	11,8	27,1	14,1	16,4	- 32,8
kurzfristige Kredite	47,2	10,7	44,6	12,7	- 1,0	- 0,3	- 0,7	29,8	20,7	8,5	- 14,5
längerfristige Kredite	33,4	49,2	- 19,8	20,8	13,3	2,7	12,4	- 2,7	- 6,6	7,8	- 18,3
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	2,9	4,8	4,8	1,2	1,2	1,2	1,2	1,2	1,2	1,2	1,2
Sonstige Verbindlichkeiten	26,3	39,8	39,7	24,6	7,2	7,8	0,2	2,8	6,4	7,2	23,3
Insgesamt	142,7	110,1	95,2	52,4	18,4	18,8	20,4	47,6	22,9	26,6	- 1,8

¹ Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. — ² Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufsständische

Versorgungswerke und Zusatzversorgungseinrichtungen. — ³ Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

VIII. Finanzierungsrechnung

2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren
(unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Position	2008	2009	2010	2009				2010			
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.
Private Haushalte 1)											
I. Geldvermögen											
Bargeld und Einlagen	1 737,5	1 788,1	1 868,3	1 746,8	1 762,9	1 768,4	1 788,1	1 804,6	1 825,9	1 833,4	1 868,3
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	359,2	412,6	403,4	348,9	353,6	401,8	412,6	426,5	427,3	439,6	403,4
Aktien	181,9	191,7	230,6	154,3	166,2	175,2	191,7	204,1	198,5	204,9	230,6
Sonstige Beteiligungen	171,4	165,1	174,9	159,2	160,9	160,8	165,1	169,1	180,5	168,8	174,9
Investmentzertifikate	503,4	548,7	587,4	502,4	525,6	541,6	548,7	560,9	549,3	564,8	587,4
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	1 214,8	1 282,7	1 347,7	1 230,1	1 247,8	1 265,7	1 282,7	1 305,2	1 318,5	1 330,2	1 347,7
Kurzfristige Ansprüche	81,3	81,8	82,2	81,4	81,5	81,6	81,8	81,9	82,0	82,1	82,2
Längerfristige Ansprüche	1 133,6	1 200,9	1 265,6	1 148,7	1 166,3	1 184,2	1 200,9	1 223,3	1 236,5	1 248,1	1 265,6
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	262,4	272,3	282,5	264,9	267,4	269,8	272,3	274,8	277,4	279,9	282,5
Sonstige Forderungen 4)	39,8	38,7	38,7	39,5	39,2	38,9	38,7	38,8	38,8	38,7	38,7
Insgesamt	4 470,5	4 699,9	4 933,5	4 446,0	4 523,6	4 622,3	4 699,9	4 784,0	4 816,1	4 860,2	4 933,5
II. Verbindlichkeiten											
Kredite	1 521,7	1 520,9	1 525,4	1 514,2	1 519,1	1 523,6	1 520,9	1 514,4	1 520,1	1 525,2	1 525,4
Kurzfristige Kredite	80,0	75,7	75,6	79,6	79,5	78,2	75,7	75,4	78,0	77,6	75,6
Längerfristige Kredite	1 441,7	1 445,1	1 449,8	1 434,6	1 439,6	1 445,4	1 445,1	1 439,0	1 442,1	1 447,7	1 449,8
Sonstige Verbindlichkeiten	10,5	11,1	10,8	11,7	11,8	11,5	11,1	12,6	12,1	12,3	10,8
Insgesamt	1 532,3	1 532,0	1 536,2	1 525,9	1 530,9	1 535,0	1 532,0	1 527,0	1 532,2	1 537,5	1 536,2
Unternehmen											
I. Geldvermögen											
Bargeld und Einlagen	420,0	455,2	450,5	415,8	425,1	445,2	455,2	454,1	438,8	450,3	450,5
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	114,8	101,4	163,2	103,9	88,6	73,2	101,4	114,9	162,9	135,9	163,2
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	660,6	818,8	1 011,5	597,5	689,7	747,2	818,8	868,6	841,6	875,0	1 011,5
Sonstige Beteiligungen	286,3	293,1	344,6	275,2	284,1	289,5	293,1	330,6	358,4	336,7	344,6
Investmentzertifikate	67,9	64,3	63,5	62,9	58,0	85,9	64,3	68,0	70,9	70,8	63,5
Kredite	363,0	450,1	535,6	390,5	406,1	425,3	450,1	476,6	505,3	523,1	535,6
Kurzfristige Kredite	240,5	294,2	359,5	257,4	268,8	281,4	294,2	314,4	334,4	351,3	359,5
Längerfristige Kredite	122,5	155,8	176,1	133,1	137,3	143,9	155,8	162,2	170,9	171,8	176,1
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	44,2	45,2	46,0	44,4	44,6	44,8	45,2	45,4	45,6	45,8	46,0
Kurzfristige Ansprüche	44,2	45,2	46,0	44,4	44,6	44,8	45,2	45,4	45,6	45,8	46,0
Längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	933,1	916,1	748,1	959,5	896,5	915,2	916,1	910,6	952,5	934,7	748,1
Insgesamt	2 890,0	3 144,2	3 363,0	2 849,8	2 892,8	3 026,4	3 144,2	3 268,8	3 376,0	3 372,2	3 363,0
II. Verbindlichkeiten											
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	137,0	136,9	145,2	129,2	124,5	132,8	136,9	146,9	154,1	153,6	145,2
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	963,5	1 081,3	1 301,8	814,4	948,4	1 043,3	1 081,3	1 118,8	1 089,5	1 159,5	1 301,8
Sonstige Beteiligungen	689,9	697,1	706,1	691,1	690,3	691,9	697,1	698,7	700,4	705,6	706,1
Kredite	1 407,7	1 453,5	1 473,9	1 440,5	1 449,4	1 441,8	1 453,5	1 472,5	1 487,1	1 502,0	1 473,9
Kurzfristige Kredite	469,6	478,0	523,0	479,6	477,9	477,2	478,0	502,8	523,6	530,5	523,0
Längerfristige Kredite	938,1	975,4	950,9	961,0	971,4	964,6	975,4	969,8	963,5	971,5	950,9
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	218,4	223,2	228,0	219,6	220,8	222,0	223,2	224,4	225,6	226,8	228,0
Sonstige Verbindlichkeiten	831,9	848,0	831,9	903,7	835,0	855,0	848,0	852,8	873,7	868,9	831,9
Insgesamt	4 248,2	4 439,9	4 686,9	4 198,5	4 268,3	4 386,8	4 439,9	4 514,2	4 530,3	4 616,3	4 686,9

1 Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. — 2 Einschl. Geldmarktpapiere. — 3 Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufsständische Versorgungswerke und Zusatzversorgungsein-

richtungen. — 4 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“

Zeit	Mrd €					in % des BIP				
	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen
Finanzierungssaldo ¹⁾										
2005	- 74,0	- 47,4	- 22,5	- 0,2	- 3,9	- 3,3	- 2,1	- 1,0	- 0,0	- 0,2
2006	- 36,8	- 34,2	- 10,5	+ 2,9	+ 5,1	- 1,6	- 1,5	- 0,5	+ 0,1	+ 0,2
2007 p)	+ 6,6	- 18,2	+ 4,1	+ 9,8	+ 10,9	+ 0,3	- 0,7	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,4
2008 p)	+ 2,8	- 15,6	+ 1,8	+ 7,8	+ 8,8	+ 0,1	- 0,6	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,4
2009 p)	- 72,9	- 39,4	- 16,2	- 4,0	- 13,3	- 3,0	- 1,6	- 0,7	- 0,2	- 0,6
2010 2) ts)	- 81,6	- 57,5	- 17,2	- 10,0	+ 3,0	- 3,3	- 2,3	- 0,7	- 0,4	+ 0,1
2009 1.Hj. p)	- 18,7	- 9,6	- 5,2	+ 0,2	- 4,0	- 1,6	- 0,8	- 0,4	+ 0,0	- 0,3
2.Hj. p)	- 54,0	- 29,5	- 11,0	- 4,1	- 9,4	- 4,4	- 2,4	- 0,9	- 0,3	- 0,8
2010 1.Hj. 2) ts)	- 36,8	- 26,5	- 9,5	- 4,8	+ 3,9	- 3,0	- 2,2	- 0,8	- 0,4	+ 0,3
2.Hj. ts)	- 45,2	- 31,4	- 7,7	- 5,2	- 0,9	- 3,5	- 2,4	- 0,6	- 0,4	- 0,1
Schuldenstand ³⁾										
2005	1 524,4	935,3	482,3	120,0	2,7	68,0	41,7	21,5	5,4	0,1
2006	1 571,7	970,7	492,1	122,4	1,7	67,6	41,7	21,2	5,3	0,1
2007	1 578,8	978,0	494,1	120,2	1,6	64,9	40,2	20,3	4,9	0,1
2008	1 644,1	1 007,6	531,3	118,8	1,5	66,3	40,6	21,4	4,8	0,1
2009 ts)	1 760,8	1 075,7	573,6	123,8	1,3	73,5	44,9	23,9	5,2	0,1
2010 ts)	2 079,6	1 342,2	621,0	130,1	1,3	83,2	53,7	24,9	5,2	0,1
2009 1.Vj. ts)	1 675,0	1 028,3	539,8	119,4	1,6	68,4	42,0	22,0	4,9	0,1
2.Vj. ts)	1 740,7	1 074,4	559,4	120,4	1,4	72,1	44,5	23,2	5,0	0,1
3.Vj. ts)	1 748,7	1 077,0	562,8	121,2	1,5	73,0	44,9	23,5	5,1	0,1
4.Vj. ts)	1 760,8	1 075,7	573,6	123,8	1,3	73,5	44,9	23,9	5,2	0,1
2010 1.Vj. ts)	1 781,4	1 088,5	580,6	124,6	1,3	73,7	45,1	24,0	5,2	0,1
2.Vj. ts)	1 823,4	1 099,1	609,8	126,7	1,3	74,5	44,9	24,9	5,2	0,1
3.Vj. ts)	1 848,1	1 116,4	616,4	128,4	1,6	74,8	45,2	24,9	5,2	0,1
4.Vj. ts)	2 079,6	1 342,2	621,0	130,1	1,3	83,2	53,7	24,9	5,2	0,1

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. — 1 Im Unterschied zum Finanzierungssaldo in den VGR wird das Maastricht-Defizit unter Berücksichtigung der Zinsströme aufgrund von Swapvereinbarungen und Forward Rate Agreements berechnet. Die Angaben zu den Halbjahren ent-

sprechen dem Finanzierungssaldo gemäß VGR. — 2 Einschließlich der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €. — 3 Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ^{*)}

Zeit	Einnahmen				Ausgaben					Finanzierungs- saldo	Nachrichtl.: Fiskalische Belastung insgesamt ¹⁾	
	insgesamt	davon: Steuern	Sozial- beiträge	sonstige	insgesamt	davon: Sozial- leistungen	Arbeit- nehmer- entgelte	Zinsen	Brutto- investi- tionen			sonstige
Mrd €												
2005	976,1	493,2	396,5	86,4	1 050,3	597,0	168,9	62,6	30,3	191,5	- 74,2	900,5
2006	1 017,1	530,6	400,1	86,3	1 054,2	598,4	168,3	65,6	32,4	189,6	- 37,1	942,0
2007 p)	1 065,8	576,4	400,2	89,2	1 059,4	597,3	168,3	67,3	34,4	192,1	+ 6,3	988,6
2008 p)	1 088,5	590,1	407,8	90,5	1 085,6	606,8	170,7	66,7	36,8	204,7	+ 2,8	1 010,8
2009 p)	1 066,0	564,5	409,9	91,7	1 138,7	640,1	177,6	62,2	39,3	219,5	- 72,7	984,6
2010 ts)	1 082,1	568,3	420,3	93,6	2) 1 164,1	654,7	181,8	59,8	39,0	2) 228,9	2) - 82,0	998,5
in % des BIP												
2005	43,5	22,0	17,7	3,9	46,8	26,6	7,5	2,8	1,4	8,5	- 3,3	40,2
2006	43,7	22,8	17,2	3,7	45,3	25,7	7,2	2,8	1,4	8,1	- 1,6	40,5
2007 p)	43,8	23,7	16,5	3,7	43,6	24,6	6,9	2,8	1,4	7,9	+ 0,3	40,6
2008 p)	43,9	23,8	16,4	3,6	43,8	24,5	6,9	2,7	1,5	8,3	+ 0,1	40,7
2009 p)	44,5	23,5	17,1	3,8	47,5	26,7	7,4	2,6	1,6	9,2	- 3,0	41,1
2010 ts)	43,3	22,7	16,8	3,7	2) 46,6	26,2	7,3	2,4	1,6	2) 9,2	2) - 3,3	40,0
Zuwachsraten in %												
2005	+ 1,9	+ 2,5	+ 0,0	+ 8,1	+ 0,9	+ 0,8	- 0,4	+ 0,4	- 4,4	+ 3,2	.	+ 1,4
2006	+ 4,2	+ 7,6	+ 0,9	- 0,1	+ 0,4	+ 0,2	- 0,4	+ 4,7	+ 7,0	- 1,0	.	+ 4,6
2007 p)	+ 4,8	+ 8,6	+ 0,0	+ 3,3	+ 0,5	- 0,2	+ 0,0	+ 2,7	+ 6,0	+ 1,3	.	+ 4,9
2008 p)	+ 2,1	+ 2,4	+ 1,9	+ 1,5	+ 2,5	+ 1,6	+ 1,4	- 1,0	+ 7,1	+ 6,6	.	+ 2,2
2009 p)	- 2,1	- 4,3	+ 0,5	+ 1,2	+ 4,9	+ 5,5	+ 4,1	- 6,7	+ 7,0	+ 7,2	.	- 2,6
2010 ts)	+ 1,5	+ 0,7	+ 2,5	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,3	- 3,8	- 0,9	+ 4,3	.	+ 1,4

Quelle: Statistisches Bundesamt. — * Ergebnisse gemäß ESVG 1995. In den Monatsberichten bis Dezember 2006 wurden die Zölle, der Mehrwertsteueranteil und die Subventionen der EU in die VGR-Daten mit eingerechnet (ohne Einfluss auf den Finanzierungssaldo). Entsprechende Angaben werden auf den Internetseiten der Deutschen Bundesbank weiterhin zur Verfügung

gestellt. — 1 Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen und Mehrwertsteueranteil der EU. — 2 Einschließlich der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €, die in den VGR von den sonstigen Ausgaben abgesetzt werden.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)									Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt			
	Einnahmen			Ausgaben						Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufen-de Zu-schüsse	Zins-ausgaben	Sach-investitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2003 ts)	547,0	442,2	21,5	614,2	174,0	235,0	65,6	36,3	10,0	- 67,2	467,6	474,4	- 6,8	925,2	999,1	- 73,9
2004 ts)	545,9	442,8	24,1	610,4	173,4	236,9	64,8	34,3	9,6	- 64,5	469,7	468,6	+ 1,1	926,8	990,2	- 63,4
2005 ts)	568,9	452,1	31,3	620,6	172,1	245,3	64,0	33,0	14,3	- 51,7	467,8	471,3	- 3,4	947,4	1 002,5	- 55,1
2006 ts)	590,9	488,4	18,8	626,2	169,7	252,1	64,4	33,7	11,6	- 35,3	486,3	466,6	+ 19,7	988,2	1 003,8	- 15,6
2007 ts)	644,8	538,2	17,7	644,2	182,2	250,0	66,2	34,6	9,5	+ 0,6	475,3	466,4	+ 8,9	1 025,6	1 016,1	+ 9,6
2008 ts)	668,9	561,2	13,4	677,4	187,3	259,9	67,3	36,4	18,6	- 8,5	485,5	478,9	+ 6,6	1 058,5	1 060,4	- 1,9
2009 ts)	630,4	524,0	9,2	721,3	195,2	270,4	64,0	40,5	38,0	- 90,9	492,0	505,9	- 13,9	1 020,5	1 125,3	- 104,8
2008 1.Vj. p)	160,0	130,8	3,0	164,5	43,7	65,5	24,7	5,3	2,0	- 4,5	114,1	119,4	- 5,3	250,4	260,2	- 9,8
2.Vj. p)	166,1	143,5	2,1	151,5	44,9	61,4	11,1	7,2	1,7	+ 14,6	120,6	120,1	+ 0,5	263,0	247,9	+ 15,1
3.Vj. p)	159,7	137,2	1,3	167,1	45,9	62,6	21,2	9,0	1,5	- 7,4	118,6	118,9	- 0,3	254,5	262,2	- 7,7
4.Vj. p)	180,9	149,4	6,7	192,4	51,2	68,7	10,0	13,6	13,3	- 11,5	130,4	121,7	+ 8,7	287,4	290,2	- 2,8
2009 1.Vj. p)	156,6	128,7	1,7	175,4	45,9	67,2	22,8	5,0	10,0	- 18,9	117,9	122,3	- 4,4	250,8	274,1	- 23,3
2.Vj. p)	154,8	130,6	3,3	169,5	47,1	60,6	10,7	7,5	16,9	- 14,6	120,5	125,5	- 5,0	251,8	271,5	- 19,6
3.Vj. p)	148,8	124,4	2,1	174,9	47,6	65,0	19,8	10,5	4,5	- 26,0	120,1	127,6	- 7,5	245,2	278,7	- 33,5
4.Vj. p)	168,3	140,3	1,9	199,8	52,8	75,9	10,4	16,4	6,4	- 31,5	132,3	130,1	+ 2,2	269,5	298,8	- 29,3
2010 1.Vj. p)	147,9	121,6	2,6	180,4	47,6	74,8	21,2	5,5	4,9	- 32,5	123,6	127,6	- 4,0	242,2	278,8	- 36,6
2.Vj. p)	7) 163,6	134,9	3,7	173,6	48,2	71,2	13,2	8,1	6,2	- 10,1	128,2	127,3	+ 0,9	7) 262,3	271,5	- 9,2
3.Vj. p)	153,2	127,6	3,0	177,3	48,3	69,8	16,1	10,5	3,4	- 24,0	124,7	125,6	- 1,0	251,0	276,0	- 25,0

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — 1 Einschl. Nebenhaushalte, ab 2007 auch einschl. Postpensionskasse; ohne das 2009 gegründete Sondervermögen „Vorsorge für Schlusszahlungen für inflationsindexierte Bundeswertpapiere“. Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen nicht die kommunalen Zweckverbände und verschiedene Sonderrechnungen. — 2 Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahresangaben

bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. — 3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. — 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. — 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungsverkäufe und Darlehensvergaben. — 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit. — 7 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €.

4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2003	239,6	278,8	- 39,2	229,2	259,7	- 30,5	142,1	149,9	- 7,8
2004	233,9	273,6	- 39,7	233,5	257,1	- 23,6	147,0	150,1	- 3,1
2005	250,0	281,5	- 31,5	237,4	259,6	- 22,2	151,3	153,2	- 1,9
2006	254,6	282,8	- 28,2	250,3	260,1	- 9,8	161,1	157,4	+ 3,7
2007 ts)	277,4	292,1	- 14,7	275,9	267,5	+ 8,4	171,3	162,4	+ 8,9
2008 ts)	292,0	303,8	- 11,8	279,3	278,0	+ 1,3	176,9	169,0	+ 7,9
2009 ts)	282,6	317,1	- 34,5	266,2	293,7	- 27,5	172,0	178,9	- 6,9
2010 ts)	288,0	332,4	- 44,4	278,5	302,0	- 23,5	176,5	183,9	- 7,4
2008 1.Vj. p)	64,1	75,6	- 11,5	67,7	67,7	- 0,1	37,3	37,4	- 0,1
2.Vj. p)	73,0	68,3	+ 4,7	70,7	64,2	+ 6,5	42,7	39,7	+ 3,0
3.Vj. p)	71,2	82,7	- 11,4	67,3	66,3	+ 1,0	43,8	41,1	+ 2,7
4.Vj. p)	83,7	77,3	+ 6,4	72,6	78,7	- 6,0	51,0	49,0	+ 2,0
2009 1.Vj. p)	65,8	76,8	- 11,0	65,3	75,9	- 10,6	35,8	39,0	- 3,1
2.Vj. p)	71,3	68,6	+ 2,7	66,1	67,9	- 1,8	41,1	42,2	- 1,1
3.Vj. p)	68,6	84,5	- 15,9	63,1	69,4	- 6,3	42,5	45,1	- 2,6
4.Vj. p)	77,0	87,2	- 10,2	70,7	79,4	- 8,7	50,6	51,0	- 0,4
2010 1.Vj. p)	61,1	82,6	- 21,5	65,0	73,5	- 8,5	34,6	41,2	- 6,6
2.Vj. p)	4) 75,6	80,6	- 5,0	68,3	69,1	- 0,8	42,2	43,5	- 1,3
3.Vj. p)	66,2	82,7	- 16,6	68,5	73,3	- 4,8	43,8	45,2	- 1,4
4.Vj. p)	85,2	86,5	- 1,3	75,8	85,0	- 9,2	53,8	52,3	+ 1,5

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwertes bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. — 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaaten. — 3 Die Vierteljahresdaten

enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen keine Sonderrechnungen und Zweckverbände. — 4 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Bund, Länder und Europäische Union					Gemeinden 3)	Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)		Nachrichtlich: BEZ, Energiesteueranteil der Länder
	Insgesamt	zusammen	Bund 1)	Länder	Europäische Union 2)				
2004	442 838	386 459	208 920	157 898	19 640	56 237	+	142	21 967
2005	452 078	392 313	211 779	158 823	21 711	59 750	+	16	21 634
2006	488 444	421 151	225 634	173 374	22 142	67 316	-	22	21 742
2007	538 243	465 554	251 747	191 558	22 249	72 551	+	138	21 643
2008	561 182	484 182	260 690	200 411	23 081	77 190	-	190	21 510
2009	524 000	455 615	252 842	182 273	20 501	68 419	-	34	20 275
2010	530 587	460 230	254 537	181 326	24 367	70 385	-	28	19 734
2009 1.Vj.	128 787	109 674	55 941	46 212	7 521	13 289	+	5 824	5 154
2.Vj.	130 491	113 442	65 247	46 653	1 541	17 397	-	347	5 140
3.Vj.	124 437	108 572	62 354	42 335	3 883	15 865	-	1	5 048
4.Vj.	140 285	123 928	69 299	47 073	7 556	21 868	-	5 511	4 933
2010 1.Vj.	121 321	104 370	54 316	41 777	8 278	11 299	+	5 652	4 885
2.Vj.	134 843	116 767	66 331	46 516	3 919	18 270	-	194	4 879
3.Vj.	127 311	109 956	61 146	43 102	5 709	17 564	-	209	5 081
4.Vj.	147 112	129 137	72 744	49 932	6 462	23 253	-	5 278	4 889
2011 1.Vj.	...	115 878	60 579	46 582	8 717	...	...	...	4 741
2010 März	.	36 592	21 096	14 308	1 188	.	.	.	1 628
2011 März	.	42 727	24 457	16 838	1 432	.	.	.	1 580

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. — 1 Vor Abzug der an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Anteile am Energiesteueraufkommen und Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund. — 2 Zölle sowie die zu Lasten der Steuereinnahmen des Bundes verbuchten

Mehrwertsteuer- und Bruttonationaleinkommen-Eigenmittel. — 3 Einsch. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. — 4 Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tab. IX. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen.

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Insgesamt 1)	Gemeinschaftliche Steuern									Bundessteuern 7)	Ländersteuern 7)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern
		Einkommensteuern 2)					Steuern vom Umsatz 5)							
		zu-sammen	Lohnsteuer 3)	Ver-anlagte Einkommensteuer	Körperschaftsteuer	Kapitalertragsteuer 4)	zu-sammen	Umsatzsteuer	Einfuhrumsatzsteuer	Gewerbesteuerumlagen 6)				
2004	409 517	159 104	123 896	5 394	13 123	16 691	137 366	104 715	32 651	5 661	84 554	19 774	3 059	23 058
2005	415 355	161 960	118 919	9 766	16 333	16 943	139 713	108 440	31 273	6 218	83 508	20 579	3 378	23 042
2006	446 139	182 614	122 612	17 567	22 898	19 537	146 688	111 318	35 370	7 013	84 215	21 729	3 880	24 988
2007	493 817	204 698	131 774	25 027	22 929	24 969	169 636	127 522	42 114	6 975	85 690	22 836	3 983	28 263
2008	515 498	220 483	141 895	32 685	15 868	30 035	175 989	130 789	45 200	6 784	86 302	21 937	4 002	31 316
2009	484 880	193 684	135 165	26 430	7 173	24 916	176 991	141 907	35 084	4 908	89 318	16 375	3 604	29 265
2010	488 731	192 816	127 904	31 179	12 041	21 691	180 042	136 459	43 582	5 925	93 426	12 146	4 378	28 501
2009 1.Vj.	116 731	50 001	33 975	2 971	4 399	8 657	43 087	34 234	8 853	- 36	17 361	5 351	966	7 057
2.Vj.	120 543	48 503	30 481	9 141	342	8 539	43 424	35 176	8 248	1 499	21 085	5 186	846	7 102
3.Vj.	115 567	43 486	32 150	6 732	592	4 011	44 365	35 717	8 649	1 346	22 427	3 023	920	6 994
4.Vj.	132 040	51 695	38 559	7 586	1 841	3 708	46 114	36 780	9 334	2 099	28 445	2 815	872	8 112
2010 1.Vj.	111 163	45 127	30 255	6 155	1 951	6 766	42 891	34 054	8 837	215	19 001	2 814	1 115	6 793
2.Vj.	123 859	51 667	30 447	9 681	3 830	7 710	44 343	33 779	10 564	1 311	22 682	2 914	943	7 092
3.Vj.	116 691	42 813	30 445	7 320	1 588	3 460	44 997	33 258	11 740	1 574	22 922	3 242	1 143	6 734
4.Vj.	137 019	53 209	36 757	8 023	4 672	3 756	47 810	35 369	12 441	2 825	28 821	3 177	1 177	7 882
2011 1.Vj.	123 131	50 328	32 478	6 755	2 485	8 611	47 389	35 528	11 861	366	20 515	3 408	1 124	7 253
2010 März	39 125	18 935	9 169	5 836	2 839	1 090	11 138	8 225	2 913	11	7 726	1 003	312	2 533
2011 März	45 590	22 382	10 088	6 859	4 241	1 193	12 903	9 073	3 830	11	8 666	1 256	373	2 863

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. — 1 Im Gegensatz zur Summe in Tab. IX. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. — 2 Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in Prozent): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. — 3 Nach Abzug von Kindergeld und Al-

tersvorsorgezulage. — 4 Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. — 5 Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in Prozent) für 2010: 53,2/44,8/2. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. — 6 Anteile von Bund/Ländern (in Prozent) für 2010: 21,7/78,3. — 7 Aufgliederung s. Tab. IX. 7.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)								Ländersteuern 1)				Gemeindesteuern		
	Energie- steuer	Tabak- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Versi- cherungs- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Strom- steuer	Brannt- wein- abgaben	sonstige	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	sonstige 3)	ins- gesamt	darunter:	
														Gewerbe- steuer	Grund- steuern
2004	41 782	13 630	10 108	8 751	.	6 597	2 195	1 492	7 740	4 646	4 284	3 105	38 982	28 373	9 939
2005	40 101	14 273	10 315	8 750	.	6 462	2 142	1 465	8 674	4 791	4 097	3 018	42 941	32 129	10 247
2006	39 916	14 387	11 277	8 775	.	6 273	2 160	1 428	8 937	6 125	3 763	2 904	49 319	38 370	10 399
2007	38 955	14 254	12 349	10 331	.	6 355	1 959	1 488	8 898	6 952	4 203	2 783	51 401	40 116	10 713
2008	39 248	13 574	13 146	10 478	.	6 261	2 126	1 470	8 842	5 728	4 771	2 596	52 468	41 037	10 807
2009	39 822	13 366	11 927	10 548	3 803	6 278	2 101	1 473	4 398	4 857	4 550	2 571	44 028	32 421	10 936
2010	39 838	13 492	11 713	10 284	8 488	6 171	1 990	1 449	–	5 290	4 404	2 452	47 780	35 712	11 315
2009 1.Vj.	4 777	2 365	3 191	4 502	.	1 560	594	372	2 284	1 165	1 144	758	12 021	9 370	2 452
2.Vj.	10 059	3 560	3 057	1 999	.	1 569	478	363	2 114	1 131	1 334	608	11 447	8 433	2 860
3.Vj.	9 883	3 499	2 638	2 096	1 907	1 582	488	335	0	1 297	1 123	604	10 216	6 800	3 233
4.Vj.	15 103	3 942	3 040	1 952	1 897	1 567	542	402	–	1 264	950	601	10 344	7 818	2 391
2010 1.Vj.	4 446	2 462	2 856	4 496	2 345	1 498	526	372	–	1 229	918	667	10 374	7 641	2 518
2.Vj.	9 596	3 327	3 100	2 060	2 235	1 570	437	357	–	1 207	1 115	591	12 295	9 201	2 915
3.Vj.	10 172	3 608	2 615	2 110	2 012	1 563	489	354	–	1 430	1 216	597	12 194	8 618	3 373
4.Vj.	15 625	4 096	3 142	1 619	1 895	1 540	538	366	–	1 425	1 156	597	12 918	10 252	2 508
2011 1.Vj.	4 457	2 893	3 072	4 869	2 349	1 785	574	516	–	1 555	1 170	683	...	...	...
2010 März	2 779	1 266	1 263	744	810	641	130	93	–	453	359	192	.	.	.
2011 März	3 028	1 724	1 411	586	818	831	119	149	–	541	406	309	.	.	.

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. — 1 Für die Summe siehe Tabelle IX. 6. — 2 Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund zu. Buchun-

gen bei den Ländern in der Zeit danach sind kassentechnisch bedingt. — 3 Insbesondere Rennwett- und Lotteriesteuer sowie Biersteuer.

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)			Saldo der Ein- nahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 5)					Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:			insgesamt	Ein- lagen 6)	Wertpa- pieren	Beteili- gungen, Darlehen und Hypo- theken 7)	Grund- stücke	
		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner 4)							
2004 8)	231 684	156 535	71 680	233 011	198 587	14 258	– 1 327	5 158	4 980	19	41	118	4 834
2005	229 428	156 264	71 917	233 357	199 873	13 437	– 3 929	1 976	1 794	16	42	123	4 888
2006	241 231	168 083	71 773	233 668	200 459	13 053	+ 7 563	10 047	9 777	115	46	109	4 912
2007	236 642	162 225	72 928	235 459	201 642	13 665	+ 1 183	12 196	11 270	765	46	115	4 819
2008	242 770	167 611	73 381	238 995	204 071	14 051	+ 3 775	16 531	16 313	36	56	126	4 645
2009	244 689	169 183	74 313	244 478	208 475	14 431	+ 211	16 821	16 614	23	64	120	4 525
2010 9)	249 563	172 763	75 685	247 838	212 133	14 335	+ 1 725	19 274	17 978	1 120	68	108	4 476
2008 1.Vj.	57 611	39 028	18 241	58 952	50 795	3 473	– 1 341	10 730	9 459	1 095	46	130	4 792
2.Vj.	60 574	41 958	18 241	59 346	50 714	3 482	+ 1 228	11 923	10 267	1 466	61	128	4 704
3.Vj.	59 525	40 769	18 215	60 124	51 418	3 539	– 599	11 727	10 421	1 128	50	127	4 690
4.Vj.	64 495	45 851	18 231	60 100	51 301	3 548	+ 4 395	16 912	16 399	336	50	126	4 677
2009 1.Vj.	58 681	39 891	18 500	60 105	51 554	3 633	– 1 424	14 902	14 699	15	56	132	4 618
2.Vj.	60 812	42 140	18 384	60 263	51 410	3 626	+ 549	15 280	15 082	15	59	124	4 593
3.Vj.	59 783	41 142	18 364	61 841	52 869	3 580	– 2 058	13 647	13 428	40	60	119	4 585
4.Vj.	64 864	46 005	18 594	61 993	52 917	3 583	+ 2 871	16 812	16 608	23	61	120	4 582
2010 1.Vj.	59 761	40 601	18 917	61 861	53 059	3 582	– 2 100	14 922	14 717	20	64	120	4 490
2.Vj.	62 249	43 054	18 923	61 999	53 006	3 585	+ 250	15 254	15 053	20	69	112	4 478
3.Vj.	61 237	42 048	18 912	62 091	53 102	3 589	– 854	14 853	14 656	20	68	109	4 474
4.Vj.	66 317	47 060	18 933	61 887	52 966	3 579	+ 4 430	19 274	17 978	1 120	68	108	4 476
2011 1.Vj.	60 804	41 608	18 902	62 188	53 176	3 742	– 1 384	18 063	17 069	819	74	101	4 482

Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. — * Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See“ — 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von den Vierteljahresergebnissen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. — 2 Einschl. Finanzausgleichsleistungen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrech-

nung. — 3 Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher Geldleistungen. — 4 Bis 1.Vj. 2004 einschl. Pflegeversicherung der Rentner. — 5 Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahresende. — 6 Einschl. Barmittel. — 7 Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger. — 8 Einnahmen einschl. Erlös aus Beteiligungsverkauf.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung *)

Mio €

Zeit	Einnahmen			Ausgaben								Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss bzw. Betriebsmittel-darlehen des Bundes
	insgesamt 1)	darunter:		insgesamt 3)	Arbeitslosen-unterstützungen 4) 5)	davon:			Umlagen-finanzierte Maßnahmen 7)				
		Beiträge	Um-lagen 2)			West-deutsch-land	Ost-deutsch-land	beruf-liche Förde-rung 5) 6)		West-deutsch-land	Ost-deutsch-land		
2004	50 314	47 211	1 674	54 490	29 746	21 821	7 925	16 843	9 831	7 011	1 641	- 4 176	4 175
2005	52 692	46 989	1 436	53 089	27 654	20 332	7 322	11 590	7 421	4 169	1 450	- 397	397
2006	55 384	51 176	1 123	44 162	23 249	17 348	5 901	9 259	6 185	3 074	1 089	+ 11 221	0
2007	42 838	32 264	971	36 196	17 356	13 075	4 282	8 370	5 748	2 623	949	+ 6 643	-
2008	38 289	26 452	974	39 407	14 283	10 652	3 631	8 712	6 222	2 490	920	- 1 118	-
2009	34 254	22 046	1 000	48 057	20 866	16 534	4 332	11 595	8 794	2 801	1 946	- 13 803	-
2010	37 070	22 614	3 222	45 213	19 456	15 629	3 827	10 791	8 287	2 504	740	- 8 143	-
2008 1.Vj.	8 714	5 955	83	11 295	4 299	3 183	1 116	2 088	1 473	615	327	- 2 581	-
2.Vj.	9 690	6 931	211	10 367	3 739	2 761	978	2 182	1 556	626	255	- 677	-
3.Vj.	9 330	6 317	272	8 648	3 245	2 442	804	2 053	1 462	592	149	+ 683	-
4.Vj.	10 555	7 248	409	9 098	3 001	2 267	733	2 389	1 731	657	189	+ 1 458	-
2009 1.Vj.	6 283	5 248	192	10 396	4 723	3 556	1 167	2 318	1 688	630	480	- 4 113	-
2.Vj.	6 490	5 421	261	12 391	5 563	4 376	1 187	2 893	2 193	700	491	- 5 901	-
3.Vj.	6 853	5 316	250	12 480	5 465	4 439	1 026	3 026	2 325	701	630	- 5 626	-
4.Vj.	14 627	6 061	296	12 790	5 115	4 163	951	3 358	2 588	770	345	+ 1 837	-
2010 1.Vj.	10 020	5 196	714	11 681	6 475	5 112	1 362	2 957	2 263	694	208	- 1 661	-
2.Vj.	10 649	5 601	784	10 501	5 264	4 148	1 116	2 872	2 204	668	184	+ 148	-
3.Vj.	8 109	5 527	808	8 887	4 082	3 353	729	2 431	1 863	567	193	- 778	-
4.Vj.	8 291	6 290	916	14 144	3 635	3 016	619	2 531	1 957	575	154	- 5 853	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. — * Ohne Versorgungsfonds. — 1 Ohne Liquiditätshilfen des Bundes. — 2 Umlagen für die Winterbauförderung und für das Insolvenzgeld. — 3 Ab 2005 einschl. Aussteuerungsbetrag bzw. Eingliederungsbeitrag an den Bund. — 4 Arbeitslosengeld und Kurzarbeitergeld. — 5 Einschl. Kranken-, Renten- und Pflegeversicherungsbeiträge. —

6 Berufliche Bildung, Förderung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung, Zuschüsse an Personal-Service-Agenturen, Entgeltsicherung und Existenzgründungszuschüsse. — 7 Winterbauförderung und Insolvenzgeld.

10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)			Ausgaben 1)								Saldo der Einnahmen und Ausgaben
	insgesamt	darunter:		insgesamt	Krankenhaus-behandlung	Arznei-mittel	Ärztliche Behand-lung	Zahn-ärztliche Behand-lung 4)	Heil- und Hilfsmittel	Kranken-geld	Ver-waltungs-ausgaben 5)	
		Beiträge 2)	Bundes-mittel 3)									
2004	144 279	140 120	1 000	140 260	47 594	21 811	22 955	11 263	8 281	6 367	8 196	+ 4 020
2005	145 742	140 250	2 500	144 071	48 959	25 358	23 096	9 928	8 284	5 868	8 303	+ 1 671
2006	149 929	142 183	4 200	148 297	50 327	25 835	23 896	10 364	8 303	5 708	8 319	+ 1 632
2007	156 058	149 964	2 500	154 314	50 850	27 791	24 788	10 687	8 692	6 017	8 472	+ 1 744
2008	162 516	155 883	2 500	161 334	52 623	29 145	25 887	10 926	9 095	6 583	8 680	+ 1 182
2009	169 758	158 594	7 200	170 823	55 977	30 696	27 635	11 219	9 578	7 258	8 947	- 1 065
2010 p)	179 495	160 775	15 700	175 777	58 135	30 349	27 147	11 491	10 546	7 797	9 523	+ 3 717
2008 1.Vj.	37 937	37 136	-	39 010	13 410	7 084	6 409	2 711	2 011	1 643	1 898	- 1 073
2.Vj.	40 361	38 491	1 250	40 232	13 387	7 339	6 434	2 728	2 292	1 644	2 021	+ 129
3.Vj.	39 185	38 338	-	39 733	13 012	7 215	6 415	2 660	2 271	1 602	2 045	- 548
4.Vj.	44 387	41 838	1 250	42 165	12 913	7 588	6 812	2 894	2 461	1 672	2 704	+ 2 222
2009 1.Vj.	42 502	39 324	2 575	41 432	14 154	7 463	6 969	2 797	2 095	1 822	1 977	+ 1 069
2.Vj.	42 540	40 464	1 377	42 400	14 092	7 652	6 810	2 857	2 392	1 779	2 083	+ 140
3.Vj.	42 752	38 827	3 002	42 548	13 967	7 574	6 981	2 684	2 437	1 746	2 324	+ 204
4.Vj.	41 635	39 992	246	44 445	13 892	8 052	7 021	2 904	2 607	1 895	2 604	- 2 809
2010 1.Vj. 6)	43 093	38 542	3 878	43 274	14 769	7 555	6 933	2 871	2 363	1 996	2 130	- 182
2.Vj.	44 440	39 826	3 889	43 999	14 384	7 876	6 815	2 882	2 664	1 955	2 261	+ 441
3.Vj.	44 457	39 808	3 884	43 662	14 499	7 599	6 656	2 786	2 671	1 903	2 255	+ 795
4.Vj.	47 505	42 600	4 049	44 842	14 483	7 319	6 742	2 952	2 848	1 943	2 876	+ 2 663

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. — 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostrukturausgleichs. — 2 Einschl. Beiträge aus geringfügigen Beschäftigungen. — 3 Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. —

4 Einschl. Zahnersatz. — 5 Netto, d. h. nach Abzug der Kostenerstattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger. Einschl. Verwaltungsausgaben für Disease-Management-Programme. — 6 Angaben zu einzelnen Ausgabenkategorien für 2010 wegen geänderter statistischer Abgrenzung nur begrenzt mit Vorjahresangaben vergleichbar.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben		
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)		Verwaltungsausgaben	
2004	16 817	16 654	17 605	2 365	8 349	4 049	925	851	-	788
2005	17 526	17 385	17 891	2 409	8 516	4 050	890	875	-	366
2006	17 749	17 611	18 064	2 437	8 671	4 017	862	886	-	315
2007	18 036	17 858	18 385	2 475	8 831	4 050	861	896	-	350
2008	19 785	19 608	19 163	2 605	9 054	4 225	868	941	+	622
2009	21 300	21 137	20 314	2 742	9 274	4 443	878	984	+	986
2010 p)	21 784	21 641	21 448	2 907	9 555	4 672	881	1 017	+	336
2008 1.Vj.	4 421	4 381	4 681	641	2 229	1 022	210	255	-	261
2.Vj.	4 597	4 563	4 703	634	2 251	1 025	221	230	-	106
3.Vj.	5 167	5 133	4 872	665	2 280	1 089	218	234	+	295
4.Vj.	5 583	5 535	4 884	662	2 293	1 103	219	220	+	698
2009 1.Vj.	5 110	5 082	4 970	676	2 284	1 104	215	274	+	139
2.Vj.	5 275	5 253	4 977	662	2 308	1 100	217	248	+	298
3.Vj.	5 279	5 239	5 157	706	2 338	1 115	219	246	+	122
4.Vj.	5 650	5 614	5 223	710	2 358	1 148	225	228	+	427
2010 1.Vj.	5 241	5 175	5 298	722	2 362	1 151	217	264	-	56
2.Vj.	5 398	5 369	5 302	707	2 378	1 167	219	258	+	95
3.Vj.	5 385	5 358	5 416	735	2 398	1 160	220	266	-	31
4.Vj.	5 760	5 739	5 432	743	2 417	1 195	225	229	+	328

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. — 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. — 2 Seit 2005: Einschl. Sonder-

beitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). — 3 Nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkt-einlagen	Stand am Jahres- bzw. Quartalsende
	brutto 2)	netto			
2004	+ 227 441	+ 44 410	+ 1 844	+ 802	2004
2005	+ 224 922	+ 35 479	+ 4 511	+ 6 041	2005
2006	+ 221 873	+ 32 656	+ 3 258	+ 6 308	2006
2007	+ 214 995	+ 6 996	+ 1 086	- 4 900	2007
2008	+ 233 356	+ 26 208	+ 6 888	+ 9 036	2008
2009	+ 312 729	+ 66 821	- 8 184	+ 106	2009
2010	+ 302 694	+ 42 397	- 5 041	+ 1 607	2010 ts)
2008 1.Vj.	+ 69 510	+ 10 443	+ 12 306	- 705	2008 1.Vj.
2.Vj.	+ 52 618	+ 7 478	+ 4 872	+ 10 289	2.Vj.
3.Vj.	+ 53 933	- 2 231	- 10 736	- 12 088	3.Vj.
4.Vj.	+ 57 296	+ 10 519	+ 447	+ 11 541	4.Vj.
2009 1.Vj.	+ 66 560	+ 20 334	- 2 256	- 7 856	2009 1.Vj.
2.Vj.	+ 96 270	+ 46 283	- 2 791	+ 26 434	2.Vj.
3.Vj.	+ 82 451	+ 1 343	+ 1 268	- 15 901	3.Vj.
4.Vj.	+ 67 448	- 1 139	- 4 406	- 2 572	4.Vj.
2010 1.Vj.	+ 74 369	+ 12 637	- 5 322	- 1 520	2010 1.Vj. p)
2.Vj.	+ 83 082	+ 3 666	- 4 143	+ 1 950	2.Vj. p)
3.Vj.	+ 79 589	+ 14 791	+ 250	- 4 625	3.Vj. p)
4.Vj.	+ 65 655	+ 11 304	+ 4 174	+ 5 803	4.Vj. ts)

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. — 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ (SoFFin) und Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“. — 2 Nach Abzug der Rückkäufe.

13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern *)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundesbank	Kreditinstitute	Sozialversicherungen	sonstige 1)	
2004	1 430 582	4 440	544 100	430	307 012	574 600
2005	1 489 029	4 440	518 400	488	312 201	653 500
2006	1 533 697	4 440	496 800	480	329 177	702 800
2007	1 540 381	4 440	456 900	476	316 665	761 900
2008	1 564 590	4 440	435 600	510	320 740	803 300
2009	1 657 842	4 440	438 700	507	332 795	881 400
2010 ts)	1 732 442	4 440	400 600	473	301 129	1 025 800
2008 1.Vj.	1 541 759	4 440	467 200	475	305 244	764 400
2.Vj.	1 554 151	4 440	462 100	506	292 406	794 700
3.Vj.	1 547 336	4 440	431 800	506	295 190	815 400
4.Vj.	1 564 590	4 440	435 600	510	320 740	803 300
2009 1.Vj.	1 594 403	4 440	426 200	514	321 949	841 300
2.Vj.	1 646 307	4 440	430 300	520	324 547	886 500
3.Vj.	1 651 955	4 440	439 500	520	320 395	887 100
4.Vj.	1 657 842	4 440	438 700	507	332 795	881 400
2010 1.Vj. p)	1 678 191	4 440	450 100	508	338 843	884 300
2.Vj. p)	1 687 957	4 440	469 600	468	322 049	891 400
3.Vj. p)	1 712 685	4 440	470 200	473	317 572	920 000
4.Vj. ts)	1 732 442	4 440	400 600	473	301 129	1 025 800

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. — 1 Als Differenz ermittelt.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten *)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Tages- anleihe	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden	
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	Aus- gleichs- forde- rungen 5)	sonstige 5) 6)
Gebietskörperschaften												
2005	1 489 029	36 945	310 044	174 423	11 055	521 801	.	366 978	488	62 765	4 443	88
2006	1 533 697	37 834	320 288	179 940	10 199	552 028	.	356 514	480	71 889	4 443	82
2007	1 540 381	39 510	329 108	177 394	10 287	574 512	.	329 588	476	74 988	4 443	76
2008	1 564 590	44 620	337 511	172 037	9 649	584 144	3 174	325 648	510	82 781	4 443	73
2009 3.Vj.	1 651 955	109 876	347 083	181 326	9 450	587 608	2 746	315 889	520	92 945	4 443	72
4.Vj.	1 657 842	105 970	361 727	174 219	9 471	594 999	2 495	300 927	507	103 014	4 442	71
2010 1.Vj. p)	1 678 191	93 830	374 088	191 722	9 441	602 650	2 286	297 819	508	101 331	4 442	73
2.Vj. p)	1 687 957	82 661	378 912	192 682	9 438	617 987	2 123	296 325	468	102 843	4 440	78
3.Vj. p)	1 712 685	84 808	389 502	203 056	8 867	618 150	2 058	297 349	473	103 908	4 440	75
4.Vj. ts)	1 732 442	87 767	392 860	195 534	8 704	628 887	1 975	303 082	473	108 719	4 440	2
Bund 7) 8) 9) 10) 11)												
2005	886 254	36 098	108 899	174 371	11 055	510 866	.	29 318	408	10 710	4 443	87
2006	918 911	37 798	103 624	179 889	10 199	541 404	.	30 030	408	11 036	4 443	82
2007	939 988	37 385	102 083	177 394	10 287	574 156	.	22 829	408	10 928	4 443	75
2008	966 197	40 795	105 684	172 037	9 649	583 930	3 174	35 291	448	10 674	4 443	72
2009 3.Vj.	1 034 156	107 415	107 171	181 326	9 450	587 493	2 746	22 877	448	10 718	4 443	71
4.Vj.	1 033 017	104 409	113 637	174 219	9 471	594 780	2 495	18 347	448	10 700	4 442	70
2010 1.Vj. p)	1 045 654	93 630	117 695	191 722	9 441	602 345	2 286	13 303	448	10 270	4 442	73
2.Vj. p)	1 049 321	82 511	120 801	192 682	9 438	617 682	2 123	8 859	408	10 300	4 440	77
3.Vj. p)	1 064 111	82 908	124 948	203 056	8 867	617 845	2 058	9 084	408	10 425	4 440	74
4.Vj. p)	1 075 415	85 867	126 220	195 534	8 704	628 582	1 975	13 349	408	10 335	4 440	2
Länder												
2005	471 375	847	201 146	.	.	.	.	221 163	3	48 216	.	1
2006	481 850	36	216 665	.	.	.	.	209 270	2	55 876	.	1
2007	484 373	2 125	227 025	.	.	.	.	194 956	2	60 264	.	1
2008	483 875	3 825	231 827	.	.	.	.	179 978	3	68 241	.	1
2009 3.Vj.	501 092	2 461	239 911	.	.	.	.	180 349	12	78 358	.	1
4.Vj.	505 359	1 561	248 091	.	.	.	.	167 310	8	88 389	.	1
2010 1.Vj. p)	511 619	200	256 393	.	.	.	.	167 878	10	87 137	.	1
2.Vj. p)	515 471	150	258 111	.	.	.	.	168 581	10	88 618	.	1
3.Vj. p)	523 883	1 900	264 554	.	.	.	.	167 854	15	89 558	.	1
4.Vj. p)	530 916	1 900	266 640	.	.	.	.	167 901	15	94 459	.	1
Gemeinden 12)												
2005	116 033	.	.	.	.	466	.	111 889	77	3 601	.	.
2006	118 380	.	.	.	.	256	.	113 265	70	4 789	.	.
2007	115 920	.	.	.	.	256	.	111 803	66	3 796	.	.
2008	114 518	.	.	.	.	214	.	110 379	60	3 866	.	.
2009 3.Vj.	116 707	.	.	.	.	114	.	112 663	60	3 870	.	.
4.Vj.	119 466	.	.	.	.	219	.	115 270	52	3 925	.	.
2010 1.Vj. p)	120 918	.	.	.	.	305	.	116 638	50	3 925	.	.
2.Vj. p)	123 165	.	.	.	.	305	.	118 885	50	3 925	.	.
3.Vj. p)	124 691	.	.	.	.	305	.	120 411	50	3 925	.	.
4.Vj. ts)	126 112	.	.	.	.	305	.	121 832	50	3 925	.	.
Sondervermögen 7) 8) 9) 13)												
2005	15 367	.	.	51	.	10 469	.	4 609	.	238	.	.
2006	14 556	.	.	51	.	10 368	.	3 950	.	188	.	.
2007	100	.	.	.	.	100	.	.	.	.	.	.
2008	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
2009 3.Vj.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
4.Vj.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
2010 1.Vj.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
2.Vj.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
3.Vj.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
4.Vj.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. — 1 Einschl. Finanzierungsschätze. — 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. — 3 Die Länderschuldenanweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. — 4 Im Wesentlichen Schuldscheindarlehen und Kassenkredite. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. — 5 Ohne Gegenrechnung offener Forderungen. — 6 Hauptsächlich auf fremde Währung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen, Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten; ohne im eigenen Bestand befindliche Stücke. — 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundeswertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktstatistik – ent-

sprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Sondervermögen nachgewiesen. — 8 Zum 1. Jan. 2005 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des Fonds „Deutsche Einheit“ durch den Bund. Das genannte Sondervermögen wird danach nur noch beim Bund ausgewiesen. — 9 Zum 1. Juli 2007 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des ERP-Sondervermögens durch den Bund. Das genannte Sondervermögen wird danach nur noch beim Bund ausgewiesen. — 10 Ab Dezember 2008 einschl. Verschuldung des „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ (SoFFin). — 11 Ab März 2009 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Investitions- und Tilgungsfonds“. — 12 Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckverbände, Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt. — 13 ERP-Sondervermögen (bis einschl. Juni 2007), Fonds „Deutsche Einheit“ (bis einschl. 2004) und Entschädigungsfonds.

X. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2009			2010			2009			2010			
	2008	2009	2010	2008	2009	2010	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.
	Index 2000=100			Veränderung gegen Vorjahr in %									
Preisbereinigt, verkettet													
I. Entstehung des Inlandsprodukts													
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	112,7	93,9	103,4	- 3,4	- 16,7	10,1	- 22,9	- 15,9	- 6,9	7,5	13,0	8,9	11,2
Baugewerbe	77,9	76,5	77,8	- 1,0	- 1,8	1,7	- 3,3	0,7	0,5	- 1,9	5,9	2,2	- 0,2
Handel, Gastgewerbe und Verkehr 1)	118,9	111,8	115,4	4,4	- 6,0	3,2	- 7,5	- 5,8	- 3,7	0,7	3,6	4,2	4,4
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister 2)	118,2	116,8	119,0	2,7	- 1,2	1,9	- 1,7	- 1,3	- 0,5	1,4	1,7	2,3	2,2
Öffentliche und private Dienstleister 3)	108,5	110,4	112,7	2,4	1,7	2,1	1,5	1,9	2,5	2,6	1,5	2,1	2,3
Bruttowertschöpfung	112,3	106,4	110,6	1,1	- 5,3	4,0	- 7,6	- 4,9	- 1,9	2,8	4,6	4,0	4,5
Bruttoinlandsprodukt 4)	110,4	105,2	109,0	1,0	- 4,7	3,6	- 6,8	- 4,4	- 1,3	2,3	4,3	3,9	4,0
II. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben 5)	103,5	103,3	103,8	0,7	- 0,2	0,4	0,3	- 0,6	- 0,3	- 0,3	- 0,6	1,1	1,4
Konsumausgaben des Staates	107,2	110,2	112,8	2,3	2,9	2,3	2,7	3,3	2,1	3,1	1,4	2,0	2,8
Ausrüstungen	127,2	98,4	109,1	3,5	- 22,6	10,9	- 25,7	- 23,4	- 20,5	1,8	9,6	12,9	17,6
Bauten	87,0	85,7	88,2	1,2	- 1,5	2,8	- 3,4	0,9	2,1	- 1,1	6,7	4,1	0,8
Sonstige Anlagen 6)	145,0	153,2	163,0	6,5	5,6	6,4	5,0	5,8	6,1	6,5	7,3	6,3	5,6
Vorratsveränderungen 7) 8)	.	.	.	- 0,2	- 0,3	0,6	- 0,7	0,1	- 0,5	- 0,1	2,1	0,2	0,3
Inländische Verwendung	102,7	100,8	103,3	1,2	- 1,9	2,5	- 2,6	- 1,4	- 2,0	0,4	3,6	2,6	3,4
Außenbeitrag 8)	.	.	.	- 0,1	- 2,9	1,3	- 4,4	- 3,1	0,6	1,8	1,0	1,4	0,9
Exporte	168,6	144,5	164,9	2,5	- 14,3	14,1	- 19,9	- 15,3	- 4,7	7,3	17,4	15,7	15,9
Importe	146,0	132,3	148,9	3,3	- 9,4	12,6	- 13,0	- 9,9	- 6,7	3,2	17,1	13,6	16,4
Bruttoinlandsprodukt 4)	110,4	105,2	109,0	1,0	- 4,7	3,6	- 6,8	- 4,4	- 1,3	2,3	4,3	3,9	4,0
In jeweiligen Preisen (Mrd €)													
III. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben 5)	1 413,2	1 411,1	1 444,7	2,5	- 0,2	2,4	0,3	- 0,9	0,2	1,6	1,4	3,1	3,3
Konsumausgaben des Staates	449,6	472,1	486,7	3,4	5,0	3,1	4,9	6,1	3,6	4,4	2,6	2,2	3,0
Ausrüstungen	201,6	154,7	170,0	2,9	- 23,3	9,9	- 26,3	- 24,1	- 21,3	0,6	8,6	12,1	17,1
Bauten	241,5	240,1	249,8	4,5	- 0,6	4,0	- 2,4	0,8	2,7	- 1,0	8,1	5,7	2,2
Sonstige Anlagen 6)	28,3	27,9	28,3	2,8	- 1,4	1,4	- 1,7	- 2,0	- 1,4	0,9	1,8	1,7	1,3
Vorratsveränderungen 7)	- 12,4	- 27,3	- 11,0	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Inländische Verwendung	2 321,8	2 278,6	2 368,6	2,8	- 1,9	3,9	- 2,6	- 1,6	- 1,8	1,7	5,2	4,0	4,8
Außenbeitrag	159,5	118,5	130,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	1 177,9	978,8	1 146,4	3,2	- 16,9	17,1	- 23,1	- 18,5	- 6,5	7,8	20,8	20,0	19,7
Importe	1 018,4	860,3	1 016,2	5,2	- 15,5	18,1	- 19,5	- 17,6	- 11,5	4,3	23,2	20,9	24,0
Bruttoinlandsprodukt 4)	2 481,2	2 397,1	2 498,8	2,0	- 3,4	4,2	- 5,7	- 2,8	0,0	3,3	5,1	4,3	4,3
IV. Preise (2000 = 100)													
Privater Konsum	112,4	112,5	114,7	1,7	0,1	2,0	0,0	- 0,3	0,6	1,9	2,0	2,0	1,9
Bruttoinlandsprodukt	109,0	110,5	111,2	1,0	1,4	0,6	1,2	1,7	1,3	1,0	0,8	0,4	0,3
Terms of Trade	99,1	103,1	100,8	- 1,2	4,0	- 2,2	3,8	5,3	3,4	- 0,6	- 2,2	- 2,5	- 3,1
V. Verteilung des Volkseinkommens													
Arbeitnehmerentgelt	1 223,3	1 225,9	1 259,7	3,6	0,2	2,8	0,4	- 0,2	- 0,6	1,4	2,7	3,2	3,6
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	647,7	566,0	641,6	- 1,4	- 12,6	13,4	- 21,6	- 7,4	1,9	17,6	20,1	8,8	8,5
Volkseinkommen	1 871,0	1 791,8	1 901,3	1,8	- 4,2	6,1	- 7,3	- 2,8	0,2	6,6	7,9	5,1	5,0
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 520,9	2 430,9	2 531,9	1,8	- 3,6	4,2	- 5,7	- 3,0	- 0,3	3,3	5,2	4,0	4,1

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Februar 2011. — 1 Einschl. Nachrichtenvermittlung. — 2 Kredit- und Versicherungsgewerbe, Grundstückswesen, Vermietung und Unternehmensdienstleister. — 3 Einschl. Häusliche Dienste. — 4 Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert

mit Gütersubventionen). — 5 Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbszweck. — 6 Immaterielle Anlageinvestitionen (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. — 7 Einschl. Nettuzugang an Wertsachen. — 8 Wachstumsbeitrag zum BIP.

X. Konjunkturlage in Deutschland

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt 2)

Produzierendes Gewerbe	davon:											
	Bauhauptgewerbe	Energie	Industrie					darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige				
			zusammen	Vorleistungsgüterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	Gebrauchsgüterproduzenten	Verbrauchsgüterproduzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallenerzeugnissen	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	
2005=100												
Gewicht in % 1)	100.00	5.56	8.76	85.69	33.96	35.37	2.78	13.58	12.15	10.82	12.48	12.34
Zeit												
2006	105,4	105,8	101,0	105,8	107,1	106,0	107,3	101,7	107,3	112,9	107,5	102,6
2007	111,6	108,9	98,2	113,1	114,5	114,9	108,4	105,8	114,0	124,4	119,4	109,7
2008	111,5	108,3	95,6	113,4	114,2	116,8	104,0	104,4	114,4	128,8	124,5	104,5
2009	94,3	108,2	90,6	93,7	93,3	92,0	87,6	100,6	87,5	100,8	92,2	82,0
2010 r)	103,9	108,5	93,6	104,6	107,1	103,8	95,7	102,4	101,7	117,5	101,6	102,4
2009 Aug.	88,9	122,1	84,4	87,2	92,3	79,1	74,0	98,0	84,6	95,9	78,5	65,1
Sept.	103,3	129,1	85,9	103,4	102,0	104,2	99,4	105,8	96,0	109,2	102,5	103,1
Okt.	102,0	126,0	93,5	101,3	103,5	97,5	98,5	106,6	97,1	111,8	89,9	97,8
Nov.	103,7	121,2	95,7	103,4	103,4	101,8	102,7	107,8	99,3	113,9	93,0	99,8
Dez.	91,1	84,0	103,6	90,3	83,2	94,8	82,8	97,9	79,5	99,7	103,4	71,4
2010 Jan. r)	89,7	49,3	109,6	90,3	95,6	82,5	88,6	97,6	88,3	99,8	77,2	82,6
Febr. r)	91,5	55,4	98,2	93,1	96,1	89,9	91,4	94,3	91,0	103,3	82,6	92,0
März r)	106,4	105,3	98,6	107,3	109,5	106,3	99,4	105,8	105,4	115,8	102,8	108,4
April r)	101,2	123,2	90,6	100,9	106,1	97,5	90,8	98,9	100,3	109,8	93,2	99,6
Mai r)	103,4	122,8	91,2	103,4	108,9	100,6	92,1	99,5	102,6	112,9	95,8	104,6
Juni r)	106,5	127,7	81,5	107,6	110,7	108,2	96,4	100,6	105,9	119,9	104,8	108,9
Juli r)	105,2	132,3	86,5	105,4	111,2	101,7	90,0	103,5	105,1	119,8	100,0	97,8
Aug. r)	98,7	124,6	82,0	98,8	106,5	91,4	84,4	101,9	99,0	115,6	95,2	78,5
Sept. r)	111,8	133,6	83,8	113,2	114,4	114,7	107,3	107,5	109,0	127,4	110,8	119,2
Okt. r)	114,7	135,2	94,4	115,5	117,7	115,6	110,0	110,6	112,6	132,2	110,2	120,9
Nov. r)	115,4	127,9	98,3	116,4	115,9	119,7	109,2	110,8	111,8	134,2	116,6	119,4
Dez. r)	101,9	64,1	108,6	103,6	93,0	117,1	88,5	98,0	89,7	118,8	130,1	96,4
2011 Jan. x)	101,1	75,5	105,5	102,3	109,3	97,3	94,1	99,8	104,7	121,3	91,2	100,9
Febr. x)	105,4	86,6	95,2	107,7	111,3	107,9	99,6	99,9	108,0	126,7	100,2	116,9
März x) p)	118,3 2)	122,4	98,0	120,1	122,8	122,4	109,3	109,3	119,0	137,2	120,4	128,7
Veränderung gegenüber Vorjahr in %												
2006	+ 5,7	+ 6,3	+ 0,9	+ 6,1	+ 7,4	+ 6,4	+ 7,6	+ 2,1	+ 7,6	+ 13,1	+ 8,0	+ 2,9
2007	+ 5,9	+ 2,9	- 2,8	+ 6,9	+ 6,9	+ 8,4	+ 1,0	+ 4,0	+ 6,2	+ 10,2	+ 11,1	+ 6,9
2008	- 0,1	- 0,6	- 2,6	+ 0,3	- 0,3	+ 1,7	- 4,1	- 1,3	+ 0,4	+ 3,5	+ 4,3	- 4,7
2009	- 15,4	- 0,1	- 5,2	- 17,4	- 18,3	- 21,2	- 15,8	- 3,6	- 23,5	- 21,7	- 25,9	- 21,5
2010 r)	+ 10,2	+ 0,3	+ 3,3	+ 11,6	+ 14,8	+ 12,8	+ 9,2	+ 1,8	+ 16,2	+ 16,6	+ 10,2	+ 24,9
2009 Aug.	- 16,1	+ 3,8	- 1,4	- 18,7	- 19,0	- 23,8	- 17,7	- 5,3	- 24,9	- 23,8	- 31,0	- 22,8
Sept.	- 12,2	+ 3,1	- 4,1	- 13,8	- 14,4	- 17,2	- 14,1	- 1,8	- 19,9	- 19,6	- 20,8	- 9,5
Okt.	- 11,8	+ 2,3	- 4,7	- 13,5	- 11,9	- 18,2	- 13,1	- 4,5	- 17,4	- 15,9	- 28,6	- 6,2
Nov.	- 7,5	+ 3,7	- 1,7	- 8,7	- 4,9	- 15,0	- 8,1	- 0,8	- 9,2	- 14,7	- 26,5	- 1,2
Dez.	- 4,6	- 1,1	+ 3,8	- 5,6	+ 0,7	- 11,9	- 2,1	- 1,7	- 0,6	- 9,1	- 24,1	+ 15,9
2010 Jan. r)	+ 3,3	- 16,2	+ 4,1	+ 4,2	+ 10,1	+ 0,6	+ 4,5	- 1,2	+ 7,3	+ 4,3	- 10,4	+ 21,5
Febr. r)	+ 5,9	- 17,9	+ 5,5	+ 7,1	+ 10,8	+ 7,0	+ 7,4	- 1,2	+ 10,6	+ 6,9	- 8,6	+ 40,7
März r)	+ 9,4	+ 1,0	+ 6,5	+ 10,3	+ 16,7	+ 7,3	+ 6,7	+ 3,4	+ 20,6	+ 11,0	- 2,1	+ 28,4
April r)	+ 13,7	+ 4,8	+ 10,0	+ 14,9	+ 21,8	+ 15,2	+ 8,6	± 0,0	+ 23,8	+ 20,3	+ 7,2	+ 41,9
Mai r)	+ 12,6	+ 4,3	+ 12,9	+ 13,3	+ 20,2	+ 11,5	+ 10,7	+ 1,7	+ 22,1	+ 20,5	+ 7,5	+ 25,1
Juni r)	+ 10,5	+ 3,1	- 3,1	+ 12,2	+ 16,9	+ 11,5	+ 14,9	+ 2,3	+ 19,5	+ 21,6	+ 10,1	+ 19,4
Juli r)	+ 11,2	+ 4,8	+ 0,5	+ 12,8	+ 16,3	+ 13,1	+ 12,4	+ 3,8	+ 19,7	+ 20,8	+ 16,3	+ 16,8
Aug. r)	+ 11,0	+ 2,0	- 2,8	+ 13,3	+ 15,4	+ 15,5	+ 14,1	+ 4,0	+ 17,0	+ 20,5	+ 21,3	+ 20,6
Sept. r)	+ 8,2	+ 3,5	- 2,4	+ 9,5	+ 12,2	+ 10,1	+ 7,9	+ 1,6	+ 13,5	+ 16,7	+ 8,1	+ 15,6
Okt. r)	+ 12,5	+ 7,3	+ 1,0	+ 14,0	+ 13,7	+ 18,6	+ 11,7	+ 3,8	+ 16,0	+ 18,2	+ 22,6	+ 23,6
Nov. r)	+ 11,3	+ 5,5	+ 2,7	+ 12,6	+ 12,1	+ 17,6	+ 6,3	+ 2,8	+ 12,6	+ 17,8	+ 25,4	+ 19,6
Dez. r)	+ 11,9	- 23,7	+ 4,8	+ 14,7	+ 11,8	+ 23,5	+ 6,9	+ 0,1	+ 12,8	+ 19,2	+ 25,8	+ 35,0
2011 Jan. x)	+ 12,7	+ 53,1	- 3,7	+ 13,3	+ 14,3	+ 17,9	+ 6,2	+ 2,3	+ 18,6	+ 21,5	+ 18,1	+ 22,2
Febr. x)	+ 15,2	+ 56,3	- 3,1	+ 15,7	+ 15,8	+ 20,0	+ 9,0	+ 5,9	+ 18,7	+ 22,7	+ 21,3	+ 27,1
März x) p)	+ 11,2 2)	+ 16,2	- 0,6	+ 11,9	+ 12,1	+ 15,1	+ 10,0	+ 3,3	+ 12,9	+ 18,5	+ 17,1	+ 18,7

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — * Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. — o Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. — 1 Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr 2005. — 2 Vom Statistischen Bundesamt schätzungs-

weise vorab angepasst an die Ergebnisse der jährlichen Totalerhebung im Bauhauptgewerbe (durchschnittlich + 4%). — r Bauhauptgewerbe nicht von Revisionen betroffen. — x Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung.

X. Konjunkturlage in Deutschland

3. Auftragseingang in der Industrie *)

Arbeitstäglich bereinigt 0)

Zeit	Industrie		davon:										
	2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %	Vorleistungsgüterproduzenten		Investitionsgüterproduzenten		Konsumgüterproduzenten		davon:				
			2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %	Gebrauchsgüterproduzenten		Verbrauchsgüterproduzenten		
2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %
insgesamt													
2006	110,7	+ 11,0	113,9	+ 14,2	109,4	+ 9,7	105,3	+ 5,6	108,4	+ 8,7	104,3	+ 4,5	
2007	123,1	+ 11,2	125,2	+ 9,9	123,2	+ 12,6	111,9	+ 6,3	110,3	+ 1,8	112,5	+ 7,9	
2008	115,5	- 6,2	121,2	- 3,2	112,9	- 8,4	108,1	- 3,4	103,5	- 6,2	109,7	- 2,5	
2009	87,5	- 24,2	89,3	- 26,3	85,2	- 24,5	94,8	- 12,3	88,5	- 14,5	96,9	- 11,7	
2010	109,0	+ 24,6	114,3	+ 28,0	106,8	+ 25,4	99,8	+ 5,3	101,4	+ 14,6	99,3	+ 2,5	
2010 März	112,7	+ 26,6	118,8	+ 37,3	109,5	+ 22,3	106,7	+ 8,8	106,9	+ 20,8	106,7	+ 5,2	
April	105,7	+ 32,5	115,7	+ 40,8	101,0	+ 31,0	93,0	+ 6,4	98,6	+ 22,5	91,0	+ 1,3	
Mai	106,4	+ 28,2	114,0	+ 35,6	102,9	+ 26,4	96,1	+ 7,7	102,9	+ 24,1	93,8	+ 2,7	
Juni	115,5	+ 28,8	119,0	+ 29,8	115,6	+ 31,1	99,5	+ 9,5	106,0	+ 20,9	97,3	+ 5,9	
Juli	110,2	+ 22,2	119,1	+ 29,9	105,2	+ 19,5	104,4	+ 7,0	101,3	+ 18,2	105,4	+ 3,6	
Aug.	104,4	+ 24,4	108,9	+ 24,2	102,1	+ 27,5	99,8	+ 7,3	89,9	+ 18,3	103,1	+ 4,4	
Sept.	112,9	+ 18,5	117,5	+ 20,4	111,3	+ 19,9	103,6	+ 1,9	111,7	+ 1,0	100,8	+ 2,1	
Okt.	112,6	+ 22,4	119,3	+ 21,6	109,4	+ 25,9	104,0	+ 4,8	115,9	+ 14,8	100,0	+ 1,5	
Nov.	120,9	+ 24,9	121,8	+ 20,6	123,1	+ 31,5	102,1	+ 2,4	110,6	+ 11,3	99,3	- 0,4	
Dez.	111,1	+ 24,1	107,9	+ 23,6	116,4	+ 27,5	89,3	+ 2,6	87,6	+ 0,7	89,9	+ 3,3	
2011 Jan.	118,1	+ 21,0	128,5	+ 22,3	113,6	+ 23,1	102,4	+ 3,5	105,2	+ 13,5	101,5	+ 0,5	
Febr.	122,1	+ 25,0	126,2	+ 20,9	121,0	+ 30,2	111,0	+ 10,8	104,8	+ 12,7	113,1	+ 10,1	
März p)	128,9	+ 14,4	139,6	+ 17,5	124,5	+ 13,7	110,8	+ 3,8	113,7	+ 6,4	109,8	+ 2,9	
aus dem Inland													
2006	109,0	+ 9,3	113,3	+ 13,6	106,4	+ 6,8	103,3	+ 3,6	111,0	+ 11,3	100,9	+ 1,2	
2007	118,7	+ 8,9	124,7	+ 10,1	115,8	+ 8,8	106,9	+ 3,5	109,6	- 1,3	106,1	+ 5,2	
2008	113,1	- 4,7	121,8	- 2,3	107,5	- 7,2	103,9	- 2,8	107,1	- 2,3	102,9	- 3,0	
2009	88,0	- 22,2	89,9	- 26,2	86,5	- 19,5	87,4	- 15,9	89,9	- 16,1	86,6	- 15,8	
2010	104,5	+ 18,8	115,9	+ 28,9	97,8	+ 13,1	88,6	+ 1,4	93,9	+ 4,4	86,9	+ 0,3	
2010 März	109,5	+ 21,5	119,0	+ 38,7	104,0	+ 11,0	95,2	+ 5,0	100,0	+ 12,6	93,6	+ 2,5	
April	104,1	+ 27,9	119,0	+ 45,1	95,5	+ 17,8	82,1	+ 2,2	87,8	+ 9,6	80,3	- 0,1	
Mai	103,0	+ 22,5	115,8	+ 39,0	95,6	+ 12,1	83,8	+ 2,7	94,1	+ 13,0	80,5	- 0,6	
Juni	108,0	+ 23,3	121,1	+ 33,2	101,0	+ 17,6	85,3	+ 4,0	90,5	+ 5,6	83,6	+ 3,5	
Juli	107,3	+ 13,9	122,4	+ 32,0	97,3	+ 0,7	91,7	+ 4,4	89,7	+ 5,7	92,3	+ 3,9	
Aug.	100,0	+ 15,2	112,4	+ 25,4	91,4	+ 8,7	90,1	+ 1,5	87,6	+ 7,0	90,9	- 0,2	
Sept.	108,5	+ 16,5	119,1	+ 22,0	101,9	+ 15,4	95,2	- 3,3	109,6	- 10,1	90,5	- 0,2	
Okt.	110,2	+ 18,9	123,0	+ 21,5	102,7	+ 19,7	92,5	+ 2,0	112,1	+ 8,1	86,1	- 0,3	
Nov.	113,5	+ 19,3	125,1	+ 20,4	107,6	+ 21,4	91,9	+ 2,6	105,3	+ 8,1	87,6	+ 0,7	
Dez.	99,4	+ 17,6	104,9	+ 19,9	98,9	+ 19,4	76,8	- 3,3	78,2	- 5,3	76,4	- 2,4	
2011 Jan.	112,4	+ 17,2	128,2	+ 22,2	103,4	+ 15,5	88,3	- 0,8	95,7	+ 10,4	85,9	- 4,2	
Febr.	115,2	+ 21,4	127,1	+ 22,0	108,6	+ 23,5	96,3	+ 7,4	99,5	+ 16,2	95,3	+ 4,6	
März p)	122,6	+ 12,0	138,5	+ 16,4	113,7	+ 9,3	98,1	+ 3,0	108,3	+ 8,3	94,8	+ 1,3	
aus dem Ausland													
2006	112,2	+ 12,5	114,6	+ 14,9	111,5	+ 11,8	107,5	+ 7,7	105,7	+ 6,1	108,1	+ 8,3	
2007	126,8	+ 13,0	125,7	+ 9,7	128,5	+ 15,2	117,3	+ 9,1	111,0	+ 5,0	119,6	+ 10,6	
2008	117,6	- 7,3	120,6	- 4,1	116,6	- 9,3	112,6	- 4,0	99,9	- 10,0	117,1	- 2,1	
2009	87,0	- 26,0	88,6	- 26,5	84,3	- 27,7	102,8	- 8,7	87,1	- 12,8	108,4	- 7,4	
2010	112,9	+ 29,8	112,5	+ 27,0	113,2	+ 34,3	111,9	+ 8,9	109,0	+ 25,1	112,9	+ 4,2	
2010 März	115,4	+ 31,0	118,6	+ 36,0	113,3	+ 31,0	119,1	+ 12,3	113,8	+ 29,2	121,1	+ 7,5	
April	107,1	+ 36,6	111,9	+ 35,6	104,9	+ 41,2	104,7	+ 10,1	109,6	+ 35,3	102,9	+ 2,7	
Mai	109,4	+ 33,3	112,0	+ 31,8	108,1	+ 37,4	109,3	+ 12,3	111,8	+ 35,5	108,4	+ 5,7	
Juni	122,1	+ 33,4	116,7	+ 26,0	125,8	+ 39,9	114,8	+ 14,3	121,7	+ 35,7	112,4	+ 7,9	
Juli	112,8	+ 30,1	115,4	+ 27,4	110,8	+ 35,1	118,1	+ 9,1	113,1	+ 30,6	119,8	+ 3,4	
Aug.	108,3	+ 33,0	105,0	+ 22,7	109,7	+ 41,9	110,3	+ 13,1	92,3	+ 31,9	116,6	+ 8,8	
Sept.	116,8	+ 20,2	115,6	+ 18,6	117,9	+ 22,8	112,7	+ 7,0	113,9	+ 14,8	112,2	+ 4,4	
Okt.	114,6	+ 25,5	115,0	+ 21,7	114,2	+ 30,4	116,5	+ 7,6	119,8	+ 22,0	115,4	+ 3,1	
Nov.	127,4	+ 29,6	118,1	+ 21,0	134,0	+ 37,9	113,2	+ 2,4	116,0	+ 14,4	112,2	- 1,4	
Dez.	121,3	+ 29,2	111,3	+ 27,9	128,7	+ 32,3	102,7	+ 7,9	97,1	+ 6,2	104,7	+ 8,4	
2011 Jan.	123,1	+ 24,3	128,9	+ 22,3	120,8	+ 28,1	117,7	+ 7,4	114,8	+ 16,3	118,7	+ 4,7	
Febr.	128,1	+ 27,8	125,2	+ 19,7	129,7	+ 34,4	126,8	+ 13,7	110,2	+ 9,7	132,7	+ 15,0	
März p)	134,3	+ 16,4	140,8	+ 18,7	132,1	+ 16,6	124,5	+ 4,5	119,2	+ 4,7	126,3	+ 4,3	

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — * Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.14 bis II.16. — 0 Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8.

X. Konjunkturlage in Deutschland

4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt o)

Zeit	Gliederung nach Bauarten											Gliederung nach Bauherren 1)					
	Insgesamt	Hochbau										Tiefbau		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber	
		zusammen		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau									
		2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %						
2007	114,0	+ 8,5	112,5	+ 5,5	98,5	- 5,6	123,2	+ 12,4	108,5	+ 6,7	115,4	+ 11,5	120,7	+ 10,7	113,7	+ 11,9	
2008	113,4	- 0,5	114,7	+ 2,0	94,4	- 4,2	127,9	+ 3,8	116,7	+ 7,6	112,0	- 2,9	123,3	+ 2,2	111,4	- 2,0	
2009	107,4	- 5,3	100,7	- 12,2	94,2	- 0,2	100,7	- 21,3	115,5	- 1,0	114,4	+ 2,1	104,9	- 14,9	115,6	+ 3,8	
2010	109,0	+ 1,5	106,7	+ 6,0	103,3	+ 9,7	105,4	+ 4,7	118,9	+ 2,9	111,3	- 2,7	111,0	+ 5,8	109,4	- 5,4	
2010 Febr.	90,8	+ 18,1	87,3	+ 16,7	76,2	+ 8,9	88,0	+ 18,3	110,2	+ 26,2	94,5	+ 19,6	90,5	+ 16,0	97,4	+ 23,8	
März	126,9	+ 11,9	121,9	+ 11,7	114,5	+ 19,8	123,2	+ 7,6	134,2	+ 10,3	132,2	+ 12,2	130,3	+ 16,9	128,9	+ 5,0	
April	114,1	+ 0,5	111,4	+ 9,5	113,2	+ 7,6	103,8	+ 5,7	132,6	+ 25,7	117,0	- 7,1	107,7	+ 5,8	121,0	- 6,1	
Mai	115,9	+ 0,1	108,3	+ 1,7	108,8	+ 12,7	103,1	- 2,5	124,3	- 5,9	123,9	- 1,3	112,0	+ 0,8	122,9	- 4,5	
Juni	128,2	- 1,4	125,1	+ 13,3	110,3	+ 1,8	127,3	+ 21,6	151,2	+ 12,4	131,4	- 12,6	134,6	+ 12,9	129,3	- 13,8	
Juli	123,3	- 0,4	117,8	+ 7,1	113,8	+ 5,7	116,2	+ 9,0	132,1	+ 4,5	129,0	- 6,7	123,4	+ 10,0	127,2	- 10,6	
Aug.	117,7	- 0,6	119,8	+ 8,6	112,7	+ 15,7	124,7	+ 7,6	119,8	- 0,8	115,4	- 8,9	120,3	+ 2,7	117,1	- 8,9	
Sept.	123,2	± 0,0	118,8	+ 2,6	130,1	+ 18,5	106,3	- 4,1	134,9	- 7,6	127,8	- 2,3	116,0	± 0,0	127,5	- 6,3	
Okt.	113,9	+ 4,3	110,8	+ 6,4	107,0	+ 3,9	111,6	+ 9,6	117,0	+ 2,2	117,2	+ 2,4	125,5	+ 14,6	105,3	- 5,5	
Nov.	92,1	+ 1,7	93,8	+ 0,8	96,1	+ 7,3	92,8	± 0,0	92,0	- 10,1	90,3	+ 2,6	97,2	+ 0,5	85,3	+ 0,5	
Dez.	90,3	- 8,8	96,0	- 3,2	101,3	+ 13,7	92,3	- 5,1	96,5	- 24,7	84,2	- 14,8	95,1	- 6,6	80,7	- 19,5	
2011 Jan.	76,9	+ 8,2	84,4	+ 21,3	77,5	+ 38,1	94,0	+ 25,5	68,1	- 17,5	69,1	- 5,0	94,2	+ 19,5	59,3	- 15,0	
Febr.	94,1	+ 3,6	102,3	+ 17,2	97,7	+ 28,2	114,3	+ 29,9	72,5	- 34,2	85,6	- 9,4	114,5	+ 26,5	72,0	- 26,1	

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — * Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte

Wirtschaftszahlen, Tabelle II.21. — o Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. — 1 Ohne Wohnungsbauaufträge.

5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen*)

Kalenderbereinigt o)

Zeit	Einzelhandel														Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	
	darunter nach dem Sortimentsschwerpunkt der Unternehmen 1):												in jeweiligen Preisen			
	Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren 2)		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln							
	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %				
2006 3)	101,0	+ 1,1	100,3	+ 0,4	100,1	+ 0,2	102,5	+ 2,5	102,3	+ 2,2	103,4	+ 3,4	102,1	+ 2,2	106,8	+ 7,3
2007 3)	99,4	- 1,6	99,0	- 1,3	99,5	- 0,6	103,7	+ 1,2	110,2	+ 7,7	98,6	- 4,6	104,2	+ 2,1	100,7	- 5,7
2008	101,5	+ 2,1	98,9	- 0,1	100,8	+ 1,3	104,7	+ 1,0	116,4	+ 5,6	99,7	+ 1,1	107,1	+ 2,8	95,8	- 4,9
2009 4)	98,1	- 3,3	96,2	- 2,7	98,8	- 2,0	101,5	- 3,1	117,0	+ 0,5	97,1	- 2,6	110,0	+ 2,7	96,8	+ 1,0
2010 5)	100,3	+ 2,2	97,2	+ 1,0	99,6	+ 0,8	105,8	+ 4,2	118,9	+ 1,6	99,0	+ 2,0	114,6	+ 4,2	92,1	- 4,9
2010 März 5)	101,4	+ 1,9	98,1	+ 0,4	102,3	+ 1,7	105,8	+ 7,0	111,3	- 0,6	105,9	+ 3,3	116,6	+ 6,2	99,2	- 14,6
April	100,2	± 0,0	96,3	- 1,2	99,0	- 3,1	108,3	- 1,5	101,0	+ 3,0	104,6	+ 0,1	112,6	+ 2,9	97,4	- 10,2
Mai	101,3	+ 3,3	97,6	+ 2,2	101,8	- 0,6	102,8	+ 2,5	109,2	+ 13,3	104,8	+ 5,9	113,1	+ 6,6	93,9	- 10,1
Juni	97,1	+ 4,1	93,9	+ 3,4	97,3	+ 1,1	101,0	+ 8,6	108,8	+ 6,7	98,7	+ 5,1	111,4	+ 5,4	99,6	- 6,2
Juli	101,0	+ 4,1	97,9	+ 2,5	101,6	+ 4,0	104,2	+ 4,2	111,5	+ 1,5	99,6	+ 3,3	116,9	+ 4,9	96,5	- 4,1
Aug.	98,2	+ 4,0	95,3	+ 2,9	97,4	- 1,4	100,8	+ 11,0	114,8	+ 7,6	98,3	+ 4,7	113,1	+ 6,7	86,7	- 3,2
Sept.	98,7	+ 3,4	95,6	+ 2,1	94,3	+ 0,5	116,7	+ 7,6	113,3	+ 3,0	98,1	+ 0,9	112,8	+ 4,8	94,8	- 0,5
Okt.	104,8	+ 2,3	101,4	+ 1,2	100,7	+ 2,5	125,9	+ 0,6	119,9	- 1,5	106,1	+ 3,2	118,1	+ 4,4	102,9	+ 3,7
Nov.	104,1	+ 2,0	100,7	+ 0,1	99,8	+ 1,7	111,2	+ 7,6	130,1	- 3,8	106,2	+ 1,1	117,7	- 0,5	100,8	+ 10,5
Dez.	120,6	+ 1,9	117,0	+ 0,4	118,6	+ 1,6	131,1	+ 1,7	179,3	- 1,4	104,2	- 0,7	132,0	+ 2,6	88,3	+ 7,6
2011 Jan.	93,2	+ 4,3	90,5	+ 3,0	92,7	± 0,0	89,1	+ 4,8	132,2	+ 8,6	86,3	+ 8,8	111,2	+ 5,0	83,0	+ 17,1
Febr.	90,4	+ 3,8	86,8	+ 2,0	90,9	+ 1,3	81,6	+ 6,0	105,0	- 0,5	88,2	+ 7,2	106,7	+ 1,5	90,4	+ 21,3
März	102,3	+ 0,9	97,4	- 0,7	102,4	+ 0,1	107,1	+ 1,2	108,6	- 2,4	106,7	+ 0,8	113,4	- 2,7	108,3	+ 9,2

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — * Ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24. — o Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. — 1 In Verkaufsräumen. — 2 Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. — 3 Im Januar 2006 und Januar 2007 Erweiterung des Berichts-

kreises um Neuzugänge; Berichtskreisprünge durch Verkettung ausgeschaltet. — 4 Im Januar 2009 neuer Berichtskreis, einschl. Neuzugänge; Berichtskreisprünge durch Verkettung ausgeschaltet. — 5 Ergebnisse ab Januar 2010 vorläufig, teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher.

X. Konjunkturlage in Deutschland

6. Arbeitsmarkt *)

	Erwerbstätige 1)		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2)						Kurzarbeiter 3)			Arbeitslose 4)		Arbeitslosenquote 4) 6) in %	Offene Stellen 4) 7) in Tsd
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	insgesamt		darunter:				insgesamt	darunter: konjunkturell bedingt 5)	insgesamt	darunter: Empfänger von Arbeitslosengeld nach dem SGB III			
			Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereich ohne Arbeitnehmerüberlassung	Arbeitnehmerüberlassung	Ausschl. geringfügig entlohnte Beschäftigte 2)					Tsd			Arbeitslosenquote 4) 6) in %
2006	39 074	+ 0,6	26 366	0,5	.	.	.	4 819	67	54	4 487	1 663	10,8	356	
2007	39 724	+ 1,7	26 942	2,2	8 533	.	.	4 861	68	26	3 760	1 245	9,0	423	
2008	40 277	+ 1,4	27 510	2,1	8 659	17 958	679	4 866	102	58	3 258	1 006	7,8	389	
2009	40 271	± 0,0	27 493	- 0,1	8 521	18 210	549	4 904	1 144	1 078	3 415	1 190	8,1	301	
2010	r) 40 490	r) + 0,5	g) 27 758	g) 1,0	g) 8 426	g) 18 439	g) 679	g) 4 887	...	g) 429	3 238	1 075	7,7	359	
2008 1.Vj.	39 761	+ 1,6	27 143	2,3	8 549	17 748	649	4 866	151	28	3 583	1 180	8,5	373	
2.Vj.	40 179	+ 1,5	27 364	2,2	8 615	17 852	677	4 865	53	42	3 276	971	7,8	403	
3.Vj.	40 432	+ 1,4	27 617	2,1	8 701	17 974	717	4 849	44	33	3 154	947	7,5	416	
4.Vj.	40 733	+ 1,1	27 916	1,8	8 771	18 259	674	4 885	157	128	3 021	926	7,2	362	
2009 1.Vj.	39 937	+ 0,4	27 390	0,9	8 563	18 083	550	4 864	999	855	3 533	1 284	8,4	312	
2.Vj.	40 186	± 0,0	27 379	0,1	8 515	18 133	512	4 906	1 436	1 411	3 475	1 207	8,3	300	
3.Vj.	40 347	- 0,2	27 482	- 0,5	8 500	18 204	557	4 913	1 136	1 103	3 418	1 186	8,1	300	
4.Vj.	40 613	- 0,3	27 720	- 0,7	8 504	18 423	579	4 934	1 007	944	3 232	1 083	7,7	290	
2010 1.Vj.	r) 39 862	r) - 0,2	27 307	- 0,3	8 308	18 244	561	4 854	987	804	3 601	1 327	8,6	296	
2.Vj.	r) 40 366	r) + 0,4	27 592	0,8	8 377	18 346	648	4 885	517	485	3 261	1 053	7,8	353	
3.Vj.	r) 40 677	r) + 0,8	27 886	1,5	8 469	18 454	740	4 889	265	239	3 132	1 003	7,5	395	
4.Vj.	r) 41 053	r) + 1,1	g) 28 246	g) 1,9	g) 8 550	g) 18 713	g) 767	g) 4 921	...	g) 189	2 959	920	7,0	392	
2011 1.Vj.	11) 40 414	11) + 1,4	...	...	...	...	...	...	...	...	3 290	1 088	7,8	411
2007 Dez.	40 184	+ 1,5	27 224	2,2	8 578	17 802	651	4 943	78	14	3 395	1 034	8,1	368	
2008 Jan.	39 690	+ 1,6	27 084	2,3	8 533	17 715	644	4 859	138	25	3 647	1 229	8,7	351	
Febr.	39 726	+ 1,6	27 119	2,4	8 541	17 734	647	4 840	161	30	3 606	1 197	8,6	376	
März	39 868	+ 1,6	27 225	2,3	8 570	17 789	658	4 855	156	29	3 496	1 113	8,3	392	
April	40 049	+ 1,5	27 332	2,2	8 607	17 839	666	4 857	59	47	3 403	1 043	8,1	395	
Mai	40 197	+ 1,4	27 419	2,1	8 628	17 883	681	4 869	51	40	3 273	963	7,8	398	
Juni	40 291	+ 1,4	27 458	2,2	8 646	17 877	710	4 882	50	39	3 151	906	7,5	418	
Juli	40 292	+ 1,5	27 440	2,2	8 652	17 842	722	4 872	43	31	3 201	963	7,6	422	
Aug.	40 348	+ 1,3	27 684	2,1	8 721	18 019	715	4 820	39	29	3 187	961	7,6	417	
Sept.	40 657	+ 1,3	27 996	2,1	8 810	18 243	718	4 829	50	39	3 073	917	7,3	409	
Okt.	40 843	+ 1,2	28 020	1,8	8 802	18 299	699	4 868	71	61	2 989	883	7,1	393	
Nov.	40 799	+ 1,1	27 914	1,6	8 773	18 269	663	4 913	130	120	2 980	902	7,1	367	
Dez.	40 558	+ 0,9	27 632	1,5	8 662	18 178	598	4 920	270	201	3 094	994	7,4	327	
2009 Jan.	39 920	+ 0,6	27 379	1,1	8 565	18 063	561	4 848	594	452	3 480	1 263	8,3	302	
Febr.	39 916	+ 0,5	27 307	0,7	8 529	18 052	533	4 848	1 079	919	3 542	1 293	8,5	318	
März	39 976	+ 0,3	27 337	0,4	8 530	18 088	513	4 872	1 325	1 194	3 576	1 296	8,5	317	
April	40 114	+ 0,2	27 383	0,2	8 524	18 132	507	4 901	1 446	1 426	3 575	1 270	8,5	305	
Mai	40 200	± 0,0	27 395	- 0,1	8 509	18 154	508	4 914	1 469	1 443	3 449	1 192	8,2	299	
Juni	40 244	- 0,1	27 380	- 0,3	8 493	18 135	531	4 932	1 394	1 361	3 401	1 159	8,1	297	
Juli	40 214	- 0,2	27 314	- 0,5	8 464	18 080	551	4 935	1 248	1 215	3 454	1 210	8,2	298	
Aug.	40 272	- 0,2	27 542	- 0,5	8 507	18 249	565	4 891	1 055	1 022	3 463	1 211	8,2	300	
Sept.	40 554	- 0,3	27 800	- 0,7	8 564	18 430	578	4 893	1 104	1 072	3 338	1 137	7,9	302	
Okt.	40 685	- 0,4	27 786	- 0,8	8 534	18 449	581	4 909	1 109	1 076	3 221	1 071	7,7	298	
Nov.	40 663	- 0,3	27 731	- 0,7	8 497	18 434	589	4 961	982	947	3 208	1 069	7,6	291	
Dez.	40 490	- 0,2	27 488	- 0,5	8 400	18 341	553	4 971	929	809	3 268	1 108	7,8	281	
2010 Jan.	r) 39 827	r) - 0,2	27 249	- 0,5	8 295	18 214	550	4 840	1 057	874	3 610	1 339	8,6	271	
Febr.	r) 39 802	r) - 0,3	27 230	- 0,3	8 269	18 210	560	4 814	1 031	829	3 635	1 356	8,6	298	
März	r) 39 957	r) ± 0,0	27 398	0,2	8 318	18 277	596	4 846	874	709	3 560	1 285	8,5	320	
April	r) 40 201	r) + 0,2	27 553	0,6	8 371	18 335	627	4 875	632	599	3 399	1 140	8,1	335	
Mai	r) 40 391	r) + 0,5	27 667	1,0	8 395	18 382	665	4 898	499	467	3 236	1 036	7,7	355	
Juni	r) 40 506	r) + 0,7	27 710	1,2	8 414	18 365	707	4 916	420	390	3 148	983	7,5	370	
Juli	r) 40 509	r) + 0,7	27 691	1,4	8 419	18 320	732	4 915	313	286	3 186	1 029	7,6	391	
Aug.	r) 40 602	r) + 0,8	27 976	1,6	8 493	18 508	752	4 864	244	219	3 183	1 030	7,6	396	
Sept.	r) 40 921	r) + 0,9	28 269	1,7	8 573	18 700	766	4 859	237	214	3 026	948	7,2	398	
Okt.	r) 41 098	r) + 1,0	28 296	1,8	8 566	18 738	769	4 886	231	209	2 941	908	7,0	401	
Nov.	r) 41 116	r) + 1,1	g) 28 284	g) 2,0	g) 8 565	g) 18 727	g) 779	g) 4 964	...	g) 194	2 927	903	6,9	394	
Dez.	r) 40 945	r) + 1,1	g) 28 049	g) 2,0	g) 8 464	g) 18 646	g) 743	g) 4 968	...	g) 163	3 011	949	7,1	380	
2011 Jan.	r) 40 361	r) + 1,3	g) 27 887	g) 2,3	g) 8 405	g) 18 557	g) 733	g) 4 853	...	g) 166	3 346	1 146	7,9	375	
Febr.	r) 40 370	r) + 1,4	g) 27 929	g) 2,6	g) 8 419	g) 18 574	g) 738	g) 4 843	...	g) 151	3 313	1 107	7,9	417	
März	11) 40 511	11) + 1,4	...	...	...	...	...	...	...	...	3 210	1 010	7,6	442
April	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	3 078	907	7,3	461

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. — * Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitte; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. — 1 Inlandskonzept; Durchschnitte. — 2 Monatswerte: Endstände. — 3 Anzahl innerhalb eines Monats. — 4 Stand zur Monatsmitte. — 5 Bis Ende 2006 Kurzarbeit ohne Bau- und Landwirtschaft, ab 2007 gemäß § 170 SGB III. — 6 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. — 7 Gemeldete Arbeitsstellen ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen. — 8 Ab Mai 2009 Arbeitslose ohne Personen, mit deren Vermittlung Dritte neu beauftragt wurden. — 9 Ursprungswerte

von der Bundesagentur für Arbeit geschätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2008 und 2009 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 0,2 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohnenden Beschäftigten um maximal 2,0 % sowie im Jahr 2009 bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 14 % von den endgültigen Angaben ab. — 10 Ab Mai 2010 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen. — 11 Erste vorläufige Schätzung des Statistischen Bundesamts.

X. Konjunkturlage in Deutschland

7. Preise

Zeit	Verbraucherpreisindex							Baupreisindex 2)	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz 4)	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 4)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe 5)	
	insgesamt	davon:					Ausfuhr				Einfuhr	Energie 6)	sonstige Rohstoffe 7)	
		Nahrungsmittel	andere Ver- u. Gebrauchsgüter ohne Energie 1) 2)	Energie 1)	Dienstleistungen ohne Wohnungsmieten 3)	Wohnungsmieten 3)								
	2005 = 100											2010 = 100		
Indexstand														
2006	8) 101,6	101,9	100,3	108,5	101,0	101,1	102,4	8) 105,4	107,3	101,8	104,4	84,4	80,7	
2007	9)10) 103,9	105,9	101,7	112,8	103,9	102,2	109,3	106,8	119,9	103,0	105,1	86,0	87,5	
2008	106,6	112,7	102,5	123,6	105,8	103,5	113,0	112,7	124,3	104,8	109,9	109,7	92,0	
2009	107,0	111,2	103,9	116,9	107,4	104,6	114,4	108,0	100,6	102,5	100,5	72,8	74,5	
2010	108,2	113,0	104,4	121,5	108,0	105,8	115,4	109,7	p) 114,0	106,0	108,3	100,0	100,0	
2009 Juni	107,1	112,1	103,9	119,1	106,9	104,6		108,1	102,3	102,4	100,3	80,5	76,2	
Juli	107,1	110,7	103,3	116,0	108,8	104,7		106,5	101,0	102,2	99,4	75,8	74,1	
Aug.	107,3	109,5	103,8	118,2	108,7	104,8	114,4	107,0	100,3	102,5	100,7	83,5	78,6	
Sept.	106,9	109,2	104,4	116,4	107,3	104,8		106,5	98,2	102,4	99,8	76,1	74,9	
Okt.	107,0	109,0	104,7	116,2	107,3	104,9		106,5	98,3	102,4	100,3	80,7	75,8	
Nov.	106,9	109,5	104,2	116,9	106,9	105,0	114,4	106,6	101,5	102,5	100,7	84,4	77,9	
Dez.	107,8	110,4	104,5	115,9	109,5	105,1		106,5	102,5	102,7	101,2	83,8	82,8	
2010 Jan.	107,1	111,7	103,7	118,5	106,9	105,2		107,3	103,2	103,3	102,9	89,0	85,7	
Febr.	107,5	112,0	104,1	117,5	107,7	105,3	114,5	107,3	104,7	103,7	103,9	89,6	85,7	
März	108,0	113,1	104,5	120,6	107,9	105,5		108,0	105,2	104,5	105,7	96,5	89,5	
April	107,9	114,0	104,5	122,2	106,7	105,6		108,9	106,3	105,5	107,8	105,1	97,2	
Mai	108,0	113,2	104,4	122,5	107,2	105,7	115,2	109,2	108,2	106,0	108,4	100,6	98,9	
Juni	108,1	113,4	104,2	122,4	107,5	105,8		109,9	110,5	106,4	109,4	102,6	100,4	
Juli	108,4	113,6	103,6	121,4	109,2	105,9		110,4	111,4	106,4	109,2	98,8	101,2	
Aug.	108,4	112,6	104,0	121,2	109,4	106,0	115,8	110,4	117,7	106,8	109,4	99,3	104,8	
Sept.	108,3	112,5	104,7	121,7	108,0	106,0		110,7	119,3	107,1	109,7	99,0	106,6	
Okt.	108,4	112,2	105,1	122,1	107,9	106,1		111,1	119,8	106,8	109,5	98,9	104,1	
Nov.	108,5	113,2	105,3	122,8	107,3	106,3	116,1	111,3	122,6	107,1	110,8	104,3	108,1	
Dez.	109,6	114,4	105,1	125,4	110,0	106,4		112,1	p) 127,0	108,0	113,3	115,7	116,1	
2011 Jan.	109,2	114,7	104,5	128,7	107,9	106,5		113,4	p)11) 131,0	108,9	115,0	121,1	121,4	
Febr.	109,8	115,8	104,8	129,5	108,8	106,7	117,4	114,2	...	109,3	116,3	126,5	122,8	
März	110,3	115,6	105,4	133,3	108,7	106,8		114,7	...	109,6	117,6	135,5	117,7	
April	110,5	115,6	105,6	135,0	108,9	106,9		...	...	...	...	141,0	117,8
Veränderung gegenüber Vorjahr in %														
2006	8) + 1,6	+ 1,9	+ 0,3	+ 8,5	+ 1,0	+ 1,1	+ 2,4	8) + 5,4	+ 7,3	+ 1,8	+ 4,4	+ 16,4	+ 25,5	
2007	9)10) + 2,3	+ 3,9	+ 1,4	+ 4,0	+ 2,9	+ 1,1	+ 6,7	+ 1,3	+ 11,7	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,9	+ 8,4	
2008	+ 2,6	+ 6,4	+ 0,8	+ 9,6	+ 1,8	+ 1,3	+ 3,4	+ 5,5	+ 3,7	+ 1,7	+ 4,6	+ 27,6	+ 5,1	
2009	+ 0,4	- 1,3	+ 1,4	- 5,4	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,2	- 4,2	- 19,1	- 2,2	- 8,6	- 33,6	- 19,0	
2010	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,5	+ 3,9	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,6	p) + 13,3	+ 3,4	+ 7,8	+ 37,4	+ 34,2	
2009 Juni	+ 0,1	- 0,9	+ 1,6	- 7,9	+ 1,5	+ 1,1		- 4,6	- 21,2	- 2,9	- 11,7	- 43,1	- 25,3	
Juli	- 0,5	- 2,4	+ 1,5	- 11,5	+ 1,6	+ 1,1		- 7,8	- 22,5	- 3,6	- 13,0	- 46,4	- 26,1	
Aug.	± 0,0	- 3,0	+ 1,6	- 7,0	+ 1,6	+ 1,1	+ 0,4	- 6,9	- 21,4	- 3,2	- 11,4	- 34,4	- 18,2	
Sept.	- 0,3	- 3,0	+ 1,5	- 9,0	+ 1,3	+ 1,0		- 7,6	- 20,3	- 3,2	- 11,4	- 34,1	- 17,9	
Okt.	± 0,0	- 3,4	+ 1,5	- 7,0	+ 1,6	+ 1,0		- 7,6	- 16,8	- 2,6	- 8,1	- 10,6	- 3,9	
Nov.	+ 0,4	- 2,2	+ 1,1	- 2,5	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,4	- 5,9	- 10,4	- 1,7	- 5,0	+ 19,2	+ 3,2	
Dez.	+ 0,9	- 2,0	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,1		- 5,2	- 6,6	- 0,4	- 1,0	+ 57,8	+ 22,8	
2010 Jan.	+ 0,8	- 1,4	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,1		- 3,4	- 3,3	+ 0,4	+ 1,4	+ 56,4	+ 24,0	
Febr.	+ 0,6	- 1,1	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,1	- 2,9	- 2,1	+ 0,8	+ 2,6	+ 55,8	+ 23,1	
März	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,8	+ 4,0	+ 1,1	+ 1,1		- 1,5	+ 0,4	+ 2,0	+ 5,0	+ 61,9	+ 30,8	
April	+ 1,0	+ 1,5	+ 0,6	+ 5,2	- 0,1	+ 1,1		+ 0,6	+ 3,3	+ 3,0	+ 7,9	+ 65,0	+ 34,4	
Mai	+ 1,2	+ 1,3	+ 0,7	+ 4,9	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,9	+ 6,0	+ 3,6	+ 8,5	+ 44,3	+ 32,6	
Juni	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,3	+ 2,8	+ 0,6	+ 1,1		+ 1,7	+ 8,0	+ 3,9	+ 9,1	+ 27,5	+ 31,8	
Juli	+ 1,2	+ 2,6	+ 0,3	+ 4,7	+ 0,4	+ 1,1		+ 3,7	+ 10,3	+ 4,1	+ 9,9	+ 30,3	+ 36,6	
Aug.	+ 1,0	+ 2,8	+ 0,2	+ 2,5	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,2	+ 3,2	+ 17,3	+ 4,2	+ 8,6	+ 18,9	+ 33,3	
Sept.	+ 1,3	+ 3,0	+ 0,3	+ 4,6	+ 0,7	+ 1,1		+ 3,9	+ 21,5	+ 4,6	+ 9,9	+ 30,1	+ 42,3	
Okt.	+ 1,3	+ 2,9	+ 0,4	+ 5,1	+ 0,6	+ 1,1		+ 4,3	+ 21,9	+ 4,3	+ 9,2	+ 22,6	+ 37,3	
Nov.	+ 1,5	+ 3,4	+ 1,1	+ 5,0	+ 0,4	+ 1,2	+ 1,5	+ 4,4	+ 20,8	+ 4,5	+ 10,0	+ 23,6	+ 38,8	
Dez.	+ 1,7	+ 3,6	+ 0,6	+ 8,2	+ 0,5	+ 1,2		+ 5,3	p) + 23,9	+ 5,2	+ 12,0	+ 38,1	+ 40,2	
2011 Jan.	+ 2,0	+ 2,7	+ 0,8	+ 8,6	+ 0,9	+ 1,2		+ 5,7	p)11) + 26,9	+ 5,4	+ 11,8	+ 36,1	+ 41,7	
Febr.	+ 2,1	+ 3,4	+ 0,7	+ 10,2	+ 1,0	+ 1,3	+ 2,5	+ 6,4	...	+ 5,4	+ 11,9	+ 41,2	+ 43,3	
März	+ 2,1	+ 2,2	+ 0,9	+ 10,5	+ 0,7	+ 1,2		+ 6,2	...	+ 4,9	+ 11,3	+ 40,4	+ 31,5	
April	+ 2,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 10,5	+ 2,1	+ 1,2		...	...	...	...	+ 34,2	+ 21,2

Quelle: Statistisches Bundesamt; für den Index der Weltmarktpreise: HWWI. — 1 Strom, Gas und andere Brennstoffe sowie Kraftstoffe. — 2 Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts. — 3 Nettomieten. — 4 Ohne Mehrwertsteuer. — 5 HWWI-Rohstoffpreisindex „Euroland“ auf Euro-Basis. — 6 Kohle und Rohöl. — 7 Nahrungs- und

Genussmittel sowie Industrierohstoffe. — 8 Ab Oktober 2006 Erhöhung der Preise für Tabakwaren. — 9 Ab Januar 2007 Anhebung des Regelsatzes der Mehrwertsteuer und der Versicherungssteuer von 16% auf 19%. — 10 Einführung von Studiengebühren in einigen Bundesländern. — 11 Angaben für Tiere ohne Geflügel geschätzt (vom Vormonat übernommen).

X. Konjunkturlage in Deutschland

8. Einkommen der privaten Haushalte *)

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
2003	908,3	0,0	589,0	0,5	378,3	2,9	967,2	0,8	1 431,8	2,1	147,2	5,6	10,3
2004	914,6	0,7	603,3	2,4	378,2	0,0	981,5	1,5	1 454,5	1,6	151,4	2,9	10,4
2005	912,1	- 0,3	602,4	- 0,2	378,6	0,1	981,0	- 0,1	1 481,0	1,8	155,6	2,7	10,5
2006	926,6	1,6	605,0	0,4	378,1	- 0,1	983,1	0,2	1 518,7	2,5	160,9	3,4	10,6
2007	957,6	3,3	622,8	2,9	373,3	- 1,3	996,1	1,3	1 545,8	1,8	166,8	3,7	10,8
2008	994,5	3,9	641,3	3,0	374,4	0,3	1 015,7	2,0	1 600,7	3,6	187,5	12,4	11,7
2009	992,4	- 0,2	639,2	- 0,3	403,3	7,7	1 042,5	2,6	1 587,8	- 0,8	176,8	- 5,7	11,1
2010	1 020,5	2,8	665,6	4,1	409,6	1,6	1 075,2	3,1	1 630,9	2,7	186,2	5,4	11,4
2009 3.Vj.	246,5	- 0,6	163,5	- 0,6	102,3	9,7	265,7	3,1	393,3	- 1,4	37,6	- 6,7	9,6
4.Vj.	273,3	- 0,7	175,7	- 0,1	100,7	7,9	276,4	2,7	403,3	- 0,6	38,9	- 7,8	9,6
2010 1.Vj.	235,8	1,4	153,5	3,0	103,7	4,9	257,2	3,8	405,2	2,3	62,2	6,2	15,3
2.Vj.	247,3	3,1	158,4	4,8	102,2	0,7	260,6	3,2	402,8	1,9	44,4	6,3	11,0
3.Vj.	254,4	3,2	170,1	4,1	101,6	- 0,7	271,7	- 2,3	406,0	3,2	39,2	4,1	9,6
4.Vj.	282,9	3,5	183,7	4,5	102,1	1,4	285,7	3,4	417,0	3,4	40,5	4,2	9,7

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Februar 2011. — * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. — 1 Inländerkonzept. — 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. — 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. — 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich emp-

fangene monetäre Sozialleistungen. — 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. — 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. — 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex 1)								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis				Grundvergütungen 2)			
	2000 = 100	% gegen Vorjahr	insgesamt	insgesamt ohne Einmalzahlungen		2000 = 100	% gegen Vorjahr	2000 = 100			% gegen Vorjahr
2003	106,7	2,0	106,6	2,0	106,8	2,1	106,9	2,4	104,5	1,3
2004	107,6	0,8	107,6	0,9	107,7	0,9	108,3	1,3	105,1	0,6
2005	108,6	0,9	108,7	1,1	108,7	0,9	109,4	1,0	105,4	0,3
2006	109,6	0,9	110,0	1,2	109,5	0,8	110,3	0,8	106,4	0,9
2007	110,8	1,2	111,4	1,3	111,1	1,4	111,9	1,4	108,0	1,5
2008	113,9	2,8	114,6	2,8	114,4	3,0	115,4	3,2	110,4	2,2
2009	116,3	2,1	116,9	2,0	117,0	2,2	118,2	2,4	110,2	- 0,2
2010	118,1	1,6	118,8	1,6	118,8	1,6	120,2	1,7	112,7	2,3
2009 4.Vj.	129,8	1,2	130,5	1,1	130,7	1,9	119,0	2,3	120,5	- 0,1
2010 1.Vj.	109,6	1,8	110,2	1,8	110,4	2,1	119,6	2,2	105,7	1,8
2.Vj.	111,0	2,1	111,6	2,1	111,3	1,6	120,1	1,7	109,5	2,6
3.Vj.	120,2	1,1	120,8	1,1	121,1	1,3	120,4	1,5	112,0	2,3
4.Vj.	131,7	1,5	132,4	1,5	132,4	1,3	120,6	1,3	123,3	2,3
2011 1.Vj.	111,4	1,7	112,1	1,7	111,8	1,2	120,9	1,1	.	.
2010 Sept.	110,3	0,5	110,9	0,5	111,2	1,4	120,5	1,4	.	.
Okt.	110,5	1,4	111,1	1,4	111,3	1,3	120,6	1,4	.	.
Nov.	170,7	1,1	171,7	1,1	172,2	1,2	120,6	1,4	.	.
Dez.	113,8	2,1	114,4	2,2	113,7	1,5	120,6	1,3	.	.
2011 Jan.	112,4	2,7	113,0	2,7	111,6	1,1	120,9	1,1	.	.
Febr.	110,7	0,9	111,3	0,9	111,6	1,1	120,9	1,1	.	.
März	111,3	1,4	112,0	1,4	112,2	1,5	121,0	1,0	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. — 2 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (Verml, Sonderzahlungen z.B Jahresgratifikation, Urlaubsgeld,

Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). — 3 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Februar 2011.

XI. Außenwirtschaft
1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion *)

Mio €

Position	2008	2009	2010	2010				2011	
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	Dez.	Jan.	Febr.
A. Leistungsbilanz	- 142 440	- 25 713	- 36 654	- 18 557	- 6 156	+ 5 993	+ 5 564	- 20 789	- 9 499
1. Warenhandel									
Ausfuhr (fob)	1 590 237	1 303 553	1 564 299	388 689	403 170	422 299	137 038	127 464	137 175
Einfuhr (fob)	1 612 768	1 266 047	1 543 579	385 398	394 956	414 703	135 691	141 592	138 167
Saldo	- 22 530	+ 37 506	+ 20 723	+ 3 292	+ 8 215	+ 7 597	+ 1 347	- 14 128	- 993
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	514 449	473 937	515 051	128 932	138 497	134 379	47 478	40 793	37 490
Ausgaben	473 340	440 170	474 012	117 226	123 881	124 052	43 566	39 323	35 381
Saldo	+ 41 107	+ 33 768	+ 41 040	+ 11 706	+ 14 617	+ 10 327	+ 3 912	+ 1 469	+ 2 109
3. Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Saldo)	- 63 280	- 6 404	+ 1 795	- 14 758	+ 1 442	+ 3 978	+ 1 618	+ 111	+ 2 911
4. Laufende Übertragungen									
fremde Leistungen	91 214	93 905	87 653	18 861	15 620	31 439	16 131	8 745	12 426
eigene Leistungen	188 950	184 484	187 858	37 657	46 048	47 344	17 443	16 985	25 952
Saldo	- 97 739	- 90 581	- 100 209	- 18 797	- 30 429	- 15 907	- 1 312	- 8 240	- 13 526
B. Saldo der Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nicht-produzierten Vermögensgütern	+ 9 243	+ 6 565	+ 7 719	+ 1 685	+ 1 015	+ 2 540	+ 2 056	+ 352	+ 2 169
C. Kapitalbilanz (Nettokapitalexport: -)	+ 141 476	+ 9 977	+ 34 352	+ 25 364	+ 3 882	- 10 934	- 23 557	+ 18 328	+ 3 266
1. Direktinvestitionen	- 236 012	- 109 378	- 78 582	- 29 836	- 30 772	+ 27 233	+ 9 777	+ 6 485	- 19 640
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 328 779	- 325 268	- 166 507	- 83 667	- 28 148	- 7 110	- 13	- 26 270	- 5 939
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 92 767	+ 215 888	+ 87 924	+ 53 831	- 2 624	+ 34 342	+ 9 789	+ 32 755	- 13 701
2. Wertpapieranlagen	+ 283 263	+ 270 688	+ 143 205	+ 93 706	- 17 058	+ 41 636	+ 13 482	- 18 077	+ 90 893
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 7 206	- 84 281	- 140 714	+ 19 585	- 53 150	- 42 905	+ 19 553	- 39 464	+ 1 847
Aktien	+ 98 025	- 46 825	- 81 030	+ 8 065	- 10 627	- 42 735	- 9 251	+ 6 139	- 4 660
Anleihen	- 80 737	- 30 209	- 103 694	+ 5 682	- 59 657	- 66	+ 14 798	- 37 457	- 2 728
Geldmarktpapiere	- 10 082	- 7 247	+ 44 009	+ 5 838	+ 17 134	- 104	+ 14 006	- 8 146	+ 9 236
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 276 057	+ 354 966	+ 283 920	+ 74 121	+ 36 092	+ 84 542	- 6 071	+ 21 388	+ 89 046
Aktien	- 84 591	+ 111 842	+ 147 481	+ 18 665	+ 39 711	+ 77 018	+ 28 587	+ 9 008	+ 31 899
Anleihen	+ 177 761	+ 123 263	+ 134 369	+ 70 198	- 37 394	+ 33 201	+ 17 797	+ 913	+ 28 811
Geldmarktpapiere	+ 182 890	+ 119 862	+ 2 072	- 14 743	+ 33 776	- 25 676	- 52 455	+ 11 467	+ 28 336
3. Finanzderivate	- 82 869	+ 37 207	+ 7 974	+ 1 907	+ 2 352	+ 993	+ 4 557	- 2 693	- 2 065
4. Übriger Kapitalverkehr (Saldo)	+ 180 452	- 193 096	- 28 066	- 41 379	+ 54 316	- 79 242	- 50 055	+ 38 337	- 66 954
Eurosysteem	+ 290 397	- 233 231	+ 11 819	+ 2 791	- 4 056	+ 11 212	+ 5 998	+ 7 541	+ 1 609
Staat	+ 14 929	+ 1 751	+ 24 774	- 6 282	+ 9 241	+ 11 172	+ 19 112	+ 19 502	+ 6 029
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	- 132 067	+ 68 489	- 11 362	- 109	+ 17 698	- 77 043	- 66 232	+ 4 619	- 58 727
langfristig	- 226 153	- 21 394	+ 39 817	- 7 499	+ 40 536	+ 1 338	- 8 911	+ 30 652	+ 729
kurzfristig	+ 94 082	+ 89 887	- 51 173	+ 7 391	- 22 836	- 78 379	- 57 320	- 26 032	- 59 457
Unternehmen und Privatpersonen	+ 7 198	- 30 105	- 53 297	- 37 780	+ 31 432	- 24 583	- 8 933	+ 6 675	- 15 865
5. Veränderung der Währungsreserven des Eurosystems (Zunahme: -)	- 3 358	+ 4 558	- 10 180	+ 967	- 4 956	- 1 553	- 1 318	- 5 724	+ 1 031
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	- 8 281	+ 9 170	- 5 421	- 8 493	+ 1 257	+ 2 400	+ 15 937	+ 2 108	+ 4 064

* Quelle: Europäische Zentralbank.

XI. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland
(Salden)

Zeit	Leistungsbilanz						Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern	Kapitalbilanz			Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen
	Saldo der Leistungsbilanz	Außenhandel 1)	Ergänzungen zum Außenhandel 2)	Dienstleistungen 3)	Erwerbs- und Vermögenseinkommen	laufende Übertragungen		insgesamt 4)	darunter Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten 5)		
	Mio DM										
1997	- 17 336	+ 116 467	- 7 875	- 68 692	- 4 740	- 52 496	+ 52	+ 6 671	+ 6 640	+ 10 613	
1998	- 28 696	+ 126 970	- 8 917	- 75 053	- 18 635	- 53 061	+ 1 289	+ 25 683	- 7 128	+ 1 724	
1999	- 25 177	+ 65 211	- 8 153	- 46 035	- 11 415	- 24 785	+ 154	+ 10 396	+ 12 535	+ 35 726	
2000	- 68 913	+ 115 645	- 17 742	- 95 848	- 16 302	- 54 666	+ 13 345	+ 66 863	+ 11 429	- 11 295	
2001	+ 830	+ 186 771	- 14 512	- 97 521	- 21 382	- 52 526	- 756	- 23 068	+ 11 797	+ 22 994	
	Mio €										
1999	- 25 177	+ 65 211	- 8 153	- 46 035	- 11 415	- 24 785	- 154	- 10 396	+ 12 535	+ 35 726	
2000	- 35 235	+ 59 128	- 9 071	- 49 006	- 8 335	- 27 950	+ 6 823	+ 34 187	+ 5 844	- 5 775	
2001	+ 424	+ 95 495	- 7 420	- 49 862	- 10 932	- 26 856	- 387	- 11 794	+ 6 032	+ 11 757	
2002	+ 42 973	+ 132 788	- 8 552	- 35 728	- 18 019	- 27 517	- 212	- 38 448	+ 2 065	- 4 313	
2003	+ 40 917	+ 129 921	- 11 148	- 34 506	- 15 067	- 28 283	+ 311	- 61 758	+ 445	+ 20 529	
2004	+ 102 833	+ 156 096	- 16 470	- 29 375	+ 20 431	- 27 849	+ 435	- 122 984	+ 1 470	+ 19 717	
2005	+ 112 906	+ 158 179	- 14 057	- 27 401	+ 24 896	- 28 712	- 1 369	- 129 635	+ 2 182	+ 18 098	
2006	+ 144 999	+ 159 048	- 12 888	- 17 346	+ 44 893	- 28 708	- 258	- 175 474	+ 2 934	+ 30 732	
2007	+ 181 150	+ 195 348	- 9 816	- 14 852	+ 43 310	- 32 841	+ 104	- 210 151	- 953	+ 28 897	
2008	+ 154 833	+ 178 297	- 14 058	- 11 585	+ 35 565	- 33 386	- 215	- 160 196	- 2 008	+ 5 577	
2009	+ 133 744	+ 138 697	- 11 604	- 10 437	+ 50 105	- 33 017	+ 74	- 145 427	+ 3 200	+ 11 609	
2010	+ 141 443	+ 154 473	- 11 415	- 8 012	+ 44 483	- 38 086	- 637	- 131 361	- 1 613	- 9 445	
2008 2.Vj.	+ 40 869	+ 53 167	- 3 097	- 3 486	- 275	- 5 440	+ 243	- 47 180	- 889	+ 6 069	
3.Vj.	+ 30 791	+ 40 225	- 3 157	- 8 932	+ 11 710	- 9 054	- 299	- 11 462	+ 1 630	- 19 031	
4.Vj.	+ 37 045	+ 33 972	- 3 977	+ 1 529	+ 12 613	- 7 092	- 661	- 43 830	- 1 584	+ 7 446	
2009 1.Vj.	+ 24 869	+ 27 576	- 3 657	- 1 984	+ 14 543	- 11 609	+ 22	- 3 419	+ 321	- 21 471	
2.Vj.	+ 26 201	+ 34 119	- 2 666	- 2 973	+ 3 742	- 6 021	+ 291	- 49 965	+ 41	+ 23 473	
3.Vj.	+ 32 190	+ 36 092	- 2 679	- 8 269	+ 15 210	- 8 164	+ 37	- 22 056	+ 2 269	- 10 171	
4.Vj.	+ 50 485	+ 40 910	- 2 603	+ 2 789	+ 16 610	- 7 222	- 276	- 69 987	+ 569	+ 19 778	
2010 1.Vj.	+ 34 573	+ 37 830	- 2 535	- 920	+ 14 296	- 14 098	+ 271	- 32 811	- 651	- 2 034	
2.Vj.	+ 28 587	+ 37 408	- 2 835	- 2 543	+ 3 131	- 6 573	- 443	- 31 884	- 801	+ 3 740	
3.Vj.	+ 32 007	+ 39 711	- 2 973	- 6 744	+ 12 900	- 10 886	+ 6	- 24 125	+ 344	- 7 888	
4.Vj.	+ 46 275	+ 39 524	- 3 072	+ 2 196	+ 14 156	- 6 529	- 472	- 42 540	- 506	- 3 263	
2011 1.Vj. p)	+ 35 342	+ 40 961	- 4 366	- 345	+ 13 181	- 14 089	+ 916	- 57 101	- 1 393	+ 20 842	
2008 Okt.	+ 13 173	+ 16 666	- 1 119	- 2 267	+ 4 015	- 4 121	- 201	- 19 464	- 3 373	+ 6 492	
Nov.	+ 8 661	+ 9 967	- 1 846	+ 185	+ 4 126	- 3 772	- 85	- 11 880	- 269	+ 3 305	
Dez.	+ 15 210	+ 7 339	- 1 013	+ 3 611	+ 4 471	+ 802	- 375	- 12 486	+ 2 058	- 2 350	
2009 Jan.	+ 4 004	+ 7 404	- 1 390	- 1 910	+ 3 845	- 3 946	- 57	+ 16 328	+ 2 245	- 20 275	
Febr.	+ 8 308	+ 8 770	- 1 046	- 92	+ 4 985	- 4 309	- 85	- 2 693	- 271	- 5 529	
März	+ 12 556	+ 11 401	- 1 221	+ 18	+ 5 712	- 3 354	+ 165	- 17 054	- 1 652	+ 4 333	
April	+ 7 432	+ 10 066	- 774	+ 147	+ 709	- 2 715	+ 313	- 9 810	- 590	+ 2 065	
Mai	+ 6 088	+ 10 327	- 1 031	- 335	- 2 171	- 703	+ 101	- 8 738	+ 342	+ 2 549	
Juni	+ 12 680	+ 13 726	- 860	- 2 785	+ 5 203	- 2 603	- 123	- 31 416	+ 288	+ 18 858	
Juli	+ 12 894	+ 15 592	- 978	- 3 813	+ 4 661	- 2 568	+ 24	- 3 788	- 92	- 9 130	
Aug.	+ 7 503	+ 8 999	- 959	- 2 985	+ 5 433	- 2 985	- 10	- 8 514	+ 743	+ 1 021	
Sept.	+ 11 792	+ 11 501	- 743	- 1 471	+ 5 116	- 2 611	+ 23	- 9 753	+ 1 618	- 2 062	
Okt.	+ 11 383	+ 12 466	- 591	- 1 195	+ 5 619	- 4 916	- 249	- 23 201	- 651	+ 12 067	
Nov.	+ 16 586	+ 15 962	- 1 485	+ 379	+ 5 525	- 3 794	+ 91	- 22 777	+ 1 522	+ 6 100	
Dez.	+ 22 516	+ 12 482	- 526	+ 3 605	+ 5 466	+ 1 488	- 117	- 24 010	- 302	+ 1 611	
2010 Jan.	+ 5 568	+ 8 094	- 1 038	- 1 485	+ 4 526	- 4 528	+ 64	+ 13 557	- 55	- 19 189	
Febr.	+ 10 209	+ 12 745	- 286	- 4	+ 4 637	- 6 882	+ 430	- 17 923	- 782	+ 7 284	
März	+ 18 796	+ 16 991	- 1 210	+ 569	+ 5 133	- 2 687	- 223	- 28 445	+ 187	+ 9 872	
April	+ 12 001	+ 13 178	- 816	+ 399	+ 1 479	- 2 239	- 200	- 9 518	- 116	- 2 283	
Mai	+ 3 131	+ 9 905	- 1 289	- 1 148	- 2 827	- 1 510	- 53	- 8 898	- 671	+ 5 820	
Juni	+ 13 455	+ 14 325	- 730	- 1 794	+ 4 478	- 2 824	- 190	- 13 468	- 14	+ 204	
Juli	+ 10 366	+ 13 623	- 1 263	- 2 719	+ 4 435	- 3 710	+ 420	+ 19 207	+ 20	- 29 994	
Aug.	+ 5 700	+ 9 175	- 955	- 3 184	+ 4 229	- 3 566	- 112	- 18 532	+ 119	+ 12 944	
Sept.	+ 15 941	+ 16 913	- 756	- 842	+ 4 236	- 3 610	- 302	- 24 801	+ 205	+ 9 161	
Okt.	+ 13 418	+ 14 298	- 644	- 1 392	+ 4 734	- 3 577	- 221	+ 2 909	+ 234	- 16 106	
Nov.	+ 13 579	+ 13 065	- 1 051	+ 919	+ 4 699	- 4 053	- 169	- 19 376	+ 81	+ 5 966	
Dez.	+ 19 278	+ 12 161	- 1 376	+ 2 668	+ 4 723	+ 1 102	- 81	- 26 074	- 820	+ 6 877	
2011 Jan.	+ 7 099	+ 10 124	- 1 356	- 1 191	+ 3 587	- 4 065	+ 542	- 4 351	- 182	- 3 289	
Febr.	+ 8 718	+ 11 929	- 1 089	+ 342	+ 4 646	- 7 111	+ 528	- 20 602	- 23	+ 11 357	
März p)	+ 19 526	+ 18 908	- 1 921	+ 503	+ 4 949	- 2 913	- 153	- 32 147	- 1 188	+ 12 775	

1 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik: Einfuhr cif, Ausfuhr fob. Ab Januar 2007 ohne Warenlieferungen zur bzw. nach Reparatur/Wartung, die bis Dezember 2006 über die Ergänzungen zum Außenhandel abgesetzt wurden. — 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische

Rechnung und Absetzung der Rückwaren. — 3 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Fracht- und Versicherungskosten. — 4 Saldo der Kapitalbilanz einschließlich Veränderung der Währungsreserven. Kapitalexport: - . — 5 Zunahme: - .

XI. Außenwirtschaft

3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland
nach Ländergruppen und Ländern *)

Mio €

Ländergruppe/Land		2008	2009	2010	2010			2011		
					Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März [§]
Alle Länder ¹⁾	Ausfuhr	984 140	803 312	951 899	85 877	87 201	81 724	78 554	84 068	98 266
	Einfuhr	805 842	664 615	797 426	71 579	74 136	69 563	68 430	72 139	79 358
	Saldo	+ 178 297	+ 138 697	+ 154 473	+ 14 298	+ 13 065	+ 12 161	+ 10 124	+ 11 929	+ 18 908
I. Europäische Länder	Ausfuhr	733 092	585 826	682 376	62 562	62 436	57 798	56 686	60 010	...
	Einfuhr	567 062	463 721	552 976	50 271	50 058	48 420	45 882	49 918	...
	Saldo	+ 166 031	+ 122 105	+ 129 400	+ 12 290	+ 12 378	+ 9 377	+ 10 804	+ 10 092	...
1. EU-Länder (27)	Ausfuhr	622 637	500 654	578 225	52 763	52 217	48 975	48 330	50 683	...
	Einfuhr	460 887	380 323	455 896	41 668	41 410	39 853	37 226	40 734	...
	Saldo	+ 161 750	+ 120 331	+ 122 329	+ 11 095	+ 10 807	+ 9 123	+ 11 104	+ 9 948	...
EWU-Länder (17)	Ausfuhr	421 120	343 701	393 227	35 522	35 380	33 534	32 708	34 329	...
	Einfuhr	315 410	258 729	307 730	27 720	27 709	26 657	24 780	27 498	...
	Saldo	+ 105 710	+ 84 972	+ 85 497	+ 7 802	+ 7 671	+ 6 877	+ 7 928	+ 6 831	...
darunter:										
Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	55 230	46 262	52 165	4 555	4 276	4 230	4 305	4 555	...
	Einfuhr	39 959	30 694	36 678	3 335	3 229	3 123	3 293	3 194	...
	Saldo	+ 15 271	+ 15 568	+ 15 487	+ 1 220	+ 1 046	+ 1 107	+ 1 312	+ 1 361	...
Frankreich	Ausfuhr	93 718	81 304	90 694	8 221	8 238	7 500	7 992	8 053	...
	Einfuhr	63 369	53 338	61 751	5 208	5 591	5 404	4 594	5 570	...
	Saldo	+ 30 349	+ 27 966	+ 28 943	+ 3 013	+ 2 647	+ 2 096	+ 3 397	+ 2 484	...
Italien	Ausfuhr	62 015	50 620	58 477	5 541	5 489	5 031	4 874	5 114	...
	Einfuhr	46 842	37 197	43 667	4 014	3 931	3 676	3 403	4 012	...
	Saldo	+ 15 173	+ 13 423	+ 14 810	+ 1 527	+ 1 559	+ 1 355	+ 1 471	+ 1 102	...
Niederlande	Ausfuhr	65 799	53 195	63 235	5 733	5 460	5 992	5 124	5 601	...
	Einfuhr	67 971	55 583	68 767	6 160	6 181	6 305	5 990	6 381	...
	Saldo	- 2 172	- 2 388	- 5 532	- 428	- 721	- 314	- 866	- 780	...
Österreich	Ausfuhr	54 689	46 093	53 721	4 913	4 902	4 537	4 331	4 652	...
	Einfuhr	33 180	27 565	34 315	3 152	3 103	2 999	2 678	2 979	...
	Saldo	+ 21 509	+ 18 528	+ 19 406	+ 1 760	+ 1 799	+ 1 537	+ 1 653	+ 1 673	...
Spanien	Ausfuhr	42 676	31 281	34 381	2 971	3 081	2 702	2 801	2 927	...
	Einfuhr	20 701	18 959	22 258	2 052	1 956	1 739	1 834	1 939	...
	Saldo	+ 21 975	+ 12 322	+ 12 122	+ 919	+ 1 125	+ 963	+ 967	+ 988	...
Andere EU-Länder	Ausfuhr	201 517	156 953	184 998	17 241	16 837	15 442	15 622	16 354	...
	Einfuhr	145 478	121 594	148 166	13 947	13 701	13 196	12 446	13 236	...
	Saldo	+ 56 039	+ 35 359	+ 36 832	+ 3 293	+ 3 136	+ 2 246	+ 3 176	+ 3 118	...
darunter:										
Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	64 175	53 240	59 487	5 434	5 233	4 664	5 089	5 358	...
	Einfuhr	41 646	32 452	38 594	3 520	3 761	3 522	3 205	3 443	...
	Saldo	+ 22 529	+ 20 787	+ 20 894	+ 1 914	+ 1 472	+ 1 143	+ 1 884	+ 1 915	...
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	110 455	85 172	104 151	9 799	10 219	8 822	8 356	9 327	...
	Einfuhr	106 174	83 398	97 080	8 604	8 648	8 568	8 656	9 184	...
	Saldo	+ 4 281	+ 1 774	+ 7 071	+ 1 195	+ 1 571	+ 254	- 300	+ 143	...
darunter:										
Schweiz	Ausfuhr	39 027	35 510	41 712	3 791	3 913	3 420	3 557	3 644	...
	Einfuhr	31 299	28 096	32 485	2 845	2 933	2 515	2 503	2 812	...
	Saldo	+ 7 728	+ 7 414	+ 9 227	+ 946	+ 980	+ 905	+ 1 054	+ 832	...
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	249 199	216 466	276 825	24 057	25 491	23 853	21 803	24 018	...
	Einfuhr	238 050	200 303	253 163	22 183	24 959	21 142	22 547	22 203	...
	Saldo	+ 11 150	+ 16 163	+ 23 662	+ 1 874	+ 532	+ 2 711	- 744	+ 1 815	...
1. Afrika	Ausfuhr	19 636	17 412	20 033	1 606	1 652	1 649	1 594	1 639	...
	Einfuhr	20 661	14 235	16 991	1 249	1 860	1 314	1 811	2 283	...
	Saldo	- 1 024	+ 3 177	+ 3 043	+ 357	- 208	+ 336	- 217	- 644	...
2. Amerika	Ausfuhr	101 866	78 727	99 924	9 053	9 336	7 993	7 758	8 749	...
	Einfuhr	73 884	60 498	71 294	6 214	6 777	6 234	5 885	5 997	...
	Saldo	+ 27 982	+ 18 229	+ 28 630	+ 2 839	+ 2 560	+ 1 759	+ 1 873	+ 2 752	...
darunter:										
Vereinigte Staaten	Ausfuhr	71 428	54 356	65 570	5 844	6 461	5 308	5 209	5 850	...
	Einfuhr	46 464	39 283	45 063	3 854	4 298	3 857	3 551	3 821	...
	Saldo	+ 24 965	+ 15 074	+ 20 507	+ 1 990	+ 2 162	+ 1 451	+ 1 658	+ 2 029	...
3. Asien	Ausfuhr	120 102	113 179	147 870	12 674	13 732	13 469	11 800	12 944	...
	Einfuhr	140 585	122 823	161 776	14 394	16 058	13 305	14 584	13 665	...
	Saldo	- 20 483	- 9 644	- 13 906	- 1 720	- 2 327	+ 165	- 2 783	- 721	...
darunter:										
Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	27 498	23 598	28 126	2 158	2 721	2 545	1 905	2 171	...
	Einfuhr	7 943	5 506	6 881	579	845	591	562	584	...
	Saldo	+ 19 555	+ 18 092	+ 21 245	+ 1 579	+ 1 876	+ 1 954	+ 1 343	+ 1 587	...
Japan	Ausfuhr	12 732	10 875	13 114	1 204	1 136	1 099	1 171	1 206	...
	Einfuhr	23 130	18 946	22 065	2 012	2 096	1 687	1 966	1 762	...
	Saldo	- 10 398	- 8 071	- 8 951	- 807	- 959	- 588	- 795	- 555	...
Volksrepublik China ²⁾	Ausfuhr	34 065	37 273	53 636	4 727	5 047	4 919	4 618	5 049	...
	Einfuhr	60 825	56 706	76 528	7 130	7 568	6 550	6 657	6 298	...
	Saldo	- 26 760	- 19 434	- 22 892	- 2 403	- 2 521	- 1 631	- 2 038	- 1 249	...
Südostasiatische Schwellenländer ³⁾	Ausfuhr	32 572	28 606	38 054	3 273	3 546	3 330	3 009	3 202	...
	Einfuhr	33 152	28 338	39 025	3 164	3 982	3 002	3 704	3 382	...
	Saldo	- 580	+ 268	- 971	+ 109	- 437	+ 327	- 695	- 180	...
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	7 595	7 147	8 997	724	771	741	651	685	...
	Einfuhr	2 920	2 747	3 102	326	265	289	268	257	...
	Saldo	+ 4 674	+ 4 401	+ 5 895	+ 398	+ 506	+ 452	+ 383	+ 428	...

* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem neuesten Stand. — 1 Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf sowie anderer regional nicht zuordenbarer Angaben. Die Angaben für das

Jahr 2010 enthalten Korrekturen, die regional aufgedgliedert noch nicht vorliegen. — 2 Ohne Hongkong. — 3 Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur, Republik Korea, Taiwan und Thailand.

XI. Außenwirtschaft

4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland,
Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen							übrige Dienstleistungen			Erwerbsein- kommen 5)	Vermögens- einkommen (Kapital- erträge)
	insgesamt	Reise- verkehr 1)	Transport 2)	Finanz- dienst- leistungen	Patente und Lizenzen	Regierungs- leistungen 3)	zusammen	darunter:				
								Entgelte für selb- ständige Tätigkeit 4)	Bauleistungen, Montagen, Ausbes- serungen			
2006	- 17 346	- 32 771	+ 5 723	+ 2 232	- 1 895	+ 3 736	+ 5 629	- 1 790	+ 3 980	- 773	+ 45 666	
2007	- 14 852	- 34 324	+ 6 756	+ 2 801	- 2 016	+ 3 309	+ 8 622	- 1 964	+ 3 197	+ 252	+ 43 058	
2008	- 11 585	- 34 718	+ 8 300	+ 4 106	- 1 337	+ 2 372	+ 9 691	- 1 648	+ 3 145	+ 463	+ 35 103	
2009	- 10 437	- 33 341	+ 6 873	+ 3 848	+ 804	+ 2 369	+ 9 011	- 1 256	+ 2 563	- 126	+ 50 231	
2010	- 8 012	- 32 440	+ 7 056	+ 3 709	+ 992	+ 2 470	+ 10 202	- 1 155	+ 2 887	- 269	+ 44 751	
2009 3.Vj.	- 8 269	- 13 845	+ 1 312	+ 776	+ 231	+ 592	+ 2 664	- 298	+ 729	- 674	+ 15 885	
4.Vj.	+ 2 789	- 5 750	+ 1 478	+ 1 533	+ 1 504	+ 494	+ 3 529	- 313	+ 1 012	- 509	+ 17 119	
2010 1.Vj.	- 920	- 5 126	+ 1 497	+ 920	+ 112	+ 608	+ 1 068	- 246	+ 584	+ 443	+ 13 853	
2.Vj.	- 2 543	- 8 461	+ 2 038	+ 663	+ 438	+ 595	+ 2 184	- 267	+ 716	+ 294	+ 2 837	
3.Vj.	- 6 744	- 12 869	+ 1 910	+ 1 033	- 289	+ 596	+ 2 875	- 329	+ 649	- 584	+ 13 484	
4.Vj.	+ 2 196	- 5 984	+ 1 611	+ 1 093	+ 731	+ 671	+ 4 075	- 313	+ 938	- 423	+ 14 578	
2011 1.Vj.	- 345	- 5 563	+ 1 454	+ 697	- 181	+ 596	+ 2 652	- 253	+ 555	+ 410	+ 12 772	
2010 Mai	- 1 148	- 2 699	+ 655	+ 105	+ 107	+ 228	+ 455	- 84	+ 92	+ 110	- 2 937	
Juni	- 1 794	- 3 782	+ 702	+ 127	- 109	+ 186	+ 1 080	- 101	+ 410	+ 96	+ 4 382	
Juli	- 2 719	- 4 003	+ 690	+ 290	- 424	+ 172	+ 556	- 154	+ 240	- 194	+ 4 629	
Aug.	- 3 184	- 5 307	+ 702	+ 450	+ 179	+ 201	+ 591	- 72	+ 148	- 197	+ 4 427	
Sept.	- 842	- 3 560	+ 518	+ 294	- 43	+ 223	+ 1 727	- 104	+ 260	- 192	+ 4 428	
Okt.	- 1 392	- 3 742	+ 496	+ 239	- 75	+ 213	+ 1 479	- 88	+ 261	- 164	+ 4 898	
Nov.	+ 919	- 1 612	+ 550	+ 330	+ 197	+ 271	+ 1 184	- 101	+ 375	- 185	+ 4 884	
Dez.	+ 2 668	- 630	+ 565	+ 525	+ 609	+ 187	+ 1 412	- 124	+ 302	- 74	+ 4 796	
2011 Jan.	- 1 191	- 1 994	+ 411	+ 391	- 198	+ 187	+ 11	- 87	+ 150	+ 131	+ 3 456	
Febr.	+ 342	- 1 486	+ 489	+ 57	+ 244	+ 194	+ 845	- 64	+ 264	+ 130	+ 4 516	
März	+ 503	- 2 083	+ 554	+ 249	- 227	+ 215	+ 1 795	- 102	+ 141	+ 150	+ 4 800	

1 Ergebnisse ab Januar 2001 mit größerer Unsicherheit behaftet. — 2 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Frachtkosten. — 3 Einschl. der Einnahmen von ausländischen militärische Dienststellen für Wa-

renlieferungen und Dienstleistungen. — 4 Ingenieur- und sonstige technische Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung, kaufmännische Dienstleistungen u.a.m. — 5 Einkommen aus unselbständiger Arbeit.

5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom
Ausland (Salden)

Mio €

Zeit	Öffentlich 1)					Privat 1)		
	Insgesamt	zusammen	Internationale Organisationen 2)		sonstige laufende Übertragungen 3)	Insgesamt	Über- weisungen der Gast- arbeiter	sonstige laufende Übertragungen
			zusammen	darunter: Europäische Gemein- schaften				
2006	- 28 708	- 15 998	- 16 404	- 14 850	+ 406	- 12 710	- 2 927	- 9 783
2007	- 32 841	- 17 393	- 19 331	- 17 548	+ 1 939	- 15 448	- 2 997	- 12 451
2008	- 33 386	- 17 003	- 18 741	- 16 645	+ 1 738	- 16 384	- 3 079	- 13 304
2009	- 33 017	- 18 830	- 19 044	- 16 603	+ 214	- 14 187	- 2 995	- 11 192
2010	- 38 086	- 22 960	- 22 607	- 19 542	- 353	- 15 126	- 3 035	- 12 092
2009 3.Vj.	- 8 164	- 5 011	- 4 289	- 3 766	- 721	- 3 154	- 749	- 2 405
4.Vj.	- 7 222	- 3 744	- 2 785	- 2 216	- 959	- 3 478	- 749	- 2 729
2010 1.Vj.	- 14 098	- 10 921	- 10 086	- 8 986	- 835	- 3 177	- 759	- 2 418
2.Vj.	- 6 573	- 2 298	- 4 393	- 3 771	+ 2 095	- 4 275	- 759	- 3 516
3.Vj.	- 10 886	- 7 168	- 6 457	- 5 662	- 711	- 3 718	- 759	- 2 960
4.Vj.	- 6 529	- 2 573	- 1 670	- 1 123	- 903	- 3 956	- 759	- 3 197
2011 1.Vj.	- 14 089	- 10 549	- 9 871	- 8 947	- 678	- 3 540	- 744	- 2 796
2010 Mai	- 1 510	- 208	- 1 688	- 1 598	+ 1 480	- 1 303	- 253	- 1 050
Juni	- 2 824	- 1 258	- 1 183	- 1 007	- 75	- 1 566	- 253	- 1 313
Juli	- 3 710	- 2 402	- 2 115	- 1 928	- 287	- 1 308	- 253	- 1 055
Aug.	- 3 566	- 2 399	- 2 066	- 1 673	- 332	- 1 167	- 253	- 914
Sept.	- 3 610	- 2 368	- 2 277	- 2 061	- 91	- 1 243	- 253	- 990
Okt.	- 3 577	- 2 716	- 2 335	- 2 085	- 381	- 862	- 253	- 609
Nov.	- 4 053	- 2 758	- 2 271	- 2 145	- 487	- 1 296	- 253	- 1 043
Dez.	+ 1 102	+ 2 901	+ 2 935	+ 3 108	- 35	- 1 799	- 253	- 1 546
2011 Jan.	- 4 065	- 2 943	- 2 904	- 2 415	- 39	- 1 122	- 248	- 874
Febr.	- 7 111	- 5 882	- 5 439	- 5 128	- 443	- 1 229	- 248	- 981
März	- 2 913	- 1 724	- 1 528	- 1 405	- 197	- 1 188	- 248	- 940

1 Für die Zuordnung zu Öffentlich und Privat ist maßgebend, welchem Sektor die an der Transaktion beteiligte inländische Stelle angehört. — 2 Laufende Beiträge zu den Haushalten der internationalen Organisationen und Leistungen im Rahmen des EU-Haushalts (ohne Vermögensübertra-

6. Vermögensübertragungen
(Salden)

Mio €

Zeit	Insgesamt 4)	Öffentlich 1)	Privat 1)
2007	+ 104	- 2 034	+ 2 138
2008	- 215	- 1 857	+ 1 642
2009	+ 74	- 1 704	+ 1 778
2010	- 637	- 2 044	+ 1 407
2009 3.Vj.	+ 37	- 361	+ 398
4.Vj.	- 276	- 633	+ 357
2010 1.Vj.	+ 271	- 402	+ 673
2.Vj.	- 443	- 403	- 40
3.Vj.	+ 6	- 425	+ 431
4.Vj.	- 472	- 815	+ 343
2011 1.Vj.	+ 916	- 400	+ 1 317
2010 Mai	- 53	- 126	+ 73
Juni	- 190	- 160	- 31
Juli	+ 420	- 147	+ 567
Aug.	- 112	- 129	+ 17
Sept.	- 302	- 149	- 153
Okt.	- 221	- 177	- 45
Nov.	- 169	- 202	+ 33
Dez.	- 81	+ 436	+ 355
2011 Jan.	+ 542	- 122	+ 664
Febr.	+ 528	- 108	+ 636
März	- 153	- 171	+ 17

gungen). — 3 Zuwendungen an Entwicklungsländer, Renten und Pensionen, Steuereinnahmen und -erstattungen u.a.m. — 4 Soweit erkennbar; insbesondere Schuldenerlass.

XI. Außenwirtschaft
7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland

Mio €

Position	2008	2009	2010	2010			2011			
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	Jan.	Febr.	März
I. Deutsche Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme/Kapitalausfuhr: -)	- 200 157	- 10 911	- 390 404	- 125 583	- 78 073	- 94 990	- 47 953	- 17 318	- 57 425	+ 26 791
1. Direktinvestitionen 1)	- 52 663	- 56 292	- 79 172	- 33 710	+ 9 117	- 11 270	- 28 276	- 9 711	- 7 113	- 11 453
Beteiligungskapital	- 52 227	- 51 427	- 41 956	- 11 754	+ 638	- 11 525	- 8 526	- 2 990	- 1 141	- 4 395
reinvestierte Gewinne 2)	+ 17 073	- 22 735	- 23 470	- 3 164	- 7 992	- 5 058	- 9 280	- 3 648	- 3 874	- 1 758
Kreditverkehr deutscher Direktinvestoren	- 17 508	+ 17 871	- 13 745	- 18 792	+ 16 471	+ 5 312	- 10 471	- 3 073	- 2 098	- 5 300
2. Wertpapieranlagen	+ 25 099	- 69 144	- 171 328	- 6 340	- 24 915	- 115 741	- 20 274	- 13 025	- 7 402	+ 153
Aktien 3)	+ 39 133	- 2 821	+ 173	- 3 687	+ 2 793	- 2 285	+ 4 645	- 623	+ 4 098	+ 1 171
Investmentzertifikate 4)	- 7 600	+ 1 775	- 21 753	- 3 058	- 7 721	- 3 190	- 2 848	- 2 545	- 2 536	+ 2 233
Anleihen 5)	- 24 151	- 81 203	- 156 134	- 2 800	- 17 250	- 115 902	- 19 336	- 7 105	- 10 733	- 1 497
Geldmarktpapiere	+ 17 717	+ 13 105	+ 6 387	+ 3 204	- 2 738	+ 5 636	- 2 736	- 2 752	+ 1 769	- 1 753
3. Finanzderivate 6)	- 30 235	+ 12 368	- 17 608	- 6 343	- 7 898	+ 267	- 8 721	- 426	- 3 972	- 4 323
4. übriger Kapitalverkehr	- 140 350	+ 98 957	- 120 683	- 78 389	- 54 720	+ 32 261	+ 10 712	+ 6 026	- 38 915	+ 43 602
Monetäre Finanzinstitute 7) 8)	- 71 888	+ 176 553	+ 138 535	- 23 039	+ 41 677	+ 96 260	+ 34 446	- 3 012	- 11 048	+ 48 505
langfristig	- 142 271	+ 25 779	+ 77 701	+ 10 159	+ 29 327	+ 26 615	+ 5 073	+ 4 768	- 2 461	+ 2 765
kurzfristig	+ 70 382	+ 150 774	+ 60 833	- 33 198	+ 12 350	+ 69 645	+ 29 373	- 7 780	- 8 587	+ 45 740
Unternehmen und Privatpersonen	- 26 758	- 18 390	- 50 518	- 8 192	- 34 893	+ 4 384	- 26 556	- 17 717	- 9 361	+ 522
langfristig	- 23 572	- 22 263	- 39 834	- 8 296	- 13 769	- 7 214	- 9 440	- 4 356	- 7 189	+ 2 105
kurzfristig 7)	- 3 187	+ 3 872	- 10 684	+ 104	- 21 124	+ 11 598	- 17 115	- 13 360	- 2 172	- 1 583
Staat	+ 2 896	+ 2 061	- 61 067	- 5 158	- 942	- 52 494	+ 496	+ 3 829	- 441	- 2 892
langfristig	- 238	- 596	- 52 757	- 10 726	+ 656	- 41 371	+ 2 948	+ 918	+ 2 474	- 443
kurzfristig 7)	+ 3 135	+ 2 657	- 8 309	+ 5 569	- 1 598	- 11 122	- 2 452	+ 2 911	- 2 915	- 2 449
Bundesbank	- 44 600	- 61 267	- 147 633	- 42 000	- 60 563	- 15 890	+ 2 325	+ 22 925	- 18 065	- 2 534
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -)	- 2 008	+ 3 200	- 1 613	- 801	+ 344	- 506	- 1 393	- 182	- 23	- 1 188
II. Ausländische Nettokapitalanlagen in der Bundesrepublik (Zunahme/Kapitaleinfuhr: +)	+ 39 962	- 134 516	+ 259 043	+ 93 699	+ 53 947	+ 52 449	- 9 148	+ 12 967	+ 36 823	- 58 938
1. Direktinvestitionen 1)	+ 2 879	+ 27 085	+ 34 833	+ 9 548	+ 7 947	+ 10 267	- 1 762	+ 1 498	- 4 386	+ 1 126
Beteiligungskapital	+ 22 800	+ 8 528	+ 7 955	+ 4 551	+ 3 862	- 212	- 4 374	+ 1 284	- 4 487	- 1 171
reinvestierte Gewinne 2)	- 21 491	+ 1 389	+ 5 303	- 1 875	+ 3 130	+ 343	+ 3 912	+ 1 468	+ 1 342	+ 1 102
Kreditverkehr ausländischer Direktinvestoren	+ 1 571	+ 17 168	+ 21 575	+ 6 872	+ 955	+ 10 137	- 1 300	- 1 253	- 1 242	+ 1 195
2. Wertpapieranlagen	+ 26 328	- 13 571	+ 46 408	- 2 784	+ 32 037	+ 8 003	+ 47 107	+ 11 185	+ 41 408	- 5 487
Aktien 3)	- 34 734	+ 2 334	- 4 073	- 3 812	+ 1 989	- 2 089	- 5 117	- 7 626	+ 8 555	- 6 046
Investmentzertifikate	- 8 715	+ 5 406	+ 2 408	+ 64	- 504	+ 1 160	+ 2 433	+ 1 014	+ 956	+ 463
Anleihen 5)	+ 29 841	- 71 690	+ 48 308	+ 20 913	+ 21 537	- 7 321	+ 31 400	+ 12 462	+ 20 944	- 2 006
Geldmarktpapiere	+ 39 935	+ 50 379	- 235	- 19 949	+ 9 015	+ 16 253	+ 18 390	+ 5 335	+ 10 953	+ 2 102
3. übriger Kapitalverkehr	+ 10 755	- 148 031	+ 177 802	+ 86 935	+ 13 964	+ 34 179	- 54 492	+ 284	- 199	- 54 577
Monetäre Finanzinstitute 7) 8)	- 57 268	- 114 873	+ 76 198	+ 72 898	+ 745	- 49 228	- 39 262	+ 20 881	- 1 542	- 58 601
langfristig	+ 12 805	- 23 849	- 5 855	- 1 317	- 2 417	- 640	- 3 597	- 303	- 2 106	- 1 188
kurzfristig	- 70 073	- 91 024	+ 82 052	+ 74 214	+ 3 162	- 48 588	- 35 666	+ 21 183	+ 564	- 57 413
Unternehmen und Privatpersonen	+ 47 437	- 6 087	+ 2 751	+ 11 153	+ 9 159	- 6 793	- 4 215	+ 4 837	- 8 930	- 122
langfristig	+ 26 991	+ 1 773	- 5 173	- 1 853	- 2 014	- 2 679	- 6 021	- 1 756	- 1 815	- 2 451
kurzfristig 7)	+ 20 445	- 7 860	+ 7 924	+ 13 006	+ 11 174	- 4 114	+ 1 806	+ 6 593	- 7 115	+ 2 329
Staat	+ 6 235	- 5 290	+ 93 335	+ 1 101	+ 4 230	+ 86 572	- 9 974	- 24 538	+ 11 896	+ 2 668
langfristig	- 1 161	- 2 013	- 232	- 48	+ 101	+ 299	- 1 060	- 1 030	- 30	- 0
kurzfristig 7)	+ 7 396	- 3 276	+ 93 567	+ 1 149	+ 4 129	+ 86 273	- 8 913	- 23 508	+ 11 926	+ 2 669
Bundesbank	+ 14 351	- 21 782	+ 5 518	+ 1 784	- 170	+ 3 627	- 1 042	- 896	- 1 623	+ 1 477
III. Saldo der Kapitalbilanz 9) (Nettokapitalausfuhr: -)	- 160 196	- 145 427	- 131 361	- 31 884	- 24 125	- 42 540	- 57 101	- 4 351	- 20 602	- 32 147

1 Die Abgrenzung der Direktinvestitionen ist ab 1996 geändert. — 2 Geschätzt. — 3 Einschl. Genuss-Scheine. — 4 Ab 1991 einschl. thesaurierter Erträge. — 5 Ab 1975 ohne Stückzinsen. — 6 Verbriefte und nicht verbiefte Optionen sowie Finanztermingeschäfte. — 7 Die hier ausgewiesenen Trans-

aktionswerte sind überwiegend aus Bestandsveränderungen abgeleitet. Rein statistisch bedingte Veränderungen sind – soweit möglich – ausgeschaltet. — 8 Ohne Bundesbank. — 9 Saldo der Kapitalbilanz einschl. Veränderung der Währungsreserven.

XI. Außenwirtschaft

8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank bis zum Jahresende 1998 *)

Mio DM

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva						Auslandsverbindlichkeiten			Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 8)	
	insgesamt	Währungsreserven				Kredite und sonstige Forderungen an das Ausland 3)	insgesamt	Verbind- lichkeiten aus dem Auslands- geschäft 4)	Verbind- lichkeiten aus Liquiditäts- U-Schätzen		
		zusammen	Gold	Devisen und Sorten 1)	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte						Forde- rungen an die EZB 2)	netto
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1996	120 985	119 544	13 688	72 364	11 445	22 048	1 441	15 604	15 604	–	105 381
1997	127 849	126 884	13 688	76 673	13 874	22 649	966	16 931	16 931	–	110 918
1998	135 085	134 005	17 109	100 363	16 533	–	1 079	15 978	15 978	–	119 107

* Bewertung des Goldbestandes und der Auslandsforderungen nach § 26 Abs. 2 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank und den Vorschriften des Handelsgesetzbuches, insbesondere § 253. Im Jahresverlauf Bewertung zu den Bilanzkursen des Vorjahres. — 1 Hauptsächlich US-Dollar-Anlagen. — 2 Europäische Zentralbank (bis 1993 Forderungen an den Europäischen

Fonds für währungspolitische Zusammenarbeit – EFWZ). — 3 Einschl. Kredite an die Weltbank. — 4 Einschl. der durch die Bundesbank an Gebietsfremde abgegebenen Liquiditätspapiere; ohne die von März 1993 bis März 1995 an Gebietsfremde verkauften Liquiditäts-U-Schätze, die in Spalte 10 ausgewiesen sind.

9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank in der Europäischen Währungsunion o)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsforderungen							Auslands- verbind- lichkeiten 3) 4)	Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 9)	
	insgesamt	Währungsreserven			sonstige Forderungen an Ansässige außerhalb des Euro- Währungs- gebiets 1) 3)	Forderungen innerhalb des Eurosystems (netto) 2)	sonstige Forderungen an andere EUWU- Ländern			
		zusammen	Gold und Goldforde- rungen	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte						Devisen- reserven
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
1999 Jan. 5)	95 316	93 940	29 312	8 461	56 167	140	1 225	11	8 169	87 146
1999	141 958	93 039	32 287	8 332	52 420	9 162	39 746	11	6 179	135 779
2000	100 762	93 815	32 676	7 762	53 377	313	6 620	14	6 592	94 170
2001	76 147	93 215	35 005	8 721	49 489	312	17 385	5	8 752	67 396
2002	103 948	85 002	36 208	8 272	40 522	312	18 466	167	9 005	94 942
2003	95 394	76 680	36 533	7 609	32 538	312	17 945	456	10 443	84 951
2004	93 110	71 335	35 495	6 548	29 292	312	20 796	667	7 935	85 175
2005	130 268	86 181	47 924	4 549	33 708	350	42 830	906	6 285	123 983
2006	104 389	84 765	53 114	3 011	28 640	350	18 344	931	4 819	99 570
2007	179 492	92 545	62 433	2 418	27 694	350	84 064	2 534	16 005	163 488
2008	230 775	99 185	68 194	3 285	27 705	350	128 668	2 573	30 169	200 607
2009	323 286	125 541	83 939	15 969	25 634	350	189 936	7 460	9 126	314 160
2010	524 695	162 100	115 403	18 740	27 957	50	337 869	24 676	14 620	510 075
2010 Jan.	326 161	127 966	84 917	16 350	26 699	350	189 759	8 086	10 066	316 095
Febr.	352 969	134 669	89 796	17 327	27 546	50	209 481	8 770	9 573	343 396
März	364 072	134 826	90 158	17 176	27 491	50	219 417	9 780	9 421	354 651
April	377 729	142 021	96 677	17 290	28 054	50	225 677	9 982	11 833	365 897
Mai	444 480	157 385	108 045	18 854	30 486	50	267 464	19 580	13 024	431 455
Juni	444 756	160 629	110 727	19 039	30 863	50	261 416	22 662	11 220	433 536
Juli	452 125	145 637	98 074	18 507	29 056	50	283 223	23 216	11 557	440 569
Aug.	473 073	155 245	106 417	18 798	30 030	50	294 597	23 181	10 910	462 163
Sept.	496 333	150 758	105 059	18 188	27 511	50	321 979	23 547	10 995	485 338
Okt.	472 762	150 481	105 507	17 972	27 002	50	298 661	23 569	12 729	460 032
Nov.	497 807	162 835	115 698	18 397	28 740	50	311 444	23 479	11 281	486 526
Dez.	524 695	162 100	115 403	18 740	27 957	50	337 869	24 676	14 620	510 075
2011 Jan.	492 995	152 428	106 493	18 667	27 268	50	314 944	25 574	13 719	479 276
Febr.	515 777	156 964	111 426	18 532	27 005	50	333 010	25 754	12 100	503 677
März	516 360	155 718	110 136	19 253	26 329	50	335 543	25 049	13 569	502 791
April	502 690	157 344	112 655	18 818	25 871	50	321 422	23 875	12 011	490 679

o Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Währungsunion. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsendstände zu Marktpreisen bewertet. — 1 Einschl. Kredite an die Weltbank. — 2 Enthält auch die Salden im grenzüberschreiten-

den Zahlungsverkehr der Bundesbank innerhalb des Eurosystems. Ab November 2000 einschl. der TARGET-Positionen, die zuvor als bilaterale Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber nationalen Zentralbanken außerhalb des Eurosystems dargestellt wurden (in Spalte 6 bzw. 9). — 3 Vgl. Anmerkung 2. — 4 Ohne vom Internationalen Währungsfonds (IWF) zugeteilte Sonderziehungsrechte in Höhe von 12 059 Mio SZR. — 5 Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

XI. Außenwirtschaft

10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken)
gegenüber dem Ausland *)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland							Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland						
	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken					insgesamt	Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken				
			zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten					zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten		
					zusammen	gewährte Zahlungs- ziele	geleistete An- zahlungen					zusammen	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele	empfan- gene An- zahlungen
Alle Länder														
2007	509 178	162 654	346 524	196 178	150 346	139 842	10 504	650 966	111 543	539 423	404 904	134 519	82 979	51 540
2008	553 465	173 255	380 210	227 055	153 155	140 520	12 635	707 704	147 242	560 462	424 211	136 251	79 980	56 271
2009	593 591	209 729	383 862	240 727	143 135	130 605	12 530	754 355	159 667	594 688	457 468	137 220	80 759	56 461
2010	670 695	242 028	428 667	272 426	156 241	143 032	13 209	804 695	159 601	645 094	498 310	146 784	88 288	58 496
2010 Okt.	683 202	252 235	430 967	272 552	158 415	145 453	12 962	781 921	158 873	623 048	478 370	144 678	85 057	59 621
Nov.	691 745	256 099	435 646	275 907	159 739	146 465	13 274	790 855	157 005	633 850	490 909	142 941	84 471	58 470
Dez.	670 695	242 028	428 667	272 426	156 241	143 032	13 209	804 695	159 601	645 094	498 310	146 784	88 288	58 496
2011 Jan.	690 671	262 346	428 325	274 046	154 279	140 978	13 301	807 638	161 551	646 087	502 425	143 662	84 387	59 275
Febr.	689 862	253 345	436 517	275 156	161 361	148 044	13 317	797 610	156 466	641 144	495 967	145 177	85 043	60 134
März	696 403	244 947	451 456	286 702	164 754	151 699	13 055	802 787	151 778	651 009	502 145	148 864	88 337	60 527
Industrielländer ¹⁾														
2007	452 354	160 666	291 688	180 564	111 124	103 104	8 020	590 245	110 291	479 954	384 024	95 930	69 347	26 583
2008	489 430	171 387	318 043	207 807	110 236	101 002	9 234	643 652	145 045	498 607	402 020	96 587	68 148	28 439
2009	531 796	208 571	323 225	220 778	102 447	93 566	8 881	684 984	157 343	527 641	431 525	96 116	68 912	27 204
2010	598 167	240 915	357 252	249 497	107 755	98 428	9 327	723 154	157 032	566 122	464 105	102 017	73 987	28 030
2010 Okt.	611 474	251 150	360 324	250 499	109 825	100 639	9 186	701 318	156 477	544 841	445 402	99 439	70 917	28 522
Nov.	618 770	255 037	363 733	252 972	110 761	101 378	9 383	709 900	154 412	555 488	457 039	98 449	70 807	27 642
Dez.	598 167	240 915	357 252	249 497	107 755	98 428	9 327	723 154	157 032	566 122	464 105	102 017	73 987	28 030
2011 Jan.	618 547	261 226	357 321	250 880	106 441	97 001	9 440	725 638	158 983	566 655	468 599	98 056	69 707	28 349
Febr.	615 968	252 260	363 708	251 747	111 961	102 555	9 406	716 406	153 899	562 507	462 532	99 975	71 262	28 713
März	620 348	243 569	376 779	262 884	113 895	104 506	9 389	720 437	149 238	571 199	467 684	103 515	74 105	29 410
EU-Länder ¹⁾														
2007	364 105	154 644	209 461	127 080	82 381	75 942	6 439	489 234	105 022	384 212	318 769	65 443	46 262	19 181
2008	398 833	164 762	234 071	151 391	82 680	75 192	7 488	536 351	137 208	399 143	331 498	67 645	46 188	21 457
2009	443 431	200 400	243 031	165 986	77 045	70 051	6 994	579 596	141 633	437 963	367 980	69 983	48 977	21 006
2010	494 360	230 746	263 614	184 862	78 752	71 525	7 227	615 655	148 327	467 328	395 566	71 762	50 035	21 727
2010 Okt.	507 565	241 041	266 524	185 621	80 903	73 746	7 157	601 915	148 864	453 051	382 610	70 441	48 398	22 043
Nov.	512 954	244 791	268 163	186 970	81 193	73 999	7 194	606 808	146 835	459 973	390 409	69 564	48 192	21 372
Dez.	494 360	230 746	263 614	184 862	78 752	71 525	7 227	615 655	148 327	467 328	395 566	71 762	50 035	21 727
2011 Jan.	514 651	250 221	264 430	186 587	77 843	70 465	7 378	618 229	151 016	467 213	397 705	69 508	47 397	22 111
Febr.	513 981	242 234	271 747	188 797	82 950	75 582	7 368	611 257	146 864	464 393	392 439	71 954	49 531	22 423
März	515 280	232 896	282 384	198 253	84 131	76 842	7 289	613 845	141 104	472 741	398 178	74 563	51 576	22 987
darunter: EWU-Mitgliedsländer ²⁾														
2007	251 718	118 112	133 606	79 745	53 861	49 537	4 324	367 318	56 632	310 686	269 095	41 591	28 964	12 627
2008	281 518	130 226	151 292	96 968	54 324	49 408	4 916	415 221	81 703	333 518	290 093	43 425	29 768	13 657
2009	321 991	159 740	162 251	114 378	47 873	43 179	4 694	466 064	91 792	374 272	332 280	41 992	28 397	13 595
2010	366 774	184 299	182 475	130 430	52 045	47 239	4 806	494 943	95 687	399 256	351 352	47 904	33 444	14 460
2010 Okt.	366 788	183 493	183 295	129 606	53 689	48 902	4 787	479 397	92 637	386 760	339 379	47 381	32 835	14 546
Nov.	372 095	188 272	183 823	129 880	53 943	49 177	4 766	486 352	93 415	392 937	345 919	47 018	32 648	14 370
Dez.	366 774	184 299	182 475	130 430	52 045	47 239	4 806	494 943	95 687	399 256	351 352	47 904	33 444	14 460
2011 Jan.	381 459	198 108	183 351	130 629	52 722	47 870	4 852	494 333	94 767	399 566	352 951	46 615	31 853	14 762
Febr.	377 720	189 390	188 330	132 081	56 249	51 403	4 846	492 687	94 236	398 451	350 174	48 277	33 248	15 029
März	383 310	183 763	199 547	142 592	56 955	52 164	4 791	493 604	90 991	402 613	352 111	50 502	35 014	15 488
Schwellen- und Entwicklungsländer ³⁾														
2007	56 824	1 988	54 836	15 614	39 222	36 738	2 484	60 721	1 252	59 469	20 880	38 589	13 632	24 957
2008	64 035	1 868	62 167	19 248	42 919	39 518	3 401	64 052	2 197	61 855	22 191	39 664	11 832	27 832
2009	61 795	1 158	60 637	19 949	40 688	37 039	3 649	69 371	2 324	67 047	25 943	41 104	11 847	29 257
2010	72 528	1 113	71 415	22 929	48 486	44 604	3 882	81 541	2 569	78 972	34 205	44 767	14 301	30 466
2010 Okt.	71 728	1 085	70 643	22 053	48 590	44 814	3 776	80 603	2 396	78 207	32 968	45 239	14 140	31 099
Nov.	72 975	1 062	71 913	22 935	48 978	45 087	3 891	80 955	2 593	78 362	33 870	44 492	13 664	30 828
Dez.	72 528	1 113	71 415	22 929	48 486	44 604	3 882	81 541	2 569	78 972	34 205	44 767	14 301	30 466
2011 Jan.	72 124	1 120	71 004	23 166	47 838	43 977	3 861	82 000	2 568	79 432	33 826	45 606	14 680	30 926
Febr.	73 894	1 085	72 809	23 409	49 400	45 489	3 911	81 204	2 567	78 637	33 435	45 202	13 781	31 421
März	76 055	1 378	74 677	23 818	50 859	47 193	3 666	82 350	2 540	79 810	34 461	45 349	14 232	31 117

* Bis November 2009 einschl. Auslandsforderungen und -verbindlichkeiten von Privatpersonen in Deutschland. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle XI. 7 ausgewiesenen Zahlen nicht vergleichbar. — 1 Ab

Januar 2007 einschl. Bulgarien und Rumänien. — 2 Ab Januar 2007 einschl. Slowenien; ab Januar 2008 einschl. Malta und Zypern; ab Januar 2009 einschl. Slowakei; ab Januar 2011 einschl. Estland. — 3 Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten. Bis Dezember 2010 einschl. Niederländische Antillen; ab Januar 2011 einschl. Bonaire, St.Eustatius, Saba und Curacao und St.Martin (niederl. Teil).

XI. Außenwirtschaft

11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen *)

1 EUR = ... WE

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY 1)	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
1999	1,6523	.	7,4355	121,32	1,5840	8,3104	8,8075	1,6003	1,0658	0,65874
2000	1,5889	2) 7,6168	7,4538	99,47	1,3706	8,1129	8,4452	1,5579	0,9236	0,60948
2001	1,7319	7,4131	7,4521	108,68	1,3864	8,0484	9,2551	1,5105	0,8956	0,62187
2002	1,7376	7,8265	7,4305	118,06	1,4838	7,5086	9,1611	1,4670	0,9456	0,62883
2003	1,7379	9,3626	7,4307	130,97	1,5817	8,0033	9,1242	1,5212	1,1312	0,69199
2004	1,6905	10,2967	7,4399	134,44	1,6167	8,3697	9,1243	1,5438	1,2439	0,67866
2005	1,6320	10,1955	7,4518	136,85	1,5087	8,0092	9,2822	1,5483	1,2441	0,68380
2006	1,6668	10,0096	7,4591	146,02	1,4237	8,0472	9,2544	1,5729	1,2556	0,68173
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	9,2501	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2009 Nov.	1,6223	10,1827	7,4415	132,97	1,5805	8,4143	10,3331	1,5105	1,4914	0,89892
Dez.	1,6185	9,9777	7,4419	131,21	1,5397	8,4066	10,4085	1,5021	1,4614	0,89972
2010 Jan.	1,5624	9,7436	7,4424	130,34	1,4879	8,1817	10,1939	1,4765	1,4272	0,88305
Febr.	1,5434	9,3462	7,4440	123,46	1,4454	8,0971	9,9505	1,4671	1,3686	0,87604
März	1,4882	9,2623	7,4416	123,03	1,3889	8,0369	9,7277	1,4482	1,3569	0,90160
April	1,4463	9,1505	7,4428	125,33	1,3467	7,9323	9,6617	1,4337	1,3406	0,87456
Mai	1,4436	8,5794	7,4413	115,83	1,3060	7,8907	9,6641	1,4181	1,2565	0,85714
Juni	1,4315	8,3245	7,4409	110,99	1,2674	7,9062	9,5723	1,3767	1,2209	0,82771
Juli	1,4586	8,6538	7,4522	111,73	1,3322	8,0201	9,4954	1,3460	1,2770	0,83566
Aug.	1,4337	8,7520	7,4495	110,04	1,3411	7,9325	9,4216	1,3413	1,2894	0,82363
Sept.	1,3943	8,8104	7,4476	110,26	1,3515	7,9156	9,2241	1,3089	1,3067	0,83987
Okt.	1,4164	9,2665	7,4567	113,67	1,4152	8,1110	9,2794	1,3452	1,3898	0,87638
Nov.	1,3813	9,0895	7,4547	112,69	1,3831	8,1463	9,3166	1,3442	1,3661	0,85510
Dez.	1,3304	8,7873	7,4528	110,11	1,3327	7,9020	9,0559	1,2811	1,3220	0,84813
2011 Jan.	1,3417	8,8154	7,4518	110,38	1,3277	7,8199	8,9122	1,2779	1,3360	0,84712
Febr.	1,3543	8,9842	7,4555	112,77	1,3484	7,8206	8,7882	1,2974	1,3649	0,84635
März	1,3854	9,1902	7,4574	114,40	1,3672	7,8295	8,8864	1,2867	1,3999	0,86653
April	1,3662	9,4274	7,4574	120,42	1,3834	7,8065	8,9702	1,2977	1,4442	0,88291

* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beiheft 5

Devisenkursstatistik. — 1 Bis März 2005 Indikativkurse der EZB. — 2 Durchschnitt vom 13. Januar bis 29. Dezember 2000.

12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen
in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... WE
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
	Irland	Irisches Pfund	IEP	0,787564
	Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603
	Portugal	Escudo	PTE	200,482
	Spanien	Peseta	ESP	166,386
2001 1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007 1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
	Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011 1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466

XI. Außenwirtschaft

13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft *)

1.Vj.1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro				Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft												
	EWK-20 1)		EWK-40 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)					auf Basis der Verbraucherpreisindizes							
	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real, auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	24 ausgewählte Industrieländer 4)			36 Länder 5) 6)	24 ausgewählte Industrieländer 4)	36 Länder 5)	56 Länder 7)				
							insgesamt	EWU-Länder	Länder außerhalb der EWU								
1999	96,2	96,1	95,9	96,5	96,5	95,8	97,7	99,5	95,6	97,6	98,1	98,0	97,7				
2000	86,9	86,5	85,9	85,6	87,9	85,8	91,6	97,1	85,1	91,0	92,8	91,9	90,9				
2001	87,6	87,2	86,5	84,8	90,4	87,1	91,2	95,9	85,6	90,3	92,9	91,3	90,8				
2002	90,0	90,3	89,5	87,9	94,8	90,7	91,8	95,1	88,1	90,7	93,5	91,9	91,7				
2003	100,6	101,5	100,3	98,3	106,8	101,6	95,1	94,1	96,9	94,3	97,0	96,5	96,7				
2004	104,4	105,3	103,0	102,1	111,4	105,3	95,4	93,0	99,3	94,5	98,4	98,0	98,2				
2005	102,9	103,8	101,1	99,8	109,4	102,7	94,1	91,5	98,3	92,4	98,4	96,9	96,5				
2006	102,8	103,8	100,4	98,9	109,4	102,0	92,9	89,8	97,7	90,9	98,5	96,4	95,8				
2007	106,4	106,8	102,5	100,9	113,0	104,3	93,8	89,0	101,6	91,3	100,8	97,9	97,1				
2008	110,4	109,9	105,0	104,3	117,9	107,1	94,0	87,4	104,9	91,1	102,4	98,4	97,6				
2009	111,7	110,6	106,0	105,9	120,6	108,0	93,7	87,6	103,7	91,7	102,0	98,5	97,9				
2010	104,6	103,0	98,4	98,2	112,3	99,3	p)	91,1	p)	87,0	97,6	p)	88,6	98,9	94,5	p)	92,9
2007 Sept.	106,8	107,1			113,5	104,6					101,2	98,1	97,3				
Okt.	107,9	108,1			114,4	105,2					101,6	98,4	97,5				
Nov.	109,4	109,5	104,3	103,1	116,1	106,7	94,2	88,2	103,9	91,5	102,5	99,4	98,5				
Dez.	109,5	109,4			116,0	106,3					102,3	99,0	98,0				
2008 Jan.	110,1	109,9			116,6	106,8					102,4	99,0	98,0				
Febr.	109,8	109,2	105,7	104,5	116,4	106,2	94,6	88,0	105,5	91,8	102,5	98,7	97,7				
März	112,5	112,2			119,8	109,4					103,4	99,9	99,2				
April	113,6	113,1			121,2	110,3					103,6	99,8	99,2				
Mai	113,1	112,7	107,5	107,1	120,4	109,6	95,3	87,5	108,1	92,1	103,6	99,7	99,0				
Juni	112,8	112,5			120,3	109,4					103,5	99,3	98,5				
Juli	113,0	112,4			120,5	109,4					103,9	99,3	98,6				
Aug.	110,8	110,0	105,2	104,9	117,7	106,6	94,3	87,1	106,1	90,9	102,8	98,2	97,1				
Sept.	109,1	108,3			116,3	105,2					101,9	97,4	96,5				
Okt.	105,6	105,0			113,7	102,8					99,8	95,8	95,1				
Nov.	104,8	104,3	101,6	100,9	112,9	102,0	92,0	87,1	99,8	89,6	99,8	95,6	94,9				
Dez.	110,0	109,5			118,7	107,2					101,7	97,9	97,5				
2009 Jan.	109,8	109,3			118,7	107,1					101,5	97,9	97,5				
Febr.	108,7	108,1	104,4	104,3	117,8	106,2	92,6	87,2	101,2	91,0	100,7	97,7	97,4				
März	111,2	110,3			120,5	108,3					101,7	98,4	98,1				
April	110,3	109,5			119,1	107,1					101,6	98,0	97,5				
Mai	110,9	109,9	105,7	105,3	119,6	107,3	93,6	87,6	103,3	91,7	101,7	98,1	97,5				
Juni	112,0	111,1			120,8	108,4					102,1	98,8	98,2				
Juli	111,6	110,4			120,6	107,8					102,0	98,4	97,8				
Aug.	111,6	110,5	106,2	105,9	120,7	108,0	94,1	87,8	104,4	92,0	102,1	98,5	97,9				
Sept.	112,9	111,4			122,0	108,8					102,4	98,8	98,3				
Okt.	114,2	112,7			123,0	109,6					102,9	99,4	98,7				
Nov.	114,0	112,4	107,4	108,0	122,9	109,4	94,5	87,6	106,0	92,3	102,7	99,2	98,5				
Dez.	113,0	111,2			121,7	108,1					102,4	98,8	98,0				
2010 Jan.	110,8	109,0			119,2	105,6					101,5	97,6	p)	96,5			
Febr.	108,0	106,1	102,2	102,5	116,3	102,8	92,6	87,3	101,3	90,2	100,4	96,2	p)	95,0			
März	107,4	105,8			115,2	102,2					100,4	95,9	p)	94,5			
April	106,1	104,6			113,5	100,6					99,8	95,1	p)	93,5			
Mai	102,8	101,4	97,2	97,0	109,9	97,5	90,8	87,1	96,6	88,3	98,3	93,7	p)	91,9			
Juni	100,6	99,4			107,7	95,6					97,1	92,6	p)	90,8			
Juli	102,5	101,1			109,9	97,5					97,8	93,5	p)	91,8			
Aug.	102,1	100,6	96,4	95,7	109,5	97,0	90,2	87,0	95,2	p)	97,6	93,2	p)	91,6			
Sept.	102,5	100,8			110,0	97,2					97,7	93,2	p)	91,6			
Okt.	106,0	104,1			113,8	100,3					99,3	94,8	p)	93,2			
Nov.	104,7	102,7	97,8	97,6	112,5	99,0	p)	90,7	p)	86,6	97,2	p)	88,2	98,9	94,3	p)	92,7
Dez.	102,6	100,5			110,1	96,8					97,9	93,3	p)	91,6			
2011 Jan.	102,4	100,3			110,1	96,6					97,8	p)	93,0	p)	91,4		
Febr.	103,4	101,1	...	...	111,4	97,6					98,3	p)	93,5	p)	92,0		
März	105,2	p)	103,0		113,2	p)	99,4				p)	98,9	p)	94,3	p)	92,7	
April	107,0	p)	104,9		115,0	p)	101,0				p)	99,7	p)	94,9	p)	93,4	

* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff., Mai 2008, S. 41 und November 2010, S. 44 f). Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 2 der EZB (www.ecb.int). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. — 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitte der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Lettland, Litauen, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. Soweit die Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorlagen, sind Schätzungen berücksichtigt. — 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die EWK-20-Gruppe (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Kroatien, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. — 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. — 4 EWU-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. — 5 EWU-Länder sowie EWK-20-Länder. — 6 Aufgrund fehlender Daten für den Deflator des Gesamtabsatzes ist China in dieser Berechnung nicht berücksichtigt. — 7 EWU-Länder sowie EWK-40-Länder (siehe Fußnote 2).

ten. Soweit die Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorlagen, sind Schätzungen berücksichtigt. — 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die EWK-20-Gruppe (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Kroatien, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. — 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. — 4 EWU-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. — 5 EWU-Länder sowie EWK-20-Länder. — 6 Aufgrund fehlender Daten für den Deflator des Gesamtabsatzes ist China in dieser Berechnung nicht berücksichtigt. — 7 EWU-Länder sowie EWK-40-Länder (siehe Fußnote 2).

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Kommunikation zu beziehen. Außerdem kann gegen Kostenerstattung eine monatlich aktualisierte Datei mit circa 40 000 veröffentlichten Zeitreihen der Bundesbank auf CD-ROM oder zum Herunterladen im Bundesbank-ExtraNet über die Abteilung Statistische Informationssysteme, mathematische Methoden bezogen werden. Bestellungen werden schriftlich unter den im Impressum angegebenen Anschriften erbeten. Eine Auswahl von Zeitreihen steht auch im Internet zum Herunterladen bereit.

Geschäftsbericht

Finanzstabilitätsbericht

Monatsbericht

Über die von 2000 bis 2010 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2011 beigefügte Verzeichnis.

Aufsätze im Monatsbericht

Juni 2010

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen 2010 und 2011
- Unsicherheit von makroökonomischen Prognosen
- Ausgedehnter Investitionszyklus bei stabilen Preisen: Angebot und Nachfrage am deutschen Wohnungsmarkt in längerfristiger Perspektive
- Das Ganze und seine Teile: Aggregationsprobleme saisonbereinigter Daten

Juli 2010

- Zur Problematik makroökonomischer Ungleichgewichte im Euro-Raum
- Nominale und reale Wechselkursentwicklung während der Finanzkrise
- Frühjahrskonferenz der Deutschen Bundesbank 2010 – Internationale Risikoteilung und globale Ungleichgewichte

August 2010

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2010

September 2010

- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2009
- Das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz aus Sicht der Bankenaufsicht
- Die aufsichtliche Offenlegung nach Säule 3 im BaselII-Ansatz

Oktober 2010

- Deutschland in der Finanz- und Wirtschaftskrise

November 2010

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2010

Dezember 2010

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen 2011 und 2012
- Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2009
- Entwicklung, Aussagekraft und Regulierung des Marktes für Kreditausfall-Swaps

Januar 2011

- Der Banknotenkreislauf und das Banknoten-Recycling in Deutschland
- Der Auslandsurlaub von in Deutschland emittierten Euro-Banknoten
- Anlegerverhalten in Theorie und Praxis
- Anforderungen an die Konjunkturbereinigung im Rahmen der neuen Schuldenregel

Februar 2011

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2010/2011

März 2011

- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2010
- Ansätze zur Messung und makroprudenziellen Behandlung systemischer Risiken
- Konsequenzen für die Geldpolitik aus der Finanzkrise

April 2011

- Effektive Wechselkurse aus Finanzmarktdaten
- Der US-Arbeitsmarkt im aktuellen Zyklus
- Zu den Beschlüssen des Europäischen Rates zur künftigen Vermeidung und Bewältigung von Staatsschuldenkrisen

Mai 2011

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2011

Statistische Beihefte zum Monatsbericht

- 1 Bankenstatistik (monatlich)¹⁾
- 2 Kapitalmarktstatistik (monatlich)¹⁾
- 3 Zahlungsbilanzstatistik (monatlich)¹⁾
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen (monatlich)¹⁾
- 5 Devisenkursstatistik (vierteljährlich)

Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonomisches Mehr-Länder-Modell, November 1996²⁾

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997²⁾

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999²⁾

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2003²⁾

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005²⁾

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006²⁾

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

2 Bankenstatistik Kundensystematik Firmenverzeichnisse, März 2011²⁾³⁾

3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juli 2008²⁾³⁾

4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 1991 bis 2009, Juni 2010³⁾

5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2007, November 2009³⁾

6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2007 bis 2008, März 2011²⁾³⁾

7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, März 2009

8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990⁹⁾

9 Wertpapierdepots, August 2005

10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2011¹⁾

11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2010

12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2008²⁾

Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien und Kundensystematik, Januar 2011³⁾

o Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.

1 Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

2 Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

3 Nur im Internet verfügbar.

Diskussionspapiere^{*)}

Reihe 1:

Volkswirtschaftliche Studien

01/2011

Long-run growth expectations and „global imbalances“

02/2011

Robust monetary policy in a New Keynesian model with imperfect interest rate pass-through

03/2011

The impact of fiscal policy on economic activity over the business cycle – evidence from a threshold VAR analysis

04/2011

Classical time-varying FAVAR models – estimation, forecasting and structural analysis

05/2011

The changing international transmission of financial shocks: evidence from a classical time-varying FAVAR

06/2011

FiMod – a DSGE model for fiscal policy simulations

07/2011

Portfolio holdings in the euro area – home bias and the role of international, domestic and sector-specific factors

08/2011

Seasonality in house prices

09/2011

The third pillar in Europe: institutional factors and individual decisions

10/2011

In search for yield? Survey-based evidence on bank risk taking

11/2011

Fatigue in payment diaries – empirical evidence from Germany

Reihe 2:

Studien zu Banken und Finanzwirtschaft

03/2011

Do capital buffers mitigate volatility of Bank lending? A simulation study

04/2011

The price impact of lending relationships

05/2011

Does modeling framework matter? A comparative study of structural and reduced-form models

06/2011

Contagion at the interbank market with stochastic LGD

07/2011

The two-sided effect of financial globalization on output volatility

08/2011

Systemic risk contributions: a credit portfolio approach

Bankrechtliche Regelungen

1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998

2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008²⁾

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008²⁾

^{*)} Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar.

Weitere Anmerkungen siehe S. 79*.